

NIEDERDEUTSCHE STUDIEN
BEGRÜNDET VON WILLIAM FOERSTE
HERAUSGEGEBEN VON DIETRICH HOFMANN

BAND 17

STUDIEN ZU DEN
THERIOPHOREN PERSONENNAMEN
DER GERMANEN

VON
GUNTER MÜLLER



1970

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 1970 by Böhlau-Verlag, Köln
Gesamtherstellung: Loibl, Neuburg (Donau)
Printed in Germany
ISBN 3 412 22770 6

INHALT

Vorwort	VII
Voraussetzungen (§ 1)	1
Die Überlieferung (§§ 2–108)	4
1. Wolf (§§ 2–9)	4
2. Bär (§§ 10–22)	10
3. Eber (§§ 23–28)	18
4. Stier (§§ 29–31)	23
5. Roß (§§ 32–37)	25
6. Adler (§§ 38–43)	35
7. Habicht, Falke (§§ 44–50)	43
8. Rabe, Krähe (§§ 51–57)	52
9. Schwan (§§ 58–62)	61
10. 'Wurm' (§§ 63–68)	64
11. Hirsch (§§ 69–71)	67
12. Hund (§§ 72–75)	69
13. Marder (§ 76)	73
14. Nachtrabe, Uhu, Eule (§§ 77–79)	74
15. Bock (§§ 80–81)	75
16. Widder, Lamm (§§ 82–83)	78
17. Schwalbe (§ 84)	80
18. Meise (§ 85)	81
19. Taube (§ 86)	81
20. Biene (§ 87)	82
21. Möwenvögel (§ 88)	83
22. Gänserich (§ 89)	85
23. Fuchs (§ 90)	85
24. Biber (§ 91)	86
25. Seehund (§ 92)	87
26. Sperling (§ 93)	88
27. Scharbe (§ 94)	88
28. Schneehuhn (§ 95)	89
29. Kuckuck (§ 96)	89
30. Birkhahn (§ 97)	90

31. Käfer (§ 98)	90
32. Fische (§ 99)	92
33. Hahn (§ 100)	93
34. (See-)Igel? (§ 101)	94
35. Löwe? (§ 102)	98
36. Drossel? (§ 103)	101
37. 'Tier' (§§ 104–106)	102
38. 'Vogel' (§ 107)	105
39. Verschiedenes (§ 108)	106
Verbreitung der theriophoren Elemente und Versuch einer Chronologie (§§ 109–112)	109
Zur Bildungsweise theriophorer Namen (§§ 113–157)	115
1. Eingliedrige Namen (§§ 113–117)	115
2. Zweigliedrige Namen (§§ 118–152)	122
Exkurs I: Über den Begriff 'Primärbildung' (§§ 119–124)	124
A. Tierbezeichnungen im zweiten Kompositionsteil (§§ 125–138)	138
B. Tierbezeichnungen im ersten Kompositionsteil (§§ 139–147)	147
Exkurs II: Die Roß-Namen (§§ 143–144)	156
Exkurs III: Die Schwan-Namen (§ 145)	158
Exkurs IV: Das Element Hana(n) – (§ 146)	159
C. Zum Verhältnis erst- und zweitgliedriger Bildungen (§ 148)	161
D. Bitheriophore Namen (§§ 149–152)	162
3. Zum Verhältnis ein- und zweistämmiger Namen (§ 153)	169
4. Frauennamen (§§ 154–157)	170
Gestaltende Kräfte (§§ 158–191)	178
1. Der Tier-Krieger (§§ 158–166)	178
2. Der Anteil religiöser Vorstellungen (§§ 167–172)	195
3. Der Maskierte (§§ 173–178)	212
4. Jungtier-Namen (§§ 179–186)	223
5. Spitz- und Kosenamen (§§ 187–191)	230
Ein Beitrag zum Thema: Sinnverlust und Schwund der altgermani- schen Namenstämme (§§ 192–193)	244
Abkürzungen	247
Literatur	249
Register	258

VORWORT

Die folgenden Studien zu den mit Tierbezeichnungen gebildeten germanischen Personennamen wurden unter gleichlautendem Titel im Jahre 1966 der Philosophischen Fakultät der Universität Wien vorgelegt und von dieser als Dissertation angenommen. Die Druckfassung ist gegenüber der maschinenschriftlich eingereichten Dissertation in vielem ergänzt und verändert.

Ihr Autor weiß, daß das Buch in dieser Form ohne die Hilfe anderer nicht hätte vollendet werden können. Dankbar genannt seien der vielfältige Beistand von Herrn Prof. O. Höfler, der in Wien den Anfang und die entscheidenden Phasen der Arbeit in zahlreichen fruchtbringenden Gesprächen förderte, dann die wertvollen Anregungen, die zwischen den Wintersemestern 1964/65 und 1965/66 in Münster von Prof. K. Hauck, Prof. D. Hofmann und Prof. W. Foerste ausgingen. Prof. Foerste ist es auch zu verdanken, daß die Arbeit in die Reihe 'Niederdeutsche Studien' aufgenommen wurde. Herr Prof. Hofmann hat als gegenwärtiger Herausgeber der 'Niederdeutschen Studien' mit die Lasten des Korrekturlesens getragen.

Gedankt sei auch dem Landschaftsverband Westfalen/Lippe, der eine Druckkostenbeihilfe bewilligte.

Münster/Westfalen, Ostern 1970

Gunter Müller

VORAUSSSETZUNGEN

§ 1. Zu den bemerkenswertesten Äußerungen germanischer Kultur zählen die vor allem völkerwanderungszeitlichen Tierdarstellungen auf Waffen, Schmuck- und Gebrauchsgegenständen bzw. Sakralgeräten, die von der frühgeschichtlichen Forschung in großer Zahl aus der gesamten Germania ans Licht gebracht wurden. Die abgebildeten Tiere gehören, soweit die hohe Ornamentalisierung eine Identifizierung mit einer bestimmten Art überhaupt zuläßt, der germanischen 'mythischen Fauna' an. Der Zusammenhang der Tierbilder mit religiösen Vorstellungen liegt daher von vornherein nahe, doch besteht über die besondere Art der Verweiskfunktion solcher theriomorpher Darstellungen mangels ausreichender Interpretamente oft genug Unsicherheit, so etwa, ob oder in welchen Fällen die Tier-Signa einen identifizierenden Bezug zwischen Signum-Träger und dem als Wesen mit gesteigerter physisch-psychischer Potenz angesehenen Tier andeuten wollten, oder ob die Bildzeichen Verehrung von bestimmten göttlichen Mächten manifestierten, als deren Attributtiere die dargestellten theriomorphen Wesen galten.

In einer vergleichbaren Situation befindet sich die Namenforschung bei ihrer Beschäftigung mit den theriophoren Namen der Germanen. Die bei diesen schon frühzeitig beobachtete Häufung von Bezeichnungen mythologisch bedeutsamer Tiere hat zwar ebenfalls zur Annahme einer religiösen Motivation geführt, aber strittig blieb deren konkrete Bestimmung; in letzter Zeit ist für die theriophoren Anthroponymika auch dieser allgemeine Zusammenhang mit religiösen Phänomenen bestritten worden.

Bei gegebener Forschungslage schien es dem Philologen reizvoll, dem auch von seiten der Vor- und Frühgeschichte vorgetragenen Wunsch nach einer systematischen Zusammenstellung der Tier-Namen nachzukommen, auch auf die Gefahr hin, daß die aus dieser Arbeit zu gewinnenden Ergebnisse zunächst für die interdisziplinäre Forschung nur von geringem unmittelbaren Nutzen sein sollten.

So sehr die Forderung nach einer Interpretation theriophorer Namen auf der Grundlage des Gesamtmaterials berechtigt ist, da das Operieren mit Einzelbeispielen oder kleinen Beispielgruppen leicht in die Irre führt, so ist diesem Verlangen doch nicht in dem Umfang nachzukommen, als es wünschenswert wäre. Nur das nordgermanische und altsächsische Namenmaterial liegt in befriedigenden Editionen vor, die übrigen westgermanischen Bestände einschließlich des Angelsächsischen sind in den gegenwärtigen Sammlungen noch nicht zur Gänze ausgeschöpft und auch erst ungenügend kritisch gesichtet. Die

von J. PIEL vorbereitete Edition eines Wörterbuches des germanischen Namengutes der iberischen Halbinsel liegt noch nicht vor, gegenwärtig sind für Portugal und Spanien nur Teilsammlungen erreichbar, von denen ein mit der Quellenlage nicht genau Vertrauter schwer zu beurteilen vermag, in welchem Umfang sie das tatsächlich vorhandene Material bereits erfassen.

Da eine Bestandaufnahme aus den Primärquellen wegen der Größe des Untersuchungsgebietes undurchführbar war, schien eine Beschränkung auf das in den Namenbüchern und Editionen von Runentexten vorliegende Material geboten. Diese Beschränkung schloß nicht aus, daß vor allem für das Westgermanische vielfach Bestände außerhalb der Namenlexika ergänzend herangezogen wurden. Die gewonnenen Namenmengen erwiesen sich als reichhaltig genug, um aus ihnen tragfähige Schlüsse über Struktur und Typologie theriophorer Namen im Germanischen abzuleiten. Eine Vermehrung von Belegen für bereits bekannte Namen, von neuen Kombinatn und vereinzelt von bisher unbekanntn theriophoren Namelementen ist zwar nach Aufarbeitung der noch ungenützten Quellenbestände zweifellos zu erwarten, ob sich dadurch die Möglichkeit neuer Aspekte für die strukturell-typologische Interpretation theriophorer Namen ergeben wird, muß allerdings zweifelhaft bleiben.

Die geschilderte Sachlage läßt erkennen, daß eine lexikalische Zusammenstellung theriophorer Namen sich als verfrüht erwies. Es wäre ein Lexikon entstanden, dessen Unvollständigkeit bereits zum Zeitpunkt seiner Entstehung festgestanden hätte. Verwirklichen ließ sich nur eine Form der Überlieferungsbeschreibung, welche die räumlich-zeitliche Verbreitung der theriophoren Elemente innerhalb der Germania, ihre Verwendungsweise (als unveränderte, modifizierte oder abgeleitete *Simplicia*, als Erst- und Zweitglieder in Kombinationen), den semantischen Bereich der mit ihnen zu zweistämmigen Namen bevorzugt zusammengefügt Elemente deutlich werden läßt.

Eine einheitliche zeitliche Begrenzung für das aufzunehmende Namenmaterial schien in Anbetracht der sehr unterschiedlich einsetzenden Überlieferung im Nord-, West- und Ostgermanischen nicht geraten. Verwertet wurden überall die bis Ende des 11. Jhs. in den Personennamen faßbaren Tierbezeichnungen. Für das Nordgermanische, teilweise auch für das Alt- und Angelsächsische, wurde dazu über 1100 hinausreichendes Quellenmaterial verwertet, allerdings nur dann, wenn es theriophore Namen enthielt, von denen mit guten Gründen angenommen werden konnte, daß ihre Ursprünge in der Zeit vor 1100 lagen.

Die Überschriften der Hauptabschnitte weisen nur auf die in diesen vorherrschende Thematik: Beschreibung und kritische Sichtung des überlieferten Namengutes; räumliche und zeitliche Schichtungen; Wortbildungsprobleme; die Entstehung theriophorer Namen bedingende Vorstellungen. Bei der engen Verquickung von Überlieferungsfragen, Formproblemen, Fragen nach

Funktion und Bedeutung ließ sich eine strenge Trennung dieser Themen in keiner Weise durchführen. Verweise in den Fußnoten sollen helfen, die in verschiedenen Teilen erörterten, aber zusammengehörigen Abschnitte miteinander zu verbinden.

Was die Schreibung der Namenbelege betrifft, habe ich mich im allgemeinen an den Vorgang der Namensammlungen gehalten. Auf Kennzeichnungen der Vokallängen habe ich verzichtet, abgesehen von den Längenakzenten bei westnordischen Namen, auch hier einem weithin geltenden Brauch folgend. Bei altenglischen Namenbelegen gab ich die dentale Spirans mit *th* wieder, da SEARLE und FEILITZEN dieses Zeichen in ihren Sammlungen verwenden und mir eine Umschrift ihrer Belege nicht sinnvoll erschien. Bei altenglischen Appellativen wird jedoch das üblichere *p* bzw. *d* für den genannten Reibelaut verwendet. Im Anlaut von westnordischen Namen steht für das durch *u* umgelautete *a* das Zeichen Ö, im Inlaut dagegen das gewohnte *o*.

Über die Berechtigung, die germanischen Sprachen in West-, Nord- und Ostgermanisch zu gliedern, kann man unterschiedlicher Auffassung sein. Für die vorliegenden Probleme erwies sich die Dreigliederung nicht nur aus praktischen Gründen als sinnvoll, da sich die genannten Sprachgruppen sowohl durch völlig verschiedene Überlieferungsbedingungen als auch durch recht deutliche Unterschiede im Gebrauch der theriophoren Namen voneinander abheben. In sich am stärksten differenziert ist, wie zu erwarten, das 'Westgermanische'. Während das Bairisch-Alamannisch-Fränkische (einschließlich des Westfränkischen) in vielem, was die Tier-Namen betrifft, als eine homogene Zone wirkt, setzen sich das Langobardische und Altsächsische stärker ab; das Angelsächsische, wiewohl in manchem noch mit dem kontinentalen Sächsischen verbunden, steht abseits und muß gesondert betrachtet werden.

Die hier angewandte traditionelle Gliederung des Germanischen ist materialbedingt und berührt nicht die Frage nach anderen, genetisch gesehen sinnvollerer Unterteilungen. Die Hoffnung, durch Beobachtung der Verbreitung theriophorer Namentypen auch einen Beitrag zu diesem Problemkreis zu leisten, hat sich übrigens, um dies schon vorweg zu erwähnen, nur in geringem Ausmaß erfüllt. Ausgleichs- und Differenzierungsvorgänge haben hier wie im Bereich des allgemeinen Wortschatzes Ursprüngliches verwischt.

DIE ÜBERLIEFERUNG

1. Wolf

§ 2. Die Wolfsbezeichnung idg. **ulqnos* (ai. *vřkab*, griech. *λύκος*, lat. *lupus*, aslaw. *vluku*, urgerm. **wulfaz*) ist in verschiedenen indogermanischen Sprachen als Personennamenelement bezeugt (vgl. etwa ai. *Vřkala*, *Vřkaajina*¹, griech. *Λύκαιθος*, *Λυκομήδης*, *Αυτόλυκος*², tschech. *Vlk*, serb. *Vlk*, *Vlkimir*, slow. *Vlkonja*, poln. *Suchowilk*³ usw.)⁴ und gehört als solches zu den verhältnismäßig wenigen, die sich bereits für die gemeinsprachliche Zeit sichern lassen. Eine ähnlich hohe Bedeutung für die indogermanische Namengebung gewann wohl nur noch **eķmos* 'Pferd'⁵. Innerhalb des germanischen Namenssystems kann **wulfaz* als das fruchtbarste Kompositionselement gelten; denn mit keinem anderen sind so viele zweigliedrige Zusammensetzungen gebildet worden. Selbst derart beliebte Namenwörter wie **hardu-*, **gaiza-*, **harja-*, **berhta-*, **heldjō-*, **walda-* erreichten die Überlieferungsfülle von **wulfa-* nicht ganz. Ein knapper Abriß soll im folgenden die Formenvielfalt verdeutlichen. Bei der Übersicht wird zunächst die Bedeutung der einzelnen Verbindungen außer acht gelassen und auf deren Überlieferungsstärke bzw. -alter nur so weit eingegangen, als es für das zahlenmäßige Verhältnis von ein-, erst- und zweigliedrigen Wolf-Namen⁶ wesentlich ist. Dem Stärkeverhältnis zwischen den drei möglichen Grundtypen soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da dieses Aufschluß zu geben vermag über die Funktion des theriophoren Elementes⁷.

¹ HILKA, S. 118.

² BECHTEL, S. 289; FICK, S. 191 f.

³ MIKLOSICH, S. 42 f.; vgl. auch S. 109, Nr. 423; zu den slawisch-baltischen Wolf-Namen vgl. weiter R. TRAUTMANN, Die altpreußischen Personennamen, Ergänzungshefte zu KZ 3 (1925) S. 117, 161.

⁴ Zum Fehlen des Namens Elementes **ulqnos* im Keltischen vgl. J. POKORNY, Münchner Studien zur Sprachwissenschaft 7 (1955) S. 56. Nach POKORNY haben Tabuvorstellungen das altererbte Wort in den Namen verdrängt. An seine Stelle dürfte jedoch *Cuno-* (zu idg. **kyōn-*, **kunes-* 'Hund') als Noawort getreten sein.

⁵ Vgl. §§ 32, 144.

⁶ Der Kürze wegen wird hier und im folgenden der Begriff 'erstgliedrig' für theriophore, zweistämmige Namen verwendet, welche die Tierbezeichnung im ersten Teil dem Kompositums enthalten; 'zweitgliedrig' bezieht sich auf theriophore Zusammensetzungen, bei denen die Tierbezeichnung das Grundwort bildet.

⁷ Vgl. §§ 148, 170 f.

§ 3. Als Haupttypus zusammengesetzter westnordischer Wolf-Namen darf der zweitgliedrige gelten: *Bryniólfr*, *Geirólfr*, *Gunnólfr*, *Heriólfr*, *Hildólfr*, *Hiqrólfr*, *Rúnólfr*, *Pórólfr*, *Örnólfr* u.v.a. LIND führt 66 derartige, zum Teil recht zahlreich belegte Verbindungen an, welche von ihm bereits übersichtlich zusammengestellt wurden⁸. Als Erstglied war *ólfr* weit weniger produktiv. LIND verzeichnet 15 Verbindungen vom Typus *Ólf* + X⁹, von ihnen haben nur *Ólfbedinn* und *ÓlfhildalÓlfhildr* weitere Verbreitung gefunden, der Rest ist spärlich überliefert und meist erst spät nachzuweisen: *Ólfgarðr*, *Ólfarr*, *Ólfgeirr*, *Ólfgestr*, *Ólfhamr*¹⁰, *Ólfhvatr* (ein Beleg), *Ólfhiótr*, *Ólfkell*, *Ólfrekr*, *Ólfviðr* (seit dem 15. Jh. bezeugt), *Ólfheiðr*, *Ólfván* (seit dem 12. Jh. überliefert). Das stark flektierte, also mit dem Appellativ formal identische Simplex *Ólf* war sehr gebräuchlich. Die isländische Landnámabók nennt rund 20 Träger des Namens, womit dieser zu den zehn beliebtesten *Simplicia* der Landnahmezeit gehört¹¹.

§ 4. Entsprechend sind die ostnordischen Verhältnisse. Bevorzugt wurden zweitgliedrige Wolf-Namen wie adän. aschw. *Bryniulf*¹², aschw. adän. *Gerulv*, *Gerulf*¹³, aschw. *Oddulf*¹⁴, aschw. adän. *Randulf*¹⁵, aschw. *Skioldulf*¹⁶. Für das Altdänische sammelten G. KNUDSEN und M. KRISTENSEN rund 40 verschiedene Verbindungen. Erstgliedrige Komposita konnten sie nur in geringer Zahl nachweisen (etwa 7 Kombinate): *Ulfar*, *Ulfbiorn* (ein Beleg), *Ulfger* (ein Beleg), *Ulfkeil*, *Ulfric*, *Ulfsten*, *Ulfhild*¹⁷. Ähnliche Proportionen

⁸ LIND, Dopn., Sp. 1055 f. In dieser Zahl sind die von LIND ebenfalls gesammelten fingierten bzw. sagenhistorischen Namen aus der altnordischen Literatur mit dem Zweitglied *-ólfr* nicht enthalten.

⁹ LIND, Dopn., Sp. 1048—1056.

¹⁰ Vgl. § 178.

¹¹ LIND, Dopn., Sp. 1054 f.; vgl. Landnámabók Íslands, Kopenhagen 1925, S. 211.

¹² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 168; LUNDGREN-BRATE, S. 39.

¹³ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 364; LUNDGREN-BRATE, S. 64.

¹⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 184; JANZÉN, S. 264.

¹⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 202; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1133.

¹⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 231; JANZÉN, S. 264.

¹⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1706 (Efterledsregister); I, 2, 1526—1529. Eine genaue Zahl der autochthon adän. Verbindungen läßt sich schwer angeben, denn einige von den bei KNUDSEN-KRISTENSEN verzeichneten Wolf-Namen sind aufgrund ihrer Lautform, der Überlieferungslage oder ihrer sonst im Nordischen unbekannt (mit *-ulf-* verbundenen) Elemente als Entlehnungen vom Kontinent erkennbar oder zumindest westgermanischer Herkunft verdächtig. Die Zusammensetzungen mit *Ulf-* als Vorderglied sind durchwegs selten bezeugt. *Ulfhard* (I, 2, 1526 f.; bezeugt seit 15. Jh.) ist sicher entlehnt.

ergeben sich für das Altschwedische¹⁸. Die stark flektierte, einstämmige Form aschw. adän. *Ulf*, *Ulv* ist wie im Westnordischen reich bezeugt¹⁹.

§ 5. Daß dieses Verhältnis zwischen erst- und zweitgliedrigen Bildungen im Nordgermanischen alt ist, dafür spricht der ganz ähnlich geartete Befund in den ostgermanischen Dialekten. Zwar lassen sich in diesen zahlreiche Wolf-Komposita nachweisen, doch nahezu ausschließlich vom Typus X + (*w*)*ulf*. Unter den etwa 15 hierher gehörigen ostgermanischen Namen, welche SCHÖNFELD sammelte, befindet sich kein einziges Zeugnis für den Bildungstypus *Wulf* + X: *Odvulf*, *Vultrvulf* (Ostgotenkönige), *Rodvulf* (Erulerkönig, 6. Jh.), *Agiulfus*, *Athavulfus* (Westgotenkönige, 5. Jh.), wgot. *Agriulfus*, *Everulfus*, ogot. *Aliulfus*, *Ediulf*, *Gundulf*, *Indulf*, *Bedeulfus*, burg. *Hariulfus*²⁰. Auch in der spätwestgotischen Namengebung Spaniens und Portugals waren neben der reich überlieferten Form X + *ulf* (*Adaulfus*, *Adaufu*, *Andulfo*, *Ariulfu*, *Asiulfo*, *Asthufo*, *Astorulfus*, *Astrufu*, *Atraulfus*, *Ebregulfo*, *Esdulfo*, *Fradiulfus*, *Frogiulfo*, *Frogulfo*, *Genulfo*, *Gesulfu*, *Gondulfo*, *Gresulfo*, *Igulfu*, *Manulfu*, *Nandulfo*, *Randulfus*, *Sagulfo*, *Sesulfu*, *Tundulfus*, *Trasulfus*, *Vilulfu* u. a.)²¹ erstgliedrige Wolf-Namen (*Golfeiro*, *Golfamir*, *Golfariz*)²² nur wenig gebräuchlich.

Ebenso fällt — hier im Gegensatz zur skandinavischen Überlieferung — im ostgermanischen Fundmaterial das Simplex fast zur Gänze aus. Während konsonantisch flektierte und mittels *l*-Suffix weitergebildete Kurzformen (*Gulfe*, *Wulfila*, *Ulfila*) gelegentlich bezeugt sind, konnte der mit dem Appellativ formal identische Name **Wulfs*, **Wulf* bisher nur aus Ortsnamen — und hier bloß unsicher — erschlossen werden²³.

§ 6. Nimmt man FÖRSTEMANNS Sammlung als repräsentativ für die kontinentalwestgermanische Überlieferung, so ergibt sich ein ähnliches Zahlenverhältnis zwischen erst- und zweitgliedrigen Wolf-Namen wie im Nordischen. Ungefähr 450 zweitgliedrige Bildungen stehen etwa 75 erstgliedrigen Kombinationen gegenüber²⁴.

a) X + (*w*)*olf*, (*w*)*ulf*: bair. *Aginolf*, *Altolf*, *Alholf*, *Perolf*, *Perhtolf*, *Kerwolf*, *Hariolf*, *Wiholf*, alam. *Achiolf*, *Amalolf*, *Atolf*, *Adalolf*, *Prunnolf*, *Gi-*

¹⁸ Vgl. LUNGGREN-BRATE, S. 289 f. und S. 16, 18, 19, 23, 25, 26, 28, 30, 34, 38, 39, 42, 47, 50, 52, 64, 71, 77, 81, 88, 90, 99, 101, 102, 114, 115, 116, 121, 124, 134, 135, 150, 172, 173, 180, 184, 190, 195, 199, 202, 203, 204, 205, 207, 208, 212, 214, 215, 222, 226, 229, 231, 232, 234, 243, 244, 250, 259, 260, 261, 263, 273, 287, 291, 296, 298, 299, 309, 317, 318.

¹⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1520—1526; LUNGGREN-BRATE, S. 288 f.

²⁰ SCHÖNFELD, S. 309 (Register).

²¹ PIEL, *Antroponimia germánica*, S. 435; SACHS, S. 103, 117.

²² PIEL, *Antroponimia germánica*, S. 435; SACHS, S. 103.

²³ PIEL, *Topon. portug.*, S. 291, 152.

²⁴ FM 1640—1642; 1646—1662.

salolf, Helidolf, Ceizzolf, Thancholf, fränk. *Egilulf, Egisolf, Eolf, Albulf, Aliulf, Angilulf, Autolf, Trubtolf, Hiltolf, Hroccholf, Hruodolf, Odilolf, Sigolf*, wfränk. *Aginulf, Eidulf, Baldulf, Billulf, Brandulf, Brunulf, Dructulf, Fainulf, Faraulf, Fredulf, Frudulf, Fulculf, Gaudulf, Chlodulf, Chramnulf, Sindulf, Theudulf*, as. *Aldulf, Athulf, Bernulf, Burgolf, Erulf, Frithulf, Geldulf, Helmulf, Liudulf, Ordulf, Redulf, Saxolfus, Waldulf*, lgb. *Averulfus, Agilulf, Arsiulf, Austrolf, Pandolfus, Prandolfus, Gaidulf, Haistulfus, Risolfus, Wadolfus, Zangrolf* usw.²⁵.

b) *Wulf, Wolf + X*: bair. *Wolfpald, Wolfpero, Wolfpot, Wolfkais, Wolfcaoz, Wolfhart*, alam. *Wolvarn, Wolfpirihc, Wolfpreht, Wolfgelt, Wolverat, Vulvrich, Wolfdregi, Wolvolt*, fränk. *Wolfbirin, Wolfbodo, Wolfgoz, Wolfheid, Wolfhetan, Wolfhraban*, wfränk. *Vulfedruidis, Vulfrid, Vulfegar, Vulfegaud, Vulvegis, Vulfgrundis, Vulfochramnus, Vulfrad*, as. *Wulfdag, Wulfheri, Wulfmer*, lgb. *Vulfegangus, Ulfardus, Ulferadus* usw.²⁶.

Es muß jedoch betont werden, daß das Verhältnis von etwa 450:75 keinen völlig richtigen Eindruck vermittelt. Denn im Gegensatz zum Nord- und Ostgermanischen, wo erstgliedrige Wolf-Namen, von Ausnahmen abgesehen (awn. *Úlfbedinn, Úlfhildr*), nur gelegentlich vergeben wurden, war von ihnen im Westgermanischen eine größere Zahl weit verbreitet. Erwähnt seien nur Namen wie bair. *Wolfpreht*, alam. *Wolfpert*, fränk. *Wolfbraht*, wfränk. *Ulphobert*, as. *Vulfbertus*, bair. alam. fränk. *Wolfgang*, bair. alam. *Wolfhart*, fränk. *Wolfhard, Wolfhart*, wfränk. *Vulfard, Gulfard*, as. *Wulfhard*, bair. alam. *Wolfker, Wolfger*, fränk. *Wolfger*, as. *Wulfger*, bair. *Wolfhram*, alam. *Volframnus*, fränk. *Wolfhraban, Wolfhramnus*, wfränk. *Vulfchramnus, Vulframnus*, bair. alam. fränk. *Wolft*, wfränk. *Vulfoald*, welche in zahlreichen Belegen bekannt wurden. SCHLAUG verzeichnet in seiner Zusammenstellung der sächsischen Wolf-Namen neben 52 zweitgliedrigen 13 vor dem Jahre 1000 bezeugte erstgliedrige Verbindungen. Von diesen sind *Wulfhard* und *Wulfheri* recht beliebt gewesen, ja wurden offenbar häufiger gebraucht als die meisten Kombinate vom Typus X + (*w*)*ulf*²⁷. Auffallend stark weicht dagegen *Wulf + X* im Langobardischen zurück. BRUCKNER zählt neben 100 zweitgliedrigen nur 5 erstgliedrige Zusammensetzungen auf, für die jeweils nur zwei bis drei Belege beigebracht sind²⁸.

Deutlich tritt überall gegenüber dem Nordgermanischen der Gebrauch des Simplex in den Hintergrund. FÖRSTEMANN nennt Zeugnisse für die stark flektierte Form *Wulf, Wolf* und für die *n*-stämmige Variante *Wulfo, Wolfo* aus dem (West)fränkischen, Bairischen, Alamannischen und Sächsischen, doch

²⁵ FM 1640—1642; SCHLAUG, As. PN., S. 41, 51, 59, 67, 82, 89, 91, 104, 127, 139, 143, 149, 169; BRUCKNER, S. 324 f.

²⁶ FM 1646 ff.; SCHLAUG, As. PN., S. 181 f.; BRUCKNER, S. 324.

²⁷ SCHLAUG, As. PN., S. 181 f., 191 f.

²⁸ BRUCKNER, S. 324 f.

bleibt ihre Zahl gering²⁹. Gebräuchlicher waren einstämmige Namen mit deminutiven oder patronymischen Suffixen wie *Uulfilo*, *Wolfelin*, *Vulfila*, *Vulfin*, *Wolfin*, *Wolfung*, *Wulfin* usw.³⁰.

§ 7. Das angelsächsische Namensystem, das sich in vielem von dem der kontinentalwestgermanischen Dialekte unterscheidet, ist durch eine wesentlich stärkere Verwendung von erstgliedrigen Wolf-Namen gekennzeichnet. Das Zahlenverhältnis zwischen den von SEARLE gesammelten erst- und zweitgliedrigen Kombinationen beträgt etwa 1:2:

a) *Wulf* -*beald*, -*beorn*, -*frith*, -*geat*, -*gar*, -*hæth*, -*heah*, -*heard*, -*hed*, -*helm*, -*here*, -*hun*, -*laf*, -*mær*, -*noth*, -*red*, -*ric*, -*sige*, -*stan*, -*weald*, -*weard*, -*wig*, -*wine*, -*flæd*, -*gifu*, -*gyth*, -*hild*, -*run*, -*swith*, -*thryth*, -*waru*, -*wynn*³¹.

b) *Bard*-, *Beadu*-, *Beald*-, *Beorht*-, *Beo*-, *Beorn*-, *Bot*-, *Bregu*-, *Burh*-, *Ceol*-, *Coen*-, *Cuth*-, *Cyne*-, *Dene*-, *Deor*-, *Dream*-, *Ead*-, *Eald*-, *Ean*-, *Eard*-, *Earn*-, *Ecg*-, *Eofor*-, *Fast*-, *Frithu*-, *Gar*-, *Geard*-, *Heah*-, *Heard*-, *Heathu*-, *Helm*-, *Heor*-, *Here*-, *Hilde*-, *Hring*-, *Hroth*-, *Hun*-, *Hund*-, *Ing*-, *Isern*-, *Mæg*-, *Mod*-, *Nith*-, *Noth*-, *Ord*-, *Os*-, *Pend*-, *Peoht*-, *Pleg*-, *Ræd*-, *Ric*-, *Sæ*-, *Seax*-, *Sige*-, *Starc*-, *Stith*-, *Sun*-, *Swith*-, *Strang*-, *Tat*-, *Theod*-, *Tid*-, *Torht*-, *Tun*-, *Wær*-, *Wil*-, *Wit*- (*w*)*ulf*³².

Einige der hier vorgelegten, der Sammlung SEARLES entnommene Namen sind offenbar vom Kontinent entlehnt worden. Da jedoch eine diesbezügliche Entscheidung nicht immer sicher zu treffen war, wurden die der kontinentalen Herkunft verdächtigen Namen nicht ausgesondert³³. Die Gültigkeit der oben festgestellten Verhältniszahl wird dadurch kaum wesentlich beeinträchtigt.

²⁹ FM 1643. Um wieviel seltener als im Nordischen das Simplex *Wolf*, *Wolfo* im Westgermanischen war, vermögen die Namenlisten der von PIPER in den MGH herausgegebenen Verbrüderungsbücher von St. Gallen, der Reichenau und Pfäfers deutlich zu machen. Die Listen enthalten ein sehr umfangreiches Namenmaterial aus dem gesamten Frankenreich. Allein der Reichenauer liber memorialis nennt rund 40 000 Personen (vgl. E. SCHWARZ, GRM 48 [1967] S. 19). Während eine Reihe von Namen hohe Belegzahlen aufweist (50, 100 und mehr), bleibt das Simplex *Wolf(o)* recht selten. Das Register der MGH l.c. weist für *Uwolf*, *Vwolf*, *Wolf* sieben, für *Uulfo*, *Vuolfo* fünf Belege aus. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß dieselben Verbrüderungsbücher etwa 70 Zeugnisse für den Namen *Lupus* enthalten, der wohl als Übersetzung des germanischen Simplex ins Lateinische zu werten ist. Die Latinisierung *Lupus* stammt fast ausschließlich aus Listen romanischer (westfränkisch-langobardischer) Herkunft.

³⁰ FM 1644 f.

³¹ SEARLE, S. 506—522.

³² SEARLE, S. 80—504, passim.

³³ Zu den vom Kontinent entlehnten Wolf-Namen vgl. FORSSNER, S. 15, 35, 42, 64, 74, 87, 135, 203, 206, 211, 259 f.

Für das mit dem Appellativ gleichlautende Simplex *Wulf* gibt SEARLE nur einige späaltenglische Belege, was an eine Übernahme aus dem Nordischen oder vom Kontinent denken läßt³⁴. **Wulfa* kann aus einem Ortsnamen erschlossen werden, *Wuffa* ist als ostanglischer Königsname überliefert³⁵.

§ 8. Während germanische Frauennamen mit dem Element **Wulfa-* als erstem Kompositionsglied weit verbreitet waren (vgl. awn. *Ūlfhildr*, adän. *Ulfhild*, ahd. *Wolfhilt*, ae. *Wulfhild*)³⁶, beschränken sich die entsprechenden Zeugnisse für ein- und zweigliedrige Feminina auf begrenzte Gebiete des Westgermanischen. Aus dem fränk. bair. alam. Bereich sind Formen wie *Ulfa*, *Wolfa*, *Volfila*, *Wulfula* belegt³⁷. Sie sind jedoch weder häufig, noch stimmen sie mit den beiden ahd. Bezeichnungen für das weibliche Tier (*wulpa* und *wulfin*) überein. Das läßt sie mit Sicherheit als Kürzungen von Zusammensetzungen mit dem Erstglied *Wulf-*, *Wolf-* erkennen³⁸. Trotzdem wurden die genannten femininen Simplicia als 'Wölfin' verstanden, wie ihre bisweilen gebrauchte Übersetzung *Lupa* zeigt³⁹. In fränkischen und langobardischen Quellen treten daneben auch vereinzelt Frauennamen mit dem Grundwort *-ulfa* auf⁴⁰, welche als Motionen der entsprechenden Männernamen zu werten sind⁴¹. Größere Bedeutung haben die zwischen dem 7. und 9. Jh. vor allem in Weifßenburg, Fulda und St. Peter nachweisbaren Frauennamen *Waldulpia*, *Odulba*, *Hruadulp*, *Sindulb*, *Heriulb*, *Perahulpa*, *Vulpila*, auf die schon J. GRIMM und MÜLLENHOFF aufmerksam machten⁴². Sie sind weder als Kürzungen noch als Motionen aufzufassen, sondern unmittelbar vom Appellativ ahd. *wulpa*, mhd. *wülpe* 'Wölfin' aus gebildet⁴³.

§ 9. Neben *-wulfa-* versuchte man auch die Namelemente *-gand-* und *Imi-* als Wolfsbezeichnungen zu erweisen. Ersteres wurde mit awn. (poet.) *gandr* 'Wolf' verglichen⁴⁴; doch ist für *-gand-* mit Sicherheit die ursprüngliche Bedeutung des nordischen Wortes, nämlich 'Zauber', anzusetzen⁴⁵. Un-

³⁴ SEARLE, S. 506; REDIN, S. 10.

³⁵ SEARLE, S. 506; FEILITZEN, S. 418; REDIN, S. 58.

³⁶ Vgl. § 154.

³⁷ FM 1644.

³⁸ Vgl. §§ 156 f.

³⁹ Vgl. MGH I. c., II, 378, 404, 609; III, 45, 104, 121, 125, 127, 129, 145.

⁴⁰ FM 1642 f.; SCHRAMM, Namenschatz, S. 172; BRUCKNER, S. 325.

⁴¹ Vgl. §§ 155 ff.; SCHRAMM, Namenschatz, S. 172.

⁴² J. GRIMM, Kleine Schriften, Bd. II, S. 301 f.; K. MÜLLENHOFF, ZfdA 11 (1859) S. 256; SCHERER, S. 20; SCHRÖDER, Namenkunde, S. 44 f.

⁴³ Vgl. §§ 155 ff.

⁴⁴ BRUCKNER, S. 253; NAUMANN, S. 37; FM 594.

⁴⁵ Vgl. § 176.

wahrscheinlich ist auch die Zuordnung von ahd. *Imizo*, *Imiza*, *Imidanc*⁴⁶, burg. *Imbertus*⁴⁷ u. a. zur skaldischen Wolfsbezeichnung *ímr* 'Wolf', *íma* 'Wölfin'⁴⁸. Selbst wenn im Namelement derselbe Stamm vorliegen sollte, wird die Bedeutungsgleichheit schwer zu erweisen sein. *Ímr* heißt 'der Dunkle', 'der grau, fahl Aussehende'⁴⁹ (vgl. awn. *ím* 'Staub', ne. (dial.) *ime* 'Ruß', orkn. shetl. *ime* 'Ruß', nnorw. *ima* 'grauer Streifen, graugestreifte Ziege'). Nimmt man *Im-* als theriophores Element, so müßte das Skaldenwort auf eine sehr alte, in anderen Sprachen nicht mehr erhaltene Wolfsumschreibung zurückgehen. Vermutlich gehört *Im-* zu der nicht geringen Zahl von Farbbezeichnungen im germanischen Namenschatz, deren ursprüngliche Funktion nicht sicher erkennbar ist⁵⁰.

2. B ä r

§ 10. Die gemeingermanische Bezeichnung für den Bären liegt in zwei Varianten vor, dem *n*-Stamm urgerm. **beran-* (ahd. *bero*, ae. *bera*) und dessen *u*-stämmiger Erweiterung urgerm. **ber(a)nu-* (an. *biörn*, ae. *beorn*)¹. Beide Formen wurden auch zur Bildung von Personennamen verwendet. Die Bär-Namen, welche sich in verschiedenen indogermanischen Namensystemen nachweisen lassen (vgl. ai. *Rkṣa*, *Rkṣavati*², griech. Ἄρκος, Ἀρκίων, Ἀρκολέων³, gall. *Artos*, *Arta*, *Matumarus*, *Matugenus*, *Matugenia*⁴, aslaw. *Medved*⁵, *Miesko*⁶, altpreuß. *Tloke*, *Tlokote*⁷, lit. *Lokys*⁸), können nach den Wolf-Namen als die bedeutendste Gruppe theriophorer Anthroponymica im Germanischen gelten.

In weiten Bereichen des Kontinentalwestgermanischen waren das *n*- und das *u*-stämmige Element gleichermaßen in Gebrauch, vgl. lgb. *Pero*, *Berrucho*, *Perprand*, *Peresindus*, *Beraldus*, *Siuebero* neben *Berninus*, *Bernezo*, *Be-rengarius*, *Bernardus*, *Bernerius*, *Geribernus*⁹, bair. *Pero*, *Peruni*, *Perhart*,

⁴⁶ FM 952, 954.

⁴⁷ GAMILLSCHEG, Rom.Germ. III, S. 132.

⁴⁸ BRÜCKNER, S. 270; NAUMANN, S. 96; vgl. SCHÖNFELD, S. 146; SCHRAMM, Namenschatz, S. 151 f.

⁴⁹ DE VRIES, An.etym.Wb., S. 285.

⁵⁰ KAUFMANN, Ergänzungen, S. 214, rechnet nicht mit einem Primärstamm *Im-*, sondern mit dessen sekundärer Ableitung von *Irmi(na)-*.

¹ KLUGE-MITZKA, S. 50; zur Bedeutung von ae. *beorn* vgl. § 11.

² HILKA, S. 117.

³ BECHTEL, S. 580, 74.

⁴ HOLDER I, Sp. 228, II, Sp. 479; SCHMIDT, Gallische PN., S. 135, 239 f.

⁵ TRAUTMANN, S. 106, 161.

⁶ A. BRÜCKNER, Archiv f. slaw. Phil. 21 (1899) S. 15 f.

⁷ TRAUTMANN, S. 106, 161.

⁸ TRAUTMANN, S. 161.

⁹ BRÜCKNER, S. 233.

Engelpero, *Hirizpero* neben *Pern*, *Pernicho*, *Perranhart*, *Bernhilt*, alam. *Pericho*, *Berefrid*, *Perehart*, *Wolfpero* neben *Pern*, *Perincher*, *Adalbern*, fränk. *Bersuind*, *Berward*, *Hruodbero* neben *Adalbern*, *Egilbern*, wfränk. *Berila*, *Berigardus*, *Beroald*, *Beroidis* neben *Bernico*, *Bernecharius* usw. War das Element Grundwort, zeigen bairisch-alamannische Quellen ein Vorwiegen der Form *-bero*, *-pero*, fränkische häufiger *-bern*¹⁰. Die sächsischen Belege bieten dagegen fast durchwegs die stark flektierte erweiterte Variante, sowohl bei erst- als auch bei zweitgliedrigen Kombinat. In SCHLAUGs Sammlung sind folgende mit **bernu-* gebildete und vor dem Jahr 1000 bezeugte Namen enthalten: *Bern*, *Berningus*, *Benning*; *Berndag*, *Bernger*, *Bernhard*, *Bernheri*, *Bernhund*, *Berenmarus*, *Bernold*, *Bernrad*, *Bernric*, *Bernsuith*, *Bernulf*, *Bernward*, *Bernwi*, *Bernwini*; *Alabernus*, *Alfbern*, *Egilbern*, *Fastbern*, *Fridubern*, *Gerbern*, *Halecbern*, *Hathubern*, *Heribern*, *Hildibern*, *Hrotbern*, *Liafbern*, *Liudbernus*, *Marcbern*, *Maginbern*, *Odbern*, *Osbern*, *Radbern*, *Reginbern*, *Ricbern*, *Snelbern*, *Thancbern*, *Thiadbern*, *Waldbern*, *Wendilbern*, *Werinbern*, *Wigbern*, *Wilbernus*¹¹. Mit **beran-* zusammengesetzt ist nur *Berolog*, 10. Jh.¹²; Belege aus dem 12. Jh. (*Berewinus*, *Beruelp*)¹³ gehen möglicherweise auf süddeutschen Einfluß zurück¹⁴. Dennoch können die Zeugnisse für ein altsächsisches Element **beran-* etwas vermehrt werden, wenn man die Ortsnamen heranzieht, die SCHLAUG nicht berücksichtigte. *Bentrop*, Kr. Unna, Westf. (a. 1036 *Beringthorpa*)¹⁵, *Bahrendorf*, Kr. Lüchow-Dannenberg, Nieders. (älter *Berendorpe*)¹⁶ lassen den as. Personennamen **Bero* erschließen.

§ 11. In der Bevorzugung der Variante *beorn* bei der Bildung von Namen stimmt das Angelsächsische genau zum Sächsischen. Während Komposita wie *Beornfrith*, *Beornhæth*, *Beornheah*, *Beornhere*, *Beornnoth*, *Beornstan*, *Wigbeorn* häufig sind¹⁷, können solche mit dem Element **beran-* nur vereinzelt festgestellt werden¹⁸. Erschlossen wird das Simplex **Bera*¹⁹. Da auch die friesischen Komposita mit *-bern* zusammengesetzt sind (*Albern*, *Frethbern*, *Sibern*, *Tjabbern*, *Wippenn*, *Geilbern* u. a.)²⁰, läßt sich eine Eigentümlichkeit

¹⁰ Vgl. FM 258—273.

¹¹ SCHLAUG, As. PN., S. 57—59 und Register, S. 186.

¹² SCHLAUG, As. PN., S. 58. Vielleicht aber nur verschrieben für *Bernlog*.

¹³ SCHLAUG, Studien, S. 76.

¹⁴ Vgl. § 38.

¹⁵ GYSSELING I, S. 122.

¹⁶ BÜCKMANN, S. 145.

¹⁷ SEARLE, S. 99 ff., 487.

¹⁸ MÜLLER, Liber Vitae, S. 92; SEARLE, S. 105.

¹⁹ SEARLE, S. 98, 105; FEILITZEN, S. 200; EKWALL, -ing, S. 118.

²⁰ M. ARNESEN, Namen auf *-bern* im Friesischen und im Nordgermanischen, KZ 22 (1874) S. 93 f.; vgl. aber auch DE VRIES, Plaatsnamen, S. 29 s. v. *Berlikum*.

in der Namengebung des nordwestlichen Westgermanischen erkennen, die zumindest bis in die Zeit der angelsächsischen Abwanderung zurückreichen wird.

Im Altenglischen ist nur für die Variante *bera* die Bedeutung 'Bär' erwiesen; bei *beorn* verdrängte die jüngere Nebenbedeutung 'Krieger' den alten Sinn des Wortes, der nur mehr durch Sprachvergleich erschlossen werden kann²¹. Gleichzeitig mußte auch beim Element *Beorn-* eine semantische Verschiebung eintreten — wie das Appellativ dissoziierte es sich von der Tierbezeichnung.

§ 12. Auch im Nordischen herrschte die *-u-*stämmige Erweiterung in der Namengebung vor. Neben dem Appellativ *biørn* 'Bär' stehen awn. *Biarnbedinn*, *Biarnbildr*, *Biørnúlfr*²², *Biørn*²³, *Arinbiørn*, *Gunnbiørn*, *Sigbiørn*, *Valbiørn*²⁴, aschw. run. *fastbiurn*²⁵, adän. *Herbiorn*²⁶, aschw. run. *meginbiarn*²⁷, aschw. *Oddbiorn*²⁸, aschw. run. *sikbiurn*²⁹, adän. *Sighbiorn*³⁰ usw.

Spuren des unerweiterten Stammes lassen sich aber im Ost- und Westnordischen erkennen: aschw. **Bæri*, **Biæri* (aus Ortsnamen zu erschließen)³¹, awn. adän. *Biari*³², *Beri*³³, awn. *Biarmódr*³⁴, aschw. run. *biarkir*³⁵. Awn. *Bersi*³⁶, adän. *Bersi*, *Bessi*³⁷, aschw. *Berse*, *Besse*, **Biarse*³⁸, dem das Appellativ

²¹ Vgl. § 10 und § 158.

²² LIND, Dopn., Sp. 135, 147.

²³ LIND, Dopn., Sp. 143—147.

²⁴ LIND, Dopn., Sp. 32, 406 f., 875 f., 1064 f.

²⁵ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 859 f.

²⁶ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 539.

²⁷ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1177.

²⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 183; JANZÉN, S. 264.

²⁹ BRATE, Östergötlands R., Nr. 128.

³⁰ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1220 f.

³¹ LUNDGREN-BRATE, S. 42, 27. Zu run. *biari* (BRATE, Östergötlands R., Nr. 136) vgl. HÖFLER, Sakralkönigtum I, S. 62.

³² LIND, Dopn., Sp. 135; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 122; Danmarks Stednavne VIII, S. 59.

³³ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 112.

³⁴ LIND, Dopn., Sp. 135; vgl. aber auch DE VRIES, An. etym. Wb., S. 39.

³⁵ JACOBSEN-MOLTKE, Sp. 636.

...] u m a b e r a auf der urnordischen Runeninschrift des Messerschafes Kragehul 1 ist nach MARSTRANDER, Viking 16 (1952) S. 24, als ein am Beginn verstümmelter zweistämmiger Personennamenname aufzufassen. Ist dies richtig, dann war die *n-*stämmige Form der Tierbezeichnung im Urnordischen auch als Grundwort in Gebrauch. KRAUSE, Futhark, S. 68, möchte dagegen die ersten drei Runen vom Namen trennen und *bera* als Simplex interpretieren. Es wäre dann der älteste nordische Beleg für den eingliedrig Namen awn. adän. *Biari*, aschw. **Biære* usw.

³⁶ LIND, Dopn., Sp. 132 f.

³⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 116.

³⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 28; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 116.

awn. *bersi* 'Bär' entspricht³⁹, zeigt ein *s*-Suffix, awn. *Biarki*⁴⁰, *Berki*⁴¹, aschw. adän. *Biærke*⁴² ist mit einer deminutiven *k*-Ableitung gebildet⁴³.

§ 13. Die ostgermanischen Belege für Bär-Namen sind nicht so zahlreich, doch enthalten sie durchwegs die *n*-stämmige Tierbezeichnung: ogot. *Berig* (**Báirika*)⁴⁴, *Beremud* (Mitglied der Amalerdynastie)⁴⁵, wgot. *Bermudo*, *Beriz*⁴⁶, *Berilli*⁴⁷, *Berulfo*⁴⁸, *Bera*⁴⁹, burg. *Adalbera*, **Madlabera*⁵⁰ u. a.

§ 14. Die Verteilung der Namenelemente **Beran-* und **Bernu-* läßt vermuten, daß in gemeingermanischer Zeit beide nebeneinander bestanden, worauf im Verlauf der einzelsprachlichen Entwicklung jeweils eine der Varianten zurückgedrängt wurde. Die skandinavischen Sprachen und das nordwestliche Westgermanische bevorzugten **Bernu-*, das Ostgermanische **Beran-*⁵¹. Nur im Fränkisch-Oberdeutschen erhielten sich beide Formen gut.

§ 15. Neben regelmäßigem *Bern-*, *Pern-* treten in (west)fränkischen, oberdeutschen und langobardischen Quellen sehr häufig die Formen *Berín-*, *Beran-*, *Beren-*, *Peran-*, *Perín-*, *Peren-* auf: wfränk. *Berinus*, *Beren*, *Berentis*, *Berengaus*, *Berinfreda*, *Beringildis*, fränk. *Beranfrid*, *Berenwelf*, *Berínher*, bair. *Perandrud*, *Perangar*, *Perranhart*, alam. *Peringer*, *Peranwig*, *Peranwinc*, *Períncher*⁵², lgb. *Berengarius*, *Berenardus* u. a.⁵³. Ob es sich hier um einen bloß sekundären Gleitvokal wie in *Berabt-* neben *Berht-* (urgerm. **berhta-*)⁵⁴ handelt, bleibt zweifelhaft. Auffallend ist jedenfalls, daß im Gegensatz zum Element **berhta-* beim Namenwort **bernu-* solche Nebenformen fehlen, wenn es in zweiter Position steht. Zu den zahlreichen Belegen für *-berabt*,

³⁹ Vgl. § 180.

⁴⁰ Vgl. § 182; LIND, Bin., Sp. 22.

⁴¹ BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 26.

⁴² LUNGGREN-BRATE, S. 27; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 122; Danmarks Stednavne III, S. 175, V, S. 177 f.

⁴³ Vgl. §§ 50, 182.

⁴⁴ SCHÖNFELD, S. 50.

⁴⁵ SCHÖNFELD, S. 49.

⁴⁶ SACHS, S. 38 f.

⁴⁷ PIEL, Nomes de mulher, S. 124 f.

⁴⁸ PIEL, Antroponimia germánica, S. 432; vgl. SACHS, S. 39.

⁴⁹ MEYER-LÜBKE, S. 85; vgl. PIEL, Blüte und Verfall der westgotisch-hispanischen Personennamen, Quatrième congrès international des sciences onomastiques, Uppsala 1954, S. 413; PIEL, Antroponimia germánica, S. 426.

⁵⁰ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 102, 139. Die S. 161 gegebene Deutung des Grundwortes *-bera* als Nomen agentis zu got. *baíran* 'tragen' ist abwegig. Dieselbe etymologische Verknüpfung des Namenwortes findet sich auch bei BRUCKNER, S. 233.

⁵¹ Vgl. dazu auch §§ 38—42.

⁵² FM 266 ff.

⁵³ BRUCKNER, S. 233.

⁵⁴ FM 277 ff.

-braht usw. stellt sich kein *-beran, *-berin, *-bran, *-brin usw. Formal entsprechen *Beran-*, *Berin-* den von G. SCHRAMM behandelten, mit *n*-Suffix gebildeten rhythmischen Erweiterungen verschiedener Erstglieder (vgl. etwa *Agin-*, *Agan-* neben *Agi-*)⁵⁵. Der Ursprung des nebetonigen Vokals ist wohl in Varianten des erweiterten Stammes zu sehen, die nicht vom tiefstufigen (**ber-n-u-*), sondern vom voll- oder abtönungsstufigen *-n*-Suffix des zugrunde liegenden konsonantischen Stammes abgeleitet wurden (**ber-en-u-*, **ber-an-u-*)⁵⁶. Darauf führen vor allem Beobachtungen an den Namelementen **Aran-*, **Arnu-* 'Adler'⁵⁷.

§ 16. Untersucht man das Zahlenverhältnis zwischen ein-, erst- und zweitgliedrigen Bär-Namen, so gelangt man zu ähnlichen Proportionen, wie sie sich bei den Wolf-Namen ergaben⁵⁸.

Im Altwestnordischen überwog bei den Komposita der Typus X + **bernu-*; LINDS Material enthält davon über dreißig verschiedene, zum Teil oftmals wiederkehrende Bildungen (*Arnbiörn*, *Ásbiörn*, *Audbiörn*, *Geirbiörn*, *Gunnbiörn*, *Hallbiörn*, *Herbiörn*, *Oddbiörn*, *Skialdbiörn*, *Styrbiörn*, *Pórbiörn*, *Vígbiörn* u. a.)⁵⁹, vom Typus **Bernu* + X hingegen nur acht⁶⁰. Unter diesen war bloß der bitheriophore Name *Biörnúlfr* beliebt, der Rest ist spärlich oder spät überliefert: *Biarngrímr* (ein Beleg, um 1030), *Biarnhardr* (belegt seit dem 14. Jh. und wohl aus dem Deutschen entlehnt), *Biarnbedinn*, *Biarnbildr*, *Biarnmódr* (14. Jh.), *Biarnrödr* (15. Jh.), **Biørnmundr* (?; aus Ortsnamen erschlossen).

Überaus gebräuchlich war die eingliedrige, mit dem Appellativ gleichlautende Form *Biörn*, seltener wurde das *n*-stämmige Simplex *Biarni* verwendet⁶².

§ 17. Die Verhältnisse im Ostnordischen entsprechen denen im Westen. Der in adän. run. *biarn gair*⁶³ und aschw. run. *biarn hufpi*⁶⁴, aschw. **Biarnulf*⁶⁵ vorliegende erstgliedrige Typus fand nur geringe Ver-

⁵⁵ SCHRAMM, Namenschatz, S. 148 ff., bes. 151.

⁵⁶ Zum Ablaut des stambildenden Nasalsuffixes vgl. STREITBERG, Urgerm. Gr., § 161; KRAUSE, Handb. d. Got., § 141.

⁵⁷ Vgl. § 43.

⁵⁸ Vgl. §§ 3—7.

⁵⁹ SEARLE, Sp. 147.

⁶⁰ SEARLE, Sp. 135, 147.

⁶¹ Vgl. DE VRIES, An. etym. Wb., S. 39.

⁶² LIND, Dopn., Sp. 143—147, 136 f. Die isländische Landnámabók, welche weit über 3000 Personen nennt, berichtet von 42 Männern namens *Biörn* und von 13 namens *Biarni* (so nach dem Register der Ausgabe von 1925, vgl. § 3, Anm. 11). *Biörn* gehört mit *Helgi*, *Pórir* und *Ketill* zu den einstämmigen Namen, welche in der Landnámabók am häufigsten erwähnt werden.

⁶³ JACOBSEN-MOLTKE, Sp. 636, Nr. 344.

⁶⁴ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1045, 1113.

⁶⁵ LUNGGREN-BRATE, S. 28, vgl. S. 25.

breitung. KNUDSEN-KRISTENSEN führen keinen einzigen Beleg für ein Kompositum mit *Biarn-*, *Biorn-* in erster Position⁶⁶, dagegen etwa 20 Verbindungen mit *-biorn* als Grundwort an⁶⁷. Zahlreich sind die Zeugnisse für adän. aschw. *Biorn*, *Biörn*, *Biærn*⁶⁸, seltener die für *Biarni*, *Biærne*⁶⁹.

§ 18. Die aus dem Ostgermanischen bekannt gewordenen zweistämmigen Bär-Namen lassen deutlich erkennen, daß der Anteil der erstgliedrigen Zusammensetzungen (*Beremud*, *Bermudus*, *Bermiri*, *Berulfi* u. a.) den der zweitgliedrigen bei weitem überstieg. Als Simplex ist wgot. *Bera* gut bezeugt⁷⁰.

§ 19. Auch FÖRSTEMANNS Sammlung läßt ein starkes Hervortreten des erstgliedrigen Typus im Westgermanischen deutlich werden. Dem 'Altdeutschen Namenbuch' sind zu entnehmen:

a) etwa 40 Bildungen mit *-bern* (*Adal-*, *Fridu-*, *Ger-*, *Gund-*, *Heri-*, *Hildi-*, *Ruad-*, *Regin-*, *Wolf-bern* u. a.)⁷¹,

b) etwa 45 Kombinationen mit *Bern-* (*Bern-* bzw. *Beran-*, *Berin-* usw. *-ger*, *-gar*, *-hard*, *-ber*, *-old*, *-wig*, *-ulf*, *-gard*, *-bild* u. a.)⁷²,

c) etwa 20 Kombinationen mit *-bero* oder *-ber*⁷³ (*Egil-*, *Engil-*, *Athal-*, *Ever-*, *Hruad-*, *Ragen-*, *Willi-*, *Wolf-ber(o)* u. a.)⁷⁴, und

d) etwa 50 Bildungen mit *Ber-* (*Bera-* bzw. *Beri-*, *Bere-*, *Ber-ger*, *-hard*, *-ber*, *-leich*, *-liub*, *-rat*, *-ward*, *-win* u. a.)⁷⁵.

Zweifellos würden die aufgrund spezieller Untersuchungen zum Namen-gut einzelner kontinentalwestgermanischer Sprachlandschaften sich ergebenden Verhältniszahlen von den hier gegebenen Werten zum Teil abweichen; eine derartige Feinanalyse dürfte jedoch vor der Neubearbeitung des FÖRSTEMANNSCHEN Namenbuches nicht durchführbar sein. Für das sächsische Material ergibt sich dank der genauen Erfassung durch SCHLAUG bei den Bär-

⁶⁶ Abgesehen vom Verweis auf adän. run. *b i a r n g a i R* sowie vom Namen *Bernbard* und anderen *Bern-* enthaltenden Zusammensetzungen, die vom Deutschen ins Altdänische entlehnt wurden (KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 112—115, 122).

⁶⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1699.

⁶⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 124—128; LUNDGREN-BRATE, S. 24 f., 27.

⁶⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 122 f.; LUNDGREN-BRATE, S. 27.

⁷⁰ Zum Simplex vgl. § 13, Anm. 49; SACHS, S. 38 f., vermochte aus den mit gotischen Personennamen zusammengesetzten Ortsnamen Spaniens und Portugals zwar eine Reihe von Belegen für das Erstglied *Bera-* zu gewinnen, ein gleichlautendes Grundwort konnte er aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material jedoch nicht erschließen. Zum Zweitglied *-bera* vgl. § 13, Anm. 50.

⁷¹ FM 162, 530, 575, 698, 765, 823, 892, 1224, 1646.

⁷² FM 267—273.

⁷³ Vgl. § 28.

⁷⁴ FM 29, 109, 161, 440, 891, 1224, 1594, 1646.

⁷⁵ FM 261—266.

Namen ein Verhältnis zwischen erst- und zweitgliedrigen Bildungen von 1:2⁷⁶, was dem nordischen Gebrauch näher kommt.

Die Simplicia as. *Bern*⁷⁷, bair. alam. *Bern, Bern, Berno*, (w)fränk. *Bern, Beren, Berinus, Berno*⁷⁸, bair. alam. *Pero*, (w)fränk. *Bero*⁷⁹, lgb. *Pero*⁸⁰ sind gut bezeugt, treten aber nicht so hervor wie *Biörn, Biarni* im Nordischen⁸¹.

§ 20. Im Angelsächsischen erscheint das Verhältnis vollends zugunsten des erstgliedrigen Typus verschoben. SEARLE führt nur wenige Verbindungen mit *-beorn* an (*Eferbron* [für *Eoforbeorn*?], *Freobeorn, Wigbeorn, Wulfbeorn, Osbern, Osbeorn*)⁸². Sie wurden, mit Ausnahme von *Osbern, Osbeorn*, nur jeweils in einem oder zwei Belegen bekannt. Der letztgenannte Name war nicht selten, kann aber erst seit dem späten 10. Jh. nachgewiesen werden und dürfte eine Lehnübersetzung des im Danelag gebräuchlichen nordischen *Asbiörn* sein⁸³. Das Anglo-Saxon Chronicle etwa gibt *Asbiörn* stets mit Lautersatz als *Osbern, Osborn, Osbeorn, Esbeorn* wieder⁸⁴.

Groß ist hingegen die Zahl der Kombinationen mit dem Erstglied *Beorn-*: *Beornfrith, Beornhath, Beornheah, Beornheard, Beornhelm, Beornmæ, Beornmod, Beornnoth, Beornred, Beornric, Beornstan, Beornwald, Beornwig, Beornwulf, Beorngyth, Beornthryth* u. a.⁸⁵. Einige unter ihnen, so *Beornheard, Beornnoth, Beornwulf*, sind vielfach belegt.

Die Simplicia *Beorn* und *Beorna, Beonna, Beorra* (mit assimiliertem *r* bzw. *n*) bleiben selten. Bei den spätaltenglischen Belegen für *Beorn* ist überdies Einfluß von nordisch *Biörn* nicht auszuschließen⁸⁶.

⁷⁶ Vgl. das § 10 zitierte sächsische Namenmaterial.

⁷⁷ SCHLAUG, As. PN., S. 59.

⁷⁸ FM 266 f.

⁷⁹ FM 260 f.

⁸⁰ BRUCKNER, S. 233.

⁸¹ Das umfangreiche Namenmaterial der Verbrüderungsbücher von St. Gallen, der Reichenau und Pfäfers (zu ihnen die Bemerkungen § 6, Anm. 29) bietet für *Bern, Pern* 11, für *Berno, Perno* 3 Belege. Häufiger ist *Bero, Pero* vertreten (50 Belege). Der letztgenannte Name ist vorwiegend in oberdeutschen Namenlisten enthalten. Das Salzburger Verbrüderungsbuch (ed. S. HERZBERG-FRÄNKEL in MGH Necrologia II, 1 [1894]; vgl. dazu J. SCHATZ, ZfdA 43 [1899] S. 1—45) nennt für *Pern* 3 Belege und für *Pero* einen Beleg. Vgl. als Beispiel für die nordischen Verhältnisse die Namen in der isländischen Landnámabók (§ 16, Anm. 62).

⁸² SEARLE, S. 141, 487, 506, 371 f.

⁸³ Übertragungen nordischer Namen in den angelsächsischen Lautstand sind öfters zu beobachten, dazu etwa § 124.

⁸⁴ Vgl. The Anglo-Saxon Chronicle, ed. TH. THORPE, Bd. I, London 1861, S. 138 f., 322, 342 f., 345, und I. LEHISTE, Names of Scandinavians in 'The Anglo-Saxon Chronicle', PMLA 73 (1958) S. 15.

⁸⁵ SEARLE, S. 99—104.

⁸⁶ SEARLE, S. 99, 87; REDIN, S. 4; FEILITZEN, S. 200.

§ 21. Neben den aus ost-, west- und nordgermanischen Quellen bekannten zweigliedrigen Frauennamen mit **Beran-*, **Bernu-* als erstem Teil des Kompositums sind vor allem Feminina aus dem Nordischen und Kontinentalwestgermanischen beachtenswert, welche die Tierbezeichnungen ahd. *bera*, an. *bera*, ahd. *birin*, an. *birna* 'Bärin' enthalten. Die Elemente **Berōn-*, **Ber(i)njō-* treten als Grundwörter femininer Komposita sowie als Simplicia auf⁸⁷.

a) Westgermanische Überlieferung:

Das Angelsächsische bietet für sie keine Belege, sächsische und westfränkische⁸⁸ Nachweise bleiben selten. Ich gebe im folgenden eine Liste der von FÖRSTEMANN gesammelten, vor allem aus oberdeutschen Quellen stammenden Zeugnisse:

1. *Eopirin*, *Altbirn*, *Ellapirin*, *Ellanpirin*, *Engilpirin*, *Aspirin*, *Arbirn*, *Adalpirin*, *Deitbirn*, *Terberin*, *Thotberin*, *Filbirin*, *Keilpirin*, *Kerbirn*, *Goldpirin*, *Hasbirin*, *Hiltibirin*, *Hirizpirin*, *Hrodpirin*, *Reginpirin*, *Rihpirin*, *Sigipirin*, *Waltbirin*, *Willibirin*, *Wospirin*, *Wolfbirin* u. a.⁸⁹

2. *Pirin*, *Birin*, *Birina*⁹⁰, *Bera*, *Berila*⁹¹.

b) Nordische Überlieferung:

Entsprechend dem westgermanischen Befund bezeugen auch die nordischen Quellen beide Varianten als feminine Simplicia: awn. *Bera*⁹², awn. *Birna*⁹³, adän. *Birna*⁹⁴, adän. run. *b i r l a*⁹⁵ (vgl. wfränk. *Berila*)⁹⁶. Hierher gehörige Komposita sind nur aus dem Westnordischen bekannt: *Asbera*, *Hábera*, *Hallbera*, *Þórbera*⁹⁷. Sie zeigen als Grundwort durchwegs *-bera*, im Gegensatz zu den oben verzeichneten westgermanischen Komposita, welche vorwiegend die Form *-birin*, *-pirin* enthalten.

⁸⁷ Auf die Verwendung der femininen Tierbezeichnung als Namelement im Ostgermanischen kann burg. *Gitsatberna* (10. Jh.; GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 120) deuten, doch mag hier auch fränkischer Einfluß vorliegen (vgl. SCHRAMM, Namenschatz, S. 170).

⁸⁸ SCHRAMM, Namenschatz, S. 170, bemerkt, daß das Westfränkische ein Zweitglied *-birin*, *-berna* nicht kannte. Vereinzelt Zeugnisse liegen jedoch vor, vgl. *Aclebera* (FM 30), *Berila* f. (FM 261) und *Ursa*, filia *Adalrici* in pago Parisiaco (PARDESSUS II, 39). *Ursa* ist hier wohl nichts anderes als die Übersetzung eines germanischen Namens. Zu den as. Belegen vgl. SCHLAUG, As. PN., S. 186 f. und SCHLAUG, Studien, S. 232.

⁸⁹ FM 259 f.

⁹⁰ FM 266.

⁹¹ FM 260 f.

⁹² LIND, Dopn., Sp. 122; RYGH, S. 33.

⁹³ LIND, Dopn., Sp. 142.

⁹⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1625; HORNBY, S. 206.

⁹⁵ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 132.

⁹⁶ Vgl. oben Anm. 88.

⁹⁷ LIND, Dopn., Sp. 63, 436, 455, 1143.

§ 22. Der vieldiskutierte Name *Yrsa*, den die Überlieferung für die Mutter des sagenhaften Dänenkönigs *Hrólfr kraki* nennt⁹⁸, wurde von R. MUCH auf eine urgermanische Grundform **ursjōn* zurückgeführt und mit lat. *ursus* verglichen⁹⁹. Die Bedeutung 'Bärin' nimmt auch F. R. SCHRÖDER an, allerdings sieht er in *Yrsa* nicht wie MUCH ein Zeugnis für die lateinisch-germanische Spracheinheit, sondern eine direkte Ableitung aus urgerm. **urhsjōn* < idg. **r̥k̥p̥jā*¹⁰⁰. Zu beweisen ist weder die eine noch die andere Ableitung. Ebenso nahe liegt es jedenfalls, *Yrsa* mit dem westgermanischen Element *Ursi-* in Verbindung zu bringen. Letzteres befürwortete bereits A. OLRİK, welcher annahm, in *Yrsa* liege ein ursprünglich südgermanischer *Urs-*Name vor, der mit einer Heldensage dem Norden vermittelt wurde. Das Element *Urs-* sei wiederum identisch mit lat. *ursus* 'Bär', welches früh ein germanisches Namenwort geworden sei¹⁰¹. Diese Erklärung erweist sich indessen als unhaltbar. Zwar sind *Ursus* und *Ursa* in lateinischen Quellen mehrfach als Übersetzung von *Bero/Bern* und *Beral/Birin* anzutreffen¹⁰²; wfränk. *Ursius*, *Ursio* (6. Jh.), bair. alam. fränk. lgb. *Ursilo*, *Ursipert*, *Ursitrude* u. a. neben *Orso*, *Orsolf*, *Orsus*¹⁰³ weisen aber auf einen echt germanischen Wortstamm **Ursja(n)-*, welcher — mit grammatischem Wechsel zu an. *orri* 'Birkhahn', ae. *yrre*, *ierre* 'zornig' — griechisch ὄρσην 'männlich'¹⁰⁴, und ai. *r̥sabha* 'Stier' vergleichbar ist¹⁰⁵. *Arsi-* in lgb. *Arsio*, *Arseramus*, *Arsiulf*¹⁰⁶ dürfte zu **Ursja(n)-* in Ablautverhältnis stehen.

3. E b e r

§ 23. Ugerm. **ēbura-* (ahd. *ebur*, ae. *eofor*, an. *iǫfurr*) 'Eber' bildete als Personennamenelement *Simplicia* und zweistämmige Zusammensetzungen

⁹⁸ Zur Überlieferung vgl. LIND, Dopn., Sp. 1122.

⁹⁹ MUCH in Festschrift für H. Hirt, Heidelberg 1936, Bd. II, S. 550; vgl. auch MUCH, AfdA 37 (1915—17) S. 68.

¹⁰⁰ F. R. SCHRÖDER, GRM 38 (1957) S. 204; vgl. auch LÖWENTHAL, ANF 31 (1915) S. 154 f.

¹⁰¹ A. OLRİK, Danmarks helledigtning, Kopenhagen 1903, Bd. I, S. 149 ff. Vgl. auch GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 154. Zu weiteren Deutungen des Namens *Yrsa* DE VRIES, An. etym. Wb., S. 679.

¹⁰² Vgl. MGH l.c., Register S. 521.

¹⁰³ FM 1484 f.

¹⁰⁴ Vgl. H. FRISK, Griech. etym. Wb., S. 152.

¹⁰⁵ BRUCKNER, S. 60; SCHÖNFELD, S. 247.

¹⁰⁶ BRUCKNER, S. 227. KAUFMANN, Ergänzungen, S. 370, sieht den Ursprung des Elementes *Urs-*, *Ors-* im Namenstamm *Hursa-* (dazu § 35), mit Annahme von Metathese des *r* und romanischem Verlust des anlautenden *H-*. Dagegen spricht unter anderem die häufige *i*-Fuge. Romanisch könnte allerdings die Vokalsenkung *u > o* in wfränk. *Orsbert* u. a. sein.

mit der Tierbezeichnung im ersten Teil des Kompositums. Zeugnisse sind aus der gesamten Germania bekannt.

Als Beispiele für den erstgliedrigen Typus im Kontinentalwestgermanischen seien genannt lgb. *Hebremunt*, *Eberulfus*¹, bair. *Ebararo*, *Eparpert*, *Eparmaar*, *Eparhaob*, *Eberswind*, alam. *Ebruni*, *Eburhart*, *Ebarmoat*, *Eburakar*, (w)fränk. *Everbarn*, *Eurebald*, *Ebregisil*, *Eburgrim*, *Eberhelm*, *Eburwin*, *Ebarolt*, *Ebertrudis*², as. *Euerdagus*, *Euurger*, *Evorhund*, *Ewurman*, *Everrad*³. Einige der zitierten Komposita, insbesondere *Eburhard*, *Eburakar* (*Eburwakar*), *Ebarolt*, *Eburwin*, *Eburolf* waren sehr beliebt und in den meisten der genannten Dialekte in Gebrauch. Schwerpunkte der Verbreitung sind jedoch festzustellen: Während westfränkische Quellen besonders viele Eber-Namen enthalten, ist deren Überlieferung im Langobardischen auffallend dürftig.

Der einstämmige Typus (lgb. *Ibor*⁴, alam. *Eber*⁵, bair. *Epor*, fränk. *Ebur*⁵, as. *Ever*⁶, alam. *Ebro*, bair. fränk. *Ebero*⁷ und as. *Euurro*⁸) fand auf dem Kontinent nur wenig Verwendung. Häufiger waren Kurzformen und Ableitungen: *Ebo*, *Epo*, *Eppo*, *Eppa*⁹, *Ibricho*, *Eberco*, *Euerlin*, *Eburin*¹⁰, *Eburung*¹¹ usw.

§ 24. Wie im Langobardischen ist auch im Angelsächsischen die Zahl der Eber-Namen verhältnismäßig klein. Die wenigen Belege stammen aus dem nordhumbrischen *Liber Vitae* (*Eofuruulf*, *Eoforhwæt*)¹² und von Münzschriften des 10. Jhs. (*Iofermund*, *Eoferad*, *Eofrulf*, *Eferulf*, *Eaferard*, *Ef-rard*)¹³. Das übrige Material in ags. Quellen läßt meist deutlich kontinentale Herkunft erkennen¹⁴. Ein Simplex *Eofor* ist nicht nachgewiesen¹⁵.

¹ BRUCKNER, S. 244. ² FM 439—447.

³ SCHLAUG, As. PN., S. 81 f.; SCHLAUG, Studien, S. 87.

⁴ BRUCKNER, S. 244; zu *Ibor* vgl. DEVRIES, Religionsgeschichte II, S. 252.

⁵ FM 438. ⁶ SCHLAUG, Studien, S. 190.

⁷ FM 439. ⁸ SCHLAUG, Studien, S. 190.

⁹ FM 436 f.; SCHLAUG, As. PN., S. 82.

¹⁰ *Eburin* kann als ein mit *-in*-Suffix gebildeter einstämmiger Name aufgefaßt werden, geht aber möglicherweise auf das Kompositum *Ebur(w)in* zurück. Die Namen *Eburini*, *Eboruni*, *Eparuni* usw., die FM für *Simplicia* hielt, sind dagegen mit Sicherheit auf die Zusammensetzung *Eburwin* zurückzuführen. Vgl. dazu KAUFMANN, Rufnamen, S. 6 ff.

¹¹ FM 440.

¹² SEARLE, S. 228 f.

¹³ SEARLE, S. 228 f.; BROOKE, S. 55, 59—63.

¹⁴ Vgl. dazu vor allem FORSSNER, S. 63 f.; 85 f.; FEILITZEN, S. 249.

¹⁵ EKWALL, Dict., S. 162, und -ing, S. 153, erschließt das Simplex jedoch aus den englischen Ortsnamen *Everingham* (Yorkshire) und *Everington* (Berkshire). Der Beleg für *Eofor* bei SEARLE bezieht sich auf eine Person im *Beowulf* und auf keinen historischen, englischen Namenträger; vgl. SMITH, Place-Name Elements I, S. 153 f.

§ 25. Sehr alte Zeugnisse bietet das Ostgermanische: ogot. *Ebremuth*¹⁶, *Ebrovaccus*¹⁷, und wgot. *Evervulfus*¹⁸, alle aus dem 6. Jh. Von den romanisierten westgotischen Namen Spaniens seien *Euoriquiz*, *Ebraldo*, *Euorsindo*¹⁹, *Ebragundia*, *Ebraili*, *Ebrildi*, *Ebrilli*²⁰ erwähnt. Die einstämmige Form konnte bisher im Ostgermanischen nicht festgestellt werden.

§ 26. Das für das Ostgermanische nicht gesicherte und im Westgermanischen seltene Simplex hat sich jedoch zahlreich auf uppländischen Runenschriften in den Varianten *iufur*, *iofur*, und *iafur* erhalten²¹. Der Name lebte in verschiedenen Formen (*Iauur*, *Iuuur*, *Iowar*, *Ioar*, *Ioor*, *Ior*) bis ins späte Mittelalter fort²². An Zusammensetzungen sind zu nennen aschw. run. *iufurfast*²³, *iyfurfirþ*, *iafurfriþ*²⁴, *ihfurbiarn*²⁵, agutn. *iurulf* (mit aus *Iafur*- kontrahiertem Erstglied)²⁶, aschw. *Iævurger*, *Iorger*, *Iorthrudh*²⁷.

Dagegen kam **ēbura*- im Dänischen und Westnordischen als Namenelement weitgehend außer Gebrauch. Der Schwund hat zweierlei Ursachen. Einerseits machte die Bedeutungsverschiebung von awn. *iofurr* (< **ēburaz*), welches den alten Wortsinn 'Eber' verlor und zu einer Ehrenbezeichnung für nordische Fürsten wurde, den Gebrauch der einstämmigen Form **Iofurr* unmöglich²⁸; andererseits erlitt das Erstglied **Iafur*- durchwegs Kontraktion und wurde so unverständlich. Es findet sich im Westnordischen nur mehr in wenigen Verbindungen: *Iórheidr*, **Iórúlf*, *Iórunn*²⁹. *Iórekr* enthält entweder *Iór*-<**ēbura*-, oder das auf **Ehwa*- 'Roß' zurückweisende Element *Ió*-³⁰.

¹⁶ SCHÖNFELD, S. 84; WREDE, Ostgoten, S. 94.

¹⁷ SCHÖNFELD, S. 73; zur Form *Ebro*- neben *Ebur*-, *Evur*-, *Ever*- usw. vgl. SCHRAMM, Namenschatz, S. 24.

¹⁸ SCHÖNFELD, S. 84.

¹⁹ PIEL, Nomes de animais, S. 146; vgl. auch SACHS, S. 70 f.

²⁰ PIEL, Nomes de mulher, S. 122, 124 f.; vgl. PIEL, Antroponimia germánica S. 435.

²¹ Vgl. WESSÉN, Namnstudier, S. 106; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 901, 904, 1015, 1056, 1065, 1073, 1086, 1121, 1131 u. a.

²² LUNDGREN-BRATE, S. 135 f., 137, 140, 144.

²³ Frauennamen!

²⁴ Teils als Männername, teils als Frauennamen bezeugt.

²⁵ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 75, 272, 490, 846, 898, 993, 1089, 1098 u. a.

²⁶ LINDQUIST II, S. 17; JANSSON-WESSÉN, Gotlands R., Nr. 110.

²⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 144, 137 f.

²⁸ Der Name *Iaffuar* eines Norwegers, den LIND, Dopn., Sp. 666, verzeichnet, dürfte aus dem Schwedischen entlehnt sein; vgl. JANZÉN, S. 44.

²⁹ LIND, Dopn., Sp. 651 ff.

³⁰ Vgl. § 32.

Adän. *Juris*³¹ mag schließlich ältere, nicht bezeugte Komposita wie **Jor-gis* oder **Jor-vis* weiterführen; da Belege jedoch erst aus dem späten Mittelalter vorliegen, ist der Name vielleicht nur als dänisierte Form von *Georgius* zu betrachten. Als die Kontraktion nicht mehr als Eberbezeichnung verstanden wurde (ein Appellativ **iórr* ist nicht bezeugt), konnte auch der Fraunname awn. *Ióra*³² entstehen³³, sei es durch Kürzung des Kompositums *Iórheiðr* oder durch Motion von awn. **Iórr*, adän. *Joar*(?)³⁴.

§ 27. In erster Linie dürfte der Schwund des Elementes *Iafur-*, *Iofurr* die Entstehung neuer Eber-Namen im Nordischen gefördert haben. Es sind dies awn. *Galti*³⁵ und adän. *Galt*³⁶ (zu awn. *goltr* 'Eber'), awn. *Gríss*³⁷, adän. *Gris*³⁸, *Gris*, *Gryse* im Danelag³⁹ (zu *gríss* 'Jungschwein, Jungeber'), awn. adän. aschw. *Bassi*⁴⁰ (zu aschw. *basse* 'Eber')⁴¹ und adän. *Orne*, *Urne*⁴² (zu adän. *orne* 'Eber, Schwein').

³¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 703 f.

³² LIND, Dopn., Sp. 651.

³³ F. JÓNSSON, Aarb. (1926) S. 224, zweifelte an einem Zusammenhang zwischen *Ióra* und **ebura-*, weil ihm der Wortinhalt für einen Frauennamen unpassend erschien. Letzteres trifft zwar zu, doch war zu dem Zeitpunkt, zu dem der Frauennamen *Jóra* gebräuchlich wurde, das Appellativ **iórr* vermutlich schon in Vergessenheit geraten.

³⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 649; vgl. auch § 32.

³⁵ LIND, Dopn., Sp. 294 ff.; RYGH, S. 78 f.; LIND, Bin., Sp. 97.

³⁶ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 336; im Dänischen ein seltener Name. LUNDGREN-BRATE bringen aus dem Schwedischen keine Belege bei.

³⁷ LIND, Dopn., Sp. 364; vgl. LIND, Bin., Sp. 120.

³⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 399; vgl. II, 1, 362; als schwedischer Personennamen bei LUNDGREN-BRATE nicht nachgewiesen, jedoch als Beinamen bei HELLQUIST, Tilln., S. 97.

³⁹ BJÖRKMAN, Nord. PN., S. 52.

⁴⁰ LIND, Dopn., Sp. 114; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 100; LUNDGREN-BRATE, S. 23. Im Ostnordischen beginnen die Belege erst im Spätmittelalter (14./15. Jh.), während für das Westnordische zumindest der Ortsname *Bassastadir* (LIND, Dopn., Sp. 114) für ein höheres Alter zu sprechen scheint. Vermutlich sind *Bassi*, *Gríss* und *Galti* zuerst im Westnordischen gebräuchlich geworden und haben sich nur zögernd über das Ostnordische verbreitet. Dafür spricht, daß die Namen in der reichen runenschriftlichen Überlieferung Schwedens keine Rolle spielen. Auch besaß das Schwedische noch lange das alte Element *Iafur-*, welches im Westen zumindest als Simplex früh aufgegeben wurde.

⁴¹ Im Westnordischen wurde der Name möglicherweise auch mit awn. *bassi* 'Bär' verbunden. Zum Verhältnis von *bassi* 'Bär' und *bassi* 'Eber' vgl. DE VRIES, An. etym. Wb., S. 28.

⁴² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1535. Der Name ist spät bezeugt (15. Jh.) und aus einem älteren Beinamen entstanden, vgl. HORNBY, S. 206.

§ 28. GAMILLSCHEG beobachtete bei ostgermanischen Namen wie *ogot. Bermud*, burg. *Bermund* konstantes Fehlen des Fugenvokals⁴³, schloß daraus auf eine lange Stammsilbe des Erstgliedes, trennte dieses von **beran-* ‘Bär’ und verglich es mit spätgotisch **bēr(s)*, ahd. *pēr*, ae. *bār* ‘Eber’⁴⁴. Es bleibt aber fraglich, ob dem fehlenden Fugenvokal so großes Gewicht beigemessen werden kann. Bereits der Text der Wulfilabibel läßt Unregelmäßigkeiten bei der Bildung der Wortfuge erkennen. Auch ein Simplex **Ber* im Ostgermanischen, das für die Ansicht GAMILLSCHEGS eine starke Stütze wäre, scheint zu fehlen. Aber der einstämmige Name ahd. *Per*⁴⁵ ae. *Bar*⁴⁶, *Bære*⁴⁷, der auch aus Ortsnamen zu erschließen ist⁴⁸, sichert die Verwendung von germ. **baira-* ‘Eber’ als Namelement zumindest für das Westgermanische. Im Westfränkischen und Hochdeutschen finden sich Namen mit dem Zweitglied *-ber*, *-per* (*Ellinper*, *Osber*, *Isinper*, *Matper*, *Odilberus*, *Ragenber*, *Wil- liber*), welche FÖRSTEMANN auf älteres *-bero* ‘Bär’ zurückführte⁴⁹. Da nur sehr wenige Grundwörter zusammengesetzter Namen konsonantische Flexion aufwiesen, könnte das zweisilbige Element *-bero* bisweilen durch Abfall der Endung den in der Mehrzahl einsilbigen Zweitgliedern (*-had*, *-wig*, *-wulf* usw.) angeglichen worden sein. Ein Zweitglied *-bēr*, *-pēr* ist jedoch nicht auszuschließen. Bestand *Bēr-*, *Pēr-* als Erstglied, so ist es wie im späten Ostgermanischen nicht von *Ber-*, *Per-* zu scheiden, da der fehlende Fugenvokal, so in fränk. *Berwart*, *Berswind*, alam. *Perwart* u. a.⁵⁰, kein sicheres Kriterium bietet. Eine Entscheidung könnten nur sehr frühe Formen mit Diphthong, etwa aus dem westfränkischen oder langobardischen Bereich, herbeiführen. Das oben zitierte Simplex *Per* wird dagegen kaum aus *Pero* entstanden sein. Bei der Tendenz des Westgermanischen, einsilbige, konsonan-

⁴³ GAMILLSCHEG, Germ. Rom. I, S. 311, III, S. 106, 172.

⁴⁴ Diese Etymologie ebenfalls von SACHS, S. 38, erwogen.

⁴⁵ MGH I. c. I, 79, II, 107; auch der Ortsname Bersleben bei Magdeburg weist mit seinen urkundlichen Formen *Beresleve*, *Bersleve* (vgl. L. FIESEL, Gründungszeit deutscher Orte mit dem Grundwort *-leben*, Blätter für deutsche Landesgeschichte 90 [1953] S. 75) auf einen Personennamen *Bēr* und nicht auf *Bero* ‘Bär’. Zu den Ortsnamen auf *-leben* vgl. § 190.

⁴⁶ SEARLE, S. 80. Gegen einen Zusammenhang des Namens mit ae. *bār* ‘Eber’ sind REDIN, S. 17, und FEILITZEN, S. 192.

⁴⁷ SEARLE, S. 79.

⁴⁸ EKWALL, -ing, S. 9. Der Ortsname Birling bei Rochester, Kent, a. 788 (cop. 1150) *Boerlingas*, a. 964—95 (cop. 1150) *Bærlingas*, *Bærlingan*, wird von EKWALL wohl richtig mit einem Personennamen **Bærla* oder **Bærel* (zu *bār* ‘Eber’ mit deminutivem *l*-Suffix) in Verbindung gebracht. Derselbe Name liegt auch in Barling, Essex (a. 998 *æt Bærlingum*), vor, vgl. EKWALL, -ing, S. 18.

⁴⁹ FM 259.

⁵⁰ FM 261 ff.

tisch auslautende Simplicia zu meiden und ihnen zweisilbige, auf Vokal endende Kurznamen vorzuziehen⁵¹, ist eine Entwicklung *Pero* > *Per*, wie sie beim Zweitglied möglich war, unwahrscheinlich⁵².

4. Stier

§ 29. Stier-Namen wie ai. *R̥ṣabha*, *R̥ṣabhā*, *Vṛṣan*¹, medisch *Mamitiarsu*², apers. *Oarses*, *Salsakwarsu*³, griech. Ταῦρος, Ταυρίσκος, Ταυρίδας, Ταυροσθένης⁴, gall. *Urogenia*, *Urogenonerti*, *Urupatis*⁵, *Donnotaurus*, *Deiotarus*, *Brogitarus*⁶ u. a. bildeten innerhalb der indogermanischen theriophoren Anthroponymica eine bedeutsame Gruppe. Auch das Germanische war in ihr vertreten.

Mit Sicherheit gehört hierher das Element urgerm. **Wisunda-*, **Wisanda-*, **Wizunda-*, **Wizanda-*, das mit seinen Varianten unmittelbar dem Appellativ ahd. *wisunt*, *wisant*, *wirunt*, an. *visundr*, ae. *wesand*, *weosend* 'Stier' entspricht. Die von FÖRSTEMANN und BACH vorgetragene Ansicht, ursprünglich sei das Element ein Part. Praes. des Verbuns ahd. *wisan* 'ducere, regere' gewesen, habe **Wisanda-* usw. gelautet und sei erst infolge volksetymologischer Umdeutung mit der Stierbezeichnung gleichgesetzt worden, entbehrt jeder Grundlage⁷. Soweit erkennbar, zeigt das Namenwort kurzen Stammvokal. Wenn **Wisunda-* usw. nur als Simplex Verwendung fand, so hat dies ausschließlich formale Ursachen⁸, die nicht gegen einen Bedeutungsansatz 'Stier' sprechen⁹.

Das älteste Zeugnis liegt im Namen des Ostgoten Ούίσανδος vor, dessen exemplarische Tapferkeit und Kampfwut während der gotisch-byzantini-

⁵¹ Vgl. §§ 115 f.

⁵² Germ. **swīna-* 'Schwein' hat als Namelement keine Bedeutung erlangt. Ahd. *Suin* (MGH I. c., I, 69) bleibt ein Einzelfall, die Komposita *Swinperah*t, *Swinbert*, *Swinger* gehören wohl ebenso wie *Suindpert*, *Swindpreht* (FM 1382 ff.) zu ahd. *swind*, an. *svinnr*. Dasselbe gilt für adän. *Swindærf* (KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1332), von HORNBY, S. 206, unrichtig zu 'Schwein' gestellt.

¹ HILKA, S. 117 f.

² JUSTI, S. 231.

³ JUSTI, S. 517.

⁴ BECHTEL, S. 418, 587.

⁵ SCHMIDT, Gallische PN., S. 283.

⁶ HOLDER I, 620, 1307, III, 44 ff.

⁷ FM 1623; BACH, Namenkunde I, 1, S. 82, § 73; vgl. KAUFMANN, Ergänzungen S. 409 f.

⁸ Vgl. § 153.

⁹ Vgl. SCHRÖDER, Namenkunde, S. 50.

schen Schlacht um Rom vom Historiker Procop geschildert wird¹⁰. Der Name dürfte bei den Goten recht gebräuchlich gewesen sein, da er in der Form *Wisandus*, *Wisando*, *Guisand* seit dem 7. Jh. in Spanien mehrfach bezeugt und des weiteren aus Ortsnamen der iberischen Halbinsel zu erschließen ist¹¹. Die im 'Altdeutschen Namenbuch' verzeichneten, bis in das 8. Jh. zurückreichenden Belege für *Wisant*, *Wisint*, *Wisund*, *Wisunto*, *Wirand*, *Wirant*, *Wirund*, *Wirunt*, *Wiront*, *Wirint* sind zu einem hohen Prozentsatz bairischen Quellen entnommen, der Rest stammt aus dem Alamannischen und Fränkischen¹². Im Bairischen hat sich der Name auch in der von *Wirunt* ausgehenden Form *Wirnt* am längsten, bis in mhd. Zeit hinein, erhalten¹³. Im Sächsischen und Angelsächsischen ist der Name nicht nachgewiesen¹⁴.

§ 30. Der Stamm *Ūr-*, welcher vor allem aus dem Westgermanischen sowie in einigen Belegen aus dem Westgotischen und Nordgermanischen bekannt wurde, dürfte dem genannten gallischen Namelement *Uro-* in *Urogenia* u. a.¹⁵ entsprechen und mit ahd. *ūro*, *ūr(ohso)*, ae. *ūr*, awn. **ūr* (Gen. *úr*) 'Wildstier, Auerochs' zusammenhängen:

a) wgot. *Urufe*, *Urgildi*¹⁶.

b) awn. *Uri*¹⁷, aschw. **Uri*¹⁸, aschw. run. *u ri* (?)¹⁹, adän. **Uri*²⁰.

c) Für das Simplex *Uro* bringt FÖRSTEMANN eine Reihe von Zeugnissen aus bair. alam. fränk. Quellen sowie aus Ortsnamen desselben Bereiches bei²¹. Auffällig ist, daß die ae. *ūr*, awn. **ūr* entsprechende, stark flektierte Form zu fehlen scheint²². Von den Komposita waren nur *Urolf* und *Urold*, *Urolt*

¹⁰ SCHÖNFELD, S. 267; WREDE, Ostgoten, S. 101; WOOLF, Name-Giving, S. 211. Da Procop den Gotenkrieger an einer Stelle (I, 18, 29) auch Οἰθισανδος Βανδαλάριος nennt, ist als dessen Hauptname vielleicht *Wandalarios* anzusetzen und *Wisandos* als Beiname aufzufassen, der mit der ungewöhnlichen Kampflust und Tapferkeit des Ostgoten in Verbindung stand (vgl. § 177). Es ist aber auch der umgekehrte Fall zu erwägen. *Wandalarios* (**Wandal-harjis*) 'Wandalenkrieger' mag ein Beiname sein, der im Kampf gegen die Wandalen erworben wurde (zur Wortbildung vgl. § 139).

¹¹ PIEL, Nomes de animaux, S. 147; BEZZENBERGER, A-Reihe, S. 12; KLUGE-MITZKA, S. 866.

¹² FM 1623, 1556.

¹³ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 50; BACH, Namenkunde I, 1, S. 82, § 73.

¹⁴ Er fehlt jedenfalls in den einschlägigen Sammlungen von SCHLAUG, SEARLE, FEILITZEN, REDIN.

¹⁵ Vgl. oben Anm. 5.

¹⁶ PIEL, Nomes de animaux, S. 147; SACHS, S. 98.

¹⁷ Er fehlt jedenfalls in den einschlägigen Sammlungen von SCHLAUG, SEARLE, FEILITZEN, REDIN.

¹⁸ HELLQUIST, -inge, S. 163.

¹⁹ Vgl. § 97.

²⁰ Danmarks Stednavne VIII, S. 15.

²¹ FM 1483; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 370.

²² Vgl. § 115.

häufiger²³, andere Zusammensetzungen wie wfränk. *Uremar* bleiben Einzelfälle²⁴. Für das Angelsächsische nennt SEARLE nur *Urbaldus*, Zeuge in einer Urkunde aus Kent, 7. Jh.²⁵.

Nicht ausgeschlossen ist es, daß sich mit dem theriophoren Element ein zweites vermengte, das von dem Adjektiv **ūrja-* 'wild' (vgl. norw. *yr*, schw. *yr*, schweizerisch *ūr*, *ūrig* 'stürmisch, wild', bair. *eurisch* 'mürrisch')²⁶ sich ableitete. Darauf deuten *Yrr* im Danelag²⁷ sowie wgot. *Urío* und der Name des Alamannenkönigs *Urius* (4. Jh.)²⁸.

§ 31. Für das Nordgermanische bleibt schließlich noch der Name *Uxi*, *Oxi* zu nennen, dessen wenige Belege aus Island²⁹ und Schweden (aus Ortsnamen erschlossen)³⁰ stammen. Ein vereinzelt Zeugnis für ae. *Oxa*, 10. Jh.³¹, scheint, da sich im übrigen Westgermanischen keine eindeutigen Spuren eines Simplex *Ohso* finden, nordischer Herkunft zu sein³².

Zu awn. *Kvígr*, aschw. run. *k u i h* (vgl. an. *kvígr* 'Jungstier') und awn. adän. *Kálfr*, *Kalf* vgl. § 189.

5. R o ß

§ 32. Das auf der gemeinindogermanischen Pferdebezeichnung **eġyos* beruhende germanische **ehwaz*, got. *aiþva-* (in *aiþvatundi* 'Dornstrauch',

²³ FM 1483.

²⁴ FM 1483.

²⁵ SEARLE, S. 469.

²⁶ FALK-TORP, Norw. etym. Wb. II, S. 1410.

²⁷ D. WHITELOCK, *Saga Book of the Viking Society* 12 (1937—45) S. 150.

²⁸ SCHÖNFELD, S. 247; SACHS, S. 98.

²⁹ LIND, *Dopn.*, Sp. 1062 f.; vgl. auch LIND, *Bin.*, Sp. 395.

³⁰ HELLQUIST, -inge, S. 186.

³¹ FEILITZEN, *Unrecorded Personal Names*, S. 86.

³² Vgl. §§ 124, 191. KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 366, erschließt aber **Ohso* aus Ortsnamen wie *Ochsinbusin*, 12. Jh., *Ossendorp*, 10. Jh. (Nachweise bei FM II, 2, 434), in denen jedoch auch das Appellativ vorliegen kann. Für einen Personennamen spricht sicherlich *Ohsingheim* in einer Fuldaer Traditionsnotiz aus den Jahren 750—802, erhalten im *Codex Eberhardi*, 12. Jh. (E. STENGEL, *Urkundenbuch des Klosters Fulda I*, Marburg 1958, S. 435, Nr. 331; von STENGEL, ebd., und REIMER, *Ortslexikon*, S. 264, mit dem heutigen Issigheim, Kr. Hanau, identifiziert).

Für *Rindolt* (FM 1278; Fulda, 8. Jh.), wfränk. *Rentbert* (FM 1246) sowie *Rentger* (FM 1246; *Annales necrologici Fuldenses a. 994*) setzt KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 198, ein Element **Hrindi-* 'Rind' an, für fränk. **Runti*, *Rundulf* u. a. (FM 920) erwägt er *Ergänzungen*, S. 203 f., die schwundstufige Variante der Tierbezeichnung, die in nl. *rund* 'Rind' vorliegt. Die Belege sind zu spärlich, um Sichereres zu ermitteln. Da die Qualität des Dentals in den genannten Belegen nicht ganz klar ist, kommt vielleicht auch an. *brinda*, ae. *brindan* 'stoßen', an. *brundning* f. 'das Stoßen', *Hrund* 'Name einer Walküre' in Frage. Das seltene feminine Zweitglied *-rindl-rund* (FM 920; KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 198, S. 203 f.) ist jedenfalls nicht an den neutralen *es/os*-Stamm 'Rind' anzuschließen.

wörtlich 'Pferdezahn'), awn. *iór*, ae. *eoh* 'Hengst, Roß', im Altnordischen bereits ein hochaltertümliches und selten verwendetes Wort, wurde als Namelement mit Sicherheit im Nord- und Westgermanischen, mit hoher Wahrscheinlichkeit im Ostgermanischen gebraucht.

a) Nordgermanisch:

awn. *Iógeirr*, *Iógrímr*, *Iófríðr*³, *Ióarr*, *Iósteinn*, *Iókell*¹, *Iólfr*², *Iódis*³; adän. *Joar*⁴, *Josten*⁵; aschw. run. *i u s t i n*, *i o f a s t*, *i y b i u r n*, *i u k e i r*⁶, aschw. *Ioger*, *Iogærdh*, **Iomund*⁷.

awn. *Iórekr*⁸, aschw. *Iorun*⁹ können als *Ió-rekr*, *Io-run* (zu *iór* 'Roß') oder – weniger wahrscheinlich – als *Iór-rekr*, *Ior-run* (zu **iórr* 'Eber') aufgefaßt werden¹⁰.

b) Westgermanisch:

ae. *Eomær*¹¹, **Eomod*¹², *Eomund*, *Eowine*¹³, *Eahfrid*¹⁴, *Eohric*¹⁵, *Echha*, *Eha*¹⁶.

wfränk. *Echarigo*, bair. **Ehapald*, bair. *Ehadrud*, alam. *Eholt*, bair. **Eholf*, **Ehamot*¹⁷, *Echo*¹⁸.

¹ LIND, Dopn., Sp. 644 f.; die Namen *Iófreyr*, *Iófríðr*, *Iófrøðr* sind volksetymologische Umbildungen aus *Geoffrey*, vgl. auch KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 649 f.

² *Iólfr* < **Ió-olfr*. Nur als Name einer sagenhaften Person in der *Örvar-Odds* saga bezeugt (vgl. LIND, Dopn., Sp. 650).

³ Fraunname.

⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 649; vgl. aber auch § 26.

⁵ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 694 f.

⁶ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 77, 474, 539, 659, 824, 911, 1127, 319, 1051; vgl. BRATE-WESSÉN, *Södermanlands R.*, Nr. 234.

⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 136 f.

⁸ LIND, Dopn., Sp. 651 f.

⁹ LUNDGREN-BRATE, S. 138.

¹⁰ Vgl. § 26.

¹¹ SEARLE, S. 229. Der Name wird gewöhnlich mit *eoh* 'Roß' verbunden, vgl. etwa *Beowulf*, ed. KLAEBER, Boston 1950, S. 434. Zu *ēoh* 'Eibe' stellt *Eomær* (Sohn des Offa in der Königsgenealogie von Mercia) S. GUTENBRUNNER, *Die älteste Literatur Schleswig-Holstein*, 1947, S. 43 ff., bes. S. 50.

¹² SEARLE, S. 229; aus einem Ortsnamen erschlossen.

¹³ BJÖRKMAN, *Studien*, S. 20 f.; SEARLE, S. 229, 233.

¹⁴ SEARLE, S. 195.

¹⁵ I. LEHISTE, *PMLA* 73 (1958) s. v. *Eohric*.

¹⁶ SEARLE, S. 195, 222, 224; MÜLLER, *Liber Vitae*, S. 53.

¹⁷ FM 451, 24; FM II, 1, 804 f.; KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 105.

¹⁸ SOCIN, S. 202; BACH, *Namenkunde* I, 2, S. 61, § 326.

c) Ostgermanisch:

wgot. *Evarix* (5. Jh.)¹⁹, wgot. *Evosindo, Evenando, Evarico*²⁰.

In *Eva-* dürfte die spätgotische Form von *aiwa-* vorliegen²¹. Zumindest teilweise Herkunft des Elementes aus got. *aiws* 'Zeit', ahd. *ēwa, ēwī* 'Gesetz, Ordnung', vgl. fränk. *Ewald, Ewart*, bair. *Ewirat*, alam. *Euhere*, ist jedoch nicht auszuschließen²².

§ 33. Das dem Wort 'Mähre' zugrundeliegende und im Deutschen erloschene Maskulinum ahd. *mar(a)h*, awn. *marr*, ae. *meaṛh* 'Hengst, Roß' gehört einer Gruppe von Bezeichnungen für das Pferd sowie für Fahr- und Reittechnik an, welche nur keltischen und germanischen Sprachen eigen sind²³. Ursprünglich das männliche edle Schlachtroß bezeichnend — man beachte poetische Formeln wie awn. *marr ok mækir* 'Roß und Schwert', ae. *mearas and madmas* 'Rosse und Kostbarkeiten' — erfuhr es erst in verhältnismäßig später Zeit eine Abwertung zur heutigen Bedeutung 'Schindmähre, Ziehpferd, Gaul'²⁴. Wie im Keltischen²⁵ war das Wort auch im Germanischen Namen-element.

a) Westgermanisch:

Mit Sicherheit zu ahd. *mar(a)h* gehören *Maraholt, Mareholt, Marahsind, Marahfrid, Marahwart* und andere (mit Schreibung *h* für die gutturale Spirans), die FÖRSTEMANN aus oberdeutsch-fränkischen Quellen sammelte, zur Tierbezeichnung sind wahrscheinlich auch *ch*-Formen wie *Marechker, Marachliub, Maracholf* zu stellen, desgleichen die (w)fränk. Komposita *Marchrat, Marchitrudis* usw.²⁶. Oberdeutsche Namen wie *Marcholt, Marchhere* sind dagegen weit eher mit bair. alam. *marcha*, fränk. as. *marka* f. 'Grenze, Grenzland' zu verbinden. Das Element *Mark-* liegt in den von FÖRSTEMANN²⁷ notierten Namen *Marcbod, Marcburg, Marcdag, Marcatrudis, Marcobildis* u.a. vor²⁸. Hierher dürfte auch das im Bairischen mehrfach bezeugte Simplex

¹⁹ SCHÖNFELD, S. 83 f.

²⁰ PIEL, Nomes de animais, S. 144 ff.; PIEL, Antroponimia germánica, S. 434, 438; SACHS, S. 25.

²¹ So SACHS, S. 25; GRIENBERGER, ZfdPh. 37 (1905) S. 543; MUCH, WuS 6 (1914) S. 223; PIEL, Nomes de animais, S. 144.

²² Vgl. FM 49; SCHÖNFELD, S. 83 f.; MEYER-LÜBKE, S. 99.

²³ Vgl. H. KRAHE, Sprache und Vorzeit, Heidelberg 1954, S. 140; S. GUTENBRUNNER, Germanische Frühzeit in den Berichten der Antike, Halle 1939, S. 29.

²⁴ KLUGE-MITZKA, S. 454; GAMILLSCHEG, Rom. Germ. II, S. 150.

²⁵ MUCH, AfdA 27 (1901) S. 118 f.; SCHMIDT, Gallische PN., S. 237.

²⁶ FM 1095 ff.; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 248 f.

²⁷ FM 1095 ff.

²⁸ In stark romanisch beeinflussten Quellen ist wiederum mit der Wiedergabe von *Marh-* (zu *marh* 'Roß') durch *Marc-* (mit romanischer Schreibung *c* für den germanischen Reibelaut *h*) zu rechnen.

Marcho, *Marcheo* gehören, doch ist *Marh-* nicht auszuschließen, falls man hypokoristische Verschärfung des germanischen Spiranten *h* annimmt²⁹.

Die Männernamen wfränk. *Winitmarci* (Gen. 6. Jh.)³⁰, alam. **Antarmarh* (im Ortsnamen *Antarmarhingas*)³¹, *Sigimarh*³², ae. *Æthelmarch* (?)³³ weisen auf die Verwendung von *marh* 'Roß' als Zweitglied, während die Frauennamen ogot. *Valdamarca* (6. Jh.)³⁴, wfränk. *Childomarca* (7. Jh.)³⁵ und as. *Egilmarc*³⁶ offenbar das Feminium *marc(h)a* 'Grenzland' enthalten. Vor allem bei dem zitierten westfränkischen Maskulinum ist aber ein Zusammenhang mit der Roßbezeichnung nicht sicher, da der urnordische Name *al-jamark i R* 'Fremdling' auf der Inschrift von Kärstad zum Ansatz eines Zweitgliedes urgerm. *-*markiz* 'Markbewohner' berechtigt³⁷. Den bei FÖRSTEMANN verzeichneten Belegen für *Theotmerh*, *Tidmarc* und *Leutmarc* (10. Jh., Herkunft?) ist das Geschlecht des Namenträgers nicht mit Sicherheit zu entnehmen³⁸.

Im Alt- und Angelsächsischen ist das Element nur vereinzelt bezeugt, so in ae. *Mearhbild*³⁹, *Æthelmarch* (?)⁴⁰, as. *Marscalc*⁴¹, *Marhold*⁴².

b) Ostgermanisch:

ogot. *Marabadus* (6. Jh.)⁴³, wgot. *Marafredus*⁴⁴.

Im Westgotischen weisen die Namen *Baldomar*, *Avomarus*, *Grisomarus*, *Gondemaro*, *Leodemarus*, *Guimarus*, *Guisamar* u. a. auf ein Zweitglied

²⁹ FM 1095; zum Lautwert von *ch*, *h* vgl. BRAUNE-MITZKA, Ahd. Gr., §§ 173, 178.

³⁰ PARDESSUS I, 108, 128.

³¹ FM 1094, 107.

³² Ebd.; MGH l.c., III, 102.

³³ SEARLE, S. 43. Zeuge aus Cornwall; keltisch beeinflusst?

³⁴ SCHÖNFELD, S. 249; die zitierte Lesung ist unsicher.

³⁵ FM 1095.

³⁶ SCHLAUG, As. PN., S. 76.

³⁷ KRAUSE, Futhark, S. 119.

³⁸ FM 1094, 1442 = ZfdA 20 (1876) S. 116; MGH l.c., II, 622, 503. Alle drei Namen sind in Listen verzeichnet, welche in gemischter Reihenfolge Frauen- und Männernamen enthalten.

³⁹ SEARLE, S. 350.

⁴⁰ Vgl. oben Anm. 33.

⁴¹ SCHLAUG, As. PN., S. 130.

⁴² SCHLAUG, Studien, S. 126. Die zahlreichen Namen auf *Marc-* in sächsischen Quellen (*Marcbern*, *Marcbodo*, *Marcburg*, *Marcdag*, *Marcradus* usw., SCHLAUG, As. PN., S. 129—131) dürften durchweg zu *marka* 'Grenzland' gehören; so auch KAUFMANN, Ergänzungen, S. 249.

⁴³ SCHÖNFELD, S. 161.

⁴⁴ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. I, S. 319; vgl. auch III, S. 139.

*-*marhs* 'Roß'⁴⁵. GAMILLSCHEG rechnet jedoch damit, daß das ostgermanische Element *-mērs*, spätgotisch *-mūr* (zu got. *mērs*, ahd. *māri* 'berühmt') teilweise durch das entsprechende westgermanische *-mār* ersetzt wurde. Solche Übernahmen vor allem westfränkischer Namenwörter durch die Goten sind mehrfach festgestellt worden. Als Stütze für den Ersatz von *-mer* durch *-mar* kann GAMILLSCHEG den Namen des Burgunderkönigs *Gundomar* anführen, dessen Zweitglied, würde es zur Roßbezeichnung gehören, wohl als *-*marh*, *-*marc* überliefert wäre, da das Burgundische im Gegensatz zum Gotischen den gutturalen Reibelaut *h* auch nach Konsonant bewahrte⁴⁶. J. PIEL hält dagegen am Zusammenhang des westgotischen Grundwortes *-mar* mit *-*marhs* 'Roß' fest⁴⁷.

Zwei ostgermanische, bei Jordanes überlieferte Königsnamen des 3. Jhs., wandalisch *Visimar* und got. *Erpamara*⁴⁸, lassen sich kaum durch wgerm. *-mār* erklären. Da got. *marei* 'Meer' als ursprüngliches Neutrum und späteres Femininum für die Verwendung als Zweitglied in so früher Zeit gewiß nicht in Frage kommt⁴⁹, wird man damit rechnen müssen, daß *-mar* hier in spätgotischer Lautung älteres *-*marhs* wiedergibt⁵⁰. Da *Guisamar* (siehe oben) unmittelbar dem Beleg *Visimar* zu vergleichen ist, darf man wohl auch an ein Fortleben von autochthonem *-*mar*(*hs*) bei den Westgoten Spaniens denken.

c) Nordgermanisch ist *marr* 'Roß' als Namenwort nicht nachzuweisen; das häufige nordische Element *-marr* wurde gewiß aus *-mārr* in unbetonter Stellung gekürzt, muß also mit dem Zweitglied got. *-mērs*, ahd. *-mār* verglichen werden⁵¹.

§ 34. Das Element urgerm. *-*Hanha-*, welches mit erhaltenem Nasal in burg. *Hanhavaldi* (Gen.) bereits aus dem 5. Jh. bezeugt ist⁵², liegt als Erstglied in einer Reihe westgermanischer Namen vor. Run. h a h w a r a f

⁴⁵ PIEL, *Antroponimia germánica*, S. 434; MEYER-LÜBKE, S. 68; PIEL, *Nomes de animais*, S. 146 f.; sehr häufig; SACHS, S. 110, verzeichnet etwa 30 aus spanisch-portugiesischen Ortsnamen erschlossene Personennamen mit dem Grundwort *-mar*, die, da sie sich über das gesamte iberische Siedlungsgebiet der Germanen verstreut finden, nicht ausschließlich swebischer Herkunft sein können. Zum spätgotischen Schwund des gutturalen Reibelautes nach Liquida vgl. WREDE, *Ostgoten*, S. 175. Mit der Tierbezeichnung identifiziert wird das Element bei MEYER-LÜBKE, S. 49.

⁴⁶ GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. III*, S. 195, 210. Gegen eine Verbindung von *-mar* mit *-*marhs* 'Roß' auch SACHS, S. 110, doch mit unzureichenden Gründen.

⁴⁷ PIEL, *Antroponimia germánica*, S. 434.

⁴⁸ SCHÖNFELD, S. 81, 268.

⁴⁹ Vgl. § 144; dies zweifelnd erwogen von SCHÖNFELD, S. 268.

⁵⁰ So WREDE, *Wandalen*, S. 48 f.; R. MUCH, *AfdA* 27 (1901) S. 118 ff.; SCHÖNFELD, S. 268.

⁵¹ Vgl. JANZÉN, S. 120.

⁵² SCHÖNFELD, S. 126.

dem Schnallenrahmen und der Bernsteinperle von Weimar (frühes 6. Jh.) dürfte thüringischer Provenienz sein⁵³, die bei FÖRSTEMANN verzeichneten Beispiele (*Habbert, Haburc, Hahfrid, Hahger, Hahkis, Hagund, Habart, Habmund, Hachirat, Habwart, Haholf* u. a.) sind vorwiegend bair. alam. fränk. Quellen entnommen⁵⁴. Im Sächsischen hat das Element gewiß auch bestanden, doch kann die Trennung von *Hōh-*, *Hō-* < **Hauha-* nicht sicher durchgeführt werden, weil der aus *au* entwickelte, offene *ō*-Laut wechselnd mit *o* oder mit *a* wiedergegeben wurde⁵⁵. Im Altenglischen dürfte das von **Hanba-* herstammende Element *Hō(h)-* sehr selten gewesen sein (*Homund*)⁵⁶, kann aber hier deutlich von *Heab-* < **Hauha-* (zu ae. *bēab*, an. *hár*, got. *háuhs* 'hoch') unterschieden werden.

Zu *Há-* weitergebildet, mag germ. **Hanba-* auch in awn. *Hámundr, Hámódr, Hávardr*⁵⁷, adän. *Hamoþ, Hamund, Harek*⁵⁸, aschw. run. *h a m u n (t) r*⁵⁹, aschw. *Harik*⁶⁰ u. a. enthalten sein; sicher ist das aber nicht, weil in an. *Há-* verschiedene germanische Namenstämme (**Hauha-*; **Haþu-*, zu awn. *hōð* 'Kampf') zusammenfielen⁶¹.

Die auf grammatischem Wechsel beruhende Variante *Hang-* ist nur für das Westgermanische gesichert. Die Belege für sie (as. *Hangbertus*⁶², wfränk. *Hancrad, Hancolf*, alam. *Hanco*⁶³) bleiben allerdings auch hier selten.

Mit Ausnahme des zuletzt genannten *Hanco* waren die bisher zitierten Namen Komposita mit erstgliedrigem *Hanba-*, *Hanga-*. Die maskulinen Simplicia (nur kontinentalwestgermanisch) zeigen entweder konsonantische Flexion (fränk. *Habho*, bair. *Haccho*)⁶⁴ oder sind mit einem erweiternden Suffix abgeleitet (fränk. *Habicho*, alam. *Habihho*, alam. *Hachili*⁶⁵, bair. **Habili* oder **Habilo*⁶⁶). Zu den Maskulina *Haho, Habho*⁶⁷, *Hanco* tritt vereinzelt auch *Hacha* f., *Henchila* f.⁶⁸. Als Zweitglied ist *Hang-* nicht be-

⁵³ KRAUSE, Futhark, S. 289 f., Nr. 148, 149.

⁵⁴ FM 720 ff.

⁵⁵ SCHLAUG, Studien, S. 37, 114 f.

⁵⁶ SEARLE, S. 300; MÜLLER, Liber Vitae, S. 109 f.

⁵⁷ LIND, Dopn., Sp. 480, 488, 491, 493.

⁵⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 470, 476.

⁵⁹ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 367 u. a.

⁶⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 97.

⁶¹ Vgl. JANZÉN, S. 74 f.

⁶² SCHLAUG, As. PN., S. 99.

⁶³ FM 748.

⁶⁴ FM 720.

⁶⁵ FM 720.

⁶⁶ SCHWARZ, Sprache und Siedlung, S. 73.

⁶⁷ Bei *Habho*, ebenso bei *Hachili, Hacha*, ist übrigens auch Zusammenhang mit dem Element *Hag-* zu erwägen, wenn man annimmt, daß vor der 2. Lautverschiebung *g* zu *k* verschärft wurde.

⁶⁸ FM 720, 748.

zeugt, alam. fränk. *Wolfhab*, *Wolfbach*, *Kerhab* und *Anthab* (Herkunft?)⁶⁹ können zwar **-hanha-* enthalten, doch werden sie wahrscheinlich wie *Wolfhac* aus Lorsch (8. Jh.) und *Eberhac*⁷⁰ zum Stamm *Hag-* gehören⁷¹.

Da das in ahd. *hāban* 'hängen' bzw. ahd. *hāhala* 'Kesselhaken' und ae. *bōh* 'Ferse' vorliegende **hanb-* bedeutungsmäßig für die Bildung eines Namenstammes kaum in Frage kommt⁷², kann als der nächste Anknüpfungspunkt die davon zu trennende, in ahd. *bengist(o)* < **hangista-* 'Hengst', awn. *hestr* < **hanbista-* 'Hengst' enthaltene Wurzel **hanb-*, **hang-* gelten. Die Bildungsweise des Wortes *bengist* ist nicht befriedigend geklärt. W. KRAUSE nahm eine Superlativform zu einem Adjektiv **hanga-*, **hanha-* 'schnell' (vgl. lit. *šankūs* 'schnell') an⁷³, H. KRAHE vermutete eine *-st-*Ableitung von der Verbalwurzel idg. **k̑ā(n)k-*⁷⁴. Die auf dem urnordischen Runenstein von Möjebro überlieferte, mit dem Namelement höchstwahrscheinlich identische Pferdebezeichnung **hāhaR* (belegt Dat. h a h a i)⁷⁵ war dann entweder ein substantiviertes Adjektiv oder ein ohne *-st-*-Suffix gebildetes Nomen agentis⁷⁶.

§ 35. Ahd. (*h*)*ros*, ae. *hors*, an. *bross*, *hors* 'Roß' enthalten einige nordische und kontinentalwestgermanische Komposita als Erstglied.

a) Nordgermanisch:

awn. *Hrosskell*⁷⁷, run. *roskitil* (Isle of Man)⁷⁸, spätae. *Roschel*, *Ruschil* (< nordisch *Hrosskell*)⁷⁹, awn. *Hrossbiörn*⁸⁰, aschw. run. *hursefni* (Akk.)⁸¹.

⁶⁹ FM 1651, 578, 103.

⁷⁰ FM 1651, 441.

⁷¹ Zu an. *hagr* 'geschickt' stellt das Zweitglied auch FM 715.

⁷² Vgl. aber HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 333.

⁷³ KRAUSE, ANF 48 (1932) S. 156 ff.; vgl. DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 207.

⁷⁴ KRAHE, PBB 71 (1949) S. 245; vgl. KLUGE-MITZKA, S. 303.

⁷⁵ Vgl. KRAUSE, *Futhark*, S. 223; weniger einleuchtend ist die Deutung MARSTRANDERS, *Viking 16* (1952) S. 258 ff., der h a h a i als Dativ eines urnordischen Personennamens **HāhaR* auffaßt.

⁷⁶ KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 163, 172 (mit weiterer Literatur); BACH, *Namenkunde I*, 1, S. 221, § 200, deutet das Namelement als Adjektiv mit der Bedeutung 'schnell'. Doch ist KRAUSES Argument (ANF 48 [1932] S. 156 ff.), die Beschränkung auf das Erstglied müsse bei einem Adjektiv auffallen, bemerkenswert (vgl. dazu weiters §§ 105, 144).

⁷⁷ LIND, *Dopn.*, Sp. 592; selten. Auch aschw. in Ortsnamen, vgl. NoB 15 (1927) S. 145 f.

⁷⁸ H. SHETELIG, *Viking Antiquities in Great Britain and Ireland*, Bd. VI, Oslo 1954, S. 191.

⁷⁹ FEILITZEN, S. 294.

⁸⁰ LIND, *Dopn.*, Sp. 592; sehr selten.

⁸¹ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 622.

b) Westgermanisch:

*Hrosmarus*⁸², alam. *Horswine*, *Horsemuat*, bair. *Hrosmuot*, *Hrosmot*, *Horserat*⁸³.

§ 36. Für die bei FÖRSTEMANN notierten as. und ahd. Komposita *Folemar*, *Folerich*, *Folobodo*, *Folahart*, *Folarat* u. ä.⁸⁴, die im 'Altdeutschen Namenbuch' teils FULCA, teils FULLA zugeordnet sind, setzt KAUFMANN ein Element germ. **Fulan-* (zu ahd. *folo* 'Fohlen') an⁸⁵. Hierher könnte auch alam. *Volo* (9. Jh.) gehören⁸⁶. Ist dies richtig, dann wird man für den Stamm weniger die Bedeutung 'Pferdejunges', sondern allgemeiner '(jüngeres) Pferd' voraussetzen dürfen, da nach altem Sprachgebrauch auch das bereits zugeritene Roß als 'Fohlen' bezeichnet werden konnte⁸⁷.

Man muß aber bekennen, daß sich primäres **Fulan-* schwer von *Fulka-* und *Fulla-* aussondern läßt. Zunächst ist mit Verschreibung von *Folc-* zu *Folo-* zu rechnen, wofür etwa SCHLAUG ein Beispiel aus den verschiedenen Versionen des *Catalogus abbatum et fratrum Corbeiensium* bietet⁸⁸, weiters mit ungenauer Wiedergabe der Geminata *ll*, die sonst in *Vulliperto*, *Vullihelm*, *Vullemar*, *Vullo* erscheint, mit Ausfall von *k* zur Erleichterung der Dreierkonsonanz⁸⁹, Reduktion der Geminata vor Konsonant und sekundärem Einschub von Sproßvokal⁹⁰. Ein Zweitglied *-folo* ist nicht nachgewiesen.

§ 37. Vermerkt muß werden, daß sich nur bei **-marha-* einigermaßen sichere Indizien für den Gebrauch als Endglied feststellen ließen. Nun hat der weitgehende Ausfall des Typus 'X + Tierbezeichnung' bei den Roß-Namen vor allem seine Ursachen in den germanischen Wortbildungsregeln. **Ebwa-* war als vokalanlautendes Element nicht befähigt, den zweiten Teil eines Namenkompositums zu bilden (vgl. dazu **Ebura-*)⁹¹, bei *Hors-* *Hross-* verhinderte das neutrale Geschlecht die Verwendung als Grundwort⁹². Das

⁸² MGH l.c., II, 353.

⁸³ FM 867; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 194. Zur Ablautform *Hers-* (vgl. as. *hers* 'Roß') ebd. S. 183.

⁸⁴ FM 560.

⁸⁵ KAUFMANN, Ergänzungen, S. 128.

⁸⁶ FM 512.

⁸⁷ Vgl. etwa die Verwendung des Wortes im zweiten Merseburger Zauberspruch und Hunnenschlachtlied 16, 5—8 (Edda, ed. NECKEL-KUHN, S. 306), wo von zweijährigen Fohlen die Rede ist, die im Hunnenheer Verwendung finden sollten.

⁸⁸ SCHLAUG, As. PN., S. 84, Z. 12 f.

⁸⁹ Vgl. *Folclog*, var. *Follog* (Traditiones Corbeienses §§ 367, 456; SCHLAUG, As. PN., S. 85).

⁹⁰ Denkbar ist etwa eine Entwicklung **Follarat* > **Follrat* > **Folrat* > *Folarat*.

⁹¹ Vgl. § 23.

⁹² Vgl. § 118.

Fehlen einstämmiger Roß-Namen, die mit den Appellativen formal identisch sind, vermag dagegen von den für Nomina propria geltenden Bildungsge-
setzen nicht begründet zu werden. Versuche, solche Simplicia festzustellen,
haben zu keinen Ergebnissen geführt.

a) aschw. run. *a u r s a* (Akk.), *h a u r s i*, *h a u r s a* (Akk.)⁹³ ist nicht mit
E. BRATE als aschw. **Horsi*⁹⁴, sondern als aschw. **Haursi* > *Hørse*⁹⁵ aufzu-
fassen. Konstante *au*-Schreibungen weisen auf älteres *au*⁹⁶. Die schwedischen
Ortsnamen *Horsarydh* und *Horsaboda*, welche LUNDGREN-BRATE zur Re-
konstruktion eines aschw. Maskulinums **Horse* heranzogen⁹⁷, enthalten
ebenso wie andere, analog gebildete Ortsnamen nach Ansicht von L. HELL-
BERG⁹⁸ und J. K. SØRENSEN⁹⁹ das Appellativ. Das *a* dürfte nicht die Genitiv-
endung eines konsonantisch flektierten Namens, sondern der Gen.plur. des
Appellativs sein¹⁰⁰.

b) awn. *Faxi*¹⁰¹, adän. *Faxi*¹⁰², aschw. **Faxe*¹⁰³ wird nicht mit der Pferde-
bezeichnung *faxi*¹⁰⁴, sondern mit dem verwandten Wort awn. *fax* n. 'Mähne'
(vgl. auch *faxadr*, *fextr* 'mit einer Mähne versehen') zu verbinden sein. Die
Bedeutung 'Mähne' ist, wie sich aus ae. *feax* 'Haupthaar', *feaxede* 'mit lan-
gem Haar' ergibt, sekundär und aus einer älteren 'langes Haar' entwickelt.
In diesem Sinne faßte man die Personennamen auch auf. Der Beiname des
Skandinaviens *Bárekr Brenneyiar faxi* wird in der *Pórðar saga hreðu* auf
Báreks dichtes, schwarzes Haar bezogen¹⁰⁵. Awn. *Faxi*, adän. *Faxe* läßt sich
somit einer Gruppe von Namen zuordnen, die mit Haar- und Bartbezeich-
nungen gebildet sind, und auf deren religiös-kultische Ursprünge vor allem
O. HÖFLER verwies¹⁰⁶. Vergleichbar sind awn. adän. aschw. *Haddr*, *Had-*

⁹³ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 99, 678.

⁹⁴ E. BRATE, *ATS* 20 (1919) S. 19 ff.; vgl. WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 99.

⁹⁵ Vgl. JANZÉN, S. 246; KOCK, *Ljudhistoria* I, S. 264, verbindet den runenschrift-
lich überlieferten Namen mit aschw. *Hærsir*, *Hösse*. Zu einer anderen Erklärung vgl.
§ 80.

⁹⁶ Vgl. dazu weiter § 80.

⁹⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 111.

⁹⁸ HELLBERG in *Personnamstudier* 1964 (*Anthroponymica Suecana* 6) Lund 1965,
S. 19 f.

⁹⁹ J. K. SØRENSEN, *Danske bebyggelsesnavne på -sted*, Kopenhagen 1958, S. 82.

¹⁰⁰ Vgl. v. FRIESEN, *NoB* 18 (1930) S. 95.

¹⁰¹ LIND, *Dopn.*, Sp. 266.

¹⁰² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 292.

¹⁰³ LUNDGREN-BRATE, S. 53.

¹⁰⁴ Vgl. zu diesem Wort HÖFLER, *Geheimbünde*, S. 174 f.

¹⁰⁵ *Hann hafði hár bæði stórt ok svart* (*Bárðar saga snæfellsáss*, ed. G. VIGFÚSSON,
Kopenhagen 1860, S. 95). Vgl. ähnliche nordische Beinamen wie *hlíðarfaxi*, *skinnfaxi*
usw. (LIND, *Bin.*, Sp. 78; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 262).

¹⁰⁶ Vgl. HÖFLER, *Sakralkönigtum* I, S. 106 ff.; zur religiösen Bedeutung verschie-
dener germanischer Haar- und Bartrachten vgl. weiterhin K. HAUCK, *PBB* (Halle)
79 (1957) S. 5 f.

dingr, *Hadding*¹⁰⁷ (zu awn. *haddr* 'Frauenhaar'), *Sigrhaddr*, *Pórhaddr*¹⁰⁸, awn. adän. aschw. *Kárr*, *Kári*, *Kare*¹⁰⁹ (awn. *kárr* 'Kraushaar'), adän. *Othin-kar* ('Odinshaar')¹¹⁰, awn. adän. aschw. *Styrkárr*, *Styrkar* ('Kampfhaar')¹¹¹ awn. aschw. *Skopti*, *Skofti* (awn. poet. *skopt* 'Haupthaar', got. *skuft*, ahd. *skuft* 'Schopf')¹¹², aschw. *Granmarr* (zu awn. *grøn* 'Bart')¹¹³, lgb. *Ansegranus* ('Asenbart')¹¹⁴ u. a.

c) Die in ihrer Endung vom Appellativ abweichenden *Simplicia* ae. *Eha*, bair. *Marcho* usw. sind keine Zeugen für einen ursprünglich einstämmigen Namentypus mit der Bedeutung 'Roß', sondern als Kurzformen von Zusammensetzungen mit theriophorem Erstglied zu werten¹¹⁵. **Ech*, **Iór*, **Marh* usw. sind jedenfalls nicht belegt.

d) Die Runenfolge e k f a k a R f auf dem Brakteaten von Femø (6. Jh.) wurde als *ek FakaR f(abido)* 'ich, FakaR, färbte es' aufgelöst¹¹⁶. Ob die von O. v. FRIESEN vorgeschlagene Deutung des Personennamens *FakaR* aus aisl. *fákr* 'Pferd' richtig ist, bleibt ungewiß, da Etymologie und urnordische Lautform der Roßbezeichnung umstritten sind¹¹⁷. Aber auch falls die Interpretation v. FRIESENS zutreffen sollte, wird dadurch die Existenz eines bei der Geburt verliehenen Namens **FakaR* nicht erwiesen, da es sich bei ihm vermutlich nicht um einen primären Personennamen, sondern einen kultischen Funktionsnamen des Runenmeisters handelt¹¹⁸. Abwegig ist jedenfalls der Vergleich mit ahd. *Facco*, *Facho*, *Fachilo*, ae. *Facca*¹¹⁹, die als Kurznamen zu Zusammensetzungen wie ahd. *Fagalind*, *Fahswind*, *Faholf*, *Fegindrud*, *Fa-*

¹⁰⁷ LIND, *Dopn.*, Sp. 436 f.; RYGH, S. 108 f.; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 451. Vgl. weiter HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 104 ff.; W. STEINHAUSER, *Die Sprache 2* (1950—1952) S. 3 f.

¹⁰⁸ SCHRAMM, *Namenschatz*, S. 75.

¹⁰⁹ LUNDGREN-BRATE, S. 147; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 724 f.; LIND, *Dopn.*, Sp. 675 f., 679 f.

¹¹⁰ HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 126 ff.; SCHRAMM, *Namenschatz*, S. 75.

¹¹¹ LIND, *Dopn.*, Sp. 969—971; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1300 f.; LUNDGREN-BRATE, S. 248.

¹¹² LIND, *Dopn.*, Sp. 921 f.; LUNDGREN-BRATE, S. 232 f.

¹¹³ LIND, *Dopn.*, Sp. 352 (Name eines Ynglingenkönigs).

¹¹⁴ BRUCKNER, S. 225; anders gedeutet bei KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 152.

¹¹⁵ Vgl. §§ 117, 145.

¹¹⁶ JACOBSEN-MOLTKE, Sp. 524 und 647 f.; vgl. aber MARSTRANDER, *NTS 3* (1929) S. 35, der *ek fakaR f(ehu)* auflöst und daß man den Runenmeisternamen a k a R auf dem Brakteaten Nr. 64 aus Åsum (JACOBSEN-MOLTKE, Sp. 538 f., 647 f.) zum Vergleich heranzieht.

¹¹⁷ O. v. FRIESEN, *Röstenen*, S. 86; vgl. DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 109; HELLQUIST, *MoM 1916*, S. 198.

¹¹⁸ Vgl. KRAUSE, *Futhark*, S. 269.

¹¹⁹ FM 493; SEARLE, S. 239.

genold, *Fagenulf*, *Facarlind*, ae. *Fægenolfus*¹²⁰ gehören und etymologisch mit got. *faheþs* 'Freude', *faginon* 'freuen' usw. zu verbinden sind¹²¹.

Ebensowenig wie **FakaR* können die Namen *Hengest* und *Horsa*, die für die beiden Anführer jütischer Scharen bei deren Landnahme auf der britischen Insel im 5. Jh. überliefert sind, für echte, primäre Simplicia zeugen; auch hier liegen Kultnamen vor¹²². Der Ausfall des einstämmigen, mit dem zugrunde liegenden Appellativ formal identischen Typus, der für die anderen theriophoren Elemente durchwegs erweisbar ist, muß besonders beachtet werden, da dieser Befund wesentlich zur Klärung der Funktion, welche den Elementen **Ehwa-*, **Marha-*, **Hursa-* zukam, beizutragen vermag.

6. Adler

§ 38. Das germanische Wort für den Adler ist in zwei Varianten bekannt, einmal in der auf urgerm. **aran-* zurückweisenden, konsonantisch flektierten Form got. *ara*, ahd. as. *aro*, an. *ari*, zum andern in einer ursprünglich *u*-stämmigen Erweiterung urgerm. **ar(a)nu-*, an. *orn*, ahd. *arn*, ae. *earn*, welche durch Antreten des zunächst zum klassenbildenden Suffix gehörigen Nasals an den Stamm entstand¹. Beide Formen waren weitverbreitete Elemente germanischer Personennamen wohl schon seit gemeingermanischer Zeit, doch hat sich — ganz analog den Verhältnissen bei **beran-*; **bernu-* — im Verlaufe der sprachlichen Differenzierung in den verschiedenen Teilen der Germania meist eine der beiden Varianten durchzusetzen vermocht und die andere verdrängt².

In annähernd gleichem Verhältnis finden sich beide Formen nur im Kontinentalwestgermanischen (mit Ausnahme des sächsischen Bereiches): alam. *Aro*³, *Arpert*, *Arafrid*, *Arolf*, bair. *Arpurc*, *Arfrid*, *Arhart*, *Arbilt*, lgb. *Aragis*, *Arichis*, *Aruald*, fränk. *Aralint*, *Aramund*, wfränk. *Arohildis*, *Arowildis*, *Aracharius*, *Aroin*, *Arulf* neben bair. alam. fränk. *Arn*, *Arno*⁴, alam. *Arnolf*, *Arnolt*, bair. *Arnger*, *Arnheit*, *Arnhelm*, *Arnchild*, *Arnmot*, *Arndeo*, *Arnolt*, lgb. *Arnifrid*, *Arnifrit*, wfränk. *Arnetrudis*, *Arnefred*, *Arnegaus*, *Arnegisil*, *Arnoildis*, *Arnoald*, *Arnulf*, fränk. *Arnhelm*, *Arnttheo*.

¹²⁰ FM 493 f.; SEARLE, S. 239.

¹²¹ Vgl. KAUFMANN, Rufnamen, S. 92 f.; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 111.

¹²² Vgl. darüber § 144.

¹ KLUGE-MITZKA, S. 1; vgl. § 10.

² Vgl. dazu § 41.

³ FM 135 ff.

⁴ FM 138 ff.

Dieses Nebeneinander wird altererbte Verhältnisse widerspiegeln, wenn auch mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß hier bereits das Ergebnis eines neuerlichen, sekundären Angleichungsprozesses in der Namengebung verschiedener westgermanischer Stämme vorliegt. Von dem oberdeutsch-fränkisch-langobardischen Komplex, aus dem eine Fülle von Belegen für Adler-Namen vorliegt, hebt sich deutlich das Altsächsische mit einer auffallend geringen Überlieferung ab. SCHLAUG verzeichnet für die Zeit vor 1000 nur *Arnghot*, *Arnīs* (je ein Beleg) sowie öfters *Arnulf* und *Arnold*⁵. Bei den zwei letztgenannten Namen ist eine Entlehnung aus dem Oberdeutschen oder Fränkischen überdies nicht auszuschließen⁶. Auch aus dem 11. Jh. bringt SCHLAUG für das sächsische Stammesgebiet nur die Namen *Arnold*, *Arnolf* und *Wolfarn* bei⁷. Diesen Befund vermögen die Ortsnamen zu bestätigen. Nach JELLINGHAUS ist ein Personennamenelement *Arn-* oder *Ara-* in westfälischen Ortsnamen nicht nachzuweisen⁸. Die Aussage gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß JELLINGHAUS aus demselben westfälischen Bereich über 20 Ortsnamen anführt, die mit *-bern-* gebildete Personennamen enthalten⁹. Anders ist die Situation in der Küstenzone Nordwesteuropas (Friesland, Niederlande, Belgien), wo die Toponymie beide Varianten des theriophoren Elementes erkennen läßt: *Arum* in Westfriesland¹⁰, *Arnhem* (Gelderland)¹¹, *Eernegem* (Westflandern, a. 1087 *Ernigahem*)¹², *Erinheim*, wüst bei Zülpich¹³, *Erichem* (Gelderland, a. 1138 *Erenkeim*)¹⁴, *Erenboudesweg* in Zeeland¹⁵, *Eranbrahtas tuchiu*, 11. Jh., wüst in Ostfriesland¹⁶ u. a.

Im Angelsächsischen war die erweiterte Form *earn* als Namens- und als Appellativ die allein übliche. Ein diesem unmittelbar entsprechendes Simplex **Earn* fehlt, die konsonantisch flektierte Bildung *Earne* ist erst im 11. Jh. aus dem Domesday-Book nachzuweisen¹⁷. Ob sie autochthones, älteres **Earna* fortsetzt, muß fraglich bleiben; allgemein wird angenommen, daß es sich um die anglierte Form des durch die Wikinger auf der britischen Insel verbrei-

⁵ SCHLAUG, As. PN., S. 46 f.

⁶ Vgl. FRIEDRICH, Geographie der PN., S. 12.

⁷ SCHLAUG, Studien, S. 72, 166.

⁸ JELLINGHAUS, Westfälische ON., S. 5.

⁹ JELLINGHAUS, Westfälische ON., S. 4. Vgl. die dort unter den Namen *Berning*, *Benno*, *Benning* angegebenen Zahlenwerte.

¹⁰ DE VRIES, Plaatsnamen, S. 21.

¹¹ DE VRIES, Plaatsnamen, S. 20.

¹² DE VRIES, Plaatsnamen, S. 52.

¹³ GYSSELING I, S. 326.

¹⁴ GYSSELING I, S. 326.

¹⁵ GYSSELING I, S. 326.

¹⁶ GYSSELING I, S. 324.

¹⁷ FEILITZEN, S. 163; REDIN, S. 122.

teten nordischen *Arni* handelt¹⁸. Als Erstglied ist *Earn-* nur in wenigen Namen mit sehr geringer Verbreitung auf uns gekommen (*Earngeat*, *Earngrim*, *Earnred*, *Earnwig*, *Earnwine*, *Earnwulf*¹⁹).

Es mag auf Zufall beruhen, daß sowohl das Alt- wie auch das Angelsächsische einen derart geringen Anteil an den germanischen Adler-Namen haben. Da sich in bezug auf die theriophoren Nomina propria zwischen den beiden Sprachen auch andere Parallelen feststellen lassen²⁰, wird man jedoch erwägen müssen, ob hier nicht ein gemeinsamer Zug aus alter Zeit vorliegt.

§ 39. Auch im Nordischen mußte *ari* 'Adler' fast zur Gänze dem vordringenden *orn* 'Adler' weichen; parallel dazu verlief die Entwicklung der entsprechenden Namenwörter: **aran-* läßt sich sicher nur als Simplex awn. *Ari*²¹, aschw. adän. *Are*²², aschw. run. *a ri*²³ und in wenigen altschwedischen und altdänischen Komposita (*a r b i u r n*²⁴, *a r f a s t r*²⁵) nachweisen. Aus dem späteren Mittelalter bezeugte Namen wie aschw. *Armund*, *Arvidh*, *Ærmund*, *Ærfast*²⁶, adän. *Arløgh*, *Arkil*, *Argrim*, *Arwidus*²⁷, awn. *Arbiorn*, *Armódr*, *Arvidr*²⁸ werden von den Herausgebern der nordischen Namenbücher durchwegs auf ältere *Arn*-Komposita zurückgeführt und zu solchen normalisiert. Schwund des Nasals ist in vielen Fällen gewiß eingetreten, doch muß auch mit dem Fortleben der *n*-stämmigen Variante des Elementes, wie sie sicher in *Ari* vorliegt, gerechnet werden.

**Arnu-* ist aber zweifellos die herrschende Form in ein- und zweigliedrigen Namen:

¹⁸ FEILITZEN, S. 163, 243; REDIN, S. 122; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 7; ist auch aus Ortsnamen nicht sicher zu erschließen. EKWALL, Dict., S. 149, weist nur das Appellativ *earn* nach; vgl. auch MAWER, Animal and Personal Names, S. 238; SMITH, Place-Name Elements I, S. 144.

¹⁹ SEARLE, S. 213 f. Selbst für die wenigen zitierten Namen ist autochthoner altenglischer Ursprung nicht durchgehend gesichert. So führt SEARLE unter *Earngrim* vier Belege an, die z. T. unenglisch sind, z. T. erst aus dem 11. Jh. stammen, weshalb FEILITZEN, S. 162, nordische Herkunft des Namens annimmt. Für *Earngeat*, *Earnsige*, *Earnwig*, *Earnwine* und *Earnwulf* hält FEILITZEN, S. 243 f., an einheimischer Herkunft fest. Zum Einfluß von kontinentalwestgermanisch *Arnulf* vgl. FORSSNER, S. 35 f.; vgl. weiter BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 9.

²⁰ Vgl. §§ 53.

²¹ LIND, Döpn., Sp. 31 f.

²² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 51; LUNDGREN-BRATE, S. 14 (aus Ortsnamen erschlossen).

²³ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 716, 742, 1173.

²⁴ Ebd., Nr. 652, 688, 682, 740.

²⁵ Ebd., Nr. 635, 636.

²⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 16, 311.

²⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 52—63 passim.

²⁸ LIND, Döpn., Sp. 33—58 passim.

Eingliedrig: awn. *Örn*²⁹, aschw. adän. *Örn*³⁰, *Arn*³¹. awn. *Arni*³², aschw. adän. *Arni*, *Arne*³³.

Als Erstglied: awn. *Arnbiörn*, *Arnaldr*, *Arnfastr*, *Arnfinnr*, *Arngeirr*, *Arngrímr*, *Arnkell*, *Arnlaugr*, *Arnleifr*, *Arnliótr*, *Arnmodr*, *Arnoddr*, *Arnórr*, *Arnrodr*, *Arnsteinn*, *Arnviðr*, *Arnþiófr*, *Arnþórr*, *Örnúlfr*, *Arnbiörg*³⁴, *Arndís*, *Arnfríðr*, *Arngerða*, *Arngerðr*, *Arngunna*, *Arngunnr*, *Arnbeidr*, *Arnbildr*, *Arnkatla*, *Arnlaug*, *Arnliót*, *Arnþóra*, *Arnþrúðr*³⁵, aschw. *Arnmund*, *Ærnfast*, *Ærngils*, *Ærnwardh*, *Ærnviðh*, *Arnsten*, *Arnulf*, *Ærnfrith*³⁶ u. a., adän. *Arnald*, *Arnbiorn*, *Arnfast*, *Arnsfn*, *Arnger*, *Arngrim*, *Arnketil*, *Arnsten*, *Arnwith*, *Arnløgh*, *Arnfrith*³⁷.

§ 40. Als westgotisches Wort für den Adler ist *ara* bekannt. Ob daneben auch **arnus* bestand, ist bei der begrenzten sprachlichen Überlieferung natürlich nicht auszumachen, doch fällt auf, daß die ostgermanischen Namen, entsprechend dem bezeugten Appellativ, fast ausschließlich die Form *urgerm. *Aran-*, got. *Ara-* bieten. Für die weitaus seltenere *u*-stämmige Erweiterung zeugen wgot. *Arangisclus* (7. Jh.), burg. *Arenberga* und der 'Skythe' *Arnigisclus*, der wohl Germane war, zumindest einen ostgermanischen Namen trug³⁸. Die aus Spanien bekannte Zusammensetzung *Arnulf* wird hier besser weggelassen, weil ihre autochthon gotische Herkunft nicht feststeht. Der enge Kontakt der Westgoten mit Sweben und Franken läßt eine Entlehnung des so häufigen westgermanischen *Arnulf* wohl als möglich erscheinen³⁹.

Eingliedrig: wgot. *Ara*⁴⁰, burg. **Arila*⁴¹.

²⁹ LIND, Dopn., Sp. 1256—1258; häufiger als *Ari*. Die Ausgabe der Landnámabók v. 1925 zählt in ihrem Register z. B. Träger d. Namens *Ari*, dageg. 12 d. Namens *Örn*.

³⁰ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1615.

³¹ LUNDGREN-BRATE, S. 14 (nur ein Beleg); vgl. aber WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 155.

³² LIND, Dopn., Sp. 47 f. In älterer Zeit seltener als die stark flektierte Variante *Örn*. Die Landnámabók (vgl. Anm. 29) nennt für *Arni* zwei Namenträger.

³³ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 59; LUNDGREN-BRATE, S. 15, 310; vgl. BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 97; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 389, 635, 948.

³⁴ Die folgenden Namen sind Feminina.

³⁵ LIND, Dopn., Sp. 33—58, 1258—1263.

³⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 311, 14—17, vgl. auch 308—310. Für die in schwedischen Runeninschriften häufigen Namen mit anlautendem *Arn-* vgl. die Register zu WESSÉN-JANSSON, Upplands R.

³⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 52—63.

³⁸ SCHÖNFELD, S. 29 f.; SCHRAMM, Namenschatz, S. 149 f.; FIEBIGER-SCHMIDT, Nr. 101 a.

³⁹ SACHS, S. 32; J. PIEL, Die ältesten Personennamen Kataloniens, VII. Congreso Internacional de lingüística romanica, Bd. I, Barcelona 1953, S. 797 ff.

⁴⁰ *Ara*, episcopus Olyssipponensis, Teilnehmer am Konzil v. Toledo 683 (MANSI, Collectio conciliorum, Bd. 11, Sp. 1076); *Ara*, comes, Teilnehmer am Konzil von Toledo 688 (MANSI, Collectio conciliorum, Bd. 12, Sp. 22); vgl. FM 135.

⁴¹ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 100.

Als Erstglied: burg. **Araberhts*, **Arawulfs*⁴², erulisch Ἄρουφος⁴³, wgot. *Arnaldus*, *Arulfus*, *Aragildi*, *Aravandi*, *Aramiri*, **Aramoþs*, **Aramunds*, *Arafredi*, *Aragunti*, *Aroildi*, *Aruilli*, *Arosinda* u. a.⁴⁴.

§ 41. Es zeigt sich also, daß die wortgeographische Verteilung der Namentelemente **Aran-*, **Arnu-* genau der der Stämme **Beran-*, **Bernu-* entspricht. **Aran-* und **Beran-* dominieren im Ostgermanischen, **Arnu-* und **Bernu-* im Nordischen, Alt- und Angelsächsischen; im übrigen Westgermanischen sind beide Varianten ungefähr gleichmäßig nebeneinander vertreten⁴⁵.

§ 42. Wie bei anderen mit einem Vokal anlautenden Elementen vermied man auch bei **Aran-* **Arnu-* eine Verwendung als Zweitglied zusammengesetzter Personennamen. Während für **Ebura-* das SCHRÖDERSche Gesetz bis zum Ende der altgermanischen Namengebung wirksam blieb, wurde es bei **Aran-* **Arnu-* schon in verhältnismäßig früher Zeit im Westgermanischen (und vielleicht auch im Nordgermanischen⁴⁶) durchbrochen. Auf die Ursachen dieser Abweichung von den Wortbildungsregeln wird in einem anderen Zusammenhang noch eingegangen⁴⁷.

Der Typus *-aro*, *-arn* tritt besonders im bairisch-alamannischen Stammesgebiet hervor. Aus dem übrigen Westgermanischen fehlen frühe und sichere Belege⁴⁸.

a) *Zeizarn*, *Ceizzarn* u. ä., seit dem 9. Jh. mehrfach aus vorwiegend süddeutschen Quellen bezeugt⁴⁹.

b) *Eberaro*, *Ebararo*, seit dem 10. Jh. in sechs Belegen aus Freising und St. Peter zu Salzburg nachweisbar⁵⁰.

c) Am häufigsten war *Wolffarn*, *Wulvarn*, *Wolffarran*, *Vulvern* u. ä., seit dem 9. Jh. aus St. Peter, St. Gallen, Freising und westfränkischen Quellen bekannt⁵¹.

⁴² Ebd.

⁴³ SCHÖNFELD, S. 31.

⁴⁴ PIEL, *Antroponimia germánica*, S. 436; SACHS, S. 31 f.; GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. I*, S. 308; MEYER-LÜBKE, S. 13; PIEL, *Nomes de animais*, S. 149; PIEL, *Nomes de mulher*, S. 122, 124 f., 130.

⁴⁵ Vgl. dazu §§ 10—14.

⁴⁶ Vgl. §§ 43, 122.

⁴⁷ Vgl. § 150.

⁴⁸ As. *Wulffarn* (SCHLAUG, *Studien*, S. 166) ist erst seit dem 12. Jh. bezeugt und wohl eine Entlehnung aus dem Süddeutschen.

⁴⁹ FM 1388.

⁵⁰ FM 440; SCHRÖDER, *Namenkunde*, S. 15; BITTERAU, *Die Traditionen des Hochstiftes Freising*, München 1905—1909, Nr. 1459; HAUTHALER, *Salzburger Urkundenbuch*, Salzburg 1910 ff., I, 204. SCHRÖDERS Vermutung, *Eberaro* sei lediglich als eine hybride Erweiterung der Kurzform *Ebero* zu betrachten, ist unwahrscheinlich, da überzeugende Parallelen für solche Weiterbildungen fehlen. Vgl. § 150.

⁵¹ FM 1646; FRIEDRICH, *Geographie der PN.*, S. 31; vgl. oben Anm. 48.

d) Weiterhin könnten hierher verschiedene wfränk. Namen wie *Hariarn*, *Droctarn*, *Agarnus*, *Fulgarn* u. a. gehören. Ihre Zuweisung zu den Adler-Namen bleibt jedoch unsicher, weil das Westfränkische unter romanischem Einfluß ein Namensuffix *-ern(us)*, *-arn(us)* bzw. *-ara*, *-arna* ausbildete, welches in nicht geringer Zahl in Männer- und Frauennamen auftritt⁵². Bei alam. *Cundaro*⁵³ ist die Lesung unsicher, der Name *Thutearn*, *Tutarn*, *Dudarn*, der in wenigen Belegen seit dem 8. Jh. aus Lorsch und Fulda⁵⁴ bezeugt ist, läßt an seiner romanisierten Lautgestalt die westfränkische Herkunft erkennen⁵⁵.

§ 43. Neben *Ara-*, *Arn-*, *Earn-*, *Örn-* usw. bestand im West-, Nord- und Ostgermanischen ein Element *Arin-*, welches verschiedenartige Deutungen erfuhr. Als frühester Beleg gilt der Name eines ostgermanischen Feldherrn unter Kaiser Julian, der handschriftlich als *Arinthaeus*, *Arintheus* und Ἄρινωθεός überliefert ist⁵⁶. Bei FÖRSTEMANN lassen sich zahlreiche Namen mit anlautendem *Arin-* finden (alam. *Arinpert*, bair. *Arindrud*, fränk. *Arintheo*, wfränk. *Aringaud* u. a.)⁵⁷; Belege sind auch aus dem Schwedischen (aschw. run. *arinbiorn*, *arinmun[d]*) und Westnordischen (*Arinbiörn*, *Arinbiörg*)⁵⁸ bekannt. Westnordischer Herkunft sind weiter *Alfarinn* sowie der überaus häufige Name *Pórarinn*⁵⁹; als altdänisch verzeichnen KNUDSEN-KRISTENSEN nur die Kombination *Thorarin*, welche aber möglicherweise aus dem Westnordischen entlehnt wurde⁶⁰.

R. MUCH verglich das genannte Element mit dem gleichlautenden Wort ahd. *arin* 'Altar' und awn. *arinn* 'Herd, Feuerstelle'⁶¹; NORDENSTRENG, welcher auch sämtliche mit *Arn-* zusammengesetzten Namen auf dieses *arin(n)* zurückführen wollte⁶², und neuerdings J. DE VRIES folgten ihm darin⁶³.

⁵² FM 135, 147; vgl. KAUFMANN, Rufnamen, S. 321 ff.

⁵³ MGH I. c., II, 54.

⁵⁴ FM 1417.

⁵⁵ Vgl. KAUFMANN, Rufnamen, S. 57, 64.

⁵⁶ SCHÖNFELD, S. 26.

⁵⁷ FM 138 ff. Die Verwendung des Elementes als Simplex und Grundwort ist zweifelhaft. Bair. *Arin* wird als *Ar-in* (mit *in*-Suffix), *Fagarin* (FM 493) als *Fagar-(w) in* aufzufassen sein. *Zuvarin* (FM 1678) ist nicht deutsch, sondern nur Schreibung der Reichenauer Mönche für adän. *Thorarin* (vgl. MGH I, c., II, 670).

⁵⁸ LIND, Dopn., Sp. 32 f.; KINANDER, Smålands R., Nr. 50, 110; HORNBY, S. 207; NORDENSTRENG, The Fireplace in Old Scandinavian Personal Names, NoB 27 (1940) S. 31 ff.

⁵⁹ LIND, Dopn., Sp. 11, 1141 f.

⁶⁰ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1376; vgl. Anm. 57.

⁶¹ WuS 6 (1914) S. 219.

⁶² NORDENSTRENG, a. a. O.

⁶³ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 13.

Dagegen faßten schon FÖRSTEMANN und SCHÖNFELD⁶⁴, denen sich H. NAUMANN⁶⁵ anschloß, *Arin-* als eine appellativisch nicht belegte Variante zu *Arn-*, *arn* 'Adler' auf (**ar[a]nu-* : **arinu-*). Auch A. JANZÉN neigt, vorsichtig abwägend, eher letzterer Ansicht zu⁶⁶. Daß diese tatsächlich die richtige ist, dafür sprechen gewichtige Argumente:

a) Neben *Arn-* und *Arin-* enthalten kontinentalwestgermanische Quellen auch Namen mit den Erstgliedern *Aran-* und *Aren-* (wfränk. *Arembert*, *Aren-trudis*, fränk. *Aranhilt*, bair. *Aransuind*, alam. *Aranolt*, fränk. *Arenward* u. a.), die bisher einhellig als Varianten zu *Arn-* aufgefaßt wurden, und von denen zumindest die erste aus *arin* 'Altar' nicht erklärt werden kann.

b) *Arn-* und *Arin-* wechseln hier innerhalb derselben Kombinationen: *Arinpert* - *Arnibert*, *Arintheo* - *Arndeo* u. a.

c) Ähnliche Paarungen lassen sich im Nordischen feststellen: *Arinbiorn*, *arinbiorn* - *Arnbiorn*; *arinbiaurk*⁶⁷ - *Arnbiorg*. Vergleiche auch awn. *Örnólfr* und aschw. *Ærinulf*, *Ærnolf*⁶⁸.

d) Wichtig ist der schon genannte runenschriftliche Beleg *a r i n m u n (d)*. Da an. *arinn*, ahd. *arin* auf urgermanisch **azina-* zurückzuführen sind (vgl. urnordisch *a r i n a*)⁶⁹, würde man im Falle eines Zusammenhanges des Namelementes mit **azina-* die Form **a r i n m u n d* zu erwarten haben, denn das in derselben Inschrift enthaltene Wort *eftiR* zeigt, daß der Runenritzer zwischen älterem und jüngerem, aus dem stimmhaften *s*-Laut entstandenen *r* (Umschrift *R*) unterschied. Noch schwerer wiegt der ostgermanische Beleg *Arintheus*. Seine Form weist auf altes, urgermanisches *r*.

e) Die *Arn-*, *Aran-*, *Aren-*, *Arin-* entsprechenden Varianten *Bern-*, *Beran-*, *Beren-*, *Berin-* dürfen ebensowenig übersehen werden. Neben der Normalform *Bernhard* war etwa *Berinhard* sehr gebräuchlich, ebenso *Beren-* bzw. *Beranhard*⁷⁰. Daß diese Formen zusammengehören, kann als sicher angenommen werden. BRUCKNER und ihm folgend GAMILLSCHEG erwogen zwar bei den genannten Namen Ableitung von *beran* 'tragen', doch ist das nicht zu rechtfertigen⁷¹. Da *bern* und *arn* auf Erweiterungen ursprünglicher *n*-Stämme zurückgehen, lassen sich beide Namelemente unmittelbar miteinander ver-

⁶⁴ SCHÖNFELD, S. 26.

⁶⁵ NAUMANN, Zur altnordischen Namengebung, GRM 4 (1912) S. 632.

⁶⁶ JANZÉN, S. 65, 99, 162 Anm. 258, S. 174 Anm. 412. Zustimmend auch SCHRAMM, Namenschatz, S. 150 und KAUFMANN, Ergänzungen, S. 37 f.

⁶⁷ JANZÉN, S. 65.

⁶⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 309.

⁶⁹ KRAUSE, Futhark, S. 106, S. 160.

⁷⁰ FM 269.

⁷¹ Vgl. § 13, Anm. 50.

gleichen. Der Reihe *beran-, *ber(a)nu-, *berinu- ist eine zweite *aran-, *ar(a)nu-, *arinu- zur Seite zu stellen.

f) Manches deutet darauf hin, daß man die Lautfolge *arin-* im Nordischen auch als eine Bezeichnung des Adlers verstand.

Der Stammbaum der altnorwegischen, hochadeligen *Arnungaett* scheint einen Hinweis darauf zu geben, daß awn. *Pórarinn* als ein Adler-Name aufgefaßt wurde. Das Geschlecht der *Arnungar*, auf dessen Adlersymbolik O. HÖFLER verwies⁷², glaubte von einem bei Adlern im Horst aufgefundenen *Finnviðr fundinn* abzustammen. Die *Fagrskinna* bietet in einem kurzen genealogischen Exkurs zur Vorgeschichte der historisch bezeugten Mitglieder der *Arnungaett* auch die Namen der ersten Abkömmlinge jenes Stammvaters *Finnviðr*. Als sein erster Nachfolger wird *Pórarinn* genannt, ihm folgen *Arnviðr*, *Arnmóðr*, *Arni* und *Arni* in der Reihe der Geschlechter⁷³. Die Adler-Namen des zweiten bis fünften Nachfahren stehen bestimmt in Verbindung zur Sage von der Herkunft aus dem Adlerhorst. Sollte sich darauf nicht auch der Name des ersten Nachfolgers *Pórarinn* beziehen? Wie weit die erwähnte Geschlechterreihe zurückreicht, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls deutet sie darauf, daß zur Zeit ihrer Entstehung **arinn* als Adlerbezeichnung verstanden wurde. Ein anderes Problem ist, ob *Pórarinn* und *Alfarinn* auch als ursprüngliche Adler-Namen zu betrachten sind. Verschiedene, erst in einem späteren Abschnitt sich ergebende Überlegungen lassen vermuten, daß das Zweitglied *-arinn* der beiden Namen doch eher auf **azina*-‘Feuerstelle usw.’ zurückzuführen ist, später aber offenbar umgedeutet wurde⁷⁴.

In diesem Zusammenhang sei auch auf den Versuch von H. BECK hingewiesen, das in der *Atlakvida* begegnende Wort *aringreypr* neu zu deuten⁷⁵. Das sonst nicht belegte Adjektiv wird in *Atlav.* 1,7; 16,3 sowohl auf Sitzbänke wie auch auf Helme attributiv bezogen. Bisher faßte man *aringreypr* als ‘herdumspannend’ und als ursprünglich nur dem *Dat. plur. bekkíom* zukommendes Beiwort auf (*bekkiom aringreypom* ... ‘den herdumspannenden Bänken’), während man die Wendung *hiálmom aringreypom* für eine Verschreibung von *hiálmom bringreifðom* hielt⁷⁶. BECK versucht die

⁷² O. HÖFLER in *Festschrift für F. R. Schröder*, Heidelberg 1959, S. 40.

⁷³ *Fagrskinna*, ed. F. JÓNSSON, 1902 f., S. 389.

⁷⁴ Ein anderes Zeugnis zum Verständnis der *-arin*-Namen liegt in der *Kenning birkis ótta biód* ‘Feuertisch’ vor, mit der der Skalde Egill das erste Glied des Namens *Arinbiörn* umschrieb, vgl. MEISSNER, *Kenningar*, S. 84 f.). Über die Herkunft des Elementes sagt dieses Zeugnis freilich nichts aus, denn für die skaldischen *Namenkenningar* ist ein Hang zu spielerisch-‘volksetymologischer’ Namendeutung durchaus charakteristisch. Vgl. weiter § 122.

⁷⁵ H. BECK, *Einige venedelzeitliche Bilddenkmäler und die literarische Überlieferung*, *Sitzungsberichte der Bayr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* 1964, Heft 6, S. 27 ff.

⁷⁶ Vgl. Sijmons-Gering, *Kommentar II*, S. 340 f.

mißliche Verschreibungstheorie zu ersetzen und erklärt *aringreypr* als Epitheton für den mit Adlerbildern geschmückten Helm⁷⁷.

Es bleibt die Frage, wie das Nebeneinander der Formen *Arn-*, *Arin-*, *Aran-* sprachgeschichtlich zu erklären ist. An sekundäre Sproßvokale ist nicht zu denken, weil diese in solcher Stellung im Nord- und Ostgermanischen fehlen. Da alle genannten Varianten auf Erweiterungen eines ursprünglichen *n*-Stammes beruhen, liegt es vielmehr nahe, die Ursache der Unregelmäßigkeiten in den alten Ablautstufen des Nasalsuffixes zu suchen. Die Erweiterung kann nicht nur vom schwundstufigen (**ar-n-u-*), sondern auch vom voll- und abtönungsstufigen *n*-Suffix des zugrunde liegenden, konsonantisch flektierten Wortes (**ar-en-u-*, **ar-an-u-*) ausgegangen sein⁷⁸.

7. H a b i c h t, F a l k e

§ 44. Im Gegensatz zu den gemeingermanischen Adler-Namen sind die mit Bezeichnungen für Habicht oder Falke gebildeten Personennamen mit wenigen Ausnahmen nordischer Herkunft.

Als ältestes Zeugnis gilt urn. *h a u k o þ u R* auf dem Runenstein von Vånga (Schweden) aus dem 6. Jh. Der erste Bestandteil wird allgemein zu awn. *hawker*, aschw. *høk*, urgerm. **habuka-* 'Habicht' gestellt¹. Schwieriger

⁷⁷ Die größte Schwierigkeit bei BECKs Neudeutung des Wortes *aringreypr* besteht zweifellos in der Erklärung seines zweiten Bestandteiles. Für diesen kann einerseits awn. *greyppa* 'einfalzen', nnorw. *graup* 'Einschritt, Kerbe' (vgl. DE VRIES, An. etym. Wb., S. 188), andererseits aber auch awn. *greypr* 'grausam, tapfer, grimmig' herangezogen werden. BECK interpretiert *aringreypr* als 'adlergeformt' und zieht offenbar in Hinblick auf gewisse Ornamenttechniken *greyppa* zur Erklärung heran. Er vermutet sogar, daß diese Bedeutung auch in der Verbindung *bekkiom aringreyppom* anzunehmen sei, und sich dort auf die ornamentalen Holzschnitzereien beziehe, die an Bänken und Hochsitz angebracht waren. Doch scheint der Dichter der *Atlakvíða* eine Neigung zur Bedeutungsvariation besessen zu haben (vgl. etwa DE VRIES LG I, S. 77 f.). Neben *aringreypr* findet sich im selben Lied auch das Wort *mélgreypr*, welches ebenfalls nur hier überliefert ist. Das Adjektiv muß soviel wie 'kauend' bedeutet haben und ist attributiv auf 'Pferd' bezogen. Es ist zusammengesetzt aus *mél* 'Pferdegebiß' und **greypr* mit der aus awn. *grúpan* 'Wurst, zerhacktes Fleisch' (zu idg. **ghreu-* 'zermalmen') zu erschießenden Bedeutung 'malmend'. Da offensichtlich das seltene Wort *greypr* in zwei verschiedenen Bedeutungen verwendet wurde, so könnte dies auch bei *arin-* geschehen sein.

⁷⁸ SCHRAMM, Namenschatz, S. 150, weist mit Recht darauf hin, daß die Erweiterung zunächst wohl vom schwundstufigen Suffix ausgegangen sei, weil sich so der neue Stammausgang *-u-* am besten erklären lasse. Das ausgebildete Suffix *-nu-* möchte dann aber mit anderen Ablautstufen des konsonantischen Stammes verbunden worden sein.

¹ KRAUSE, Futhark, S. 148 f.; NORÉEN, Aisl. Gr., S. 393; DE VRIES, An. etym. Wb., S. 214. Der Name *h a k u þ o* (Akk.) auf dem unweit von Vånga aufgefundenen Stein von Noleby dürfte identisch mit *h a u k o þ u R* sein, vgl. KRAUSE, ebd.; H. ARNTZ, Die Runenschrift, Halle/S. 1938, S. 68.

ist *-oþuR* zu beurteilen. MARSTRANDER² und KRAUSE³ fassen es als Dental-suffix und den Namen als Nomen agentis *haukōþuR* zu einem erschlossenen Verbum urgerm. **habukōn* 'sich wie ein Habicht gebärden' auf. Möglicherweise gehört aber der Name überhaupt nicht zur Vogelbezeichnung, da die Annahme eines so frühen Schwundes von *þ* bedenklich ist^{3a}.

Die aus späterer Zeit überlieferten nordgermanischen Belege sind fast durchwegs *Simplicia* und stark flektierend, also formal identisch mit dem Appellativ. *Haukr* war im Westnordischen, vor allem auf Island, sehr gebräuchlich⁴ und ist in der Form *Høk* auch in Schweden aus dem späteren Mittelalter gut bezeugt⁵. Überraschend ist demgegenüber das verhältnismäßig seltene Vorkommen von adän. *Høk*⁶ und von *haukR* in schwedischen Runeninschriften⁷.

Die *n*-stämmige Variante (aschw. *Høke*)⁸ und zweigliedrige Bildungen (awn. *Hauknefr* 'Habichtsnase')⁹ sind nur vereinzelt nachzuweisen.

§ 45. Im Westgermanischen lassen sich nur schwache Spuren des Elementes **Habuka-* erkennen. *Habacholdus* (< **Habuhwald*, vgl. ahd. *habuh* 'Habicht') ist im Prümer Brüderverzeichnis der Reichenau eingetragen¹⁰, derselbe Name (*Habuhald*) liegt außerdem in einer Fuldaer Traditionsnotiz aus dem frühen 9. Jh. vor¹¹. Aus dem Ortsnamen *Habuhinesheim* (8. Jh.; heute Habsheim bei Mühlhausen)¹² ist **Habuhin* zu erschließen, wobei **Habuhin* entweder aus **Habuh-win*¹³ entstand oder eine deminutive *-in*-Ableitung war. Das Simplex enthält wohl Heffingen in Luxemburg (a. 953 *Hauechingas*)¹⁴. Die im appellativischen Gebrauch nicht bezeugte, jedoch bei einstämmigen Namen zu erwartende konsonantisch flektierte Form überliefert der alt-

² MARSTRANDER, De nordiske runeinnskrifter, S. 207 ff.

³ KRAUSE, Futhark, S. 148 f.

^{3a} Mündliche Mitteilung von Prof. D. Hofmann, Kiel. Vgl. unten § 118 Anm. 8.

⁴ LIND, Dopn., Sp. 492 f., Suppl., Sp. 415 ff.; LIND, Bin., Sp. 138; RYGH, S. 118.

⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 123 f.

⁶ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 587; II, 1, 499 f.; HORNBY, S. 207.

⁷ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 282; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 849.

⁸ JANZÉN, S. 246.

⁹ LIND, Dopn., Sp. 492; LIND, Bin., Sp. 138; auch als fingierter Name in der *Mágus saga iarls*, vgl. *Riddarasögur*, ed. B. VILHJALMSSON, Reykjavík 1954, Bd. II, S. 375.

¹⁰ MGH I. c., II, 662.

¹¹ SCHANNAT, *Corpus Traditionum Fuldensium*, Leipzig 1724 ff., Nr. 209 (a. 807); DRONKE, *Codex diplomaticus Fuldensis*, Kassel 1850, Nr. 237, gibt den Namen als *Hadubald* wieder. Vgl. FM 715; KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 160 f.

¹² FM II, 1, 1148.

¹³ Vgl. § 23, Anm. 10.

¹⁴ GYSELING I, 464; vgl. FM II, 1, 1148.

englische Ortsname *Heafecan beorb*¹⁵. Auch die wüste Siedlung *Hawe-kinge*, *Hawekingg* (bezeugt 13. Jh.) nördlich von Folkestone in Kent erlaubt den Ansatz von ae. **Hafoc*, **Hafeca*¹⁶. E. EK WALL betont, daß der genannte Ort sich innerhalb eines dichten Bündels von *-ing*-Namen befindet, deren Erstglieder fast durchwegs als Anthroponymica gedeutet werden können¹⁷. Weniger gesichert ist dagegen die von EK WALL vorgeschlagene Rekonstruktion des Simplex aus Ortsnamen wie *Hawkesbury*, *Hauxton* oder *Hawksworth*¹⁸.

Bei dem überaus spärlichen westgermanischen Fundmaterial aus älterer Zeit überraschen die mehrfachen Zeugnisse für Habicht-Namen vom frühen 11. bis zum 13. Jh. in England. Spätaltenglisch *Havoc*¹⁹, *Hafcuine*²⁰, *Goldhavoc*²¹ und *Sperhavoc*²² ('Sperber') sind aber keineswegs, wie vermutet wurde²³, ohne weiteres als Lehnnamen aus dem Nordischen aufzufassen. Sie sind ihrer Form nach englisch und haben, mit Ausnahme von *Havoc-Hauker*, keine Analoga in nordgermanischen Bildungen²⁴. Eine andere Frage ist, wie weit nordisch *Hauker* im Danelag auf die spätaltenglische Namengebung einwirkte und dort zum Neuentstehen von Habicht-Namen beitrug. Ae. *Goldhavoc*, *Goldhavec*, *Goldhavek*, *Goldhafk* kann gewiß kein hohes Alter in Anspruch nehmen, denn *Gold-* wurde erst in spätaltenglischer Zeit zu einem gebräuchlicheren Element²⁵. Möglicherweise darf in dieser auffallenden Kombination eine Spiegelung der Vorstellung vom goldgeschmückten Falken gesehen werden, die außer in der bekannten Kürnbergerschen Strophe auch in der nordischen *Yngvars saga víðforla*²⁶ entgegentritt und jedenfalls vorhöfisch ist²⁷. Neben *Goldhavoc* ist spätaltenglisch *Goldbræfn* überliefert, was wiederum an den rotgoldenen geschmückten Raben in der Spielmannsdichtung vom König Oswald denken läßt²⁸.

¹⁵ MAWER, Animal- and Personal-Names, S. 239.

¹⁶ EK WALL, *-ing*, S. 205, 220. ¹⁷ Vgl. auch § 55.

¹⁸ EK WALL, Dict., S. 215 f.

¹⁹ FEILITZEN, Unrecorded Personal-Names, S. 82; REDIN, S. 7.

²⁰ FEILITZEN, Unrecorded Personal-Names, S. 82.

²¹ FEILITZEN, Unrecorded Personal-Names, S. 82; SEARLE, S. 266; mehrfach vom 11.—13. Jh. bezeugt.

²² SEARLE, S. 428; FEILITZEN, S. 369, führt mehrere Träger dieses Namens aus dem 11.—13. Jh. an. Der älteste Beleg dürfte *Sperhafuc*, Name eines Monetars König Knuts d. Großen aus Winchester sein (BROOKE, S. 77).

²³ BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 78; vgl. auch FEILITZEN, S. 369.

²⁴ Ein nordischer Personenname **Sporhauker* ist nicht bezeugt, nur als spätmittelalterlicher Beiname ist die Vogelbezeichnung im Westnordischen nachzuweisen (FEILITZEN, S. 369; LIND, Bin., Sp. 353). Auch **Gullhauker* fehlt dem Nordischen.

²⁵ FEILITZEN, Unrecorded Personal-Names, S. 82.

²⁶ ed. E. OLSEN, Kopenhagen 1912, S. 8.

²⁷ Vgl. dazu F. R. SCHRÖDER, Kriemhilds Falkentraum, PBB (Tübingen) 78 (1956) S. 341.

²⁸ Vgl. Der Wiener Oswald, ed. G. BAESECKE, Heidelberg 1911, v. 115 ff.

§ 46. Im Zusammenhang mit spätaltenglisch *Havoc*, *Sperhavoc* usw. sind möglicherweise auch die Namen ae. *Putta*, *Putra*, *Pyttel* und *Puttoc*²⁹ sowie der Beiname *puttoc*, *puttoch* (frühes 11. Jh.)³⁰ zu verstehen. Zu ihrer Erklärung bieten sich ae. *pyttel* 'Milan, Weih', ae. **puttoc* und **putta* 'Weih' (vgl. engl. *puttock* 'Gabelweih') an, doch muß bei den angeführten Namen auch an die von H. KUHN kenntlich gemachte Gruppe vorgermanischer Namen mit anlautendem *P-* in England und Norddeutschland erinnert werden³¹.

§ 47. Nur westgermanische Stämme dürften bereits früh zwischen Habicht und Falken sprachlich unterschieden und letzterem eine gesonderte Bezeichnung gegeben haben. Ahd. *falc(h)o*, mhd. *falcho*, mnd. *falke*, früher als Lehnwort lateinischer Herkunft betrachtet³², wird ein ursprünglich germanisches Wort sein, mit dem bei Vogelbezeichnungen mehrfach angewandten *k-*Suffix abgeleitet. Das seit dem 4. Jh. bezeugte lateinische *falco* 'Falke' ist demnach als germanische Entlehnung aufzufassen³³; für die germanische Herkunft des Wortes spricht nicht zuletzt sein frühes Vorkommen als Personennamen. *Falco* ist — allerdings recht selten — seit dem 6. Jh. aus dem Westfränkischen³⁴ sowie aus dem Westgotischen³⁵ und Langobardischen³⁶ bekannt. Einige Belege lassen sich aus Ortsnamen hinzugewinnen: Valkum (Groningen, um 1000 *Valconhem*)³⁷, Velkegem (um 1200 *Velckenghem*; Ostflandern)³⁸ und *Valkenhuizen* (Limburg)³⁹ enthalten wohl alle den Personennamen *Falco*.

Die sicheren Belege sind durchweg *Simplicia*. Hochdeutsch *Falch-* (in *Falchrich*)⁴⁰ wird zwar ahd. *falc(h)o* enthalten, doch ist auch an **falha-* 'fahl, falb' zu denken, welches ebenfalls germanisches Namelement war⁴¹.

²⁹ SEARLE, S. 390 f.

³⁰ TENGVIK, S. 365.

³¹ Vgl. H. KUHN, Vorgermanische Personennamen bei den Friesen, *Fryske Studzjes*, Festschrift J. H. Brouwer, Assen 1960, S. 382.

³² Vgl. etwa SUOLAHTI, Die deutschen Vogelnamen, Straßburg 1909, S. 327 ff.

³³ Vgl. KLUGE-MITZKA, S. 181.

³⁴ FM 495; vgl. ferner MGH SS VIII, 322, 337, XI, 358, XIII, 377.

³⁵ MEYER-LÜBKE, S. 85; vgl. SACHS, S. 49.

³⁶ BRUCKNER, S. 246.

³⁷ GYSSELING II, S. 994; DE VRIES, *Plaatsnamen*, S. 172.

³⁸ DE VRIES, *Plaatsnamen*, S. 174.

³⁹ DE VRIES, *Plaatsnamen*, S. 172.

⁴⁰ FM 495.

⁴¹ Vgl. SCHLAUG, *As. PN.*, S. 83 f.; GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. I*, S. 314, III, S. 115. Bei dem aus dem Ortsnamen *Falcuvinu* (a. 1108) zu erschließenden zweigliedrigen Personennamen (SACHS, S. 49) ist wohl eher die Tierbezeichnung anzusetzen, da das Element *Falb-* im Gotischen den gutturalen Reibelaut verlor, vgl. § 33, Anm. 45. Dagegen rechnet KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 111 f., mit früher Romanisierung von *b > k*.

Auffällig bleibt, daß sich *Falco-Falcho* trotz seiner Seltenheit bis in das 13. Jh. erhielt. Den Scriptorum der MGH sind etwa zu entnehmen: *Falko*, Ritter, 13. Jh.⁴², *Falcho*, Abt von Marbach, 13. Jh.⁴³, *Falcone*, Graf von Gesualdo, 13. Jh.⁴⁴, *Falco*, englischer Normanne, frühes 13. Jh.⁴⁵, *Falco*, Abt des Klosters Cava bei Salerno, 12. Jh.⁴⁶. Ritterliche Falkensymbolik sicherte germanisch-lateinischem *falc(h)o* noch einen Platz in der adligen Personennamengebung des Hochmittelalters⁴⁷.

§ 48. Englisch *falcon* wurde erst in mittellenglischer Periode vom Kontinent entlehnt⁴⁸. Ae. **f(e)alca* ist nicht bezeugt, doch liegt die westgermanische Raubvogelbezeichnung in *Westerfalca*, einem Königsnamen der Genealogie von Deira, vor⁴⁹, falls das Anglo-Saxon Chronicle, welches die zitierte Namenform enthält, das Richtige bewahrt hat. Die übrigen Zweige der Überlieferung bieten die etymologisch undurchsichtige Schreibung *Uestorwalcna*, *Westorwalcna*, *Westorwealcna*⁵⁰, die aber auf frühe Textverderbnis zurückgehen kann, verursacht durch die Unkenntnis des Wortes **falca*. *Westerfalca*, Sohn des *Sæfugel* 'Seevogel'⁵¹, nach dem Anglo-Saxon Chronicle 7. Nachfolger *Wodens*, gehört noch der vorhistorischen Schichte an⁵². Auch das Erstglied *Wester-* (zu ae. *westerne*, ahd. as. *westar*, afries. mnd. *wester* 'westlich') war im Angelsächsischen nicht gebräuchlich⁵³, findet sich dagegen recht häufig in kontinentalen und nordischen Quellen: wgot. *Wistremirus*⁵⁴, *Vestremiro*⁵⁵, *Vistrarius*⁵⁶, gepidisch *Ustrigotthus*⁵⁷, awn. *Vestliði*, *Vestarr*, *Vestgeirr*, *Vest-*

⁴² MGH SS XIV, S. 495.

⁴³ MGH SS XVII, S. 174, 189.

⁴⁴ MGH SS XIX, S. 489.

⁴⁵ MGH SS XXVII, S. 358.

⁴⁶ MGH SS III, S. 192. Zu mittellenglischen Belegen für den Namen *Falco* aus England vgl. FORSSNER, S. 87.

⁴⁷ Zu hochmittelalterlichen Beinamen mit der Bedeutung 'Falke' vgl. R. MÜLLER, Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich NF 20 (1886) S. 104 f.; vgl. auch SOCIN, S. 141, 613.

⁴⁸ Vgl. OED IV, S. 35.

⁴⁹ Zur Genealogie des Königshauses von Deira vgl. E. HACKENBERG, Die Stammtafeln der angelsächsischen Königreiche, Berlin 1918, S. 106—108; K. SISAM, Anglo-Saxon Royal Genealogies, Proceedings of the British Academy, 1953, S. 293, 298.

⁵⁰ HACKENBERG, ebd.

⁵¹ Vgl. § 124.

⁵² Vgl. WOOLF, Name-Giving, S. 65.

⁵³ SEARLE, S. 484, verzeichnet außer *Westerfalca* nur *Westueor*, 8. Jh.

⁵⁴ SCHÖNFELD, S. 261.

⁵⁵ PIEL, Antroponimia germánica, S. 434.

⁵⁶ Ebd.; vgl. auch MEYER-LÜBKE, S. 54.

⁵⁷ SCHÖNFELD, S. 248.

*marr*⁵⁸, sowie wfränk. *Wistremar*, ahd. *Westrulf*, *Westargoz* usw.⁵⁹. Erst- und Zweitglied führen darauf, daß *Westerfalca* jenen Namen der angelsächsischen Königsgenealogien angehört, welche altkontinentale Bezüge aufweisen. Waren *Sæfugel* und *Westerfalca* mythische Namen, welche mit der Westwanderung in Verbindung standen⁶⁰?

§ 49. An. *fálki*, *falke* 'Falke' ist ein Lehnwort. Allgemein wird angenommen, daß die Vogelbezeichnung aus dem Mittelniederländischen oder Mittelniederdeutschen stammt⁶¹, da die nordischen Belege erst in späten Sagas und Skaldenstrophen enthalten sind⁶². Nur der nordische Personennamen *Fálki*, dessen ältester bekannter Namenträger nach LIND auf Island um 1000 lebte, würde auf eine bereits im 10. Jh. erfolgte Entlehnung deuten⁶³. Die Überlieferung, welche von einem Isländer *Fálki Þórarinnsson* aus der Zeit der Jahrtausendwende berichtet, ist aber nicht die beste. Den Namen bringt nur die *Þórðarbók*, die aus dem 17. Jh. stammende Handschrift der *Landnáma*, welche auf die bloß bruchstückhaft erhaltene *Melabók* (14. Jh.) zurückgeht. Der Passus, in dem *Fálki* genannt wird, fehlt in den Haupthandschriften des Landnahmeberichtes, der *Hauksbók* und der *Sturlubók*⁶⁴. Gewiß beruht der 'frühe' Beleg auf einem Mißverständnis: da eine Vermischung von *Fálki* mit dem alten, autochthonen Namen *Fólki* festgestellt werden kann⁶⁵, wird **Fólki Þórarinnsson* anzusetzen sein und die Schreibung *Falki* schon in dem entsprechenden, heute verschollenen Abschnitt der *Melabók* gestanden haben. Awn. *Fálki*, aschw. adän. *Falki*⁶⁶ kann erst seit dem 13. Jh. sicher nachgewie-

⁵⁸ LIND, Dopn., Sp. 1086 f.

⁵⁹ FM 1560; zu den Himmelsrichtungen in germanischen Personennamen vgl. SCHRAMM, Namenschatz, S. 95.

⁶⁰ Vgl. § 124.

⁶¹ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 110.

⁶² Vgl. FRITZNER I, Sp. 368; EGILSSON, S. 125.

⁶³ LIND, Dopn., Sp. 263.

⁶⁴ Vgl. *Landnámabók*, 1925, S. 120, Anm. Z. 9—11; *Landnámabók*, ed. F. JÓNSSON 1900, S. 252, Z. 42. Zur *Þórðarbók* vgl. S. NORDAL in *Nordisk Kultur*, Bd. VIII B, Uppsala 1953, S. 191.

⁶⁵ Vgl. LIND, Dopn., Sp. 263. Zur Vermischung der beiden Namen auch KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, Sp. 288.

⁶⁶ LIND, Dopn., Sp. 263; LUNDGREN-BRATE, S. 51; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 287 f. Die Herausgeber des dänischen Namenbuches rechnen damit, daß der Name mit der Vogelbezeichnung vielleicht überhaupt nichts zu tun hat und zur Gänze auf *Folki* zurückgeht. Zur Lautentwicklung vgl. etwa den dänischen Ortsnamen *Falkerslev* (belegt im 13. Jh. als *Fulcarsleff*, seit dem 15. Jh. als *Falkersløff*, *Falkerslev*), Danmarks Stednavne XI, S. 218.

sen werden; Belege aus dem Danelag fehlen. *Falkus* im Domesday-Book wird auf kontinentalen Einfluß zurückgehen⁶⁷.

Der nordische Name *Falki* dürfte somit im 12. oder 13. Jh. entstanden sein. Das paßt auch besser zur Überlieferung des entlehnten Appellativs⁶⁸.

§ 50. Im Zusammenhang mit den aus Bezeichnungen für Habicht und Falke gebildeten Personennamen muß auch awn. *Valr*, adän. *Wal* und aschw. run. u a l r erörtert werden. Der seltene Name, von Island aus der späteren Landnahmezeit⁶⁹, in Norwegen seit dem 14. Jh.⁷⁰, in Dänemark seit dem 11. Jh.⁷¹ bekannt, sowie in schwedischen Ortsnamen, darunter einigen mit dem Grundwort *-stad* (*Valsta*, *Walstadhom*)⁷², und einer Runeninschrift aus Södermanland vorliegend⁷³, hat verschiedene Deutungen erfahren. Während awn. *valr* 'Gefallener, Toter' seines Inhalts wegen zur Erklärung kaum herangezogen werden kann, wird einerseits Herkunft des Namens aus **valr* 'Welcher, Kelte' (zum bezeugten Plural *valir*), andererseits aus awn. *valr* 'Falke' vermutet⁷⁴. Sicher ist, daß der Name zumindest im Westnordischen als 'Falke' aufgefaßt wurde. Darauf führen etwa die Brüder *Valr* und *Haukr*, die in der Hálfs saga als Mitglieder des *haukmanna lið*, eines Kriegerbundes der 'Habichtleute', genannt werden⁷⁵. Die Eyrbyggja saga erzählt wiederum von zwei Brüdern namens *Örn* und *Valr*⁷⁶. Auch hier wird wie bei *Valr-Haukr*

⁶⁷ LIND, Dopn., Sp. 1282, verweist zwar darauf, daß der Name auch in England vorkomme, gibt dafür aber keine Belege. Die Lesung für *Falcus* im Domesday-Book ist übrigens nicht gesichert; möglicherweise ist *Folcus* die richtige Form, vgl. FEILITZEN, S. 249. Lautete der Name wirklich *Falkus*, dann ist gewiß nicht mit nordischer Herkunft zu rechnen (so BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 38, auch FEILITZEN, S. 249). Ältere Zeugnisse sind vermutlich auch LIND nicht bekannt gewesen. Zu späteren aus dem 13. Jh. vgl. FORSSNER, S. 87.

⁶⁸ Vgl. aber oben Anm. 66.

⁶⁹ LIND, Dopn., Sp. 1070 f.

⁷⁰ Ebd.; vgl. LIND, Bin., Sp. 397.

⁷¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1541.

⁷² LUNDGREN-BRATE, S. 292; vgl. JANZÉN, S. 261.

⁷³ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 63; g a i r u a l r auf einer gotländischen Runeninschrift (WESSÉN-JANSSON, Gotlands R., Nr. 123) steht wohl für *Geirvaldr*, ebenso wird aschw. *Udval*, *Uddvalus* (LUNDGREN-BRATE, S. 287) auf *Oddvaldr* zurückgehen.

⁷⁴ Vgl. JANZÉN, S. 45, 92, 261; DE VRIES, An. etym. Wb., S. 641 f.; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1541.

⁷⁵ Hálfs saga ok Hálfsrekka, ed. A. LE ROY ANDREWS, Halle 1909, S. 94, Anm. 3.

⁷⁶ Eyrbyggja saga, ed. E. Ó. SVEINSSON og M. ÞÓRDARSON (Íslenzk Fornrit IV) 1935, S. 40.

eine Bedeutungsvariation vorliegen⁷⁷. Da die Falkenbezeichnung *valr* ein westnordisches Wort war⁷⁸, scheint ostnordisch *Wal*, u a l r davon unabhängig und mit ahd. *Walb*, *Walab*, as. *Wal*, *Walb*⁷⁹ vergleichbar zu sein. Es ist aber auch möglich, daß der westnordische Name früh ins Ostnordische gelangte.

Unsicher ist die Interpretation der *n*-stämmigen Form awn. *Vali* (*Váli*?)⁸⁰, adän. aschw. **Vali*⁸¹. Sie wird vor allem aus Kürzungen der Namen awn. *Valbiörn*, *Valþjófr*, aschw. *Valborgb* u. a.⁸² (deren Erstglied wohl mit *valr* 'Schlachtoter' zusammenhängt)⁸³ entstanden sein, mag aber auch eine Variante zu *Valr* enthalten.

Awn. *valr* 'Falke' ist ebensowenig wie *fálki* ein ursprünglich nordisches Wort. An seiner etymologischen Herleitung aus **walha-* 'welsch'⁸⁴ wird trotz des wieder von DE VRIES verfochtenen⁸⁵, erstmals von POKORNY vorgeschlagenen Zusammenhangs mit der idg. Wurzel **uel-* 'reißen'⁸⁶ festzuhalten sein. Awn. *valr* 'welscher Vogel' kann wie ae. *wealhhafof* 'welscher Habicht = Falke' als Terminus betrachtet werden, welcher mit der von Gallien sich ausbreitenden Falkenjagd⁸⁷ in Beziehung stand. GISELA HOFMANN vermutet, daß

⁷⁷ Bedeutungsvariation ist schließlich auch für die Namen *Valr*, *Kottr* und *Kisi* anzunehmen, die in der *Hálfðanar saga Eysteinnssonar* für einen Wikinger und seine Söhne genannt werden (vgl. *Fornaldar sögur*, ed. G. JÓNSSON, Reykjavík 1954, Bd. IV, S. 283; *Hálfðanar saga Eysteinnssonar*, ed. F. R. SCHRÖDER, Halle 1917, S. 136, Anm. 5). Der Vater hieß 'Falke', die Söhne, als *stórir menn ok sterkir* charakterisiert, wurden als 'Katzen' bezeichnet. Die Namen *Kottr* und *Kisi* bezogen sich dabei kaum auf das zahme Haustier, sondern auf Wildkatzen (vgl. dazu A. HOLTMARK, *Kattar Sonr*, *Saga Book of the Viking Society* 46 [1963—64], S. 145 ff.; E. LIDÉN, *KZ* 56 [1929] S. 213; J. BERNSTRÖM in *Kulturhistorisk leksikon för nordisk middelalder VIII* [1963] Sp. 362 ff.).

⁷⁸ Vgl. G. HOFMANN, *Falkenjagd und Falkenhandel in den nordischen Ländern*, *ZfdA* 88 (1957/58) S. 144.

⁷⁹ FM 1513; SCHLAUG, *As. PN.*, S. 169 f.

⁸⁰ LIND, *Dopn.*, Sp. 1069 f. LIND setzt Vokallänge an. Auf eine solche deuten die Schreibungen *Váli* in der *Hauksbók* (vgl. *Landnámabók*, ed. F. JÓNSSON, 1900, S. 102, Z. 34) sowie *Vaala*, *waale* (Lind, ebd.). Falls Vokallänge bestand, weist diese auf eine Grundform **walhan-* (H. PIPPING, *Studier in Nordisk Filologi* 12 [1921] S. 51). Zur Doppeldeutigkeit der Grundform **walhan-* siehe im folgenden den Haupttext. Zum mythischen Namen *Váli* vgl. DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 641.

⁸¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1541; LUNDGREN-BRATE, S. 293.

⁸² LIND, *Dopn.*, Sp. 1064 ff.; LUNDGREN-BRATE, S. 292.

⁸³ Vgl. JANZÉN, S. 92; HÖFLER, *Geheimbünde I*, S. 264 ff.; vgl. aber auch DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 642.

⁸⁴ F. FISCHER, *Die Lehnwörter des Altwestnordischen (Palaestra 85)*, Berlin 1909, S. 13.

⁸⁵ DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 642.

⁸⁶ J. POKORNY, *KZ* 46 (1914) S. 151.

⁸⁷ Vgl. H. KRONASSER, *Zur Herkunft der Falkenbeize*, *Südostforschungen* 12 (1954) s. 67 ff.

valr ein Handelsterminus war, der bei den Isländern aufkam, die bereits im späten 9. Jh. den weißen Jagdfalken nach England exportiert haben dürften⁸⁸. Ae. *wealhþafoc* sei, da **valhaukr* zu Verwechslungen Anlaß gegeben habe⁸⁹, mit dem kürzeren *valr* wiedergegeben worden. Bereits seit 900 finde sich *valr* in isländischen Skaldendichtungen als Bezeichnung für Habicht und Falken⁹⁰. Weiterhin führt HOFMANN aus, daß in Norwegen der Falkenname *valr* offenbar spät bekannt geworden sei, da er dort erst seit dem 13. Jh. mit Sicherheit nachgewiesen werden könne. Belege aus der Skaldendichtung besagen nicht viel, da hier mit isländischen Einflüssen zu rechnen ist⁹¹.

Dieser, von G. HOFMANN angenommenen Entwicklung scheint aber die in mehreren lappischen Dialekten anzutreffende Falkenbezeichnung *falle*, *valle* zu widersprechen, welche wie zahlreiche andere Vogelnamen des Lappischen aus dem Germanischen entlehnt wurde⁴². Die sämtlichen lappischen Formen eigene Geminata *ll* weist nach WIKLUND mit Sicherheit auf germ. **walba* (Akk.)⁹³. Als Analoga seien erwähnt lappisch *mielle* ('steiles Sandufer') < urn. **melha* (Akk.), awn. *melr* 'Sandbank', lappisch *fello* < urn. **felhō*, awn. *fiol* 'Brett', lappisch *mällō* < urn. **malhō*, awn. *mōl* 'Steine, Kiesel'⁹⁴. Da aber nordisch *h* in der Verbindung *lh* vermutlich vor dem 9. Jh. schwand⁹⁵, wird die Rezeption des Wortes *valr* über Island problematisch. Außerdem weist norwegisch-lappisch *falle*, *valle*⁹⁶ auf eine weit stärkere Verbreitung von *valr* in Norwegen, als man aufgrund der germanischen Überlieferung des Wortes annehmen möchte. Die Frage, wann dieses entstand bzw. übernommen wurde, bleibt wohl weiterhin offen. Möglicherweise ist, obgleich archäologische Zeugnisse noch fehlen, für das Westnordische ebenso wie für die schwedische Vendelkultur die frühe Kenntnis von gallisch-fränkischer Falkenbeize anzusetzen⁹⁷.

Die Bestimmung des Zeitpunktes der Entstehung des Wortes *valr* ist für den hier diskutierten Problembereich insofern nicht unwesentlich, als davon die Interpretation der ualakar, wie fünf der zwanzig Seekönige auf dem Ru-

⁸⁸ G. HOFMANN, a. a. O., S. 146.

⁸⁹ **valhaukr*, als 'Leichen-Habicht' aufgefaßt, hätte auch als Kenning für Rabe oder Adler mißverstanden werden können.

⁹⁰ HOFMANN, a. a. O., S. 142.

⁹¹ HOFMANN, a. a. O., S. 144.

⁹² Vgl. B. COLLINDER, APhS 7 (1932) S. 217.

⁹³ K. B. WIKLUND, Lappische Studien, Skrifter utg. af kgl. Humanist. Vetenskaps-Samfundet i Uppsala 24 (1927) Nr. 16, S. 32 f.

⁹⁴ Vgl. DE VRIES, An. etym. Wb., S. 390.

⁹⁵ D. A. SEIP, Norsk Spåkhistorie til omkring 1370, Oslo 1955, S. 28.

⁹⁶ Das Wort fehlt im Schwedisch-Lappischen. Das stimmt zur Verbreitung des germanischen Appellativs.

⁹⁷ Vgl. H. JANKUHN, Archäologisches zur frühen Falkenbeize im Norden, Indogermanica, Festschrift für W. Krause, Heidelberg 1960, S. 31, 33, 36.

nenstein von Rök (9. Jh.) heißen⁹⁸, abhängt. O. HÖFLER hat angenommen, daß die Namen der zwanzig bündisch organisierten Wikingerkrieger appellativischen Charakter besaßen, da sonst die Benennung von je fünf Personen mit demselben Namen schwer einleuchtet⁹⁹. O. v. FRIESENS Rückführung von u a l k a R auf friesisch bzw. niederdeutsch *Walika, Waliko, Walke* u. a.¹⁰⁰ ist daher unglaubwürdig. Schwache Spuren eines west- und ostnordischen Personennamens **Valki* finden sich in Ortsnamen¹⁰¹. Adän. *Walke* ist seit dem 15. Jh. bezeugt¹⁰², hier mag aber durchaus Einfluß von mnd. *Wallke, Walcke* u. ä. vorliegen. Ein Zusammenhang des runenschriftlich überlieferten Namens mit dem schon mehrfach erwähnten Stamm **wal-* 'Toter, Gefallener' kann zwar nicht ausgeschlossen werden, eher wird man aber mit O. HÖFLER¹⁰³ eine Verbindung zu awn. *valr* 'Falke' suchen. u a l k a R, mit deminutiver *k-* Ableitung gebildet¹⁰⁴, wäre dann mit 'kleine, junge Falken' zu übersetzen. Zur Bezeichnung des Mannes als 'Jungtier' läßt sich Vergleichsmaterial beibringen¹⁰⁵.

8. R a b e , K r ä h e

§ 51. Für die mit urgerm. **brabnaz*, an. *brafn*, ae. *bræfn*, ahd. *braban* 'Rabe'¹ gebildeten Namen lassen sich einerseits das westliche Skandinavien, andererseits der westfränkisch-hochdeutsche Raum als Hauptverbreitungsgebiete erkennen.

⁹⁸ Zur Inschrift und ihrer Deutung HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, bes. S. 296 ff.

⁹⁹ HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 327 ff.

¹⁰⁰ v. FRIESEN, *Rökstenen*, S. 76 ff.

¹⁰¹ LIND, *Dopn.*, Sp. 1070; LUNDBREN-BRATE, S. 293.

¹⁰² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1548.

¹⁰³ O. HÖFLER, *Die Trelleborg auf Seeland und der Runenstein von Rök*, *Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl.* 85 (1948) S. 29 f.

¹⁰⁴ v. FRIESENS Annahme (*Rökstenen*, S. 76 ff.), das deminutive *k-*Suffix sei im Norden erst seit dem 11. Jh. und wohl durch deutschen Einfluß aufgekommen, ist nicht richtig. Zu *-k-* als altem nordischen Suffix KRAUSE, *Futhark*, S. 109 f.; D. HOFMANN, *Die k-Diminutiva im Nordfriesischen und in verwandten Sprachen* (*Niederdeutsche Studien* 7), Köln 1961, S. 74; R. HORNBY, *Visse præfikser og suffikser i nordiske personnavne*, *NoB* 1948, S. 45 f.

¹⁰⁵ HÖFLER, *Die Trelleborg auf Seeland*, S. 29 f., rechnet allerdings mit keiner deminutiven *k-*Ableitung, sondern vermutet, daß neben einem niederdeutschen **walch(e)* 'Falke' eine Variante **walk(e)* bestand, verursacht durch das so ähnlich klingende Wort *falke*. Davon findet sich im nordischen und deutschen Wortschatz jedoch keine Spur, außerdem ist es zweifelhaft, ob je ein niederdeutsches Wort **walch(e)* bestand bzw. ob *valr* über Niederdeutschland nach dem Norden gelangte (vgl. dazu G. HOFMANN, a. a. O., S. 146). Vgl. weiters §§ 182 ff.

¹ Die gemeingermanische Vogelbezeichnung **brabnaz* bezog sich vor allem auf den heute selten gewordenen großen Kolkrahen, den *Corvus corax*, und nicht auf die verschiedenen verwandten Krähenarten, die in modernem Sprachgebrauch teilweise 'Raben' genannt werden.

Die nordgermanische Überlieferung: Innerhalb des Nordgermanischen überwiegen bei weitem die Belege aus dem Westnordischen. Hier war vor allem der einstämmige Name *Hrafn* gebräuchlich, für den allein die Landnámabók und die Isländersagas etwa 35 Träger nennen². Zweitgliedrige Verbindungen treten nicht, erstgliedrige nur selten auf; von ihnen sind der (in der Sippe eines isländischen Landnehmers bezeugte) Fraunname *Hrafnhildr*, die Kombination *Hrafnketill*, *Hrafnkell* und schließlich *Hrafnsvartr* zu nennen³. *Hrafnsvartr* ist in Norwegen zwar erst seit dem 14. Jh. festzustellen, *Ravenesort* nordischer Herkunft im englischen Domesday-Book (11. Jh.) sichert aber das höhere Alter des Namens⁴.

Die ostnordische Überlieferung ist weit dürftiger. Urn. h a r a b a n a R auf dem Runenstein von Järsberg (um 550; Värmland, Schweden)⁵, aschw. run. h r a f n ⁶, der seltenen, konsonantisch flektierten Variante h r a f n i ⁷, adän. run. r a f n ⁸ und dem von *Hrafn* abgeleiteten Geschlechtsnamen **HrafnungaR* (adän. run. r h a f n u k a t u f i ⁹, r a f n u k a t u f i ¹⁰) folgen nur sehr wenige Belege aus mittelalterlichen Quellen (adän. *Rafn*, *Rafnung*, 14. Jh.¹¹, aschw. *Rafner*, *Rampn*, *Rampner*, 13. Jh.¹²). Zusammensetzungen bleiben wie im Westnordischen selten (adän. *Raffnild*¹³, aschw. **Ramkell*¹⁴).

§ 52. Die westfränkisch-hochdeutsche Überlieferung: Belege sind seit dem 6. Jh. aus dem gesamten Bereich des Fränkischen, Bairischen und Alamannischen mit starken Varianten in Schreibung und Lautung überliefert. Die westfränkischen Namen zeigen Entwicklung von *-bn-* zu *-mn-*, später *-m(m)-* oder *-n(n)-* und vorwiegend *ch-* bzw. *c-*Schreibungen für den anlautenden gutturalen Reibelaut (*Chramn*, *Chramisindus*, *Cranno-*

² LIND, Dopn., Sp. 564 f., Suppl. 443—449; RYGH, S. 195 f.; vgl. Íslendinga sögur, ed. G. JÓNSSON, Reykjavík 1954, Bd. XIII, Register.

³ LIND, Dopn., Sp. 566; zu *Hrafnhildr* vgl. auch WESSÉN, Namnstudier, S. 69.

⁴ FEILITZEN, S. 293; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 110; vgl. EGILSSON, s. v. *hrafnsvartr*.

⁵ KRAUSE, Futhark, S. 156—158.

⁶ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1144.

⁷ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 226.

⁸ JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 344.

⁹ JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 26, 34.

¹⁰ JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 29.

¹¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1130 f.

¹² LUNDGREN-BRATE, S. 195, 201.

¹³ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1138. Dänisch *Bertram*, *Gotram*, *Gundram* sind westgermanischer Herkunft (vgl. I, 2, 1705). Auch beim Namen *Walrafn* ist kontinentaler Ursprung wahrscheinlich, doch ist der Ansatz von autochthonem **Valbrafn* im Dänischen nicht auszuschließen, vgl. § 121.

¹⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 201.

vald, *Hramrad*), die bairisch-alamannischen beim Simplex die Verschiebung $\tilde{b} > b > p$ (*Hrapan*), die fränkischen *b* oder *v*, *u* für altes \tilde{b} (*Hraban*, *Hrauan*, *Hravan*). Bei Verwendung der Tierbezeichnung als Erst- oder Zweitglied ist im Hochdeutschen meist die Lautung *-m-* bzw. *-mm-* < $\tilde{b}n$ - durchgedrungen. Neben *Hrauinger*, *Hrabanolt*, *Wolfhraban* finden sich überwiegend Formen wie *Hramperht*, *Godabram*, *Willihram* usw. Seit dem späteren 8. Jh. beginnt allgemein das anlautende *h* zu schwinden (*Rapan*, *Raban*, *Ravan*, *Rampert*, *Ravengar*, *Walaraban*, *Wolfram*, *Theutramnus*), Belege mit anlautendem *h* lassen sich aber noch bis weit in das 9. Jh. hinein feststellen¹⁵.

a) **Hrabna-* als Simplex:

Das Simplex ist seit dem 6. Jh. in der stark flektierten, mit dem Appellativ gleichlautenden Form gut bezeugt (*Chramnus*, *Hraban*, *Raban*, *Rapan*, *Ravan* usw.), die *n*-stämmige Variante (z. B. *Ramno*) hat dagegen keine nennenswerte Verbreitung gefunden¹⁶. Von den mit einem erweiternden Suffix versehenen Bildungen ist vor allem *Hrabaning*, *Hramning*, *Hrammunc*, *Rammunh* u. ä. zu erwähnen¹⁷.

b) **Hrabna-* als Zweitglied:

FÖRSTEMANN hat über 100 Kombinationen mit dem Zweitglied **-hrabnaz* zusammengetragen. Ich nenne davon die, welche sich sowohl im Westfränkischen als auch im hochdeutschen Raum am häufigsten nachweisen lassen. Für das Langobardische nennt BRUCKNER 26 Komposita mit dem Grundwort *-ram(us)*, *-rammus*, *-ramnus*¹⁸.

wfränk. *Aldrannus*, fränk. *Altraban*, alam. *Altram*; wfränk. *Angilramnus*, *Angelramnus*, bair. *Engilbram*, alam. *Engilram*; wfränk. *Audoramnus*, fränk. *Otramnus*, bair. alam. *Othram*, *Otram*; wfränk. *Leodobramnus*, bair. alam. *Liuthram*, *Liutram*; wfränk. *Baldrannus*, fränk. *Baldram*, bair. alam. *Paldram*, *Paldbram*, *Palthram*; wfränk. *Bertechramnus*, fränk. *Berabtram*, alam. *Perabtram*, bair. *Perbtaram*; wfränk. *Gaerechramnus*, *Geirramnus*, alam. *Kerram*, fränk. *Gerrammus*; wfränk. *Godrammus*, fränk. *Gotebram*, bair. *Cotabram*; wfränk. *Childerannus*, fränk. *Hiltiram*, *Hiltram*; wfränk. *Gund-*

¹⁵ FRANCK, Altfränkische Gr., § 97a; SCHATZ, Altbair. Gr., § 79, S. 86; SCHATZ, Ahd. Gr., § 245, 164, 161.

¹⁶ FM 870 f.

¹⁷ FM 871 f.

¹⁸ Vgl. BRUCKNER, 291; *Aceramus*, *Anseramus*, *Arseramus*, *Auteramus*, *Gauseramus*, *Gunderam*, *Hilderamus*, *Lauderamus*, *Sigeranus*, *Teuderammus*, *Uuiperammus* u. a. Es ist auffällig, daß BRUCKNER die Tierbezeichnung als Erstglied nicht zu belegen vermag. SCHRÖDER, Namenkunde, S. 53, vermutete deshalb, daß das lgb. Endglied *-ramus*, *-rammus* von den Franken übernommen wurde, wo es offenbar schon früh zu einem Namensuffix erstarrte, vgl. unten Text zu Anm. 21.

bramnus, bair. alam. *Gundram*, *Cunthram*; wfränk. *Deodramnus*, fränk. *Teuthram*, alam. *Deotram*, bair. *Dietrammus*; wfränk. *Waldramnus*, fränk. *Waldram*, bair. alam. *Waldhram*, *Walthram*; wfränk. *Walerannus*, fränk. *Walurammus*, *Walarammus*, *Waluram*; bair. alam. *Wicchram*, *Wicchrammus*, *Wichram*, fränk. *Wigchram*, *Wigram*; wfränk. *Wilerannus*, fränk. *Wilram*, bair. *Willabram*, alam. *Williram*; wfränk. *Wulframnus*, *Vulfecrannus*, fränk. *Wolframnus*, *Wolfhraban*, bair. alam. *Wolfram*, *Wolframms*, *Wolferam*¹⁹.

c) **Hrabna*- als Erstglied:

Der Typus **Hrabna* + X ist bei FÖRSTEMANN nur mit rund 20 Verbindungen vertreten. Einige von ihnen, so wfränk. *Ramnebert*, fränk. *Rambrecht*, bair. *Hramperht*, alam. *Rampret*, wfränk. *Ravenger*, fränk. *Rabanger*, fränk. *Hrabangar*, fränk. *Hrabanolt*, wfränk. *Chramnoald*, wfränk. *Chramnulf*, fränk. *Rabanolf*, bair. *Rapanolf*, *Ramuolf*, alam. *Rammolf* waren jedoch im (west)fränkisch-bairisch-alamannischen Raum recht beliebte Zusammensetzungen²⁰, für die FÖRSTEMANN viele Belege nennt.

Das Vorherrschen des zweitgliedrigen Typus gegenüber dem erstgliedrigen wird durch das bei FÖRSTEMANN gegebene Verhältnis von ca. 1:5 deutlich. Die weitaus größte Zahl zweitgliedriger Verbindungen, darunter allerdings viele nur selten überlieferte und anscheinend auch wenig gebräuchliche, weist das Westfränkische auf. Hier vor allem dürfte das aus *-chramn* entstandene und vom Appellativ bereits weitgehend dissoziierte *-ram*, *-ram(m)us*, *-ran(n)us* u. ä. durch seinen vielfachen Gebrauch, ähnlich wie *-ulf*, Suffixcharakter angenommen haben, so daß es den verschiedensten Erstgliedern willkürlich als Endung angefügt werden konnte. Diese Beobachtung reicht jedoch zur Erklärung für das starke Hervortreten des Typus X + *hrabna*- nicht aus²¹.

§ 53. Zwischen das nordgermanische und fränkisch-hochdeutsche Verbreitungsgebiet schiebt sich eine nahezu fundleere Zone. Nur wenig kann auf die Existenz von autochthonem *-brafan-* im Altsächsischen deuten: *Hrauan*, Abgabepflichtiger des Klosters Werden im Dreingau/Lippe (9. Jh.)²², *Hrauinger* und *Wulfhbrauan*, Zeugen in zwei Werdener Urkunden (9. Jh.)²³. Allgemein wird angenommen, daß es sich hier um Namen handelt, die von den Sachsen aus dem fränkisch-niederrheinischen Bereich entlehnt wurden²⁴. *Be-*

¹⁹ FM 61, 114 f., 196 f., 1044 f., 239, 290 f., 580 f., 681 f., 831, 703—705, 1437, 1508, 1518, 1585, 1603, 1654.

²⁰ FM 872—875.

²¹ Vgl. § 148.

²² SCHLAUG, As. PN., S. 112.

²³ SCHLAUG, As. PN., S. 112, 182.

²⁴ SCHLAUG, As. PN., S. 112; SCHLAUG, Studien, S. 75, 136.

rahthrabān und *Uualthrabān* (10. Jh.) in den Werdener Urbaren sind fränkische Namen²⁵.

Im Angelsächsischen sind *Ræuen*, *Rauan*, *Ræfn*, *Leodrafen*, *Rauengarius*, *Ræfengær*, *Ræfwine* u. a. erst im 10. und 11. Jh. sicher bezeugt²⁶. Sie dürften direkte Anglisierungen von nordisch *Hrafn* im Danelag und kontinentalen Komposita (*Liutram*, *Rabanger*, **Hrabanwin*) sein. Spätaltenglisch *Ravenchil* geht mit Sicherheit auf nordisch *Hrafnketill*, *Hrafnkell* zurück²⁷. Die durch ihr Erstglied als spezifisch englisch ausgewiesene Zusammensetzung *Gold-rauen*²⁸ zeigt jedoch, daß nicht allein mit der Anglisierung fremder Namen, sondern auch mit autochthonen Weiterbildungen von übernommenem (oder doch einheimischem?) *-hrafn-* zu rechnen ist. Für den Ansatz eines altangelsächsischen Simplex **Hræfn* sprach sich etwa E. EKWALL aufgrund des Ortsnamenmaterials aus²⁹.

Die Diskussion um die Existenz eines altsächsisch-angelsächsischen Elementes **Hrafan*-/**Hræfn-* hat keine sicheren Ergebnisse erbracht. Es ist aber wohl kein Zufall, daß auch die Adler-Namen weder bei den Alt- noch bei den Angelsachsen in größerer Zahl nachzuweisen sind³⁰. Gewiß, ein Schwund von **Hrabna-* und **Arn-* kann auf dem Kontinent und auf der Insel unabhängig nach Abwanderung von Angeln, Jüten und Sachsen eingetreten sein. Wahrscheinlicher ist aber doch die Annahme, daß die beiden Elemente schon vor der Wanderung bei den Nordseegermanen fehlten oder zumindest selten waren.

Man hat aus dem Mangel an eindeutigen Zeugnissen für autochthones ae. *Hræfn* und as. *Hrafan* weitgehende Schlüsse gezogen. E. SCHRÖDER vermutete zunächst, die Rabe-Namen seien zuerst bei den Franken in Verbindung mit dem Wodankult aufgekommen³¹ und erst nach der germanischen Besiedlung Englands nach Skandinavien entlehnt worden³². Aber diese Interpretation des namengeographischen Befundes wird durch nichts anderes gestützt, ja in Hinblick auf die gewiß seit gemeingermanischer Zeit verbreiteten Adler-Namen³³ sogar sehr unwahrscheinlich. E. SCHRÖDER hat später auch seine Meinung geändert und angenommen, daß das Simplex **Hrabnaz* gemein-

²⁵ BOHN, S. 88; vgl. SCHLAUG, Studien, S. 75.

²⁶ SEARLE, S. 394, 326; FEILITZEN, S. 292 f., 345 f.; FORSSNER, S. 212; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 109.

²⁷ BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 110; FEILITZEN, S. 293.

²⁸ FEILITZEN, Unrecorded Personal Names, S. 82, vgl. § 45.

²⁹ EKWALL, Dict., S. 243; vgl. auch K. CAMERON, English Place-Names, London 1961, S. 68; SMITH, Place-Name Elements I, S. 263.

³⁰ Vgl. § 37 f.

³¹ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 6.

³² Vgl. § 169.

³³ Vgl. dazu G. MÜLLER, Germanische Tiersymbolik und Namengebung, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 210.

germanisch gewesen sei und den Franken nur die Entwicklung von **hrabna-* zu einem kombinierbaren Namelement zugeschrieben werden könne³⁴. Aber auch das ist fraglich, da sich in dem bei Jordanes genannten gotischen Königsnamen *Valaravans* (bibelgotisch **Walabrabns*) ein frühes ostgermanisches Zeugnis für ein Kompositum erhalten hat³⁵.

§ 54. Wie neben ahd. *aro* und ahd. *bero* die Varianten *arn* und *biorn* bestanden, so läßt sich auch neben dem auf urgerm. **hrabna-* zurückweisenden ahd. *braban*, ae. *bræfn*, awn. *brafn* eine aus urgerm. **hraban-* entwickelte Form ahd. *rabo*, mhd. *rabe*, nhd. *Rabe*, mnd. *rave*, nnl. *raaf*³⁶ erkennen. Hochdeutsche, westfränkische und langobardische Quellen enthalten sie vermutlich als Personennamen: *Rabo*, *Hrabizzo*, *Rappiczo*, *Rapizo*, *Rabigaud*, *Raberih*³⁷. Allerdings kann in ihnen auch, wie schon FÖRSTEMANN annahm, ein sekundärer Kurzstamm vorliegen³⁸.

§ 55. Mehrere Helden nordischer Fornaldarsögur tragen den Namen *Hróker*, so ein *Hróker Grípsson* in der *Hrómundar saga Grípssonar*, in der *Hálf's saga ok Hálf'srekka* zwei Mitglieder des schon erwähnten *haukmanna lid* (*Hróker hinn svarti*, *Hróker hinn hvíti*) sowie Episodenfiguren in der *Hrómundar saga* und der *Hrólf's saga kraka*. Als Namen historischer Personen weist LIND für das Westnordische *Hróker* nicht nach³⁹; vergleichbar ist aber *rok* (Akk.) auf zwei uppländischen Runeninschriften⁴⁰, adän. *Rok*⁴¹, aschw. *Rog*, *Rugh*⁴² und *Roc* im *Danelag*⁴³.

Westgermanische Parallelen lassen erkennen, daß awn. *Hróker* eine weit zurückreichende Tradition besitzt. Auf den altertümlichen Charakter vieler Heldennamen in den nordischen Fornaldarsögur verwies bereits nachdrücklich E. WESSÉN⁴⁴. In den *Annales necrologici Fuldenses* ist zum Jahr 809 der Name *Hruob* eingetragen⁴⁵, ae. **Hrōc* läßt sich unter anderem aus dem ken-

³⁴ SCHRÖDER, *Namenkunde*, S. 53.

³⁵ SCHÖNFELD, S. 251. SCHRÖDER, ebd., schiebt zwar den im Stammbaum der Amalerkönige enthaltenen Namen als "etymologisch unsichere Darbietung eines Genealogisten" beiseite, doch ist dies unberechtigt, vgl. § 122.

³⁶ Vgl. KLUGE-MITZKA, S. 576.

³⁷ FM 1200; GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. II*, S. 95.

³⁸ Vgl. auch KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 195.

³⁹ LIND, *Dopn.*, Sp. 586.

⁴⁰ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 756, 870.

⁴¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1176.

⁴² LUNDGREN-BRATE, S. 208.

⁴³ BJÖRKMAN, *Nordische PN.*, S. 113; BJÖRKMAN, *Namenkunde*, S. 70; FEILITZEN, S. 294.

⁴⁴ WESSÉN, *Namnstudier*, S. 59 ff.

⁴⁵ MGH SS XIII, S. 170; weitere Belege bei KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 199, die aber z. T. mehrdeutig sind, vgl. § 173, Anm. 5.

tischen Ortsnamen *Hroching* (heute Ruckinge) erschließen⁴⁶. Ruckinge liegt in einem dichten Bündel von *-ing*-Namen im Raum um Canterbury, deren Erstglieder fast durchwegs als Personennamen zu deuten sind⁴⁷. Hierher könnte auch der Name des Alamannenkönigs *Chrocus* — *Crocus* aus dem 4. Jh. gehören⁴⁸. Ein Element *Roca-* findet sich in westgotisch-burgundischen Personen- und Ortsnamen (*Rocamonde*, *Rochoinus*)⁴⁹ und ist nach GAMILLSCHEG auch für das Burgundische anzusetzen. Es wird von ihm und DE VRIES auf älteres **-hrōk-* zurückgeführt⁵⁰.

Die mit got. *hrūkjan* 'krähen, krächzen' verwandte Vogelbezeichnung *hrókr* bezog sich nach nordischem Sprachgebrauch auf den an skandinavischen Küsten und Süßwasserseen heimischen Kormoran, *Phalacrocorax gracculus*, auch Seerabe und *Corvus marinus* genannt⁵¹. Im Westgermanischen war jedoch ae. *hrōc*, ahd. *bruob*, mnd. *rōke* der Name für die Saatkrähe, den *Corvus frugileus*. Beide Vögel stoßen stark krächzende Laute aus⁵². Die westgermanische Bedeutung des Wortes, die, wie dän. *raage* 'Saatkrähe' nahelegt, auch im Nordischen bekannt gewesen sein wird, ist möglicherweise als die primäre anzusehen.

Das seltsame Gehaben und Aussehen des Kormorans führte im Nordischen dazu, daß *hrókr* und *skarfr* 'Kormoran' in übertragener Verwendung zu Spottnamen wurden. Als *hrókr* konnte man einen langen, dünnen Menschen bezeichnen⁵³; *skarfr*, *skarfur* verspottet in norwegischen Dialekten und auf Island einen Vielfraß und Nimmersatt mit Bezug auf den nie endenden Heißhunger des Kormorans. In dieser Nebenbedeutung scheint der Ursprung des

⁴⁶ EKWALL, -ing, S. 206; vgl. FEILITZEN, S. 294; SEARLE, S. 302; SMITH, Place-Name Elements I, S. 265 f.

⁴⁷ EKWALL, -ing, S. 220.

⁴⁸ Der Name des Alamannenkönigs ist im Auszug der Kaiserviten des Aurelius Victor zwar nur in der Form *Eroco* (Abl.) überliefert (SCHÖNFELD, S. 78), doch vermutete schon FM 879 Verschreibung für **C(h)rocus*. Diese Emendation dürfte berechtigt sein, denn in der wfränk. hagiographischen Literatur wird ein Vandalenkönig *C(h)rocus* genannt, der möglicherweise mit ersterem identisch ist. Zur Frage des Zusammenhanges zwischen *Eroco* und *Crocus*, *Chrocus* CHR. COURTOIS, *Les Vandales et l'Afrique*, Paris 1955, S. 44, Anm. 5 (mit weiteren Literaturverweisen). Doch vgl. auch § 173, Anm. 5.

⁴⁹ PIEL, *Nomes de animaux*, S. 150; GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. III*, S. 129.

⁵⁰ GAMILLSCHEG, ebd.; DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 259.

⁵¹ EGISSON, S. 287; FRITZNER II, S. 63.

⁵² Zur Etymologie des mit got. *hrūkjan* 'krähen' verwandten Wortes **hrōka-* vgl. DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 259; auch germ. **skarþa-*, **skarþō* (awn. *skarfr*, ahd. *scarba*, nhd. *Scharbe*) bezog sich auf das Krächzen des Kormorans. Das Wort gehört zur idg. Wurzel **(s)ker-*, **(s)kor-* 'heisere Töne ausstoßen'.

⁵³ EGISSON, S. 287. Der Vergleich bezog sich wohl auf den langen, dünnen Hals des Kormorans.

altnordischen Beinamens *skarfr* zu liegen, der auf Island in einigen Fällen auch zu einem echten Taufnamen wurde⁵⁴.

Es ist demnach wenig wahrscheinlich, daß der Heldenname auf der nordischen Bedeutung des Wortes *bróker* beruht. Er wird unmittelbar mit den westgermanischen Entsprechungen zusammenhängen, die nach Ausweis des Althochdeutschen und Altenglischen mit 'Krähe' zu übersetzen sind⁵⁵.

§ 56. Das westnordische und dänische Simplex *Kráker*, *Krac*, *Krakh*, *Kragh*, *Kraag*⁵⁶ läßt sich zwar nur bis in das 12. Jh. zurückverfolgen, scheint aber dennoch älter zu sein. Das Appellativ *kráker*, von dem der Name abgeleitet sein wird, ist als Rabenbezeichnung in den Pulur der Snorra Edda enthalten⁵⁷. Möglich ist auch, *Kráker* für eine Motion des gebräuchlichen *kráka* f. 'Krähe' zu halten, da bei dessen Verwendung als Männername das feminine Geschlecht des Appellativs hinderlich war⁵⁸; *kráka* begegnet jedoch mehrfach als alter Männerbeiname⁵⁹ und — als Personennamenname — angliert in Danelag (*Craka*)⁶⁰.

Für den im Westnordischen recht gebräuchlichen, aber auch in Schweden bezeugten Namen *Kraki* wird kurzer Stammvokal angenommen⁶¹. Ein scherzend-spottender Beiname *kraki* 'schwächlicher Mensch', welcher dem sagenhaften Dänenkönig Hrólfur zugeschrieben wird⁶², mag auf die Personennamengebung eingewirkt haben; zumindest ein Teil der von LIND unter *Kraki* gesammelten Belege wird aber als konsonantisch flektierte Variante

⁵⁴ Vgl. §§ 94, 189, Nr. 6.

⁵⁵ In diesem Zusammenhang sei auch auf den in der Vita Sancti Severini überlieferten ruginischen Königsnamen *Ferderuchus* hingewiesen, dessen Zweitglied zu got. *brúkejan* 'krähen' gestellt wird (SCHÖNFELD, S. 86; E. SCHWARZ, Goten, Nordgermanen und Angelsachsen, Bern 1951, S. 181). Auch hier ist wohl an ein tierisches Krähen und Krächzen zu denken, wengleich natürlich ungewiß bleibt, ob damit das eines Raben oder einer Krähe gemeint war.

⁵⁶ LIND, Dopn., Sp. 716, Suppl., Sp. 585; RYGH, S. 169; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 784.

⁵⁷ JÓNSSON, Skjaldedigting, Bd. I A, S. 686, I B, S. 676 (pul. IV tt). Vgl. *Kráker*, Bruder eines *Hrafn* in der Atla saga Ótryggssonar (Íslendinga sögur, ed. G. JÓNSSON, Reykjavík 1954, Bd. IV, S. 459, 461). Beide zusammen werden in der Saga als *brafnar* bezeichnet.

⁵⁸ Vgl. § 87.

⁵⁹ LIND, Bin., Sp. 216; das Geschlecht des Beinamens mußte nicht wie beim Hauptnamen mit dem des Namenträgers übereinstimmen.

⁶⁰ BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 87; BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 58; nordisch beeinflusst dürfte auch der spätaltenglische Name *Crawa* m. sein (FEILITZEN, S. 219), vgl. ae. *crāwa* 'Rabe', *crāwe* 'Krähe'.

⁶¹ LIND, Dopn., Sp. 715—717; LUNDGREN-BRATE, S. 154.

⁶² LIND, Bin., Sp. 218; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 609 f. Zum Beinamen *kraki* vgl. awn. *kraki* 'Stock, Stange', nschw. *krake* 'dünner, magerer Hengst', awn. *krakiligr* 'dünn'; vgl. auch die Namenerklärung in Snorra Edda, ed. F. JÓNSSON, Kopenhagen 1900, S. 107 f.

von *Kráker* zu werten sein. Ein Norweger des 13. Jhs. wird einmal *Kraker*, das andere Mal *Kraki* genannt⁶³; **Kráki* setzen LUNDGREN-BRATE auch für das Altschwedische an⁶⁴.

§ 57. Die Maskulina *Hrafn*, *Kráker*, *Kráki* haben einige feminine Entsprechungen neben sich. *Hrefna* < **Hrafnjō* ist als Name einer knapp nach 1000 verstorbenen Isländerin bekannt⁶⁵ sowie aus norwegischen Ortsnamen zu erschließen (*Refnoþveit*, *Refnastrond*, *Ræ(m)fnabuder*)⁶⁶. In der Form *h r i b n a* ist er auf dem dänischen Runenstein von Bække II⁶⁷ eingeritzt. Da JACOBSEN-MOLTKE aufgrund der Schreibung auch für den dänischen Beleg Herkunft aus dem Norwegischen vermuten⁶⁸, wird man *Hrefna* als spezifisch westnordisch ansehen dürfen.

Von ihm getrennt müssen die folgenden westfränkischen Komposita werden, die seit dem 8. Jh. vor allem aus dem Polyptyque de l'abbé Irminon und dem Polyptyque de l'abbaye de S. Remi (St. Denis und Reims) überliefert sind, also aus Namenlisten, deren Bestände bereits zum größten Teil romanisiert waren. *Agledramna*, *Aidramna*, *Bertramna*, *Droctramna*, *Evertramna*, *Ercadramna*, *Folchramna*, *Giltramna*, *Gundramna*, *Landramna*, *Leodramna*, *Nadramna*, *Sicleramna*, *Wenramna* sind mechanische Umbildungen zweistämmiger Männernamen unter romanischem Einfluß⁶⁹; *-ramnus*, *-ramna*, *-ramna* wird, als man die Motion durchführte, bereits als Suffix empfunden worden sein⁷⁰.

Einen gemeingermanischen Namen **Hrafnjō* neben **Hrafnaz* wird man nicht ansetzen dürfen. Ob man deshalb awn. *Hrefna* ebenso wie die westfränkischen *-ramna*-Bildungen auf eine bloß mechanische Umwandlung eines Maskulinums zurückführen soll, bleibe dahingestellt⁷¹. Der Frauename 'Krähe' wird in der nordischen Sagenliteratur mehrmals erwähnt: *Kráka*, Gattin des Ragnarr loðbrók⁷², *Craca*, Mutter des Roller bei Saxo Grammaticus⁷³, und schließlich *Kráka*, Trollweib in den Þulur der Snorra Edda⁷⁴.

⁶³ LIND, DOPN., Sp. 1295.

⁶⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 154.

⁶⁵ LIND, DOPN., Sp. 569.

⁶⁶ LIND, DOPN., Sp. 569.

⁶⁷ JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 30; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1141.

⁶⁸ JACOBSEN-MOLTKE, Sp. 809.

⁶⁹ FM 870.

⁷⁰ Vgl. § 52.

⁷¹ Vgl. § 170.

⁷² LIND, DOPN., Sp. 715.

⁷³ Saxonis Gesta Danorum, ed. OLRİK-RAEDER, 1931, S. 109 f., 124 f.

⁷⁴ JÓNSSON, Skjaldedigtning, Bd. I A, S. 656, Bd. I B, S. 660 (pūl. c 5, 3). Möglicherweise war *Kráka* 'Krähe' nicht nur fingierter Frauename. Ae. *Crawe* f. (10. Jh.; vgl. REDIN, S. 115; SEARLE, S. 144) könnte wie ae. *Craca*, *Crawa* m. auf ein nordisches Vorbild zurückgehen (vgl. Anm. 60).

9. S c h w a n

§ 58. Die Belegstreuung für die mit mhd. *swan(e)*, as. ae. *swan*, an. *svann* 'Schwan' gebildeten Personennamen reicht über das gesamte Kontinentalwestgermanische, dagegen fehlen sichere Zeugnisse aus dem Angelsächsischen. Das theriophore Element *Swana-* tritt vorwiegend als Erstglied von Frauennamen, seltener von Männernamen auf. Ein maskulines, mit dem Appellativ gleichlautendes Simplex fehlt, ebenso der zweitgliedrige Typus. Feminine *Simplicia* bleiben selten.

Männernamen: fränk. as. *Suanabald*, *Swanabold*, *Suanbald*¹; fränk. bair. *Swanupraht*, *Suamperht* u. a.²; alam. *Swanager*³; *Suanrat*⁴; fränk. *Suanhart*, *Suanehard*⁵; *Suanolf*⁶; fränk. *Suanucho*⁷; ae. *Swan* (?)⁸.

Frauennamen: as. *Suanebergh*⁹; bair. alam. fränk. as. *Swanaburg*, *Svaneburg*, *Soanpurc*, *Swanburg*, *Suaneburch* u. ä.¹⁰; fränk. as. *Swanagart*, *Swanegard*¹¹; *Swanagilt*¹²; bair. alam. fränk. lgb. as. *Swanahilda*, *Swanahilt*, *Swanibilt*, *Swanbilt*, *Soanachildis*, *Suanilt* u. ä.¹³; fränk. *Swanalouch*¹⁴; *Swanlind*¹⁵; *Swana*¹⁶; as. *Swanikin*, *Svanekinna*¹⁷; as. *Suaneca*¹⁷.

§ 59. Nordisch ist *Svan-* in wenigen Frauen- und Männernamen als Erstglied sowie als feminines und maskulines Simplex überliefert; als Zweitglied fehlt das Element.

¹ FM 1376; SCHLAUG, As. PN., S. 154; mehrmals bezeugt.

² FM 1376; öfters seit dem 8. Jh.

³ FM 1377.

⁴ MGH l.c., II, 405 = FM 1378.

⁵ Ebd.

⁶ MGH l.c., II, 155 = FM 1378.

⁷ FM 1376.

⁸ SEARLE, S. 434. *Swan*, Monetar Knuts d. Großen, *Swan*, Zeuge, 11. Jh., *Swan*, nomen viri im Domesday-Book. FEILITZEN, S. 380, vermutet mit Recht Anglisierung von nordisch *Sveinn*, *Swen*. Das wird u. a. nahegelegt durch die anglisierte Form *Colsuan* für nordisch *Kol(l)sveinn*, FEILITZEN, S. 307.

⁹ SCHLAUG, As. PN., S. 154.

¹⁰ FM 1376; SCHLAUG, Studien, S. 150; SCHLAUG, As. PN., S. 154; der Name ist häufig.

¹¹ FM 1377; SCHLAUG, As. PN., S. 154; einige Belege seit dem 8. Jh.

¹² FM 1377.

¹³ FM 1377; SCHLAUG, Studien, S. 150; SCHLAUG, As. PN., S. 154; sehr häufiger Name. Ae. *Swanild*, *Swanhilda* (SEARLE, S. 434; BÖHLER, S. 117 f.) ist erst aus dem 12. Jh. bezeugt und höchstwahrscheinlich vom Kontinent entlehnt.

¹⁴ FM 1378.

¹⁵ MGH l.c., II, 458 = FM 1378.

¹⁶ MGH l.c., II, 500, III, 44 = FM 1376.

¹⁷ SCHLAUG, Studien, S. 225.

Männernamen: awn. **Svanvaldr*, aschw. *Swanald*¹⁸; awn. *Svanr*¹⁹, aschw. run. s u a n²⁰, aschw. **Swan* (?)²¹; adän. *Swon*²²; aschw. **Swane* (?)²³.

Frauenamen: awn. *Svanlaug*, adän. *Swanløgh*²⁴; awn. *Svanbiörg*²⁵; awn. *Svanhildr*, adän. *Swanhild*²⁶; awn. *Svana*²⁷.

§ 60. In romanischer Lautgestalt könnten nach SACHS das Element *Swana-* die westgotisch-iberischen Namen *Sanio*, *Sangilde*, *Saconde*, *Samar*, *Sanamil*, *Samonde*²⁸ enthalten. Beim Namen *Suanila* eines westgotischen Bischofs, den die Akten des Nationalkonzils von Toledo vom Jahre 633 nennen²⁹, dürfte es sich jedoch um eine Verschreibung handeln. Derselbe Bischof unterfertigte in den Akten der toledanischen Konzile von 636 und 638 als *Suavila* bzw. *Svavilla*³⁰.

§ 61. Als Varianten zu *Swanahild*, *Swanburg* usw. deutete E. SCHRÖDER die mehrfach bezeugten Namen lgb. bair. alam. fränk. *Songarta*, *Sonihild*, *Suonehild*, *Sonpurc*, *Suona*, *Suonger*, *Suonperht* u. a.³¹, und setzte neben *swan* eine dazu in Ablaut stehende Form **swōn* > **sōn* > **suon* analog *hōn*, *huon* neben *hano* 'Hahn' an³². Das Element *sōn-*, *suon-*, welches sich verein-

¹⁸ LIND, Dopn., Sp. 985, 989; LUNDGREN-BRATE, S. 251, 253; selten.

¹⁹ LIND, Dopn., Sp. 985; selten. Vgl. *Svanr*, Männername im Stammbaum des sagenhaften *Ottarr heimski*, Hyndluljóð Str. 12 (vgl. Edda, ed. NECKEL-KUHN, Heidelberg 1962, S. 290).

²⁰ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 254. BRATE und WESSÉN fassen s u a n jedoch als ungenaue Wiedergabe von aschw. *Swein*, *Swen* auf.

²¹ LUNDGREN-BRATE, S. 251; nur aus Ortsnamen erschlossen.

²² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1313; ein Beleg, 14. Jh.; die Herausgeber des dänischen Namenbuches vermuten jedoch, daß das maskuline Simplex in einigen Ortsnamen enthalten ist.

²³ LUNDGREN-BRATE, S. 251. Aus dem Ortsnamen *Svansta* (a. 1402 *Swanasta*) erschlossen; vgl. auch aschw. run. s u a n o b u. v. FRIESEN, NoB 18 (1930), S. 95, faßt in den genannten Ortsnamen das Erstglied jedoch als Appellativ auf.

²⁴ LIND, Dopn., Sp. 984, 1301, Suppl., Sp. 773; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1313; RYGH, S. 240. Das im Norden häufigste Kompositum mit dem Element *Swana-*.

²⁵ LIND, Dopn., Sp. 984; LIND nennt nur einen Beleg aus den isländischen Annalen. JANZÉN, S. 91, vermutet wegen der späten und spärlichen Bezeugung Entlehnung des Namens vom Kontinent.

²⁶ LIND, Dopn., Sp. 984; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1313 f.; selten. JANZÉN, S. 91, vermutet Entlehnung vom Kontinent oder direkte Nachbenennung des aus der Heldensage bekannten Namens *Svanhildr*.

²⁷ LIND, Dopn., Sp. 984. In der Landnámabók genannt; belegt zweimal in der Form *Svonu* (Akk.). Zu *Swana* in den dänischen Folkeviser vgl. KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1313.

²⁸ SACHS, S. 93; vgl. PIEL, Nomes de mulher, S. 124.

²⁹ MANSI, Collectio Conciliorum X, Sp. 642 = FM 1376.

³⁰ MANSI, Collectio Conciliorum X, Sp. 657, 671.

³¹ FM 1354. ³² SCHRÖDER, Namenkunde, S. 46.

zelt auch als Zweitglied in Frauennamen findet (bair. *Liutson*, *Irminsun*, *Purcson*)³³, gehört zumindest teilweise zu ahd. *suona*, mhd. *süene* f. < **swōn-jō* 'Urteil, Gericht, Versöhnung'³⁴. Das ergibt sich etwa aus lgb. *Soniprandus*³⁵, bei dem das *i* der Kompositionsfuge nicht wie bei *Sonihild* auf den Einfluß des Folgevokals zurückgeführt werden kann. Für das Mittelniederdeutsche wird neben *swan* eine ablautende Form *swōn(e)* angesetzt, ob mit Recht, ist allerdings fraglich³⁶, ebenso, ob as. *Swonehild* diese Variante enthält³⁷. Der bei Jordanes überlieferte Name der Gotin *Sunilda*³⁸, welche in der Heldensage als *Schwanhild-Svanhildr* weiterlebte, könnte jedoch auf einer bibelgotischen Grundform **Swōnahildi* basieren und auch 'Schwan-Hild' bedeutet haben³⁹.

§ 62. Gewiß mit größerem Recht deutete SCHRÖDER dagegen die Namen *Alpiz*, *Elpiz* von Hörigen des bairischen Klosters Freising (9.—11. Jh.) als theriophor. Da das in Kurzformen häufige *z*-Suffix fast ausnahmslos vokalischen Ausgang besitzt (*-izi*, *-izo*, *-iza*; vgl. *Imizi*, *Gelizo*, *Biliza* usw.), liegt es sehr nahe, die zitierten Belege aus Freising unmittelbar mit ahd. *albiz* m. f. 'Schwan' zu verbinden⁴⁰. Weniger gesichert scheint mir die Annahme SCHRÖDERS, daß es sich bei *Alpiz*, *Elpiz* um einen Frauennamen handle. Die Belege sind in Verzeichnissen von Hörigen beiderlei Geschlechts enthalten, ob die Namenträger Frauen oder Männer waren, läßt sich daher nicht mit der nötigen Sicherheit entscheiden⁴¹. Bei *Albiza* f. aus Freising⁴² und dem mehrfach begegnenden Maskulinum *Albizo*⁴³ kann auch eine *-izol-iza*-Ableitung des Erstgliedes *Alb-* 'Albe' vorliegen⁴⁴.

³³ Ebd. ³⁴ KLUGE-MITZKA, S. 764; vgl. J. SCHATZ, ZfdA 72 (1935) S. 150.

³⁵ BRUCKNER, S. 306.

³⁶ KLUGE-MITZKA, S. 688; SCHILLER-LÜBBEN, Mnd. Wb. IV, S. 504, 484; HOLT-HAUSEN, Got. etym. Wb.; dagegen KAUFMANN, Ergänzungen, S. 335.

³⁷ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 46; SCHLAUG, Studien, S. 150. SCHLAUG weist jedoch mit Recht darauf hin, daß der Name *Swonehild* bei Thietmar von Merseburg auch kurzen Stammvokal (mit *a* > *o* vor *n*) gehabt haben könne (vgl. GALLÉE, As. Gr. § 53).

³⁸ SCHÖNFELD, S. 218; der Name ist auch im Westgotischen bezeugt: *Sonildi*, *Sunildi*, *Sonildi* (PIEL, Nomes de mulher, S. 124).

³⁹ *Sunilda* geht entweder auf **Swōnjabildi* oder auf **Swōnahildi* zurück. In beiden Fällen gibt die bei Jordanes bezeugte Form den spätgotischen Übergang von *ō* zu *ū* und den damit verbundenen Schwund des vorangehenden labialen Halbvokals wieder.

⁴⁰ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 45; BACH, Namenkunde I, 1, S. 214.

⁴¹ TH. BITTERAU, Die Traditionen des Hochstiftes Freising, 1905, Bd. I, Nr. 660; Bd. II, Nr. 1619.

⁴² BITTERAU, a. a. O., Bd. II, Nr. 1092.

⁴³ FM 66.

⁴⁴ Vgl. *Albizo* in MGH l.c., II, 651. Der Name ist in einer Liste enthalten, die auch verschiedene andere Männernamen mit dem Kosesuffix *-(i)zo* nennt (*Bivenzo*, *Bonizo*, *Teuzo*, *Sigizo*, *Liuzo*).

10. W u r m

§ 63. Gemeingermanisch **wurmiz* (ahd. as. *wurm*, ae. *wyrm*, an. *ormr*, got. *wairms*) bedeutete zunächst allgemein 'kriechendes Tier' und bezeichnete Insekten, Würmer und Schlangen¹. Daneben ist es das alte Wort für den Drachen, jenes mythische Wesen, an dessen Existenz die Menschheit seit Urzeiten glaubte². Diese letzte Bedeutung dürfte vor allem dem Namelement *-*wurmi*- zugrunde liegen, doch muß auch 'Schlange' erwogen werden. Es ist im einzelnen schwer zu entscheiden, was das Namenwort meinte, vor allem deshalb, weil zwischen wirklich lebenden Schlangen und den mythischen Wesen, die wir heute unter dem Wort 'Drache' verstehen, in der Vorstellungswelt der Germanen nicht streng geschieden wurde. Im folgenden soll daher der alte Terminus 'Wurm' beibehalten und ganz allgemein als eine Bezeichnung für ein gefährliches, schlangenartiges Wesen begriffen werden.

§ 64. Die nordgermanische Überlieferung: Sehr häufig war die mit dem Appellativ gleichlautende Form awn. *Ormr*³, adän. *Orm*⁴, aschw. *Orm*⁵, aschw. run. o r m r⁶, u r m s (Gen.)⁷; nur vereinzelt ist hingegen die konsonantisch flektierte Variante aschw. *Orme*⁸, aschw. run. o r m a (Akk.)⁹ bezeugt. Geringere Verbreitung fanden auch Zusammensetzungen mit -*ormr* als zweitem Kompositionsglied: awn. *Hallormr*¹⁰, *Ketilormr*¹¹, *Landormr*¹²,

¹ Vgl. KLUGE-MITZKA, S. 872.

² Über den bis ins späte Mittelalter weit verbreiteten Glauben an die reale Existenz von Drachen vgl. vor allem J. S. P. TATLOCK, *The Dragons of Wessex and Wales*, *Speculum* 8 (1933) S. 223 f.

³ LIND, *Dopn.*, Sp. 819 f., 1297. Die *Landnámabók* nennt nach der Ausgabe von 1925 (*Register*, S. 203) 27 Personen, die den Namen *Ormr* trugen. Er war somit während der isländischen Landnahmezeit einer der häufigsten einstämmigen Namen. Vgl. dazu die Belegzahlen für andere theriophore *Simplicia* in der *Landnámabók*: *Úlfr* 21, *Biörn* 42, *Örn* 12, *Ari* 8, *Gríss* 4, *Galti* 5, *Hrafn* 17, *Haukr* 3.

⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1048—1050; häufig.

⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 189; häufig.

⁶ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 628.

⁷ BRATE-WESSÉN, *Södermanlands R.*, Nr. 101.

⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 189 (aus Ortsnamen erschlossen). LIND und KNUDSEN-KRISTENSEN weisen den Namen nicht nach.

⁹ BRATE-WESSÉN, *Södermanlands R.*, Nr. 22.

¹⁰ Zu diesem und den folgenden Namen vgl. LIND, *Dopn.*, Sp. 820; vgl. Sp. 469, 1290, *Suppl.*, Sp. 394.

¹¹ LIND, *Dopn.*, 687; ein Beleg in der *Droplaugarsona saga*.

¹² LIND, *Dopn.*, Sp. 729; selten.

*Rádormr*¹³, *Póroormr*¹⁴, adän. *Asorm*¹⁵, aschw. *Oddorm*, *Uddorm*¹⁶ und aschw. *Lindorm*, eine späte, von ahd. mhd. *lintwurm* angeregte Bildung, die von Schweden aus auch nach Dänemark und ins Westnordische gelangte¹⁷. Reichlicher finden sich Nachweise für Komposita vom Typus *Orm* + X: awn. *Ormarr*¹⁸, aschw. adän. *Ormar*¹⁹, aschw. run. *u r m a r*, *o r m a r*²⁰, aschw. *Ormger*²¹, aschw. run. *o r m k a i R*²², an. **Ormkell*, **Ormketill*²³, urn. *o r u m a (l a) i b (a R)* auf dem Stein von Myklebostad²⁴, awn. *Orksteinn*²⁵, aschw. *Ormsten*²⁶, aschw. *Ormulf*²⁷, awn. *Ormfrídr*²⁸, awn. *Ormbildr*²⁹, aschw. **Ormbild*³⁰, awn. *Ormlaug*³¹, aschw. *Ormløgh*³².

§ 65. Außerhalb des Nordischen scheint der einstämmige Typus nahezu gänzlich zu fehlen³³ und auch das Zweitglied *-(w)urm* hat sich nur verein-

¹³ LIND, Dopn., Sp. 836; Name eines Landnehmers in der isländischen Landnáma-bók; vgl. auch FEILITZEN, S. 396.

¹⁴ LIND, Dopn., Sp. 1205; selten. Awn. *Godþormr*, *Guttormr* u. ä. (LIND, Dopn., Sp. 395—400), ein sehr beliebter Name, war zwar kein 'Wurm-Kompositum' (vgl. DE VRIES, An. etym. Wb., S. 193), wurde jedoch möglicherweise als solches aufgefaßt.

¹⁵ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 73 (ein Beleg).

¹⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 183, 287.

¹⁷ Vgl. § 67.

¹⁸ LIND, Dopn., Sp. 818 f., 1297, Suppl., Sp. 654 f.; häufig.

¹⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1050 f.; LUNDGREN-BRATE, S. 189 (ein Beleg).

²⁰ BRATE, Östergötlands R., Nr. 89; SVÄRDSTRÖM, Västergötlands R., Nr. 194; BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 109. Zum Namen *Ormar* im Danelag vgl. BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 65; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 106; FEILITZEN, S. 336; vgl. weiter § 139.

²¹ LUNDGREN-BRATE, S. 189 (ein Beleg).

²² BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 234.

²³ Zu erschließen aus Namen im Danelag, vgl. LIND, Dopn., Sp. 1297; FEILITZEN, S. 337; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 106; vgl. LUNDGREN-BRATE, S. 190.

²⁴ KRAUSE, Futhark, S. 178—180.

²⁵ LIND, Dopn., Sp. 820; gut belegt.

²⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 190 (ein Beleg).

²⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 190 (fünf Belege).

²⁸ LIND, Dopn., Sp. 819 (ein Beleg, 15. Jh.). Die folgenden Namen sind Feminina.

²⁹ LIND, Dopn., Sp. 819 (zwei Belege).

³⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 190 (aus einem Ortsnamen erschlossen).

³¹ LIND, Dopn., Sp. 819 (erschlossen aus dem isländischen Hofnamen *Örlygsstaðir*, a. 1384 *Ormlaugarstader*).

³² LUNDGREN-BRATE, S. 190 (ein Beleg, 14. Jh.).

³³ FM 1666 = GRAFF I, 1044 ohne Angabe der Fundstelle. Das Simplex *Wurm* ist auch aus dem Ortsnamen *Wurmessun* (11. Jh., wüst im Kreis Büren, Westfalen) zu erschließen, vgl. Vita Meinwerici, ed. F. TENKHOFF, Hannover 1921 (Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum, 59), c. 80. Er ist auf eine ältere Form **Wurmeshusun* zurückzuführen und enthält im ersten Teil sicher einen Personennamen; vgl. KAUFMANN, Ergänzungen, S. 418.

zelt erhalten (bair. *Otuurm*, *Perhturm*³⁴, Igb. *Asturm*³⁵). Sehr häufig war im oberdeutschen Gebiet allein die Kombination *Wurmbari*, *Wurmheri*³⁶, während andere erstgliedrige Zusammensetzungen (*Vuribold*³⁷, *Vurmger*, *Vurmhart*, *Vurmilt*, *Vurnburg*³⁸) auch nur selten bezeugt sind.

Noch dürftiger ist das angelsächsische Material: Das Simplex ist möglicherweise aus Ortsnamen zu erschließen³⁹, als Grundwort fehlt das Element völlig. SEARLE bringt bloß einen Beleg für *Wurmhere* bei⁴⁰.

§ 66. Aus ostgermanischen Quellen ist bisher *Wurm-* nicht bekannt geworden. Falls aber der in der Hervarar saga genannte Gotenfürer *Ormarr*, identisch mit *Wyrmbere* im Widsid, auf gotische Sagen- bzw. Liedtradition zurückweisen sollte, ließe sich auch für das Ostgermanische das Kompositum **Waurmibarjis* rekonstruieren⁴¹.

§ 67. In althochdeutscher Zeit wurde, als man das Wort *lind* f. 'Schlange' nicht mehr verstand, dazu eine Erweiterung *lindwurm* gebildet, die uns aus unzähligen Drachensagen wohlvertraut ist. Sie gelangte über das Niederdeutsche als Lehnwort nach dem Norden, wahrscheinlich in Verbindung mit Sagenstoffen, und taucht dort als awn. *linnormr* und adän. *lindorm*⁴² auf. Im Altschwedischen ist *lindormber* erst im 15. Jh. bezeugt⁴³, doch unbedingt bereits für eine frühere Periode vorauszusetzen, weil hier der Personennamen *Lindorm*, *Linnorm* schon vorher in Gebrauch war⁴⁴. Da eine deutsche Entsprechung für diesen nicht nachzuweisen ist, kann aschw. *Lindorm* kaum als

³⁴ FM 205, 298.

³⁵ BRUCKNER, S. 325; vgl. NAUMANN, S. 114.

³⁶ FM 1666; nach SCHLAUG und BRUCKNER sächsisch und langobardisch nicht nachgewiesen. Für das Fränkische ist der Name bezeugt, doch seltener als im Oberdeutschen.

³⁷ FM 1666 (ein Beleg).

³⁸ FM 1666; die beiden letztgenannten Namen (je ein Beleg) sind Feminina.

³⁹ **Wyrma*, **Wyrn* erschließt EKWALL, Dict., S. 475, 510, aus den englischen Ortsnamen *Worminghall*, *Wormington*, *Warminghurst*. Zum Teil wenigstens scheint in den von ihm herangezogenen Beispielen aber das Appellativ enthalten zu sein. SMITH, Place-Name Elements II, S. 282, rechnet offenbar nur mit diesem.

⁴⁰ SEARLE, S. 522. Von den bei SEARLE zitierten Wurm-Namen kann nur der aus dem Liber Vitae eccl. Dunelm. genannte Beleg einheimisch sein.

⁴¹ Zur Gestalt des *Ormarr-Wyrmbere* vgl. Widsid, ed. K. MALONE, London 1936, Kommentar zu Str. 119, S. 222 f.; H. SCHNEIDER, Germanische Heldensage II, 2, S. 97 f., 111.

⁴² ODS XII, S. 962.

⁴³ SÖDERWALL I, Sp. 767.

⁴⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 168 f., 344; LIND, Dopn., Sp. 739; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 846.

Lehnname betrachtet werden, sondern muß unter Anlehnung an *Orm* un-mittelbar vom übernommenen Appellativ abgeleitet worden sein⁴⁵.

Aus dem Altwestnordischen ist schließlich noch der Name *Grettir*⁴⁶ zu erwähnen, identisch mit dem Schlangen- und Drachenheiti *grettir*⁴⁷ und verwandt mit awn. *gretta* 'knurren', engl. *grin* 'die Zähne fletschen'.

§ 68. Andere Bezeichnungen für 'Drache' und 'Schlange' sind als Namen-elemente nicht sicher festzustellen. Lat. *draco*, welches als Lehnwort schon vor der zweiten Lautverschiebung ins Germanische gelangte, wirkte auf die Namengebung jedenfalls nicht ein, u. a. wohl deshalb, weil das Wort in der ersten Zeit seiner Verwendung ein terminus technicus für die im römischen Heer verwendeten Drachensigna gewesen sein dürfte⁴⁸. PLASSMANN'S Versuch, das gemein germanische Element *Agi-* samt seiner altertümlichen Nebenform *Agis-* und seinen rhythmischen Varianten *Agina-*, *Agila-* von idg. **ogʷhi-* (griech. ὄφις, ai. *ahi*, awest. *azi*), urgerm. **agiz* 'Schlange' abzuleiten, ist unbeweisbar. Es wird wohl besser bei der alten Erklärung aus idg. **agh-* (got. *agis*, ahd. *egiso* 'Furcht, Schrecken', ahd. *egislīh* 'schrecklich', *egisōn* 'erschrecken' usw.) bleiben⁴⁹. Eher scheint noch FÖRSTEMANN'S Vorschlag begründet zu sein, einige ahd. Namen wie *Unco*, *Unculus*, *Uncheri*, *Unchad* mit ahd. *unc* m. 'Schlange' zu verbinden⁵⁰.

11. H i r s c h

§ 69. Das von urgerm. **heruta-*, awn. *hiþrtr*, ae. *beor(o)t*, ahd. *hir(u)z* 'Hirsch' abgeleitete Namelement hat sich nur im Hochdeutschen und Nordischen erhalten. Mit Ausnahme eines *Herzo* aus dem Urkundenbuch der Stadt Straßburg stammt das gesamte Material FÖRSTEMANN'S aus bairischen Quellen¹. Die meisten Belege sind eingliedrig (*Hiruz*, *Hirz*, *Hirzil* u. ä.),

⁴⁵ Vgl. I. MODÉER, Personnamn i Kalmar Tånkebok (Anthroponymica Suecana, 1), Uppsala 1955, S. 16.

⁴⁶ LIND, Dopn., Sp. 355 f.; RYGH, S. 93 f.; BELSHEIM, S. 491 f.

⁴⁷ Vgl. LIND, Bin., Sp. 265; JÓNSSON, Tiln., S. 313. Zu Umschreibungen des Personennamens *Grettir* mit *Kenningar* für 'Schlange' und 'Drache' vgl. MEISSNER, *Kenningar*, S. 84 f.

⁴⁸ Vgl. HÖFLER, Siegfried, S. 97 f. *Draco* (FM 1462) ist eine Variante des Namens *Drago* mit verschärftem Mittelkonsonanten.

⁴⁹ PLASSMANN, S. 93 ff. Haltlos ist sein Argument, ein Abstraktum 'Schrecken' sei als Namelement weniger glaubhaft als das Konkretum 'Schlange, Drache'. Gegenbeispiele sind unnötig anzuführen. Die Form *Agis-* des Namelementes weist deutlich auf got. *agis* 'Furcht, Schrecken' als alten *s*-Stamm. Der Hinweis auf *ægishálmr* (*Reginmál* Str. 16, Name für Fafnirs Helm) hilft nicht viel, weil die Deutung als 'Drachenhelm' selbst hypothetisch ist (vgl. SIJMONS-GERING, Kommentar II, S. 173 f.).

⁵⁰ FM 1481 f.; zustimmend KAUFMANN, Ergänzungen, S. 369.

¹ FM 845.

nur in wenigen Fällen steht die Tierbezeichnung im ersten Teil von Zusammensetzungen, so in den beiden Frauennamen *Hirizpurga* und *Hirizpirin* (je ein Beleg, 10./11. Jh.). Das Nordgermanische scheint nur das Simplex *Hjotr*, *Hjort* gekannt zu haben. Die eingliedrige Form ist aus Island in vier Fällen für das 10.—13. Jh. überliefert² und in Norwegen aus Ortsnamen zu erschließen³. Die wenigen altdänischen Zeugnisse für *Hjort* gehören erst dem 14. und späteren Jahrhunderten an⁴, doch ist *Hjort*, *Hjotr* auch als Heldenname bekannt. Ein *Hjotr* wird unter den Teilnehmern an der Brávallaschlacht⁵ im *Sogubrot af fornkonungum* genannt, und ein *Cervus ferox* in Saxo Hexameterübersetzung der Biarkamál⁶.

Die isländisch-dänischen und bairischen Hirsch-Namen dürften nur der spärliche Rest eines früher weiter verbreiteten theriophoren Namentypus sein. So kann etwa aus dem englischen Ortsnamen *Hartlebury* (Worcestershire), a. 817 als *Heortlabyrig* bezeugt, und dem in der Nähe liegenden *Heortlaford* (genannt a. 985) ein Personennamen **Heortla* 'Hirschlein' erschlossen werden⁷, welcher bairisch *Hirzil* und *Hirzula* entspricht⁸.

§ 70. Die zitierten Männernamen haben im Bairischen einige feminine Gegenstücke. Neben *Hirzil* ist das Deminutiv *Hirzula* zu nennen⁹, *Hinta* 'Hindin' wurde aus dem Schenkungsbuch des Klosters Emmeram (11. Jh.) bekannt¹⁰; *Hirza*, *Hirze* f. ist einige Male in Nekrologien des 12.—14. Jh. eingetragen¹¹.

§ 71. Der Name *Elachus*, welcher einer Weißenburger Tradition des 8. Jhs. zu entnehmen ist, dürfte mit ahd. *elabo* 'Elch' zusammenhängen¹². Eine nordische Variante zu den Hirsch-Namen war wohl aisl. *Hreinn* (vgl. *breinn* 'Rentier')¹³.

² LIND, Dopn., Sp. 549; Suppl., Sp. 441.

³ LIND, Dopn., Sp. 549; vgl. auch LIND, Bin., Sp. 148.

⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 568.

⁵ Vgl. M. OLSEN, Brávallakvædets kæmperekke, ANF 10 (1894) S. 227, 238.

⁶ Saxo Grammaticus, Gesta Danorum II, 7, 19.

⁷ EKWALL, Dict., 212; vgl. auch MAWER, Animal and Personal Names, S. 240. Zu ae. **Heorot*, erschlossen aus den Ortsnamen *Harting* (Sussex; a. 970 *Heartingas*) und *Hardstoft* (Derbyshire, *Hertestaf* im Domesday-Book, a. 1257 *Hertistoft*) vgl. EKWALL, Dict., S. 209, 212; EKWALL, -ing, S. 35.

⁸ Die deutschen Ortsnamen mit dem Vorderglied **Herut-* scheinen dagegen durchweg das Appellativ zu enthalten.

⁹ FM 845.

¹⁰ FM 844; SOCIN, S. 219.

¹¹ MGH Nocr. II, 2, Register S. 634.

¹² FM 74; vgl. SOCIN, S. 46; R. MUCH, Englische Studien 30 (1902) S. 135.

¹³ LIND, Dopn., Sp. 574; Suppl., Sp. 465.

12. H u n d

§ 72. Auf einer in Himlingøje auf Seeland gefundenen, mit Runen der älteren Futharkreihe beschriebenen Fibel, vermutlich erulischer Herkunft, ist der Name *widuh(u)daR* eingeritzt¹. Er stellt den bisher ältesten Beleg aus einer Gruppe germanischer Anthroponymica dar, welche das Wort 'Hund' enthalten. Da sein Erstglied *widu-* zu ahd. *witu* 'Holz, Wald' stimmt und *Waldbund* eine im Germanischen mehrfach bezeugte Wolfsumschreibung ist (vgl. nschw. *skogshund*, ahd. *walthunt*², kärntnerisch *holzhund*³ 'Wolf'), wurde auch *widuh(u)daR* als solche interpretiert⁴. So versteht G. SCHRAMM auch alle anderen germanischen Hund-Namen. Die Zusammensetzungen as. *Brunhund*⁵ und *Erphund*⁶ ('dunkler Hund') sieht er als Sinnvarianten zu *Grawolf*, *Erpfolw*⁷ ('grauer Wolf, dunkler Wolf') usw. an⁸. Die Möglichkeit, daß sich das Element *-bund*, verbunden mit bestimmten Erstgliedern, auf den Wolf beziehen konnte, soll hier nicht geleugnet werden; dies in jedem Falle anzunehmen, ist jedoch unbegründet. Selbst bei *widuh(u)daR* bleibt die Annahme einer Wolfsumschreibung unsicher, da, wie auch MARSTRANDER in diesem Zusammenhang betont, das Element *Widu-* mit verschiedenen Zweitgliedern verbunden erscheint und ein recht frei variierbares Namenwort gewesen sein dürfte⁹.

§ 73. Verglichen mit den Wolf-Namen bilden die Hund-Namen nur eine zahlenmäßig kleine Gruppe. Die einstämmige, mit dem Appellativ gleichlautende Form *Hund* ist aus dem Dänischen¹⁰ und Sächsischen bekannt geworden¹¹. Häufiger war die konsonantisch flektierte Variante awn. *Hundi*¹²,

¹ Vgl. KRAUSE, Futhark, S. 32; W. LANGE, AfdA 69 (1956/57) S. 101; E. MOLTKE, Fra Nationalmuseets Arbejdsmark 1951, S. 47 ff.; W. KRAUSE, Nachrichten der Göttinger Akademie der Wissenschaften 1961, S. 260 f.

² Annolied XI, 20.

³ HwDA VIII, Sp. 883, 897; vgl. auch W. HAVERS, Neuere Literatur zum Sprachtabu, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Kl., 223. Bd., 5. Abh., 1944, S. 39.

⁴ SCHRAMM, Namenschatz, S. 83.

⁵ SCHLAUG, As. PN., S. 65.

⁶ SCHLAUG, As. PN., S. 80.

⁷ Vgl. § 135.

⁸ SCHRAMM, Namenschatz, S. 83; dem zustimmend KAUFMANN, Ergänzungen, S. 207.

⁹ MARSTRANDER, De nordiske runeinnskrifter, S. 78.

¹⁰ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 581 (selten, seit 15. Jh. bezeugt).

¹¹ SCHLAUG, As. PN., S. 117; vgl. auch *Hundus* bei SOGIN, S. 46 (der Beleg ist jedoch an der angegebenen Quellenstelle nicht aufzufinden).

¹² LIND, Dopn., Sp. 598 (selten).

aschw. **Hunde*¹³, ae. **Hunda*¹⁴, fränk. bair. alam. *Hundo*, *Hunto*, *Huntio*¹⁵, *Huntilo*¹⁶.

Überraschend groß ist die Zahl der *Simplicia*, die sich aus alten westgermanischen *-ing-* und *-heim-*Ortsnamen erschließen lassen. Das mag darauf hindeuten, daß das Element *-hund-* zur Zeit, in der *-ing-* und *-heim-* als Ortsnamensuffix bzw. *-grundwort* produktiv waren, noch in höherem Ansehen stand. Wahrscheinlich war *-hund-* bereits im 8. Jh. im Schwinden.

**Hundin* läßt sich aus *Hundinesbach* in der Eifel (9. Jh.)¹⁷, *Hundinishaim* im Elsaß (8. Jh.)¹⁸, *Hunsheim* im Oberberg. Kreis (13. Jh. *Hundensbeym*)¹⁹, *Hundil* bzw. *Hundilo* aus *Hundelgem* in Ostflandern (< **Hundilingahem*)²⁰, *Huldelingen* im Limburgischen (a. 1130 *Hundelingen*)²¹, *Hummelsheim* bei Nittum im Rhein-Berg. Kreis (a. 1358 *Hundilsbeym*)²², *Hondelingen* in Luxemburg (12. Jh. *Hundelingas*)²³ erschließen, *Hund* oder *Hundo* liegt den Ortsnamen *Hünding* in Schleswig-Holstein (a. 1461 *Hundighen*)²⁴, *Hondegem* in Westflandern (ca. 1150 *Hundingeheim*)²⁵ zugrunde, **Hunzo* bzw. **Hundso* ist in *Huizingen* bei Brüssel (a. 1157 *Huncenghem*)²⁶ enthalten. Die gegebenen Beispiele lassen sich noch wesentlich vermehren. Bei Ortsnamen wie *Honsem* in Belgien (a. 1208 *Hundeshem*) ist zwar eine Entscheidung zwischen appellativischem und anthroponymischem Erstglied nicht sicher zu fällen, doch wird mehrfach letzteres enthalten sein²⁷.

¹³ LUNDGREN-BRATE, S. 113; zu aschw. **Hund*, adän. *Hund* in Ortsnamen vgl. B. H. PEDERSEN, *Bebyggelsesnavne på -by*, S. 26.

¹⁴ MAWER, *Animal and Personal Names*, S. 241; SEARLE, S. 305; zu ae. **Hund* in Ortsnamen vgl. SEARLE, S. 305; EKWALL, *Dict.*, S. 242, 246; SMITH, *Place-Name Elements I*, S. 268.

¹⁵ SCHLAUG, *As. PN.*, S. 118.

¹⁶ FM 928 f.

¹⁷ KAUFMANN, *Untersuchungen*, S. 300; FM II, 1, 1506.

¹⁸ KAUFMANN, *Untersuchungen*, S. 300; FM II, 1, 1506.

¹⁹ DITTMAYER, S. 11.

MEID, *Wortbildungslehre*, S. 109 f. (vgl. auch MEID, *Personalialia mit -no-Suffix*, S. 52), nimmt an, daß der Name auf ein Wort **bundin* 'Führer einer Hundertschaft' zurückgehe. Ob es eine solche Variante zu *bunno* (< **bund-na(n)-*) 'Hundertschaftsführer' gab, steht jedoch nicht fest. Näher liegt es, *Hundin* den theriophoren Namen *Arin*, *Berinus*, *Berino*, *Eburin*, *Wulfin* zu vergleichen.

²⁰ DE VRIES, *Plaatsnamen*, S. 84.

²¹ DE VRIES, *Plaatsnamen*, S. 83.

²² DITTMAYER, S. 11.

²³ GYSSELING I, S. 507.

²⁴ LAUR, *Ortsnamenlexikon*, S. 122.

²⁵ DE VRIES, *Plaatsnamen*, S. 81.

²⁶ GYSSELING I, S. 521 f.

²⁷ DE VRIES, *Plaatsnamen*, S. 81; zu weiteren Ortsnamen, die das Personennamenelement *Hund-* enthalten dürften, vgl. FM II, 1, 1504—1511.

Den aus Dichtung und Sage bekannten nordischen Heldenamen *Hundingr*, *Hunding*²⁸ setzt LIND aufgrund norwegischer Hof- bzw. Ortsbezeichnungen auch als Namen historischer Personen an²⁹. Da im Nordgermanischen anders als im Westgermanischen patronymische *-ing-* oder *-ung-*Ableitungen überaus selten zu echten Personennamen wurden³⁰, wird man wohl annehmen müssen, daß awn. **Hundingr* unmittelbar vom gleichlautenden Heldenamen abgeleitet ist und mit dem Brauch der Nachbenennung zusammenhängt³¹.

Der Typus *Hund* + X liegt vor in einer Reihe kontinentalwestgermanischer Zusammensetzungen (*Hundpald*, *Huntpreht*, *Huntfrid*, *Huntgar*, *Honthard*, *Hundwig*, *Hundulf*, *Huntolf*)³² sowie in awn. *Hundólfr*³³. R. MUCH nahm für *Hund-* keinen Zusammenhang mit der Tierbezeichnung an, sondern vermutete, daß das in altnordischen Komposita (*hunddiarfr* 'sehr tapfer', *hundviss* 'besonders klug') enthaltene *hund-* 'sehr' mit ihm gleichzusetzen sei³⁴. Das genannte Wort konnte aber wohl nur in Zusammensetzung mit Adjektiven sinnvoll verwendet werden. *Hundwig* und *Hundulf* müßten dann als hybride Bildungen gelten, die durch die Vertauschung der Zweitglieder bei der Namenvariation entstanden³⁵. Das nicht seltene *Hundólfr* ist aber die einzige, sicher bezeugte nordische Kombination mit *Hund-* und somit kaum als das Ergebnis einer die ursprünglichen Sinnzusammenhänge verdunkelnden Variation zu betrachten³⁶. *Hundólfr* bzw. fränk. alam. *Hundulf*, *Huntolf* werden bitheriophore Primärbildungen sein³⁷.

Abgesehen von *widuhund* a R sind Zusammensetzungen des Typus X + *hund* nur aus dem Kontinentalwestgermanischen bekannt gewor-

²⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 581 f.; LIND, Dohn., Sp. 598.

²⁹ LIND, Dohn., Sp. 599; Suppl., Sp. 482; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 70, und FEILITZEN, S. 295, führen die Belege *Hunding*, *Hundinc* im Domesday-Book wohl zu Recht auf nordische Vorbilder zurück.

³⁰ Der größte Teil der nordischen *-ing-*Personennamen entstammt gleichlautenden Appellativen. Awn. *Klœingr*, *Hemingr*, *Hymingr*, *Hæingr*, *Hæringr*, *Helsingr*, *Vikingr*, *Skæringr*, *Skerðingr* waren keine Patronymika. Auch im Altschwedischen sind Personennamen selten, die mit patronymischen *-ing* oder *-ung-*Suffix gebildet wurden.

³¹ Vgl. § 174 (*Hemingr*). Zum Heldenamen *Hundingr* vgl. R. MUCH, ZfdA (1920) S. 160 f.

³² FM 929.

³³ LIND, Dohn., Sp. 599, 1293, Suppl., Sp. 482. Der nordische Name läßt sich auch in der Normandie (GAUTRIES, S. 214 f.) und in England nachweisen (EKWALL, Dict., S. 245; FEILITZEN, S. 295; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 70; BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 47). Zu aschw. **Hundulf* LUNDGREN-BRATE, S. 113.

³⁴ R. MUCH, Englische Studien 30 (1902) S. 135.

³⁵ *-wig* war vermutlich Nomen agentis (vgl. SCHRAMM, Namenschatz, S. 49).

³⁶ Zur Variation vgl. § 119.

³⁷ Vgl. § 150 f.

den. *Bernhund*, *Wilhund*, *Evorhund*, *Erphund*³⁸, *Lefhund*, *Brunhund*³⁹ sind altsächsischer bzw. niederrheinischer Herkunft⁴⁰, *Madalbund*⁴¹ sowie *Bertbund*, *Berabthund*⁴² sind fränkisch. Sie stammen aus Quellen des 8.—10. Jhs. und sind zumeist nur einmal belegt.

Die angelsächsische Überlieferung bietet dazu nichts Vergleichbares. Ein Zweitglied *-bund* fehlt, die bei SEARLE angegebenen Zeugnisse für ae. *Hundulf*⁴³ vermögen die autochthone Herkunft dieses Namens nicht zu sichern. Er dürfte aus Skandinavien oder vom Festland entlehnt worden sein⁴⁴. Nur das Simplex hat schwache Spuren in den Ortsnamen hinterlassen⁴⁵.

§ 74. Ahd. *hunt*, ae. *hund*, an. *hundr* unterscheidet sich durch eine Dentalableitung von idg. **k_uṛōn-*, **kunes*, welches zur Grundform für die Hundebezeichnungen mehrerer indogermanischer Sprachen wurde. S. GUTENBRUNNER vermutet, daß die dentallose Form, deren Casus obliquus urgerm. **hun-* ergeben mußte, im Namen des Vandalenkönigs *Hunirix* vorliegt⁴⁶. Wiederholte Schreibungen des Königsnamens mit *o* statt *u* im ersten Glied lassen darauf schließen, daß der Vokal kurz anzusetzen ist und der Name nichts mit dem häufigen Element *Hün-* zu tun hat⁴⁷.

§ 75. Ahd. (*h*)*welf*, as. ae. *hwelp*, an. *hvelpr* 'Junges von Säugetieren, besonders von Hunden' bildete als Namelement *Simplicia* sowie Zusammensetzungen. Das Simplex war im Kontinentalwestgermanischen recht verbreitet, vgl. lgb. *Guelfo*⁴⁸, as. *Welp*, *Hwelp*⁴⁹, bair. alam. fränk. *Hwelf*, *Welf*, *Welfh*, *Guelf*, *Welfo*, *Welfho* u. ä.⁵⁰. Als Erst- und Zweitglied blieb das Element dagegen selten *Welfrat*, *Welffrid*, *Welfhart*, *Berowelp*, *Berenwelf*, *Dag-*

³⁸ Vgl. oben Anm. 6.

³⁹ Vgl. oben Anm. 5.

⁴⁰ FM 928; SCHLAUG, As. PN., S. 189.

⁴¹ FM 1114.

⁴² FM 291.

⁴³ SEARLE, S. 306.

⁴⁴ Vgl. oben Anm. 33.

⁴⁵ Vgl. oben Anm. 14. Die bei SEARLE, S. 306, angeführten Namen *Hundwig* und *Hundwine* sind Normalisierungen der Belege *Hundic* und *Hundin* im Domesday-Book. Diese werden von BJÖRCKMAN, Nordische PN., S. 70, Anm. 1, und FEILITZEN, S. 295, auf nordisch *Hundingr* zurückgeführt.

⁴⁶ S. GUTENBRUNNER, Idg. **k_uṛōn-*, *kunes* 'Hund' im Germanischen, Herrigs Archiv, Jg. 111, Bd. 196 (1960) S. 65—68.

⁴⁷ Vgl. § 181.

⁴⁸ BRUCKNER, S. 320; GAMILLSCHEG, Rom. Germ. II, S. 96.

⁴⁹ SCHLAUG, As. PN., S. 118.

⁵⁰ FM 937 f.

welp, *Antelph*, *Hrothulf*)⁵¹; am gebräuchlichsten war unter den genannten Kombinationen *Welfhard*, *Welfhart*, *Welfard*⁵².

Im Nordischen ist nur das Simplex nachgewiesen (awn. *Hvelpr*⁵³, adän. *Hwelp*⁵⁴, *Welp* im Danelag⁵⁵); sichere altenglische Belege fehlen⁵⁶.

13. M a r d e r

§ 76. Urgerm. **mar þu-* (ahd. *mart*, an. *mǫrðr*) 'Marder' war Element einiger west- und nordgermanischer Personennamen. Die vor allem auf das Fränkische sich konzentrierenden Funde des Westgermanischen sind durchwegs Komposita (*Marthelm*, *Mardolf*, *Martoin*¹, *Erimard*², *Ismard*³, *Germard*⁴, *Gosmart*⁵, *Mardbetin*⁶, *Halmard*⁷, *Chysilmarth*⁸). Die genannten Namen sind bei FÖRSTEMANN nur mit jeweils einem Beleg vertreten. Das Simplex **Mard(o)* dürften die Ortsnamen Möhrendorf, Kr. Erlangen (a. 1007 *Merdingorf*)⁹ und Merdingen, Kr. Freiburg/Br. (12. Jh. *Merdingen*)¹⁰ enthalten.

Aus dem Nordgermanischen ist nur das Simplex bekannt. Die wenigen Belege stammen aus dem Westnordischen (*Mǫrðr*)¹¹ und Dänischen (*Marth*)¹²; aschw. **Mardh* ist nicht sicher erschlossen¹³.

⁵¹ FM 937 f.; SCHLAUG, As. PN., S. 70.

⁵² FM 938.

⁵³ LIND, Dohn., Sp. 602 (ein Beleg: *Hvelpr*, Sohn des Orkadenjarls Sigurðr, 11. Jh.; er wird auch *Hundi* genannt, vgl. § 193).

⁵⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 584 (ein Beleg).

⁵⁵ D. WHITELOCK, *Saga-Book of the Viking Society* 12 (1937—1945) S. 152; SEARLE, S. 482; FEILITZEN, S. 297.

⁵⁶ Vgl. Anm. 55; *Welfwine* bei SEARLE, S. 482, ist nicht englisch. Vgl. § 183.

¹ FM 1099.

² FM 775.

³ FM 972.

⁴ FM 629.

⁵ FM 619.

⁶ FM 1099.

⁷ FM 811.

⁸ FM 655; KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 250.

⁹ SCHWARZ, *Sprache und Siedlung*, S. 114.

¹⁰ FM II, 2, 217 f.

¹¹ LIND, Dohn., Sp. 779, Suppl., Sp. 626; vgl. auch RYGH, S. 183.

¹² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 924.

¹³ LUNDGREN-BRATE, S. 176; gehört hierher auch aschw. *run. m o r þ a* (Akk.), BRATE-WESSÉN, *Södermanlands R.*, Nr. 188? Der von WESSÉN angenommene Name **Mordhe* ist sonst nicht belegt.

14. Nachtrabe, Uhu, Eule

§ 77. Bei der überaus geringen Verbreitung des Elementes *Nabt*¹ fällt der Name *Nabtram* auf, welcher aus Freising (a. 754)² sowie aus einer Eintragung des 9. Jhs. im Reichenauer Verbrüderungsbuch bekannt wurde³. Ihm vergleichbar dürften wfränk. *Natrammus*⁴ und *Nadramma*⁵ sein. Er ist gewiß mit ahd. mhd. *nabtram*, as. *nabtrafn*, engl. *nightraven*, awn. adän. *náttþrafn*, dem gemeingermanischen Wort für einen Nachtraubvogel zu verbinden. Ahd. Glossen übersetzen mit *nabtram* lat. *noctua* und *nycticorax* 'Eule, Kauz'⁶. Anderen Belegen zufolge war *nabtram* auch eine Bezeichnung für die Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus*), einen mit den Eulen verwandten Vogel⁷.

§ 78. Das Kompositum *Nabtram* legt nahe, nach weiteren Benennungen für Eulenvögel im germanischen Namenschatz zu suchen.

Bereits S. BUGGE vermutete bei zwei Namen auf Runeninschriften im älteren Futhark, daß ihnen eine Bezeichnung für den Uhu oder die Eule zugrunde liege. Es sind dies *u h a* auf dem Brakteaten Nr. 101 aus Darum und *h a r i u h a* auf dem Brakteaten Nr. 57 aus Seeland⁸. BUGGES Deutung, gegen welche die spätere Forschung starke Einwände erhob⁹, scheint, obwohl von DE VRIES wieder erwogen¹⁰, nicht mehr vertretbar zu sein¹¹; *u(h)a*, ein weiteres Mal auf einer spätwikingerzeitlichen Inschrift aus Schweden erhalten¹², gehört weiterhin zu jenen runenschriftlich überlieferten Namen, deren etymologische Zuweisung bis jetzt noch nicht geglückt ist.

Möglich ist jedoch, daß zumindest einige westgermanische Personennamen Bezeichnungen für Eulenvögel enthalten. Das Althochdeutsche kannte drei einander sehr ähnliche Wörter für den Uhu und die Eule, welche jedoch auf verschiedene Wurzeln zurückweisen:

1. ahd. *ūvo*, *ūfo*, ae. *ūf*, awn. *úfr*, bair. dial. *auf* 'Uhu', verwandt mit lettisch *ūpis* 'Eule', aslaw. *vypu* 'Möwe';

¹ Vgl. § 179; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 263.

² WAGNER, S. 5; SOCIN, S. 220.

³ MGH l.c., II, 235; FM 1147.

⁴ FM 1154 (10. Jh.).

⁵ FM 1154 (Frauennamen, 8. Jh.).

⁶ STEINMEYER-SIEVERS I, 366, 20; 340, 7; IV, 257, 20; vgl. auch SEHRT-LEGNER, Notker-Wortschatz, Halle 1955, S. 377.

⁷ Auch Ziegenmelker, Nachtschatten oder Tagschläfer genannt, vgl. § 169.

⁸ BUGGE, NLER I, S. 247; Aarb. 20 (1905) S. 284 f.

⁹ NOREEN, Aisl. Gr., S. 377; v. FRIESEN, Röstenen, S. 90.

¹⁰ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 632.

¹¹ Vgl. KRAUSE, Futhark, S. 66, 262.

¹² WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1148.

2. ahd. *ūwila*, nhd. *Eule*, ae. *ūle*, awn. *ugla*, nschw. *uggla* 'Eule', entwickelt aus urgerm. **uwwalōn*, und

3. ahd. *hūwo*, vermutlich zurückgehend auf eine Schallwurzel idg. **kū-*, urgerm. **hūw-*¹³. Bei der Vieldeutigkeit der graphischen Zeichen *u*, *uu*, *v* und *f*¹⁴ und dem manchmal begegnenden unorganischen anlautenden *h* ist eine sichere Zuordnung der betreffenden Namen zu den drei genannten Wörtern schwierig. Ich gebe im folgenden die Belege, welche hierher gehören können:

*Uwilo*¹⁵, *Huwo*¹⁶, bair. *Uvo*¹⁷, bair. *Uva*¹⁸.

§ 79. Awn. *Ūfi*, adän. *Ufi*, aschw. **Ufe*¹⁹ kann mit awn. *úfr* 'Uhu', ebenso aber mit awn. *úfr* 'tückisch, böse'²⁰ zusammenhängen. Letzteres ist weit wahrscheinlicher. Eine Verbindung zum Adjektiv legt auch der Name u b a R auf dem Runenstein von Järsberg (um 500) nahe, dessen *b* eher auf den stimmhaften Spiranten *ḅ* als auf germ. *f* weist, das für die Tierbezeichnung anzusetzen ist²¹. Doch der Stein ist abgeschlagen und es besteht die Möglichkeit, daß - u b a R nur Wort- oder Namensende ist²², zur Deutung von *Ūfi* also nicht herangezogen werden kann.

Kaum zur Vogelbezeichnung gehört ae. *Ufa*²³. Der Name ist nur Variante der verbreiteten Kurzform *Uffa*; vergleichbar ist die Schreibung *Ofa* neben *Offa*²⁴.

15. B o c k

§ 80. Aus der nordgermanischen Überlieferung sind verschiedene Personennamen bekannt, die mit Bezeichnungen für Bock und Ziege gebildet wurden.

¹³ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 632; E. KARG-GASTERSTÄDT, Ahd. *hiuuilōn* 'jubeln', PBB (Halle) 79 (1957) S. 93; WALDE-POKORNY, S. 187; POKORNY, IEW., S. 1103.

¹⁴ Vgl. SCHATZ, Ahd. Gr., § 282 ff.

¹⁵ GRAFF I, 172 = FM 1486; vgl. KAUFMANN, Ergänzungen, S. 366 f.

¹⁶ MGHl. c., II, 633.

¹⁷ FM 1486; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 364, 371; vgl. auch den Ortsnamen *Eufingen* im Taunus (13. Jh. *Ufingin*), A. BACH, Die Siedlungsnamen im Taunusgebiet, Bonn 1927, S. 130.

¹⁸ FM 1486 (Frauennamen).

¹⁹ LIND, Dopn., Sp. 1047 f.; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1512; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 165.

²⁰ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 132; KLUGE-MITZKA, S. 800.

²¹ KRAUSE, Futhark, S. 158.

²² Ebd.

²³ SEARLE, S. 465.

²⁴ SEARLE, S. 364; zu *Uffa/Offa* vgl. BJÖRKMAN, Studien, S. 83 f.; SCHLAUG, Studien, S. 215; HORNBY, S. 210.

a) awn. *Hafr*¹, run. *h a b r s* (Gen., Isle of Man)².

Der awn. *hafr* 'Ziegenbock' entsprechende Name war im Westnordischen weit verbreitet, dagegen im Ostnordischen ungebräuchlich³. L. HELLBERG⁴ rechnet jedoch damit, daß sich der schwedische Name *haur* (auf einer uppländischen und einer södermanländischen Runeninschrift⁵) von einer Grundform **habura-* aus entwickelt habe und als Variante von *Hafr* < **habra-* zu werten sei. Er verweist dabei auf aschw. *væþur* neben awn. *vedr* 'Widder', got. *wiþrus* 'Lamm', aschw. run. *wintur* neben awn. *vetr*, got. *wintrus* 'Winter'. Mit dem gerade bei Tierbezeichnungen nicht seltenen *s*-Suffix weitergebildet ist ostnordisch *Hørse*⁶, den schon ein dänischer *-lev*-Ortsname⁷ und einige schwedische Runeninschriften (*aursa*, *haursa*, *haursi*)⁸ enthalten.

b) anorw. run. *bruse*⁹, awn. *Brúsi*¹⁰, aschw. run. *brusi*, *brusa* (Akk.)¹¹.

Auch bei dem mit an. *brúsi* 'Ziegenbock' identischen Namen konzentrieren sich die Belege auf westnordisches Gebiet. Für den Gebrauch im Ostnordischen zeugen nur uppländische Runeninschriften und dänisch-schwedische Ortsnamen¹².

c) Die Namen der beiden mythischen Seekönige *Geitill* und *Geitir*, die in Fornaldar sögur, der Snorra Edda und skaldischen Kenningar genannt werden, sind mit *-l-* bzw. *-ja-* Suffix vom Stamm **gait-* (got. *gaits*, awn. *geit*, ahd. *geiz* 'Ziege') abgeleitet¹³. Beide wurden auch von historischen Personen

¹ LIND, Dopn., Sp. 439—442; Suppl., Sp. 375 f.; RYGH, S. 109. Zum Kompositum awn. *Hafrbiörn* vgl. § 149x, Anm. 53. J. SAHLGREN, NoB 46 (1958) S. 194 f. vermutet auch bei dem Erstglied *Haf-* in awn. *Hafsteinn*, *Hafgrímr*, *Hafþórr*, das allgemein zu *haf* n. 'Meer' gestellt wird, Ursprung aus *hafr* 'Ziegenbock' und nimmt einen Ausfall von *r* als Folge von Dissimilation an. In awn. *Haflídi* (LIND, Dopn., Sp. 437 f.) liegt aber gewiß *haf* n. vor, andererseits wird nicht erklärt, weshalb das *r* bei der Zusammensetzung *Hafrbiörn* durchweg erhalten blieb.

² M. OLSEN bei H. SHETELIG, Viking Antiquities in Great Britain VI, Oslo 1954, S. 193.

³ Bei KNUDSEN-KRISTENSEN und LUNDGREN-BRATE fehlen Belege, ebenso bei JANZÉN, S. 261 und HORNBY, S. 206.

⁴ L. HELLBERG, Mansnamnet runsv. Haursi, in: Personnamnstudier 1964 tillägnade minnet av Ivar Modéer (Anthroponymica suecana 6) Lund 1965, S. 8—51.

⁵ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 25; BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 298.

⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 124; JANZÉN, S. 246; HELLBERG, S. 20 f.

⁷ Danmarks Stedn. XII, S. 46; zu den Ortsnamen auf *-lev* vgl. § 190.

⁸ Belege zusammengestellt bei HELLBERG, S. 8 f.

⁹ OLSEN, NIYR III, S. 260.

¹⁰ LIND, Dopn., Sp. 173 f., 1280; Suppl., Sp. 183; RYGH, S. 53 f.

¹¹ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 333, 442, 615, 1094.

¹² Vgl. KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 168; LUNDGREN-BRATE, S. 39.

getragen: awn. *Geitil* (Norweger, 15. Jh.)¹⁴, awn. *Geitir* (Isländer, 10. Jh.)¹⁵, adän. *Getir* (14. Jh.)¹⁶, aschw. run. *g a e t i* (Akk.)¹⁷. Die Variante **Geiti*, in der Form adän. *Geti* aus dem 15. Jh. bekannt, wird wegen des norwegischen Ortsnamens *Geitastadhir* ebenfalls bereits wikingerzeitlich sein¹⁸.

§ 81. Die Spuren westgermanischer Bock-Namen sind gering. EK WALL vermutet aufgrund der Ortsnamen *Haveringas* (Essex) und *Hæfæresham* (10. Jh., Buckinghamshire) ein ae. Simplex **Hæfer* (zu ae. *hæfer* 'Bock')¹⁹, und REANEY will die Deminutivform **Hæferic* aus *Hauerichesham* (heute *Hersham*) erschließen²⁰. Der aus dem 12. Jh. bezeugte mittellenglische Personennamen *Hauer* bestätigt allerdings nicht, wie REANEY meint, den Ansatz von älterem, autochthonem **Hæfer*, da hier auch der Einfluß des in wikingischen Eroberungsgebieten bekannten nordgermanischen Simplex *Hafr* (vgl. *habrs* auf der Isle of Man) gewirkt haben mag.

Zweifelhaft bleibt auch, ob oder wie weit ein Zusammenhang von ae. *bucca*, as. *buc*, ahd. *boc* 'Bock' mit dem beliebten Namen ae. *Bucca*²¹, as. *Bucco*, *Bucca*²², fränk. bair. alam. *Bucco*, *Bukko*, *Bocco*²³ bestand. Gewiß ist, daß der genannte Name zum größten Teil auf die Kürzung zweistämmiger

¹³ LIND, Dopn., Sp. 324; vgl. auch *Geitir*, Torwächter des Grípir in Grípiþspá Str. 3—5 (Edda, ed. NECKEL-KUHN, S. 164 f.).

Der Stamm **gait-* (idg. **ghaido-*) dürfte ursprünglich nicht allein zur Bezeichnung des weiblichen Tieres verwendet worden sein. Vgl. lat. *haedus* m. und *haedinus* 'Bock, Böckchen' sowie ae. *gæten*, ahd. *geizin*, got. *gaitain* n. 'Böckchen, Zicklein', POKORNY, IEW, S. 409.

¹⁴ LIND, Dopn., Sp. 324.

¹⁵ Zu *Geitir* vgl. Flateyjarbók, ed. S. NORDAL, 1944 f., I, S. 278 f. und IV, S. 291 sowie *Kristni saga*, ed. B. KAHLE, Halle 1905, c. 1, 6.

¹⁶ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 368; PEDERSEN, *Bebyggelsesnavne på -by*, S. 22.

¹⁷ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 617.

¹⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 368; LIND, Dopn., Sp. 325; RYGH, S. 87. Zum Alter der *-stadir*-Namen vgl. § 190. Zu aschw. **Geti* vgl. HELLQUIST, *Ortnamnen på -inge*, S. 34. Vgl. weiter BJÖRKMAN, *Namenskunde*, S. 36 und LINDKVIST, *Middle English Place-Names*, S. 51—54. Der Verweis von KNUDSEN-KRISTENSEN auf ahd. *Gaitari* ist unzutreffend, da *Gaitari*, *Geithilt*, *Gaidulf* auf hochdeutsch-langobardischem Gebiet lgb. *gaida*, ae. *gādu* 'Speer' enthalten. Bair. *Geizperht*, 9. Jh. (FM 590), ist wohl als Einzelbeleg nicht in der Lage, den Stamm **gait-* für das Westgermanische zu sichern. *Gais-* in *Gaisald*, *Gesold*, *Gaisulf*, *Geisa*, *Geissefred* (Belege 7.—10. Jh.) ist ein romanisch beeinflusster Sekundärstamm (vgl. FM 589 f.; KAUFMANN, *Untersuchungen*, S. 21) oder mit an. *geisa* 'rasen, stürmen', got. *usgaisjan* 'erschrecken' zu verbinden.

¹⁹ EK WALL, -ing, S. 20; EK WALL, *Dict.*, S. 216.

²⁰ P. H. REANEY, *The Origin of English Place-Names*, London 1961, S. 55; ebenso EK WALL, *Dict.*, S. 225.

²¹ SEARLE, S. 119; REDIN, S. 74.

²² SCHLAUG, *Studien*, S. 181.

²³ FM 343 f.

Bildungen mit dem Erstglied *Burg-* zurückgeht²⁴. Ein theriophorer Name **Buk-*, **Bok-* könnte sich zwar mit den Kurzformen vermischt haben, dagegen spricht aber, daß eine zu ahd. as. *boc*, *buc* stimmende, stark flektierte Form **Buk(k)*, **Bok(k)* sowie mit ihr kombinierte Namen bisher nicht aufzufinden waren²⁵.

16. W i d d e r , L a m m

§ 82. Entsprechend den von Bockbezeichnungen abgeleiteten Personennamen sind auch die Widder-Namen außerhalb des Nordgermanischen nicht sicher nachzuweisen. Zwar ist es denkbar, daß ahd. *ram*, ae. *ram(m)* 'Widder' mit dem Element *Ram-* identisch ist, welches adän. *Rami*¹, wgot. *Ramo*, *Ramillo*, *Ramilde*², burg. *Ramardus*³, fränk. *Rami*, *Ramo*, *Ramerich*, alam. *Ramunc*⁴ u. a. enthalten; dagegen spricht jedoch *Ramis*, Name einer chattischen Frau des 1. Jhs.⁵, sowie der Mangel eindeutiger Belege für ein Simplex **Ram*⁶. Auch ein Zweitglied *-ram* dürfte ursprünglich nicht existiert haben, sondern wird erst entstanden sein, als *-braþn*, *-braban* 'Rabe' zu *-ram* weiterentwickelt wurde⁷. Näher liegt es, für das Erstglied *Ram-* von dem der Tierbezeichnung zugrunde liegenden Adjektiv awn. *ram(m)r* 'stark, scharf' auszugehen⁸. Eine andere Frage ist, wie weit man im Westgermanischen das Element *-ram-* verschiedener Herkunft mit der Widderbezeichnung identifizierte.

²⁴ SCHLAUG, Studien, S. 181; STARK, S. 24.

²⁵ Auch ein Zusammenhang von ae. *Hooc*, *Hoc*, **Hoca* (SEARLE, S. 300, REDIN, S. 20), **Hökin* (erschlossen aus dem Ortsnamen Hötensleben, Kr. Oschersleben, südl. Helmstedt; 10. Jh. *Hokinaslwou*, vgl. FM II, 1, 1396), fränk. *Huobbi* (FM 861) mit mnd. *hoeken*, ae. *hēcen*, mnl. *hoec* 'Ziegenlamm, Bock' (vgl. MUCH bei HOOPS, Reallexikon IV, S. 430; MUCH, WuS 6 [1914] S. 226; MUCH, ZfdA 62 [1925] S. 133 f.; HOLTHAUSEN, Ae. etym. Wb., S. 167) bleibt unsicher (DE VRIES, An., etym. Wb., S. 278). REDIN, S. 20, 97, vergleicht den Namen unmittelbar mit ae. *hōc* 'Haken'. Nicht zustimmen kann ich KAUFMANN'S Auffassung (Ergänzungen, S. 191 f.), *Hōc* - sei ein Sekundärstamm und von *Hugu* - abgeleitet.

¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1132.

² SACHS, S. 80.

³ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 142.

⁴ FM 1243 f.

⁵ SCHÖNFELD, S. 184.

⁶ Für ae. *Ram* (SEARLE, S. 395) erwägt FEILITZEN, S. 293, nordische Herkunft.

⁷ Vgl. § 52.

⁸ So schon MUCH, ZfdA 35 (1891) S. 369 f.; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 285, lehnt einen Primärstamm *Ram-* überhaupt ab und führt ihn durchwegs auf sekundäre Vereinfachung der Elemente *Hraþna-* und *Ragan-* zurück. In Hinblick auf die außerdeutschen Zeugnisse wird man dem nicht folgen können.

So wurde etwa der Name des 836 verstorbenen Bischofs *Adalram(n)us* von Salzburg als *nobilis aries* — edler Widder — interpretiert⁹.

Im Nordgermanischen fanden sowohl *vedr* wie auch *brútr* 'Widder' als Personennamen Verwendung. *Hrútr* ist in wenigen Belegen aus dem Westnordischen überliefert¹⁰, liegt in adän. run. *ru tr*¹¹ und aschw. run. *ru ts* (Gen.)¹² sowie verschiedenen nordischen Ortsnamen vor¹³. Adän. *Wæther*, *Wædher*, *Wedher*¹⁴, aschw. *Vidher*, *Vædher*¹⁵, aschw. run. *ua þ r* (?)¹⁶, *ue þ r alti*¹⁷ ist zwar mit Ausnahme der letztgenannten und nicht ganz sicheren runenschriftlichen Belege erst aus dem 14. Jh. bezeugt, auf ein weit höheres Alter führen aber der aschw. Ortsname *Wædherstadha*¹⁸, und der Beiname *vedr* eines isländischen Landnehmers¹⁹.

§ 83. Der Männernamen *Lambi* 'Lamm' war auf Island und in Norwegen gebräuchlich²⁰. Spätaltenglisch *Lambe* ist vielleicht auf nordischen Einfluß zurückzuführen²¹, war aber möglicherweise eine einheimische, christliche Bildung. Als solche hat gewiß der Name *Godlamb* ('Gotteslamm') zu gelten, den ein Monetar König Edwards d. Bekenner trug²². Neben nordisch *Lambi* ist auch der entsprechende Beinamen *lambi* bekannt²³. Am Stammbaum der Sippe des isländischen Landnehmers *Eyvindr lambi* ist deutlich zu erkennen, wie Beinamen durch den Brauch der Nachbenennung zu Hauptnamen werden

⁹ BACH, Namenkunde I, 2, S. 10, § 283. Die bei FM 1574 f. verzeichneten Namen *Widargelt*, *Vidarolt*, *Widarolf* u. a. gehören wohl zu ahd. *widar* 'contra' und nicht zur Tierbezeichnung. Auffallend ist aber der von SEARLE, S. 481, notierte Beleg *Wedr* (a. 704, Wessex), der auch von REDIN, S. 24, zu ae. *weder* 'Widder' gestellt wird.

¹⁰ LIND, Dopn., Sp. 593; Suppl., Sp. 482.

¹¹ JAKOBSEN-MOLTKE, Nr. 221.

¹² BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 360.

¹³ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1186.

¹⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1600.

¹⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 296, 302.

¹⁶ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 990, 937, 991; vgl. L. HELLBERG in Personnamstudier 1964 tillägnade minnet av Ivar Modéer (Anthroponymica suecana 6) Lund 1965, S. 46.

¹⁷ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 463.

¹⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 302.

¹⁹ LIND, Bin., Sp. 399.

²⁰ LIND, Dopn., Sp. 728; LIND, Bin., Sp. 234 f.

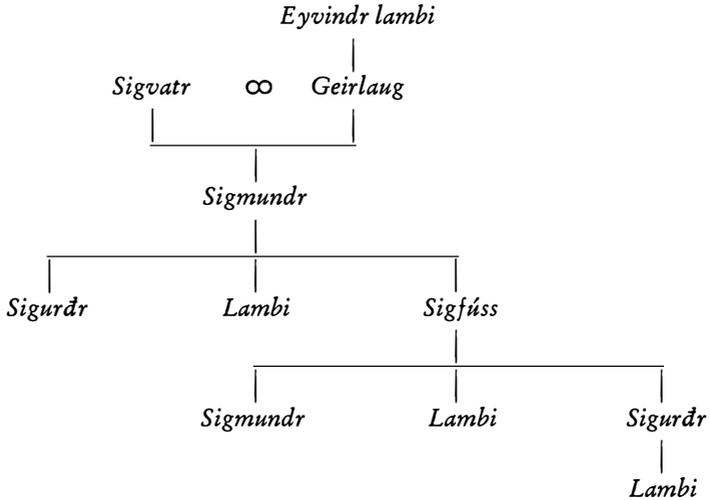
²¹ FEILITZEN, S. 308. Nordischer Herkunft ist sicher spätae. *Lambcarl*, *Lanbecarl* (BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 89), vermutlich entstellt aus awn. *Lambkéarr* ('Lammhaar', wohl im Sinne von 'Kraushaar', vgl. LIND, Dopn., Sp. 728 f.).

²² SEARLE, S. 261; BROOKE, S. 70.

Ahd. *Lambo*, *Lampo* usw. enthält jedoch kaum, wie NAUMANN, S. 101, annahm, die Tierbezeichnung 'Lamm', sondern ist eine Kurzform von *Landberht* (vgl. STARK, S. 124).

²³ LIND, Bin., Sp. 234 f.; KAHLE, S. 27; JÓNSSON, Tíln., S. 304.

konnten. Ich gebe im folgenden zur Verdeutlichung das genealogische Stemma dieser Familie etwas vereinfacht nach KEIL wieder²⁴.



Der Beiname des *Eyvindr* ging auf seinen Urenkel über und wurde weiter auf dessen Neffen und Großneffen vererbt. Auch der aus einer anderen isländischen Familie stammende *Lambi hinn sterki* (10. Jh.) ist nach dem Beinamen *lambi* benannt worden, den sein Großvater *Porgeirr* trug.

17. Schwalbe

§ 84. In den Traditionskodex des sächsischen Klosters Corvey wurde zweimal ein Frauename *Swala* eingetragen (9. Jh.)¹, der auch für die erste Äbtissin von Herford genannt wird². Das Domesday-Book überliefert spätaltenglisch *Sualeua*³, und aus der Bandamanna saga ist *Svala* schließlich als Name einer Isländerin bekannt⁴. Die Belege sind identisch mit as. *swala*, ae. *swealwe* und an. *svala* 'Schwalbe'. Die verstreuten, wenn auch dürftigen

²⁴ KEIL, S. 28.

¹ FM 1375; SCHLAUG, As. PN., S. 154; SCHRÖDER, Namenkunde, S. 45.

² Vita sancti Waltgeri, ed. R. WILMANS, Kaiserurkunden der Provinz Westfalen, Bd. I, 1867, S. 495.

³ FEILITZEN, S. 378. Dort wird nordische Herkunft des Namens erwogen; ebenso von BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 134 f.

⁴ LIND, Dopn., Sp. 983. Der Frauename dürfte auch als Erstglied in einigen norwegischen Ortsnamen enthalten sein; vgl. auch Suppl., Sp. 773.

Funde deuten vielleicht auf einen alten Namentypus. Das Wesen des zierlichen Vogels mochte jedoch an verschiedenen Orten unabhängig voneinander zu spontaner Namensschöpfung angeregt haben.

Einen alten Männernamen mit der Bedeutung 'Schwalbe' hat es nicht gegeben⁵. Awn. *Svalr*, *Svali*⁶, aschw. *Swal*, *Swale*⁷ werden am besten mit awn. *svalr* 'frisch, kühl', das auch die Bedeutung 'kaltblütig, kühl beobachtend' besessen haben dürfte⁸, verglichen⁹.

18. Meise

§ 85. An as. *Swala*, ae. *Sualeua*, awn. *Svala* mag der Frauename 'Meise' angereicht werden. Er wurde in zwei altsächsischen Belegen des 10. und 11. Jhs. (*Mesa*)¹ und in der Form *Meisa* aus Baiern bekannt². KAUFMANN³ nimmt allerdings keinen Zusammenhang mit der Tierbezeichnung an, leitet die hochdeutsche Form als Kontraktion von **Magisa* ab und vergleicht *Mesa* f. mit ahd. *Miezo*, **Mieso* m.

19. Taube

§ 86. Verstreute Belege für einen Frauennamen 'Taube' enthalten kontinentale und englische Quellen seit dem 8. Jh.: bair. *Tupa* (8. Jh., vgl. ahd. *tūba* 'Taube')¹, niederfränk. *Duva* (11. Jh.)², spätaltenglisch *Duva*, *Duua*, *Duue* (11. Jh.; vgl. ae. **dūfe* 'Taube')³, ae. *Culfre* (10. Jh., vgl. ae. *culfre* 'Taube')⁴.

⁵ BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 135.

⁶ LIND, Dopn., Sp. 983, setzt *Svali* an, doch ist die Vokallänge nicht sicher.

⁷ LUNGGREN-BRATE, S. 251.

⁸ Vgl. nisl. *svalamadur* 'wachsamer, aufmerksamer Mensch' (BLÖNDAL, Isl.-Dansk Ordb., S. 822), aisl. *svala baldast* 'Ruhe halten' und *svalbrióstadr* (FRITZNER III, S. 607). Oder besteht ein Zusammenhang mit nisl. *svoli* 'Baumklotz, Grobian, Säufer' (MAGNUSSON, ANF 65 [1950] S. 127)? Vgl. auch KAUFMANN, Ergänzungen, S. 334.

⁹ Zusammenhang mit der Tierbezeichnung erwägen KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1312, und HORNBY, S. 207.

¹ SCHLAUG, As. PN., S. 134; SCHLAUG, Studien, S. 213.

² FM 1121 = MGH necr. II, S. 141; vgl. ebd. S. 326.

³ Ergänzungen, S. 243, 258.

⁴ FM 431 = MGH necr. II, 14, 24, 32, 34.

² MGH SS XII 599. Vgl. *Duua* in einer Kölner Namenliste des 11. Jhs. (R. SCHÜTZEL in Namenforschung, Festschrift für A. Bach, Heidelberg 1965, S. 105).

³ FEILITZEN, S. 227; D. WHITELOCK, Scandinavian Personal Names in the Liber Vitae of Thorney Abbey, Saga Book of the Viking Society 12 (1937—1945) S. 146; REDIN, S. 116; BÖHLER, S. 12; SEARLE, S. 173.

⁴ BÖHLER, S. 12; REDIN, S. 116.

Die von FÖRSTEMANN gesammelten Namen *Tuba*, *Tube*, *Tuva*⁵, die GRAFF zu ahd. *tūba* stellte⁶, müssen jedoch hier ausgeschieden werden. Die dem Liber confraternitatum der Reichenau entnommenen Belege⁷ sind nicht westgermanischer Herkunft, sondern in den dänischen Pilgerlisten enthalten, welche die Reichenauer Mönche im 11. Jh. zwischen die Brüderverzeichnisse von Nonantula und Hohentwiel eingeschoben haben. Die genannten Namen sind hochdeutsche Schreibungen für adän. *Tova*⁸.

Nordische Belege fehlen. Awn. *dúfa*, adän. *duve* ist nur als Männerbeiname bezeugt⁹. Die englischen Frauennamen sind daher kaum von nordischen abgeleitet, wie FEILITZEN es für möglich hielt¹⁰.

20. Biene

§ 87. Der mehrfach bezeugte as. Frauenname *Bia*¹ wird nach E. SCHRÖDER und W. SCHLAUG² mit as. *bīa* 'Biene' zu verbinden sein. SCHLAUG spricht sich auch beim Namen des Merseburger Grafen *Bio* für einen Zusammenhang mit *bīa* aus³, was weniger wahrscheinlich ist. Zwar könnte die bei Thietmar von Merseburg für den Grafennamen bezeugte Nebenform *Binizo* von as. *bini* 'Biene' abgeleitet sein, und auch der Name as. *Biniki*, *Byniki*⁴ stimmt auffallend zu mnd. *bēneken* 'Biene, Bienchen'⁵; aber ein aus einem Femininum bzw. Neutrum movierter theriophorer Name ist sonst nicht nachgewiesen⁶, außerdem stimmen die as. Kurz- und Lallnamen *Bevi*, *Biva*, *Bido*, *Bilo*, *Bimo*, *Biso*⁷, welche aus *bīa* und *bini* nicht erklärt werden können, bedenken-

⁵ FM 431.

⁶ GRAFF V, 350; vgl. auch BÖHLER, S. 12.

⁷ MGH I. c. II, 76, 629, 634, 636, 675.

⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1473 ff.

⁹ LIND, Bin., Sp. 66; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 233—35; HELLQUIST, Tilln., S. 97. Erst im Spätmittelalter ist der Beiname im Dänischen zu einem Taufnamen geworden, vgl. HORNBY, S. 207; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 204.

¹⁰ FEILITZEN, S. 227.

¹ SCHLAUG, As. PN., S. 61; SCHLAUG, Studien, S. 178. Vgl. weiter FM 303; MGH I. c. I, 321, 325, 367, II, 74; SOCIN, S. 195; TH. R. ESSER, Die Personennamen des Heisterbacher Urkundenbuches bis zum Jahre 1500, Diss. Bonn 1949 (masch.schr.), S. 14.

² SCHRÖDER, Namenkunde, S. 45; SCHLAUG, As. PN., S. 61. Ebenso KAUFMANN, Ergänzungen, S. 60; BACH, Namenkunde I, 1, S. 214, § 193.

³ So auch BACH, Namenkunde I, 1, S. 214, § 193; SCHRÖDER, Namenkunde, S. 45; SOCIN, S. 195.

⁴ SCHLAUG, As. PN., S. 62.

⁵ SCHILLER-LÜBBEN, Mnd. Wb. I, S. 232.

⁶ Vgl. aber § 56.

⁷ SCHLAUG, As. PN., S. 62.

lich. SCHLAUGS Deutung der Namen *Biiko*, *Biko*, *Bike*⁸ als deminutive Ableitungen von *bīa* bleibt ebenfalls sehr unsicher. Die Schreibung *Biio* für den Namen des Grafen läßt auch an as. *Bijo*, *Biia*, *Bige* (mehrfach nachgewiesen zwischen 10. und 12. Jh.)⁹ denken, die kaum als frühe Zeugnisse für niederdeutsches hiatustilgendes *j* oder *g* zu werten sind¹⁰. FÖRSTEMANN verzeichnet einen Kurznamen *Bigo*, der sich im Altsächsischen über *Bijo* mit Schwund des intervokalischen Reibelautes zu *Bio* entwickeln konnte¹¹.

Zu fränk. *Biulf* und ae. *Beowulf* vgl. § 172.

21. M ö w e n v ö g e l

§ 88. Im folgenden ist eine Gruppe theriophorer Personennamen nordgermanischer Herkunft zu erörtern, die von verschiedenen Bezeichnungen für die an den Meeresküsten der Nordsee, Ostsee und des Atlantik zahlreichen Möwenarten (*már*, **mási*, **máki*, *skári*, *skúfr*) abgeleitet sind.

a) awn. *Már* (zu awn. *már* 'Möwe'), seit der Landnahmezeit auf Island sehr gebräuchlich¹. Die frühe Verwendung des Namens in Norwegen wird durch *-staðir*-Ortsnamen erwiesen, welche als Bestimmungswort *Már* enthalten².

adän. *Ma*, selten und erst seit dem 12. Jh. belegt. Der ursprünglich dänische Ortsname *Maasleben* in Schwansen, Schleswig-Holstein (1445—1450 *Maslef*) enthält ihn jedoch vielleicht in seinem Erstglied³, was auf den Gebrauch des Personennamens bereits in der Völkerwanderungszeit schließen ließe⁴.

aschw. **Ma(τ)*, nur aus Ortsnamen (*Maasta*, *Maastom*) bekannt⁵.

b) awn. *Mási* (zu awn. *mási*, nnorw. *maase*, nschw. *mås* 'Möwe'), nach LIND erst seit dem 14. Jh. nachzuweisen⁶.

⁸ SCHLAUG, Studien, S. 178.

⁹ SCHLAUG, As. PN., S. 61 f.

¹⁰ Zu hiattilgendem *j* und *g* vgl. W. FOERSTE, Deutsche Philologie im Aufriß, hsg. W. STAMMLER, Bd. I, 21957, Sp. 1776 f.

¹¹ FM 302; vgl. auch KRAUSE, Futhark, S. 289.

¹ LIND, Dopn., Sp. 759 f.; Suppl., Sp. 599—601. Mit 13 Belegen in der Landnámabók gehört *Már* zu den gebräuchlichsten einstämmigen Tier-Namen auf Island (*Biörn* 42, *Ormr* 27, *Úlfr* 21, *Hrafn* 17, *Örn* 12).

² Vgl. JANZÉN, S. 26.

³ W. LAUR, Die Ortsnamen auf Schwansen, Jahrbuch der Heimatgemeinschaft des Kreises Eckernförde 22 (1964) S. 95; HORNBÝ, S. 207; W. LAUR, Historisches Ortsnamenlexikon, S. 144 f.

⁴ Vgl. § 190.

⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 176.

⁶ LIND, Dopn., Sp. 767.

aschw. *Mase*, sehr selten, doch dem Ortsnamen *Masastadha* nach zu schließen, ebenfalls bereits wikingerzeitlich in Verwendung⁷.

c) awn. **Máki* (zu awn. **máki*, nschw. dial. *máke* 'Möwe')⁸, nur aus Ortsnamen zu erschließen⁹.

awn. *Máker*, sehr selten¹⁰.

aschw. **Make*, nur aus Ortsnamen zu erschließen (*Makastadhom*)¹¹.

adän. *Make*, selten, nach KNUDSEN-KRISTENSEN erst seit dem 14. Jh. nachzuweisen¹².

d) awn. *Skári* (zu awn. *skári* 'Jungmöwe'), auch in Ortsnamen (*Skarastadir*) enthalten¹³.

e) aisl. *Skúfr*¹⁴ (zu aisl. *skúfr*, nisl. *skúmur* 'Skua, Raubmöwe')¹⁵.

Die genannten Möwenbezeichnungen *máki*, *már*, *mási*, *mávi* und *skári*¹⁶ waren im Westnordischen auch Beinamen, fehlen dagegen in dieser Funktion fast zur Gänze im Ostnordischen. KNUDSEN-KRISTENSEN belegen nur *maghe* (seit dem 15. Jh.)¹⁷. Da die Möwe-Namen im reichen runenschriftlichen Namenmaterial Schwedens und Dänemarks keine Rolle spielen, wird man das Westnordische als ihr eigentliches Verbreitungsgebiet ansehen dürfen.

Frauenamen wie aisl. *Kolþerna* ('schwarze Seeschwalbe')¹⁸ und aisl. *Mæva*¹⁹ dürften selten gewesen sein. Ae. *Meaw* (ein Beleg, um 1000)²⁰, und *Mauua* (Frauenname und Männername, im Domesday-Book verzeichnet)²¹ stimmen wohl zu ae. *māw*, *mæw* 'Möwe', mangels älterer angelsächsischer Zeugnisse liegt aber die Annahme nahe, daß nordgermanische Namen wie *Már* und *Mæva* bei ihrer Entstehung Vorbild waren.

⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 176.

⁸ Vgl. W. B. LOCKWOOD, *The Faroese Bird Names*, Kopenhagen 1961, S. 43.

⁹ LIND, Dopn., Sp. 757; JANZÉN, S. 45; wohl kaum zu nisl. *máki*, *mákur* 'Seehundflosse', vgl. dazu H. GUDMUNDSSON, *Máki, mákur*, *Íslenzk tunga* 1 (1959) S. 47 ff.

¹⁰ LIND, ebd.

¹¹ LUNDGREN-BRATE, S. 175.

¹² I, 2, 890. Dort mit mnd. *Make* < *Markward* verbunden.

¹³ LIND, Dopn., Sp. 909.

¹⁴ LIND, Dopn., Sp. 925, 927.

¹⁵ LOCKWOOD, a. a. O., S. 38 f.; vgl. dagegen JÓHANNESSON, *Isl. etym. Wb.*, S. 816.

¹⁶ LIND, Bin., Sp. 251, 317.

¹⁷ II, 2, 711; *maghe* kann aber auch zu an. *mágr* 'Verwandter' gehören.

¹⁸ LIND, Dopn., Sp. 712 f.; vgl. awn. *þerna*, *spáþerna* 'sterna hirundo, Seeschwalbe', shetl. *tännje* 'kleine Möwe'.

¹⁹ LIND, Dopn., Sp. 778; JANZÉN, S. 57.

²⁰ SEARLE, S. 350; REDIN, S. 21.

²¹ BÖHLER, S. 225; SEARLE, S. 350; REDIN, S. 117; FEILITZEN, S. 325.

22. G ä n s e r i c h

§ 89. Der bereits in *stadir*-Ortsnamen faßbare Personennamen anorw. run. *k a s a* (Gen., um 1000)¹, *g o s e*², *k a s i*³, awn. *Gási*⁴, adän. *Gasi*⁵, aschw. run. *k a s i*⁶, *g a s*⁷, aschw. *Gase*⁸, **Gasle*⁹ bedeutete 'Gänserich', vergleiche an. *gás* f. 'Gans' und nschw. dial. *gåse* 'Gänserich'. Die daneben bezeugten Beinamen awn. *gási*, *gás*, *gæslingr*, adän. *gas*, *gassi*, aschw. *gasi*, *gassi*¹⁰ lassen vermuten, daß *Gási* wie *Lambi*¹¹ auf einen älteren Beinamen zurückgeht¹².

23. F u c h s

§ 90. Die auch den Nordgermanen geläufige Vorstellung vom listenreichen Fuchs (vgl. awn. *refr* 'Fuchs', nisl. *refja* 'betrügen', nisl. *refur* 'schlaue, hinterlistige Person', an. *skoll(r)* 'Betrug', *skolli* 'Fuchs')¹ führte zum Gebrauch der Fuchsbezeichnungen *refr*², *melrakki*³ und *skolli*⁴ als Beinamen im Westnordischen sowie im Dänischen und Schwedischen⁵. Von ihnen abgeleitet sind die

¹ OLSEN, NIYR I, S. 235; OLSEN, Nordisk Kultur VI, 1933, S. 92.

² OLSEN, NIYR IV, S. 244.

³ OLSEN, NIYR V, S. 144. Zu BUGGES (NIÆR I, S. 425 ff.) Annahme eines urnordischen Personennamens **Adagansula* 'Eidergans' vgl. KRAUSE, Futhark, S. 60.

⁴ LIND, Dopn., Sp. 301 f.; Suppl., Sp. 285; JANZÉN, S. 45.

⁵ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 338; HORNBY, S. 207.

⁶ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 249. Weniger wahrscheinlich ist die dort vorgezogene Lesung **Kase*.

⁷ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 7; KINANDER, Smålands R., Nr. 145; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1102.

⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 61 (selten); JANZÉN, S. 245, 261.

⁹ HELLQUIST, Ortsnamen på -inge, S. 44.

¹⁰ LIND, Bin., Sp. 104, 127; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 326 f., 327 f.; HELLQUIST, Tilln., S. 97; I. MODÉER, Personnamn från medeltid och 1500-tal (Anthroponymica suecana 2) Stockholm 1957, S. 92.

¹¹ Vgl. § 83.

¹² So auch JANZÉN, S. 245. Die nordischen Namen haben keine westgermanischen Entsprechungen. *Ganso*, *Ganslinda*, *Gansalin* aus langobardisch-westfränkischen Quellen (FM 597) enthalten einen aus *Gand*-entwickelten Sekundärstamm. Vgl. daneben *Gunsbert*, *Gunsöldis*, *Gunsoin* und *Gunzelm*, *Gunzwin* (FM 713) mit einem zu *Gund*-gehörigen sekundären Erstglied *Guns*-, *Gunz*-. Zu westfränkisch-romanischem *s* in der Kompositionsfuge vgl. jetzt KAUFMANN, Untersuchungen, S. 306 ff. Ae. *Gos*, *Gosbriht* (SEARLE, S. 267, FEILITZEN, S. 273 f.) enthalten das vom Kontinent entlehnte *Gōz*- < *Gaut*- (FORSSNER, S. 123).

¹ Vgl. § 189, 2.

² LIND, Bin., Sp. 292.

³ Ebd., Sp. 255.

⁴ Ebd., Sp. 328 f.

⁵ HELLQUIST, Tilln., S. 97; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 2, 913 f., II, 1, 285 f. (*fos*).

Personennamen awn. *Refr*⁶, aschw. *Ræf*⁷, adän. *Ræf*, *Reff*⁸, awn. *Skolli*⁹, aschw. adän. *Skulle*, *Skulli*¹⁰. Im Westnordischen ist der Namentypus häufiger bezeugt und auch aus alten *staðir*-Ortsnamen zu erschließen (norw. *Refstadir*, *Skullastadir*); doch liegen für den Osten ebenfalls frühe Belege vor (aschw. run. *rif r*¹¹, adän. run. *rif la*¹², aschw. *Ræfsta*, *Refstom*¹³). Im Westen wurde die Tierbezeichnung vereinzelt auch als Element zweistämmiger Namen verwendet: *Hardrefr*¹⁴, *Refsteinn*, *Refkell*¹⁵.

24. B i b e r

§ 91. Im Norwegischen besitzt *bior* 'Biber' in Hinblick auf das eifrige und geschäftige Treiben des Nagers u. a. die Nebenbedeutung 'fleißiger Arbeiter'¹. Eine solche übertragene Bedeutung wird man auch für die Beinamen awn. *biórr*², adän. *byr*³ und aschw. *biur*⁴ ansetzen dürfen. Als Personennamen findet sich die Tierbezeichnung bereits in wikingerzeitlichen norwegischen und schwedischen Runenschriften (anorw. run. *bior*⁵, aschw. run. *biur*⁶) sowie in mehreren Belegen aus dem späteren Mittelalter (awn. *Biur*⁷, aschw. *Biur*⁸, adän. *Biaver*, *Beuer*⁹). Aschw. run. *biur st a i n*¹⁰ zeigt, daß das the-

⁶ LIND, Dopn., Sp. 851 f.; Suppl., Sp. 683 f.; RYGH, S. 200 (häufig).

⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 203, 210; JANZÉN, S. 261.

⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1187 f.; HORNBY, S. 207.

⁹ LIND, Dopn., Sp. 921.

¹⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 232, 233; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1261 (selten).

¹¹ SVÄRDSTRÖM, Västergötlands R., Nr. 175.

¹² Akkusativ (JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 91). Für eine Lesung **Refli* spricht aschw. **Ræfle* (im Ortsnamen *Ræflasta*, *Ræflastum*). Möglich ist auch Ansatz von **Hrifli* als Nebenform zu *Hrifla*, vgl. JACOBSEN-MOLTKE, NoB 23 (1935) S. 185.

¹³ Vgl. § 190.

¹⁴ LIND, Dopn., Sp. 488 (ein Beleg).

¹⁵ LIND, Dopn., Sp. 851 (selten).

¹ AASEN, Norsk Ordb., S. 58; vgl. J. BERNSTRÖM in Kulturhist. leksikon f. nordisk middelalder, Kopenhagen 1956 ff., Bd. II, Sp. 491.

² LIND, Bin., Sp. 25.

³ KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 173.

⁴ HELLQUIST, Tilln., S. 97.

⁵ OLSEN, NIYR III, S. 26, Nr. 184; L. JACOBSEN, Evje-stenen og Alstad-stenen (Norske Oldfunn. 6) Oslo 1933, S. 14.

⁶ KINANDER, Smålands R., Nr. 107.

⁷ LIND, Dopn., Sp. 140; Suppl., Sp. 168 f.

⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 26.

⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 123; HORNBY, S. 206; PEDERSEN, Bebyggelsesnavne på -by, S. 19.

¹⁰ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 347, vgl. Nr. 320; WESSÉN, Namnstudier, S. 10. Die Brüder des *Biurstein* hießen *Øystein*, *Hastein* und *Holmstein*.

riophore Element vereinzelt auch in das System der zweigliedrigen Namen aufgenommen wurde¹¹.

25. Seehund

§ 92. Die awn. Beinamen *brimill* (zu awn. *brimill*, Bezeichnung einer großen Seehundart)¹, *selr* (zu awn. *selr* 'Seehund')², *seli*, *selki*³, *kobbi* ('kleiner Seehund')⁴ und *kópr* (zu *kópr* 'junger Seehund')⁵, deren Gebrauch bereits für die isländische Landnahmezeit feststeht, sind in ihrer Bedeutung nicht völlig geklärt. Für *kópr* setzt DE VRIES 'Gaffer, Glotzer' an⁶; kosenden Charakter dürften die Deminutiva *selki* und *kobbi* besessen haben, vgl. zu ihnen dän. *blide som Sælhundens* ('sanft, freundlich wie ein Seehund')⁷. Auch der im Dänischen und Isländischen geübte Vergleich von ausgezeichneten Schwimmern mit Seehunden könnte Anlaß zum Gebrauch der genannten Beinamen geboten haben⁸. Die awn. Personennamen *Seli* und *Selir*⁹ gehen wohl auf solche Beinamen zurück. Als Erstglied zweistämmiger Namen liegt die Tierbezeichnung in awn. *Seldis*¹⁰, *Selbelgia*¹¹, adän. *Selgren*¹², nordisch *Selecol* im Danelag (< **Selkollr* 'Seehundschädel')¹³ vor. Den irischen Männernamen *Cennselaig* führt MARSTRANDER auf ein nordisches Kompositum **Sel(s)hofði* 'Seehundschädel' zurück¹⁴, das als Beiname (s e l s h o f o þ) auf einer Runenschrift aus Greenmount (Irland) erhalten ist¹⁵.

¹¹ Westgermanisch ist 'Biber' als Namelement nicht sicher nachgewiesen. LAUR, Ortsnamen in Schleswig-Holstein, S. 240, will aus Bergenhusen, a. 1353 *Beveringhusen*, den Personennamen **Bever* 'Biber' erschließen und vergleicht diesen mit ae. *Beoring* (a. 1050, SEARLE, S. 98), der aber kaum zu ae. *be(o)for* 'beaver' gehört; vgl. LAUR, Historisches Ortsnamenlexikon, S. 67.

¹ LIND, Bin., Sp. 43. ² Ebd., Sp. 305 f.

³ Ebd.

⁴ Ebd., Sp. 208.

⁵ Ebd., Sp. 214.

⁶ An. etym. Wb., S. 326.

⁷ ODS XXIII, Sp. 103; vgl. DE VRIES, An. etym. Wb. S. 323.

⁸ Ebd.; BLÖNDAL, Isl.-Dansk Ordb., s. v. *selur*.

⁹ LIND, Dopn., Sp. 871, 1298; Suppl., Sp. 697; BJÖRKMAN, Namenstudien, S. 72. Zu aschw. **Sæle*, **Sælke* vgl. LUNDGREN-BRATE, S. 256 f.

¹⁰ LIND, Dopn., Sp. 871 (ein Beleg).

¹¹ LIND, Dopn., Sp. 871 (ein Beleg, vermutlich Beiname).

¹² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1209; HORNBY, S. 206.

¹³ BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 116; vgl. den Frauennamen *Selkolla* § 189, 4.

¹⁴ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 469.

¹⁵ MARSTRANDER, NTS 4 (1930) S. 378; M. OLSEN, De norrøne runeinnskrifter (Nordisk Kultur 6) 1933, S. 91. Mit nordisch *Sel-*, *selki* könnten auch die englischen Belege *Seolocan* (Gen.), *Seolca* (Monetar unter Æthelred II. und Knut), vgl. SEARLE, S. 415, BROOKE, S. 75, 77, zusammenhängen. REDIN, S. 117, 158, lehnt wohl zu Recht Zusammenhang mit *seolc*, *seoloc* 'Seide' ab.

26. Sperling

§ 93. Die ost- und westnordischen Beinamen awn. *sporr*¹, adän. *spurgh*² und Personennamen adän. run. *s b a u [r]*³, aschw. run. *s b a r s* (Gen.)⁴, awn. *Sporr*⁵, aschw. *Spirv*, *Sporr*, *Spörff*, *Spirvir*⁶, adän. *Sporgh*⁷ bedeuten 'Sperling'. Ihnen entsprechen ae. *Sperflinc* und *Sperlinc* als Namen königlicher Monetare auf angelsächsischen Münzen des 10. Jahrhunderts⁸. Ae. *Sucga*, *Suga* (zu ae. *sucga* 'tit-lark, wagtail') ist als Personennamen bereits für das 9. Jh. bezeugt⁹. Da sich keine sicheren Entsprechungen aus der übrigen Germania feststellen lassen, ist zu vermuten, daß die englischen Namen auf nordische Vorbilder zurückgehen¹⁰. Lgb. **Sparo* (im italienischen Ortsnamen *Sparingo*)¹¹ und das Erstglied in wfränk. *Sparulf*, *Sparagildis*¹² gehören wohl zu awn. *sparr*, mhd. *spar(e)* 'kurzer Speer'. GAMILLSCHEGS Deutung des Namens *Sparukus* auf einer dalmatinischen Inschrift als Deminutiv **sparuks* zu got. *sparwa* 'Sperling' ist unwahrscheinlich, nicht zuletzt deswegen, weil die völkische Zuordnung des auf der Inschrift genannten Mannes ungesichert ist¹³.

27. Scharbe

§ 94. Der Bei- und Personennamen aisl. *skarfr*¹, *Skarfr*², aschw. run. *sk a r f*^{2a}, ist identisch mit der gleichlautenden nordischen Bezeichnung für den als Scharbe, Kormoran oder Seerabe bekannten Seevogel, der u. a. an den skandinavischen Meeresküsten und Süßwasserseen heimisch ist. Der dünne lange Hals des Tieres und seine Gefräßigkeit — bis zu fünfzig Fische vermag der Vogel täg-

¹ LIND, Bin., Sp. 353.

² KNUDSEN-KRISTENSEN II, 2, 1048, vgl. 703; vgl. auch HELLQUIST, Tilln., S. 97.

³ L. JACOBSEN — E. MOLTKE, *Nyt navnestof i gamle runeindskrifter*, NoB 23 (1935) S. 183; JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 115.

⁴ BRATE-WESSÉN, *Södermanlands R.*, Nr. 151.

⁵ LIND, Dopn., Sp. 943 (ein Beleg).

⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 239 f.; JANZÉN, S. 245, 261; HELLQUST, *Ortnamen på -inge*, S. 139.

⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1273; HORNBY, S. 207.

⁸ BROOKE, S. 61, 76.

⁹ REDIN, S. 79; SEARLE, S. 433; FEILITZEN, S. 377; TENGVIK, S. 362.

¹⁰ Vgl. § 191.

¹¹ GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. II*, S. 80.

¹² FM 1355; PIEL, *Nomes de mulher*, S. 126.

¹³ GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. II*, S. 235.

¹ LIND, Bin., Sp. 316 f.

² LIND, Dopn., Sp. 909; JANZÉN, S. 45; BJÖRKMAN, *Nordische PN.*, S. 122; LUNDGREN-BRATE, S. 229.

^{2a} BRATE-WESSÉN, *Södermanlands R.*, Nr. 107.

lich zu verschlingen — boten den Ansatzpunkt für verschiedene Bedeutungsübertragungen. Als *skarfur* wird im heutigen Isländischen ein Vielfraß verspottet³, auch im Norwegischen kann *skarv* 'Scharbe' einen Nimmersatt bezeichnen⁴. Awn. *bróker* bedeutete neben 'Scharbe, Kormoran' auch 'langer, dürrer Mensch'⁵. In solch übertragenem Sinn wird *skarfr* als Beiname gebraucht worden sein, der vereinzelt durch Namenvererbung zum Hauptnamen wurde⁶.

28. Schneehuhn

§ 95. An. *riúpa* 'Schneehuhn' war auf Island ein Frauenname. Die isländische Überlieferung nennt eine *Riúpa Arnalds dóttir* aus der Landnahmezeit, *Riúpa Hrúts dóttir* und *Riúpa Þorkels dóttir*, die an der Wende vom 10. zum 11. Jh. gelebt haben dürften¹, sowie eine *Þórhildr riúpa* vom Ende des 10. Jhs.². Der Bei- bzw. Personennamen scheint bereits aus Norwegen mitgebracht worden zu sein. In der Landnámabók wird *Þórunnr riúpa* als Mutter eines Landnehmers auf Island erwähnt³.

Hier angereicht mag der norwegische Frauenname *Lophæna*, *Lofhæna* werden, der für hochadelige Frauen des 9. und 10. Jhs. genannt wird und auch aus einem Ortsnamen zu erschließen ist⁴.

29. Kuckuck

§ 96. Während germanische Beinamen mit der Bedeutung 'Kuckuck' weit verbreitet waren¹, sind entsprechende Personennamen nur nordgermanisch bezeugt²: aisl. *Gauker*, anorw. **Gauker*³, aschw. **Gøk*⁴. Ihr Vorkommen in

³ BLÖNDAL, Isl.-Dansk Ordb., S. 714.

⁴ ROSS, Norsk Ordb., S. 656.

⁵ EGILSSON, S. 287.

⁶ Vgl. §§ 89, 190.

¹ LIND, Dopn., Sp. 857.

² LIND, Bin., Sp. 296.

³ LIND, Bin., Sp. 122; Dopn., Sp. 1212.

⁴ LIND, Dopn., Sp. 746 f.; A. HOLTSMARK, Studier i norrøn diktning, Oslo 1956, S. 136. Zur Etymologie vgl. DE VRIES, An. etym. Wb. s. v. *Lophæna*.

¹ Awn. *gauker*, adän. aschw. *gøk*, mhd. mnd. *gouch*, *gok*, *kukuk* usw. Vgl. den Beinamen *Cuculus* eines Schülers v. Alcuin (MGH poet. lat. I, S. 269 ff.).

² Ob lgb. *Cauculus* hierher gehört (so NAUMANN, S. 88), ist nicht sicher. BRUCKNER, S. 254, verbindet ihn ansprechender mit ahd. *goucal* 'Zauberei'. Ein nordisch-westgermanisches Namenthema **Gauk-* ist aufgrund eines Einzelbeleges jedenfalls nicht aufzustellen.

³ LIND, Dopn., Sp. 302, 1284; Suppl., Sp. 285; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 49 f.; BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 37; JANZÉN, S. 45.

⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 86.

stadir-Ortsnamen und im Danelag läßt erkennen, daß sie zumindest seit der Wikingerzeit in Gebrauch waren⁵.

30. B i r k h a h n

§ 97. An. *orri* 'Birkhahn' war im Ost- und Westnordischen ein Männerbeiname¹. Auf einen Personennamen **Orri* lassen nordische Ortsnamen im Danelag (*Orrebi*, *Orreton*)² schließen. Als solchen interpretieren BRATE-WESSÉN auch aschw. run. *u r e*³ und *u r [a]* (Akk.)⁴. Wegen der mehrdeutigen Orthographie der jüngeren Runeninschriften bleiben die zuletzt genannten Belege in ihrer Zugehörigkeit zu an. *orri* jedoch ungesichert⁵.

31. K ä f e r

§ 98. Awn. *Vífill*, *Vivill*, *Pórifill*¹, adän. *Wiwil*², aschw. **Vivil*³ werden in den etymologischen Wörterbüchern von HOLTHAUSEN und DE VRIES mit ahd. *wibil*, *wipil*, ae. *wifel*, an. **viifill* 'Käfer' verglichen⁴. Ich habe an anderer Stelle zu zeigen versucht, daß für die genannten Namen von einer urnordischen Grundform **wiwilaR* auszugehen und ein Zusammenhang mit got. *weihan*, ahd. *wihan*, an. *vígia* 'weißen' anzunehmen ist⁵. *Vífill* bedeutete 'der kleine Geweihte' und läßt sich aus dem Brauch verstehen, neugeborene Kinder bereits vor oder mit dem Akt der Namengebung Gottheiten zu dedizieren. Den richtigen Weg zur Deutung hatten H. ARNTZ und W. KRAUSE bereits 1938 beschritten, als sie *Vífill* mit den Runenmeisternamen *w i w a R* und *w i w i l a* auf den Inschriften von Tune und Veblungsnes verglichen⁶.

⁵ Vgl. § 189, 7.

¹ LIND, Bin., Sp. 273; HELLQUIST, Tilln., S. 97.

² BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 65; EKWALL, Dict., S. 334; vgl. auch die bei LIND, Bin., Sp. 273, genannten vier verschiedenen Orte des Namens *Orrastadir* in Norwegen.

³ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 36.

⁴ Ebd., Nr. 350; vgl. KINANDER, Smålands R., Nr. 76.

⁵ Vgl. § 189, 9.

¹ LIND, Dopn., Sp. 1094 f., 1179.

² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1596.

³ LUNDGREN-BRATE, S. 302.

⁴ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 661; HOLTHAUSEN, An. etym. Wb., S. 340.

⁵ G. MÜLLER, Altnordisch *Vífill* — ein Weiheiname, Festschrift für Otto Höfler, Wien 1967, S. 363—371.

⁶ W. KRAUSE, Die Runeninschriften im älteren Futhark, Halle 1938, S. 66 f., 116; H. ARNTZ, Die Runenschrift, Geschichte und Denkmäler, Halle 1938, S. 63 f.

Beim Namen des Ermundurenkönigs *Vibilius*, eines Gegners des Quadenkönigs Vannius im 1. Jh., sprach sich G. KOSSINNA für einen Zusammenhang mit ahd. *wibil* 'Käfer' aus und vermutete, daß hier ein Spitzname vorliege⁷. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß *Vibilius*, var. *Vibillius*⁸ ebenso wie der Name *Vannius* ungermanischer Herkunft war⁹.

Schwieriger ist ae. *Wifel*¹⁰, as. *Wifil*¹¹, ahd. *Wipil*, *Wipila*¹² zu beurteilen. Ohne Zweifel ist von **Wibil* auszugehen, und es liegt nahe, die Insektenbezeichnung zu seiner Erklärung heranzuziehen¹³. Der Ansatz eines theriophoren Männernamens mit der Bedeutung 'Käfer' im Westgermanischen bringt allerdings Bedenken mit sich. Sieht man von Gelegenheitsbildungen ab¹⁴, so sind im Westgermanischen maskuline theriophore Kose- bzw. Spitznamen nicht sicher bezeugt¹⁵. Eine alte Funktion des Käfers innerhalb der männlichen Tiersymbolik ist für das Germanische aber ebensowenig zu erweisen. In manchen Fällen mag der Stamm *Wib-* mit einem deminutiven *-l*-Suffix verbunden worden und der Gleichklang mit *wibil*, *wifel* nur zufällig zustande gekommen sein¹⁶. Ob dies durchweg anzunehmen ist, muß fraglich bleiben¹⁷.

⁷ KOSSINNA, IF 2 (1893) S. 176.

⁸ SCHÖNFELD, S. 262.

⁹ Vgl. R. MUCH, ZfdA 35 (1891) S. 370. *Vibillius-Vibilius* gehört möglicherweise der Namensgruppe *Vibenus-Vivenus-Vibianus-Vibius* usw. an, für die sich in CIL III (Register) zahlreiche Beispiele finden. H. MITSCHA-MÄRHEIM, Burgenländische Landeskunde, Wien 1951, S. 226, verwies auf provinzialrömische Grabsteine, die zur Hinterlassenschaft der nach ihrer Flucht in Pannonien angesiedelten Gefolgschaft des Vannius gehören und welche auch die von Männern dieser Gefolgschaft getragenen quadischen Königsnamen *Vannius* und *Tudrus* enthalten. Einer der Grabsteine nennt einen *Vibenus*, Sohn des *Vannius*.

¹⁰ EKWALL, -ing, S. 188.

¹¹ SCHLAUG, As. PN., S. 180.

¹² FM 1561.

¹³ Vgl. etwa GYSSELING II, 1055, 1068 f., 1073; MAWER, Animal and Personal Names, S. 242 f.; S. GUTENBRUNNER, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften, Halle 1936, S. 13.

¹⁴ Vgl. § 108.

¹⁵ Vgl. § 190.

¹⁶ FM 1561, 1575. Vgl. etwa Namen wie *Wibo*, *Wipo*, *Wipila*, *Wibelin*, *Wibinus*, *Wibizin*, *Wippizo* u. a. Gegen Zusammenhang von *Wibil* mit *wibil* 'Käfer' auch KAUFMANN, Ergänzungen, S. 396.

¹⁷ Zufällige Gleichklänge liegen sicher vor zwischen ae. *budda* 'Käfer' und dem Personennamen ae. *Budda*, der mit ae. *Boda*, *Bode*, *Boddus*, *Buda* zu vergleichen ist (FEILITZEN, S. 204, REDIN, S. 45), sowie zwischen ae. *wibba* 'Käfer' und ae. **Wibba* (EKWALL, -ing, S. 188), ahd. *Wippo* (FM 1561), welche Kurzformen zu ae. *Wigbeorht*, ahd. *Wigbern* usw. sind. Zu **Kewar* 'Käfer', erschlossen aus dem bair. Ortsnamen Köfering (a. 1143 *Cheferingen*): SCHWARZ, Sprache und Siedlung in Nordostbayern, S. 57.

32. F i s c h e

§ 99. Fischbezeichnungen haben für die germanische Personennamengebung keine Bedeutung erlangt. Ahd. *Habit* 'Hecht' (ein Beleg, 9. Jh.)¹, alam. *Visculf* (8. Jh.; zwei Belege?)², fränk. **Fiscilo*, alam. **Fiscin*³, ahd. *Visc*⁴ waren gewiß keine weit verbreiteten Namen. Dasselbe gilt für die selten und z. T. spät bezeugten Namen awn. *Hæingr* 'Lachs'⁵, aschw. adän. *Gedda* 'Gedde'⁶, adän. *Støria* 'Stör'⁷. Größere Beliebtheit hat nur der ostnordische Name *Vagn* erlangt, der vor allem durch den dänischen Jomswikinger *Vagn Akason* bekannt wurde⁸. Er läßt sich auf dänischen und schwedischen Runeninschriften (u a h n⁹, u a k n¹⁰) und in recht verschiedenen Schreibformen (*Waghn*, *Vagn*, *Waghen*, *Wogn*, *Wagn*, *Woghen*, latinisiert *Wagenus*, *Wangotus*, *Wagno* u. a.) in dänischen Quellen bis ins späte Mittelalter nachweisen¹¹. Wenig Wahrscheinlichkeit hat der Versuch von L. M. HOLLANDER für sich, *Vagn* als Lehnnamen aus dem Keltischen zu erklären¹². Von den beiden nordischen Wörtern, die sich zur Deutung des Namens heranziehen lassen, an. *vagn* m. 'Wagen' und an. **vagn* m. (vgl. nnorw. *vagn* m.), *vogn* f. 'Schwertfisch' (*Orcinus orca*)¹³, ist das letztere entschieden vorzuziehen¹⁴.

¹ BACH, Namenkunde I, 2, S. 72, § 336. Der Name ist wohl auch aus *Hechtsheim* bei Mainz (a. 808 *Hebbidesheim*) zu erschließen, BACH, Namenkunde II, 1, S. 322 f., § 329. Die Verbindung mit ahd. *habbit*, *hebbit* liegt näher als mit dem Stamm *Hab-* (vgl. § 34), bei dem kein Umlaut zu erwarten wäre. KAUFMANN, Ergänzungen, S. 169, möchte hierher auch *Hechtolf* (St. Gallen, 9. Jh.) stellen, während FÖRSTEMANN (Sp. 45) das anlautende *H-* als unorganisch auffaßte.

² FM 507.

³ E. CHRISTMANN, Die Siedlungsnamen der Pfalz, Bd. I, Speyer 1952, S. 200 f.; FM 507.

⁴ FM 1625.

⁵ LIND, Bin., Sp. 169; TENGVIK, S. 363. Der oft genannte isländische Landnehmer *Ketill hæingr* wird an mehreren Stellen nur als *Hæingr* bezeichnet, vgl. LIND, Dopn., Sp. 604.

⁶ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 339; zum Beinamen *gedda* vgl. ebd. II, 1 328 f.; HELLQUIST, Tilln., S. 97; LIND, Bin., Sp. 105.

⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1301; gleichlautende Beinamen ebd. II, 2, 1091 und HELLQUIST, Tilln., S. 97. Beinamen aus Fischbezeichnungen waren im Nordischen allerdings recht beliebt: *murtr*, *myrt* (vgl. *murtr* 'kleiner Fisch, Forelle', ne. dial. *murt* 'kleine Person', sheil. *murt* 'kleines Kind, Zwerg'), *birtingr* ('Weißfisch'), *fisker*, *lax* u. a. Vgl. LIND, Bin., Sp. 262, 81; KAHLE, S. 234; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 272, II, 2, 663; HELLQUIST, Tilln., S. 97; EKBO, S. 274.

⁸ LIND, Dopn., Sp. 1063 f. ⁹ JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 73.

¹⁰ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 45.

¹¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1537—1541; LIND, Dopn., Sp. 1063 f.; Suppl., Sp. 1302; FEILITZEN, S. 402; BJÖRCKMAN, Nordische PN., S. 172.

¹² HOLLANDER in *Studies in Honor of A. M. Sturtevant*, University of Kansas Press, 1952, S. 71 ff.

¹³ M. OLSEN, *Vagn var småbeitr*, MoM 1943, S. 181 ff.

¹⁴ Vgl. weiter § 189, 11.

33. H a h n

§ 100. Aus dem West- und Nordgermanischen ist ein Element *Han-* bekannt, das in kontinentalen Quellen seit dem 6. Jh. als Erstglied bezeugt wird: *Hanulf*, *Hanolt*, *Hansuint*, *Hanrinc*, *Hanubald*¹. In manchen Fällen ist gewiß mit unorganischem *h* und einem Namenwort *Ana-*, *Anu-* zu rechnen. Häufiger ist der Stamm eingliedrig und dabei fast immer mit Gemination des Nasals anzutreffen: *Hanno*, *Hannicho*, *Hennikin* usw.². FÖRSTEMANN nennt ohne doppelten Nasal nur *Hana* f. aus Lorsch und *Hano* m. nach GRAFF, der dafür aber keinen Quellennachweis erbringt³.

Die altenglischen Belege sind noch spärlicher. *Hangrim* und *Hanwart* in SEARLES Sammlung sind kontinentalgermanischer Herkunft, dagegen haben *Honoc*, **Haneca*, *Hana*⁴ als einheimisch zu gelten⁵.

Aus dem Schwedischen ist run. *h a n i* (Södermanland)⁶ sowie *Hane* in geringer Zahl aus dem späten Mittelalter bekannt⁷. Einige Ortsnamen, die den Männernamen *Hani* enthalten dürften, kommen noch hinzu⁸. Die wenigen dänischen Belege stammen aus Ortsnamen⁹, doch nennt Saxo Grammaticus im Buch VII der *Gesta Danorum* einen sagenhaften rex Fionix *Hano*¹⁰. Für das Westnordische weist der Ortsname *Hanastadhir* auf die Kenntnis des Namens¹¹.

Die nordischen Belege sind durchweg *Simplicia* und lautlich identisch mit an. *hani* 'Hahn'. Ein Isländer der Landnahmezeit, *Eyvindr hani*¹², beweist den frühen Gebrauch des Beinamens 'Hahn', der für das Nordische aus dem späteren Mittelalter gut bezeugt ist¹³. Seine Weiterentwicklung zu einem Hauptnamen ist die nächstliegende Erklärung für das nordische Material¹⁴. Auch beim westgermanischen Element *Han-* ist ein Zusammenhang mit der

¹ FM 747. ² FM 746 f.; GYSSELING I, S. 445 f.

³ GRAFF IV, Sp. 958.

⁴ SEARLE, S. 279, 300; REDIN, S. 76, 153.

⁵ Zu englischen Ortsnamen mit dem Element *Han-* vgl. auch MAWER, *Animal and Personal Names*, S. 238 f.; EKWALL, *Dict.*, S. 206.

⁶ BRATE-WESSÉN, *Södermanlands R.*, Nr. 116.

⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 96.

⁸ HELLQUIST, *Ortnamnen på -inge*, S. 45 f.; HELLQUIST, *NoB 4* (1916) S. 139 f.

⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 471.

¹⁰ *Saxonis Gesta Danorum*, ed. OLRİK-RAEDER, Bd. I, S. 200, 202; vgl. weiter KNUDSEN-KRISTENSEN, ebd.

¹¹ LIND, *Dopn.*, Sp. 483; HELLQUIST, *NoB 4* (1916) S. 139; RYGH, S. 115. Zur Bedeutung der *stadir*-Namen für die nordische Personennamenkunde vgl. JANZÉN, S. 24 ff.

¹² LIND, *Bin.*, Sp. 135; vgl. H. KUHN, *Proceedings of the 8th International Congress of Onomastic Sciences*, 1966, S. 262.

¹³ LIND, ebd.; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 408 f.; HELLQUIST, *Tilln.*, S. 97.

¹⁴ Vgl. § 190.

Tierbezeichnung erwogen worden und durchaus möglich¹⁵. Aus Beinamen spottend-kosenden Charakters kann es allerdings nicht abgeleitet sein¹⁶. Sein Gebrauch als Erstglied weist auf einen anderen Ursprung hin¹⁷. War *Han-* wirklich identisch mit dem Vogelwort — sicher scheint das nicht¹⁸ —, so muß beachtet werden, daß ein Zweitglied *-hano* unbezeugt ist und die Geminata beim Simplex darauf schließen läßt, daß man letzteres nicht mit *hano* 'Hahn' assoziierte. Ob die wenigen Belege ae. *Hana*, ae. *Honoc* echte Simplicia oder nur Kurzformen aus Zusammensetzungen mit erstgliedrigem *Han-* sind (vgl. *Hana* f.), läßt sich schwer beurteilen¹⁹. Ein nordisches Erstglied *Han-* ist nicht bekannt, vielleicht aber früh mit dem aus **Hap̥u-*, **Hauha-* oder **Hanha-* entwickelten an. *Há-* zusammengefallen.

Bemerkenswert sind die Komposita *Huonfrid* und *Huonger* (zweimal im Verbrüderungsbuch von St. Peter zu Salzburg), die bereits FÖRSTEMANN nur zweifelnd und wohl unter Annahme von Verschreibung zu *Hün*-²⁰ stellte, und die KAUFMANN²¹ jetzt bewogen, ein zu *Han-* ablautendes Element **Hön-* (zu ahd. *huon* n. 'Huhn' als Bezeichnung der Tiergattung) aufzustellen.

34. (See-) Igel?

§ 101. Schwedische Runeninschriften und die Erstglieder verschiedener schwedischer Ortsnamen überliefern ein starkes Simplex *ik ul, ig ul, ih ul*¹, das in der Form *Ighil, Ighul* bis in das späte Mittelalter gebräuch-

¹⁵ FM 746; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 171. Vgl. auch HOLTHAUSEN, An. etym. Wb., S. 104. Die dort gegebene Erklärung des awn. Personennamens *Háki* als 'Hähnchen' (< urn. **Hanika*) und der Vergleich mit ae. *Haneca*, ahd. *Hanibho* (letztere Form wohl Normalisierung HOLTHAUSENS von *Hannicho* bei FÖRSTEMANN) ist kaum richtig. *Háki*, neben dem auch *Háker* anzusetzen ist, kann mit dem Beinamen *háker* verglichen werden, der unverschämte Menschen bezeichnete. Vgl. etwa: 'Var hann fyrir því kallaðr Porkell háker, at hann eirdi engu hvárki í orðum né verkum' (zit. nach FRITZNER I, S. 691).

¹⁶ Vgl. § 190. ¹⁷ Vgl. § 146.

¹⁸ Die Vogelbezeichnung *hano* wird allgemein als Nomen agentis 'Sänger' oder 'Kräher' zum Verbalstamm idg. **kan-* (lat. *canere* 'singen') gestellt. Das Verbum ist zwar nirgends im Germanischen bezeugt, aber doch wohl vorauszusetzen. Zu **hanan* 'lärmen, rauschen, tönen' vgl. jetzt H. DITTMAYER, Das apa-Problem, Louvain 1955, S. 28 f. Vgl. auch MARSTRANDER, NTS 7 (1934) S. 335—343.

¹⁹ Ein Simplex **Cocc(a)* ist aus englischen Ortsnamen zu erschließen (*Cocking* in Sussex und andere; EKWALL, -ing, S. 32, EKWALL, Dict., S. 109) und hängt wohl ebenso wie *Salecoc* im Domesday Book (FELITZEN, S. 351) mit ae. *cocc* zusammen. Ob der Name allerdings 'Hahn' oder allgemeiner 'männlicher Vogel' bedeutete (ae. *cocc* 'cock, male bird'), ist nicht zu entscheiden. Vgl. § 107.

²⁰ FM 932 f.; vgl. § 181. ²¹ Ergänzungen, S. 192 f.

¹ Vgl. etwa BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 232, 350, 381; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 202, 940, 997, 1027, 1047, 1154.

lich war². Aus Dänemark ist seine kontrahierte Form *Jule* (11. Jh.) und *Jul* (15. Jh.) bekannt³. Die westnordischen Belege setzen – sieht man von einem frühen Zeugnis ab⁴ – erst im Spätmittelalter ein⁵. In Ostnorwegen war *Igull* seit dem 14. Jh. recht beliebt⁶.

Die nordischen Namenforscher sind darüber einig, daß der Name eine Tierbezeichnung enthält; Uneinigkeit herrscht nur, ob er die Bedeutung 'Igel' (vgl. ahd. *igil*, adän. *egel*, awn. *ígulkottr*, *burstígull* 'Igel') oder 'Seeigel' (awn. *ígull* 'Seeigel') besaß⁷.

Gewiß liegt die Vermutung nahe, daß ein theriophorer Beiname *igil*, *ígull* durch die in Skandinavien übliche Nachbenennung in einen echten Personennamen übergang⁸. Nimmt man eine solche Entwicklung an, dann wird man bei der großen Zahl der Belege allerdings erwarten dürfen, daß auch der entsprechende Beiname öfters überliefert ist. Tatsächlich war ein alt-schwedischer Beiname *ighul* in Gebrauch⁹, er fehlt jedoch weitgehend in dänischen und westnordischen Quellen. LIND verzeichnet nur *burstígull* (1 Beleg, 14. Jh.)¹⁰. Das ist auffällig, bedenkt man, wie häufig andere theriophore Spitznamen aus diesen Gebieten bezeugt sind¹¹.

² LUNDGREN-BRATE, S. 125.

³ HORNBY, S. 206.

⁴ Vgl. *Igull* in Droplaugarsona saga c. 9 (Íslenzk Fornrit XI, S. 160). *i k li* auf dem norwegischen Stein von Alstad (11. Jh.) ist vermutlich als *Igli* (schwach flektierte Nebenform von *Igull*) aufzufassen, doch ist auch die Lesung *Engli* möglich (OLSEN, NIYR I, S. 152, Nr. 62). Vgl. auch die norw. Ortsnamen *Ilstad* (a. 1511 *Igelzstadh*) und *Justad* (älter *Igustadir*), LIND, Dopn., Sp. 620; Suppl., Sp. 493.

⁵ LIND, ebd.

⁶ OLSEN, NIYR I, S. 153.

⁷ Vgl. HELLQUIST, Tilln., S. 97; HORNBY, S. 206 (Igel); OLSEN, NIYR I, S. 152 f.; FRITZNER II, S. 200; BERNSTRÖM in Kulturhistorisk leksikon f. nord. middelalder VII, Sp. 334; vgl. auch JANZÉN, S. 261.

⁸ Vgl. § 190.

⁹ HELLQUIST, Tilln., S. 97.

¹⁰ LIND, Bin., Sp. 50.

¹¹ Vgl. §§ 189 f. Ein alter, gemeingermanischer theriophorer Namenstamm 'Igel' (vgl. § 191 Anm. 94) ist nicht anzunehmen. Der ogot. Name *Igila*, den WREDE, Ostgoten, S. 144, als 'Igel' deutete (vgl. auch SACHS, S. 47, 71), ist gewiß nur die deminutive Kurzform einer zweistämmigen Bildung mit Erstglied *Ig-* (*Igeram*, *Igmar* bei FM 947) und kann wgot. Namen wie *Igo*, *Ikila*, *Icila* (PIEL, Nomes de animaux, S. 147) verglichen werden. Das Argument, *Igila* sei ein Beiname (und deshalb keine Kurzform), da der Ostgote sich auch *Danihel* nenne, besagt nichts. Bei *Igila* handelt es sich um einen Geistlichen, der seinem ursprünglichen gotischen Namen später einen christlichen hinzusetzte. Der Name des Führers verbündeter Burgunder und Wandalen gegen Kaiser Probus, als *Igillos* und *Iggillos* überliefert, lautete wahrscheinlich **Ingilds* (vgl. SCHÖNFELD, S. 145; MUCH, AfdA 31 [1908] S. 106; ders., AfdA 33 [1909] S. 3; ders., WuS 6 [1914] S. 224). Zu westgermanisch *Igil* als mit *-l*-Suffix abgeleitetem Kurznamen des Stammes *Ig-* jetzt auch KAUFMANN, Ergänzungen, S. 214.

Auffällig ist außerdem, daß *Ighul-*, *Ighil-* Erstglied in einer Reihe runenschriftlich erhaltener zweistämmiger Namen ist. Ich gebe im folgenden die wichtigsten Belege:

adän. run. *ikhulrir*..¹²; aschw. run. *ihulfastr*, *ikulfastr* u. ä.¹³; aschw. run. *ihulkai*[R]¹⁴; aschw. run. *ihulbiarn*, *ikulbiarn*, *igulbiarn*, *ikulburn*¹⁵, *ikulbiaurn* u. ä.¹⁶; adän. *Ighilfar*, *Igilfar*, *Ilfar*, *Ilwith*, *Julkil*, *Julfrith*¹⁷; aschw. *Ighulbiorn*¹⁸.

Zu Hauptnamen gewordene theriophore Beinamen unterschieden sich von den übrigen Namenwörtern auch durch ihre geringe Neigung, Verbindungen mit anderen Elementen einzugehen. Zwar lassen sich Komposita wie aschw. *Biurstein* 'Biber-Stein' und awn. *Refkell* 'Fuchs-Kessel' nachweisen, sie bleiben aber sehr selten¹⁹. Daß ein Beiname 'Igel' oder 'Seeigel' so früh und so produktiv Erstglied zweistämmiger Namen werden konnte, muß als unwahrscheinlich bezeichnet werden. Kontrahierte Formen aus der frühen Überlieferungsschicht (aschw. run. *iolfast*, *iulfast*)²⁰ deuten darauf, daß *Igul-* schon lange als Erstglied in Verwendung stand. HELLQUIST vermutete, das häufige Kompositum *Ighulbiarn* sei identisch mit awn. *biarnígull* 'Igel' und nur eine Variante zum Simplex *Ighul*²¹. Auf den Gleichklang wird aber nichts zu geben sein. Awn. *biarnígull* ist spät überliefert und dürfte auf die Sagenvorstellung von riesigen exotischen, stacheltragenden Tieren zurückgehen²². Die frühesten Belege für aschw. run. *igulbiarn* fallen indessen in eine Zeit, in der die genannte Vorstellung wohl noch nicht rezipiert war.

Es kann daher als sehr wahrscheinlich gelten, daß *Ighul-*, *Ighil-* u. ä. ein primäres Erstglied war. Die Vermutung, dem Element liege ein nordischer theriophorer Beiname zugrunde, der durch Nachbenennung zum Hauptnamen wurde, wird man fallen lassen müssen²³.

¹² JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 274.

¹³ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 378, 624, 665, 909, 961, 1014, 1019 u. a.

¹⁴ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 938.

¹⁵ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 51, 922, 925, 963, 1160.

¹⁶ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 2, 141, 229.

¹⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 611 ff.; HORNBY, S. 206.

¹⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 125; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 612; WESSÉN, Namnstudier, S. 106.

¹⁹ Vgl. § 153.

²⁰ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1014, 1069.

²¹ HELLQUIST, Tilln., S. 97.

²² Belege für *biarnígull* bei FRITZNER I, S. 145 und EGILSSON, Lex. poet., S. 49; vgl. auch BERNSTRÖM in Kulturhistorisk leksikon f. nordisk middelalder VII, Sp. 333.

²³ Vgl. §§ 98, 190.

FALK-TORP setzen ein von der gemeingermanischen Bezeichnung für den Igel unabhängiges Wort **igula-* an, verwandt mit slaw. *iglá* 'Nadel, Stachel', apreuß. *ayculo* 'Nadel'²⁴. Für eine alte *-n-* bzw. *-l-*Ableitung von idg. **aik-*, *aik-*, *ik-*, *ik-* 'Spieß'²⁵ sprechen jedenfalls awn. *eigin* 'Saatkeim'²⁶ und nschw. dial. *igel*, *ägel* 'eben hervorspriessender Saatkeim'²⁷. Hierher könnte auch awn. poet. *ígultanni* 'Bär'(eigentlich 'der mit scharfen Zähnen') gehören, das F. JÓNSSON für eine Verschreibung von *íugtanni* 'Bär' hielt²⁸, das aber durch nschw. dial. *igeltänd* 'doppelzähmig, böse' als richtige Lesung gesichert wird²⁹. Die Komposita awn. *ígulkottr* (das zweite Element nicht zu *kottr* 'Katze', sondern **kottr* 'runder Gegenstand')³⁰ und aschw. *ighul-*, *ighilburster* (vgl. awn. *burst* f. 'steifes Haar') sind zwar gewiß Erweiterungen eines Simplex **ígull* 'Igel', deuten aber jedoch darauf hin, daß man *ígul-*, *ighil-* als 'scharf, spitz' auffaßte. Das Namelement *ighil-*, *ighul-* hatte vielleicht eine ähnliche Bedeutung wie die Erstglieder **Uzd-* (awn. *oddr*, ae. *ord*, ahd. *ort* 'Speer-Spitze')³¹ und *Ig-* (vgl. got. *Iga*, wfränk. *Igeram*, urn. *i g i j o n*, aschw. *Ighylf* u. a.)³². Wfränk. *Higelricus*³³ verweist darauf, daß das diskutierte Namenwort auch außerhalb des Nordischen bekannt war³⁴. Zu dem Ergebnis, dieses könnte sich auf die Schärfe und Spitze von Waffen bezogen haben, kam auch R. HORNBY, allerdings unter der Annahme eines metaphorischen Gebrauchs der Tierbezeichnung: "Ejendommelige er navnene paa Ighil- 'pindsvin' — antagelig dannede med tanke paa dyrets pigge som dets vaaben"³⁵.

Nimmt man auch keine ursprüngliche Verbindung zwischen Namelement und Appellativ 'Igel' an, so ist doch nicht auszuschließen, daß das durch Kürzung aus einem zweistämmigen Kompositum entstandene Simplex *Igli*, *Ighil*, *Igull* u. ä. sekundär — also volksetymologisch — mit der Tierbezeich-

²⁴ FALK-TORP, Norw. etym. Wb. I, S. 459.

²⁵ Vgl. zu *ayculo* auch POKORNY, IEW, S. 15.

²⁶ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 95 f.

²⁷ RIETZ, Svenskt Dialektlexikon, S. 290, 115.

²⁸ EGILSSON, Lex. poet., S. 323, 325.

²⁹ FALK-TORP, Norw. etym. Wb. I, S. 459; RIETZ, Svenskt Dialektlexikon, S. 290.

³⁰ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 284.

³¹ Vgl. § 158, Anm. 76.

³² FM 947; LUNDGREN-BRATE, S. 125; KRAUSE, Futhark, S. 186. Wohl zur schon genannten idg. Wurzel **aik-*, **ik-*, vgl. griech. *ἰκτεῖα* 'Speer', griech. *ἀιχμή* (aus **aiksmā*) 'Spieß', lat. *ictus* 'Stoß, Hieb' (POKORNY, IEW, S. 15).

³³ FM 947.

³⁴ Im Vorherrschen der Variante *Igul-* gegenüber *Igil-* zeigt sich eine Vorliebe des Nordischen für Bindevokal *u* beim *l*-Suffix. Im Westgermanischen treten vor dem *l*-Suffix in Erstgliedern zusammengesetzter Namen *i*, *a* oder als Folge von Vokalabschwächung *e* auf (*Agilulf*, *Imilperga*, *Aodalgoz*, *Godalthrud*, *Sigilpalt*, *Wadalbertus* usw., vgl. SCHRAMM, Namenschatz, Anhang 1, S. 148—155).

³⁵ HORNBY, S. 206.

nung identifiziert und ihm eine mit dieser verbundene übertragene Bedeutung unterlegt werden konnte³⁶.

35. L ö w e ?

§ 102. Bereits von FÖRSTEMANN wurde die Meinung vertreten, das germanische Nameelement **Lewa(n)-* sei mit dem auf vulgärlat. **lewō* basierenden germ. **lewa-* (got. **liwa*, ahd. *lewo*) 'Löwe' identisch¹. SCHÖNFELD² schlug zwar im Anschluß an KÖGEL³ eine andere Ableitung vor, doch vertrat HÜNNERKOPF wieder die ältere Auffassung⁴, welcher auch BACH in seiner Namenkunde folgte⁵.

Eine Verwendung der Tierbezeichnung *leo* als germanisches Nameelement ist grundsätzlich zu erwägen. Wie Griechen und Arier nach der in ihren südlichen Wohnsitzen erfolgten Rezeption der Löwensymbolik Namen bildeten, die den Mann als 'Löwen' bezeichneten (vgl. griech. Παντα-λέων, Αὐτο-λέων, Λεοντίας, Λεοντο-γένης, Λεοντο-κράτης⁶, ai. *Kesarin*, *Mrgendra*, *Simha*, *Simhaghosa*, *Rudrasimha* u. a.⁷), so konnte eine ähnliche Entwicklung bei den Germanen eingesetzt haben, als sie in engere Berührung mit der Mittelmeerkultur kamen. Als sicher kann gelten, daß die Germanen in der Kontaktzone des Imperiums die Löwensymbolik kennen lernten⁸ und an die nördlichere Germania weiter vermittelten⁹.

Bei näherer Analyse bezweifelt man jedoch, ob die mit dem diskutierten Element gebildeten Personennamen als Reflex des erwähnten Rezeptionsvorganges anzusehen sind. Folgende Namen können mit **Lewa(n)-* gebildet sein:

³⁶ AASEN, Norsk Ordb., S. 321, verzeichnet nnorw. *igjel* (< *igill*, vgl. FALK-TORP, Norw. etym. Wb. I, S. 459) 'Wildfang, unruhiger Kerl, Draufgänger'. Eine solche Nebenbedeutung der Tierbezeichnung mag alt sein und kann zur weiteren Verbreitung von *Ighil*, *Ighul*, *Igull* u. ä. durchaus beigetragen haben.

¹ FM 1052; zur Etymologie des germanischen Wortes vgl. KLUGE-MITZKA, S. 447; F. KAUFMANN, PBB 12 (1887) S. 207—210, faßte 'Löwe' als germanisches Erbwort auf.

² SCHÖNFELD, S. 156.

³ AfdA 18 (1892) S. 57.

⁴ Zeitschrift für niederdeutsche Volkskunde 9 (1931) S. 10.

⁵ BACH, Namenkunde I, 1, S. 214, § 193; zustimmend auch KAUFMANN, Ergänzungen, S. 229, 234.

⁶ BECHTEL, S. 276, 584; FICK, S. 190.

⁷ HILKA, S. 118 f., 111.

⁸ Vgl. ALFÖLDI, Germania 19 (1935) S. 324 ff.; HÖFLER, Cangrande, S. 128; N. FETTICH, Acta Archaeologica 1 (1930) S. 221 ff.; J. WERNER, Bayerische Vorgeschichtsblätter 18/19 (1951) S. 51 f.

⁹ Vgl. K. HAUCK, PBB (Halle) 82 (1961), S. 62; K. HAUCK, Herrschaftszeichen eines wodanistischen Königums, in: Festschrift für E. Ernstberger, 1954, S. 34 ff.

a) wgot. *Liwigildus*¹⁰, ogot. *Liwirit*¹¹, wgot. *Leomirus* (?), *Leosindus* (?)¹², erulisch *Levila* (?)¹³, fränk., besonders wfränk. *Leuradus*¹⁴, *Leogisil*, *Lebigisel*¹⁵, *Leulf*, *Levulf*, *Lewolf*¹⁶, *Leomere*, *Levald*¹⁷, lgb. *Leoaldus*¹⁸, *Leopaldus*¹⁹, ae. *Leostan* (?), *Leoric* (?)²⁰.

b) burg. *Levanus* (?)²¹, wfränk. *Leonichildis*, *Leonhard*, *Leonardus*, lgb. *Leonprand*, bair. *Leuan*, *Leon*, *Leona*²².

Als Zweitglied ist das Element nicht sicher nachzuweisen²³.

Aus der Fundlage ergibt sich:

1. Hinfällig wird die Annahme HÜNNERKOPFS, daß die 'Häufigkeit' von *Leonhart* aus seinem Anschluß an die Namenreihe *Wolfhart* — *Eberhart* — *Bernhart*²⁴ erklärbar sei. Die zahlreichen Belege für *Leonhart*, *Lienhart* usw. beginnen erst nach 1100 mit der sprunghaften Ausbreitung des Leonhartkultes über Deutschland und Westeuropa²⁵. Bis dahin war *Leonhard* ein sehr seltener Name²⁶.

2. Das in *Leonhard*, *Leonichildis* und anderen Namen enthaltene Element *Leon-* geht, wie schon FÖRSTEMANN annahm, vermutlich auf eine ältere Form

¹⁰ SCHÖNFELD, S. 156 (Westgotenkönig).

¹¹ Ebd.; Die Färbung des Fugenvokals ist vom Stammvokal des Zweitgliedes beeinflusst. Vgl. etwa *Perisind*, *Beriwich*, *Berilind* neben *Beroald*, *Berahocho*, *Peradeo* bei FM 263—265.

¹² PIEL, *Antroponimia germanica*, S. 438; SACHS, S. 75. PIEL nimmt Entwicklung *Leo-* < *Liub-*, *Liud-* an.

¹³ FIEBIGER-SCHMIDT, S. 46, Nr. 72 (5. Jh.).

¹⁴ SCHÖNFELD, S. 154.

¹⁵ FM 1053.

¹⁶ Ebd.; der letztgenannte Name ist nicht selten und auch außerhalb des Fränkischen bezeugt.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ MGH SS VII, S. 587.

¹⁹ BRUCKNER, S. 277; GAMILLSCHEG, *Rom. Germ. II*, S. 98.

²⁰ SEARLE, S. 336. Die genannten spätaltenglischen Namen gehen wahrscheinlich aber auf ältere Formen mit *Leof-* oder *Leod-* zurück (vgl. FEILITZEN, S. 313 f.).

²¹ FIEBIGER, S. 17, Nr. 22.

²² FM 1053.

²³ Bair. *Wehileo*, von FÖRSTEMANN (Sp. 1052) in diesem Zusammenhang angeführt, ist wohl ebensowenig wie bair. *Cuntileo* (FM 1052, 706) ein zweistämmiger Name, sondern eine Kurzform mit *-ilio*-Suffix (vgl. zur Schreibung bair. *Arbeo* neben *Arbio*); vgl. auch *Ursileo* bei BRUCKNER, S. 315.

²⁴ HÜNNERKOPF (wie Anm. 4); vgl. § 140.

²⁵ Vgl. A. M. ZIMMERMANN in *Lexikon für Theologie und Kirche VI*, 1961, Sp. 965 f.

²⁶ FÖRSTEMANN'S Sammlung ist nur der Name des westfränkischen Heiligen *Leonhard* (6. Jh.) sowie von dessen ebenfalls fränkischem Zeitgenossen *Leonardus* bei Gregor v. Tours (VII, 17) zu entnehmen.

**Lewan-* zurück²⁷. Was das Verhältnis dieses *Lewan-* zu *Lewa-* betrifft, so darf man **Lewan-* gewiß nicht als Genitiv eines *n*-Stammes (wie etwa in mhd. *lewenzan* 'Löwenzahn') auffassen, da für die Namenkomposita durchwegs Stamm- und nicht Genitivkomposition galt. Dagegen spricht nicht zuletzt der Beleg *Leonichildis* mit erhaltenem Fugenvokal. **Lewan-* ist wohl ein mit Nasalsuffix erweitertes **Lewa-*, ähnlich wie *Agin(a)-* zu *Agi-*, *Athan(a)-* zu *Atha-* usw. gebildet²⁸.

3. Auffällig ist das Fehlen des Elementes *Lewa-* als Zweitglied, noch auffälliger der Mangel an Zeugnissen für ein Simplex **Lewo*²⁹. Da der lateinische Name *Leo* von Germanen bereits im 6. Jh. getragen und zumindest von Lateinkundigen in seiner Symbolhaftigkeit erkannt wurde³⁰, bleibt es unverständlich, warum das Element *Lewa-*, falls es 'Löwe' bedeutete, auf die Verwendung als Erstglied beschränkt blieb³¹. Ein formaler Grund für diese Beschränkung ist bei dem zweisilbigen, konsonantisch anlautenden Maskulinum *lewo* nicht zu erkennen³². Dies könnte zu der von HÜNNERKOPF vortragenen These stimmen, daß die Tierbezeichnung *lewo* in den Namen nicht deren Träger als 'Löwe' bezeichnen sollte, sondern als Evangelistensymbol zu verstehen sei, welches unter christlichem Einfluß auf die Namensgebung eingewirkt habe. Auch die Namenwörter 'Stier' und 'Adler' (*Uru-*, *Wisanda-*; *Aran-*, *Arnu-*) seien zu Evangelistensymbolen uminterpretiert worden³³. Für solche Funktionsverlagerungen alter theriophorer Elemente in christlichem Sinne ergeben sich aber keinerlei tragfähige Hinweise, ja bedenkt man, wie selten christliches Wortgut in das zweigliedrige Namenssystem gelangte³⁴, so wird man einen solchen Ursprung von **Lewa(n)-* nicht für wahrscheinlich halten können. Eher wird es sich bei letzterem um ein autochthones

²⁷ FM 1052; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 234, rechnet mit romanischem *Leon-*.

²⁸ Vgl. SCHRAMM, Namenschatz, S. 25, 30, 148 ff.

²⁹ As. *Leuo*, *Leuico* sind sicher mit SCHLAUG, As. PN., S. 123, zum Stamm *-lēf* (*awn.-leifr*, *ahd.-leib*) zu stellen. *Leona* f. im Nekrolog von St. Peter zu Salzburg stimmt zwar mit dem Appellativ *leona* 'Löwin' überein, die in derselben Quelle überlieferten Maskulina *Leuan* und *Leon* erweisen sie aber als deren Motion oder Kürzung eines zweistämmigen Frauennamens mit Erstglied *Leon-*.

³⁰ Vgl. Gregor v. Tours IV, 16: . . . *Leonem . . . qui nominis sui tamquam leo erat in omni cupiditate saevissimus*. Zur Häufigkeit des Namens *Leo* vgl. etwa MGH l.c., Register, S. 471. Seine weite Verbreitung wird aber weniger in seinem Inhalt als im Vorbild Papst *Leos* d. Gr. begründet sein.

³¹ Vgl. § 117.

³² Vgl. § 118.

³³ HÜNNERKOPF (wie Anm. 4).

³⁴ Zum Eindringen christlichen Wortgutes in die zweistämmigen germanischen Namen vgl. G. MÜLLER, Notizen zu altsächsischen Personennamen, Niederdeutsches Wort 7 (1967) S. 118–120.

germanisches Wort handeln, dessen Etymologie allerdings nicht eindeutig zu klären ist³⁵.

36. D r o s s e l ?

§ 103. Isländersagas überliefern für die Landnahmezeit einen seltenen Männernamen *Þróstr*, der, einigen norwegischen Hofnamen nach zu schließen, jedoch bereits vom Festland mitgebracht wurde¹. Neben die wenigen Belege für den historischen Gebrauch des Namens stellen sich zwei Zeugnisse aus späten Fornaldar sögur. In der aus dem 14. Jh. stammenden *Hrómundar saga Grípssonar* wird einer der sagenhaften Brüder des Titelhelden *Þróstr* genannt, und in der *Gríms saga loðinkinna* begegnet ein Berserker dieses Namens². Es sind Episodenfiguren. Ob ihnen die letzten Sagaredaktoren den Namen *Þróstr* gaben, bleibt zweifelhaft, da nicht recht einzusehen ist, weshalb sie die beiden Vorzeitrecken gerade als 'Drosseln' (vgl. awn. *þróstr* 'Drossel') bezeichnet haben sollten. Es ist durchaus denkbar, daß *Þróstr* als Helden- und Männername eine alte Tradition besitzt.

Ist dies der Fall, so muß auch eine andere Etymologie erwogen werden. Das Gotische und Nordische bildeten mit dem *-tu*-Suffix maskuline Verbalabstrakta und Nomina agentis. Als Beispiele seien erwähnt awn. *krǫptr* m. neben *kraptr* m., 'Kraft', awn. *voþtr*, got. *wabstus* 'Wachstum', awn. *þrótr* m. 'Stärke, Gewalt', got. *hliþus* 'Dieb' (zu gotisch *hliþan* 'stehlen'), an. *voðr* 'Wärter' (zu Wurzel **war-*), awn. *vátr* < **wahtu-* 'Zeuge'⁴. Es erscheint so als möglich, daß der Männername *Þróstr* nur zufälligen Gleichklang mit der Vogelbezeichnung zeigt und als Nomen agentis mit *-tu*-Suffix eigentlich zum Verbum an. *þrasa* 'streiten, kämpfen' gehört⁵.

³⁵ KÖGEL, AfdA 18 (1892) S. 57 und SCHÖNFELD, S. 156, stellen *Liwa-*, *Leo-* zu dem bei Otfrid v. Weißenburg überlieferten Verbum *leuuen*, dessen Etymologie und dessen von KÖGEL angenommene Bedeutung 'gnädig sein' allerdings unsicher ist, vgl. J. KELLE, Glossar der Sprache Otfrids, Regensburg 1881, S. 358. Anschluß an die überaus produktive idg. Wurzel **leu-* (J. TRIER, Holz, 1952; DE VRIES, An. etym. Wb., S. 361 f.) ist zu erwägen, doch dürfte es bei den verschiedenen semantischen Ansatzpunkten, die hier zur Auswahl stehen, kaum gelingen, die genaue Bedeutung des Namelementes zu ermitteln.

¹ LIND, Döpn., Sp. 1225 f.; JANZÉN, S. 45.

² Fornaldar sögur, ed. G. JÓNSSON, Reykjavík 1954, II, S. 195 f., 407. Vgl. F. JÓNSSON, Skjaldedigtning A II, S. 288 f., B II, S. 309 f.

³ Die Drossel spielt in der altnordischen Literatur keine Rolle. Ihr Name taucht nur in den Þulur der Snorra Edda auf.

⁴ Vgl. HENZEN, Wortbildung, S.119.

⁵ Vgl. § 128.

37. 'Tier'

§ 104. Germ. **Deuza-* war vor allem im Westgermanischen ein gebräuchliches Namens- und Wortelement. Sichere ostgermanische Zeugnisse fehlen.

Fränkisch-bairisch-alamannische Überlieferung:

**Deuza-* als Simplex: bair. *Teor*¹, *Tier*², fränk. *Dioro*³.

**Deuza-* als Erstglied: bair. *Teoruni*, *Teorpurc*, *Teorswint*, *Teorolf*, alam. *Tiurlinda*, *Tiurolf*, fränk. *Tiurbilt*, *Diorolf*, wfränk. *Diorisma*, *Deurtrudis*, *Deoretrannus*, *Deorold*, *Deorulf*⁴ u. a.

Für das Altsächsische vermochte SCHLAUG das Element nicht nachzuweisen⁵.

Angelsächsische Überlieferung:

**Deuza-* als Simplex: *Deor*, *Diar*⁶, *Deora*, *Diori* (?)⁷, *Deoring*, *Derinc*.

**Deuza-* als Erstglied: *Deormod*, *Deorbeorbt*, *Diarhelm*, *Deorlaf*, *Deormod*, *Deormund*, *Deornoth*, *Deorswith*⁸, *Deorweald*, *Deorwulf* u. a.⁹.

Nordgermanische Überlieferung:

**Deuza(n)-* als Simplex: awn. *Dýri*¹⁰, adän. *Dyr*, *Dyri*¹¹, aschw. *Dyre*¹², aschw. run. *ti ori*¹³, *ti u Ri*¹⁴, *ti u Ro* (Akk.)¹⁵, *ti u Ra* (Gen.)¹⁶.

**Deuza-* als Erstglied: aschw. run. *di u r g æ ir*¹⁷, adän. *Dyroid*¹⁸, aschw. *Dyrbernus*^{18a}.

GAMILLSCHEG wollte in *Dius* auf einer Inschrift des späten 2. Jhs. aus Alba Julia (Dakien) einen ostgermanischen Namen erkennen¹⁹, doch ist *Dius* hier gewiß als ein auch anderwärts bekanntes lateinisches Cognomen aufzufas-

¹ FM 408 (bair., 9. Jh., ein Beleg).

² FM 408 = MGH l.c. II, Sp. 634 (ein Beleg).

³ FM 408.

⁴ FM 408 f. Am häufigsten ist das Kompositum *Teorolf*, *Tiurolf*, *Deorulf* bezeugt.

⁵ Fries. **Diurhard* ist wohl dem Ortsnamen *Diurardasrip*, 11. Jh., abgek. im Emsgau, zu entnehmen, vgl. GYSSELING I, S. 274.

⁶ Sämtliche angeführten altenglischen Namen sind SEARLE, S. 164—166, entnommen. *Deor* ist nur vereinzelt überliefert als Heldenname in 'Deors Klage'. *Diar* (vier Belege) zeigt kentische Lautform; vgl. REDIN, S. 12.

⁷ Vgl. § 106.

⁸ Fraunname.

⁹ Zu weiteren Belegen vgl. FEILITZEN, S. 223.

¹⁰ LIND, Dopn., Sp. 207.

¹¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 206.

¹² LUNDGREN-BRATE, S. 47.

¹³ S. B. F. JANSSON, FV 47 (1952) S. 105.

¹⁴ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1139.

¹⁵ S. B. F. JANSSON, FV 47 (1952) S. 105.

¹⁶ BRATE, Östergötlands R., Nr. 187; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1139.

¹⁷ WESSÉN, Namnstudier, S. 11.

¹⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 206 (ein Beleg, 15. Jh.).

^{18a} LUNDGREN-BRATE, S. 47 (ein Beleg).

¹⁹ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 112, II, S. 244. Inschrift: CIL III, Nr. 986.

sen²⁰. Eher möglich ist germanische Herkunft für den auf einer Inschrift genannten Namen *Diusvirus* eines Burgunders²¹.

§ 105. Der Stamm *Teor-*, *Deor-*, *Dyr-* usw. wurde verschieden beurteilt. FÖRSTEMANN setzte eine Grundform **Deurja-* an und verglich ahd. *tiuri*, ae. *dēore*, *dīore*, *dīere*, an. *dýrr* ‘lieb, wert, teuer, kostbar’. Dem folgte man mehrfach²². Daneben rechnete man auch mit einem Zusammenhang mit germ. **Deuza-* (got. **dius*, ahd. *tior*, ae. *dēor*, an. *dýr*) ‘Tier’²³, besonders ‘wildlebendes Tier’ wie Hirsch, Bär, Wolf usw. Eine Entscheidung gegen die Identifizierung des Namens-elementes mit dem Adjektiv **deurja-* ‘teuer’ vermag die runenschriftliche Überlieferung aus Schweden herbeizuführen, da Schreibungen wie *t i u R i* (mit jüngerem *R*-Laut) eine Grundform germ. **Deuza(n)-* voraussetzen²⁴. Eine Trennung der genannten runenschriftlichen Belege von awn. *Dýri*, ahd. *Teor*, ae. *Deor* und den mit diesem Element kombinierten zweigliedrigen Namen, wie sie S. B. F. JANSSON vorschlägt²⁵, ist unnötig, zumal noch andere Argumente gegen einen Ansatz **Deurja-* sprechen. Geht man vom *ja*-stämmigen Adjektiv aus, so müßte das auf ihm beruhende Simplex **Deurja-* bzw. **Deurjan-* gelautet haben. Ein einstämmiger Name ahd. **Tiori*, **Tiuri*, **Tiurio* ist jedoch nicht belegt, nur für ae. *Diuri* nennt SEARLE ein Zeugnis²⁶. Bei der so deutlich ausgeprägten Tendenz im Westgermanischen, einsilbige, konsonantisch auslautende Namen in zweisilbige mit vokalischem Ausgang (*-o*, *-i*, *-a* usw.) umzuwandeln²⁷, ist eine Entwicklung von **Tiuri*, *Diuri* zu *Teor*, *Deor*, wie sie im Falle einer Grundform **Deurja-* angenommen werden müßte, völlig unwahrscheinlich.

Weitaus schwieriger ist dagegen zu beurteilen, ob man das Element **Deuza-* mit dem Substantiv ae. *dēor*, an. *dýr* ‘Tier’ oder dem ae. Adjektiv *dēor* ‘tapfer, kühn, wild, heftig’ verbinden soll. Das genaue Verhältnis der beiden

²⁰ Vgl. etwa CIL III, Nr. 5453. Auch die Namen der Brüder *Farnax* und *Irenicus* des in CIL III, Nr. 986 genannten *Dius* deuten darauf, daß es sich bei ihnen um keine Germanen handelt. SACHS, S. 46, will wgot. **Diuzamērs* aus dem spanischen Ortsnamen *Dousumil* erschließen (vgl. GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 112).

²¹ CIL XII, Nr. 5349; FIEBIGER-SCHMIDT, S. 58, Nr. 99.

²² FM 408; FEILITZEN, S. 233; NAUMANN, S. 85; JANZÉN, S. 53 (mit weiteren Literaturangaben).

²³ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 112; FEILITZEN, S. 233; NAUMANN, S. 85; JANZÉN, S. 53; DE VRIES, An. etym. Wb., S. 91; SCHRÖDER, Namenkunde, S. 49.

²⁴ In jüngeren Inschriften wurde zwar häufig das Zeichen *r* statt *R* für den aus *z* entstandenen jüngeren *R*-Laut verwendet, dagegen gehört der Gebrauch von *R* für den alten *r*-Laut zu den Ausnahmen (vgl. etwa *R u n a* statt *r u n a*, zu *rún* f., BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 158). Da drei Belege mit *R* vorliegen, scheidet **deurja-* als Etymon aus.

²⁵ FV 47 (1952) S. 105.

²⁶ Vgl. oben § 104.

²⁷ Vgl. §§ 115 f.

Wörter, die doch wohl derselben Wurzel angehören²⁸, ist ungeklärt. Während man früher 'Tier' für das substantivierte Adjektiv mit der Grundbedeutung 'w i l d e s Tier' hielt²⁹, neigt man heute allgemein dazu, das Hauptwort unmittelbar von idg. **dbeus-* 'atmen' abzuleiten und eine semantische Entwicklung wie bei lat. *animal* anzunehmen³⁰. Da ae. *dēor* 'tapfer, wild, heftig usw.' seiner Bildung nach kein erst im Germanischen von **denza-* 'Tier' abgezwigtes Adjektiv sein wird, liegt es nahe, zwischen den beiden Wörtern alte Wurzelverwandtschaft zu vermuten.

Das recht häufige Kompositum *Deorwulf*, *Tiurolf* u. ä. deutet gewiß darauf hin, für das Erstglied vom Adjektiv auszugehen. Eine Zusammensetzung 'wilder, heftiger Wolf' ist sinnvoll, während der Ansatz einer bitheriophoren Bildung Tier + Wolf — der Wolf selbst ist ja Tier — wenig befriedigt³¹. Bei ae. *dēormōd*, dem der gebräuchliche Personenne *Dēormōd* entspricht³², bleibt ungewiß, ob damit 'wildgemut' oder 'mutig wie ein Tier' gemeint war. Auch die letzte Deutung liegt in Hinblick auf Personennamen wie ae. *Beormmōd*, ahd. *Peramuot*, wgot. *Bermudus*, ogot. *Beremud* usw.³³ durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Anderes spricht wieder dafür, auch das Erstglied mit der 'Tier'-Bezeichnung zu verbinden. Zweifellos ist das Fehlen des Elementes im zweiten Teil zusammengesetzter Namen auffällig. Dieser Tatbestand erklärt sich dann einfach, wenn man von 'Tier' ausgeht: das neutrale Geschlecht des Substantivs machte es untauglich für den Gebrauch als Grundwort zweigliedriger Namen³⁴. Ungleich schwerer läßt sich das Fehlen des Adjektivs als Zweitglied motivieren³⁵.

Man muß auch bedenken, daß *dēor* 'wild, heftig' nur aus dem Englischen bekannt wurde. Weder im Nordischen noch im Kontinentalwestgermanischen hat sich davon eine Spur gefunden. Damit ist für *Teor*, *t i u R i* zumindest sekundärer Anschluß an das Substantiv gesichert.

§ 106. Einen gewissen Einfluß hat auch das Adjektiv **deurja-* auf die Namengebung ausgeübt. FÖRSTEMANN nennt die einstämmigen Feminina *Diura*, *Tiura*, *Diurra*, *Duirra*, *Diuria*³⁶, bei denen das geminierte *r*, der Diphthong

²⁸ Vgl. UHLENBECK, PBB 27 (1902) S. 116.

²⁹ Vgl. H. GÜNTERT, Die Grundbedeutung von nhd. Tier, in: Festschrift für R. Much, Bühl 1932, S. 36.

³⁰ KLUGE-MITZKA, S. 779.

³¹ Vgl. §§ 149 v, 151.

³² SEARLE, S. 165 (häufig).

³³ Vgl. § 140.

³⁴ Vgl. § 118; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 94.

³⁵ Vgl. § 34, Anm. 76.

³⁶ FM 408.

iu und die beim letzten Beleg erkennbare *j*-Ableitung deutlich auf **deurja*- ‘lieb, wert, teuer’ weisen³⁷. Hierher gehören vielleicht auch der Frauenname adän. *Dyre*³⁸ und das schon erwähnte Maskulinum ae. *Diori*³⁹.

3 8. ‘Vogel’

§ 107. Die Funde für das Simplex **Fugla*- ‘Vogel’ sind nicht zahlreich, doch weit gestreut: *Fugilo*, Frauenname auf einer Grabinschrift aus Köln, mit noch erhaltenem femininem *o*-Ausgang¹, wgot. *Fugila* (7. Jh.)², fränk. *Fugal* (9. Jh.)³, as. **Fugal*⁴, ae. *Fugul*, *Fugel*⁵, aschw. run. *f u k l a* (Akk.)⁶, aschw. *Foghil*⁷, awn. *Fugl*⁸, adän. *Fughl*⁹. Kombiniert mit anderen Elementen dürfte das Wort in Namen ursprünglich nicht verwendet worden sein. *Sæfugel* und *Sigefugl*, die aus den Genealogien angelsächsischer Königsdynastien bekannt sind, müssen als mythische Namen betrachtet werden, die in ihrer Wortbildung öfters von den eigentlichen Menschnamen abweichen. *Sæfugel* war nach dem Stammbaum von Deira sechster Nachfolger *Wodens*, *Sigefugl* in der Vorfahrenreihe des ostsächsischen Herrscherhauses vierter Nachfolger des göttlichen Ahnen und Dynastiegründers *Seaxnet*¹⁰.

Die Komposita *Sæfugel*, *Sumarfugl*, *Winterfugl* und *Snæfugl*, die aus spätaltenglischen Quellen für historische Personen bezeugt sind¹¹, haben keine Verbindung zu den alten Heroennamen. Es sind erst wikingerzeitliche Bildungen¹².

³⁷ Zu ahd. *iu* < *eu* vor *i*, *j* oder *u* BRAUNE-MITZKA, Ahd. Gr. § 48. In den oben § 104 zitierten Komposita *Tiurlinda*, *Tiurbilt*, *Tiurolf* < **Deurwulf* ist die Form des Diphthongs auf den Stammvokal des Zweitgliedes zurückzuführen.

³⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 1627 (ein Beleg, 14. Jh.).

³⁹ SEARLE, S. 166.

¹ KRAUS, Christliche Inschriften I, Nr. 292.

² BEZZENBERGER, A-Reihe, S. 9.

³ FM 547; vgl. KAUFMANN, Ergänzungen, S. 127.

⁴ GYSSELING II, S. 1022 (Vöcklinghausen bei Huttrop, Kr. Essen, a. 943, cop. 12. Jh., *Fugalinghuson*).

⁵ SEARLE, S. 251; FEILITZEN, S. 256; BROOKE, S. 59, 61; EKWALL, Dict., S. 181.

⁶ BRATE, Östergötlands R., Nr. 147.

⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 54; vgl. auch L. HELLBERG in Personnamstudier 1964 tillägnade minnet av Ivar Modéer (Anthroponymica suecana 6), Lund 1965, S. 19.

⁸ LIND, Dopn., Sp. 292 (ein Beleg, 12. Jh.); vgl. RYGH, S. 77.

⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 333; HORNBY, S. 207.

¹⁰ E. HACKENBERG, Stammtafeln der angelsächsischen Königreiche, S. 94 f., 106 f.; WOLF, Name-Giving, S. 17 und 65.

¹¹ Vgl. § 124.

¹² Ebd.

39. Verschiedenes

§ 108. Es folgt eine Zusammenstellung verschiedener theriophorer Namen, welche so selten bezeugt sind, daß sie als Gelegenheitsbildungen betrachtet werden müssen, für die die Erörterung in einem eigenen Abschnitt nicht zu rechtfertigen ist.

1. Fränk. *Hornaz* (ein Beleg, 8. Jh.)¹ ist zu vergleichen mit ahd. *hornaz*, *hornuz* 'Hornisse'.

2. Ahd. *Krebezo*, genannt von GRAFF ohne nähere Quellenangabe², gehört zu ahd. *krebaz*, *krebazo* 'Krebs'.

3. **Snigil* (zu aisl. *snigill* 'Schnecke', mnd. *snigge* 'Schnecke') erschließt E. SCHWARZ aus dem Ortsnamen *Schniegling* (a. 1146 *Snigilingen*) bei Nürnberg³.

4. *Olpant* (zu ahd. *olbento* f., ae. *olbundeo*, awn. *úlfaldi*, got. *ulbandus* 'Kamel') ist im Reichenauer liber memorialis eingetragen⁴. Die nordische Entsprechung **Úlfaldi* liegt dem Ortsnamen *Úlfaldastadir* in Norwegen zugrunde⁵. Der Beiname *úlfaldi* ist im Altwestnordischen einige Male bezeugt⁶.

5. Der Name *Haiger* im Codex Laureshamensis ist vielleicht mit H. KAUFMANN als 'Reiher' (zu ahd. *heiger(o)* 'Reiher') aufzufassen⁷.

6. *Lohs*, zum Jahre 1032 eingetragen in das Necrologium von Fulda⁸, gehört wohl zu ahd. *luhs*, as. *lohs* 'Luchs'⁹. Der Frauename *Loha* im Reichenauer liber memorialis¹⁰ bezeugt vielleicht die ohne *s*-Suffix gebildete Tierbezeichnung, welche in aschw. *lō*, nschw. *lo(djur)* 'Luchs' vorliegt¹¹.

7. Mit dem Lehnwort ahd. *zobel* 'Zobel, russischer Marder' verbindet A. BACH den Namen *Zobil*, *Zubel*, *Zobel*, den für das 8. Jh. Lorscher Quellen überliefern¹².

8. Das Femininum *Musula* 'Mäuschen' (8. Jh.) ist eingetragen in das Verbrüderungsbuch von St. Peter zu Salzburg¹³.

¹ FM 867.

² IV, 589 = FM 986.

³ SCHWARZ, Sprache und Siedlung in Nordostbairern, S. 58.

⁴ MGH I. c. II, 536.

⁵ LIND, Bin., Sp. 390.

⁶ Ebd.

⁷ KAUFMANN, Untersuchungen, S. 22; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 165.

⁸ FM 1063.

⁹ SOCIN, S. 219.

¹⁰ MGH I. c. II, 193 = FM 1063.

¹¹ Vgl. KLUGE-MITZKA, S. 447; HELLQUIST, Svensk etym. Ordb., S. 583.

¹² BACH, Namenkunde I, 2, S. 72, § 336.

¹³ FM 1138.

9. Der Männername *Starlingus* (var. *Starling*, *Sterlig*) im englischen Domesday-Book, 11. Jh., gehört zu ae. *stærling* 'sturnus'¹⁴. Die Vogelbezeichnung liegt vielleicht ebenfalls in aschw. run. *s t a r i*¹⁵ vor (an. *stari* 'Star, sturnus'), doch ist bei dem schwedischen Beleg auch an an. *starri* 'starr, steif, fest' zu denken. Das genannte Adjektiv war auch Bei- und Personennamen¹⁶.

10. Der ostgotische Name *Amara* wird bei Cassiodor und auf einer nicht näher datierten Inschrift genannt¹⁷. SCHÖNFELD, WREDE und HOLTHAUSEN im Gotischen etymologischen Wörterbuch¹⁸ erklärten ihn mit ahd. *amaro*, ae. *amor(e)* 'Goldammer'. Ansprechender ist der Hinweis von HOLTHAUSEN an anderer Stelle auf awn. *omurligr* 'boshaft', dessen Erstglied wohl zu idg. *amro-* 'scharf, bitter' gehört¹⁹. Vergleichbar ist vermutlich ahd. *Amarinib*²⁰, KAUFMANN faßt *Amar-* als Suffixvariante zum verbreiteten Element *Amal-*²¹.

11. Ae. *Padda*, *Pada*²² zeigt vermutlich nur zufälligen Gleichklang mit ae. *padde* 'Kröte, Frosch'. Der Name wird wie *Peada*, **Peatta*, **Patta*, **Peda* u. a.²³ zu den altenglischen Personennamen mit prägermanischem *P*-Anlaut gehören²⁴.

12. *Sulki* hieß ein norwegischer Kleinkönig aus Rogaland, welcher als Teilnehmer an der großen Schlacht im Hafrsfjord (um 870) genannt wird²⁵. Der Name ist aus dem Westnordischen sonst unbekannt, doch scheint er im Genitiv *s u l k a* auf einer dänischen Runeninschrift vorzuliegen²⁶. F. JÓNSSON zog zur Erklärung des Namens nnorw. dial. *sulka*, schw. *solka* 'sich beschmut-

¹⁴ SEARLE, S. 430; FEILITZEN, S. 373; REDIN, S. 24; HOLTHAUSEN, Ae. etym. Wb., S. 315. Das Vorbild ist vielleicht nordisch gewesen. Aus derselben Gegend wie *Starlingus* (Suffolk) stammt ein *Aluricus stari*, dessen Beinamen mit an. *stari* 'Star' übereinstimmt. Vgl. E. LIDÉN, *Äldre nordiska tillnamn*, Studier i Nordisk Filologi I (1890) S. 44 f.

¹⁵ SVÄRDSTRÖM, *Västergötlands R.*, Nr. 172; vgl. auch adän. *Star* (KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1275), *s t a r* (JACOBSEN-MOLTKE Nr. 110).

¹⁶ LIND, Bin., Sp. 357; Dopn., Sp. 945.

¹⁷ FM 96; WREDE, *Ostgoten*, S. 119 f.; FIEBIGER-SCHMIDT, Nr. 224; SCHÖNFELD, S. 17; vgl. COURTOIS, *Les Vandales et L'Afrique*, S. 403.

¹⁸ WREDE, *Ostgoten*, S. 119 f.; SCHÖNFELD, S. 17; HOLTHAUSEN, *Got. etym. Wb.*, S. 6.

¹⁹ HOLTHAUSEN, *An. etym. Wb.*, S. 358; vgl. FALK-TORP, *Norw. etym. Wb. I*, S. 24.

²⁰ FM 88.

²¹ KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 32.

²² SEARLE, S. 385; REDIN, S. 105; FEILITZEN, S. 343.

²³ SEARLE, S. 386.

²⁴ Vgl. H. KUHN, *Vorgermanische Personennamen bei den Friesen*, *Fryske Studjes*, Festschrift J. H. Brouwer, Assen 1960, S. 382.

²⁵ LIND, Dopn., Sp. 975.

²⁶ JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 212.

zen' heran²⁷. Dem schloß sich DE VRIES an²⁸. Ansprechender ist die Deutung von R. HORNBY²⁹: Da den Belegen die Quantität des Stammvokals nicht zu entnehmen ist, kann der Name auch *Súlki* gelautet haben und als eine deminutive *k*-Ableitung von *súla*, der Bezeichnung für einen in Gehaben und hohem Flugkönnen der Möwe ähnelnden Wasservogel³⁰, aufgefaßt werden. Erwiesen ist *súla* als Beiname in Norwegen und als spätmittelalterlicher Personenname im Dänischen³¹.

13. Der Name *trani* auf einer uppländischen Runeninschrift³² gehört wohl zu awn. *trani* m., *trana* f. 'Kranich'. Der Beiname *trani* ist aus dem Westnordischen bekannt³³, einen Bei- oder Personennamen **trana*, **Trana* enthalten nach LIND norwegische Ortsnamen³⁴.

14. Auf englischen Münzenschriften aus der Zeit Æthelwulfs, Haralds I., Edwards d. Bekenner und Knuts findet sich der Name *Brid*, *Brid*d, der mit ae. *bridd* 'young bird' verbunden werden kann³⁵.

²⁷ F. JÓNSSON, Aarb. 1926, S. 192; DE VRIES, An. etym. Wb., S. 560.

²⁸ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 560.

²⁹ HORNBY, NoB 36 (1948) S. 46.

³⁰ W. B. LOCKWOOD, The Faroese Bird Names, Kopenhagen 1961, S. 5 f.; I. HORTLING, Svenska fågelnamn, Stockholm 1944, S. 158.

³¹ LIND, Bin., Sp. 369; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1302. Der von WOLF, Name-Giving, S. 163, zitierte urnordische Männername *sula* auf dem Brakteaten von Over-Hornbæk I beruht auf einer Fehlesung von A. JÓHANNESSEN, Grammatik der urnordischen Runeninschriften, Heidelberg 1923, Nr. 48; vgl. KRAUSE, Futhark, S. 17.

³² WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 186.

³³ LIND, Bin., Sp. 386.

³⁴ Ebd.; vielleicht auch im Kompositum adän. *Tranol*, *Tranild* (15./16. Jh.) enthalten (KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1476).

³⁵ REDIN, S. 18; SEARLE, S. 114; BROOKE, S. 72.

VERBREITUNG DER THERIOPHOREN ELEMENTE UND VERSUCH EINER CHRONOLOGIE

§ 109. Es beruht sicherlich nicht nur auf Zufälligkeiten, wenn einige theriophore Elemente aus allen oder doch den meisten Teilen der Germania, andere nur aus begrenzten Gebieten bekannt wurden, daß bei manchen eine Vielzahl von Belegen, bei anderen nur einige wenige aufzufinden waren. Es liegt nahe, in den Verschiedenheiten der Überlieferung Auswirkungen einer räumlich-zeitlichen Schichtung zu vermuten. Von vornherein ist es ja einsichtig, daß nicht alle Tier-Namen bzw. theriophoren Elemente gleich alt sein werden oder überall und zu jeder Zeit gleiche Bedeutung hatten. So selbstverständlich die Annahme einer geschichtlichen Entwicklung scheint, so schwierig ist es, diesen Prozeß zu erhellen. Unsere Quellen erfassen zum allergößten Teil nur die Spätphase altgermanischer Namengebung vor ihrem Untergang bzw. vor ihrer Erstarrung. Eine Entwicklung im Gebrauch theriophorer Namen läßt sich an den Quellen selbst nur schwer ablesen, sie vermag nur rekonstruiert zu werden aus der Situation, welche die uns unmittelbar zugängliche Spätphase zeigt.

Die Frage nach der zeitlichen Schichtung kann in unserem Fall zweifach gestellt werden. Zunächst in Hinblick auf die Namenthemen selbst, dann in Hinblick auf die von ihnen gewonnenen Kombinate. Das Alter einzelner Zusammensetzungen ist nur selten mit einiger Wahrscheinlichkeit zu ermitteln¹. Meist wird sich hierin keine Klarheit gewinnen lassen. Mehr Aussicht auf Erfolg hat die Suche nach einer (zumindest relativen) Chronologie einzelner Themen. Ausgangspunkt dafür ist die Verdeutlichung der räumlichen Schichtung des Materials, die — bei aller Vorsicht — doch auch in mehreren Fällen Rückschlüsse auf chronologische Differenzierungen erlaubt.

§ 110. Zu den west-, ost- und nordgermanisch allgemein gebräuchlichen Elementen gehören:

1. **Wulfa-*
2. **Beran-/***Bernu-*
3. **Eþura-*
4. **Aran-/***Arnu-*

¹ Vgl. etwa § 173.

Seltener, aber in allen drei Sprachgruppen sicher belegt:

5. **Ehwa-*
6. **Fugla-*
7. **Ūru-*

West-nordgermanische Elemente mit spurenhafter bzw. unsicherer Überlieferung bei den Ostgermanen, vorwiegend aus deren frühester Namensschicht:

8. **Swana*²
9. **Hrabna*³
10. **Wurmi*⁴
11. **Hrōka*⁵

West-ostgermanische Namenthemen mit unsicheren nordgermanischen Entsprechungen:

12. **Marha*⁶
13. **Hanba*⁷

West-ostgermanische Übereinstimmung:

14. **Wisunda-*

Westgermanisch mit unsicherer autochthoner ostgermanischer Entsprechung:

15. **Falkan-*

West-nordgermanische Elemente:

16. **Hunda-*
17. **Hwelpa-*
18. **Heruta-*
19. **Marþu-*
20. **Hursa-*
21. **Deuza-*
22. **Haþuka-*
23. **Hanan*-(?)⁸
24. **Swalwōn-*

² Vgl. § 60 f.

³ Vgl. § 53.

⁴ Vgl. § 66.

⁵ Vgl. § 54.

⁶ Vgl. § 111.

⁷ Vgl. § 34.

⁸ Vgl. § 100.

Nordgermanisch mit zweifelhafter westgermanischer Entsprechung:

- 25. **Weþru*⁹
- 26. **Haþra*¹⁰
- 27. **Uhsan*¹¹

Nordgermanische Elemente¹²:

- 28. *Galti, Galt*
- 29. *Gríss*
- 30. *Brúsi*
- 31. *Geiti, Geitir*
- 32. *Hrútr*
- 33. *Lambi*
- 34. *Refr*
- 35. *Skolli*
- 36. *Selr*
- 37. *Biórr*
- 38. *Valr*
- 39. *Gaukr*
- 40. *Gási*
- 41. *Már, Mási, Máki*¹³
- 42. *Skarfr*
- 43. *Orrí*
- 44. *Sporr*¹⁴
- 45. *Kálfr*¹⁵
- 46. *Kvígr*¹⁶

Westgermanische Elemente:

- 47. *Tūba, Dūva*¹⁷
- 48. *Bīa*¹⁸
- 49. *Wibil, Wifil (?)*¹⁹

⁹ Vgl. § 82, bes. Anm. 9.

¹⁰ Vgl. § 81.

¹¹ Vgl. § 31.

¹² Da es sich im folgenden um jüngere Namenwörter handelt (siehe unten § 112), wurde als Stichwort die einzelsprachliche Lautform (an., ahd., as.) und nicht, wie bisher, der urgermanische Stamm angesetzt.

¹³ Vgl. aber § 88 unten.

¹⁴ Vgl. aber § 93.

¹⁵ Vgl. § 184.

¹⁶ Vgl. § 184.

¹⁷ Vgl. § 86.

¹⁸ Vgl. § 87 und § 172.

¹⁹ Vgl. § 98.

50. *Ūvo* (?)²⁰

51. *Volo, Fola-* (?)^{20a}

Abgesehen wurde in der obigen Zusammenstellung von einigen Elementen, deren Eigenschaft als Tierbezeichnung sehr unsicher ist, sowie von solchen, die nur vereinzelt bezeugt sind.

§ 111. Die Stämme 1—4 wird man unbedingt zum ältesten Bestand zählen dürfen. **Wulfa-* hat in anderen indogermanischen Namensystemen etymologisch unmittelbar vergleichbare Entsprechungen, so daß seine fortwährende Verwendung seit indogermanisch-vorgermanischer Zeit anzunehmen ist. Eine Neuentwicklung ist **Beran-/Bernu-* als Bezeichnung für den Bären und in dieser Funktion auch ein speziell germanischer Namenstamm. Bär-Namen kannten jedoch auch andere Indogermanen (Kelten, Slawen, Arier, Griechen), zum Teil gebildet von idg. **rk̑os*, zum Teil von jüngeren Noawörtern, wozu auch 'Bär' zu zählen ist, abgeleitet²¹. Ob ein germanisches *Urs-* < **rk̑-* 'Bär' als Namenelement sich noch fassen läßt, wird verschieden beurteilt²². Wohl aber sind die Bildungen mit **Beran-/Bernu-* im Traditionszusammenhang mit den übrigen indogermanischen Bär-Namen zu sehen.

**Ebura-* ist gemein germanisch, sein Zurücktretten im Nordischen hängt bestimmt mit der dortigen Bedeutungsveränderung des entsprechenden Appellativs zusammen²³. Ausschließlich nordische Namen wie *Gríss* und *Galti* (28 und 29) sind wohl als Ersatz für das zurückweichende **Ebura-* zu verstehen. Auch für 'Eber' als Menschenname gibt es indoeuropäische Parallelen, doch ist die besondere Häufigkeit dieses Typus im Germanischen unverkennbar. Das gilt in erhöhtem Maße für die Adler-Namen. Trotz vereinzelter indoeuropäischer Entsprechungen wird man sie im wesentlichen als eine germanische Neuerung auffassen müssen. Sie ist in eine sehr frühe Zeit zu setzen. Dafür spricht die wortgeographische Verteilung der Varianten **Aran-/Arnu-*, die genau der von **Beran-/Bernu-* gleicht, sowie das sporadische Auftreten der Nebenform **Arinu-* im West-, Ost- und Nordgermanischen, zu der ein Appellativ fehlt²⁴.

**Ebwa-* (Nr. 5) hat wiederum zahlreiche Entsprechungen in anderen indoeuropäischen Namensystemen und muß ebenso zur urgermanischen Schicht gerechnet werden²⁵. Die übrigen Roßbezeichnungen **Marba-*, **Hursa-*, **Han-*

²⁰ Vgl. § 77—79.

^{20a} Vgl. § 36.

²¹ Vgl. § 10.

²² Vgl. § 22.

²³ Vgl. § 26 f.

²⁴ Vgl. § 43, bes. Anm. 77.

²⁵ Vgl. § 143.

ba- zeigen innerhalb des Germanischen eine begrenzte Verbreitung (Nr. 11, 12, 19), was allerdings nicht unbedingt auf spätere Entstehung deutet. **Hanba-* ist vermutlich im Nordischen in *Há-* < **Hauha-* aufgegangen, **Marba-* könnte in manchem nordischen Endglied *-marr*, das allgemein aus *-márr* sich entwickelte, verborgen sein. **Hursa-* war als Namelement wohl nie sehr gebräuchlich.

Für verschiedene indogermanische Sprachen gesichert sind Männernamen aus Stierbezeichnungen²⁶. Das west- und ostgermanisch gut bezeugte Thema **Wisunda-/Wizunda-* fehlt nordisch, auch **Ūru-* ist nordgermanisch nur spärlich vertreten. In Anbetracht keltischer Namen wie *Urogenia*, *Urupatis* wird man aber gerade **Ūru-* hohes Alter zubilligen.

Überblickt man die Listen, so fällt auf, daß es zahlreiche westgermanisch-nordische Gleichungen mit unsicherer oder fehlender ostgermanischer Entsprechung gibt, dagegen keine ostgermanisch-nordische Übereinstimmung ohne westgermanische Parallele. Nur eine einzige sichere ost-westgermanische Gleichung hat keinen nordischen Anteil. Vereinfacht läßt sich sagen: Aus der östlichen Sprachgruppe sind die wenigsten theriophoren Elemente bekannt geworden. Es liegt nahe, das mit der besonderen Überlieferungssituation in Verbindung zu bringen. Trotz sehr früh einsetzender Namenzeugnisse bleibt das ostgermanische Gesamtmaterial weit hinter dem Skandinaviens und des westgermanischen Kontinents zurück. Und es ist auch qualitativ schlechter. Das meiste ist westgotisch und burgundisch in romanischer Lautung, wobei die germanischen Grundformen oft nicht mehr sicher erkennbar sind. Mit zufälligem Ausfall von theriophoren Elementen infolge von Überlieferungslücken muß daher unbedingt gerechnet werden, vor allem dann, wenn es sich nach Ausweis des Nord- und Westgermanischen um verhältnismäßig seltene Themen handelte (**Hunda-*, **Hwelpa-*, **Marþu-*, **Heruta-*). Nicht in allen Fällen wird man freilich die schlechte Überlieferung für fehlende Belege verantwortlich machen dürfen.

Bemerkenswert ist die Verbreitung von **Hrabna-*: Im Fränkisch-Oberdeutschen sehr häufig und vor allem meist in Zusammensetzungen verwendet, im Nordischen in der Regel einstämmig, unsichere Belege aus dem Sächsischen und Angelsächsischen, mit Ausnahme von *Valaravans* keine überzeugenden Nachweise aus dem Ostgermanischen. Ist diese Verteilung Ergebnis einer späten Ausbreitung? Daran wurde gedacht²⁷. Aber die Struktur der Rabe-Namen im Nordischen und auf dem Kontinent ist verschieden voneinander, so daß man einfache Entlehnung (etwa vom Fränkischen nach Skandinavien) nicht annehmen kann. Auch liegt dazwischen die fundleere sächsische Zone. Bedacht muß werden, daß 'Rabe' und 'Krähe' im keltischen sowie seltener im

²⁶ Vgl. § 29.

²⁷ Vgl. § 53.

slawischen Namenschatz enthalten sind²⁸. Die größte Wahrscheinlichkeit hat wohl folgende These: Die Rabe-Namen gehören wie die Wolf-, Bär-, Eber-, Adler-Namen bereits der Altschicht an, hatten aber zunächst kaum größere Verbreitung. Im Fränkischen oder schon bei den in diesem aufgegangenen Stämmen und unabhängig davon im Nordischen wurden sie besonders beliebt, während sie im übrigen Germanischen keine Bedeutung erlangten bzw. ganz aufgegeben wurden. Bemerkenswert ist, daß im Alt- und Angelsächsischen auch **Aran-/ *Arnu-* weitgehend fehlt. Wurde das Element dort sekundär verdrängt oder, was durchaus möglich ist, im Gegensatz zu anderen Teilen der Germania nie besonders geschätzt²⁹?

§ 112. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die ausschließlich nordischen Elemente Nr. 28—46. Auch Nr. 25—27 gehören möglicherweise hierher. Einige Themen darunter sind Sonderbezeichnungen für Tiere, die auch west- und ostgermanisch in den Namen eine Rolle spielen (*Galti, Griss, Valr, Kvígr*). Anders verhält es sich mit *Lambi, Refr, Skolli, Selr, Biórr, Gaukr, Gási, Skarfr, Orri, Sporr*. In manchen Fällen läßt sich die Entstehung der genannten Simplicia aus kosend-scherzenden Beinamen gut verfolgen. Von unsicheren Fällen und vereinzelt Gelegenheitsbildungen abgesehen (westgerm. *Wibil, Wifil*, fränk. *Hornaz*) sind solche maskuline theriophore Spitznamen außerhalb des Nordischen unbekannt. Ihre Einführung muß daher als skandinavische Sonderentwicklung gelten. Sie ist im wesentlichen erst nach der Völkerwanderungszeit erfolgt³⁰. Zu den nordgermanischen Neuerungen wird man weiter die verschiedenen Seevogel-Namen (*Már* usw.) rechnen müssen³¹, vielleicht auch die Verwendung von Wörtern für den Ziegen- und Schafsbock als Männernamen (*Hrútr, Brúsi, Hafr, Vedr*). Die außernordischen Spuren für diesen Typus sind nicht eindeutig.

Den genannten Neuerungen steht im Ost- und Westgermanischen kaum etwas zur Seite. Jung scheint nur die Verwendung von 'Taube' als Frauenname zu sein; sie fällt vielleicht erst in christliche Zeit. Wie alt Feminina wie 'Biene' oder 'Schwalbe' sind, läßt sich kaum abschätzen. Alles andere scheint altererbt zu sein. Hirsch, Hund, Welf, Marder, Habicht, Krähe sind auch nordisch in Namen vertreten, wobei späte gegenseitige Entlehnung in keinem Fall wahrscheinlich zu machen ist.

²⁸ Für das Keltische vgl. SCHMIDT, Gallische PN., S. 155; M. FÖRSTER, Proben eines Englischen Eigennamen-Wörterbuches, GRM 11 (1923) S. 94; slawische Rabe-Namen: SOLMSEN, S. 157, Anm. 1.

²⁹ Vgl. § 37 f.

³⁰ Vgl. § 190.

³¹ Vgl. §§ 88, 124.

ZUR BILDUNGSWEISE THERIOPHORER NAMEN

1. Eingliedrige Namen

§ 113. Ein Name wie *Arn* darf . . . nicht als 'Adler' erklärt werden, sondern ist Kurzform zu *Arnwald* u. a.

Dieser, für die hier zur Diskussion stehenden Fragen so gewichtige Satz in STAMMLERS 'Deutscher Philologie im Aufriß'¹ bekräftigt eine weit verbreitete Lehrmeinung in der deutschen Namenforschung. K. STRACKERJAN hatte sie vor hundert Jahren als erster entschieden verfochten:

Mit wenigen Ausnahmen sind die altdeutschen Namen aus zwei Stämmen zusammengesetzt. . . Diesen Satz muß ich in Widerspruch mit den meisten, vielleicht allen Forschern auf diesem Gebiete, welche auch einfache Stämme als ursprüngliche Namen gelten lassen, festhalten.²

Die . . . Entwicklung der germanistischen Namenstudien hat den scharfsinnigen Forschern recht gegeben; unter den Einsichtigen ist der Widerspruch gegen den obigen Satz³ verstummt, und die Zeit, wo es für hohe Weisheit galt, Brūno sei der Braune, und W e l f ein j u n g e r H u n d⁴, liegt hinter uns.⁵

Die weithin geltende Annahme, sämtliche eingliedrige (= einstämmige) Namen seien sekundäre Kürzungen aus den primären, zweigliedrigen Bildungen, gründet sich auf der Beobachtung, daß statt des zusammengesetzten 'Vollnamens' auch eines seiner Elemente für sich allein oder mit einem Suffix versehen verwendet werden konnte. F. STARK sammelte eine Reihe von Zeugnissen dafür, daß zweigliedrige Vollform und einstämmige Kürzung für denselben Namenträger nebeneinander verwendet wurden⁶. *Vulfus* ist neben *Hunulfus*, *Giso* neben *Wartgis*, *Lioba* neben *Liubgytha*, *Cuno* neben *Cunradus*, *Heimo* neben *Heimeradus*, *Rocho* neben *Ruodolfus*, *Cūda* neben *Cudulf* usw. usw. bezeugt⁷. Die aus Vereinfachung zweigliedriger Bildungen

¹ E. SCHWARZ, Orts- und Personennamen, Deutsche Philologie im Aufriß, hsg. W. STAMMLER, Bd. I, Berlin 1957, Sp. 1565.

² K. STRACKERJAN, Die jeveländischen Personennamen, Programm des Gymnasiums Jever 1864, S. 6.

³ Auf das vorhergehende Zitat (Anm. 2) bezogen.

⁴ Gesperrt von mir.

⁵ Wie Anm. 2.

⁶ F. STARK, Die Kosenamen der Germanen, Wien 1968.

⁷ Belege bei STARK, Kosenamen, S. 12—18.

entstandenen eingliedrigen Kürzungen konnten bei häufigem Gebrauch ihren Zusammenhang mit der Vollform, ihren 'Kürzungscharakter' verlieren und zu selbständigen Personennamen werden, welche schon bei der Geburt verliehen wurden.

Daß es eine derartige Entwicklung gegeben hat, daß zahlreiche eingliedrige Namen ursprüngliche Kurzformen waren, soll hier nicht geleugnet werden. Unbegründet scheint es aber, für sämtliche der erhaltenen eingliedrigen Namen eine solche Herkunft annehmen zu wollen; bedenklich stimmen Formulierungen wie *Arn* dürfe nicht als 'Adler' erklärt, *Welf* nicht als 'junger Hund' aufgefaßt werden, da sie Kürzungen aus Namen wie *Arnwald* und *Welfhart* seien — wobei unbestimmt bleibt, welche Funktion die Tierbezeichnungen im ersten Glied zusammengesetzter Namen besaßen.

Die eben zitierte Forschungsmeinung ist nicht unbestritten. In Gegensatz dazu steht etwa die Theorie von E. PULGRAM, die davon ausgeht, daß die eingliedrigen Namen als der einfachere Typus primär sein müßten und daß sich diese neben den komplizierteren und später entstandenen zweigliedrigen Namen in einem beschränkteren Ausmaß immer erhalten hätten⁸. Auf das umfassende Problem des Verhältnisses ein- und zweigliedriger Bildungen in ihrer Gesamtheit soll nur am Rande eingegangen werden. Hier soll die Sonderfrage erhoben werden, ob es Indizien gibt, die darauf schließen lassen, daß neben zweigliedrigen Adler-, Eber-, Bär-, Wolf-Namen usw. auch primär eingliedrige, mit dem Appellativ gleichlautende Formen mit der Absicht gebraucht wurden, den Namenträger als Adler, Eber, Bär, Wolf usw. zu bezeichnen.

§ 114. Es ist auch der bisherigen Forschung nicht entgangen, daß der gemeinermanische Namenschatz Tierbezeichnungen enthält, die nur gelegentlich oder gar nicht als Element in zweistämmigen Zusammensetzungen, jedoch recht häufig als Simplex auftreten, entweder in einer mit dem Appellativ identischen Form oder mittels Suffix veränderten Variante. Nur als Simplex ist etwa der ost- und westgermanische Stier-Name *Wisand*, *Wisunt*, *Wirunt* u. ä., vorwiegend einstämmig bairisch-nordisch *Hiruz*, *Hiortr* überliefert. Will man nicht die völlig unglaubliche Ansicht zu Hilfe nehmen, die 'ursprünglichen' zweigliedrigen Bildungen seien eben schon ganz oder nahezu untergegangen und nur mehr die 'Kürzungen' *Hiruz*, *Wisunt* usw. hätten sich erhalten, so bleibt keine andere Möglichkeit, als die Simplicia in diesen Fällen als Primärbildungen anzusehen. Das ist auch geschehen. H. KRAHE und K. H. SCHMIDT nahmen etwa an, daß theriophore Namen eine bedeutende Gruppe innerhalb der primär einstämmigen Bildungen waren⁹. Dem hat man

⁸ E. PULGRAM, *Language* 23 (1947) S. 189 ff.

⁹ H. KRAHE, *Würzburger Jahrbücher* 1 (1946) S. 187 ff.; SCHMIDT, *Gallische PN.*, S. 39 f.

zwar entgegengehalten, *Wisunt*, *Hiruz*, *Welf* usw. seien ursprüngliche Beinamen gewesen und als solche mit den echten Personennamen wie den zweigliedrigen bzw. den daraus hervorgegangenen Kürzungen nicht zu vergleichen¹⁰. Aber die Annahme, *Hiruz*, *Wisunt*, *Welf* usw. seien als ursprüngliche Beinamen wesensmäßig von *Arnwald*, *Wolfgang*, *Hildibern* usw. verschieden, beruht auf einer völlig unbewiesenen Hypothese. Wenn *Hiruz* und *Wisunt* etwa als Namenwörter Zusammensetzungen mieden, so zeigt diese Eigenheit keinen Wesensunterschied an, sondern hat ausschließlich in formalen Ursachen (besondere Silbenzahl, besonderes Suffix) ihre Begründung¹¹.

§ 115. Wie aber verhält es sich mit jenen theriophoren Elementen, welche als Simplex sowie kombiniert mit anderen Namenwörtern überliefert werden?

Verschiedentlich für denselben Namenträger gebrauchte Doppelformen (*Wolf-Wolfhard*, *Bern-Berngerus*, *Arn-Arndeo*, *Welf-Welfhardus*, *Ebero-Eberolt*, *Suana-Suanilda* u. ä.¹²) bezeugen zunächst nur, daß zweigliedrige theriophore Namen zu eingliedrigen vereinfacht werden konnten. Aber 'darf' *Arn* deshalb wirklich nicht als 'Adler' erklärt werden, 'weil' er eine Kürzung aus einem zweigliedrigen *Arn*-Namen sei, ist es wirklich unwissenschaftlich, *Welf* als 'jungen Hund' zu deuten?

Die Frage nach der Priorität ein- und zweistämmiger Namen gerät leicht in einen Bereich, der quellenmäßig nicht mehr kontrollierbar ist. Aus der Möglichkeit, einen zweigliedrigen Namen in einen eingliedrigen zu vereinfachen, ergibt sich jedenfalls noch nicht mit Sicherheit, daß sämtliche *Simplicia*, deren Elemente auch in Zusammensetzungen auftraten, aus diesen gekürzt wurden. Es ist zunächst ratsamer, das Problem der 'Priorität' zurückzustellen und sich mit der Feststellung zu begnügen, daß in dem Zeitraum, der überlieferungsmäßig überschaubar ist, ein- und zweistämmige Namen gebräuchlich waren. Entscheidender scheint die Frage zu sein, ob es Anzeichen dafür gibt, daß man bei *Arn*, *Bern*, *Welf*, *Wolf* usw. an die Tierbezeichnungen dachte, daß man die eingliedrigen theriophoren Namen in der Absicht gebrauchte, jemanden als 'Tier' zu bezeichnen. War dies der Fall, dann ist es auch nicht ungerechtfertigt, *Arn* als 'Adler', *Bern* als 'Bär' und *Welf* als 'junger Hund' zu interpretieren.

Überblickt man die reichhaltige Überlieferung westgermanischer einstämmiger Personennamen, so ist nicht zu übersehen, daß nur ein geringer Teil unter ihnen einsilbig war. Den in den zweigliedrigen Namen nach Schwund der Fugenvokale weitgehend einsilbigen Elementen (*Ag-*, *Aig-*, *Alb-*, *Ans-*,

¹⁰ Vgl. BACH, *Namenkunde* I, 2, S. 72 § 336. Auch SOCIN, S. 219 f., teilt *Hiruz*, *Wisunt* und *Welf* als 'eigentliche Übernamen' den 'jüngeren Schichten' im altgermanischen Namenschatz zu; ähnlich jetzt KAUFMANN, *Ergänzungen*, S. 127, 187, 211.

¹¹ Vgl. § 153.

¹² Belege bei STARK, *Kosenamen*, S. 16—18.

Ot-, *-ger-*, *-had-*, *Heim-*, *-grim-*, *-kuon-*, *-gis-*, *-brand-*, *-helm-*, *-wig-* usw. usw.) entsprachen in der Regel zweisilbige Simplexformen (*Ago*, *Aigo*, *Albo*, *Anso*, *Oto*, *Gero*, *Hado*, *Heimo*, *Grimo*, *Kuono*, *Giso*, *Brando*, *Helmo*, *Wigo* usw.). Die als eingliedrige Männernamen verwendeten Elemente waren zu meist durch das konsonantische *-an*-Suffix (*Gero*, *Waldo*), seltener durch ein *-jan-* (*Grimio*, *Hiltio*) oder *-ja*-Suffix (*Hilti*, *Sigi*), die Frauennamen meist durch die Endung der *-ōn-* oder *-ō-*Klasse (*Hilda*, *Alba*, *Oda* usw.) gekennzeichnet¹³. Einsilbige Formen wie *Wald* neben *Waldo*, *Ger* neben *Gero*, *Trud* neben *Trudo*, *Aid* neben *Aido*, *Hild* neben *Hilda* usw. bleiben recht selten, sehr oft ist nur die zweisilbige Variante bezeugt. Die Endungen *-o*, *-io*, *-i*, *-a*, *-ia* sind das Kennzeichen der Mehrzahl westgermanischer einstämmiger Personennamen. Dennoch gibt es kontinentalwestgermanische Namensgruppen, die von diesem Schema abweichen, bei denen die einsilbige Form der zweisilbigen an Überlieferungsstärke ebenbürtig ist, öfter diese sogar überwiegt. Dazu gehören:

- a) einige einsilbige Personennamen, die aus Völkernamen gebildet sind (*Swab*, *Walb* usw.),
- b) einige adjektivische Namen wie *Brun*, *Bald*, *Erpf* usw.,
- c) eingliedrige Namen, deren Elemente nicht kombiniert wurden (*Kraft*, *Cleph*, *Swein*, *Karl*),
- d) theriophore Namen (*Arn*, *Bern*, *Welf*, *Wolf*).

In allen diesen Fällen kann das andersartige Verhalten wohl so gedeutet werden, daß bei ihnen der Bezug zum Appellativ stärker war als der Drang zur Vereinheitlichung innerhalb des Namensystems. *Arn*, *Bern*, *Welf*, *Wolf* wurden neben den Varianten *Arno*, *Berno*, *Welfo*, *Wolfo* durchaus gleichwertig bzw. bevorzugt gebraucht¹⁴. Hätte die Verbindung zum Appellativ gefehlt, so wären die eingliedrigen Tier-Namen gewiß ebenso wie *Gero* von *gēr* 'Speer', *Helmo* von *helm* usw. lautlich unterschieden worden.

Im Nordgermanischen läßt sich die Eigenständigkeit einstämmiger theriophorer Namen gegenüber den mit deren Elementen zusammengesetzten Komposita noch deutlicher als im Westgermanischen erkennen. Es wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, daß im Nordischen bei den zweigliedrigen Adler-Namen fast nur **Arnū-* gebraucht wurde¹⁵. Als Simplicia waren aber

¹³ Vgl. auch § 116.

¹⁴ Die große Seltenheit einstämmiger, einsilbiger Namen mit konsonantischem Ausgang läßt etwa das Register der Ausgabe der Verbrüderungsbücher von St. Gallen, Reichenau und Pfäfers (vgl. § 6, Anm. 29) mit ihren 40 000 Namenbelegen erkennen. Es weist für *Wolf* 7, *Wolfo* 5, *Welf* 5, *Welfo* 0, *Bern*, *Pern* 11, *Berno*, *Perno* 3, *Arn* 6, *Arno* 2 Namenträger nach. Zum Vergleich einige andere Simplicia: *Rat* 1, *Rado*, *Rato* 17, *Ger* 0, *Gero* 12, *Hun* 1, *Huno* 8, *Wald*, *Walt* 0, *Waldo*, *Walto* 124.

¹⁵ Vgl. § 39.

sowohl *Örn* < **Arnu-* wie auch *Ari* < **Arēn* in Verwendung, wobei die zweite Form gewiß durch das altertümliche, auf den Bereich der Dichtersprache beschränkte Appellativ *ari* 'Adler' gestützt wurde. Auch das Simplex *Örn* ist vom Appellativ *orn* aus gebildet und nur schwer als Kurzform zu verstehen. In erstgliedriger Stellung ging der Tierbezeichnung — von Ausnahmen abgesehen (*Örnúlfr*) — der Umlaut ab: *Arnviðr*, *Arnvaldr*, *Arnórr* usw. Eine Kürzung dieser Namen ergab *Arni*, nicht *Örn*; Kurzform und davon unabhängiges Simplex sind deutlich zu scheiden¹⁶. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den nordischen Bär-Namen. Wurde bei den Zusammensetzungen nur die Erweiterung *Biarn-*, *Biörn-* gebraucht, so war als Simplex neben *Biörn* in geringem Umfang *Biari* (< **Berēn*) in Verwendung, darüber hinaus auch die von der letztgenannten Form ausgegangene *-s*-Ableitung *Bersi* (vgl. awn. *bersi* 'Bär'). *Biari* und *Bersi* sind keine Kürzungen, sondern primäre Simplicia¹⁷.

§ 116. Die Tatsache, daß sich im Germanischen neben *Arno*, *Berno*, *Wolfo* usw. *Arn*, *Bern*, *Wolf* usw. so gut bezeugt finden, sollte in ihrer Bedeutung nicht unterschätzt werden. Denn das *-an*-Suffix vermochte unter anderem das Namenwort semantisch auch vom zugrunde liegenden Appellativ zu differenzieren. So fällt etwa auf, daß trotz der Vorliebe des Nordischen für die starke Flexion einstämmiger Namen das Element *Ás-* < **Ansu-* (zu *áss* 'Ase, Anse, göttliches Wesen') als Simplex durchweg konsonantisch gebildet wurde (awn. *Ási*, aschw. adän. a s i, *Ase*)¹⁸. Hier konnte wie bei anderen Kürzungen aus Komposita mit theophoren Erstgliedern das konsonantische Suffix in deutlich differenzierender Funktion gebraucht werden: **Áss* hätte den Namensträger selbst als göttliches Wesen gekennzeichnet¹⁹.

Wurde eine solche Differenzierung nicht notwendig, so flektierte man im Nordischen weitaus häufiger als im Westgermanischen die einstämmigen Namen (deren Elemente auch kombiniert wurden) in einer dem Appellativ entsprechenden Weise. Neben *Geir-* und *-geirr* stand *Geirr*, neben *-biörg* *Biörg*, neben *-fríðr* das Simplex *Friðr*. Stark flektierte Simplicia (awn. *Án*, *Auðr*, *Broddr*, *Eiðr*, *Aun*, *Dagr*, *Baugr*, *Biarttr*, *Bergr*, *Biörg*, *Blígr*, *Grímr*, *Hallr*, adän. *Dagb*, *Barth*, *Fin*, *Grip* usw.) bildeten bis zum Ende lebendiger germanischer Namengebung in Skandinavien neben den mit *-an*-Suffix abgeleiteten Namen (*Arni*, *Grípi*, *Halli* usw.) einen sehr gebräuchlichen Typus.

¹⁶ Zu *Örnúlfr* vgl. §§ 149 b, 150 b. Hier ist der Umlaut *a* > *o* durch Einwirkung des Stammvokals *u* im Zweitglied bewirkt.

¹⁷ Vgl. §§ 12, 180.

¹⁸ LIND, Dohn., Sp. 72 f., BUGGE, NLER I, S. 403; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 68 f.; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 846, 1069 u. a.; GAUTRIES, S. 189; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 17; FEILITZEN, S. 167; LUNDGREN-BRATE, S. 17.

¹⁹ Vgl. weiter § 167.

Es läßt sich mit guten Gründen vermuten, daß das Nordgermanische mit seinem gleichrangigen Nebeneinander verschiedener Flexionsklassen bei einstämmigen Bildungen einen älteren Zustand germanischer Namengebung widerspiegelt²⁰. Die Ursachen, weshalb vor allem die konsonantische *-an*-Klasse im West- und auch im Ostgermanischen früh einen so beherrschenden Anteil an der Flexion eingliedriger Namen erlangte, dürften verschiedener Natur gewesen sein. Vielleicht dominierten *-(j)an* und *-ja-* Deklination auch deshalb so stark, weil einsilbige Namen (*Ger, Wald, usw.*) aus namenrhythmischen Gründen als zu kurz vermieden wurden. Die im Urgermanischen im Nominativ zweisilbigen Simplexformen einsilbiger Wurzeln (**gaiz-*, **wald-*) mußten sich, als der westgermanische Endsilbenschwund eintrat, in zwei Gruppen aufteilen: in solche, welche weiterhin Zweisilbler blieben (*-[j]an-* und *-ja-* Stämme), und solche, die zu Einsilblern wurden (*-a-* und z. T. *-i-* Stämme). Letztere könnten durch Wechsel der Flexionsklasse wieder zu Zweisilblern moviert worden sein, was dem an sich alten Namensuffix *-an-* zu überragender Bedeutung verhalf. Das Nordgermanische brauchte diese Entwicklung zunächst nicht mitzumachen, da es auch bei der *-a-* und *-i-* Klasse die vollen Endungssilben viel länger bewahrte²¹.

Der Einfluß namenrhythmischer Tendenzen auf die Differenzierung innerhalb des Germanischen bleibt allerdings nur Vermutung, sein Nachweis ist für das vorliegende Problem übrigens ohne Belang. Wichtig ist etwas anderes: Wenn sich gerade bei den Tier-Namen einsilbige, vokalisch flektierte und mit dem Appellativ lautlich identische Bildungen gut nachweisen lassen, dann war es der weitgehend 'appellativische Charakter' dieser Simplicia, welcher verhinderte, daß sie an das übliche Schema der Kurznamen auf *-a*, *-o* oder *-i* angeglichen wurden. Eines darf jedoch nicht übersehen werden: Für das 8., 9. und 10. Jahrhundert, also die Zeit, in der uns westgermanisches Namenmaterial in großer Zahl überliefert ist, sagt die formale Besonderheit in der Bildungsweise einiger theriophorer einstämmiger Namen nichts mehr aus. Hier war das Namensystem bereits weitgehend erstarrt. Die Aussagekraft solcher Abweichungen von der normalen Bildungsweise beginnt — nach rückwärts gesehen — erst in einer Zeit, in der sowohl Inhalt wie auch Formgebung im Bewußtsein der Namenträger lebendig waren.

§ 117. Wie bedeutsam der mit dem Appellativ identische Typus für die theriophore Namengebung war, wird durch die Tatsache erhellt, daß solche Simplicia n u r d o r t fehlen, wo man mit gutem Grund vermuten kann,

²⁰ Darüber zukünftig G. MÜLLER, Starke und schwache Flexion bei den eingliedrigem germanischen Männernamen, Gedenkschrift für William Foerste (Niederdeutsche Studien 18) 1970.

²¹ Zu einer weiteren Konsequenz, die sich aus dem Endsilbenschwund für die Bildung germanischer Personennamen ergab, vgl. § 173.

daß die theriophoren Elemente nicht die Funktion hatten, den Namenträger selbst als 'Tier' zu benennen. Das dürfte etwa für die Stämme **Hanba-*, **Hanga-*, **Hanhista-*, **Hangista-*, **Marba-*, **Ehwa-*, **Hursa-* 'Roß' gelten, die als echte Simplicia nicht bezeugt sind²². Gelegentliche, vom Appellativ durch eine andere Flexionsklasse differenzierte Varianten wie ae. *Eha*, ahd. *Habbo* wird man als Kürzungen aus erstgliedrigen Roß-Namen, nicht als primäre Simplexformen bezeichnen müssen.

Sonst treten eingliedrige, mit dem Appellativ gleichlautende Tier-Namen mit großer Regelmäßigkeit auf. Zur Verdeutlichung seien hier nochmals Beispiele zusammengestellt:

Wolf	awn. <i>Ūlfr</i> , ahd. <i>Wolf</i> .
Bär	awn. <i>Biorn</i> , <i>Biari</i> , ahd. <i>Bero</i> , <i>Bern</i> , ae. <i>Beorn</i> , wgot. <i>Bera</i> .
Eber	ahd. <i>Ebur</i> , aschw. run. i a f u r.
Stier	wgot. <i>Wisand</i> , ahd. <i>Wisunt</i> , <i>Wirunt</i> , awn. <i>Oxi</i> , <i>Kvígr</i> .
Adler	awn. <i>Ari</i> , <i>Örn</i> , ahd. <i>Aro</i> , <i>Arn</i> .
Habicht, Falke	fränk. <i>Falko</i> , awn. <i>Valr</i> , awn. <i>Haukr</i> .
Rabe, Krähe	ahd. <i>Hraban</i> , awn. <i>Hrafn</i> , awn. <i>Hróker</i> , fränk. <i>Hruoh</i> .
Schwan	awn. <i>Svanr</i> ²³ .
'Wurm'	awn. <i>Ormr</i> .
Hirsch	awn. <i>Hiqrtr</i> , ahd. <i>Hiruz</i> .
Hund	as. <i>Hund</i> .
Welf	ahd. <i>Welf</i> , as. <i>Hwelp</i> , awn. <i>Hvelpr</i> .
Marder	awn. <i>Mordr</i> .
Uhu	bair. <i>Ūvo</i> .
Bock	awn. <i>Hafr</i> , <i>Brúsi</i> .
Widder	awn. <i>Hrútr</i> , aschw. <i>Wædher</i> .
Schwalbe	as. <i>Swala</i> , ae. <i>Sualena</i> , aisl. <i>Svala</i> .
Meise	as. <i>Mēsa</i> .
Taube	ae. <i>Dūva</i> , <i>Culfre</i> , ahd. <i>Tūpa</i> .
Biene	as. <i>Bīa</i> .
Möwe	awn. <i>Már</i> .
Gänserich	awn. <i>Gási</i> .
Fuchs	awn. <i>Refr</i> .
Biber	awn. <i>Biórr</i> .
Sperling	awn. <i>Sporr</i> , ae. <i>Sperlinc</i> .
Scharbe	aisl. <i>Skarfr</i> .
Schneehuhn	aisl. <i>Riúpa</i> .
Kuckuck	awn. <i>Gaukr</i> .

²² §§ 36, 143.

²³ § 145.

Birkhahn	aschw. run. u r e ²⁴ .
Hahn	aschw. run. h a n i ²⁵ .
‘Tier’	ae. <i>Deor</i> , ahd. <i>Teor</i> .
‘Vogel’	ae. <i>Fugul</i> , awn. <i>Fugl</i> .

Das Fehlen primärer Simplicia vermag auch als Argument bei der Frage gebraucht werden, ob ein Namenwort der Gruppe der theriophoren Elemente zugeordnet werden kann. So spricht bei **Lewa-*, **Lewana-* der Mangel eines Simplex **Lewo* zusammen mit dem eines gleichlautenden Zweitgliedes gegen eine Verbindung mit ahd. *lewo* ‘Löwe’²⁶.

2. Zweigliedrige Namen

§ 118. Während sich bei den theriophoren Elementen die dem Appellativ entsprechende Form (also ohne ableitendes, differenzierendes Suffix und ohne Verbindung mit anderen Namenwörtern) fast durchgängig feststellen läßt¹, sind Zusammensetzungen nicht für alle überliefert. Überlegungen dazu, weshalb manche Tierbezeichnungen nur als Simplex, andere auch in der Komposition gebraucht wurden, sollen in einem späteren Zusammenhang noch erörtert werden². Hier seien zunächst nur jene theriophoren Elemente betrachtet, die auch kombiniert mit anderen bezeugt sind³:

1. **Wulfa-* ‘Wolf’: I, II⁴.
2. **Beran-*, **Bernu-* ‘Bär’: I, II.
3. **Ebura-* ‘Eber’: I.
4. **Ūru-* ‘Stier’: I.
5. **Ehwa-* ‘Roß’: I.
6. **Marba-* ‘Roß’: I, II. Als Zweitglied nur selten sicher bezeugt⁵.
7. **Hanba-* ‘Roß’: I, (II ?)⁶.

²⁴ § 97.

²⁵ § 100.

²⁶ § 102.

¹ Vgl. § 117.

² § 153.

³ I bedeutet im folgenden den Gebrauch des Elementes als Erstglied, II als Zweitglied.

⁴ Der Vereinfachung halber wurden im folgenden die germanischen Stämme der Tierbezeichnungen vorangestellt. Damit soll nicht angedeutet werden, daß jedes dieser Wörter bereits seit urgermanischer Zeit Namelement gewesen sein muß (vgl. §§ 111 f.).

⁵ Vgl. § 33.

⁶ Vgl. § 34.

8. **Hanga-* 'Roß': I.
 9. **Hursa-* 'Roß': I.
 10. **Aran-*, **Arnū-* 'Adler': I, II. Als Zweitglied nur in wenigen Verbindungen bezeugt⁷.
 11. **Habūka-* 'Habicht': I, II. Das Namenwort wurde vorwiegend einstämmig gebraucht. Nur in wenigen Fällen ist es als Erstglied überliefert (h a u k o þ u r ?⁸, awn. *Hauknefr*, fränk. *Habacholdus*, ae. *Hafcuuine*). Als Zweitglied war es nur im Spätaltenglischen üblich (*Goldhavoc*, *Sperhavoc* u. a.)⁹.
 12. **Hrabna-* 'Rabe': I, II. Im Nordischen wurde das Element vorwiegend als Simplex verwendet¹⁰.
 13. **Hrōka-* 'Krähe': I ?, II ?¹¹
 14. **Swana-* 'Schwan': I¹².
 15. **Wurmi-* 'Drache, Schlange': I, II.
 16. **Heruta-* 'Hirsch': I. Das Element wurde vorwiegend als Simplex verwendet, nur vereinzelt ist es als Erstglied bezeugt (*Hirizþurga*, *Hirizpirin*).
 17. **Hunda-* 'Hund': I, II.
 18. **Hwelpa-* 'junger Hund oder Wolf': I, II. Das Namenwort wurde vorwiegend als Simplex verwendet. Nur in einigen Verbindungen (*Welfhart*, *Berowelp*) war es auch Element zusammengesetzter Namen¹³.
 19. **Marþu-* 'Marder': I, II.
 20. **Deuza-* 'Tier': I¹⁴.
 21. **Hanan-* 'Hahn'?¹⁵: I.
 22. **Fulan-* 'Roß'? : I¹⁶.

⁷ Vgl. §§ 42, 150 d.

⁸ Der Name wird als Nomen agentis betrachtet (§ 44), doch ist auch die Möglichkeit einer Komposition *hawk-(w)ōþuR* zu erwägen. Dann ließe diese sich ahd. *Berinnwoto* (§ 140) vergleichen. Mündliche Mitteilung von H. KLINGENBERG, Freiburg/Breisgau. D. HOFMANN, Kiel, denkt dagegen an ein Nomen agentis zu urn. **hawkōn* 'sich immer wieder beugen, hocken' (auf kultischen Tanz bezogen?), vgl. an. *heykjask* 'hocken', *húka* 'kauern' (mündl. Mitteilung).

⁹ Vgl. § 45.

¹⁰ Vgl. § 51.

¹¹ Vgl. § 55, Anm. 55.

¹² Vgl. aber auch § 61.

¹³ Vgl. §§ 179, 181.

¹⁴ Vgl. § 105.

¹⁵ Vgl. §§ 100, 146.

¹⁶ Abgesehen wurde in dieser Zusammenstellung von jenen ausschließlich nordgermanischen theriophoren Elementen, die auf spottende oder kosende Beinamen zurückgehen und nur vereinzelt den ersten Teil von Zusammensetzungen bildeten (*Refkell*, *Biurstæin* u. a.). Vgl. §§ 112, 153.

Sieht man von den Frauennamen als einer Gruppe mit eigenen Gesetzmäßigkeiten ab¹⁷, so kann festgestellt werden, daß sämtliche kombinierbaren Elemente als Erstglied, hingegen nicht alle als Zweitglied vertreten sind. Dies läßt sich zum größten Teil aus den Bildungsgesetzen für altgermanische Nomina propria erklären. Jene Elemente, welche

- a) vokalischen Anlaut,
- b) (vor dem Endsilbenschwund) drei Silben oder
- c) neutrales Geschlecht hatten,

konnten ursprünglich als Zweitglieder nicht verwendet werden. Vokalischen Anlaut besaßen **Ebura-*, **Ūru-*, **Ebwa-*, **Aran-*, **Arnu-*, Neutra waren **Hursa-* und **Denza-*, dreisilbig die Elemente **Ebura-*, **Habuka-* und **Heruta-*. Mit Ausnahme von **Aran-/Arnu-* und **Habuka-* blieben alle zitierten Stämme Erstglieder, und auch bei den letztgenannten dürfte der Gebrauch als Grundwort erst in einer Zeit eingesetzt haben, in der die altgermanischen Kompositionsregeln bereits gelockert waren. Die angelsächsischen Kombinationen *Sperhavoc* und *Goldhavoc* lassen schon durch ihre Erstglieder erkennen, daß sie jung sind¹⁸; **Aran-/Arnu-* wurde nur in wenigen Zusammensetzungen Grundwort.

Formal nicht zu erklären ist dagegen das Fehlen von **Hanga-* und **Swana-* im zweiten Teil zusammengesetzter Namen, ebensowenig die Beschränkung auf den ersten Teil bei **Hanan-*, falls dieser Stamm 'Hahn' bedeutete. Hier muß nach anderen Ursachen gesucht werden¹⁹.

Exkurs I: Über den Begriff 'Primärbildung'

§ 119. Die Entstehung eines zweistämmigen Namens kann auf verschiedene Weise vor sich gegangen sein. Zunächst bestand die Möglichkeit, ein Nominalkompositum ohne Veränderung als Anthroponymikon zu verwenden. Die Zusammensetzung ahd. *Wolfhetan* — awn. *Ūlfhedinn* ist gewiß unmittelbar von einem gleichlautenden Appellativ abgeleitet, das sich im Altnordischen als *úlfhedinn* 'Krieger in Wolfsverkleidung'²⁰ erhalten hat. Aber auch wenn man mit dem Verlust zahlreicher appellativischer Komposita rechnet, so ist es doch nicht möglich, für jeden zusammengesetzten Namen eine solche Grundlage anzusetzen. Man wird sogar sagen müssen, daß die überwiegende Zahl zweistämmiger Namen niemals unmittelbare Entsprechungen im allgemeinen Wortschatz hatte. Vielfach haben die Schöpfer eines neuen Kompositums die beiden Elemente bereits von anderen Namen abgeleitet. Die Möglichkeit zu solcher Bildungsweise ergab erst die Voraussetzung für

¹⁷ Vgl. §§ 154 ff.

¹⁸ Vgl. § 45.

¹⁹ Vgl. §§ 143—146.

²⁰ Vgl. § 173.

die bei verschiedenen indogermanischen Völkern geübte Namenvariation²¹. Oft werden bei diesem Vorgang die Namensschöpfer darauf geachtet haben, daß die beiden neu zusammengefügte Elemente ein sinnvolles Ganzes ergaben. Awn. *Biarnbedinn* und ahd. *Mardhetin* lassen sich aufgrund der Bildung *Wolfhetan* — *Ulfhedinn* als Komposita mit einer Sinnbeziehung zwischen erstem und zweitem Bestandteil erkennen, ob ihnen ebenso wie im letztgenannten Fall ein Appellativ zugrunde lag, ist jedoch nicht sicher. Aus noch zu erläuternden Gründen kann es zum Beispiel als sehr wahrscheinlich gelten, daß die bitheriophoren Bildungen *Arnulf* (Adler + Wolf), *Wolfhraban* (Wolf + Rabe) usw. keine bloß zufällig zustande gekommene Zusammensetzung häufig gebrauchter Elemente waren, sondern daß die Verbindung der Tierbezeichnungen bei ihnen bewußt durchgeführt worden war. Appellativische Komposita dieser Art hat es aber wohl nicht gegeben²².

Daneben gab es jedoch unzweifelhaft Namen, bei denen niemals ein Bedeutungsbezug zwischen Erst- und Zweitglied bestand. Durch Anwendung der oben erwähnten Variation konnte etwa dem Stamm *-hedinn*, der nur mit wenigen anderen Elementen ein echtes Kompositum ergeben konnte, ein zweiter Stamm angefügt werden, zu dem er keine semantische Relation besaß. Der aschw. Name *Hidhinmund* 'Pelzrock-Herrscher' ist in gewisser Hinsicht eine sinnlose Wortverbindung, und man tut gut daran, sie überhaupt nicht zu übersetzen²³.

Die älteste Namenforschung hatte a priori angenommen, daß zwischen den Gliedern eines Namenkompositums ein Sinnbezug anzunehmen sei. Die Unmöglichkeit, eine solche bei einer großen Zahl zusammengesetzter Namen deutlich machen zu können, führte aber allmählich zu einer Abwendung von dieser Fragestellung. Die möglichst genaue etymologische und semantische Bestimmung der Einzelkomponenten, ihrer grammatischen Beziehung zueinander und die Klärung der lautlichen Verhältnisse wurden zu Hauptaufgaben einer wissenschaftlichen Onomastik. H. HENEL hat die Situation in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts treffend gekennzeichnet: "Früher integrierte man die indogermanischen Namen, seit Schröder addiert man nur noch"²⁴. E. SCHRÖDER glaubte das für die Namenkomposita so oft charakteristische lockere, additive Aneinandertreten der Elemente mit dem grammatischen Begriff *Dvandva* fassen zu können. Ob dieser Terminus hier angewend-

²¹ Zum Begriff der Namenvariation BACH, *Namenkunde* I, 2, S. 61 ff., § 327; WOOLF, *Name-Giving*, S. 251 ff. und *passim*; für andere indogermanische Namenssysteme vgl. A. FICK, *Die griechischen Personennamen*, Göttingen 1874, S. LXV; WESSÉN, *Namnstudier*, S. 5 f., 17, 85.

²² Vgl. §§ 150 f.

²³ G. MÜLLER, *Frühmittelalterliche Studien* 1 (1967) S. 202.

²⁴ DV 16 (1938) S. 416.

bar ist, soll nicht näher erörtert werden²⁵. Feststeht jedenfalls, daß es solche additive Fügungen gab, und daß darin sich die Namensprache wesentlich von der des appellativischen Bereiches unterscheidet.

Erst allmählich fand man wieder zur Fragestellung zurück, ob und wie denn die 'sinnvollen' Namenkomposita von den anderen zu sondern und zu erkennen seien. In einer methodisch grundlegenden Arbeit schlug OTTO HÖFLER vor, die auf zusammengesetzten Appellativen beruhenden sowie die nach dem Muster solcher Appellativa geschaffenen zweigliedrigen Namen mit einer semantischen Relation zwischen erstem und zweitem Glied als Primärkomposita zu bezeichnen²⁶. Die infolge der Variation in großer Zahl von diesen abgeleiteten Namen wie *Hidhinmund* seien demgegenüber als sekundäre Komposita zu betrachten.

Waren die primären Bildungen sinnhafte Zusammensetzungen, so liegt es nahe, für die sekundären das Wort 'sinnlos' zu gebrauchen. Letzteres gilt aber nur für das Kompositum als Ganzes, nicht für seine Elemente; diese mochten im Falle *Hidhinmund* beim Namensträger und seiner Umgebung durchaus noch bestimmte Vorstellungskomplexe wachrufen. In einer Zeit, in der dem Namen Wirkkraft zugebracht und deshalb besondere Beachtung geschenkt wurde, konnte *Hidhin-* für den als *Hidhinmund* Benannten noch etwas 'bedeutet' haben. Wenn etwa *Arnvidr* 'Adler-Baum' als Name in einer altnordischen Familie gebraucht wurde, die eine besondere Beziehung zum Adlersymbol besaß²⁷, wenn ein Mitglied einer nordischen Berserkergilde *Stenbiorn* 'Stein-Bär' hieß²⁸, so zeigt dies, daß der Nameninhalt auch bei solchen locker-additiven Fügungen eine Rolle spielen konnte. Doch sind Bezüge dieser Art in den seltensten Fällen zu erkennen, und man kann annehmen, daß sie meist fehlten. Denn die große Zahl derartiger Komposita läßt vermuten, daß sie größtenteils in Verbindung mit jenem Ablösungsprozeß entstanden, in welchem die Elemente der Namen von ihren Ursprüngen, den Appellativen, wegstreben, und den O. HÖFLER als onomatologische Dissoziation bezeichnete²⁹. Ohne daß ein Absterben des Appellativs oder die durch kombinatorische Lautveränderungen bedingte Differenzierung von Appellativ und Namenwort das Verständnis des letzteren verhindert, kann eine Bedeutungsentleerung des Namenwortes eintreten. Wer denkt etwa bei Familiennamen wie *Wagner*, *Müller*, *Schmid* usw. an die Handwerksbezeichnungen, welche ihnen zugrunde liegen, wer hat schon beim Namen *Wolfgang* stets im Be-

²⁵ Vgl. die Kritik an SCHRÖDERS Auffassung bei SCHRAMM, Namenschatz, S. 56 ff.

²⁶ O. HÖFLER, Über die Grenzen semasiologischer Personennamenforschung, Festschrift für Dietrich Kralik, Wien 1954, S. 26 ff.

²⁷ Vgl. § 43 f.

²⁸ Über diese Kriegergemeinschaft, deren Mitglieder alle Bär-Namen trugen, HÖFLER, Sakralkönigtum I, S. 302 f.

²⁹ HÖFLER, Semasiologische Grenzen, S. 28 ff.

wußtsein, daß er nach einem Tier benannt ist. Den Zusammenhang mit dem Appellativ vermag zwar jeder zu erkennen, aber es bedarf des Vorganges der Reflexion, um ihn wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Der Name charakterisiert seinen Träger nicht mehr, sondern ist reines Benennungszeichen geworden, eine Chiffre, die keine Aussage über Art und Wesen des mit ihr Bestimmten macht³⁰. Die genannte onomatologische Dissoziation besitzt gewiß nicht nur für die gegenwärtige Namengebung Geltung; sie wirkte auch in altgermanischer Zeit³¹.

§ 120. Die Scheidung in Primär- und Sekundärkombinationen ist nicht leicht, und die Gefahr groß, zwischen zwei zu einem Kompositum vereinigten Stämmen einen Sinnbezug anzunehmen, der für die Namensschöpfer nicht bestand. Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, müssen besondere Methoden angewandt werden, mittels derer die Primärbildungen von den übrigen Namen auszuondern sind. Im folgenden seien verschiedene Kriterien zur Erkenntnis primärer Komposita mit einigen, der Arbeit selbst entnommenen Beispielen angeführt:

a) Nachweis eines gleichlautenden Appellativkompositums neben dem Namenkompositum. Beispiel: awn. *úlfhedinn* 'als Wolf maskierter Krieger' — *Úlfhedinn*, *Wolfhetan*.

b) Fehlen oder Seltenheit eines der beiden Elemente des Namenkompositums in anderen Verbindungen. Beispiel: Igb. *Zangrulf*³². Das Erstglied, ahd. *zangar* 'beißend, scharf', ist m. W. bloß als Simplex und in der Verbindung mit dem Element *-wulf* bezeugt.

c) Das Auftreten des Namenkompositums in mehreren germanischen Sprachgruppen. Beispiel: fränk. bair. *Gerulf*, ae. *Garwulf*, westgot. *Gesulfus*, awn. *Geirúlf*, aschw. run. *k a i R u l f* ('Speer-Wolf')³³.

d) Eine zahlenmäßig breite Überlieferung des in Frage stehenden Namenkompositums in einer der germanischen Sprachen bei gleichzeitig geringer

³⁰ Zum Namen als reines Identifikationszeichen ohne inhaltliche Motivation vgl. die wichtigen Ausführungen von W. FLEISCHER, Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen, Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 13 (1964) S. 369—378. — Für die Personennamen ist freilich zu bedenken, daß auch trotz Funktionslosigkeit des eigentlichen Wortinhalts ein Name nicht bloßes Identifikationszeichen sein mußte. Durch Verbindung mit einem vorbildhaften Menschen (Eltern, Ahnen, Helden, Heilige, Herrscher usw.) vermochte ein Name neue 'Bedeutung' gewinnen. Heiligennamen wie *Maria*, *Josef*, *Georg*, *Martin* verdanken ihre europäische Verbreitung gewiß nicht ihrem Wortinhalt, den, von wenigen Philologen abgesehen, niemand versteht und versteht. Aber in dem Bezug zu einem exemplarischen Namenträger geht (oder ging) ihre Funktion doch über die einer Chiffre hinaus.

³¹ HÖFLER, Semasiologische Grenzen, S. 28 ff.

³² Vgl. § 130.

³³ Vgl. §§ 142; 158, 4.

Überlieferungsstärke der anderen Kombinationen, welche eines seiner Elemente enthalten. Beispiel: bair. alam. fränk. *Wolfgang* ('der Wolfsgänger, als Wolf Umgehende')³⁴. Bei FÖRSTEMANN sind 18 verschiedene Verbindungen mit dem Zweitglied *-gang* gesammelt, von ihnen ist *Wolfgang* bei weitem am zahlreichsten überliefert.

e) Das Auftreten von Namenssynonymen, d. h. zweier oder mehrerer Zusammensetzungen, denen ein Element gemeinsam ist und deren übrige Elemente Synonyma sind. Beispiel: ahd. *Grawolf* ('Grauwolf'), ahd. *Crisulf* ('Grauwolf', vgl. ahd. *grīs* 'grau')³⁵.

f) Der Nachweis einer Namenreihe. Bei den Gliedern einer Namenreihe ist jeweils ein Element identisch, das zweite verschieden, gehört aber derselben Bedeutungsgruppe an. Beispiel: *Bernhart* — *Eberhart* — *Wolfhart*³⁶, *Mardhetin* — *Wolfbetan* — *Biarnhedinn*³⁷.

Es muß betont werden, daß kein einziges der vorgebrachten Kriterien allein imstande ist, den primären Charakter eines Namenkompositums völlig zu sichern. Die meiste Aussagekraft dürfte noch dem Nachweis eines entsprechenden Appellativs zukommen, aber auch in diesem Falle sollte man vorsichtig sein, da zufällige Gleichklänge immerhin im Bereich des Möglichen liegen. Wenn sich neben einigen wenigen Belegen des Namens *Werulf*³⁸ das Appellativ *werwolf* 'Mensch in Wolfsgestalt' findet, so sichert dies für den Namen noch nicht dieselbe Bedeutung. Bei der Häufigkeit des Elementes *War(i)-*, *Wer(i)-* (das mit *wer-* in *werwolf* nichts zu tun hat) in anderen Verbindungen ist es nicht von der Hand zu weisen, daß die Übereinstimmung hier auf Zufall beruhen kann. Noch weniger besagen die Kriterien b—f, sofern sie für sich allein auftreten. Daß das Element *Zangr-* in *Zangrolf* nur in Verbindung mit *-wolf* bekannt ist, mag auf einer Überlieferungslücke beruhen. Aber da *Zangrolf* ('bissiger, scharfer Wolf') ein Namenssynonym in *Biterolf* (vgl. ahd. as. *bittar* 'beißend, bitter') zur Seite hat und für letzteres in *bitterolf* als Bezeichnung für einen Wüterich eine appellativische Entsprechung festzustellen ist³⁹, so ergeben sich drei Kriterien, deren gemeinsame Aussagekraft doch erheblich zu sein scheint. Die weite Verbreitung von *Gerolf*, *Geirúlfr* usw. läßt zwar annehmen, daß es sich hier um keine zufällige Koppelung von Elementen handelt. Aber erst die Erkenntnis, daß *Gerolf* Glied einer Namenreihe war (*Herolf* 'Schwertwolf', *Schildolf* 'Schildwolf', *Helmolf* 'Helmwolf' u. a.)⁴⁰, von denen das erste Beispiel ein Appellativ zur

³⁴ Vgl. § 173 und G. MÜLLER, Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 208 f.

³⁵ Vgl. § 135.

³⁶ Vgl. § 140.

³⁷ Vgl. § 173.

³⁸ Vgl. § 176.

³⁹ Vgl. § 130, Anm. 34.

⁴⁰ Vgl. § 158, Nr. 3, 5, 7.

Seite hatte (ae. *beorwulf* 'Schwertwolf = Krieger'), sowie der Nachweis einiger Namenssynonyma (*Ortolf*, *Askulf*, *Scaptulf*, *Gaidulf*, *Sparulf*, alle 'Speer-Wolf')⁴¹, welche ihrerseits zum Teil weit verbreitet waren, gibt in der Verbindung mehrerer Kriterien (c, f, a, e) die Berechtigung, *Gerulf* als eine Primärbildung und als eine theriophore Umschreibung für 'Krieger' zu interpretieren.

Die additive Aneinanderreihung von Kriterien, die für sich allein zu einem Nachweis nicht genügen, ist keine voll befriedigende Methode. Da sich aber keine andere Verfahrensweise anbietet, sollte man sie nicht ungenützt lassen. Daß man mit ihr zu tragfähigen Ergebnissen gelangen kann, hoffen die folgenden Abschnitte beispielhaft zu zeigen.

§ 121. Fränk. *Walraban*: Im Hochdeutschen und gesamten Fränkischen war *Walabram*, *Walaram*, *Waluram*, *Walerannus*, *Walrabanus*, *Wallraban*, *Walrannus* u. ä. ein sehr beliebter Name⁴². Im Spätaltenglischen findet er sich in den Formen *Walraue*, *Walraefen*, *Walrauen*, *Walrafan*⁴³ sowie seit dem 16. Jh. im Schwedischen (*Valram*)⁴⁴ und Dänischen (*Valraffn*, *Velle Raffn*, *Wallraffn*, *Volraffn*, *Valdraffn*)⁴⁵. Die Fundlage spricht bei den englischen Belegen für eine Herkunft aus dem Fränkischen⁴⁶; auch adän. *Valrafn* wird als entlehnt angesehen, doch muß autochthone Grundlage wenigstens erwogen werden. Daß das Kompositum keine ausschließlich fränkische Bildung war, zeigt der bei Jordanes überlieferte Name *Valaravans* eines Amalerkönigs (4. Jh.), den E. SCHRÖDER zu Unrecht als Phantasieprodukt eines Genealogisten beiseite schieben wollte⁴⁷. Das Erstglied des Kompositums läßt sich mhd. *walstat* 'Schlachtfeld, Stätte der Gefallenen', ae. *wal* 'die auf dem Schlachtfeld Gebliebenen', an. *valr* 'Leichen auf dem Schlachtfeld', an. *valhøll* 'Wohnung der gefallenen Krieger' usw. vergleichen. Es kommt auch in anderen Namen vor, doch ist das Element *Wala-* nicht immer deutlich von *Walha-*⁴⁸ zu scheiden. Die außerordentliche Häufigkeit von fränk. *Walraban*, deren Ausmaß auch die Entlehnungen ins Englische und Nordische verdeutlichen, und der frühe ostgermanische Beleg machen es nicht wahrscheinlich, daß es sich dabei um eine 'zufällige', durch die Variation zustande gekommene sekundäre Kombination ohne Bezug zwischen Erst- und Zweitglied handelt. G.

⁴¹ Vgl. § 158, Nr. 4.

⁴² FM 1518.

⁴³ FEILITZEN, S. 409 f.; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 173.

⁴⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 294 (ein Beleg).

⁴⁵ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1548 f.; HORNBY, S. 207.

⁴⁶ FEILITZEN, S. 409 f.; FORSSNER, S. 241.

⁴⁷ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 53. *Valaravans*, Sohn des *Vultvulf* und Neffe des *Ermanarik*, dürfte zwischen 330 und 350 geboren sein.

⁴⁸ FÖRSTEMANN reihte den Namen unrichtig unter den Stamm VALHA- ein.

SCHRAMM verwies in diesem Zusammenhang auf die das Heer in die Schlacht begleitenden und die Leichen der Gefallenen verschlingenden Raben, welche in der altgermanischen Dichtung bei Kampfschilderungen immer wieder erwähnt werden⁴⁹. Ein literarischer Topos habe auf die Namengebung eingewirkt⁵⁰. Was SCHRAMM offenbar entging, ist die Existenz eines Appellativs *valrafn*, welches sich in dänischen Volksballaden des Spätmittelalters findet, dort aber in Zusammenhängen auftritt, die auf ein sehr hohes Alter des Wortes schließen lassen⁵¹. So wird in der Fassung F der Ballade von Germand Gladensvend, als deren Ursprung O. HÖFLER die tragische Geschichte von der Weihung eines neugeborenen Kindes an eine um Hilfe in der Not angerufene Gottheit gesehen hat, jener dämonische Rabe, dem eine junge Frau ihre Leibesfrucht verspricht, der *wilde valrafn* genannt⁵². Wichtig ist auch das Auftreten eines dämonischen *valrafn* in Helevågs Kilde, einer der Erzählung von Germand Gladensvend sehr nahestehenden dänischen Volksballade⁵³. Auch hier wird einem Raben ein Kind gelobt, aber nicht wie in Germand Gladensvend als Preis für die Fruchtbarkeit der Frau und Errettung aus Seenot, sondern um eine Frau ihrem entfernten Geliebten zuzuführen. Der mit übernatürlichen Kräften begabte *valrafn* besitzt deutliche Beziehungen zur Welt der Toten. In einer durch den Gang der Handlung nicht mehr recht motivierten Strophe der überlieferten Balladenfassung fliegt der Rabe zu Helevågs Kilde. Der Schluß ist märchenhaft versöhnlich umgestaltet: Während in Germand Gladensvend der Dämon nach Jahren als Preis für die erfolgte Hilfe den herangewachsenen Jüngling 'holt' und ihn tötet, unterbleibt die Opferung des Kindes, nach der Vereinigung mit dem Geliebten nimmt der *valrafn* menschliche Gestalt an und entpuppt sich als verwunschener schöner Ritter. Das gehört bestimmt nicht zum alten Bestand der Ballade. Die deutlichen Analogien zu Germand Gladensvend lassen annehmen, daß Helevågs Kilde auf einen ebensolchen Bericht von der an ein dämonisches Wesen erfolgten Kindesdedikation zurückgeht.

Die Folgerungen, die SCHRAMM aus dem Namen *Walrabān* — *Valaravāns* für die Beziehungen zwischen Namengebung und Dichtersprache zog, brauchen hier noch nicht erörtert zu werden; eines dürfte aber feststehen: **Walrabāna-* 'Leichenrabe, Schlachtrabe' ist eine primäre Bildung, von einem Appellativkompositum abgeleitet und mit der germanischen Vorstellung

⁴⁹ SCHRAMM, Namenschatz, S. 81.

⁵⁰ Vgl. § 165.

⁵¹ ODS XXVI, Sp. 328; G. SCHÜTTE, Dänisches Heidentum, Heidelberg 1923, S. 47—49.

⁵² S. GRUNDTVIG, Danmarks Gamle Folkeviser, Kopenhagen 1856—1883, Bd. II, S. 10 (Str. 4—8); HÖFLER, Sakralkönigtum I, S. 177 ff.

⁵³ SCHÜTTE, Dänisches Heidentum, S. 47—49.

vom Raben als einem Totenvogel zusammenhängend⁵⁴. Daß der älteste Namenbeleg aus dem 4. Jh. (in Überlieferung des 6. Jhs.) stammt und gotischer Herkunft ist, das gleichlautende Appellativ nur dänisch und erst spätmittelalterlich bezeugt ist, besagt hier nicht viel, da die beiden genannten Balladen in ihrem Kern offenbar altertümliche religiöse Vorstellungen enthalten⁵⁵.

§ 122. Awn. *Pórarinn*: *Pórarinn* war einer der gebräuchlichsten wikingerezeitlichen Namen des Westnordischen; allein die isländische Landnámabók erwähnt für ihn rund 45 Träger⁵⁶. Auffällig ist dabei, daß das Zweitglied *-arinn* mit Vokal anlautet und sonst nur noch in der Verbindung awn. *Alfarinn* bezeugt ist⁵⁷. Das in aschw. run. *a r i n b i o r n*, awn. *Arinbiörg*, ostgermanisch *Arintheaus*, ahd. *Arinpertus* usw.⁵⁸ enthaltene Erstglied wurde in § 43 als suffixablauteende Nebenform zu **arnu-* 'Adler' interpretiert. So liegt zunächst die Annahme nahe, diese Variante sei im Nordischen zu einer Zeit, als die Regel vom konsonantischen Anlaut der Endglieder germanischer Namenkomposita nicht mehr galt⁵⁹, in die zweite Position übergetreten. Der in der Fagrskinna enthaltene Stammbaum der norwegischen *Arnungar* läßt auch den Schluß zu, daß man *-arinn* als 'Adler' auffaßte⁶⁰. Ob dies die ursprüngliche Bedeutung des Zweitgliedes ist, scheint jedoch sehr fraglich zu sein. Zunächst kann festgestellt werden, daß neben *Pórarinn* und *Alfarinn* die Formen **Pórrǫrn* und **Alfǫrn* fehlen, während bei erstgliedrigem Gebrauch neben *Arin-* in der Regel auch *Arn-*, *Örn-* verwendet wurde: *Arinpert* — *Arnibert*, *Arintheo* — *Arndeo*, *a r i n b i a u r k* — *Arnbiörg*, *Ærinvidh* — *Ærnvidh*, *Arnviðr* usw.⁶¹. Bei einem Bedeutungsansatz 'Adler' bleibt weiterhin ungeklärt, weshalb *-arinn* nur in Verbindung mit den beiden theophoren Elementen *Pór-* 'Thor' und *Alf-* 'Albe' Verwendung fand. Auf Zufall wird diese Beschränkung kaum beruhen. Trotz des mehrfachen Auftretens von Namen wie *Ansulf* (Asen-Wolf), *Ansram* (Asen-Rabe), *Alfbern*

⁵⁴ Vgl. § 169, S. 204.

⁵⁵ Zu *valrafn* als Bezeichnung für dämonische Wesen, verwandelte Menschen usw. vgl. SCHÜTTE, Dänisches Heidentum, S. 47.

⁵⁶ Er gehört damit zu den häufigsten Namen auf Island. Nach dem Register der Ausgabe von 1925 übertreffen ihn an Zahl nur *Pórsteinn* mit 83 Namenträgern, *Pórdr* 72, *Purídr* 58, *Pórkell* 58, *Pórir* 55, *Pórbjörn* 55, *Pórgeirr* 51. Zu den Belegen LIND, Döpn., Sp. 1141 f., 1304; Suppl., Sp. 839.

⁵⁷ LIND, Döpn., Sp. 11.

⁵⁸ Vgl. § 43.

⁵⁹ Die Regel vom konsonantischen Anlaut der Endglieder wurde durchbrochen, als im West- und Nordgermanischen unter bestimmten Bedingungen *w* und *h* in der Fuge schwanden (vgl. etwa ahd. *Eburakar* <**Ebura-wakeraz*, an. *Úlfarr* <**Wulfa-harjaz*).

⁶⁰ Vgl. § 43, Abschnitt f.

⁶¹ Vgl. § 43, Abschnitt b und c.

(Alben-Bär), *Pórbiörn* (Thor-Bär) usw. läßt sich in keinem Fall feststellen, daß bestimmte theriophore Endglieder die besondere, einen spezifischen Sinnbezug andeutende Neigung zur Verbindung mit theophoren Elementen besaßen⁶². *Ans-*, *Ass-*, *Alf-* usw. sind mit anderen Zweitgliedern ebenso häufig wie mit **Wulfa-*, **Bernu-*, **Hraþna-* usw. verbunden. F. JÓNSSON glaubte von einem Zweitglied **-varinn* ausgehen zu können, das sich ähnlich wie *-valdr* > *-aldr* weiterentwickelt habe^{62a}. Aber der Schwund des *v* in der Kompositionsfuge wurde im Nordischen nicht konsequent durchgeführt. Neben *Póraldr* war ebenso *Þorvaldr* gebräuchlich. Auch in anderen, vergleichbaren Namen wie *Þorvarðr*, *Oddvaker* ist *v* erhalten. Da sich neben dem so gut bezeugten Kompositum *Þórarinn* keine Variante **Þorvarinn* zeigt, kann JÓNSSONS Ansatz nicht für sehr wahrscheinlich gelten. So bleibt als nächstliegende Anknüpfung die an an. *arinn* 'Herd, Feuerstelle', ahd. *arin*, *erin* 'Altar'. Wenn die im Althochdeutschen faßbare Bedeutung 'Altar' auch einmal für das Nordgermanische gegolten hat — und dafür spricht einiges —, dann wäre überdies auch die Beschränkung auf die Erstglieder *Pór-* und *Alf-* leichter verständlich. Allerdings ergibt sich dann die Schwierigkeit, wie *Þórarinn* 'Thoraltar, dem Thor geweihte Feuerstelle' als Name zu begreifen ist. Besaß das Kompositum eine bahuvrihische Funktion ('Behüter, Besitzer eines Thorheiligtums'), dann war es wohl ein Funktionsname, der mit dem priesterlichen Amt seiner Träger zusammenhing. Auch andere sakrale Funktionsnamen sind im Nordischen zu Personennamen geworden, die man bereits Neugeborenen verlieh. Das kann wohl aus der Erbllichkeit priesterlicher Würde erklärt werden⁶³. *Véseti* etwa, im West- wie im Osnordischen ein gut bezeugtes Anthroponymikon⁶⁴, war zunächst gewiß die Bezeichnung für jemand, der eine heilige Stätte (*vé*) hütete und betreute⁶⁵.

Freilich waren Bahuvrihikomposita dieses Typs bei den Appellativen ungebräuchlich. Im allgemeinen bezogen sich Bahuvrihi auf etwas, was an der Erscheinung der mit ihnen Bezeichneten unmittelbar auffiel — besondere Körpermerkmale und Kleidungsstücke im weitesten Sinne. Aber es ist keineswegs ausgeschlossen, daß gerade Namen-Bahuvrihi auch andere Bezüge andeuten konnten. Man wird in dieser Annahme jedenfalls bestärkt, wenn man nochmals das vieldiskutierte Problem durchdenkt, weshalb wohl an. *ke(ti)ll* 'Kessel' ein so vielverwendetes nordisches Namenthema wurde.

⁶² Vgl. § 167; G. MÜLLER, Germanische Tiersymbolik und Namengebung, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 211.

^{62a} Vgl. JANZÉN, S. 99.

⁶³ Vgl. dazu G. MÜLLER, Altnordisch *Vífill* — ein Weihename, Festschrift für Otto Höfler, Wien 1967, S. 363—371. Zu an. *arinn* 'Brandaltar' DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 416.

⁶⁴ LIND, Dohn., Sp. 1085 f.

⁶⁵ JANZÉN, S. 111.

LIND sammelte neben den beiden Simplicia *Ketill* und *Katla* (moviertes Femininum) folgende erst- und zweitgliedrige Komposita: *Ketilbiörg*, *Ketilbiörn*, *Ketillaug*, *Ketilormr*, *Ketilríðr*; *Arnkell*⁶⁶, *Askell*, *Audkell*, *Fenkell*, *Finnkell*, *Grankell*, *Grimkell*, *Hallkell*, *Hólmkell*, *Hrafnkell*, *Hripkell*, *Hróðkell*, *Hrosskell*, *Iókell*, *Kokkell*, *Oddkell*, *Refkell*, *Skammkell*, *Smídkell*, *Steinkell*, *Svartkell*, *Úlfkell*, *Vékell*, *Þióðkell*, *Þórkell*; *Hóketill*, *Reyrketill*; *Arnkatla*, *Áskatla*, *Hallkatla*, *Oddkatla*, *Sólkatla*, *Þórkatla*⁶⁷. Daß dies nicht durchweg 'primäre' Bildungen sind, wird auf den ersten Blick einsichtig. Die Ausgangsverbindungen unter ihnen festzustellen, fällt jedoch nicht leicht. Bisher wurden drei Deutungsversuche vorgebracht:

1. *ketill* sei als 'Opferkessel' zu verstehen⁶⁸,

2. *ketill* habe neben 'Kessel, Gefäß' auch 'Helm' bedeutet und in diesem Sinne sei das Wort auch zum Namelement geworden⁶⁹.

3. F. Mossé machte dagegen auf gall. *peir* 'Kessel' aufmerksam, das in metaphorischer Verwendung 'Anführer' bedeuten konnte. Er vermutete entsprechenden Gebrauch des Wortes auch für das Inselkeltische und erklärte die Entstehung des nordischen Anthroponymikons *Ketill* aus keltischem Einfluß auf die Namengebung der Wikinger^{69a}.

A. NOREEN verwies auf aschw. *kætilhøþ* 'Helm' neben dem Simplex *høþ* 'Helm' im Södermannalag und verglich damit den Männernamen aschw. run. *ketilhauþi*⁷⁰. Die Parallele ist bemerkenswert, und man kann vielleicht annehmen, daß das Appellativ auf die Namengebung einwirkte. In dem von NOREEN zitierten Beleg ist jedoch *kætill*- Bestimmungswort zu

⁶⁶ Zur Kontraktion *-ketill* > *-kell* vgl. JANZÉN, S. 106.

⁶⁷ Die Namen auf *-katla* sind Feminina und von den Maskulina auf *-ke(ti)ll* moviert.

⁶⁸ Vgl. JANZÉN, S. 43, 149 Anm. 60, und die dort angeführte Literatur; DE VRIES, Religionsgeschichte I, § 273: "Sehr übliche Eigennamen waren in Skandinavien *Ketill*, *Vékell*, *Askell*, *Grimkell*, *Porkell*; aus diesen geht hervor, daß dem Opferkessel eine besondere Bedeutung beigemessen wurde und die Beziehung zu bestimmten Götterkulten (wie zu den von Odin und Thor) ist offenbar."

⁶⁹ WESSÉN, Namnstudier, S. 70; JANZÉN, S. 149 Anm. 60; im An. etym. Wb., S. 307, ist DE VRIES von seiner in der Germanischen Religionsgeschichte (Anm. 68) vertretenen Auffassung abgegangen und hat sich WESSÉN angeschlossen, der für *-ketil*- die Bedeutung 'Helm' annahm, daneben aber auch die Möglichkeit erwog, ob das Namenwort nicht ursprünglich eine spottende Bezeichnung für eine außergewöhnliche, 'kesselförmige' Schädelbildung gewesen sei. Das ist kaum richtig, da *-ketil*- vorwiegend in Zusammensetzungen verwendet wurde (vgl. § 153).

^{69a} F. Mossé, Sur le nom d'homme *Ketill* en Scandinave, Revue celtique 50 (1933) S. 248—253.

⁷⁰ A. NOREEN, ANF 7 (1890) S. 310; vgl. NOREEN, Aarb. 1926, S. 192. Das schwedische Wort ist vermutlich aus nd. *ketelhöt* 'Kesselhut, Helm' entlehnt, vgl. auch mhd. *kezzelhuot* 'Pickelhaube in Kesselform'.

høp und es bleibt sehr ungewiß, ob es auch als Simplex 'Helm' bedeuten konnte. Weit mehr hat die Hypothese von F. Mossé für sich. Mossé konnte mit Recht darauf verweisen, daß die frühest nachweisbaren Träger des Namenelementes *-ke(ti)l-* Wikingen im britisch-angelsächsischen Inselraum waren (9. Jh.). In Skandinavien kann *-ke(ti)l-* nicht in sehr alte Zeit zurückreichen, da es in den *stadir*-Ortsnamen — im Gegensatz zu jüngeren toponymischen Schichten — nur dürftig vertreten ist. Dennoch vermag man sich schwer zu erklären, wie eine etwa im 8./9. Jh. auf Irland, in Wales oder Schottland vorhandene Nebenbedeutung 'Anführer' (oder ähnlich) von ir. *coire* 'Kessel' zu einer solch explosiven Ausbreitung eines Namenthemas über die gesamte nordische Germania führen konnte. Selbst wenn der Anstoß im Keltischen lag, müssen einheimische Vorstellungen mit im Spiel gewesen sein. Denn manches spricht für die ältere Deutung 'Opferkessel, Kessel, der für rituelle Handlungen verwendet wurde'. Da ist zunächst das westnordische Kompositum *Hrosskell*, run. *roskitil*, spätae. *Roschel*, *Ruschil*⁷¹, das bei der Seltenheit des Erstgliedes *Hross-* im Nordischen aufmerken läßt. Neben *Hrosskell* stand *Iókell*⁷². Die Zusammensetzung erinnert an die Kessel, die man bei der Zubereitung von Roßfleisch für rituelle Mahlzeiten verwendete⁷³. Es kann ferner nicht übersehen werden, daß gerade die Komposita *Askell* und *Pórkell* die bei weitem beliebtesten Namen auf *-ketill*, *-kell* waren. Das gilt für das Westnordische⁷⁴ ebenso wie für das Dänische⁷⁵ und Schwedische⁷⁶. Auch hier mag man nicht an Zufall glauben. Es soll daher erwogen werden, ob *Pórarinn* und *Pórke(ti)ll* nicht doch analog gebildete Komposita waren. Während *-arinn* über seine Ausgangsverbindung hinaus nicht produktiv war, wurde *-ketill* jedoch bereits früh von der Namenvariation erfaßt und mit den verschiedenartigsten Erst- und Zweitgliedern verbunden, wobei die sekundären Kombinate teilweise so zahlreich wurden, daß sie die primären überwucherten und diese nicht mehr mit der nötigen Sicherheit aussondern lassen.

⁷¹ Vgl. §§ 35, 144.

⁷² LIND, Dopn., Sp. 649 f.

⁷³ Zur Bedeutung des Kessels für die Zubereitung von Roßfleisch vgl. Heimskringla: *Saga Hákonar góða*, c. 17; *Ólafs saga Tryggvasonar*, ed. F. JÓNSSON, c. 250; vgl. auch W. BAETKE, Die Religion der Germanen in Quellenzeugnissen, Frankfurt/M. 1937, S. 70.

⁷⁴ LIND, Dopn., Sp. 73—75; 1184—1187.

⁷⁵ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 272—276; I, 2, 1389—1395.

⁷⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 312 f.; 270 f.

⁷⁷ Ausdrückliche Erwähnung von Kesseln beim Thorkult in *Kjalnesinga saga*, c. 2; vgl. W. BAETKE (wie Anm. 73) S. 10; zum sakralen Bierkessel W. GRØNBECH, Kultur der Germanen II, S. 144 ff.

§ 123. Awn. *Náttólfr*, awn. *Náttfari*: Der in der Egils saga genannte Name *Kveldúlfr*, den der zu Harald Schönhaars Zeiten lebende Großvater des bedeutenden Skalden Egill trug, wird in der Saga selbst als Kombination eines Bei- und Hauptnamen aufgefaßt: Ursprünglich habe der Vorfahr Egils bloß *Úlfr* 'Wolf' geheißt; *Kveld-Úlfr* ('Abend-Wolf') habe man ihn genannt, weil ihn am Abend berserkerhafte Raserei überkam⁷⁸. Manches spricht jedoch dafür, daß *Kveld-Úlfr* keine einmalige Kombination, sondern ein mehrfach gebrauchter Personennamen war. In Schweden ist aus dem Jahre 1334 ein Mann namens *Eskillus Qualdolfsson* und in Norwegen aus dem 16. Jh. ein *Asolf Kvelhuffson* überliefert⁷⁹. Beide Belege dürften als *Kveld-ulfr* aufzufassen sein. Ein germanisches Appellativ **kweldulf* 'Werwolf, Mensch, der nachts als Wolf herumläuft' vermutete GAMILLSCHEG als Ausgangspunkt für französisch *couvir le guilledou* 'sich nachts herumtreiben'. Die Vorstellung, daß die Nacht eine besondere Zeit für Werwölfe sei und daß sich gerade in der Dunkelheit die Fähigkeit zur Wolfsverwandlung offenbare, ist weit verbreitet⁸⁰.

Als eine deutliche Parallele zu *Kveldúlfr* erweist sich der westnordische Name *Náttólfr* 'Nachtwolf'. Er ist zwar nur in wenigen norwegischen Belegen des 14. und 15. Jhs. erhalten⁸¹, an seinem Alter wird man aber nicht zu zweifeln brauchen, da *nátt*, *nótt* 'Nacht' kein gängiges nordisches Namentelement war. Es ist nordisch neben *Náttólfr* nur in der Kombination awn. *Náttfari*⁸², aschw. run. *n a t f a r i*⁸³ bekannt. *Náttfari* wird man von den übrigen mit *-far(a)*, *-far(o)*, *-far(i)* gebildeten Namen (awn. aschw. *Sæfari*⁸⁴, aschw. *Vidhvar*⁸⁵, ae. *Ofþor*⁸⁶, burg. westfränk. *Burgundofaro*⁸⁷), welche sich auf den zur (Kriegs-)Fahrt ausziehenden Germanen bezogen⁸⁸, trennen müssen. Schon J. GRIMM verglich *Náttfari* mit mhd. *nahtvar* und ae. *niht-*

⁷⁸ Vgl. § 174; Egils saga, ed. S. NORDAL (Íslenzk Fornrit II) c. 1, S. 4.

⁷⁹ LUNDGREN, Spår af hednisk tro, S. 45; LUNDGREN-BRATE, S. 193; LIND, Bin., Sp. 229.

⁸⁰ GAMILLSCHEG, Etym. Wb. d. franz. Sprache, S. 499; vgl. HÖFLER, Geheimbünde I, S. 22 f.; WEISER, Jünglingsweihen und Männerbünde, S. 50.

⁸¹ LIND, Dopn., Sp. 797 f.

⁸² LIND, Dopn., Sp. 784; BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 63; LINDRVIST, Middle English Place-Names, S. 187 f.

⁸³ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 54; LUNDGREN-BRATE, S. 180.

⁸⁴ LIND, Dopn., Sp. 1007; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 454.

⁸⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 296.

⁸⁶ MÜLLER, Liber Vitae, S. 129; SEARLE, S. 365.

⁸⁷ FM 351, 497.

⁸⁸ Zu den *-faro*-Namen wandernder Germanen siehe S. GUTENBRUNNER bei GUTENBRUNNER-JANKUHN-LAUR, Völker und Stämme Südostschlesiens im frühen Mittelalter, 1952, S. 154.

genge 'Drude, lamia, Hexe'⁸⁹. *Náttfari* wird *Kveldúlfr* und *Náttólfr* als 'Werwolvesname' anzureihen sein⁹⁰. Auch J. SAHLGREN faßte *Náttfari* als Primärkombination auf, seine Bedeutungsangabe 'Traumwandler' dürfte jedoch nicht ganz das Richtige treffen⁹¹.

§ 124. Am Beispiel einiger aufschlußreicher spätaltenglischer Namen sei schließlich aufgezeigt, wie durch Austausch der Elemente von primären Zusammensetzungen sekundäre abgeleitet werden konnten.

Das längst innerlich erstarrte altenglische Namenssystem wurde in seiner letzten Phase nochmals belebt von den Wikingern des Danelags, welche aus ihrer Heimat die Fähigkeit zu schöpferischer Namengebung, das heißt zur Neubildung von Personennamen aus Appellativen, mitgebracht hatten⁹². Um einen solchen Fall aus dem Bereich der theriophoren Namen handelt es sich wohl auch bei der Bildung *Sæfugul*, die aus spätaltenglischen Quellen des 11. Jhs. bezeugt ist⁹³. Die Lautform ist englisch, und nordische Parallelen aus den Altsiedlungsgebieten (Norwegen, Dänemark, Schweden) und Island sind unbekannt; höchstwahrscheinlich hat es solche nie gegeben. Da frühe englische Belege ebenfalls fehlen⁹⁴, im Nordischen aber Namen wie *Már* 'Möwe' gebräuchlich waren, wird man dennoch skandinavischen Einfluß bei der Bildung des Kompositums *Sæfugul* vermuten dürfen. Die 'Seevogel-Namen' *Már*, *Mási*, *Súlki* usw. scheinen in der Wikingerzeit aufgekommen zu sein⁹⁵.

Sæfugul schließen sich Zusammensetzungen an, denen deutlicher die nordgermanische Herkunft anzumerken ist. Es sind dies *Sumarfugl*, *Winterfugl*

⁸⁹ GRIMM, Mythologie III, S. 309; LEXER, Mhd. Handwb. II, Sp. 28. Auch im Westgermanischen hat das Element *Nabt-* nur sehr geringe Verbreitung gefunden. Außer in *Nabtram* 'Nachtrabe' (§ 77) findet es sich in *Nabtwig*, *Natbwig*, *Nabthere*, *Nectard*, *Nabthert* (FM 1154) und romanisiert in wfränk. *Noctuin*, *Nictard*, *Nectard*, *Nictoildis* (FM 1146 f.), trotz KAUFMANN, Ergänzungen, S. 263. Zu solchen Schreibungen vgl. STEINMEYER-SIEVERS, Ahd. Glossen I, S. 340, 7; GALLÉE, Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch, Leiden 1903, S. 224, 480. Zusammensetzungen wie *Nabtwig*, *Nabthere* ('Nacht-Kämpfer') können darauf deuten, daß im Westgermanischen das Element *Nabt-* mit ähnlichen Vorstellungen wie im Nordischen in Verbindung stand. Auf rituell begründeten Kampf in der Nacht weist die Angabe von Tacitus in Germania c. 43 zur Kampfesart des *feralis exercitus* der swerbischen Harii: *atras ad proelia noctes legunt*, vgl. MUCH, Kommentar zur Germania des Tacitus, S. 482 ff.

⁹⁰ Vgl. § 174.

⁹¹ J. SAHLGREN, Valda Ortsnamnsstudier, Lund 1964, S. 75.

⁹² Vgl. § 191.

⁹³ SEARLE, S. 406; BROOKE, S. 78; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 115; BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 71; FEILITZEN, Unrecorded Personal-Names, S. 95.

⁹⁴ Vgl. jedoch § 107.

⁹⁵ Vgl. § 88; für nordische Herkunft BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 115.

und *Snæfugel*⁹⁶. 'Sommer' und 'Winter' waren keine üblichen Namenthemen, ihr Antreten an das theriophore Element *-fugel* erfordert deshalb eine Erklärung. NAUMANN dachte an *somarflugl* 'Schmetterling'⁹⁷, das trifft aber wohl nicht das Richtige. Dagegen verglich BJÖRKMAN die Vogel-Namen mit den häufigen altwestnordischen Komposita *Sumarliði* und *Vetrliði*, die auch im Danelag von den Engländern übernommen wurden. Hier finden sie sich in der spätaltenglischen Periode nicht selten angliert als *Sumarleda*, *Winterleda*⁹⁸. D. HOFMANN sprach die gut begründete Vermutung aus, daß die genannten Namen, vermutlich angeregt durch ae. *sumarlida* 'Armee, die im Sommer auf Fahrt auszieht, Seefahrer', erstmals von Skandinaviern der westlichen Eroberungsgebiete getragen wurden und von ihnen einerseits an die Nordgermanen der Altsiedlungsgebiete, andererseits an die Engländer weitergegeben wurden⁹⁹. Die Namen *Vetrliði* und *Sumarliði* werden uns in anderen Zusammenhängen noch begegnen¹⁰⁰. *Sumarliði* ist von den beiden die primäre Bildung und eine Bezeichnung für den im Sommer auf Seefahrt ausziehenden Wiking, *Vetrliði/Winterleda* dagegen eine später hinzugefügte Kontrastvariante, die allerdings auch ein Appellativkompositum, nämlich awn. *vetrlíði* 'einjähriger Bär', zum Vorbild gehabt haben dürfte.

Kehren wir zu *Sumarflugl* und *Winterflugel* zurück. Ihre Erstglieder 'Sommer' und 'Winter' waren, wie erwähnt, keine im Angelsächsischen allgemein üblichen Namenstämme. Ein Zusammenhang von *Sumarflugl* und *Winterflugel* mit *Sumarliði/Sumarleda* und *Vetrliði/Winterleda*, welche gleichzeitig im Danelag bekannt waren, wird daher kaum zu bestreiten sein. Man kann es sich wohl so vorstellen: *Sæflugl* als 'Seefahrername' auf der einen Seite, *Sumarliði* und *Vetrliði* auf der anderen bewirkten die Entstehung der Kontaminationsformen *Sumarflugl* und *Winterflugel*. Es sind bemerkenswerte Beispiele dafür, in welcher locker-assoziativer Weise die Elemente vertauscht werden konnten. In diesem Austauschprozeß entstanden sekundäre Kombinationen, bei denen ein semantischer Bezug zwischen erstem und zweitem Glied nicht mehr gegeben war (Winter-Vogel).

⁹⁶ SEARLE, S. 502, 427, 433; NAUMANN, S. 36, 117; FEILITZEN, S. 377; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 133, 177. Zu *Snæfugel* vgl. an. *snæflugl*, dän. *sneflugl* usw. 'emberiza nivalis'.

⁹⁷ NAUMANN, S. 36.

⁹⁸ BJÖRKMAN, Namenkunde, S. 81; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 133, 177; FEILITZEN, S. 320, 353, 377, 403; LIND, Dopn., Sp. 975—77, 1085 ff.

⁹⁹ D. HOFMANN, Nordisch-englische Lehnbeziehungen der Wikingerzeit, Kopenhagen 1955, S. 161 f.; H. KUHN, Proceedings of the 8th International Congress of Onomastic Sciences, 1966, S. 262.

¹⁰⁰ Vgl. § 183.

A. Tierbezeichnungen im zweiten Kompositionsteil

§ 125. Während die Funktion der Tierbezeichnungen im ersten Teil von zusammengesetzten Personennamen nicht immer klar erkennbar ist, ergeben sich für zweitgliedrige theriophore Elemente geringere Interpretationsschwierigkeiten. Da die theriophoren Endglieder mit Ausnahme von Roß (*marh*) und Hund keine Haus-, sondern Wildtiere bezeichneten (Wolf, Bär, Marder, Schlange, Drache, Rabe usw.), so ist nicht zu vermuten, daß sie über Bahuvrihikomposita zu Zweitgliedern wurden. Da auch eine Objektbedeutung (gegen Wolf, Bär, Marder usw.) dieser Zweitglieder nach den germanischen Wortbildungsgesetzen nicht möglich erscheint, wird man annehmen dürfen, daß hier die theriophoren Ausgangsverbindungen Dvandva und Determinativkomposita waren. Über die kleine Gruppe theriophorer Dvandva wird noch zu sprechen sein¹. Der weitaus größere Teil primärer Namen vom Typus X + Wildtierbezeichnung wird aber aus Determinativkomposita bestanden haben. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß es so viele zweitgliedrige Kombinationen gibt, die im strengen Sinne nicht als Determinativa bezeichnet werden können. Bei dem schon zitierten adän. *Stenbiorn* war *Sten-* 'Stein' sicher kein 'Bestimmungswort' zu dem 'Grundwort' *-biorn* 'Bär'. Allerdings ist auch diese Zusammensetzung nach dem Schema eines Determinativkompositums gebildet².

Am Beispiel der germanischen Wolf-Namen erörtere ich im folgenden einige Primärkombinationen (zweitgliedrige theriophore Determinativkomposita) nach den im vorigen Abschnitt aufgezeigten Kriterien.

§ 126. Drei westnordische Ortsnamen des *-stadir*-Typus enthalten den Männernamen *Lingúlf*³; ihm entspricht ahd. *Lingulf*⁴, erstmals auf einer alamannischen Inschrift des 7. Jhs. in der Form *Linculf*⁵ bezeugt. Abgesehen vom Simplex *Linco*, *Lincho*, *Lingo*, welches aber wohl aus dem eben genannten Kompositum abgeleitet wurde, ist das Erstglied in den nordischen und westgermanischen Personennamensammlungen nur vereinzelt in anderen Verbindungen nachweisbar (so bair. *Lingumi*, ein Beleg)⁶. Das ihm zugrunde liegende Nomen erhielt sich in mhd. *linge* 'eilig'. Eine schwundstufige Va-

¹ Vgl. § 151.

² Vgl. § 119; SCHRAMM, Namenschatz, S. 78.

³ JANZÉN, S. 26; LIND, Dopn., Sp. 739.

⁴ FM 1060.

⁵ SCHÖNFELD, S. 155; KRAUS, Christliche Inschriften I, S. 10.

⁶ FM 1057; LUNDGREN-BRATE, S. 169, setzen einen ungesicherten Personennamen **Lingvidh* aufgrund des gotländischen Ortsnamens *Lingvide* an. Vgl. auch GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 137 (er hält das Element *Ling-* für keltisch und vergleicht es mit dem Völkernamen *Lingones*); KAUFMANN, Ergänzungen, S. 237.

riante des Stammes liegt vor in an. *lungr* 'Pferd'⁷ und ahd. *lungar* 'hurtig, schnell', welches sich auch in ahd. *Lungorolf* wiederfindet⁸. Den Synonymen *Lingolf* und *Lungorolf* schließen sich der in westfränkischen, alamannischen und bairischen Quellen begegnende Name *Horscolf*, *Horskolf*, *Horscholf*, *Chroscolf* (vgl. ahd. *horsc* 'feurig, scharf, schnell')⁹, wfränk. *Adrulf*, *Adarulf*, *Aderulf* (vgl. ahd. *atar* 'schnell' as. *adro* 'früh, rasch')¹⁰, ahd. *Dratolf*, *Dratolf*¹¹, burg. *Treidulfus* (9. Jh.) < **Prēdiwulfs*¹² (vgl. ahd. *drāt* 'schnell') an. Dabei ist wiederum bemerkenswert, daß FÖRSTEMANN unter dem Namen-thema 'THRAD' nur die Zusammensetzung *Dratolf* verzeichnete und unter 'HORSCA' am besten *Horscolf* zu belegen vermochte (neben seltenem *Horscuni*, *Horscwin*, *Horscnuat*, *Horscman*, *Hurscold*).

§ 127. FÖRSTEMANN und BRUCKNER trugen zahlreiche Belege für den Wolf-Namen *Haistulf*, *Heistolf* zusammen, der sich wegen der spärlichen Verwendung seines Erstgliedes in anderen Verbindungen¹³ deutlich von seiner Umgebung abhebt. *Haistulf* (vgl. ahd. *heisti*, *heistigo*, ae. *hæste* 'heftig', lgb. *haistan* (Akk. Sg. m. zu **haist*) 'irato animo', got. *haifsts* 'Streit')¹⁴ 'heftiger, kampfbegieriger Wolf' hat sich im Westgermanischen vermischt mit ahd. *Aistulf*, *Aistolf*¹⁵, aschw. run. a i s t u l f (Akk.)¹⁶, aschw. *Estulf*¹⁷ und wgot. *Astaulf*¹⁸. Das Element *Aist-* liegt auch in quadisch (?) *Aistomodius* (überliefert auf einer römischen Inschrift des 2. Jhs.) vor¹⁹ und ist verwandt mit

⁷ KOCK, Notationes Norrœnæ, § 2157. SCHÖNFELD, S. 155, dachte beim Erstglied in *Linculf* an mhd. *gelenke* 'gewandt', doch müßte dann **Hlinculf* angesetzt werden (vgl. ahd. (*h*)*lanca* 'Hüfte', awn. *blekker* 'Ring'). Da Anknüpfung an schw. dial. *linka* 'etwas hinken', *lunka* 'trotten', ahd. *link*, *lenk* 'links' (KLUGE-MITZKA, S. 442) semantische Schwierigkeiten bietet, wird man entweder Auslautverhärtung in der Kompositionsfuge oder, wie so oft, Schreibung *c* für *g* annehmen (SCHÖNFELD, S. 68). FÖRSTEMANN verband *Lingulf* mit ahd. *gilingan*, nhd. *gelingen*, was insofern richtig ist, als der Verbalstamm mit *linge* 'eilig' usw. verwandt ist.

⁸ FM 1065; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 240.

⁹ FM 868.

¹⁰ FM 185.

¹¹ FM 1461.

¹² GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 153, 183.

¹³ BRUCKNER, S. 264; FM 736. Die von FÖRSTEMANN neben *Heistulf* genannten Namen *Heisthilt*, *Heistald*, *Heistrich* sind in seiner Sammlung nur jeweils einmal belegt.

¹⁴ KLUGE-MITZKA, s. v. *Hast*.

¹⁵ FM 736; BRUCKNER, S. 264. Der aus den italienischen Ortsnamen *Astolfi*, *Astolfo* (GAMILLSCHEG, Rom. Germ. II, S. 95) erschlossene Personennamen kann *Haistulf* oder *Aistulf* gelautet haben.

¹⁶ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 968.

¹⁷ LUNDGREN-BRATE, S. 50.

¹⁸ MEYER-LÜBKE, S. 33.

¹⁹ SCHÖNFELD, S. 6.

awn. *eisa* 'vorwärtsstürmen', ae. *ofost*, *ofest*, as. *obast* 'Eile, Eifer', lit. *aistra* 'Leidenschaft'²⁰.

§ 128. Die Heftigkeit des Wolfes betonen auch noch andere Komposita. Hier muß vor allem der häufige awn. Name *Pióstólfr* genannt werden, welcher mit awn. *pióstr* 'Zorn, Raserei, Tosen, Rauschen eines schäumenden Flusses' zu verbinden ist²¹. Neben *Pióstólfr* war das Erstglied noch in der Verbindung *Pióstarr* üblich²². Auch ahd. *Trasulf*, *Drasulf*²³, wgot. *Trasulf*²⁴ scheint mir hierher zu gehören. Zwar war das mit got. *þrasabalþei* 'Streitsucht', awn. *þrasa* 'drohend vorwärtsstürmen' verwandte Element im Ost- und Westgermanischen auch in vielen anderen Verbindungen üblich (*Thrasamund*, Vandalenkönig, *Trasaricus*, Gepidenkönig²⁵, Igb. *Trasipert*, fränk. *Thrasamuot*, wfränk. *Trasuuwald*, *Thrasarius* usw.²⁶), so daß eine besondere Bindung an *-ulf* nicht zu erkennen ist; as. *thrāsian*, ahd. *drāsen* 'schnauben' (zur germ. Wurzel *þrēs-*, *þras-* 'schnauben, duften')²⁷ läßt aber gerade die Zusammensetzung mit *-ulf* sinnvoll erscheinen.

§ 129. Langobardischen Quellen ist der Name *Grasulfus*, *Grasolfus* zu entnehmen. FÖRSTEMANN wollte sein Erstglied mit *gras* 'gramen', ahd. **grasan* 'virere, crescere' erklären²⁸. Da dies jedoch keinen ansprechenden Sinn ergibt, ist es besser, es an mhd. *graz* 'Leidenschaftlichkeit' und *graz* (Adj.) 'leidenschaftlich erregt' anzuschließen. Die langobardischen Schreiber unterscheiden gewöhnlich nicht zwischen altem und aus *t* verschobenem *s*-Laut. Daß diese Deutung richtig ist, ergibt sich auch aus dem pfälzischen Ortsnamen *Grazolveshusen*, 9. Jh., heute Gräfenhausen²⁹. Vermutlich ist auch as. **Gratulf* anzusetzen³⁰.

²⁰ DE VRIES, An. etym. Wb., s. v. *eisa* und *Eistla*.

²¹ LIND, Dopn., Sp. 1130—1132. Der Name war sehr beliebt im südlichen Norwegen.

²² DE VRIES, An. etym. Wb., S. 614, erwägt allerdings wegen der Nebenformen *Pestolfr* und *Pøstolfr* (nach LIND, ANF 11 [1895] S. 269) den Ansatz von *Piost-* mit kurzem Stammvokal, vermag jedoch für ein solches Element keine ansprechende Deutung zu geben. Verbindung mit *þistill* 'Distel' befriedigt nicht. Unglaublich ist auch LINDS Annahme, *Pióstolfr* sei durch die Verbindung eines vorangestellten Beinamens **pióstr* mit *Ulf* entstanden.

²³ FM 1464.

²⁴ PIEL, Antroponimia germánica, S. 435.

²⁵ SCHÖNFELD, S. 237, 241.

²⁶ FM 1464 f.; bemerkenswert ist die Übereinstimmung von *Thrasarius* mit dem nordischen Odinsnamen *Þrasarr* (FALK, Odensheite, S. 29 f.).

²⁷ FALK-TORP, Germanische Spracheinheit, S. 191 f.

²⁸ FM 666.

²⁹ CHRISTMANN, Siedlungsnamen der Pfalz I, S. 194; vgl. BRUCKNER, S. 260.

³⁰ G. MÜLLER, Niederdeutsches Wort 7 (1967) S. 122; vgl. KAUFMANN, Ergänzungen, S. 434 f.

§ 130. Ebenso ist *Zangrulf*, *Zangrulfus*³¹, dessen Vorderglied aus ahd. *zangar* 'mordacitas', mnd. *tanger* 'beißend' erklärt werden kann, langobardischer Herkunft. Eine synonyme Bildung liegt in dem aus der Heldensage bekannten *Biterolf* vor³², zu as. *bittar*, ahd. *bittar*, awn. *bitr* 'beißend, scharf'; *bitterolf* war auch Schimpfwort für einen Wüterich³⁴.

§ 131. Die Vorstellung vom bissigen und gierigen Wolf scheint auch dem vorwiegend langobardischen Kompositum *Gradolf*, *Gradulf*, *Gratulph* zugrunde zu liegen³⁵. Seine ostgotische Entsprechung kann aus dem italienischen Ortsnamen *Montegridolfo* bei Forlì (bibelgotisch **Grēdwulfs*) erschlossen werden³⁶. Das Bestimmungswort läßt sich mit got. *grēdus* 'Hunger', awn. *grādr* 'Gier', ahd. *grātag* 'gierig' vergleichen³⁷. Eine zweite Anknüpfungsmöglichkeit ergibt sich mit mhd. *grāt* 'Spitze', die Nebenbedeutung 'Speerspitze, Waffenspitze', welche man in diesem Fall voraussetzen müßte, ist jedoch nicht bezeugt³⁸.

§ 132. Nach nordischer Mythologie hieß einer der beiden Wölfe, die den Gott Odin begleiteten, *Freki* (vgl. awn. *frekr*, ae. *frec*, ahd. *freb* 'gierig kühn, kampfgemut, gefährlich, ungezähmt usw.'). Beim westgermanischen Namenthema *Freb-*, *Frec-* fällt auf, daß neben der seit dem 8. Jh. in bairisch-alamannisch-fränkischen Quellen sehr häufigen Kombination *Friculf*, *Frechulf*, *Frichulf* andere Verbindungen (*Frihgunt*, *Frecholt*) nur sporadisch auftreten³⁹. Eine Variante zu *Frechulf* ist alam. *Frochonolf*, *Frohnolf*, *Fruachanol*, dessen sonst ebenfalls kaum gebrauchtes Vorderglied (vgl. ahd. *fruohhan*, as. *frōcni* 'gefährlich, kühn') Ablaut zu 'frech' zeigt⁴⁰.

§ 133. Das Erstglied des verbreiteten Kompositums alam. wfränk. lgb. *Leidulf*⁴¹ enthalten verschiedene ahd. Zusammensetzungen (so etwa *Leidiger*, *Leidmuot*)⁴². Neben *Leidulf* war am beliebtesten unter ihnen *Leidrat*. Da für *Leidrat* mehrfach die Variante *Leitrat* überliefert ist (z. B. *Leitrat* aus Lorsch)

³¹ FM 1672 f.; BRUCKNER, S. 325.

³² KLUGE-MITZKA, s. v. *Zange*, *zanger*.

³³ SOCIN, S. 176, 566.

³⁴ W. WACKERNAGEL, Die deutschen Appellativnamen, in: Kleinere Schriften III, Leipzig 1874, S. 101.

³⁵ BRUCKNER, S. 88, 260; FM 665.

³⁶ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 123; II, S. 9.

³⁷ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 174; II, S. 9.

³⁸ Vgl. § 158, Nr. 4.

³⁹ FM 523. Sehr häufig war allerdings das Simplex *Frecho*, *Fricheo*.

⁴⁰ KLUGE-MITZKA, s. v. *frech*; FM 540.

⁴¹ FM 1001.

⁴² FM 1000 f.

und *t*-Schreibungen auch in Verbindung mit anderen Zweitgliedern vorkommen (wfränk. *Letfrid*, fränk. *Leitbraht*, *Leither*, bair. *Leitfrid*), wird man auf eine Wurzel **leid-* (nhd. *leiten* 'führen', mhd. *leitesterne*, awn. *leidarstiarna* 'Polarstern', *leid* 'Weg, Richtung, Gefolge') geführt, und *Leitrat* mochte dafür die Ausgangsverbindung gewesen sein. Das Überwiegen der *d*-Schreibungen, vor allem bei *Leidolf* (auch oberdeutsch, vgl. alam. *Laidolvinc-hova*)⁴³, und urnordisch *la i þ i g a R* auf der Runeninschrift von Møgedal⁴⁴ berechtigen jedoch zum Ansatz eines Elementes **Laiþ-*, das zu ahd. *leid* 'verhaßt, feindlich, widerwärtig', ae. *lād*, awn. *leidr* 'feindlich, verhaßt' gehörte⁴⁵. Letzteres wird auch in ahd. *Leidulf*, *Leidolf* vorliegen. *Leidúlf* war im Westnordischen recht verbreitet⁴⁶. Bemerkenswert ist dabei wiederum, daß LIND neben dem eben genannten Kompositum nur noch *Leidvōr* und *Örgumleidi* als Zusammensetzungen mit *-leid-* nennt⁴⁷. Fränk. alam. *Leidulf* wurde — übrigens im Gegensatz zu den anderen *Leid*-Namen — seit dem 7. Jh. auch in der Umkehrung wfränk. *Vulfoledus*, alam. *Wolflleit* gebraucht⁴⁸.

§ 134. Zu den geläufigsten westgermanischen Wolf-Namen gehörten wgot. *Agiulf*⁴⁹, bair. alam. fränk. lgb. *Agiulf*, *Achiulf*, *Egiolf*, *Aiulf*, *Agilulf*, *Egilolf*, *Ailolf*, *Eilolf*⁵⁰, *Aginulf*, *Eginolf*, *Ainwolf*⁵¹, *Agisulph*, *Egisolf*, *Eisolf*⁵², ae. *Æinwulf*, *Egnulfus*⁵³, awn. *Eyiólfr*, *Eygiólfr* u. ä.⁵⁴. *Agi-*, die mit *-l-* und *-n-*-Suffix erweiterten Varianten *Agil-*, *Agan-*, *Agin-* sowie die

⁴³ FM II, 2, 10.

⁴⁴ KRAUSE, Futhark, S. 196.

⁴⁵ Vgl. auch as. *Ledhelm*, *Lethrad*, *Lethuk* (SCHLAUG, As. PN., S. 123).

⁴⁶ LIND, Dopn., Sp. 731—733; vgl. BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 92. Ae. *Ladulf* (im Domesday-Book), von SEARLE, S. 323 und NAUMANN, S. 101, erwähnt, beruht auf einer Fehllesung (FEILITZEN, S. 240, Anm. 2). Zu *Ladulf* im ältesten Corveyer Hebe-register vgl. G. MÜLLER, Niederdeutsches Wort 7 (1967) S. 118.

⁴⁷ LIND, Dopn., Sp. 733, 1255; JANZÉN, S. 112, erwägt auch bei *Leidúlf* Verbindung mit awn. *leid* 'Weg, Fahrt, Reise, Gefolge eines Fürsten'. Sieh dagegen DE VRIES, An. etym. Wb., S. 350.

⁴⁸ FM 1655.

⁴⁹ SCHÖNFELD, S. 4; MEYER-LÜBKE, S. 7.

⁵⁰ FM 26 f., 37 (sehr häufig); BRUCKNER, S. 219.

⁵¹ FM 41 (häufig); BRUCKNER, S. 219.

⁵² FM 43.

⁵³ SEARLE, S. 5 f.; FORSSNER, S. 15, nimmt Entlehnung vom Kontinent an; dagegen SCHRAMM, Namenschatz, S. 148.

⁵⁴ LIND, Dopn., Sp. 247 ff. Die etymologische Ableitung des nordischen Namentelementes *Ey-* ist umstritten (vgl. JANZÉN, S. 70 und 166, Anm. 301). Vermutlich sind in *Ey-* verschiedene ältere Namenthemen lautlich zusammengefallen. Zum Anteil von germ. *Agi-* an nordisch *Ey-* HÖFLER, Cangrande, S. 121.

alte Flexion als *es/os*-Stamm bewahrende Form *Agis-* gehören zu got. *agis* n. 'Schrecken', *ōgan* 'fürchten', *ōgian* 'erschrecken', ahd. *egiso* 'Furcht, Schrecken', ahd. *egisōn* 'erschrecken'. O. PLASSMANN versuchte *Agi-* samt den Varianten auf idg. **ōghyhi-*, urgerm. **agiz* 'Schlange' zurückzuführen, doch überzeugt seine Argumentation nicht⁵⁵; es wird bei der bisherigen Deutung des Namens elementes bleiben müssen. Auffällig ist, daß von den beiden mythischen Brüdern, über welche die langobardische Wanderungssage berichtet, einer *Ibor* 'Eber', der andere *Agio* hieß⁵⁶. Bedenkt man, daß die Namen dioskurischer Führer, die aus der germanischen Wanderungszeit bekannt sind, mehrfach einander inhaltlich entsprechen⁵⁷, so liegt die Annahme nahe, auch der Name *Agio* habe die 'Tierhaftigkeit' seines Trägers ausgedrückt (vgl. ahd. *egetier* 'wildes, schreckliches Tier'). Vielleicht stand *Agio* hier als Kurzform für *Agiuulf*⁵⁸.

§ 135. Einige Komposita beziehen sich auf die graudunkle Farbe des Wolfspelzes. Ich erwähne wgot. **Grēwulfs*, ahd. *Grawolf*, *Graolf*⁵⁹, ahd. *Crisulf*, *Crisololf*⁶⁰, wgot. **Griswulfs*⁶¹ (vgl. as. *gris* 'grau', ahd. *crisil* 'dunkel'), ahd. *Hasulf*⁶² (vgl. ahd. *hasan* 'grau, glänzend', ae. *hasu* 'graubraun', awn. *hoss* 'grau'), ahd. *Erfpolf*, wfränk. *Erfulf*⁶³ (vgl. ahd. *erpf*, awn. *iarp* 'dunkel'), ahd. *Swarzolf*⁶⁴.

§ 136. Die große Zahl solcher Namenssynonyma bzw. Namenreihen zeigt, daß es im Germanischen eine Gruppe zweigliedriger Personennamen gab, welche Art und Wesen des Wolfes (graue Farbe, Schnelligkeit, Bissigkeit, Gier usw.) näher bestimmten. Bemerkenswert sind darunter vor allem jene Bildungen, deren erster Kompositionsteil den schrecklichen, tückischen, ja bösen Charakter des Wolfes kennzeichnet. An ihnen wird deutlich, in welchem Ausmaß das wölfische Wesen in seiner Zwiespältigkeit vom Menschen

⁵⁵ Vgl. § 68.

⁵⁶ Zu *Ibor* und *Agio* vgl. ausführlich BECK, Ebersignum, S. 72 ff., und die dort angeführte Literatur.

⁵⁷ Vgl. § 144.

⁵⁸ HÖFLER, Cangrande, S. 121, Anm. 68.

⁵⁹ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. I, S. 315; FM 668; zu altnordisch **Gráulfr* BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 50.

⁶⁰ FM 674.

⁶¹ SACHS, S. 58. Aus einigen Ortsnamen der iberischen Halbinsel (*Gresulfe*, *Gresulfe*, *Grezufes*) zu erschließen. SACHS setzt allerdings **gris-* an und verbindet das Erstglied mit ahd. *grisgramōn* 'mit den Zähnen knirschen' und ae. *āgrīsan* 'erschauern' (? zur etymologischen Herleitung der beiden letztgenannten Wörter KLUGE-MITZKA s. v. *Griesgram*).

⁶² FM 788.

⁶³ FM 489.

⁶⁴ FM 1379.

angenommen wurde. Die Namen zeigen keinerlei Idealisierung auf ein bloß starkes, kräftiges, kämpferisches Tier hin. Die Ambivalenz des Wolfssymbols, wie sie auch im Mythos offenbar wird, ist an den Namen ohne Abschwächung zu erkennen⁶⁵. Auffällig ist, daß die so zahlreich mit *-ulf* kombinierten Bezeichnungen für Heftigkeit, Gier, Schrecken in Verbindung mit *-bero*, *-bern* gemieden wurden. Aus der Sammlung FÖRSTEMANNS sind mir lediglich fünf Belege für *Egilbero*, *Egilbern*, *Ailbern* bekannt — im Verhältnis zum weit verbreiteten *Agi-*, *Agilulf* eine geringe Zahl⁶⁶. Anscheinend widersprachen solche Kombinationen doch dem Empfinden der Namensschöpfer. Das fügt sich ganz zu dem, was wir über die sehr unterschiedliche emotionale Haltung den beiden Tieren gegenüber wissen. In die Bewunderung für den Wolf als ein dem Menschen überlegenes, mit besonderen Kräften begabtes Wesen mischte sich deutlich genug ein Gefühl des Abscheus und Grauens. Nicht nur der kraftvolle Held, sondern auch der Verbrecher und Verletzer der Ordnung konnte mit dem Wolf verglichen werden. Im Mythos sind Wölfe die Begleiter des Gottes Odin, der Fenriswolf aber ist, wie die Midgardschlange, ein Dämon, der Götter und Menschen mit dem Untergang bedroht. Demgegenüber läßt sich verhältnismäßig wenig aus altgermanischer Tradition zusammenstellen, dem eine eindeutig negative Akzentuierung des Bärensymbols zu entnehmen ist. Der Bär war, ob seiner Stärke zwar gefürchtet, in weit höherem Maße verehrtes Tier⁶⁷.

Sowohl **Wulfa-* wie auch **Beran-/*Bernu-* hatten jedoch Anteil an Namenwörtern, welche 'Kraft, Stärke' usw. bedeuteten: Man vergleiche fränk. bair. alam. as. *Maginulf*, *Meginulf*, *Meinulf*⁶⁸ neben aschw. run. *m e g i n b i a r n*⁶⁹, aschw. *Mæghinbyorn*⁷⁰, as. *Maginbern*, *Meinbern*⁷¹, ahd. *Meginbern*⁷² (zu ahd. *magan*, ae. *mægen*, an. *magn* 'Kraft, Stärke'), ahd. *Ellenbero*, *Ellinper*⁷³ neben *Ellanolf*, *Ellenwolf*, *Alnulph*⁷⁴ (zu got. *aljan* 'Eifer', an. *elian* 'Kraft', ahd. *ellan* 'Stärke'), aschw. run. *f a s t b i u r n*⁷⁵, as. *Fastbern*⁷⁶

⁶⁵ Ein Namelement wie **Grēd-* (got. *grēdus* 'Hunger', ahd. *grātag* 'gierig') war daher nicht, wie GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 174, annahm, verächtlich oder abschätzig gemeint.

⁶⁶ FM 29.

⁶⁷ Zur Bärenverehrung vgl. §§ 169, 170.

⁶⁸ FM 1081 f.; SCHLAUG, As. PN., S. 133.

⁶⁹ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1177.

⁷⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 179.

⁷¹ SCHLAUG, As. PN., S. 131.

⁷² FM 1072 (nach GRAFF II, Sp. 621).

⁷³ FM 84.

⁷⁴ FM 86.

⁷⁵ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 859, 860; LUNDGREN-BRATE, S. 52.

⁷⁶ SCHLAUG, As. PN., S. 83; SCHLAUG, Studien, S. 92.

neben fränk. *Fastulf*⁷⁷, awn. *Fōstúlfr*, *Fastúlfr*⁷⁸, adän. aschw. *Fastulf*⁷⁹ (zu as. ahd. *festi*, ae. *fæst*, an. *fastr* 'fest'), ahd. *Hartpero*⁸⁰ neben (w)fränk. *Hardulf*, *Hartolf* (vgl. ahd. *hart* 'stark, hart, kräftig').

§ 137. Gewiß läßt sich nicht feststellen, daß die theriophoren Grundwörter nur mit 'passenden' Vordergliedern verbunden wurden. Grundsätzlich konnte ja jedes im ersten Teil zweistämmiger Namen verwendete Element mit jedem theriophoren Zweitglied kombiniert werden, sofern dabei nicht Alliteration zwischen Erst- und Zweitglied eintrat. Die soeben angedeuteten Konzentrationserscheinungen — sie können auch noch an anderen Beispielen aufgezeigt werden⁸² — lassen aber erkennen, daß bei der Zusammenfügung der Elemente nicht ausschließlich Willkür herrschte, sondern man vielfach von Sache und Vorstellung her widersinnige Kombinate vermied.

§ 138. Es gab auch Erstglieder, welche mit allen theriophoren Zweitgliedern ohne erkennbare Schwerpunkte verbunden wurden. Einige davon seien im folgenden als Beispiele genannt:

Bezeichnungen, die sich auf Macht, Reichtum und edle Abkunft beziehen:
 bair. fränk. *Hringolf*⁸³, bair. alam. *Baugulf*, *Pougolf*, *Paugolf*⁸⁴, *Hordulf*, *Hortholf*⁸⁵, (w)fränk. bair. alam. lgb. as. *Audulf*, *Otulf*, *Odulf*, awn. *Aud-ülfr*⁸⁶, as. *Odbern*⁸⁷, (w)fränk. alam. bair. *Auderamnus*, *Otram*⁸⁸, wfränk. bair. *Aigulf*, wfränk. *Aigrannus*⁸⁹, bair. alam. fränk. as. *Odilolf*, *Uodelolf*, *Odilbernus*, wfränk. *Odolchramnus*⁹⁰, (w)fränk. bair. alam. lgb. as. *Rihulf*, *Richolf*, *Riculf*, bair. alam. fränk. *Richram*, *Richramnus*, bair. as. *Richpero*, *Ricbern*⁹¹, (w)fränk. bair. alam. lgb. as. *Adalulf*, *Adalwolf*, *Adelulf*, *Adululf*,

⁷⁷ FM 502.

⁷⁸ LIND, Dopn., Sp. 266, 1283; BJÖRKMANN, Nordische PN., S. 39.

⁷⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 289; LUNDGREN-BRATE, S. 52 f.

⁸⁰ FM 753.

⁸¹ FM 759 f.

⁸² Vgl. § 140.

⁸³ FM 878; ahd. *bring* 'Ring'. Ring hier wohl als Reichtumssymbol.

⁸⁴ FM 252 (sehr häufig); ahd. *boug*, *bouc*, an. *baugr* 'Ring'.

⁸⁵ FM 866; ahd. *hort* 'Schatz'.

⁸⁶ FM 204 f. (häufig); SCHLAUG, As. PN., S. 137; LIND, Dopn., Sp. 101 f.; an. *audr*, ae. *ead*, as. *ōd* 'Besitz, Reichtum'.

⁸⁷ SCHLAUG, As. PN., S. 136.

⁸⁸ FM 196 (häufig).

⁸⁹ FM 48 f.; vgl. got. *aigan*, ahd. *eigan* 'besitzen'.

⁹⁰ FM 1194, 1189, 1184; SCHLAUG, As. PN., S. 141; an. *ōdal*, ahd. *uodal* 'Erbgut, Besitz'.

⁹¹ FM 1271, 1266, 1258; BRUCKNER, S. 297; SCHLAUG, As. PN., S. 147 f.; an. *riker*, ahd. *rihhi* 'mächtig, reich'.

ae. *Æthelwulf*, wgot. *Athavulfus*⁹², alam. fränk. as. *Adalbern*, *Athalbern*, (w)fränk. bair. alam. *Adalram*, *Adalraban*⁹³.

‘Ruhm’:

erulisch *Rodvulf*⁹⁴, (w)fränk. bair. alam. lgb. as. *Chrodulf*, *Hrodulf*, *Hruodolf*, *Ruodolf*, *Rudolf*⁹⁵, ae. *Hrothwulf*⁹⁶, anorw. run. r h u u l f r⁹⁷, awn. adän. aschw. *Hrólfr*, *Hrolf*, *Rolf*⁹⁸, fränk. bair. alam. as. *Hruodbero*, *Ruadbern*, *Hrotbern*, *Ruodbern*⁹⁹, (w)fränk. alam. *Chrodramnus*, *Ruadram*, *Rothram*¹⁰⁰, *Hrothulf*¹⁰¹.

‘glänzend, strahlend, hell’:

(w)fränk. alam. bair. *Berathbraban*, *Perhtram*, *Bertram*¹⁰¹, bair. *Perhturm*¹⁰², (w)fränk. bair. alam. lgb. *Berhtolf*, *Bertulf*, *Perhtulf*, ae. *Beorhtwulf*, wgot. *Bertufe*¹⁰³, fränk. *Berathhund*¹⁰⁴.

Die Beispielreihe ließe sich noch wesentlich erweitern, da Namen dieses Typus einen nicht unbeträchtlichen Teil theriophorer Komposita ausmachen. Ein unmittelbarer Bezug zwischen Erst- und Zweitglied war bei ihnen nicht gegeben, doch darauf kam es nicht an. Die Verbindung der ‘Ruhm- und Glanzepitheta’ mit den Tierbezeichnungen ergab prunkvollere Namen, die weitaus beliebter waren als die schlichten *Simplicia Wolf*, *Bern*, *Hraban* usw. Die Frage nach dem Sinnbezug trat in den Hintergrund. In einem strengen Sinne sind die theriophoren Zweitglieder hier nicht als Grundwörter zu bezeichnen, da *Adal-*, *Berht-*, *Hrod-* usw. keine nähere Bestimmung der Tierbezeichnung selbst ergaben. Aber es ist andererseits nicht daran zu zweifeln, daß die theriophoren Endglieder auch in solchen Fällen ‘Grundwortcharakter’ besaßen. *Hrodwulf* kann ebenso wie *Haistulf* oder *Leidulf* als Name interpretiert werden, welcher seinen Träger als Wolf bezeichnete.

⁹² FM 1258; BRUCKNER, S. 217; SCHLAUG, As. PN., S. 51; SEARLE, S. 60 f.; MEYER-LÜBKE, S. 14; SACHS, S. 34 f.; SCHÖNFELD, S. 35; SCHRAMM, Namenschatz, S. 150; ahd. *adal*, *edili*, as. *ādali* ‘vornehmes Geschlecht, Sippe’.

⁹³ FM 173.

⁹⁴ SCHÖNFELD, S. 193; got. *broþeigs* ‘siegreich’, an. *bróðr* ‘Ruhm’.

⁹⁵ FM 918 ff. (sehr häufig); BRUCKNER, S. 300; SCHLAUG, As. PN., S. 115.

⁹⁶ SEARLE, S. 303.

⁹⁷ JANZÉN, S. 80.

⁹⁸ LIND, Dopr., Sp. 587 f.; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1178 f.; LUNDGREN-BRATE, S. 208 (im gesamten Nordischen häufig).

⁹⁹ FM 891; SCHLAUG, As. PN., S. 113.

¹⁰⁰ FM 908.

¹⁰¹ FM 290 f. (häufig); an. *biartr*, got. *bairhts*, ae. *beorht*, ahd. *beraht* ‘glänzend, strahlend, hell’.

¹⁰² Vgl. § 65.

¹⁰³ FM 297; BRUCKNER, S. 234; SEARLE, S. 98; PIEL, Toponimia portuguesa, S. 47; SACHS, S. 39.

¹⁰⁴ FM 291.

B. Tierbezeichnungen im ersten Kompositionsteil

§ 139. Von den germ. **Wurmi*- enthaltenden Komposita ist awn. *Ormarr*, adän. aschw. *Ormar*, bair. alam. fränk. *Wurmbari*, *Wurmberhi* dasjenige, welches in kontinentalgermanischen Quellen bei weitem am häufigsten bezeugt wird¹. G. SCHRAMM und O. PLASSMANN wendeten bei ihrer Interpretation der Wurm-Namen daher dieser Verbindung besondere Aufmerksamkeit zu². Beide deuteten den Namen, dessen Zweitglied *-arr*, *-bari* auf germ. **harjaz* 'Krieger' zurückzuführen ist³, als 'Drachenbekämpfer'. Mit ihm habe man dem germanischen Mann bereits zu Beginn des Lebens seine vornehmste Aufgabe zeigen wollen: gegen den Feind-Drachen zu kämpfen⁴ und einst, nach dem Tode, den Göttern als *einheri* beizustehen gegen den Midgardswurm⁵. Hält man sich die Bedeutung des Drachenkampfes als Heilstat vor Augen⁶, so wird man die Berechtigung dieser Interpretation anerkennen. Sowohl SCHRAMM wie auch PLASSMANN halten **Wurmiharjaz* für die primäre Verbindung, von der aus **Wurmi*- sich weiter verbreitet habe; vor allem die nordischen Komposita mit dem Zweitglied *-ormr* werden als junge Bildungen angesehen⁷. Gerade diese Annahme läßt sich aber nicht genügend begründen. Wenn PLASSMANN betonte, daß ein großer Teil der nordischen Namen auf *-ormr* keinen sinnvollen Zusammenhang zwischen Erst- und Zweitglied zeige (*Ketilormr* 'Kessel-Wurm', *Ráðormr* 'Rat-Wurm') und man deshalb ihr hohes Alter anzweifeln müsse, so mag daran etwas Richtiges sein. Die uns vorliegenden Kombinationen sind möglicherweise jung, der Brauch, Namen mit *-wurm* als Zweitglied zu bilden, wird jedoch durch die westgermanischen Parallelen *Otuurm*, *Perhturm*, *Asturm*, die den Eindruck von Reliktformen erwecken, als alt erwiesen⁸. Da zweitgliedrige theriophore Elemente die Namenträger selbst als 'Tier' bezeichneten⁹, so wird man *-(w)urm*, *-ormr* in *Otuurm*, *Oddormr* usw. auf den Menschen bezogen haben, nicht zu vergessen

¹ Vgl. § 65.

² SCHRAMM, Namenschatz, S. 80; O. PLASSMANN, Agis, PBB (Halle) 82 (Sonderband, 1961) S. 98.

³ Nicht unmittelbar zu got. *harjis* 'Heer', sondern zu germ. **harjōz* 'Krieger, Heergenossen' gehörig, das sich in an. *einheriar* (die Krieger in Walhall) und dem bei Tacitus, Germ., c. 43, überlieferten Namen *Harii* für das vandalische *feralis exercitus* erhalten hat (SCHRAMM, Namenschatz, S. 47 f.).

⁴ So SCHRAMM, Namenschatz, S. 80; zur Symbolisierung des Feindes als Drache HÖFLER, Siegfried, S. 19 ff.; BECK, Ebersignum, S. 25 f.; J. DE VRIES, Heldensage und Heldendichtung, S. 288, 293 ff.

⁵ So PLASSMANN (wie Anm. 2).

⁶ HÖFLER, Siegfried, S. 13 ff.; 96 ff.

⁷ PLASSMANN (wie Anm. 2).

⁸ Vgl. § 163; SCHRAMM hält die Gleichsetzung Wurm—Mann in den Namen für sekundär gegenüber primärem *Wurmbari*.

⁹ Vgl. § 125.

das häufige nordische Simplex, das, von wenigen Belegen abgesehen, stark flektierte (*Ormr*, *Orm*), also keinesfalls ausschließlich als Kurzform von Zusammensetzungen (*Ormarr* usw.) interpretiert werden kann¹⁰. Auf Überlieferungen, die die symbolische Gleichsetzung von Mann und Drache/Schlange verdeutlichen, soll später noch eingegangen werden.

Läßt sich die Funktion des Simplex und Zweitgliedes einigermaßen erkennen, so ist sie für das Erstglied von der Wortbildung her nicht zu bestimmen. Wenngleich die Interpretation 'Drachenbekämpfer' für **Wurmi-barjaz* nahe liegt, konnte der Name doch ebenso als 'Krieger, der selbst als Wurm bezeichnet wird' verstanden werden¹¹.

Das Beispiel der Wurm-Komposita zeigt, daß mit verschiedenen Verwendungen theriophorer Elemente je nach ihrer Stellung in der Zusammensetzung grundsätzlich gerechnet werden muß. Das bringt bei der Deutung der Erstglieder einen Unsicherheitsfaktor mit sich, welcher nicht gänzlich auszuschalten ist.

Zweistämmige Namen, deren zweiter Teil ein Wort für 'Kämpfer' (bzw. 'Kampf') und deren erster eine Tierbezeichnung enthält, gibt es mehrere: quadisch *Arabarius*¹², (w)fränk. *Aracharius*, *Arnberi*¹³.

(w)fränk. alam. bair. lgb. as. *Bereheri*, *Beriber*, *Periber*, *Berber*, *Berar*, *Bernhari*, *Berinher*, *Bernhere* u. ä.¹⁴, ae. *Byrnhere*¹⁵.

(w)fränk. bair. *Eureharius*, *Ebarheri*, *Eparheri*, *Eberhar*¹⁶.
ahd. **Hramber*¹⁷.

awn. *Úlfarr*¹⁸, (w)fränk. bair. alam. lgb. as. *Wolfhari*, *Wulfheri*, *Wulfhari*, *Wolfheri* u. ä.¹⁹, ae. *Wulfhære*²⁰.

¹⁰ Zu Resten des Simplex *Wurm* im Westgermanischen § 65, Anm. 33, 39 und BACH, *Namenskunde* I, 2, S. 72, § 336; SOGIN, S. 221.

¹¹ Als Parallele zu *Ormarr/Wurmhari* könnte etwa der Beiname *Vinidhar* 'Wenden-Kämpfer' genannt werden, den sich der Amaler Widimer wahrscheinlich bei den siegreichen Wendenkämpfen des Gotenkönigs Ermanarik holte (K. A. ECKHARDT, *Die Nachbenennung in den Königshäusern der Goten*, in: *Festgabe, dargebracht H. Steinacker*, München 1955, S. 42 f.). Vgl. auch § 29, Anm. 10.

¹² SCHÖNFELD, S. 23.

¹³ FM 137, 140 (selten).

¹⁴ FM 262 f.; 269 f.; BRUCKNER, S. 233; SCHLAUG *As. PN.*, S. 58 (sehr häufig).

¹⁵ SEARLE, S. 101 (selten).

¹⁶ FM 443 f. (gut belegt seit dem 8. Jh.).

¹⁷ Bei FM 873; FM II, 1, 1436.

¹⁸ LIND, *Dopn.*, Sp. 1048; vgl. BJÖRKMAN, *Nordische PN.*, S. 167; FEILITZEN, S. 398 f.; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1526; LUNDGREN-BRATE, S. 289.

¹⁹ FM 1652 (sehr häufig); BRUCKNER, S. 324; SCHLAUG, *As. PN.*, S. 181 f.

²⁰ SEARLE, S. 511 (sehr häufig).

fränk. *Arnwig*²¹.

fränk. alam. bair. *Berwig*, *Berwicus*, *Beranwich*, *Peranwig* u. ä.²², ae. *Beornwig*, *Byrnwic*²³, fränk. bair. alam. *Berenving*, *Bernwing*, *Bernwinch*, *Peranwinc*²⁴.

fränk. alam. *Ebroicus*, *Eburwich*²⁵.

*Hundwig*²⁶.

alam. *Wolfwic*²⁷, ae. *Wulfwig*²⁸, wgot. **Wulfaweigs*?²⁹

Die Elemente **Aran-*/³⁰**Arnu-* und **Hraþna-* haben nur einen geringen Anteil an den Verbindungen mit Zweitgliedern der Bedeutung 'Krieger'. Aber *Bernwig*, *Bernwing*, *Bernhari*, *Úlfarr*, *Wolþhari*, *Ebarheri* sind doch so häufig, daß sie auffallen und man annehmen kann, mit ihnen seien konkrete Vorstellungen verknüpft worden. Bedeuteten sie nun 'der als Wolf, Bär, Eber kämpft' oder 'der gegen Wölfe, Bären, Eber kämpft'? Oder faßte man sie manchmal so, manchmal anders auf? Von der Wortbildung her ergibt sich kein Aufschluß.

Noch ein weiteres Beispiel sei angeführt, um die Interpretationsschwierigkeiten zu verdeutlichen. Ich nehme eine vor allem im Westgermanischen sehr verbreitete Namenreihe, welche als Zweitglied *-wald*, *-walt* (Nomen agentis zu *waldan* 'herrschen') und verschiedene theriophore Elemente im ersten Kompositionsteil enthält:

(w)fränk. bair. alam. as. lgb. *Arwald*, *Arnwald*, *Arnald*, *Arnolt* u. ä.³⁰, awn. *Arnaldr*, aschw. adän. *Arnald*³¹.

(w)fränk. bair. alam. *Chramnoald*, *Crannoald*, *Hrabanolt*, *Hramuolt*, *Rabanolt* u. ä.³².

(w)fränk. bair. alam. *Eurewald*, *Ebarolt*, *Eparolt* u. ä.³³.

²¹ FM 141 (ein Beleg). Zum Zweitglied **-wigaz* vgl. SCHRAMM, Namenschatz, S. 49, 61.

²² FM 265, 272 (sehr häufig).

²³ SEARLE, S. 103.

²⁴ FM 273. Das Zweitglied ist in anderen Verbindungen verhältnismäßig selten (*Alavincus*, *Hartivinc*, *Heruwincus*). Es dürfte mit grammatischem Wechsel und Nasalinfix (wie in lat. *vincere* 'siegen') zur Wurzel **wih-*, **wig-* 'kämpfen' gehören (A. KOCK, IF 10 [1899] S. 111).

²⁵ FM 446 (selten).

²⁶ FM 929 (ein Beleg).

²⁷ FM 1661 (zwei Belege).

²⁸ SEARLE, S. 521.

²⁹ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. I, S. 325.

³⁰ FM 138, 140 f.; SCHLAUG, As. PN., S. 46 (sehr häufig).

³¹ LIND, Dopn., Sp. 33—35, 1274; Suppl., Sp. 24 (häufig); LUNDGREN-BRATE, S. 14; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 53—56 (häufig).

³² FM 873 f. (häufig).

³³ FM 446 (häufig).

(w)fränk. bair. alam. lgb. as. *Beroald*, *Perovald*, *Perolt*, *Berold*, *Berneold*, *Bernald*, *Peranolt* u. ä.³⁴, ae. *Beornweald*³⁵.

(w)fränk. bair. alam. *Wulfoald*, *Wolfaid*, *Wolfold* u. ä.³⁶.

Übersetzt man wörtlich, so ergibt sich 'Adler-Herrscher', 'Raben-Herrscher', 'Eber-Herrscher' usw. Aber meinte man damit 'der über Adler, Raben, Eber, Bären, Wölfe herrscht' (POKORNY erklärte etwa den gallischen Personennamen *Cunovalos* als 'der über Wölfe herrscht')³⁷ oder meinte man 'Herrscher, der adler-, eber-, raben-, bären-, wolfartig ist'? Eine wirre Vielfalt von Deutungen bietet sich an, und es scheint keine Kontrollmöglichkeiten zu geben, um ihre Richtigkeit zu überprüfen. Vermutlich liegen überhaupt keine Primärbildungen vor, und man sollte deshalb auf eine Übersetzung besser verzichten. Aber auch in solchem Fall ist die Frage nach der Funktion der Einzelkomponenten noch nicht aufgehoben.

J. WERNER möchte die in den Namen enthaltenen Tierbezeichnungen Wolf, Adler, Eber usw. als Symbole für germanische Götter verstehen, die seiner Meinung nach aus Tabugründen selbst nicht genannt werden konnten. Die Elemente **Aran-/*Arnu-* und **Ebura-* hätten ursprünglich die besondere Bindung der Namenträger an die Götter Wōdan/Ödin und Frō/Freyr, denen Adler und Eber als Attributtiere zugeordnet waren, ausgedrückt³⁸. Auch diese Möglichkeit ist bei Komposita vom Typus Tierbezeichnung + X nicht ganz von der Hand zu weisen. Allerdings sprechen gewichtige Gründe dagegen, die erstgliedrigen Tierbezeichnungen in ihrer Gesamtheit im Sinne WERNERS zu interpretieren³⁹.

§ 140. Aus den §§ 113—117 kann als Ergebnis übernommen werden, daß einstämmige, mit dem Appellativ gleichlautende theriophore Namen nicht als sekundäre Kürzungen theriophorer Komposita verstanden werden können, sondern als primäre Simplicia die Funktion hatten, die Namenträger selbst als Tiere zu benennen. So wie die ausschließlich unzusammengesetzt verwendeten Stämme *Gríss* und *Galti* haben auch aschw. run. *i a f u r*, lgb. *Ibor*, alam. *Eber* usw. den Mann als 'Eber' charakterisiert. Da infolge vokalischen Anlautes und ursprünglicher Dreisilbigkeit im Nominativ **Ebura-* keine zweitgliedrigen Komposita bilden konnte, blieb, wollte man hier auf

³⁴ FM 265, 271 (häufig); BRUCKNER, S. 233; SCHLAUG, As. PN., S. 58.

³⁵ SEARLE, S. 103.

³⁶ FM 1660 f. (häufig).

³⁷ POKORNY, Münchner Studien zur Sprachwissenschaft 7 (1955) S. 56.

³⁸ J. WERNER, Tiergestaltige Heilsbilder und Tierpersonennamen, DV 37 (1963) S. 378 ff.; J. WERNER, Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie d. Wiss., phil.-hist. Kl. 4, 1966, S. 24 ff.

³⁹ Vgl. § 167; G. MÜLLER, Germanische Tiersymbolik und Namengebung, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 204 ff.

Zusammensetzungen nicht überhaupt verzichten, für den Stamm nur das Vorderglied übrig. Auch in diesem Fall bot sich eine Reihe von anderen Elementen zu sinnvollen Kombinat an. Es waren vor allem Adjektiva, aber auch Substantiva. So fällt unter den Eber-Namen etwa folgende Gruppe im Kontinentalwestgermanischen durch ihre breite Überlieferung besonders auf: *Eburwakar*, *Eburakar* (germ. **wakra-* 'frisch, stark, kräftig'), *Eburhart* (germ. **hardu-* 'stark, kräftig, kühn'), *Ebarmuot* (vgl. awn. *módr* 'Zorn, aufgeregter Sinn', ae. *mōd* 'Mut'). Die Namen sind auch im Ostgermanischen bereits in frühen Belegen faßbar (*Ebremuth*, *Ebrovaccus*)⁴⁰. Ihnen reihen sich an (w)fränk. bair. alam. *Berakar*, *Bernacar*⁴¹, *Wolfacar*⁴², (w)fränk. alam. bair. lgb. as. *Berahard*, *Perahart*, *Berinhart*, *Bernhart*, *Bernhard* u. ä.⁴³, *Wolfhard*, *Wulfhard*, *Wolffhart*⁴⁴, ae. *Beornheard*⁴⁵, *Wulfheard*⁴⁶, bair. *Vurmhart*⁴⁷, bair. alam. fränk. *Welfhart*⁴⁸, (w)fränk. alam. *Peramuot*, *Beremot*⁴⁹, ogot. *Beremud*⁵⁰, wgot. *Bermudus*⁵¹, ae. *Beornmod*⁵², awn. *Biarmódr*⁵³, bair. *Wolfmot*, *Wolfmuot*⁵⁴, ae. *Deormod*⁵⁵. Das Adjektiv awn. *berhardr* 'bärenstark, bärenkühn'⁵⁶ und vermutlich auch ae. *dēormōd*⁵⁷ zeigen, daß für solche Kombinationen auch gemeinsprachliche Vorbilder vorlagen.

Den so gebräuchlichen Namenreihen *Berhard* — *Eberhard* — *Wolfhard*, *Ebur(w)akar* — *Bern(w)akar* usw. schließen sich weniger verbreitete, aber gleichwohl bedeutsame Verbindungen an: fränk. *Bernwas*, *Berwas*⁵⁸, alam.

⁴⁰ Vgl. § 25.

⁴¹ FM 262, 271 (häufig).

⁴² FM 1660 (3 Belege). Alliteration zwischen Erst- und Zweitglied ist für *w* zwar bezeugt (vgl. jetzt KAUFMANN, Untersuchungen, S. 108 f.), dürfte aber trotz allem nicht sehr beliebt gewesen zu sein. Vgl. auch die Seltenheit von *Wolffwig* (Anm. 27) gegenüber häufigem *Ber-*, *Bernwig* (Anm. 22).

⁴³ FM 262, 269 (sehr häufig); BRUCKNER, S. 233; SCHLAUG, As. PN., S. 57 f. Awn. *Biarnhardr* ist wohl vom Kontinent entlehnt (DE VRIES, An. etym. Wb., S. 39).

⁴⁴ FM 1651 f. (sehr häufig); SCHLAUG, As. PN., S. 181.

⁴⁵ SEARLE, S. 100 (häufig).

⁴⁶ SEARLE, S. 509 f. (häufig).

⁴⁷ FM 1666.

⁴⁸ Vgl. § 179.

⁴⁹ FM 264.

⁵⁰ SCHÖNFELD, S. 49.

⁵¹ MEYER-LÜBKE, S. 19; § 13.

⁵² SEARLE, S. 101.

⁵³ LIND, Dopn., Sp. 137; DE VRIES, An. etym. Wb., S. 39.

⁵⁴ FM 1657 (selten).

⁵⁵ Vgl. § 105.

⁵⁶ Bezeugt *Atlakvida* Str. 38 (Edda, ed. NECKEL-KUHN, S. 246); aller Wahrscheinlichkeit nach ein Wort westgermanischer Herkunft (vgl. v. SEE, Zeitschrift f. deutsche Wortforschung 17 [1961] S. 133).

⁵⁷ Vgl. § 105.

⁵⁸ FM 272, 265 (einige Belege aus Fulda).

*Eparwas*⁵⁹, ae. *Eoforbwæt* (vgl. ahd. *hwās*, awn. *hwass*, *hwatr*, ae. *hwæt* 'kühn, scharf, tapfer')⁶⁰, alam. *Berinwuoto* (vgl. ahd. *wuot* 'Raserei, Wut', awn. *ódr* 'rasend')⁶¹, fränk. bair. alam. *Wolfnand*, *Vulflant*, *Wolflant*⁶², ae. *Wulfnoth*⁶³, as. *Bernnoth*⁶⁴, ae. *Beornnoth*⁶⁵, ae. *Deornoth*⁶⁶, fränk. *Eburnand*⁶⁷ (vgl. ae. *nōð*, ahd. *nand* 'Kühnheit'), aschw. run. *i u f u r f a s t*⁶⁸, *Erebaldus*⁶⁹, wfränk. *Eurebald*⁷⁰, ae. **Eoforbeald*?⁷¹, bair. alam. fränk. *Wolfpald*, *Wolfpold*, *Wolfbald*⁷², ae. *Wulfbeald*⁷³, wfränk. bair. *Hundpald*⁷⁴, *Vurimbald*⁷⁵ (vgl. ae. *beald*, ahd. *bald* 'kühn').

Es ist bezeichnend, daß **Hrabna-*, obwohl im Kontinentalwestgermanischen ein häufiges Erstglied, an solchen Verbindungen kaum Anteil hatte⁷⁶. Der Rabe war eben kein 'Krafttier' wie Eber, Bär oder Wolf, auf welche die Eigenschaften 'hart', 'kräftig', 'stark' usw. zutrafen. Auch **Aran-/** *Arn-* wurde seltener mit Elementen dieser Bedeutungsgruppe kombiniert (wfränk. *Aranbald*, *Arinbaldus*⁷⁷, bair. *Arnmot*⁷⁸, bair. *Arhart*⁷⁹, awn. *Arnmódr*⁸⁰,

⁵⁹ FM 1547 (ein Beleg). Das Zweitglied *-(h)was* ist sehr selten. Neben *Eparwas* und *Bernwas* ist es bei FÖRSTEMANN nur in *Kerhuwas*, *Albwas* und *Wicwas* zu finden. Als Erstglied war es vor allem häufig im Kompositum *Hwasmuot*, mhd. *Wachsmuot*, ae. *Hwætmod* (SEARLE, S. 309), zu dem auch der nordische Odinsname *Hvatmódr* stimmt (FALK, Odensheite, S. 19). FÖRSTEMANN stellt das Element unrichtig zu got. *wasjan* 'bekleiden' und gall. *vasso* 'Knabe'.

⁶⁰ SEARLE, S. 229; MÜLLER, Liber Vitae, S. 124. Während ahd. *hwās*, an. *hwass* auf eine Form **hwatt-* (*tt > ss* bzw. *s*) zurückführt, entwickelte sich an. *hwatr*, ae. *hwæt* aus einer Dublette ohne geminierten Dental.

⁶¹ FM 273 = MGH I. c. II, Sp. 413. Das Zweitglied *-wuot-* ist bei FÖRSTEMANN nur hier und im Namen *Adevotus* eines Sweben (5. Jh.), SCHÖNFELD, S. 20, sicher nachgewiesen.

⁶² FM 1656 f. Zur Dissimilation *-nand > -land* vgl. SCHRÖDER, Namenkunde, S. 22; BACH, Namenkunde I, 1, S. 221, § 200; S. 92, § 87, 2.

⁶³ SEARLE, S. 513 f.

⁶⁴ GYSSELING I, S. 130.

⁶⁵ SEARLE, S. 101 f. (häufig).

⁶⁶ SEARLE, S. 165.

⁶⁷ FM 444 (selten).

⁶⁸ Vgl. § 26.

⁶⁹ SCHÖNFELD, S. 73 = CIL XIII 3513 incert. aet.

⁷⁰ FM 440 (zwei Belege).

⁷¹ SEARLE, S. 228; vgl. § 24.

⁷² FM 1646.

⁷³ SEARLE, S. 506; FEILITZEN, S. 418.

⁷⁴ FM 929 (zwei Belege).

⁷⁵ FM 1666 = MGH I. c. II, Sp. 339 (ein Beleg).

⁷⁶ Zumindest nennt FÖRSTEMANN keine Belege für **Hrabanhard*, **Hrabanwakar*, **Hrabanmuot*, **Hrabanmand* usw.

⁷⁷ FM 138 (vier Belege aus dem Reichenauer liber memorialis).

⁷⁸ FM 140 (ein Beleg).

⁷⁹ FM 137 (selten).

⁸⁰ LIND, Dohn., Sp. 51 f.; Suppl., Sp. 37.

awn. *Arnfastr*⁸¹, adän. aschw. *Arnfast*, *Ærnfast*⁸²). Dagegen verband sich *-berht* (vgl. got. *bairhts* 'hell', ahd. *berht* 'glänzend') nicht nur mit **Wulfa-* und **Ēbura-*, sondern auch mit **Aran-* und **Hrabna-*: (w)fränk. alam. bair. lgb. *Arinpert*, *Arembert*, *Arnbert*, *Arinbert*, *Aarpert* u. ä.⁸³, (w)fränk. alam. bair. *Chrapert*, *Hrapert*, *Rambrecht*, *Rambert* u. ä.⁸⁴, (w)fränk. bair. alam. as. *Vulfbert*, *Wolfbert*, *Wolfperht* u. ä.⁸⁵, ae. **Wulfbeorht*?⁸⁶, ae. *Deorbeorht*⁸⁷, bair. *Tiorperht*, bair. *Huntperht*, (w)fränk. bair. *Eurebert*, *Ebrobert*, *Eberbreht*, *Eparpert*⁸⁸. Das stimmt ganz zu dem, was im vorhergehenden Kapitel bezüglich solcher allgemein rühmender Ausdrücke festgestellt wurde⁸⁹. Nichts spricht dagegen, *Hrapert*, *Wolfbert*, *Arnbert* usw. ebenso wie *Berhthraban*, *Berhtolf* u. ä. zu verstehen.

§ 141. Wie viele von den in § 140 zitierten Namen appellativische Gegenstände besaßen, ist schwer abzuschätzen; awn. *berhardr* zeigt immerhin, daß solche vorhanden waren. Komposita mit einer Tierbezeichnung als Erstglied und einem Element als Zweitglied, welches sich auf eine Eigenschaft dieses Tieres bezog, müssen aber wohl zum Grundbestand theriophorer Namen gerechnet werden. Durch Dvandva wie *Hrabanolf*, *Arnulf*, *Ebarolf*⁹⁰ und einige Bahuvrihi (*Wolfbetan* 'Wolfspelz' u. ä.) wurde die Zahl theriophorer Elemente im ersten Kompositionsteil weiter vergrößert.

Eine große Bedeutung hatte in diesem Zusammenhang gewiß die Möglichkeit der Umkehrung der Elemente. Wie im Griechischen Ἰππόστρατος zu Στράτιππος, im Gallischen *Vindobarros* zu *Barrovindos*⁹¹ und im Slawischen *Gniewomir* zu *Mirogniew*⁹² vertauscht werden durfte, so konnte auch im Germanischen ein Name wie *Berhtwulf* zu *Wulfberht* verändert werden⁹³, obwohl bei den Appellativen diese Erscheinung nicht lebendig war. Die Wirksamkeit der Umkehrung als eines bedeutenden namenbildenden Prinzips läßt sich vor allem an Kombinationen erkennen, deren Elemente keinen oder nur geringen Anteil an der freien Variation hatten. Im vorhergehenden Ka-

⁸¹ LIND, Dopn., Sp. 40, 1274.

⁸² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 57—59 (häufig); LUNGGREN-BRATE, S. 311.

⁸³ FM 138 (häufig).

⁸⁴ FM 872 (sehr häufig).

⁸⁵ FM 1646 f. (sehr häufig).

⁸⁶ SEARLE, S. 506; FEILITZEN, S. 418.

⁸⁷ SEARLE, S. 164 (ein Beleg).

⁸⁸ FM 408, 928, 440.

⁸⁹ Vgl. § 138.

⁹⁰ Vgl. § 151.

⁹¹ POKORNY, Münchner Studien zur Sprachwissenschaft 7 (1955) S. 56.

⁹² K. AXNAES, Slawisch-Baltisches in altnordischen Beinamen (Nomina Germanica 2) Uppsala 1937, S. 27.

⁹³ H. B. WOOLF, Modern Philology 36 (1938–1939) S. 113.

pitel wurde auf den Namen *Leidolf* verwiesen, der seit dem 7. Jh. auch in der Form *Wolflait* bezeugt ist⁹⁴. Die fränkisch-oberdeutschen Zusammensetzungen *Dragolf*, *Gangolf*, *Hrocolf* sind von *Wolfdregi*, *Wolfgang* und *Wolfbroc* abgeleitet. Die Elemente *-dregi* (Nomen agentis zu got. *þragjan* 'laufen') und *-broc* ('Rock') wurden fast ausschließlich mit *Wulf-* kombiniert, unter den Namen auf *-gang* (Nomen agentis zu *gangan* 'gehen') war *Wolfgang* der bei weitem geläufigste⁹⁵. Gerade an solchen Kombinate zeigt sich, wie die Umkehrung die aus dem appellativischen Bereich vorgegebenen Wortfügungen zerstörte. Das Bahuvrihikompositum *Wolfhetan* — *Úlfhedinn* wurde zu *Hedenulf*, *Wolfdregi* mit auslautendem Nomen agentis zu *Dragulf*⁹⁶ verändert. In diesem Umkehren wird ein Prinzip spielerisch-variiender Sprachschöpfung sichtbar, das wesentlich zur Differenzierung der Namen von ihren Ursprüngen, den Appellativen, beitrug. Ob solche Kombinate, die mit den Kategorien der Wortbildungslehre nicht mehr erfaßt werden können, erst entstanden, als die Grundformen bereits sinnentleert waren, ist allerdings nicht zwingend vorauszusetzen.

§ 142. Von Primärbildungen wie *Eberhard* — *Bernhard* und den Umkehrungen aus werden sich erstgliedrige theriophore Elemente durch die Namenvariation weiter ausgebreitet haben. Zahlreiche Komposita entstanden, deren sekundärer Charakter offenkundig ist: (w)fränk. bair. alam. as. *Wulfrich*, *Wolfrich*, *Wulfric*⁹⁷, ae. *Wulfric*⁹⁸, awn. *Úlfreker*⁹⁹, alam. fränk. *Ebarrih*, *Eboric*¹⁰⁰, (w)fränk. bair. as. *Bererich*, *Bernrich*, *Bernric*¹⁰¹, ae. *Beornric*¹⁰², fränk. *Rabanrih*, *Rauenrich*, fränk. *Aramund*, fränk. *Arenward*, fränk. as. *Eburwart*, *Everword*, fränk.? *Hramward*, *Ravenward*¹⁰³, (w)fränk. bair. alam. as. *Beroward*, *Bernwart*, *Bernward*¹⁰⁴, ae. *Wulfweard*¹⁰⁵, fränk. *Hramrad*, *Rauenrat*, (w)fränk. *Eburrad*, *Eberrad*¹⁰⁶, (w)fränk. bair. alam. as. *Wulfrad*, *Wolfrad*, *Wolfrat*¹⁰⁷ u. a. Daß in ihnen jedoch die Tierbezeichnungen eine andere Funktion hatten als in bair. *Richpero*, as. *Ricbern*, alam. fränk. *Rih-*

⁹⁴ Vgl. § 133.

⁹⁵ Vgl. § 173; MÜLLER, Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 202, 203, 207, 209.

⁹⁶ Ebd.

⁹⁷ FM 1658 (sehr häufig).

⁹⁸ SEARLE, S. 515 f. (sehr häufig).

⁹⁹ LIND, *Dopn.*, Sp. 1056.

¹⁰⁰ FM 445.

¹⁰¹ FM 264, 271. SCHLAUG, *As. PN.*, S. 58.

¹⁰² SEARLE, S. 102.

¹⁰³ FM 873, 137, 141, 446, 874; SCHLAUG, *As. PN.*, S. 82, 113.

¹⁰⁴ FM 265, 272 (sehr häufig); SCHLAUG, *As. PN.*, S. 59.

¹⁰⁵ SEARLE, S. 520.

¹⁰⁶ FM 873, 444 f.

¹⁰⁷ FM 1657 f. (sehr häufig).

ramnus, *Richram*, (w)fränk. bair. alam. as. *Ricvulf*, *Ricolf*, *Richolf*, *Riculf*, as. *Redbern*, fränk. *Rathram*, (w)fränk. bair. alam. as. *Radulf*, *Ratulf*, *Redulf*¹⁰⁸, ist nicht wahrscheinlich.

Noch ein weiteres Beispiel sei angeführt. Zu den verbreitetsten Namenreihen gehört die Verbindung germ. **gaiza*- 'Speer' + Tierbezeichnung: (w)fränk. bair. alam. as. *Gairulf*, *Gerulf*, *Gerolf*, *Kerolf* u. ä.¹⁰⁹, ae. *Garwulf*¹¹⁰, wgot. *Gesulfus*¹¹¹, awn. *Geirúlfr*¹¹², aschw. run. *k a i R u l f*¹¹³, aschw. adän. *Gerulf*¹¹⁴, (w)fränk. bair. alam. as. *Gerbern*, *Kerbern*¹¹⁵, awn. *Geirbiorn*¹¹⁶, aschw. run. *k a i R b i u r n*¹¹⁷, adän. aschw. *Gerbiorn*¹¹⁸, (w)fränk. alam. *Gaerechramnus*, *Gerrammus*, *Kerram*¹¹⁹. Unmittelbar entsprechende Appellativa sind nicht bekannt, doch zeigt ae. *heorwulf* 'Krieger' (wörtlich 'Schwertwolf') denselben Bildungstypus¹²⁰. Die zitierten Namen sind auch in der Umkehrung gut bezeugt: (w)fränk. bair. alam. as. *Wolfger*, *Wolfker*, *Wulfger*, ae. *Wulfgar*, (w)fränk. bair. alam. as. *Bereger*, *Periger*, *Perker*, *Bernger*, *Beranker* u. ä., ae. *Beorngar*¹²¹, aschw. run. *b i a r k i R*¹²², adän. run. *b i a r n g a i R*¹²³, (w)fränk. *Hrauinger*, *Rabanger*¹²⁴. Ihnen schließen sich an fränk. bair. *Arager*, *Aranger*, *Arnger*, awn. *Armgeirr*¹²⁵, fränk. as. *Eburger*, *Eberger*, *Evurger*, aschw. *Jævurger*, *Jorger*¹²⁶, aschw. run. *d i u r g æ i R*¹²⁷, ahd. *Vurmger*¹²⁸, aschw. run. *o r m k a i R*, aschw. *Ormger*¹²⁹. Ich glaube nicht, daß die Namen der zuletzt genannten Reihe etwas anderes ausdrücken wollten als die der ersten. Es waren 'Stimmungsnamen', bei denen der logisch-syntaktische Zusammenhang der Elemente weniger wichtig war als die Assoziationen, welche sie hervorriefen.

¹⁰⁸ FM 1258 ff.; 1209 ff.; SCHLAUG, As. PN., S. 147 f., 142 f.

¹⁰⁹ FM 588; SCHLAUG, As. PN., S. 93. ¹¹⁰ SEARLE, S. 254.

¹¹¹ MEYER-LÜBKE, S. 29. ¹¹² LIND, Dopn., Sp. 321, 1285; Suppl., Sp. 297.

¹¹³ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 176; BRATE, Östergötlands R., Nr. 160 (k e i R u l r).

¹¹⁴ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 364; LUNDGREN-BRATE, S. 64 (selten).

¹¹⁵ FM 575; SCHLAUG, As. PN., S. 92.

¹¹⁶ LIND, Dopn., Sp. 312.

¹¹⁷ BRATE, Ölands R., Nr. 23.

¹¹⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 62; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 345 (selten).

¹¹⁹ FM 580 f.

¹²⁰ Vgl. § 158.

¹²¹ FM 1649, 261, 267; SEARLE, S. 507 f., 99 (alle Namen häufig).

¹²² Vgl. § 12.

¹²³ Vgl. § 17.

¹²⁴ FM 872 f. (häufig).

¹²⁵ FM 136, 139; LIND, Dopn., Sp. 43 f.

¹²⁶ FM 440 f.; SCHLAUG, As. PN., S. 81; LUNDGREN-BRATE, S. 137, 144.

¹²⁷ WESSÉN, Namnstudier, S. 11.

¹²⁸ FM 1666 = MGH I. c. I, Sp. 112, 258; II, Sp. 237, 444, 452.

¹²⁹ LUNDGREN-BRATE, S. 189.

Exkurs II: Die Roß-Namen

§ 143. Die Pferdebezeichnungen idg. **eḱmos* (ai. *ásvah*, awest. *aspa-*, griech. ἵππος, lat. *equus*, air. *ech*, gall. *epo-*, germ. **ehwaz*) ist in nahezu allen indogermanischen Sprachzweigen als Namelement nachzuweisen¹³⁰. Zahlreiche Komposita wie mitannisch *Piritašwa* (zu ai. *prtašva* 'Streitroß besitzend')¹³¹, awest. *Keresāspa* (vgl. sanskr. *krāśva* 'schlanke Rosse habend')¹³², *Deapso* (*dewapso* 'laufende Rosse habend')¹³³, *Aspačananah* ('nach Rossen strebend')¹³⁴, medisch Ἀσπασιανός ('Rosse besitzend')¹³⁵, griech. Ἴππόμαχος (griech. ἵππομαχος 'zu Pferd oder im Streitwagen kämpfend'), Ἴπποκράτης (griech. ἵπποκράτew 'an Reiterei stark sein') Ἴππαιμων ('pferdekundig'), Ἴππόδαμος (*ἵππόδαμος* 'rossebändig'), Εἰππτος (εἰππτος 'rossereich')¹³⁶, gall. *Eporodorix* ('reich an Gespannen', vgl. awn. *ióreidr*, ae. *eored* 'Reiterei', as. *eoridfolc* 'Reitergeschwader')¹³⁷ lassen über die Funktion des Namenwortes keinen Zweifel: Es bezog sich auf das edle Reitpferd und Schlachtroß, auf den begehrten Pferdebesitz. Da die Kenntnis des Fahrens und Reitens bei den Indogermanen nicht in die voneinzelsprachliche Zeit zurückreicht¹³⁸, wird sich **eḱmos* als Namelement erst später, gemeinsam mit der Fahr- und Reittechnik ausgebreitet haben. Obwohl im Germanischen keine Komposita nachzuweisen sind, denen eindeutig zu entnehmen ist, daß in ihnen die Elemente **Ehwa-*, **Marha-* usw. das Schlachtroß und Reitpferd des Kriegers und Mannes meinten¹³⁹, wird man auch hier für die Roß-Namen dieselbe Grundlage wie in den übrigen indogermanischen Namensystemen vermuten dürfen. Darauf führt vor allem das Fehlen primärer Simplicia (**Ehwaz*, **Marhaz* usw.)¹⁴⁰. Da sonst für theriophore Elemente einstämmige, mit den Appellativen gleichlautende Nomina propria durchweg festzustellen sind¹⁴¹, kann aus dem abweichenden

¹³⁰ KRAHE, Sprache und Vorzeit, S. 35.

¹³¹ W. BRANDENSTEIN, Frühgeschichte und Sprachwissenschaft, Wien 1948, S. 186.

¹³² JUSTI, S. 161 f.

¹³³ JUSTI, S. 486.

¹³⁴ JUSTI, S. 46.

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ BECHTEL, S. 219 f., 226.

¹³⁷ SCHMIDT, Gallische PN., S. 210; KRAHE, Sprache und Vorzeit, S. 35, 140.

¹³⁸ SCHRAMM, Namenschatz, S. 100, 105; E. WIESNER, Fahren und Reiten, Leipzig 1939; F. SCHACHERMEYR, Poseidon und die Entstehung des griechischen Götterglaubens, 1950, S. 50, 54, 80 u. a.

¹³⁹ As. *Marscalc*, 9. Jh., zweimal in den Traditiones Corbeienses genannt, entspricht zwar ahd. *marahscalb* 'Pferdeknecht', doch scheint es sich hier um einen jungen Namen zu handeln; KAUFMANN, Ergänzungen, S. 249, hält ihn für einen Beinamen.

¹⁴⁰ § 36.

¹⁴¹ § 117.

Verhalten der Themen **Ehwa-*, **Marha-*, **Hursa-*, **Hanba-*, **Hanga-* der Schluß gezogen werden, daß sie in die Namen nicht mit der Absicht eingeführt wurden, die Namenträger selbst als 'Pferde' zu benennen. Auffallend ist auch die dürftige Überlieferung des Typus X + Pferdebezeichnung. Es hängt wohl mit der weitgehenden Aufgabe der Bahuvrihikomposition im Germanischen zusammen, wenn sich die Roßbezeichnungen vor allem im ersten Kompositionsteil finden, also in jener Position, deren Mehrdeutigkeit eben aufgezeigt wurde. *Visimar* und ogot. *Erpamara* dürften zum Rest der alten Bahuvrihigruppe gehören¹⁴². Sie wird im vorliegenden Fall vielleicht auch deshalb aufgegeben worden sein, um Verwechslungen mit Determinativkomposita zu vermeiden.

§ 144. Die Namen *Hengest* und *Horsa*, welche die angelsächsische Überlieferung für die beiden Anführer jütischer Scharen bei deren Landnahme auf der britischen Insel im 5. Jh. nennt, stehen den § 143 vorgetragenen Überlegungen nicht im Wege. Zwar sind *Hengest* 'Hengst' und *Horsa* 'Roß' wahrscheinlich nicht, wie mehrfach behauptet, nur als Vermenschlichung und Entmythisierung heiliger Symbole oder der Dioskuren selbst zu betrachten¹⁴³; an der Historizität der beiden Führer dürfte nicht zu zweifeln sein¹⁴⁴. Gilt dies auch, so wird man *Hengest* und *Horsa* dennoch nicht als echte Personennamen, die bei der Geburt verliehen wurden, sondern als Funktionsnamen bezeichnen dürfen, welche die Führer bei der Auswanderung als Repräsentanten der göttlichen Dioskuren trugen. In späterer Tradition haben die Beinamen ihre ursprünglichen Eigennamen verdrängt¹⁴⁵. Ähnlich dürften die thematisch aufeinander bezogenen Namen anderer Führerpaare wandernder Germanen zu beurteilen sein¹⁴⁶. Auch f a k a R auf dem Brakteaten von Femø, von O. v. FRIESEN zu aisl. *fákr* 'Pferd' gestellt, wird man als kultischen Repräsentationsnamen aufzufassen haben¹⁴⁷.

¹⁴² R. MUCH verglich *Visimar* unmittelbar mit bretonisch *Wiomarch* und griech. Ἐὐμπλος 'der Roßreiche, gut Berittene' (AfdA 27 [1901] S. 118 f.). Das Erstglied *Wisi-* führt auf idg. **yesu-* 'gut' zurück, wovon sich auch griech. εὖ- ableitet.

¹⁴³ So G. BAESECKE, Vor- und Frühgeschichte des deutschen Schrifttums, Halle 1940, Bd. I, S. 50; PLASSMANN, PBB (Halle) 82 (Sonderband, 1961), S. 118; TURVILLE-PETRE, Hengest and Horsa, Saga-Book of the Viking Society 14 (1953/57) S. 273—290.

¹⁴⁴ STENTON, Anglo-Saxon England, Oxford 21947, S. 3 ff.; R. H. HODGKIN, A History of the Anglo-Saxons, Oxford 31952, Bd. I, S. 78.

¹⁴⁵ J. DE VRIES, Die beiden Hengeste, ZfdPh 72 (1953) S. 127 f.; N. WAGNER, Dioskuren, Jungmannschaften und Doppelkönigtum, ZfdPh 79 (1960) S. 229 ff. Zur Identität des *Hengest* im Finnsburgfragment mit dem Jütenführer *Hengest* vgl. DE VRIES, ebd.

¹⁴⁶ SCHÖNFELD, S. 185; R. MUCH, ZfdA 36 (1892) S. 47; AfdA 31 (1907) S. 106; BAESECKE, Vor- und Frühgeschichte I, S. 50 f.

¹⁴⁷ Vgl. § 37 d.

Die hohe Bedeutung des Pferdes im indogermanischen Mythos und Kult ist bekannt¹⁴⁸. Haben die Elemente **Hanha-*, **Ehwa-*, **Marha-* auch deshalb Eingang in die Namengebung gefunden, weil sie Bezeichnungen besonders verehrter Tiere waren, weil Pferde mit besonderen Fähigkeiten begabt galten¹⁴⁹, weil sie Opfertiere usw. waren¹⁵⁰? Die nordischen Komposita *Hrosskell*, *Íókell* könnten darauf deuten¹⁵¹. Sichere Aussagen sind aber nicht zu machen. Die mit Roßbezeichnungen verbundenen Zweitglieder sind so verschiedenartig, daß primäre Kombinate, die nähere Aufschlüsse zu geben vermöchten, unkenntlich bleiben. E. SCHWARZ bringt den Schwund von *Häh-* im Oberdeutschen während des 8. und 9. Jhs. mit dem Christentum in Zusammenhang. Man habe Namen, die sich auf heidnische Vorstellungen bezogen, nicht mehr vergeben¹⁵². Das aber bleibt bloße Vermutung. Konkrete Anhaltspunkte dafür nennt SCHWARZ nicht¹⁵³.

Nur eines dürfte sicher sein: Die Roß-Namen waren keine theriophoren Identifikationsnamen¹⁵⁴, kein Ausdruck der Gleichsetzung von Mann und Tier. In diesem Sinn sind sie von den mit 'Wolf', 'Bär', 'Eber', 'Adler', 'Rabe' usw. gebildeten Zusammensetzungen grundsätzlich zu unterscheiden.

Exkurs III: Die Schwan-Namen

§ 145. *Swana-* tritt vorwiegend als Vorderglied von Frauennamen, seltener als das von Männernamen auf. Ein maskulines, mit dem Appellativ gleichlautendes Simplex fehlt im Westgermanischen, ebenso der zweitgliedrige Typus¹⁵⁵. Da *Swana-* formal als Endglied in Männernamen geeignet gewesen wäre, muß aus dem Überlieferungsbefund geschlossen werden, daß die Bedeutung des Elementes die Beschränkung auf den ersten Kompositionsteil verursachte. Die beiden beliebtesten Kombinate waren die Feminina *Swanhilt* und *Swanburg*. *-hilt* läßt sich ahd. *hiltia*, as. *hildia*, an. *hildir* f. 'Kampf' vergleichen. *-burg* ist kaum unmittelbar mit *burg* f. 'Stadt, Burg' zu identifizieren, sondern war wohl schwundstufige Variante des femininen Zweitgliedes *-berg* (vgl. as. *Swanaberg*, awn. *Svanbiörg*), ein Nomen agentis zu ahd. *bergan* '(ver)bergen, verwahren, in Sicherheit bringen'. Man wird E.

¹⁴⁸ W. KOPPERS, Pferdeopfer und Pferdekult der Indogermanen, Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 4 (1936); A. CLOSS, ebd., S. 294 ff.; F. SCHACHERMEYR, Poseidon und die Entstehung des griechischen Götterglaubens, München 1950, S. 71; DE VRIES, Religionsgeschichte I, § 258.

¹⁴⁹ DE VRIES, Religionsgeschichte I, §§ 274, 294.

¹⁵⁰ DE VRIES, Religionsgeschichte I, § 258.

¹⁵¹ Vgl. § 122.

¹⁵² E. SCHWARZ, Sprache und Siedlung in Nordostbairern, S. 73; E. SCHWARZ, GRM 17 (1967) S. 16.

¹⁵³ Vgl. § 193.

¹⁵⁴ Vgl. § 172.

¹⁵⁵ Vgl. §§ 58 f.

SCHWARZ und anderen recht geben können, wenn sie die beiden Kombinate in Verbindung brachten mit der Vorstellung schwanengestaltiger Walküren, wie sie die nordische mythologische Überlieferung kennt¹⁵⁶. *Swanburg*, *Swanahilt* seien die primären Kombinate gewesen, von denen aus das ursprünglich allein auf Feminina beschränkte *Swana-* durch die Namenvariation auch in die Maskulina eingedrungen sei. Diese Interpretation liegt in Hinblick auf den westgermanischen Befund nahe. Allerdings muß vermerkt werden, daß die Schwansymbolik nicht nur auf den Bereich des 'Weiblichen' begrenzt war; keinesfalls hat, wie SCHRÖDER meinte, das Schwansymbol seinen 'weiblichen' Charakter erst 'in den Tagen der Heraldik vollends verloren'¹⁵⁷. Das nordische maskuline Simplex *Svanr* setzt vielleicht eine alte Tradition fort, die nur im Westgermanischen durch den 'Walkürentypus' *Swanahilt* — *Swanaburg* vollends überdeckt wurde¹⁵⁸.

Exkurs IV: Das Element Hana(n)-

§ 146. Hängt das westgermanische Erstglied *Hana-* wirklich mit ahd. *hano*, an. *hani* 'Hahn' zusammen¹⁵⁹, so ergibt sich die Frage, weshalb die Vogelbezeichnung in die Namen gelangte. Das Vorkommen des Haushuhns ist für das nördliche Alteuropa bereits bronzezeitlich gesichert, während es in Südeuropa erst seit dem 5. Jh. v. Chr. von seiner ursprünglichen persischen Heimat über Griechenland verbreitet wurde. An den religiösen Vorstellungen, die sich bei europäischen Völkern um den Hahn gruppieren, läßt sich deut-

¹⁵⁶ SCHWARZ, Orts- und Personennamen, Deutsche Philologie im Aufriß, hsg. W. STAMMLER, Berlin 21957, Bd. I, Sp. 1565.

¹⁵⁷ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 46.

¹⁵⁸ Zu mythischen Bezügen des Schwans, die nicht allein unter dem Aspekt einer 'weiblichen Schwansymbolik' begriffen werden können, vgl. etwa W. KROGMANN, Die Grundform der Schwanenrittersage, Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde 8 (1930) S. 177 ff.; A. AUGUSTIN, Germanische Sinnbilder als Hofgiebelzeichen (Deutsches Ahnenerbe B, 1) 1942 (dazu DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 253); J. WERNER, Die frühkarolingische Schwanenfibel von Boltersen, Kreis Lüneburg, Lüneburger Blätter 11/12 (1961) S. 2—4; K. SCHIER in: Märchen, Mythos, Dichtung, Festschrift zum 90. Geburtstag Friedrich v. d. Leyens, München 1963, S. 328 ff.

Die Märchen kennen nicht allein den Typus des Schwanenmädchens, sondern auch den des Jünglings, welcher durch Zauberrequisiten in die Lage versetzt wird, sich in einen Schwan zu verwandeln. Als solche spielen Hemden, Ketten und besonders Ringe eine Rolle. (Dachte man bei as. *Suanringus*, 12. Jh., SCHLAUG, Studien, S. 151, etwa an die Vorstellung vom 'Schwanring?'). Manchmal vermag der Jüngling seine Rückverwandlung nicht mehr vollkommen durchzuführen und behielt Schwanenflügel bei (vgl. GRIMM, Mythologie I, S. 355 f.; BOLTE-BOLIVKA, Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen I, Nr. 49). Maskulinen Schwan-Namen im Griechischen (*Κύκνος, Κυκνέας*; BECHTEL, S. 583) entspricht die Mythe über die Verwandlung von Männern in Schwäne durch den Gott Apoll. Dazu A. H. KRAPPE, Apollon Kyknos, Classical Philology 37 (1942) S. 354. Vgl. weiter § 170.

¹⁵⁹ Vgl. § 100.

lich erkennen, wie mit der Ausbreitung des Tieres auch die mit ihm verbundenen Riten und Glaubensmotive zu wandern vermochten. Auf deren Übereinstimmungen bei Germanen, Kelten, Slawen und anderen Kulturgemeinschaften wurde bereits mehrfach aufmerksam gemacht¹⁶⁰. Es ist bekannt, daß Huhn und Hahn im Germanischen vor allem beim Totenkult bedeutende Opfertiere waren¹⁶¹. Hinzu kommen verschiedene mythische Vorstellungen (Hahn als Dämonenverscheucher, Unterwelts- und Himmelshahn)¹⁶². Vielleicht ist hier der Ursprung des Nameelementes *Hana-* zu suchen, obgleich man genaueres wohl kaum wird ermitteln können. Eine symbolische Gleichsetzung von Hahn und Mensch läßt sich für das Altgermanische nicht erkennen¹⁶³. Daß *Hana-* in diesem Sinne gebraucht wurde, ist auch unwahrscheinlich. Ein Zweitglied *-hano* hat es offensichtlich nicht gegeben und ein primäres Simplex *Hano* im Westgermanischen bleibt zweifelhaft. Nordisch *Hani* kann auf Beinamen zurückgehen und einer wesentlich jüngeren Namensschicht angehören¹⁶⁴.

§ 147. Zusammenfassung: Die von *Wurmhari*, *Eburhard*, *Eholt*, *Marcholt* usw. ausgehenden Überlegungen führen zu dem Ergebnis, daß in erstgliedriger Stellung mit recht unterschiedlichen Funktionen der theriophoren Elemente gerechnet werden muß. Bei der syntaktisch-logischen Ambiguität der Vorderglieder ist sogar zu erwägen, ob nicht ein und dasselbe Kompositum bereits in altgermanischer Zeit verschieden begriffen werden konnte. In Anbetracht dieser Verhältnisse liegt der zweifelhafte Wert von Interpretationen, die von einzelnen Namen ausgehen, klar auf der Hand. Einigermaßen abgesicherte Aussagen über die Verwendungsart eines (theriophoren) Erstgliedes werden sich nur dann machen lassen, wenn man gleichzeitig die Gesamtstruktur aller mit dem betreffenden Element gebildeten Namen ins

¹⁶⁰ I. SCHEFTELOWITZ, Das stellvertretende Huhnopfer (Religionsgeschichtl. Versuche und Vorarbeiten 14, 3) Gießen 1913; KÄTHE MÜLLER-LISOWSKY, Some Traditions about Cocks and Death, *Anthropos* 47 (1952) S. 287 ff.; V. HEHN, Kulturpflanzen und Haustiere, 8. Aufl., hsg. v. O. SCHRADER, Berlin 1911, S. 328 ff.; HWDA III, Sp. 1325 ff.

¹⁶¹ MÜLLER-LISOWSKY, ebd.; vgl. besonders den Bericht über das Hahnopfer bei der Bestattung eines Warägerfürsten des 10. Jhs. durch den Araber Ibn Fadhlān (übersetzt bei F. R. SCHRÖDER, Quellenbuch zur germanischen Religionsgeschichte, S. 128 f.).

¹⁶² SJIMONS-GERING, Kommentar I, S. 56, zu *Vǫluspá*, Str. 43; HWDA III, Sp. 1330 f.

¹⁶³ Der Versuch von A. HOLTSMARK, *Studier i norrøn diktning*, Oslo 1956, S. 136 ff., einen alten Brauch kultischer Hahnenmaskierung wahrscheinlich zu machen, basiert auf recht unsicheren Prämissen; vgl. F. STRÖM, *Guden Hænr och odensvalan*, *Arv* 12 (1956) S. 41—68.

¹⁶⁴ Vgl. §§ 190 f.; 100.

Auge faßt. Es ist wesentlich, ob neben dem Typus Tierbezeichnung + X auch X + Tierbezeichnung festgestellt werden kann, welche von beiden Kompositionsarten häufiger war, ob es daneben primäre Simplicia gab usw. Das Problem der Mehrdeutigkeit theriophorer Vorderglieder wird im Zusammenhang mit den Frauennamen nochmals aufgegriffen werden müssen¹⁶⁵.

C. Zum Verhältnis erst- und zweitgliedriger Bildungen

§ 148. Aufschlußreich ist eine statistische Auswertung des überlieferten Namenmaterials bezüglich des Verhältnisses zwischen erst- und zweitgliedrigen Bildungen. Die Tatsache, daß in Anfangsstellung rund doppelt so viele theriophore Elemente verwendet wurden wie in Endstellung, ist in diesem Zusammenhang unerheblich, weil der Gebrauch als Zweitglied für eine große Zahl von Tierbezeichnungen aus formalen Gründen nicht möglich war. Für eine statistische Untersuchung kommen nur die Elemente

1. **Wulfa-* 'Wolf'
2. **Beran-/Bernu-* 'Bär'
3. **Hrabna-* 'Rabe'
4. **Wurmi-* 'Drache, Schlange'
5. **Hunda-* 'Hund'
6. **Hwelpa-* 'Welf'
7. **Marþu-* 'Marder' in Frage.

Auszuscheiden haben hier **Aran/*Arnu-* 'Adler' und **Habuka-* 'Habicht', da sie erst spät und lokal zu Zweitgliedern wurden¹.

Bei **Wurmi-*, **Hunda-*, **Hwelpa-* und **Marþu-* ist das Verhältnis zwischen erst- und zweitgliedrigen Zusammensetzungen einigermaßen ausgeglichen: *Bernwelf*, *Hrothwulf*, *Antuelph* — *Welfhart*, *Welfrat*, *Welfrid*; *widuhudar*, *Brunhund*, *Erphund*, *Lefhund*, *Bernhund*, *Wilhund*, *Evorbund*, *Berabthund*, *Madalhund* — *Hundpald*, *Huntpreht*, *Huntfrid*, *Huntgar*, *Hundwig*, *Hundulf*; *Germard*, *Ismard*, *Gosmard*, *Chysilmarth* — *Mardbetin*, *Marthelm*, *Martoin*, *Mardolf*; *Wurmhari*, *Vurimbold*, *Vurmger*, *Vurmhart*, *Ormarr*, *Ormger*, *Ormkell*, *orumalaibaR*, *Ormsteinn*, *Ormulf*, *Ormfridr*, *Ormhildr*, *Ormlaug* — *Otuurm*, *Perbturm*, *Asturm*, *Hallormr*, *Ketillormr*, *Landormr*, *Rádormr*, *Póromr*, *Asorm*, *Oddorm*, *Lindorm*. Bei relativ seltenen Elementen scheint eine Auswertung des Zahlenverhältnisses zwischen erst- und zweitgliedrigen Bildungen auch nicht statthaft zu sein. Die Zufälligkeit der Namenfunde birgt hierfür zu große Fehlerquellen.

Beim reichhaltigen Material der Wolf-, Bär- und Rabe-Namen heben sich aber deutliche Tendenzen ab. Aus den schon §§ 2—7, 16—20 ermittelten

¹⁶⁵ Vgl. §§ 155—157.

¹ Vgl. § 118.

Verhältniszahlen ergibt sich, daß zusammengesetzte Wolf- und Bär-Namen im Nordischen die Tierbezeichnung fast ausschließlich im zweiten Teil des Kompositums enthielten. Dieselbe Bildungsweise zeichnete die Wolf-Namen des Ostgermanischen aus, und auch das Westgermanische kannte, trotz verstärkten Gebrauchs des Vordergliedes *Wolf-*, *Wulf-*, weit mehr zweit- als erstgliedrige Zusammensetzungen. Das Verhältnis beider Gruppen beträgt bei dem von FÖRSTEMANN gesammelten Material etwa 1 : 6².

Für Komposita mit **-hrabna-* ist nur die fränkisch-hochdeutsche Überlieferung ergiebig. Hier ist das Vorherrschende des Typus X + **hrabna-* gegenüber **Hrabna* + X deutlich zu erkennen. FÖRSTEMANNS Belege verteilen sich auf erst- und zweitgliedrige Rabe-Namen im Verhältnis von 1:5³.

Uneinheitlicher ist der Gebrauch von **Beran-/*Bernu-*. Nach den von SCHLAUG gesammelten Kombinationen ergibt sich für das Altsächsische zwischen *Bern* + X und X + *bern* eine Proportion von 1:2. Das stimmt zum Nordischen. Ein Schnitt durch das gesamte Material FÖRSTEMANNS zeigt jedoch ein leichtes Übergewicht des erstgliedrigen Typus bei *-bern-* (45 : 40) und ein sehr starkes Übergewicht bei *-bero-* (50 : 20). Im Ostgermanischen, wo nur der *n*-Stamm Verwendung fand⁴, wurde dieser fast ausschließlich als Vorderglied gebraucht. G. SCHRAMM machte darauf aufmerksam, daß man in urgermanischer Zeit offenbar *n*-stämmige Grundwörter im Namen vermieden hat⁵. Das Westgermanische gab diese Eigenheit auf, während das Nordische und Ostgermanische im wesentlichen auf dem alten Stand verharreten. Das erklärt zur Genüge die Seltenheit des Grundwortes *-bera* im Ostgermanischen. Auch das genannte Verhältnis von 50 : 20 im Westgermanischen läßt sich dadurch begreifen. Zwar ist hier **Beran-* sekundär Grundwort geworden, doch blieb die ursprüngliche Verwendungsweise weiterhin die übliche.

Das Übergewicht von *Beorn-* gegenüber *-beorn* im Altenglischen dürfte Ergebnis einer Entwicklung sein, die erst auf der britischen Insel einsetzte, da, wie erwähnt, das gesamte Nordische, Friesische und Altsächsische bei **-bernu-* Endstellung bevorzugten⁶.

D. Bitheriophore Namen

§ 149. Auch die dritte der gegebenen Möglichkeiten wurde in der germanischen Namengebung verwirklicht; eine bedeutende Gruppe theriophorer Zusammensetzungen zeichnet sich durch die Verwendung von Tierbezeichnungen in beiden Kompositionsteilen aus:

² Vgl. § 6.

³ Vgl. § 52.

⁴ Vgl. § 13.

⁵ SCHRAMM, Namenschatz, S. 50.

⁶ Vgl. §§ 20 f., 192.

a) Bär + Wolf:

ogot. *Berevulfus*¹, wgot. *Berulf*², aschw. *Biornulf*, *Biærnulf*³, awn. *Biørn-úlfr*⁴, ae. *Beornwulf*⁵, (w)fränk. alam. bair. as. *Berulf*, *Bernulf*⁶.

Wolf + Bär:

adän. *Ulfbiorn*⁷, alam. bair. fränk. *Wolfbero*, *Wolfpero*, *Wolfbern*, *Wolfpern*, *Wolfbirin*⁸.

b) Adler + Wolf:

erulisch *Aru(l)fus*⁹, burg. *Arulfus*¹⁰, wgot. *Arulfus*¹¹, aschw. *Arnulf*, *Ærn-olfr*¹², awn. *Örnólfr*¹³, fränk. alam. bair. lgb. as. *Arulf*, *Arolf*, *Arnulf*, *Arn-olfr*¹⁴, ae. *Earnwulf*¹⁵.

Wolf + Adler:

bair. alam. as. *Wolfarn*, *Wulfarn*¹⁶.

c) Eber + Wolf:

wgot. *Evervulfus*¹⁷, agutn. run. *i u r u l f ?*¹⁸, awn. **Iórulfr*¹⁹, lgb. bair. alam. fränk. as. *Eberulfus*, *Eparolf*, *Eberolf*, *Everulf*²⁰, ae. *Eofuruulf*²¹.

d) Hund + Wolf:

fränk. *Huntolf*, *Hundulf*²², ae. *Hundulf*²³, awn. *Hundólfr*²⁴.

¹ FIEBIGER, Nr. 48, S. 31. ² MEYER-LÜBKE, S. 19; SACHS, S. 38 f.

³ LUNDGREN-BRATE, S. 25, 28 (aus zwei Ortsnamen erschlossen); LILJEGREN, Nr. 144, 501.

⁴ LIND, Dopn., Sp. 147 f., 1279; Suppl., Sp. 172; GAUTRIES, S. 196 f.; vgl. § 16.

⁵ SEARLE, S. 103 f.; FEILITZEN, S. 200.

⁶ FM 266, 273 (häufig); SCHLAUG, As. PN., S. 59; SCHLAUG, Studien, S. 76.

⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1526; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 166 f.

⁸ FM 1646 (häufig).

⁹ SCHÖNFELD, S. 31.

¹⁰ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 100.

¹¹ PIEL, Toponimia portuguesa, S. 38; SACHS, S. 32.

¹² LUNDGREN-BRATE, S. 16, 309.

¹³ LIND, Dopn., Sp. 1258 ff.; Suppl., Sp. 914; vgl. BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 9; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 61; FEILITZEN, S. 244.

¹⁴ FM 138, 141 (sehr häufig); BRUCKNER, S. 227; SCHLAUG, As. PN., S. 46; SCHLAUG, Studien, S. 72 (vgl. § 37, Anm. 7).

¹⁵ SEARLE, S. 214 (vgl. § 38, Anm. 19).

¹⁶ Vgl. § 42 c.

¹⁷ SCHÖNFELD, S. 84; MEYER-LÜBKE, S. 24.

¹⁸ JANSSON-WESSÉN, Gotlands R. I, S. 195 f. Wahrscheinlicher als der Ansatz **Hiqrulfr* ist der von **Iórulfr*, vgl. S. BUGGE, ATS 5 (1878) S. 173 f., 214.

¹⁹ LIND, Dopn., Sp. 652; RYGH, S. 149.

²⁰ FM 447 (häufig); BRUCKNER, S. 244; SCHLAUG, As. PN., S. 82.

²¹ Vgl. § 24. ²² FM 929.

²³ Vgl. § 74, Anm. 44. ²⁴ Vgl. § 74, Anm. 33.

e) Rabe + Wolf:

(w)fränk. bair. alam. *Rabanolf*, *Chramnulf*, *Rapanolf*, *Rannulf*, *Rammolf*
u. ä.²⁵.

Wolf + Rabe:

(w)fränk. bair. alam. *Wolfhraban*, *Wolfrauan*, *Vulfchramnus*, *Wolfram*
u. ä.²⁶.

f) Adler + Bär:

awn. *Arnbiorn*, *Arinbiorn*²⁷, adän. *Arinbiorn*²⁸, aschw. *Arnbiorn*, *Ærin-
biorn*²⁹, ahd. *Arbirn*, *Arnbirn*³⁰.

g) Eber + Bär:

aschw. run. i a f u r b i a r n³¹, fränk. *Eberbero*, *Euerbero*, *Everbern*, *Ibur-
bern*³².

h) Bär + Rabe:

alam. *Pernchram*³³.

i) Bär + Hund:

as. *Bernhund*³⁴.

j) Hirsch + Bär:

bair. *Hirizpero*, *Hirizpirin*³⁵.

k) Eber + Adler:

bair. *Ebararo*, *Eberaro*³⁶.

l) Eber + Rabe:

wfränk. *Ebertramnus*, *Evertramna*³⁷.

²⁵ FM 874 (häufig).

²⁶ FM 1654 (sehr häufig).

²⁷ LIND, Dopn., Sp. 32, 37; Suppl., Sp. 24 (häufig); vgl. FEILITZEN, S. 162; BJÖRK-
MAN, Nordische PN., S. 6 f.

²⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 56; HORNBY, S. 206.

²⁹ LUNDGREN-BRATE, S. 14 f., 308 (häufig).

³⁰ FM 136, 138 (zwei Belege; Frauennamen, vgl. § 21).

³¹ Vgl. § 26, Anm. 25.

³² FM 440 (selten).

³³ FM 270 = MGH I. c. I, Sp. 230 (ein Beleg).

³⁴ SCHLAUG, As. PN., S. 58 (ein Beleg).

³⁵ FM 845 (zwei Belege).

³⁶ Vgl. § 42 b.

³⁷ FM 443 (selten).

m) Eber + Hund:

as. *Evorhund*³⁸.

n) Adler + Rabe:

alam. *Archram*³⁹.

o) Wurm + Wolf:

aschw. *Ormulf*, *Ormolf*⁴⁰.

p) Schwan + Wolf:

ahd. *Suanolf*⁴¹.

q) Marder + Wolf:

ahd. *Mardolf*⁴².

r) Welf + Wolf:

fränk. *Uelffol*⁴³.

s) Stier + Wolf:

fränk. bair. alam. *Urolf*⁴⁴.

t) Jungstier + Wolf:

aschw. run. *k u i h u l f r*⁴⁵.

u) Roß + Wolf:

*Maracholf*⁴⁶.

*Habol*⁴⁷.

v) 'Tier' + Wolf (?)⁴⁸:

ae. *Deorwulf*⁴⁹, bair. alam. fränk. *Teorolf*, *Tiurolf*, *Diorolf* u. ä.⁵⁰.

³⁸ SCHLAUG, As. PN., S. 82 (ein Beleg).

³⁹ FM 145 = MGH I. c. I, Sp. 232 (ein Beleg). Der Name gehört möglicherweise nicht hierher, sondern, wie auch FÖRSTEMANN annahm, zum Element ARGA-.

⁴⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 190.

⁴¹ FM 1378 (ein Beleg).

⁴² FM 1099 (ein Beleg).

⁴³ *Annales necrologici Fuldenses* a. 792 (MGH SS XIII, S. 168).

⁴⁴ FM 1483 (vgl. § 30).

⁴⁵ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 97. Zum Erstglied siehe § 184.

⁴⁶ FM 1098.

⁴⁷ FM 722.

⁴⁸ Vgl. § 105.

⁴⁹ SEARLE, S. 166. ⁵⁰ FM 409.

w) 'Tier' + Bär (?)⁵¹:
 aschw. *Dyrbernus*⁵².

x) Bock + Bär:
 aisl. *Hafrbiörn*⁵³.

§ 150. Bitheriophore Namen, wie Zusammensetzungen dieser Art im folgenden genannt werden sollen, lassen sich bisweilen auch in anderen indogermanischen Namensystemen feststellen, vergleiche ai. *Gajasimha* ('Elefant + Löwe')⁵⁴, air. *Ossbran* ('Hirsch + Krähe')⁵⁵, *Osscú* ('Hirsch + Hund')⁵⁶, griech. Ἄρκολέων ('Bär + Löwe')⁵⁷, Κύνιππος ('Hund + Roß'), Λεοντόλυκος ('Löwe + Wolf') u. a.⁵⁸. Im Germanischen geht ihre Zahl weit über das Maß des Zufälligen hinaus. Aus der Überlieferungslage ergibt sich, daß Koppelungen von Tierbezeichnungen nicht als bloß gelegentliche Verbindungen häufig gebrauchter Elemente zu betrachten sind:

a) Mehrere Kombinate sind gemeingermanisch bezeugt (Bär + Wolf, Adler + Wolf, Eber + Wolf).

b) Verschiedene bitheriophore Namen waren so beliebt (*Hrabanolf*, *Wolfhraban*, *Arnulf*, *Örnúlf*, *Biörnúlf* u. a.), daß sie in ihrem jeweiligen Geltungsbereich zu den häufigsten theriophoren Kombinatensätzen gezählt werden müssen.

c) Mehrere bitheriophore Kombinate waren auch dort üblich, wo sonst eines ihrer Elemente überhaupt nicht oder nur sehr selten verwendet wurde (ae. *Earnwulf*, *Eofuruulf*)⁵⁹. So war *Hundólfr*, *Hundulf* im Nordischen und im Danelag das einzige mit *Hund-* gebildete Kompositum⁶⁰.

d) Mehrmals haben sich bitheriophore Zusammensetzungen gegen die bestehenden Regeln zur Bildung von Personennamen durchgesetzt. Obwohl im Nordischen **Bernu-* und **Wulfa-* vorwiegend als Endglieder gebraucht wurden, verband man dennoch beide miteinander. *Biörnúlf* ist die ein z i g e

⁵¹ Vgl. § 105.

⁵² LUNDGREN-BRATE, S. 47 (ein Beleg).

⁵³ LIND, Dopn., Sp. 442. Nach der Landnámabók (ed. F. JÓNSSON, 1925, S. 146) war erster Namensträger der Isländer *Biörn*, den man *Hafr-Biörn* genannt habe, weil einmal bei seiner Herde ein unbekannter Bock erschienen sei, welcher sein Vieh auf wundersame Weise vermehrte. Wie man diese Sage auch beurteilen mag, sicher war jedoch der Name eine isländische Sonderbildung, die keine weite Verbreitung gewann.

⁵⁴ HILKA, S. 118.

⁵⁵ WEISWEILER, Vorindogermanische Schichten in der irischen Heldensage, S. 39.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ BECHTEL, S. 74.

⁵⁸ BECHTEL, S. 271, 276.

⁵⁹ Vgl. §§ 24, 38.

⁶⁰ Vgl. § 74.

westnordische Kombination mit anlautendem *Biarn-*, welche weite Verbreitung fand⁶¹. KNUDSEN-KRISTENSEN nennen für das Dänische **Biornulf* nicht, dafür aber *Ulfbiorn*, das wiederum in LINDS Sammlung fehlt.

In § 42 wurde auf die wenigen Namen verwiesen, in denen *Arn-* 'Adler' Grundwort war. Es sind dies, von den unsicheren Formen abgesehen, *Zeizarn*, *Wolfarn* und *Ebararo*. Da im Gegensatz zum Nordischen trotz des durch *w*-Schwund bedingten Neuentstehens vokalisch anlautender Zweitglieder (*-ulf* < *-wulf*, *-old* < *-wald*) primär vokalanlautende Elemente westgermanisch nicht zu Endgliedern wurden, muß man nach den Ursachen fragen, die gerade bei *-arn/-aro* Übergang in die zweite Position zuließen. Von den drei genannten Namen war *Wolfarn* der bei weitem häufigste. Er ist offensichtlich Umkehrung von *Arnulf*. Die Variation *Wolfarn* — *Arnulf* mag durch das Nebeneinander von *Hrabanolf* — *Wolfraban* gefördert worden sein. Ansonsten waren bei *Arn*-Komposita solche Umkehrungen jedoch nicht üblich: Zu *Arnger* wurde etwa nicht **Gerarn* hinzugefügt, obwohl es dafür ebenfalls Vorbilder (*Gerolf-Wolfger*) gegeben hätte. Die besondere Stellung bitheriophorer Namen kennzeichnet auch das Kompositum *Ebararo*, dessen Elemente nach den germanischen Namenbildungsregeln überhaupt nicht hätten zusammengefügt werden dürfen, da beide vokalisch anlauten⁶².

H. KAUFMANN hält *-arol/-arn* auch in den genannten Namen für das im Westfränkischen aufgekommene Suffix *-arus/-arnus* romanischen Ursprungs⁶³. Es habe sich nach dem Osten ausgebreitet und sei ein Zeugnis für den westfränkischen Spracheinfluß. Das ist nicht unbedingt zu verwerfen. Da das Suffix jedoch im Oberdeutsch-Ostfränkischen nicht allgemein produktiv wurde, sondern sich nur in so charakteristischen Verbindungen wie *Ebararo* und *Wolfarn* findet, wird man bei Annahme der KAUFMANNschen Ableitung zum Schluß gedrängt, das romanische Suffix sei im Osten umgedeutet und sekundär mit dem Vogelwort identifiziert worden. Für die Beurteilung von bair. alam. as. *Wolfarn*, *Wulfarn* als eines bitheriophoren Kompositums ist die mögliche westfränkisch-romanische Herkunft seines Endgliedes somit von geringerer Bedeutung.

§ 151. Die bitheriophoren Namen waren Dvandvkomposita, Vertreter jenes altindogermanischen Wortfügungstypus, der im Germanischen mit wenigen Ausnahmen, so einigen Zahlwörtern (*dreizehn* = *drei* + *zehn*), geschwunden ist, der sich aber in der Namengebung etwas besser erhalten hat. G. SCHRAMMS Kritik an E. SCHRÖDER ist insofern berechtigt, als er damit die Lehre SCHRÖDERS, ein Großteil der Namen gehöre zur Gruppe der

⁶¹ Vgl. § 16.

⁶² Vgl. § 118.

⁶³ KAUFMANN, Untersuchungen, S. 322.

Dvandva, widerlegt⁶⁴. Zur Gänze wird man den kopulativen Fügungstypus allerdings nicht leugnen können. A. SCHERER bezeichnete die bitheriophoren Kombinate zu Recht als 'Identitätskomposita' und faßte sie als Ausdruck eines Vergleichs des Menschen mit zwei verschiedenen Tieren auf⁶⁵. Sprachgeschichtlich junge Bildungen wie *Haderlump* zeigen überdies, daß die Möglichkeit, kopulative Komposita zu schaffen, auch bei den Appellativen immer vorhanden war.

§ 152. Die Kombinate Bär + Wolf bzw. Wolf + Bär, Eber + Wolf, Adler + Wolf sind nord-, west- und ostgermanisch bezeugt und gehören wohl der ältesten Schicht des hier besprochenen Typus an. Wolf + Rabe/ Rabe + Wolf ist allein für das Fränkisch-Oberdeutsche gesichert, dort allerdings sehr verbreitet. Festzuhalten ist, daß mit Ausnahme von nordisch *Arnbjörn* nur solche Komposita beliebt waren, die **Wulfa-* als Vorder- oder Endglied enthielten. Die Verbindungen Adler + Rabe, Eber + Rabe, Eber + Bär, Rabe + Bär, Bär + Hund, Eber + Hund usw. sind zwar nachzuweisen, aber in Anbetracht der Häufigkeit ihrer Einzelkomponenten in anderen Namen erstaunlich selten. Das läßt vermuten, daß die Ausgangsverbindungen für die bitheriophoren Namen die Zusammensetzung 'Wildtierbezeichnung + Wolf' enthielten⁶⁶. An Bär + Wolf, Adler + Wolf, Eber + Wolf, Rabe + Wolf werden sich später andere wie Adler + Bär, Eber + Bär angereicht haben, ohne aber je die Verbreitung der primären Kombinate zu erreichen.

SCHERER meint, *Hirizpero* hätte etwa 'schnell wie ein Hirsch und stark wie ein Bär' bedeutet⁶⁷. Doch ist hier der Bezug zwischen dem Tier und dem nach diesem benannten Menschen wohl zu oberflächlich gesehen. Deshalb fand SCHERER auch keinen Zugang zur Kombination *Wolfbraban*, weil sich in diesem Falle kein passendes Eigenschaftspaar finden ließ. Sich Bär nennen, hieß mehr als bloß stark, sich Hirsch nennen, mehr als schnell sein wollen. Auch die gleichzeitige Benennung nach zwei Tieren hindert nicht die Annahme, die Tier-Mensch-Gleichsetzung sei über einen Wunsch nach einer bestimmten Eigenschaft hinausgegangen. Die Folgerung, es wäre nicht gut möglich, gleichzeitig Adler und Wolf sein zu wollen, scheint nicht stichhältig zu sein. Doppelsymbolisierungen dürften nicht auf die Namen beschränkt gewesen sein. Ich verweise — hier etwas vorgreifend — nur auf den auf dem

⁶⁴ Vgl. § 119, Anm. 25; zur Dvandvakomposition germanischer Namen: SCHRÖDER, *Namenskunde*, S. 5, 27; R. M. MEYER, *Copulative Eigennamen*, *ZfdA* 43 (1899) S. 158 ff.

⁶⁵ A. SCHERER, *Zum Sinngehalt der germanischen Personennamen*, *BzN* 4 (1953) S. 12 f.

⁶⁶ Eine Zusammenstellung bitheriophorer Namen hat auch BECK, *Ebersignum*, S. 81 ff., gegeben.

⁶⁷ SCHERER (wie Anm. 65).

Helm von Grab Vendel I abgebildeten Krieger, dessen Helm einerseits von einer Raubvogelfigur bekrönt ist, dem aber andererseits ein mächtiger Hauer aus dem Mund ragt, der ihn als Eber charakterisiert⁶⁸.

3. Zum Verhältnis ein- und zweistämmiger Namen

§ 153. Die Frage nach dem Verhältnis ein- und zweistämmiger Namen wurde bereits berührt¹. Es konnte festgestellt werden, daß — von Ausnahmen abgesehen² — theriophore Namenwörter regelmäßig *Simplicia*, jedoch bei weitem nicht alle von ihnen Zusammensetzungen bildeten. Sicher ist, daß die Spitz- und Kosenamen keinen Anteil am System der zweigliedrigen Namen hatten. Bair. *Tupa*, ae. *Dwva*, *Culfre* 'Taubé', as. *Bia* 'Biene', as. *Mesa* 'Meise', awn. *Gási* 'Gänserich', *Gaukr* 'Kuckuck' u. a. sind nur als *Simplicia* bezeugt. Awn. *Refkell*, *Seldís*, aschw. run. *biurstein* müssen als vereinzelte Abweichungen von einer sonst allgemein eingehaltenen Regel aufgefaßt werden³. Das Element *Igil-*, *Igul*, *Jul-*, welches aus wikingerzeitlichen Runeninschriften als Erstglied zahlreicher zweistämmiger Namen bekannt wurde, kann man daher nicht, wie dies geschehen, mit ahd. *igil*, *igil*, 'Igel', awn. *ígull* 'Seeigel' gleichsetzen, sondern wird nach anderen Anknüpfungsmöglichkeiten zu suchen haben⁴.

Es gab jedoch theriophore Elemente, welche nur *Simplicia* und keine Zusammensetzungen bildeten, die aber dennoch nicht als Spott- oder Kosebezeichnungen gewertet werden können.

Nur als Simplex sind überliefert:

wgot. *Wisant*, bair. alam. fränk. *Wisant*, *Wisunt*, *Wirant*, *Wirunt* 'Wildstier', awn. *Oxi*, *Uxi* 'Stier', awn. *Gríss*, adän. *Gris* '(Jung-)Eber', awn. *Brúsi*, aschw. run. *brusi* 'Ziegenbock', awn. *Hrútr*, adän. run. *rutr* 'Widder', awn. *Valr* 'Habicht', fränk. *Falco* (?) 'Falke'⁵, bair. *Uvo* 'Uhu'.

Vorwiegend als *Simplicia* sind überliefert bair. *Hiruz*, awn. *Hiortr* 'Hirsch', bair. lgb. fränk. *Berso*, awn. *Bersi*, *Bessi* '(junger) Bär', awn. *Haukr*, adän. *Høk* 'Habicht', awn. *Hafr* 'Ziegenbock', bair. alam. fränk. *Welf*⁶.

⁶⁸ Abbildung bei STOLPE-ARNE, Graffältet, Tafel 41.

¹ § 114. ² §§ 117, 143, 145 f.

³ Da in diesen Fällen die Tierbezeichnung zumeist den ersten Teil des Kompositums bildet, wird man annehmen dürfen, daß vorangestellte theriophore Beinamen eine feste Verbindung mit einem einstämmigen Hauptnamen eingingen. Vgl. den Namen *Hafrbiörn*, der nach der Erklärung der *Landnámabók* aus *Hafr-Biörn* entstand (§ 150, Anm. 53). Zu vorangestellten Beinamen siehe LIND, Bin., Sp. 6, 8, 9, 22. 32 u. a.

⁴ § 101.

⁵ Vgl. § 47. ⁶ Vgl. §§ 179, 181.

Auffällig ist, daß ein bedeutender Teil davon ausschließlich nordisch war (*Hafr, Brúsi, Galti, Gríss, Hrótr, Valr*). Bedenkt man, daß das Element **Marþu-* im Westgermanischen kombiniert, im Nordischen dagegen als Simplex (*Morðr*), die Elemente **Hraðna-* und **Deuza-* auf dem Kontinent und im Angelsächsischen häufig in Zusammensetzungen, im Nordgermanischen dagegen fast immer einstämmig verwendet wurden, bedenkt man außerdem, wie dort auch die Simplicia kombiniert gebrauchter Namenwörter besonders beliebt waren (*Ormr, Biörn, Úlfr*)⁷, so läßt sich daran eine deutliche Neigung für einstämmige Namen im Nordgermanischen erkennen. Wo eine starke, altgermanische Tradition zweigliedriger Bildungen vorhanden war (Wolf-, Bär-, Adler-Namen), führte man diese weiter; in manchen Fällen scheinen aber die Komposita von den Simplicia zurückgedrängt worden zu sein⁸. Bei Neubildungen — als solche sind etwa *Brúsi, Galti, Gríss* zu werten⁹ — blieb man von Anfang an beim Simplex.

Die west- und ostgermanischen Fälle sind anders zu beurteilen. Wegen Vermeidung dreisilbiger Grundwörter im Ugermanischen waren **Wisunda-*, **Wizunda-* und **Heruta-* als solche ungeeignet. Als Erstglied ist **Heruta-* bezeugt, bezeichnenderweise aber nur im Westgermanischen. Die Stierbezeichnung **Wisunda-* fehlt auch als Vorderglied, und das hängt wohl mit ihrer partizipialen Endung *-unt/-ant* zusammen. Participia praesentis bildeten — von Ausnahmen abgesehen¹⁰ — nur Simplicia¹¹.

4. F R A U E N N A M E N

§ 154. Zweistämmige theriophore Frauennamen unterscheiden sich von den entsprechenden Männernamen vor allem durch den vorwiegend erstgliedrigen Gebrauch der theriophoren Elemente. Dieser ist für die Feminina, wie sich aus der Überlieferungslage ergibt, als gemeingermanisch zu bezeichnen:

⁷ Vgl. §§ 3, Anm. 11; 16, Anm. 62. Das Simplex *Ormr* (die isländische Landnámabók nennt dafür 27 Namenträger) war im Norden beliebter als alle Zusammensetzungen mit diesem Element (Landnámabók: *Ormarr* 2, *Ormbildr* 1, *Hallormr* 1, *Rádormr* 1, *Póroormr* 5).

⁸ Aus dem Nordischen sind Zusammensetzungen auf *-brafn* nicht bekannt. Dieser Typus ist aber wohl keine westgermanische Neuerung (vgl. *Valaravans*, § 53). Auch beim Element **Deuza-* könnten aschw. run. *diurgæir*, *Dyrbermus* der Rest einer älteren Namengruppe sein, welche den westgermanischen Komposita *Deormod*, *Tiermunt*, *Tiorperbt* usw. entsprachen. Sie sind vielleicht vom Simplex *tiu Ri* zurückgedrängt worden.

⁹ §§ 27, 112.

¹⁰ FM 540: *Friundbard*, *Friuntkis*.

¹¹ *Heriand*, *Ratant*, *Wigand* u. a.

a) *Wulfa-:

ae. *Wulflæd*, *Wulfgyth*, *Wulfgifu*, *Wulfhild*, *Wulfrun*, *Wulfbryth*, *Wulfswith*¹, as. *Vulfreda*, *Wulfild*, *Wulfheid*², fränk. *Wolfbirin*, *Wolfbirc*, *Wolfrud*, wfränk. *Vulfgundis*, *Vulfoildis*, *Vulfleis*, bair. *Wolfpurc*, *Wolfwiha*, alam. *Wolfeund*, *Wolflind*³, awn. *Úlfheidr*, *Úlfhildr*, *Úlfrún*⁴, adän. *Ulfhild*⁵ u. a.

b) *Beran-/*Bernu-:

ae. *Beornflæd*, *Beorngyth*, *Beornthryth*⁶, as. *Bernsuth*⁷, fränk. *Berfrit*, *Bersuind*, wfränk. *Berhaidis*, *Berhildis*, *Berinfreda*, *Bernehaidis*, *Bernoara*, bair. *Peringart*, *Pernilt*, *Pernsuind*, alam. *Peragunt*⁸, awn. *Biarnhildr*⁹, wgot. *Berilli*¹⁰ u. a.

c) *Eþura-:

fränk. *Ebergund*, *Eburhilt*, wfränk. *Ebertrudis*, *Euregildis*, *Eurohildis*, *Evertramna*, bair. *Eparsuind*, alam. *Eberlint*¹¹, as. *Euarhild*¹², awn. *Iórheidr*, *Iórunn*, aschw. run. *i y f u r f i r þ*, *i u f u r f a s t*¹³, wgot. *Ebragundia*, *Ebrildi*, *Ebrilli*¹⁴ u. a.

d) *Aran-/*Arnu-:

fränk. *Aralint*, *Aranhilt*, wfränk. *Arohildis*, *Arentrudis*, *Arnolda*, bair. *Arndrud*, *Aransuind*, *Arpurc*¹⁵, awn. *Arnbiörg*, *Arndísa*, *Arnfrídr*, *Arngerða*, *Arngunnr*, *Arnheidr*, *Arnkatla*, *Arnlaug*, *Arnliót*, *Arnþóra*, *Arnþrúdr*, aschw. *Ærnfrith*, *Ærgærdh*, adän. *Arnfrith*, *Arnløgh*¹⁶, burg. *Arenberga*, wgot. *Aragunti*, *Aroildi*, *Arulli*, *Arosinda*¹⁷ u. a.

¹ SEARLE, S. 506, 508, 511 f., 517, 520.

² SCHLAUG, As. PN., S. 182; SCHLAUG, Studien, S. 166 f.

³ FM 1646—1661.

⁴ Vgl. § 3.

⁵ Vgl. § 4.

⁶ Vgl. § 23; SEARLE, S. 99, 103.

⁷ SCHLAUG, As. PN., S. 58.

⁸ FM 261—272.

⁹ Vgl. § 16.

¹⁰ Vgl. § 13.

¹¹ FM 440 f., 444.

¹² SCHLAUG, As. PN., S. 82.

¹³ Vgl. § 26.

¹⁴ Vgl. § 25.

¹⁵ FM 136—139.

¹⁶ Vgl. § 39; LUNDGREN-BRATE, S. 308.

¹⁷ Vgl. § 40.

e) **Ehwa-*, **Marha-*:

bair. *Ehadrud*, awn. *Iódís*, aschw. *Iogærdh*¹⁸ u. a.

ae. *Mearhbild*, ahd. *Marachliub*, *Marahsind*¹⁹ u. a.

f) **Hraǵna-*:

(w)fränk. *Ramedrudis*, *Rannoidis*, *Rauenilt*²⁰, awn. *Hrafnhildr*, adän. *Hrafnbild*²¹ u. a.

g) **Swana-*:

fränk. *Swanalouch*, *Swanagart*, wfränk. *Svanichildis*, bair. *Soanpurc*, *Swanabilia*, alam. *Swanaburc*²², awn. *Svanlaug*, adän. *Swanbild*²³ u. a.

h) **Wurmi-*:

ahd. *Vurmilt*²⁴, awn. *Ormfrídr*, *Ormhildr*, *Ormlaug*, aschw. *Ormbild*, *Ormløgh*²⁵ u. a.

i) **Heruta-*:

bair. *Hirizpirin*, *Hirizpurga*²⁶.

j) **Deuza-*:

ae. *Deorswith*, *Deorwynn*²⁷, fränk. *Tiurhilt*, wfränk. *Deurtrudis*, *Deorovara*, bair. *Teorswint*, alam. *Tiurlinda*²⁸.

§ 155. Anders verhält es sich mit den theriophoren Grundwörtern. Keines davon ist in femininen Komposita über das gesamte Germanische nachzuweisen; nur **Berōn-/Berinjō-* 'Bärin' hat weitere Verbreitung gefunden:

a) fränk. bair. *Waldulpa*, *Odulba*, *Hruadulp*, *Sindulb*, *Heriulb*, *Perahulpa*, *Reginulfa*, *Richolua*, lgb. *Zitolfā*²⁹.

b) bair. alam. fränk. as. *Eopirin*, *Altbirn*, *Ellapirin*, *Ellanpirn* usw., awn. *Asbera*, *Hábera*, *Hallbera*, *Pórbera*³⁰.

c) awn. *Pórarna* (?)³¹.

¹⁸ Vgl. § 32.

¹⁹ Vgl. § 33.

²⁰ FM 872—874.

²¹ Vgl. § 51.

²² Vgl. § 58; FM 1376 f.

²³ Vgl. § 59.

²⁴ FM 1666 = MGH I. c. II, Sp. 324 (ein Beleg); vgl. § 65.

²⁵ Vgl. § 64.

²⁶ Vgl. § 69.

²⁷ SEARLE, S. 165 f.

²⁸ Vgl. § 104.

²⁹ Vgl. § 8; FM 1642 f.; BRUCKNER, S. 325.

³⁰ Vgl. § 21; dort weitere Belege.

³¹ LIND, Dopn., Sp. 1142 f. Zum Maskulinum *Pórarinn* vgl. §§ 122 und 43, Abschnitt f.

d) wfränk. *Agledramna*, *Aidramna*, *Bertramna*, *Droctramna*, *Evertramna* usw.³².

Die Grundlage läßt für die zweitgliedrigen theriophoren Frauennamen jeweils nur eine lokale Geltung erkennen. Die femininen Endglieder *-ulfa* und *-ramna*, *-ranna* sind gewiß Motionen der entsprechenden maskulinen Grundwörter; sie entstanden allem Anschein nach erst in einer Zeit, als letztere durch ihre Häufigkeit und lautliche Differenzierung vom Appellativ bereits Suffixcharakter angenommen hatten. *-ulp(a)*, zwar keine mechanische Ableitung wie *-ulfa*, scheint ebensowenig in eine frühe Zeit zurückzureichen; sie ist nur auf einem begrenzten Raum im Fränkisch-Oberdeutschen nachweisbar. Awn. *Pórarña* ist deutlich als Umbildung des Männernamens *Pórarinn* zu erkennen. Wäre der Name ein primäres Femininum, dürfte man für sein Zweitglied die Form **-erna* < **arnjōn-* (wie *Birna* < **Bernjōn*, *Hrefna* < **Hrabnjōn*) erwarten. Außerdem ist es sehr zweifelhaft, ob *Pórarinn* ursprünglich ein theriophorer Name war. Auch die femininen Komposita mit dem Grundwort **-berōn-*, **-berinjō-* sind nicht für das gesamte Germanische bezeugt, sondern nur nord- und kontinentalwestgermanisch. Bisher wurden sie einstimmig als sekundäre Motionen zu den entsprechenden maskulinen Bär-Namen aufgefaßt. Da Feminina weder von der britischen Insel noch aus dem Ostgermanischen bekannt wurden, könnte man annehmen, daß sie erst nach Abwanderung der Angeln und Sachsen bei südgermanischen Stämmen aufkamen und nach Skandinavien entlehnt wurden. Das hält G. SCHRAMM mit Recht für unwahrscheinlich. Er vermutet, die Motion sei unabhängig sowohl im Norden als auch auf dem Kontinent durchgeführt worden³³.

Allerdings kann in diesem Fall nicht von Motion im Sinne der Ableitungen *Pórarña* < *Pórarinn*, *Reginulfa* < *Reginolf*, *Bertramna* < *Bertram* gesprochen werden. Die Frauennamen mit dem Grundwort 'Bärin' wurden nämlich nicht durch bloße Anfügung der femininen Endung an ein Maskulinum, sondern von der auch als Appellativ gebräuchlichen Bezeichnung für das weibliche Tier gebildet. Die nordischen Maskulina zeigen *-biǫrn* (zu *biǫrn* 'Bär'), die Feminina dagegen *-bera* (zu *bera* f. 'Bärin'). Im Westgermanischen war fast durchweg *-birin* gebräuchlich (vgl. ahd. *birin* 'Bärin'), *-bera* war nur vereinzelt in Verwendung. Die wechselnden, voneinander unabhängigen Formen deuten darauf, daß man sich der Bedeutung des Grundwortes durchaus bewußt war, als mit ihm Feminina gebildet wurden.

§ 156. Was bezüglich der Feminina mit theriophorem Grundwort festgestellt wurde, gilt auch für die entsprechenden Simplicia. Der Typus **Wulp(a)*

³² Vgl. § 57.

³³ SCHRAMM, Namenschatz, S. 170.

fehlt, *Wulfa*, wohl eine Kürzung aus *Wolfhilt*, *Wolfheid* u. ä., ist nur aus dem Gebiet bekannt, aus dem auch die Zweitglieder *-ulp(a)*, *-ulfa* überliefert sind. **Arin* (f.), **Erna*, **Erin* ist bei FÖRSTEMANN nicht nachgewiesen, awn. *Arna* (13. Jh.), adän. *Arina* (12. Jh.)³⁴, *Arila*, *Aruna* aus Lorscher und Salzburger Quellen³⁵ bleiben vereinzelte Ausnahmen, denen keine prinzipielle Bedeutung zukommt. Awn. *Ióra*³⁶ und ahd. *Hacha*³⁷ wurden, als man mit ihnen Mädchen benannte, gewiß nicht mehr als von Tierbezeichnungen abgeleitet empfunden. *Hrefna* 'Rabin' ist selten und bloß westnordisch bezeugt³⁸. Allein 'Bärin' war als feminines Simplex weiter verbreitet: *Pirin*, *Birin*, *Birina*, *Bera*, *Berila* im Westgermanischen, *Bera*, *Birna*, *birla* in Skandinavien³⁹. Das stimmt ganz zum zweitgliedrigen Gebrauch, doch waren als *Simplicia* jeweils beide Varianten der Tierbezeichnung (**Berōn-* und **Bernjōn-/Berinjō-*) üblich.

Für die gemeingermanische Zeit läßt sich daher folgendes annehmen: Im ersten Teil zweistämmiger Frauennamen konnten grundsätzlich alle Tierbezeichnungen verwendet werden, als Grundwort wurden letztere gemieden. In alte Zeit dürfte hier nur 'Bärin' zurückreichen. Nach den Ursachen für diese Abweichung wird noch zu fragen sein⁴⁰. Einstämmige theriophore Feminina haben gewiß seit altersher bestanden, doch nur solche, die dem Wesen der Frau entsprachen. Zu nennen sind die Kosenamen (*Swala*, *Meisa*, *Bīa*, *Riúpa*, *Dwva* usw.)⁴¹, dazu *Bera*, *Birin*, vermutlich *Swana*, vielleicht auch *Hinta*, *Hirzula*⁴². Theriophore *Simplicia*, die ausschließlich der männlichen Symbolsphäre angehörten (**Ebura-*, **Aran-*, **Wisunda-*, **Wulfa-* usw.), hatten keine feminine Entsprechungen.

§ 157. Die altindogermanische Bildungsweise der Frauennamen war durch die Möglichkeit gekennzeichnet, Männernamen mittels Veränderung des stammbildenden Suffixes und der Endung in den Bereich der Feminina überzuführen. Neben primären Frauennamen gab es daher eine große Zahl motiver Maskulina. Daraus folgt, daß auch sekundäre theriophore Frauennamen entstanden, deren Ursprung in einer Tiersymbolik des Mannes zu

³⁴ LIND, Dopn., Sp. 33; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 51 f.; HORNBY, S. 210; JANZÉN, S. 61.

³⁵ SCHATZ, ZfdA 43 (1899) S. 45.

³⁶ Vgl. § 26; JANSSON-WESSÉN, Gotlands R. I, S. 198; BUGGE, ATS 5 (1878) S. 103 f.

³⁷ Vgl. § 34.

³⁸ Vgl. § 57.

³⁹ Vgl. § 21.

⁴⁰ Vgl. § 170.

⁴¹ Vgl. § 189, Nr. 10; § 191.

⁴² Vgl. § 170.

suchen ist⁴³. Ai. *R̥sabhbā* 'Kuh' stand neben *R̥sabha* 'Stier', *Simhā* 'Löwin' neben ai. *Simha* 'Löwe', *Vṛkalā* 'Wölfin' neben ai. *Vṛka* 'Wolf'⁴⁴. Den griechischen Männernamen und maskulinen Grundwörtern *Λύκος*, *-λυκος*, *Λέων*, *-πιος* entsprachen die Feminina *Λύκα*, *-λυκα*, *Λεάϊνα*, *-ίππη*, *-ίππα*⁴⁵.

Das Germanische gab diese Art der Femininbildung auf. Es entwickelte Zweitglieder für Frauennamen und solche für Männernamen, die nicht mehr moviert werden konnten. Das betraf sowohl adjektivische wie auch substantivische Endglieder, deren Geschlecht in der Regel dem des zugrunde liegenden Appellativs entsprach⁴⁶. Elemente mit femininen und maskulinen Varianten als Zeugnisse der älteren Stufe lassen sich feststellen⁴⁷. Die vielen movierten maskulinen Grundwörter in Frauennamen des Westfränkischen und Westnordischen, vor allem Isländischen, sind allerdings als Ergebnis einer jungen Entwicklung zu betrachten, welche keinen genetischen Zusammenhang mit der altindogermanischen Motion besaß. Sie erneuerte nur diese Bildungsweise⁴⁸.

Der stärkeren formalen Differenzierung der Frauen- und Männernamen folgte allerdings keine semantische. EDWARD SCHRÖDER hat etwas Richtiges gesehen, als er die germanischen Frauennamen als 'Walkürennamen' bezeichnete⁴⁹. Tatsächlich wurde die Frau als 'Kämpferin' heroisiert. Aber wenn der kriegerische Charakter der Männernamen in einem echten Lebensideal fundiert war, so entbehrten die 'Walkürennamen' weitgehend ihrer realen Grundlage. Der Sinnbezirk der Feminina war im wesentlichen abhängig von dem der Maskulina und nur in einem geringen Umfang von einer eigenen, der Frau zugehörigen Wertwelt bestimmt⁵⁰. Dem entspricht, daß grundsätzlich jedes Erstglied eines Männernamens auch als Erstglied in einem femininen Kompositum gebraucht werden konnte. Zahlreiche, sicherlich zuerst Männernamen vorbehaltene Vorderglieder mit Bedeutungen wie 'Kampf', 'Speer', 'Schwert', 'Schild', 'Helm' usw. wurden uneingeschränkt auf die Feminina übertragen.

⁴³ HILKA, S. 148; R. HIRZEL, Der Name, seine Geschichte im Altertum, Abhandlungen der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 36 (1918) S. 47 ff.; G. SOLTA, Venetische Personennamen und indogermanische Femininbildung, Die Sprache 5 (1959) S. 187 ff., 206 ff.; F. BECHTEL, Die attischen Frauennamen nach ihrem Systeme dargestellt, 1902.

⁴⁴ HILKA, S. 117—119.

⁴⁵ BECHTEL, S. 289, 223 f.; BECHTEL (wie Anm. 43) S. 45; FICK, S. 52, 190.

⁴⁶ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 6—8, 22 f.

⁴⁷ SCHRAMM, Namenschatz, S. 120 ff.; SCHRAMM, BzN 13 (1962) S. 47 ff.

⁴⁸ E. SCHWARZ, Deutsche Philologie im Aufriß, hsg. W. STAMMLER, ²1957, Bd. I, Sp. 1564.

⁴⁹ SCHRÖDER, Namenkunde, S. 10.

⁵⁰ A. SCHERER, Zum Sinngehalt der germanischen Personennamen, S. 2, 15 ff.; SCHMIDT, Gallische PN., S. 48.

In diesem Angleichungsphänomen ist auch das Auftreten von Tierbezeichnungen in zusammengesetzten Frauennamen begründet. In einer wirklichkeitsfernen Heroisierung wurde die Frau dem Tier-Krieger⁵¹ angeglichen: sie wurde zur *Arhild* — *Arnild* — *Aroildi* — *Arnildir*, *Arngunnr* — *Aragunt* — *Aragunti*, *Beorngyth* — *Bergund*, *Bernehildis* — *Biarnhildir* — *Berilli*, *Eburhilt* — *Ebrildi*, *Ebergund* — *Ebragundia*, *Rauenilt* — *Hrafnhildir*, *Wulfhild* — *Wolfhilt* — *Ulfhildir*, *Wulfgyth* — *Vulfgundis*, *Ormhildir* — *Vurmilt*. Man wird die Konzentration theriophorer Erstglieder auf die 'kriegerischen' Grundwörter *-hilt* und *-gund* nicht übersehen können⁵².

Aber diesem Angleichungsprozeß waren deutliche Grenzen gesetzt. Die Tierbezeichnungen konnten nur als Erstglieder gebraucht werden, also nur in jener Position, deren Vieldeutigkeit uns schon beschäftigte. Sie auch als *Simplicia* oder zweitgliedrig zu verwenden, verbot doch die Scheu vor einer Identifizierung der Frau mit Adler, Wolf, Wildschwein, Drache usw.

Noch an einem anderen Umstand läßt sich eine derartige Scheu erkennen. Jeder zusammengesetzte Name konnte gekürzt werden, indem man sein Erstglied mit einer dem Geschlecht des Namenträgers entsprechenden und zumeist der *n*-Flexion angehörigen Endung versah. *Audbert* konnte zu *Audo*, *Adalhoch* zu *Adal*, *Adalo*, *Audhild* zu *Auda*, *Adaltrut* zu *Adala* vereinfacht werden. Als Folge des Gebrauchs der meisten Erstglieder sowohl in Männer- wie auch in Frauennamen ergaben sich bei einstämmigen Kürzungen zahlreiche feminin-maskuline Doppelformen. Bei FÖRSTEMANN finden sich Entsprechungen wie *Ago*, *Agio* m. — *Aga*, *Agia* f., *Agino* — *Agina*, *Aigo* — *Eiga*, *Aldo* — *Alda*, *Albi*, *Albo* — *Alba*, *Amalo* — *Amala*, *Angilo* — *Angila*, *Anso* — *Ansa*, *Atto* — *Atta*, *Athalo* — *Athala*, *Odo* — *Oda*, *Awo* — *Awa*, *Bodo* — *Boda*, *Cuno* — *Cuna*, *Dago* — *Daga*, *Drudo* — *Druda*, *Gundo* — *Gunda*, *Muoto* — *Muota*, *Richo* — *Richa* usw. Man erwartet daher, daß *Arnilt* usw. zu **Arna* f. ebenso wie *Arnger*, *Arnold*, *Arnulf* u. a. zu *Arno* m. gekürzt werden konnte. Solche Kurzformen theriophorer Feminina sind jedoch nur vereinzelt bekannt geworden (awn. *Arna*, bair. fränk. *Arila*, *Aruna*). Neben *Eburo* < *Eburhart* fehlt **Ebura* f. < *Eburhilt*. Allein *Wulfa* war eine lokale, aber auch da nicht häufige Verwendung im Fränkischen und Oberdeutschen beschieden. Selbst gekürzte *Simplicia*, die mit dem Appellativ nicht übereinstimmten (*Wulfa*, *Arna*), scheinen demnach weitgehend gemieden worden zu sein⁵³.

Man kann daher zusammenfassend feststellen: die Namen *Arpurc*, *Arnlang*, *Deorswith*, *Eureberga*, *Ebragundia*, *Ulfmán* . . . hatten ihren Ursprung nicht in einer symbolischen Gleichsetzung der Frau mit Adler, 'Tier', Eber,

⁵¹ Vgl. §§ 158 ff.

⁵² Darauf macht auch PIEL, *Antroponimia germánica*, S. 428, aufmerksam.

⁵³ Vgl. § 156.

Wolf, sondern ihre Erstglieder wurden von Männernamen übernommen, einerseits, um die Feminina diesen inhaltlich und klanglich anzugleichen, andererseits, und das darf nicht außer acht gelassen werden, um die Frauennamen in das Variationssystem integrieren zu können⁵⁴.

Als weitere Beobachtung ergibt sich bei einem genaueren Vergleich femininer und maskuliner Komposita, daß der genannte Faktor der Variation nicht unwesentlich war für das Auftreten von Tierbezeichnungen im ersten Teil zusammengesetzter Frauennamen. Der Gebrauch eines theriophoren Elementes in Frauennamen war nämlich gewissermaßen abhängig von dessen Verwendung als Erstglied in Männernamen, dagegen unabhängig von seinem Auftreten als maskulines Simplex oder Grundwort in maskulinen Zusammensetzungen. Es ist dies eine Erscheinung, die sich sinnvoll nur aus den Eigentümlichkeiten der Variation erklärt. So fehlen gerade in der ostgermanischen Überlieferung die sonst häufigen femininen erstgliedrigen Wolf-Namen. Nun gab es zwar im Ostgermanischen sehr viele maskuline Komposita mit **-wulfa-*, nur wenige von ihnen hatten jedoch die Tierbezeichnung als Vorderglied⁵⁵. Im Dänischen waren zusammengesetzte männliche Bär-Namen beliebt, allerdings zeigen diese *-biorn* immer in Grundwortstellung. Nicht zufällig fehlen auch altdänische Feminina mit anlautendem *Biarn-*.

⁵⁴ Da die Endglieder von Frauen- und Männernamen in der Regel nicht austauschbar waren, mußte dies für die Erstglieder möglich bleiben, wollte man auf eine Verknüpfung von Frauen- und Männernamen im Sinne der Variation nicht überhaupt verzichten.

⁵⁵ Vgl. § 5.

GESTALTENDE KRÄFTE

1. Der Tier-Krieger

§ 158. In einem als Opus imperfectum in Matthaeum bekannten Evangelienkommentar des 5./6. Jhs. heißt es: '*Sicut solent et barbarae gentes nomina filiis imponere ad devastationem respicientia bestiarum, ferarum, vel rapacium volucrum, gloriosum putantes filios tales habere, ad bellum idoneos, et insanientes in sanguinem*'¹. Man hat allen Grund zur Annahme, daß sich der unbekannte Autor dabei auf die Namengebung noch nicht bekehrter Germanen seiner Zeit bezog². Hier wird eine Verbindung hergestellt zwischen den Tier-Namen und der tierischen Kampfart barbarischer Krieger, der *saevitia beluina*, wie Jordanes sie nennt³. Ist man zunächst vielleicht geneigt, dieser Äußerung als Interpretation eines Außenstehenden und mit der wirklichen Motivation germanischer Namen möglicherweise gar nicht Vertrauten skeptisch zu begegnen, so bestätigen doch innergermanische Zeugnisse ihre Richtigkeit.

Die altenglische Dichtung hat eine Gruppe von Kriegerbezeichnungen bewahrt, bei denen Tiernamen die Grundwörter bilden: *hildewulf*, *heorwulf* 'Schwertwolf', *herewulf* 'Heerwolf', *wælwulf*⁴, *gūðbeorn* 'Kampfbär'⁵. Die Erstglieder waren Wörter für 'Kampf' oder deuteten wenigstens auf diesen hin. Die Waffenbezeichnungen vergegenwärtigen hier die Sphäre des Kriegerischen ebenso wie in ae. *heoruswealwe* 'Schwertschwalbe = Habicht', *heorucumbul* 'Schwertzeichen = Standarte', *heorword* 'Schwertwort = feindliche Rede'⁶, awn. *hiorgaldr* 'Kampf' und poetischen Völker- bzw. Sippenamen wie ae. *Gārdene* 'Speer-Dänen'⁷, awn. *geir-Niflungr* 'Speer-Niflung'⁸. Neben solchen Komposita kannte das Altenglische auch das Simplex *beorn* 'Krieger', welches etymologisch mit an. *biörn* 'Bär' unzweifelhaft identisch ist, den alten Wortsinn jedoch zugunsten des jüngeren aufgegeben hat. Das Tier selbst wurde mit der *n*-stämmigen Form *bera* bezeichnet. Der vollzogene Bedeu-

¹ MIGNE, *Patrologia Graeca* 56 (1859) S. 626.

² BECK, *Ebersignum*, S. 98 f.

³ JORDANES, *Getica* 24 (MGH Auct. ant., Bd. V, 1, S. 60).

⁴ Zu *wæl*- vgl. §§ 121, 165.

⁵ MARQUARDT, *Die altenglischen Kenningar*, S. 242—244.

⁶ BOSWORTH-TOLLER, S. 531.

⁷ Vgl. G. SCHÜTTE, *ZfdA* 67 (1930) S. 133.

⁸ *Atlakviða* 25, 1 (Edda, ed. NECKEL-KUHN, S. 244).

tungswandel 'Bär' > 'Krieger' ist nur aufgrund des Vergleiches zwischen kämpfendem Mann und Bären zu verstehen⁹.

Die auf den urnordischen Runensteinen von Gummarp, Björketorp, Sten-toften und Istaby auf der heutigen Halbinsel Lister (Schweden) erhaltenen Namen h A þ u w o l a f R (Kampfwolf)¹⁰, h A r i w o l a f R (Heerwolf)¹¹ und h A e r u w u l a f i R (Schwertwolf)¹² von Angehörigen einer nordischen Kleinkönigsdynastie des 7. Jhs. sind nahezu identisch mit den angelsächsischen Appellativen (*hildewulf*, *herewulf*, *heorwulf*). Der hier sichtbar werdende Zusammenhang theriophorer Personennamen mit altgermanischen Kriegerbezeichnungen tritt noch deutlicher hervor, wenn man sich die große Zahl der Namen vergegenwärtigt, welche nach dem Typus von *hildewulf*, *heorwulf*, *gūðbeorn* zusammengefügt sind. Eine Liste soll im folgenden zeigen, wie produktiv jene Komposita waren, die den Mann als 'Wolf' oder 'Bär' des 'Kampfes' und der 'Waffen' bezeichneten.

1. Erstglied 'Kampf, Krieg':

(w)fränk. bair. alam. as. *Childolf*, *Hildulf*, *Hildolf*, *Hiltolf* u. ä.¹³, lgb. *Ildolfus*¹⁴, ae. **Hildwulf*¹⁵, ogot. *Hildulf*, wgot. *Ildulf*¹⁶, burg. *Hildulf*¹⁷, awn. *Hildūlf*¹⁸, aschw. adän. *Hildulf*¹⁹.

ahd. as. *Hildebern*, *Hiltibern*, *Hiltiper*, *Hildibern*²⁰, awn. *Hildibiorn* (?)²¹.

(w)fränk. alam. as. *Chadulf*, *Hadolf*, *Hatolf*, *Hadulf* u. ä.²², ae. *Heathulf*²³, awn. *Hálfr* (?)²⁴, wgot. *Adaufu* (?)²⁵.

as. *Hadabernus*, *Hathubern*²⁶.

⁹ Vgl. § 11. ¹⁰ KRAUSE, Futhark, S. 218.

¹¹ KRAUSE, Futhark, S. 210. ¹² KRAUSE, Futhark, S. 218.

¹³ FM 839 (sehr häufig); SCHLAUG, As. PN., S. 109; *Hildulfus*, CIL XIII, 3515 incert. aet., nach SCHÖNFELD, S. 137, 290: Westgermane, ohne nähere Bestimmung der Stammeszugehörigkeit.

¹⁴ BRUCKNER, S. 268.

¹⁵ SEARLE, S. 298; EK WALL, Dict., S. 228 f. (s. v. *Hilderstone*, *Hilston*, *Hindolveston*). Die Namen *Hildulf*, *Hildolf* auf Münzen (Æthelstan, Eadred, Cnut, Harthacnut; SEARLE, ebd.) dürften skandinavischer Herkunft sein, vgl. BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 68 f.

¹⁶ MEYER-LÜBKE, S. 37.

¹⁷ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 129.

¹⁸ LIND, Dopn., Sp. 545 (in Ortsnamen bewahrt).

¹⁹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 565; LUNDGREN-BRÅTE, S. 102.

²⁰ FM 823; SCHLAUG, As. PN., S. 108; SCHLAUG, Studien, S. 112.

²¹ LIND, Dopn., Sp. 542 (ein Beleg; an anderer Stelle wird dieselbe Person *Hildibrandr* genannt).

²² FM 799. Vgl. an. *hōð* < **hōþu*- 'Kampf'.

²³ SEARLE, S. 288.

²⁴ LIND, Dopn., Sp. 452 f.; JANZÉN, S. 76.

²⁵ PIEL, Toponimia portuguesa, S. 18 f.; SACHS, S. 66 f.

²⁶ SCHLAUG, As. PN., S. 100; FM 792.

(w)fränk. bair. alam. *Gundulſ*, *Gundolf*, *Kundolf* u. ä.²⁷, burg. *Gundeulfus*²⁸, wgot. *Gundulſ*²⁹, ogot. *Gundulſ*³⁰, awn. *Gunnúlfr*³¹, aschw. adän. *Gunnulſ*, run. k u n u l f R ³².

ahd. *Gundbern*, *Guntbern*, *Cundbern*³³, awn. *Gunnbiörn*³⁴, aschw. run. k u n b i a r n ³⁵, aschw. *Gunbiorn*³⁶.

(w)fränk. alam. *Badulſ*, *Batulſ*, *Batolſ* u. ä.³⁷, ae. *Beaduwwulſ*³⁸, awn. *Boðólfr*³⁹, aschw. *Bodhulſ*⁴⁰.

fränk. bair. alam. *Wigolſ*⁴¹, an. **Wigwulſ*?⁴², awn. *Vígúlfr*⁴³, aschw. *Wigholſ*⁴⁴.

fränk. as. *Wicbern*, *Wigbern*⁴⁵, awn. *Vigbiörn*⁴⁶.

ahd. *Bagulſ*⁴⁷.

2. Erstglied 'Heer':

(w)fränk. bair. alam. *Chariulſ*, *Hariulſ*, *Heriulſ*, *Herolſ* u. ä.⁴⁸, lgb. *Ariulfus*⁴⁹, as. *Heriulſ*⁵⁰, ae. *Herewulſ*⁵¹, burg. *Hariulfus*⁵², wgot. *Ariulſ*⁵³, awn. *Heriúlfr*⁴⁵, aschw. adän. *Heriulſ*, *Helf*, *Helf*, adän. run. h a i r u l f R ⁵⁵.

²⁷ FM 711 (sehr häufig); vgl. an. *gunnr*, *gudr*, ae. *gūð*, as. *gūdea* 'Kampf'.

²⁸ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 124.

²⁹ MEYER-LÜBKE, S. 33; vgl. SACHS, S. 60; PIEL, Antroponimia germánica, S. 435.

³⁰ SCHÖNFELD, S. 117.

³¹ LIND, Dopn., Sp. 420—422, 1288; Suppl., Sp. 364—369 (sehr häufig); vgl. Björkman, Nordische PN., S. 58; FEILITZEN, S. 278; GAUTRIES, S. 100 f.

³² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 417 f.; LUNDGREN-BRATE, S. 81; JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 66, 230, 394; BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 108, 215.

³³ FM 698. ³⁴ LIND, Dopn., Sp. 406 f., 1288; Suppl., Sp. 350.

³⁵ BRATE, Ölands R., Nr. 43; BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 278; WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 61, 586, 763 f., u. a.

³⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 79. ³⁷ FM 230; vgl. awn. *boð*, ae. *beadu* f. 'Kampf'.

³⁸ SEARLE, S. 82.

³⁹ LIND, Dopn., Sp. 183; Suppl., Sp. 192 (zwei Belege).

⁴⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 30 (zwei Belege).

⁴¹ FM 1588; vgl. an. *wīg*, ae. *wīg*, ahd. *wīg* 'Kampf'.

⁴² SEARLE, S. 492; FEILITZEN nimmt für *Wicolſus*, *Wiulfus* im Domesday Book nordische Herkunft an (S. 404).

⁴³ LIND, Dopn., Sp. 1104. ⁴⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 298.

⁴⁵ FM 1579; SCHLAUG, As. PN., S. 175.

⁴⁶ LIND, Dopn., Sp. 1096 (ein Beleg, 15. Jh.). Zu aschw. *Vighbiorn* vgl. JANZÉN, S. 249.

⁴⁷ FM 231; vgl. ahd. *bāgan* 'laut rufen, streiten', ahd. *bāga* 'Streit', an. *bágr* 'Widerstand, Kampf'.

⁴⁸ FM 784 (sehr häufig). ⁴⁹ BRUCKNER, S. 266.

⁵⁰ SCHLAUG, As. PN., S. 107.

⁵¹ SEARLE, S. 295; FEILITZEN, S. 289 f. ⁵² SCHÖNFELD, S. 128.

⁵³ MEYER-LÜBKE, S. 34; vgl. PIEL, Antroponimia germánica, S. 435.

⁵⁴ LIND, Dopn., Sp. 521 f.; Suppl., Sp. 439.

⁵⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 121; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 555; HORNBY, S. 206; JACOBSEN-MOLTKE, Sp. 40—42.

ahd. as. *Harpem*, *Heribern*⁵⁶, awn. *Herbiorn*⁵⁷, adän. aschw. *Hærbiorn*, *Herbiorn*⁵⁸, aschw. run. *hirbiarn*⁵⁹.

3. Erstglied 'Schwert':

(w)fränk. bair. alam. *Cherulf*, *Herolf*, *Herulf*⁶⁰, ae. *Heoruwulf*⁶¹, ogot. Ἐρίουλος⁶², awn. *Hiorólfr*⁶³.

alam. as. *Saxolf*, *Saxulf*⁶⁴, ae. *Seaxwulf*⁶⁵, awn. *Sqxúlfr*⁶⁶, aschw. adän. *Saxulf*⁶⁷.

ahd. *Sabsbern*⁶⁸, awn. *Saxbiorn*⁶⁹.

wfränk. *Brandulf*⁷⁰, lgb. *Prandolfus*⁷¹, awn. *Brøndúlfr*⁷².

fränk. *Stahalolf*⁷³.

4. Erstglied 'Speer':

(w)fränk. bair. alam. *Geirulf*, *Gerulf*, *Gerolf*, *Kerwolf* u. ä., as. *Gerulf*, ae. *Garwulf*, wgot. *Gesulfus*, awn. *Geirúlfr*, aschw. run. *ka i R u l f*, aschw. adän. *Gerulf*⁷⁴.

(w)fränk. bair. alam. *Gerbern*, *Kerbern*, as. *Gerbern*, awn. *Geirbiorn*, aschw. run. *ka i R b i u r n*, aschw. *Gerbiorn*⁷⁵.

fränk. bair. as. *Ortolf*, *Ordulf*⁷⁶, ae. *Ordwulf*⁷⁷, wgot. *Esdulf*⁷⁸, aschw. *Oddulf*⁷⁹.

⁵⁶ FM 765; SCHLAUG, As. PN., S. 186.

⁵⁷ LIND, Dopn., Sp. 514 f., 1291; Suppl., Sp. 437.

⁵⁸ LUNDGREN-BRATE, S. 120; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 539.

⁵⁹ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 444.

⁶⁰ FM 784; vgl. got. *hairus*, an. *hiorr*, ae. *heoru* 'Schwert'. Nicht immer sicher von *Herulf* < *Hariulf* zu trennen (vgl. Anm. 48).

⁶¹ SEARLE, S. 291; FEILITZEN, S. 289. ⁶² SCHÖNFELD, S. 76.

⁶³ LIND, Dopn., Sp. 549; Suppl., Sp. 441.

⁶⁴ FM 1289; SCHLAUG, As. PN., S. 149; vgl. ahd. *sabs*, an. *sax*, ae. *seax* 'Schwert'.

⁶⁵ SEARLE, S. 413; FEILITZEN, S. 352.

⁶⁶ LIND, Dopn., Sp. 1024 f.; FEILITZEN, S. 352; vgl. Anm. 69.

⁶⁷ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1203; LUNDGREN-BRATE, S. 215; in beiden Namenbüchern das einzige Kompositum mit *Sax*-.

⁶⁸ FM 1289.

⁶⁹ LIND, Dopn., Sp. 870. *Saxbiorn* und *Sqxúlfr* bei LIND die einzigen Komposita mit *Sax*-, *Sqx*-.

⁷⁰ FM 335; vgl. an. *brandr*, ahd. *brant* 'Klinge, Schwert'.

⁷¹ BRUCKNER, S. 238. ⁷² LIND, Dopn., Sp. 179 f.

⁷³ FM 1359; vgl. ahd. *stabal* 'Stahl', an. *stál* 'Stahl, Waffe'. ⁷⁴ Vgl. § 142.

⁷⁵ FM 575; SCHLAUG, As. PN., S. 92; LIND, Dopn., Sp. 312; BRATE, Ölands R., Nr. 23; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 345; LUNDGREN-BRATE, S. 62.

⁷⁶ FM 1181; SCHLAUG, As. PN., S. 139; vgl. ae. *ord*, ahd. *ort*, awn. *oddr* '(Speer-) Spitze'.

⁷⁷ SEARLE, S. 369; FEILITZEN, S. 337 (häufig).

⁷⁸ MEYER-LÜBKE, S. 51, 109; GRIENBERGER, ZfdPh 37 (1905) S. 549.

⁷⁹ LUNDGREN-BRATE, S. 184.

aschw. *Oddbiorn*⁸⁰, awn. *Oddbiorn*⁸¹.
 fränk. alam. as. *Ascolf*, *Asculf*⁸², ae. *Æscwulf*⁸³.
 lgb. *Scaptulf*, *Scaptolf*⁸⁴, aschw. *Skaptulf*⁸⁵.
 lgb. alam. *Gaidolf*, *Gaidulf*, *Keidolf*⁸⁶.
 wfränk. *Sparulf*⁸⁷.

5. Erstglied 'Schild':

ahd. *Schiltolf*⁸⁸, awn. *Skioldulf*⁸⁹, aschw. *Skioldulf*⁹⁰.
 awn. *Skialdbiorn*⁹¹.
 (w)fränk. alam. bair. *Randulf*, *Rantulf*, *Randolf*, *Rantolf*⁹², wgot. *Randulf*⁹³, awn. *Rondulf*⁹⁴, aschw. adän. *Randulf*⁹⁵.
 alam. *Lindolf*⁹⁶.

6. Erstglied 'Rüstung, Brünne':

(w)fränk. alam. lgb. *Prunnolf*, *Brunulf*⁹⁷, awn. *Bryniólfr*⁹⁸, aschw. run. *br y n i u l f r*⁹⁹, aschw. adän. *Bryniulf*¹⁰⁰.

7. Erstglied 'Helm':

fränk. as. *Helmolf*, *Helmulf*¹⁰¹, ae. *Helmwulf*¹⁰², awn. *Hiálmólf*¹⁰³.

§ 159. Es ist nicht anzunehmen, daß für alle zitierten Namen Appellativa als unmittelbare Vorbilder dienten. Vielfach werden sie auf Anreihungen zurückzuführen sein. Die Verbindung *Heruwulf*, für die ein Appellativ be-

⁸⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 183. ⁸¹ LIND, Dopn., Sp. 800.

⁸² FM 150. Zu *Ask-* 'Eschenspeer' vgl. SCHRÖDER, Namenkunde, S. 47.

⁸³ SEARLE, S. 32. ⁸⁴ FM 1303; BRUCKNER, S. 306; vgl. ahd. *scaft* 'Speer, Lanze'.

⁸⁵ LUNDGREN-BRATE, S. 229.

⁸⁶ FM 566; BRUCKNER, S. 251; vgl. lgb. *gaida* 'Spitze, Pfeileisen'.

⁸⁷ Vgl. § 93, Anm. 12. ⁸⁸ FM 1307.

⁸⁹ LIND, Dopn., Sp. 918–920; Suppl., Sp. 738 (häufig).

⁹⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 231. ⁹¹ LIND, Dopn., Sp. 914 (ein Beleg).

⁹² FM 1247 f.; vgl. ahd. *rant*, ae. *rand*, an. *rond* 'Schild(buckel), Schild(rand)'.

⁹³ MEYER-LÜBKE, S. 42; SACHS, S. 81.

⁹⁴ LIND, Dopn., Sp. 865.

⁹⁵ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 1133; LUNDGREN-BRATE, S. 202.

⁹⁶ FM 1060; vgl. ahd. *linta*, ae. an. *lind* 'Linde, Lindenschild'.

⁹⁷ FM 341; vgl. ahd. *brunn(i)a*, an. *brynna* 'Brünne'. Der Name ist nicht deutlich von *Brünulf* zu trennen.

⁹⁸ LIND, Dopn., Sp. 177 ff. (sehr häufig).

⁹⁹ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1106.

¹⁰⁰ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 168; LUNDGREN-BRATE, S. 39 f.

¹⁰¹ FM 812; SCHLAUG, As. PN., S. 104.

¹⁰² SEARLE, S. 290 (ein Beleg).

¹⁰³ LIND, Dopn., Sp. 535; Suppl., Sp. 441 (zwei Belege). Vgl. M. OLSEN, Nordisk Kultur V, S. 15.

zeugt ist, konnte etwa variiert werden, indem man statt *Heru-* ein anderes Wort für 'Schwert' (vgl. *Sabsulf*, *Stahalolf*) oder die Bezeichnung für eine andere Waffe (*Gerulf*, *Ortolf*) wählte. Bei der geringen Überlieferung therio-phorer Kriegerkenningar ist dabei die Grenze zwischen direkter Übernahme aus dem allgemeinen Sprachschatz und Weiterbildung kaum zu ziehen, auch die Frage, was als bewußte Variation (Primärbildung), was als zufällige Verbindung häufiger Elemente anzusehen ist, bleibt im einzelnen unbeantwortet. Man wird gewiß damit rechnen dürfen, daß neben den altenglischen Kriegerkenningar auch noch andere bestanden, die nicht auf uns gekommen sind. Bemerkenswert ist aber, daß in der reichen nordgermanischen Kenningüberlieferung dieser Typus vollkommen fehlt. Das zwingt zur Vorsicht; man sollte sich daher die Grundlage für unseren Namentypus im allgemeinen altgermanischen Wortschatz nicht sehr breit vorstellen¹⁰⁴.

Erstglieder wie 'Schwert', 'Speer', 'Helm' usw. finden sich vorwiegend mit den Elementen **-wulfa-* und **-beran-/*-bernu-* kombiniert. Im Fränkischen, Bairischen und Alamannischen, wo **-hrabna-* ein häufiges Grundwort war, lassen sich auch die Zusammensetzungen *Childerannus*, *Hiltram*, *Hiltiram*, *Gundbrannus*, *Guntram*, *Wichraban*, *Wicram*, *Wigchram*, *Gaerechramnus*, *Kerram* u. a. in größerer Zahl nachweisen¹⁰⁵. 'Kampfrabe', 'Schlachtrabe', 'Speerrabe' deuten auf die enge Verbindung der Rabe-Namen mit kriegerischen Vorstellungen¹⁰⁶.

§ 160. Einige in FÖRSTEMANN'S Sammlung enthaltene Wolf-Namen, deren Erstglieder die kriegerische Tätigkeit des Stechens, Stoßens und Schlagens verdeutlichen, mögen hier gesondert aufgeführt werden.

(w)fränk. *Stanculf*, *Stangulf* ist wohl nicht, wie FÖRSTEMANN meint, unmittelbar mit dem Substantiv ahd. *stanga* zu verbinden; das Erstglied gehört vermutlich zu got. **staggan*, an. *stanga* 'stechen'¹⁰⁷.

Neben dem häufigen Simplex *Scrot* und *Scroto* ist auch das Kompositum *Scrotulf* bezeugt¹⁰⁸; will man es nicht als Verschreibung für *Scrutulf*, *Scrutolf* nehmen¹⁰⁹, so ist es mit dem vorhergehenden Namen und ahd. *scrōtan* 'schneiden', *scrōt* 'Schnitt', mhd. *schrōt* 'Hieb, Stich, Wunde' zu vergleichen.

Der im Ortsnamen *Scartolfesheim*¹¹⁰ enthaltene Personenname gehört zu mhd. *schart(e)* 'durch Hauen und Schneiden verursachte Öffnung', awn. *skard* 'Scharte', *skardr* 'zerhauen, schartig'.

¹⁰⁴ Vgl. § 165; BECK, Ebersignum, S. 97.

¹⁰⁵ FM 831, 703, 1585, 580 f.

¹⁰⁶ Vgl. § 169.

¹⁰⁷ FM 1360. Oder wurde *stanga* auch in der Bedeutung 'Speer, Lanze' (vgl. ahd. *scaft* 'Speer') gebraucht?

¹⁰⁸ FM 1310.

¹⁰⁹ Vgl. § 173. ¹¹⁰ FM 1305.

Den aus dem Ortsnamen *Skerolfinga* zu erschließenden Wolf-Namen¹¹¹ möchte ich nicht mit FÖRSTEMANN als **Skirulf*, sondern als *Skerulf* ansetzen und mit ahd. *sceran* 'zerschneiden, zerhauen' verbinden.

Das Erstglied in *Meizolf*¹¹² entspricht ahd. *meizan*, got. *maitan* 'hauen, schneiden'.

alam. *Snizolf*, 9. Jh., enthält vielleicht ahd. **snizzen*, mhd. *snitzen* 'schneiden' als Intensivbildung zu ahd. *snīdan* 'schneiden'¹¹³.

§ 161. Der in § 158f. besprochene Kompositionstypus konnte naturgemäß allein auf theriophore Elemente angewandt werden, die auch als Namengrundwort Verwendung fanden. Für **Ebura-* und **Aran-/Arnu-* fiel er aus; die an Umkehrungen wie *Wolfger*, *Bernger* angereichten Zusammensetzungen *Eburger*, *Arnger* usw. waren auch nicht besonders verbreitet. Daß der Eber in den Namen als 'Kampftier' gesehen ist, zeigen jedoch die § 140 erörterten Namen *Eburhard*, *Eburwakar*, *Ebarmuot*, *Eparwas*, *Eforhwæt*, *Ebermand*, *Ebrebald* usw., die den Mann als mutigen, starken und kühnen Eber kennzeichnen.

Die Bedeutung des männlichen Wildschweins innerhalb einer kriegerischen Tiersymbolik wird an verschiedenen Traditionen sichtbar, die hier nur in Kürze vorgeführt werden sollen:

1. Germanische Krieger und Heerführer trugen Helme, an denen Eberbilder oder Eberskulpturen angebracht waren. Der Nachweis für die Verbreitung solcher Eberhelme läßt sich sowohl aus der literarischen Überlieferung wie auch durch Bodenfunde und Bilddenkmäler erbringen. Im Beowulfepos werden Krieger geschildert, welche vergoldete Eber auf den Scheiteln ihrer Helme trugen¹¹⁴, nordische Bezeichnungen für Fürstenhelme (*hildigoltr* 'Kampfeber' und *hildisvín* 'Kampfschwein'¹¹⁵) erweisen sich als Reflexe eines tatsächlichen Brauches. Darstellungen nordischer Krieger auf Preßblechen vom uppländischen Gräberfeld Vendel und aus Torslunda zeigen Helme mit mächtigen Eberfiguren auf den Scheiteln¹¹⁶. In Benty-Grange (England) wurde ein Helm aus der heidnisch-christlichen Übergangsperiode (7. Jh.) gefunden, an dem sowohl das Kreuzsignum wie auch eine kleine Eberfigur an-

¹¹¹ FM 1308; FM II, 784 (heute *Scherolfing*, Oberösterreich).

¹¹² FM 1085.

¹¹³ FM 1352.

¹¹⁴ Belege und weitere Verweise bei BECK, Ebersignum, S. 4 ff.

¹¹⁵ In *Skáldskaparmál* berichtet Snorri (Snorra Edda, ed. 1931, S. 140), der Schwedenkönig Adils habe einen Helm namens *Hildigoltr* besessen. Zu den Spolien seines gefallenen Gegners, des Norwegerkönigs Áli, gehörte der Helm *Hildisvín*.

¹¹⁶ H. STOLPE-T. J. ARNE, *Graffälter vid Vendel*, Stockholm 1912, Tafel 5, 2; DE VRIES, *Altgermanische Religionsgeschichte I*, Tafel XI; vgl. weiter BECK, Ebersignum, S. 20 f.

gebracht sind¹¹⁷. Neben Eberfiguren und -bildern konnten auch Hauer als Helmbekrönungen verwendet werden¹¹⁸.

2. Eberdarstellungen lassen sich nicht nur auf Helmen, sondern auch auf Schilden¹¹⁹ und Schwertern¹²⁰ nachweisen.

3. Die Existenz germanischer Maskenhelme mit Eberhauern an der Mundöffnung wird durch Bodenfunde und die § 152 erwähnte Kriegerdarstellung aus dem Gräberfeld von Vendel wahrscheinlich gemacht¹²¹; das läßt vermuten, daß es außer dem Helmtypus mit scheidelbekrönenden Eberzeichen einen weiteren gab, der die Verkleidung des Kriegers als Eber andeuten wollte¹²².

4. Nicht nur der einzelne Krieger, auch der gesamte Heerkörper konnte in eine symbolische Beziehung zum Eber treten. Für die keilförmige Anordnung der Schlachtreihe sind im Nordischen die Bezeichnungen *svínfylking* und *rani* (Eberschnauze) überliefert. Die Gestalt des gedrungenen Eberkopfes wurde zum Vorbild für die Formation des Heeres, das die Stoßkraft der Hauer besitzen sollte. Die bereits von germanischen Söldnern des spätrömischen Reiches als *caput porci* begriffene keilgestaltige Anordnung der Kampfmannschaft spielt in der nordischen Überlieferung eine bedeutsame Rolle¹²³. Nach altdänischer Tradition wurde sie erstmals vom sagenhaften König Harald *hilditǫnn* ('Kampfzahn')¹²⁴ verwendet, dem das Geheimnis der unbezwingbaren Phalanx vom Kriegsgott Odin geoffenbart worden war¹²⁵.

5. Von diesen Symbolbezügen leitet sich auch die Ehrenbezeichnung *ipfurr* (< **eþuraz* 'Eber') für nordische Fürsten ab¹²⁶. In einer ae. *beorn* entsprechenden semantischen Entwicklung ist bei *ipfurr* hinter dem Gebrauch des Wortes als Würdenname die Grundbedeutung 'Eber' zurückgetreten¹²⁷. Auch

¹¹⁷ Abb. bei B. BROWN, *The Arts in Early England*, London 1915, Bd. III, Tafel 21, 1; D. M. WILSON, *The Anglo-Saxons*, London 1961, S. 120 f., Abb. 28; BECK, *Ebersignum*, S. 14 f. (mit weiteren Literaturverweisen).

¹¹⁸ Die Eberzier von Monceau-le-Neuf, *Acta Archaeologica* 20 (1949) S. 245 ff.

¹¹⁹ K. HAUCK, Ein neues Prachtdenkmal römischer Triumphalkunst zur germanischen Altertumskunde, *PBB* (Halle) 79 (1957) S. 3 ff.; BECK, *Ebersignum*, S. 34 f.

¹²⁰ H. R. E. DAVIDSON, *The Sword in the Anglo-Saxon England*, Oxford 1962, S. 49 f.; BECK, *Ebersignum*, S. 47 ff.

¹²¹ HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, Tafel V; dort S. 97 f. zu hauerartigen Helmkinntücken.

¹²² Zu Spuren alter Eberverkleidung im volkstümlichen Jahresbrauchtum (Masken mit an den Mundwinkeln angebrachten Hauern) vgl. W. BRANDENSTEIN, *Zur Herkunft der schiachen Perchten*, *Zeitschrift des historischen Vereins f. Steiermark* 45, S. 184 f.; HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 98.

¹²³ Zur Diskussion um die eberkopfförmige Schlachtreihe im Germanischen vgl. BECK, *Ebersignum*, S. 41 ff.

¹²⁴ Vgl. unten Anm. 130.

¹²⁵ HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 89 ff.; BECK, *Ebersignum*, S. 47.

¹²⁶ FRITZNER II, S. 243; EGILSSON, *Lex. poet.*, S. 330 f. ¹²⁷ Vgl. § 26.

hier kann die symbolische Identifizierung des Tieres (Ebers) mit dem Krieger, im vorliegenden Fall dem an der Spitze des Heeres kämpfenden *furisto*-Fürsten, vorausgesetzt werden.

6. Der Bezug zwischen Krieger und Eber hat seinen Niederschlag auch in Sagen und Mythen gefunden. So berichtet die nordische Überlieferung über Verwandlungen kämpfender Menschen in Eber¹²⁸ und über Menschen mit riesigen Zähnen, Hauern, die als Waffen benutzt wurden¹²⁹. Der Beiname *hilditǫnn* 'Kampfbiss' des oben erwähnten sagenhaften Dänenkönigs Harald hängt sicher mit diesem Sagentypus zusammen.

Namen, Metaphern, heraldische Bilder, Maskenbrauchtum, Verwandlungsmythen, sie alle verdeutlichen die Vorstellung vom Mann als Eber, welcher als Tier mit exemplarischer Stärke und Aggressivität gesehen wurde. Bei Wolf bzw. Bär reichten die Bezüge zwischen Tier und Mensch ebenfalls über Namengebung und dichterische Metaphorik hinaus. Auch hier ist kriegerische Maskierung, sind Verwandlungsmythen nachzuweisen¹³⁰.

§ 162. Die *rapaces volucres*, die Raubvögel, von denen das Opus imperfectum spricht, spielten innerhalb der Tiersymbolik des Kriegers eine bedeutsame Rolle. Der auf dem Helm aus Grab I in Vendel angebrachte Bildfries zeigt Männer, deren Helme von Raubvogelskulpturen bekrönt sind¹³¹. Ob es sich dabei um Adler oder Habichte handelt, ist nicht zu erkennen. 'Adlerhelme' sind aber vorauszusetzen. Das Wort *arhialmr* in Hákonarmál 3, meist als *árhialmr* aufgefaßt¹³², ist wohl mit J. SAHLGREN als 'Adlerhelm' (bei

¹²⁸ Vgl. BOBERG, Motif-Index, D 114. 3. 2. (Svarfdœla saga, Bósa saga, Þórsteins saga Víkingssonar).

¹²⁹ In der Heimskringla erzählt Snorri von einem gewissen *Melbrigði tǫnn*, dem ein gewaltiger Kampfbiss aus dem Munde stand. Vgl. dazu DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 186 f. In der Þórsteins saga Víkingssonar heißt es vom berserkerhaften *Biǫrn blátǫnn* ('Schwarzzahn'), er habe einen eineinhalb Ellen langen Zahn besessen, mit dem er in Kämpfen oft seine Gegner tötete. Sein Bruder Ingialdr trägt den Beinamen *trana*, der wohl nicht mit *trani*, *trana* 'Kranich', sondern mit nisl. *trani* 'Rüssel', nnorw. *tran* 'Schnauze' zu verbinden ist. Auf ein Femininum **trana* 'Eberschnauze' weist aisl. *tialdtrǫnur* 'Zeltgestänge' und die semantische Parallele aisl. *trióna* a) 'Schnauze', b) 'spitzer Gegenstand wie Hammerspitze, Landzunge u. ä.', c) *tialdtrióna* 'Zeltgestänge'. Ingialdr verwandelt sich während eines Kampfes in einen gewaltigen Eber (Fornaldar sögur, ed. G. JÓNSSON, Bd. III, S. 7 ff.). Vgl. auch BECK, Ebersignum, S. 32.

¹³⁰ Maskierung: § 173. Verwandlungssagen: BOBERG, Motif-Index, D 113. 1. 1, D 113. 2; HWDA I, Sp. 911 f.; HWDA X, S. 396 und die dort unter 'Werwolf' angegebenen Verweise.

¹³¹ STOLPE-ARNE, Graffältet, Tafel VI, XLI, XLII.

¹³² DE VRIES, An. etym. Wb., S. 12.

Annahme von Kürze des anlautenden *a*)¹³³ zu verstehen¹³⁴. Wie der Eberhelm seinen Träger als Eber kennzeichnete, so der Raubvogelhelm den Krieger als Adler oder Habicht. In den *Hamðismál* vergleichen sich *Hamðir* und *Sorli* während ihres heroischen Kampfes gegen die Goten *Iormunreks* mit Adlern:

Vel höfum við vegit,
stöndum á val Gotna,
ofan, eggmóðum
sem ernir á quisti¹³⁵.

Noch eine späte isländische Saga des 14. Jhs., die *Víglundar saga*, läßt die Funktion der Adler-Namen als Krieger-Namen deutlich erkennen. Als dort die Brüder *Trausti* und *Víglundur* einen schweren Kampf zu gewärtigen haben, beschließen sie, sich 'Adler' und 'Rabe' zu nennen:

*Pat þyki mér ráð, bróðir, þar er vit eigum sökótt, at þú nefnist Hrafn, en ek Örn*¹³⁶.

Nordischen Skaldendichtungen ist die Preisung von Fürst und Krieger als Habicht zu entnehmen:

Haukr réttur est þú, Hǫrða dróttinn,
hverr gramr es þér stórum verri.
Glíkan berr þik hvössum hauki,
hollvinr minn, . . .¹³⁷.

So rühmt im 11. Jahrhundert *Arnór iarlaskáld* in seiner *Magnúsdrápa* den Norwegerkönig *Magnus den Guten*¹³⁸. Wie der Fürst, so konnten auch die um ihn gescharten Gefolgschaftsleute als Habichte verstanden werden. *Haukar* nennt das *Hrókslied* in der *Hálfs saga ok Hálfsrekka* die Mitglieder von *Hálfs* Kriegerbund, *haukmanna lið* heißt die gesamte Gruppe. *Hauker* und *Valr* (Habicht und Falke) sind Namen zweier Angehöriger dieses Bundes¹³⁹.

¹³³ J. SAHLGREN, *Eddica et Scaldica* I, LUND 1927, S. 62; DE VRIES, An. etym. Wb., Nachträge, S. XLII. Vgl. § 43, Anm. 75, 77.

¹³⁴ Zur Vorstellung vom *arnarhamr*, der Verkleidung und Verwandlung in einen Adler ermöglichte: *Snorra Edda*, 80 (ed. F. JÓNSSON, 1931, S. 26). Vgl. auch *Helgakvæða Hiǫrvörðzsonar*, Prosa vor Strophe 6: *Fránmarr iarl hafði hamaz í arnar líki* (*Edda*, ed. NECKEL-KUHN, S. 142); vgl. weiter § 169.

¹³⁵ Str. 30 (*Edda*, ed. NECKEL-KUHN, S. 273 f.).

¹³⁶ *Íslenzk Fornit* XIV, S. 106; vgl. BECK, *Ebersignum*, S. 99, Anm. 55.

¹³⁷ *Magnúsdrápa* 1, 16 (F. JÓNSSON, *Skjaldedigtning A I*, S. 333 und *B I*, S. 306; *A I*, S. 337, *B I*, S. 310).

¹³⁸ Vgl. weiter OLSEN, *NIYR II*, S. 276, 310 ff., 271 ff.

¹³⁹ Vgl. § 50; *Hrókslied* Str. 4, 14 und *Innsteinlied* Str. 1 (F. JÓNSSON, *Skjaldedigtning B II*, S. 282, 286 f., 289); OLSEN, *NIYR II*, S. 312 f.

P. PAULSEN machte auf die Häufigkeit von Habicht- bzw. Falkendarstellungen auf Schwertortbändern der Wikingerzeit aufmerksam und sah in ihnen heraldische Gemeinschaftssigna von Kriegergruppen¹⁴⁰, die der in der Hálfs saga erwähnten zu vergleichen wären¹⁴¹.

§ 163. Gefährliche, schlangen- und drachenartige Ungeheuer sind Thema verschiedener germanischer Mythen und Sagen. Der siegreiche Kampf gegen einen Drachen war exemplarische Heilstat mehrerer Helden (Siegfried, Beowulf, Ragnarr usw.)¹⁴². Daneben lassen sich jedoch andere Aspekte erkennen. Auch wenn man den Bericht der Vita Sancti Barbati, nach dem die Langobarden einem *bestiae simulacro, quae vulgo vipera nominatur*, Verehrung entgegengebracht hätten¹⁴³, beiseite läßt, kann kaum übersehen werden, daß Schlange und Drache nicht allein als feindliche, zu bekämpfende Wesen galten. Die Struktur der Drachen-Schlangensymbolik ist von stark ambivalenten Zügen gekennzeichnet¹⁴⁴. Die Analyse der Wurm-Namen ergab, daß man für sie nicht ausschließlich von einem Typus 'Drachenbekämpfer' ausgehen kann, sondern das primäre Simplex *Ormr-Wurm* sowie die Komposita mit *-ormr/- (w)urm* in Grundwortstellung eine Benennung des Namenträgers selbst als Wurm (Drache, Schlange) voraussetzen¹⁴⁵. In diesem Zusammenhang sind germanische Helme mit Schlangen- bzw. Drachendarstellungen bedeutsam, für die eine den Eberhelmen analoge Verweisfunktion auf die 'Tierhaftigkeit' des Helmbesitzers vermutet werden darf. O. PLASSMANN machte auf einen auf dem historischen Relief am Sarkophag des römischen Feldherrn

¹⁴⁰ Zum Problem der Tierbilder auf Waffen: MÜLLER, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 202 ff.; J. WERNER, Tiergestaltige Heilsbilder; WERNER, Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa, S. 12 ff.

¹⁴¹ P. PAULSEN, Schwertortbänder der Wikingerzeit, Stuttgart 1953, S. 143 ff.; zu Habichtskriegern auch HÖFLER, Sakralkönigtum I, S. 305 f. — Wurde der Krieger als Habicht verstanden, so wurde der Vogel wiederum als 'Krieger' gesehen, wie seine Benennung mit den Wörtern *ørlygr* und *hamdir* in den Pulur der Snorra Edda zeigen (F. JÓNSSON, Skjaldedigtning B I, S. 676 ss). Awn. *Ørlygr*, ahd. *Urliuc*, awn. *Hamdir*, ahd. *Hamadeo* waren Personennamen und Kriegerbezeichnungen (DE VRIES, An. etym. Wb., S. 683, 207). — Ähnliche Verhältnisse sind aus dem Slawischen bekannt. Personennamen, die ihre Träger als 'Falken' benannten (*Sokol*, *Sokolic*, *Sokolovic* u. a., MIKLOSICH, S. 98, Nr. 354), entsprachen rühmende Kriegerepitheta wie 'grauer Falke', 'Falke', 'Falkenjunge' u. ä. Zur altslawischen Falkensymbolik vgl. u. a. F. R. SCHRÖDER, Kriemhilds Falkentraum, PBB (Tübingen) 78 (1955) S. 336 ff.; L. K. GOETZ, Zeitschrift für Volkskunde NF 3 (1931) S. 219.

¹⁴² Vgl. § 139; BOBERG, Motif-Index, B 11. 11.

¹⁴³ DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 362.

¹⁴⁴ Vgl. K. v. SCHWARZENBERG, Adler und Drache. Der Weltherrschaftsgedanke, München 1958.

¹⁴⁵ Vgl. § 139.

Aulus Julius Pomilius abgebildeten Schlangenhelm aufmerksam. Das Relief bietet Szenen aus den Markomannenkriegen des 2. Jhs.¹⁴⁶. Auf weitere Bildendenkmäler, die derartige Kopfbedeckungen überliefern, hat K. HAUCK hingewiesen¹⁴⁷. Im einzelnen nicht aufgedeckte Traditionsstränge reichen dabei bis ins Hoch- und Spätmittelalter. Für Witege wird in der Wilzinasaga ein solcher Schlangen- bzw. Drachenhelm genannt¹⁴⁸, und im Eckenliet wird erzählt, daß in den Helm des Riesen Ecke eine Drachenhaut verarbeitet war, welche diesen gegen Schwerthiebe schützte¹⁴⁹.

Auch die keltische Überlieferung kannte Entsprechendes. Geoffrey von Monmouth schreibt König Artus einen Drachenhelm zu; der Name seines Vaters Uter Pendragon (Uter Drachenhaupt) scheint in dieselbe Richtung zu weisen¹⁵⁰. Einen wertvollen Hinweis bietet das walisische Wort *dragon*, *dragwn*, *draig*, bei dem sich neben der Grundbedeutung 'Drache' seit dem 12. Jh. auch eine zweite 'Häuptling, Anführer einer Kriegerschar' nachweisen läßt¹⁵¹.

Die im Nordischen bekannte Vorstellung vom Wurmblick des Helden dürfte ihren Ursprung ebenfalls in einem Vergleich Mensch—Wurm haben¹⁵².

¹⁴⁶ O. PLASSMANN, Agis, S. 107 f. und Abb. 4—5 (vor S. 105).

¹⁴⁷ K. HAUCK, Germanische Bildendenkmäler des frühen Mittelalters, DV 31 (1957) S. 360; K. HAUCK, Alemannische Denkmäler der vorchristlichen Adelskultur, Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 16 (1957) S. 7 f.

¹⁴⁸ W. GRIMM, Witege mit dem slangen, ZfdA 2 (1842) S. 248 ff.

¹⁴⁹ GRIMM, ebd., S. 251; GRIMM, Heldensage, S. 226.

¹⁵⁰ Vgl. J. S. TATLOCK, The Dragons of Wessex and Wales, Speculum 8 (1933) S. 233.

¹⁵¹ Ebd., S. 228, 233.

¹⁵² Einer der Söhne von Ragnarr loðbrók hieß *Sigurðr ormr-í-auga* (dazu KAHLER, ANF 26 [1910] S. 164 f.). In der Völundarkviða (Str. 17) heißt es von Wieland: *ámun ero augo ormi þeim inom frána*. F. GENZMER (Thule I, S. 23) übersetzte: 'Seine Augen gleichen dem gleißenden Wurm'. In der Rígsþula (Str. 34) wird vom Jarl gesagt: *otul vóro augo sem yrmlingi*. Zum Wurmblick des Helden vgl. auch FRITZNER II, S. 912.

Die Identifikation Mann — Schlange/Drache ist nichts Ungewöhnliches. Auch das Slawische kannte Wurm-Namen (vgl. MIKLOSICH, S. 63 und 116 s. v. *Zmij* und *Azi*). In kroatischen und serbischen Volksliedern wurde der Held als 'böse Schlange', als 'feuriger Drache', als 'grausamer Drache' oder 'Drache mit den drei Köpfen' in rühmendem Sinne angedredet, *Zmaj* 'Drache' wurde als Beiwort dem Namen des Helden vorangestellt (L. K. GOETZ, Zeitschrift für Volkskunde NF 3 [1931] S. 220). FICK, S. 25, und BECHTEL, S. 141, weisen einen griechischen Namen Δράκων nach. F. ALTHEIM, Geschichte der Hunnen I, Berlin 1959, S. 225, machte auf hunnische Namen wie Μοῦγελ 'Schlange' (zu schriftmongolisch *моγαι*) und Κροβατος 'Wurmfürst' (aus **qoro-batu*) und deren Verbindung mit hunnischer Drachensymbolik aufmerksam. Im Chinesischen gehörte 'Drache' zu den häufigsten theriophoren Namen, vgl. W. BAUER, Der chinesische Personennamen (Asiatische Forschungen 4) Wiesbaden 1959, S. 336 f.

§ 164. Zusammenhänge mit der Symbolik germanischer Krieger sind auch noch für andere Tiere zu erkennen, auf die sich anthroponymische Elemente beziehen. Den Eber-, Wolf- und Raubvogelkriegerern mit theriomorpher Kennzeichnung sind wohl die langobardischen *cynocephali* 'Hundeschädel', eine Kriegergruppe, von der Paulus Diakonus berichtet, zur Seite zu stellen¹⁵³. In Anbetracht der besonderen Funktion, die dem Hund offenbar innerhalb der langobardischen Stammessymbolik zukam¹⁵⁴, wird man den Ausdruck *cynocephali* hier wörtlich nehmen und wirklich Hunde- und nicht Wolfsmaskierung voraussetzen dürfen¹⁵⁵. O. HÖFLER konnte den Nachweis solcher Hundekrieger auch für das Nordgermanische erbringen¹⁵⁶. Auf eine germanische Auxiliarformation des römischen Heeres im 4. Jh., die Bockshörner als Schildzeichen besaß, machte A. ALFÖLDI aufmerksam¹⁵⁷. Der Name *cornuti* für die Truppe deutet dabei auf eine Interpretation der barbarischen Söldner als Böcke¹⁵⁸, vielleicht sogar auf Hörnerhelme, die auch sonst bekannt sind¹⁵⁹.

An der nicht allein im Indogermanischen altverwurzelten Stiersymbolik¹⁶⁰ hatte auch das Germanische Anteil¹⁶¹.

¹⁵³ Hist. Lang. I, c. 11 (MGH SS rer. Langob. p. 53).

¹⁵⁴ Vgl. § 186.

¹⁵⁵ Paulus Diakonus (wie Anm. 153): *cynocephalos, id est canini capitis homines*.

¹⁵⁶ HÖFLER, Cangrande, S. 111 ff. Zu kriegerischer Hundesymbolik vgl. weiter H. G. WACKERNAGEL, Altes Volkstum in der Schweiz, Basel 1956, S. 14.

¹⁵⁷ A. ALFÖLDI, Cornuti, Dumbarton Oak Papers 13, S. 175 ff.

¹⁵⁸ Im vegetationskultischen Brauchtum läßt sich das Auftreten des Mannes als Bock am besten verfolgen. Bockmasken wurden in den Julumzügen norwegischer Burschenschaften, den Julesveinar, die selbst auch *julbukk* und *julgeit* genannt werden, getragen. Vgl. N. LID, Jolesveinar og Grøderikdomsgudar, Skrifter utgitt av Det Norske Videnskaps Akademi i Oslo, Hist.-fil. Kl. 1933, Nr. 5; HÖFLER, Geheimbünde I, S. 140; L. WEISER-AALL, Kulturhistorisk Leksikon f. Nordisk Middelalder VIII (1963) Sp. 12. Auf ehrenden Vergleich Mann-Bock deuten nisl. *bokki* 'Bock' und 'einflußreicher, mächtiger Mann' und norw. dial. *bokke* 'mächtiger Mann, Großbauer'. Als 'Böcke' bezeichneten sich die Mitglieder eines männerbündisch organisierten 'Kriegerklubs' in der Schweiz (H. G. WACKERNAGEL, Altes Volkstum in der Schweiz, S. 297, 312).

¹⁵⁹ HÖFLER, Heraldik, S. 158—168; K. HAUCK, Zeitschrift für fränkische Landesforschung 14 (1954) S. 48 f.

¹⁶⁰ Vgl. etwa J. WEISWEILER, Vorindogermanische Schichten in der irischen Helden-sage, ZfceltPh 24 (1954), der die vielfältigen Spuren der Stierverehrung einer vorkeltischen Kriegerkultur auf Irland, die sich im Sagenzyklus um Ulster erhalten haben, aufzeigt.

¹⁶¹ Zu germanischen Stierfeldzeichen BERGES-GAUERT bei P. E. SCHRAMM, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik I, S. 240. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Stiermaskierung bei kriegerischen Hirtenverbänden, die sich im konservativen schweizerischen Alpenraum noch im Spätmittelalter bezeugt findet (WACKERNAGEL, Altes Volkstum in der Schweiz, S. 222 ff. = H. G. WACKERNAGEL, Schweizer Archiv für Volkskunde 35 [1936] S. 1 ff.).

Doch keineswegs in allen Fällen ist die Überlieferungslage so eindeutig. Aus alter Tradition ist etwa nichts über eine Gleichsetzung Marder—Krieger bekannt, auf welche die Personennamen schließen lassen; die Aggressivität des Marders, seine unersättliche Gier, der weit mehr Tiere zum Opfer fallen als zur Sättigung des Räubers notwendig wären, seine *insania in sanguinem*, um die Terminologie des *Opus imperfectum* anzuwenden, konnte dafür aber wohl die Voraussetzung bilden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Kompositum bair. *Mardhetin*¹⁶², das sich den Maskennamen *Wolfhetan* — *Úlfhedinn*, *Biarnhedinn* anschließt¹⁶³, und wfränk. *Marthelm*, das vielleicht dem Typus *Arnhelm*, *Epurhelm* ('Adlerhelm', 'Eberhelm') zuzuordnen ist¹⁶⁴.

§ 165. Den § 158 zitierten altenglischen Kriegerbezeichnungen *hildewulf*, *gǫðbeorn* usw. kommt in der von G. SCHRAMM verfochtenen Hypothese über die Entstehung der theriophoren Namen, welche er in seinem bahnbrechenden Buch über die Zusammenhänge von Namengebung und Dichtersprache vorlegte¹⁶⁵, eine zentrale Stellung zu. SCHRAMM vermutet, daß die altenglischen Kenningar nur der spärliche Rest eines früher im Germanischen verbreiteten Typus dichterischer Kriegerbezeichnungen waren. In poetischen Schlachtschilderungen habe man den Mann mit aggressiven Tieren verglichen und ihn umschreibend als Wolf, Bär oder Eber gerühmt.

Nach dem eben Ausgeführten wird man SCHRAMM zweifellos zustimmen, wenn er die germanischen Tier-Namen vor allem als Kriegernamen versteht. Es kann weiter als gesichert gelten, daß die Sprache der Helden- und Preislieddichtungen, in denen von den Taten der Krieger und Kriegerführer gekündet wurde, einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Namen ausübte. Man kann annehmen, daß sämtliche Tierbezeichnungen, mit denen der Mann in den Namen benannt wurde, auch als Appellativa auf ihn angewandt werden konnten, und dies besonders in der gehoben-feierlichen Sprache der Dichtung. Hier fanden als Mannbezeichnungen gewiß nicht nur die 'Kampftiere' Wolf, Bär, Eber, Habicht usw. Verwendung, sondern auch solche wie der Hirsch, der für die Namengebung vermutlich nicht allein wegen seiner Aggressivität in der Brunftzeit Bedeutung erlangte¹⁶⁶. Der rühmende Vergleich germanischer Helden mit dem Hirsch ist mehrfach bezeugt. Von Sigurðr — Siegfried heißt es in *Guðrúnarkviða* II, 2:

Svá var Sigurðr
uf sonom Giúca,

¹⁶² FM 1099; MUCH, Englische Studien 30 (1901) S. 135.

¹⁶³ Vgl. § 173.

¹⁶⁴ Vgl. § 177.

¹⁶⁵ SCHRAMM, Namenschatz, S. 77 ff.

¹⁶⁶ Vgl. § 169.

sem væri grœnn laucr
 ór grasi vaxinn,
 eða hiqtr hábeinn
 um hvössom dýrom . . .¹⁶⁷

In Helgakvíða Hundingsbana II, 38 wird Helgi als junger Hirsch gepriesen:

Svá bar Helgi
 af hildingom
 sem ítrscapaðr
 ascr af þyrni,
 eða sá dýrkálfr,
 döggo slunginn,
 er øfri ferr
 qllom dýrom . . .¹⁶⁸

Gewiß besteht ein Wesenszusammenhang zwischen dem Brauch, einen Menschen als Wolf, Bär, Habicht oder Hirsch zu rühmen, und den entsprechenden theriophoren Namen. Beide Phänomene wurzeln in dem Verlangen des Menschen, sich mit bestimmten Tieren zu identifizieren. Es dürfte aber nach dem oben Ausgeführten klar sein, wie wenig sich derartige Tier-Mensch-Beziehungen in poetischen Metaphern erschöpfen. Tier-Mensch-Vergleiche in der Dichtkunst, theriophore Namen, heraldische Bildzeichen, Maskenbrauchtum, Verwandlungs- und Abstammungsmythen¹⁶⁹ hängen eng miteinander zusammen, beeinflussen sich gegenseitig in mancherlei Weise¹⁷⁰, stehen aber in keinem festen Grund-Folge-Verhältnis zueinander. Die Dublette *hildewulf* — *Hildwulf*, die eine Einwirkung poetischer Kriegerbezeichnungen auf die Namengebung nahelegt, berechtigt noch nicht zur Verallgemeinerung dieses Vorganges.

Eine solche Verallgemeinerung vollzieht aber SCHRAMM, wenn er die Tier-Namen ausschließlich auf theriophore Mannkenningar, auf Formeln heroischer Dichtung¹⁷¹ zurückführen will. Die Schwächen seiner Hypothese treten dabei deutlich genug hervor. Denn Tier-Mensch-Vergleiche sind zwar in größerer Zahl überliefert — einige davon wurden genannt — weitaus seltener waren jedoch feste theriophore 'Formeln', die nach SCHRAMM allein Grundlage für die Personennamen gewesen sein sollen. Abgesehen von den altenglischen Komposita sind nur ae. *beorn* 'Krieger' und an. *iofurr* 'Fürst' zu nennen. An.

¹⁶⁷ Edda, ed. NECKEL-KUHN, S. 224.

¹⁶⁸ Ebd., S. 158.

¹⁶⁹ Vgl. § 186.

¹⁷⁰ Vgl. § 171.

¹⁷¹ SCHRAMM, Namenschatz, S. 106 f.

úlfr 'Rächer', das SCHRAMM ebenfalls zitiert¹⁷², ist der Bedeutung wegen hier nur bedingt heranzuziehen¹⁷³. SCHRAMM nimmt daher auch an, daß Wolf-, Bär- und Eber-Namen die primären seien, an welche sich die übrigen sekundär angereiht hätten. So sind ihm **Aran-/Arnu-* und **Hrabna-* nicht aufgrund einer Bezeichnung des Mannes als Adler oder Rabe, sondern in ihrer Eigenschaft als leichenreißende Tiere des Schlachtfeldes zu anthroponymischen Elementen geworden. Die Erwähnung von Rabe, Adler und Wolf als aasgierige Begleiter der in die Schlacht ziehenden Männer habe zur Topik germanischer Kriegerdichtungen gehört:

Beide Walstattvögel sind als germanische Mannkenningar undenkbar, während bei den Kelten etwa 'schöner Rabe' und 'schneller Adler' als dichterische Bezeichnungen für Häuptlinge vorkommen. Die Gruppierung der Dichtung Adler-Rabe-Wolf dürfte in den Namen nachgeahmt worden sein, indem — einem Dominospiel vergleichbar — an den Wolf, der als Manntier zum Namensgrundwort geworden war, aber doch auch Walstatt-Tier war — die anderen Walstatt-Tiere angereiht wurden. Wie manche andere Entwicklung im Namensystem, so ging auch diese auf Kosten des Sinns, denn sie führte zu Endgliedern, die nach den Kenningvorstellungen der Germanen wohl niemals zu Grundworten dichterischer Mannbezeichnungen taugten.¹⁷⁴

Angesichts der geringen Zahl überlieferter theriophorer Mannkenningar scheint es problematisch, mit derartiger Überzeugungskraft 'Adler' und 'Rabe' als alte Mannbezeichnungen leugnen zu wollen. Daß solche im Keltischen nachweisbar, für das Germanische jedoch undenkbar seien, ist jedenfalls eine Behauptung, die durch nichts gestützt wird. § 162 zeigte deutlich die Möglichkeit einer Benennung von Menschen als Raubvögel. Es ist völlig ungläubhaft, für die Gesamtheit der weit verbreiteten Adler- und Rabe-Namen eine derartig mechanische Entstehung anzunehmen. Gegen eine 'dominoartige' Anreihung spricht nicht zuletzt der große Unterschied in der Formstruktur von Adler-, Rabe- und Wolf-Namen¹⁷⁵.

Das Kompositum **Wala-hrabnaz* erweist wohl eine Verbindung zur Vorstellung vom leichenfressenden (Schlacht-)Raben. Aber es ist entgegen SCHRAMM kein Argument dafür, daß die Rabe-Namen aus der Dichtung abgeleitet wurden und nichts mit der Benennung des Mannes als Rabe zu tun hatten¹⁷⁶. Die

¹⁷² Namenschatz, S. 79.

¹⁷³ Die Bedeutungsangabe 'Rächer' ist ungenau. EGILSSON, *Lex. poet.*, S. 578: *úlfr* = *skadeligt væsen, uhyre, røver*. Die übertragenen Bedeutungen haben sich wohl kaum über eine theriophore Formel *úlfr* für den Krieger entwickelt.

¹⁷⁴ SCHRAMM, *Namenschatz*, S. 81; zu Adler-Rabe-Wolf als leichenfressende Schlachttiere in nordischer und altenglischer Dichtung auch BECK, *Ebersignum*, S. 8 f.

¹⁷⁵ Wie läßt sich etwa von der Anreihung her die Tatsache erklären, daß im Nordischen **Hrabna-* fast ausschließlich als Simplex, **Wulfa-* dagegen so häufig in Zusammensetzungen gebraucht wurde? Im Falle einer Anreihung von 'Rabe' an 'Wolf' wären doch gewiß die Rabe-Namen ganz ähnlich den Wolf-Namen gebildet worden.

¹⁷⁶ Vgl. § 121.

Identifikation des Kriegers mit den Walstattieren — die ihm kein bloß poetischer Begriff waren — zeigt übrigens auch das Apellativ *ae. wælwulf*¹⁷⁷.

§ 166. Noch eine weitere These SCHRAMMS fordert zum Widerspruch heraus. Er schreibt:

Die urtümliche Vorstellung (Krieger als Tier)¹⁷⁸ . . . grenzt sich scharf aus innerhalb der vielfältigen Verwandlungen in Tiergestalt und Tierwesen, von denen wir Kunde haben. Es handelt sich hier um eine wesentlich kriegerische Vorstellung, deren Verständnis durch tierkultische Parallelen kaum gefördert wird. Es handelt sich gleichzeitig um frühe metaphorische Elemente einer dichterischen Sprache, in der die Krieger von sich selbst aussagten.¹⁷⁹

Es ist nicht einzusehen, weshalb man die dichterische Metaphorik so 'scharf ausgrenzen' soll von anderen Phänomenen einer kriegerischen Tiersymbolik. Wenn ein Mensch in gehobenem Sprachstil als Tier angesprochen wurde, so doch entweder, weil die Tierhaftigkeit wünschenswert war, also intendiert wurde, oder, weil eine solche Tierhaftigkeit des Menschen als bestehend geglaubt und sie durch seine Anrede als Wolf, Bär, Adler usw. nur manifestiert wurde. Welche der Möglichkeiten zutrifft, kann dabei allgemein nicht beantwortet werden, sondern ist von Fall zu Fall zu entscheiden¹⁸⁰. Dieselbe Motivation ist für theriophore Namen und Maskierung vorzusetzen. Das Maskenbrauchtum läßt übrigens deutlich erkennen, daß es beim Wunsch, 'Tier' zu *w e r d e n*, nicht blieb. Der Wolf-, Bären-, Hundekrieger verglich sich nicht nur mit Wolf, Bär oder Hund, sondern er imitierte diese Tiere in Aussehen und Bewegung, um in einem Akt autosuggestiv-magischer Verwandlung mit ihnen identisch zu *s e i n*. Wir wissen heute, daß das Rasen und Toben der Vermummten nicht nur etwas Vorgetäushtes war, um die anderen zu erschrecken, sondern seinen Grund in einer ekstatischen Seinsveränderung der Maskierten hatte. Und wenn es Mythen und anderes Erzählgut gab, in dem von Kriegern die Rede ist, welche sich in Wölfe, Eber und Bären zu verwandeln vermochten, oder von diesen abstammten, so wird daran doch der Glaube sichtbar, ein Mensch könne Tiereigenschaften besitzen, die sich an ihm zu bestimmten Gelegenheiten offenbarten.

Auch die Tierbilder auf Waffen, die theriomorphen Skulpturen auf Helmen konnten Ausdruck eines identifizierenden Bezuges zwischen Tier und Mensch sein.

So gesehen, ist die Metaphorik, von der SCHRAMM spricht, nur *e i n e s* der möglichen Medien, um den genannten Bezug zu verdeutlichen. Es soll dabei

¹⁷⁷ BOSWORTH-TOLLER, S. 1155.

¹⁷⁸ Ergänzung in Klammer von mir.

¹⁷⁹ SCHRAMM, Namenschatz, S. 78.

¹⁸⁰ Vgl. § 171.

nicht geleugnet werden, daß die Bezeichnung als Wolf eine andere Erlebnisebene ansprach als die Maskierung, es sei unbestritten, daß gerade im Bereich der Sprache rascher eine Konventionalisierung eintreten konnte. Als erstarrte Formeln vermochten sich theriophore Metaphern weit von ihrer Erlebnisgrundlage entfernen, ähnlich wie die auf Wesenhaftes verweisenden Tierbilder der Heraldik schließlich zu systematisierten Kenn- und Unterscheidungszeichen wurden¹⁸¹. Die Konventionalisierung der theriophoren Metaphern läßt sich etwa bei ae. *beorn* und an. *iofurr* am Verlust ihrer Ausgangsbedeutungen klar erkennen.

Mit dem Worte 'tierkultisch' in dem vorangestellten Zitat ist ein wichtiger Problembereich angesprochen. SCHRAMM meint mit 'Tierkult' wohl die Gesamtheit der vielfältigen Beziehungen von Tieren zu Mythos und Kult, also den Bereich von Tieropfer, theriomorphen Epiphanien höherer Wesen, Attributieren, Auguraltieren, von Tiergöttern und Göttertieren. Von all dem will SCHRAMM die Tier-Metaphorik und, für ihn notwendige Konsequenz, auch die theriophoren Namen trennen. Dichtersprache und Namenschatz seien nur in einem geringen Ausmaß von religiösen Vorstellungen geprägt.

Der Problembereich 'Dichtersprache' mag hier im weiteren unberücksichtigt bleiben. L. MITTNERs Studien haben verdeutlicht, daß altgermanisches Formelgut und Kenningar auch im Religiösen wurzeln¹⁸². Wie weit SCHRAMMs These für die theriophoren Namen annehmbar ist, soll u. a. Gegenstand des folgenden Abschnittes sein.

2. Der Anteil religiöser Vorstellungen

§ 167. In Hand- und Wörterbüchern zu altgermanischen Personennamen wird vielfach darauf verwiesen, daß die in den Namen genannten Tiere auch innerhalb der germanischen Mythologie eine Rolle spielten. Sieht man von der jungen Schicht der nordgermanischen theriophoren Spitz- und Kosenamen ab, so ergeben sich zwischen den 'Namentieren' und der mythischen 'Fauna', die uns vorwiegend aus nordischer Tradition bekannt ist, tatsächlich erstaunliche Parallelen. Wolf, Bär, Eber, Adler, Falke/Habicht, Drache/Schlange, Schwan, Roß, Bock, Rabe, Hirsch zeigt die Mythologie in verschiedenen Bezügen: als den Göttern heilige Attributtiere (Bock, Roß, Wolf, Eber, Rabe), als Dämonen (Midgardschlange, Fenriswolf), als Epiphanien göttlicher oder dämonischer Wesen (Adler, Schwan) usw. Die Antworten darauf, wie

¹⁸¹ Über die Ursprünge der mittelalterlichen Heraldik O. HÖFLER, Heraldik, S. 134—200.

¹⁸² L. MITTNER, Wurd. Das Sakrale in der altgermanischen Epik, Bern 1955.

solche Parallelen zu interpretieren seien, sind uneinheitlich. Bisweilen wird ein unmittelbarer Zusammenhang vermutet. In einem populären Namenbuch, das jüngst H. ROSENFELD neu bearbeitete¹, kann man etwa lesen: "Arnulf, . . . wohl ein dem Wodankult entsprungener Name, da Wolf und Adler dem Wodan geheiligt waren"². "Guntram . . . = Kampftrabe oder, da der Rabe dem Kriegergott Wodan heilig war, Wodankrieger"³.

Im Jahre 1913 hatte R. M. MEYER in einem Referat anlässlich des 4. Internationalen Religionshistorikerkongresses die Ansicht vertreten, daß Wolf und Rabe in den Namen als Tabubezeichnungen des Gottes Wodan zu werten seien, dessen eigentliche Benennung man aus Scheu in die Menschnamen nicht aufzunehmen wagte⁴. Die Theorie ist in jüngster Zeit in modifizierter Form von J. WERNER erneuert worden, der **Aran-/Arnu-* 'Adler' als ein Symbol für den Gott Freyr auffaßt und in **Ebura-* 'Eber' eine Deckbezeichnung für Freyr vermutet⁵.

Daß wir keine aus germanischer Zeit stammende Aussage über einen solchen unmittelbaren Zusammenhang von Götterkult und theriophoren Namen besitzen, besagt zunächst nicht viel, da alte Selbstzeugnisse zu Bedeutung und Funktion der Personennamen ohnehin sehr spärlich sind. Bedenklicher ist schon, daß das Element 'Wolf' in verschiedenen indogermanischen Sprachen vertreten ist, die Wolf-Namen also älter sind als Wodan und sein Kult. Dasselbe gilt für den Raben. Die Nennung des Vogels auch in slawischen und keltischen Namen läßt einen Traditionszusammenhang vermuten, der über den uns bekannten germanischen Götterkreis weit zurückführen dürfte. Wollte man an den oben angedeuteten Anschauungen festhalten, so müßte man mit einer sekundären Verbindung der Wolf- und Rabe-Namen mit der Wodanverehrung rechnen. Gegen die von MEYER und WERNER angedeutete Funktion der Tierbezeichnungen stehen allerdings auch jene Bedenken, die sich bei der Formanalyse der theriophoren Namen ergaben. Nur die Tierbezeichnungen, die im ersten Teil von Komposita oder in abgeleiteten Simplicia gebraucht wurden, könnten als Symbole aufgefaßt worden sein, welche auf die

¹ HEIMERANS Vornamenbuch, erweitert und bearbeitet von H. ROSENFELD, München 1968.

² Ebd., S. 21.

³ Ebd., S. 55.

⁴ Theophore und theriophore Namen in der germanischen Mythologie, in: Actes du IV^e Congrès International d'Histoire des Religions 1913, S. 145. Zu **Hrabna-* als Namenwort des Wodankultes auch R. M. MEYER, Altgermanische Religionsgeschichte, Leipzig 1910, S. 225.

⁵ J. WERNER, Tiergestaltige Heilsbilder und germanische Personennamen, DV 37 (1963) S. 381.

tabuierten Götternamen verwiesen⁶. Es ist indessen offenkundig, daß auch zahlreiche Kombinate vom Typus Tier + X die Tierhaftigkeit der Namensträger zum Ausdruck bringen wollten (*Bernhard, Eburwakar* usw.).

Die von WERNER und anderen gemachte Beobachtung, die großen Götter Wodan-Odin, Ziu-Týr und Donar-Thor seien in den altgermanischen Namensnamen nicht genannt worden, ist gewiß richtig. Nur nordgermanisch war *Pórr* als Element gebräuchlich. Seine Häufigkeit im nordischen Namenschatz ist aber sicher das Ergebnis einer Entwicklung, welche nicht in die gemeingermanische Periode zurückreicht. Ebenso wurde Wodan erst im Nordischen in den wenigen Zusammensetzungen wie *Óðinkárr*⁷ Namenthema. Vereinzelte westgermanische Komposita (*Donarperht, Ziolf*)⁸ sind kein entscheidendes Argument gegen diese Annahme.

Frei von theophoren Wörtern war allerdings der gemeingermanische Namenschatz nicht. Altbezeugt ist **Gūða*- 'Gott' (an. *Guðbrandr, Guðlaugr*, bair. *Cotahilt*, alam. *Gotafrid*, ogot. *Guduin* usw.), ebenso das Element **Ansū*- (ogot. *Ansila*, wfränk. *Ansegaud*, as. *Osgar*, alam. *Ansberi*, an. *Ásleiker*), welchem nordisch *áss*, pl. *æsir* entspricht, mit dem bestimmte Götter innerhalb des germanischen Olymp bezeichnet wurden⁹. Weiterhin dürfte das allgemein verbreitete Element *Ing(w)*- auf einen Gott hinweisen (*Inguiomerus*, Cheruskerfürst, wfränk. *Ingobald*, as. *Ingadag*, an. *Ingimarr, Ingibiörg*)¹⁰. Theophore Bedeutung darf vermutlich auch für **Ermin*-, **Erman*-, **Ermun*- (ogot. *Ermanarík*, wgot. *Ermenegild*, alam. *Irmínsind*, fränk. *Ermenold* usw.) angesetzt werden¹¹. Sehr unsicher ist dagegen der Sinn des Elementes *Ragan*-, *Ragin*- (ogot. *Ragnarís*, wgot. *Ragnabilda*, an. *Ragnarr, Rognvaldr*, fränk. *Ragnovald*), das man an nordisch *regin* 'Götter (eig. Rater)', aber auch an got. *ragin* 'Rat, Beschluß' anschließen kann. *Alb*- (an. *Alfdis, Alfheidr*, ahd. *Albheri*, ogot. *Albila* usw.) wird wiederum sicher mit einer Bezeichnung für übermenschliche Wesen (Alben, Elfen) verknüpft.

⁶ Dazu ausführlicher G. MÜLLER, Germanische Tiersymbolik und Namengebung, S. 205 f.

⁷ Zu diesem Namen und seiner Bedeutung vgl. HÖFLER, Sakralkönigtum I, S. 126 ff.

⁸ FM 1467, 1674; GYSSELING II, Sp. 1102.

⁹ Zu 'Asen' und 'Wanen' als Kollektivbezeichnungen für germanische Götter G. DUMÉZIL, Les Dieux des Germains (Mythes et Religions 38), Paris 1959, S. 3 ff.; DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 7 ff.

¹⁰ DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 165 ff.

¹¹ DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 15 ff.; vgl. DE VRIES, La valeur religieuse du mot germanique IRMIN, Cahiers du Sud 39 (1952); dagegen M. S. BEELER, A new Etymology: Germanic **ermalin(a)*- Reconsidered, in: Dichtung und Deutung, Gedächtnisschrift für H. M. Wolff, Bern 1961, S. 9—21.

Alle diese theophoren Namenthemen wurden erstgliedrig oder als mittels Suffix von den Appellativen differenzierte Simplicia verwendet — abgesehen von vereinzelt Abweichungen und späten Verfallserscheinungen¹².

Mit den theophoren Vordergliedern konnten die verschiedensten Elemente verbunden werden, eine besondere Konzentration auf bestimmte Bedeutungsgruppen von Endgliedern ist nicht zu erkennen. Auch theo-theriophore Kombinate waren gebräuchlich: *Alfbern*, *Osbern*, *Alfram*, *Anshram*, *Godabram*, *Albulf*, *Ansulf*, *Ingiram*, *Ingulfr*, *Irminulfr*, *Irminram* u. a. im Kontinentalwestgermanischen¹³, ae. *Oswulfr*¹⁴, awn. *Asbiorn*, *Gudbiorn*, *Freybiorn*, *Þórbiorn*, *Ásulfr*, *Þórólfr*, *Ingúlfr*, *Gudúlfr* usw.¹⁵.

Auffallend häufig ist nordisch die Zusammensetzung *Þórbiorn* gewesen. In Hinblick auf den einmal bezeugten Beinamen *Biorn* für Thor, der wohl auf eine, wenngleich nicht näher bestimmbare Beziehung zwischen dem Gott und dem Bären deutet¹⁶, hat R. v. KIENLE den Schluß gezogen, die Bär-Namen seien im Zusammenhang mit dem Thorkult zu verstehen¹⁷. Aber *Þór-* und *-biorn* gehörten in der nordischen Namengebung zu den gebräuchlichsten Elementen, die beide mit sehr vielen anderen Elementen Verbindungen eingingen. Eine besondere, sinnhafte Relation zwischen Erst- und Zweitglied ist bei *Þórbiorn* daher kaum zu erweisen. Nach den § 120 erörterten Kriterien zur Ermittlung von Primärbildungen läßt sich dies ebenso wenig bei anderen theo-theriophoren Kombinate erkennen. Auch H. BECK'S Bemühungen, primäre Zusammensetzungen dieses Typs zu entdecken¹⁸, haben m. E. zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Methodisch gesehen haftet den genannten Versuchen, Tier-Namen mit bestimmten Götterkulten in Verbindung zu bringen, der Fehler an, daß man dabei recht willkürlich von der mythologischen Überlieferung ausging, die

¹² Zu nordisch *-þórr* als Zweitglied JANZÉN, S. 188 f., und die ebd., S. 179, Anm. 475, verzeichnete Literatur. Nordisch *Alfr* ist wohl eine Kontraktion aus einem ursprünglich zusammengesetzten Namen mit dem Grundwort *-ulfr* (DE VRIES, An. etym. Wb., S. 6). Eine bemerkenswerte Abweichung scheint beim Namen des Alamannenkönigs *Vestralpus* bei Ammianus Marcellinus vorzuliegen (SCHÖNFELD, S. 261). Bedenklich ist hier allerdings die Schreibung *p* für *þ*, *b*. Weitere unsichere Zeugnisse für ein Zweitglied *-alb* 'Elbe' bei FM 64; gegen ein Grundwort *-alb* KAUFMANN, Ergänzungen, S. 28 f., doch mit unbefriedigender Neudeutung von *-alb* aus romanisiertem *-hwelpl*-*hwelf*.

¹³ FM 66, 69, 73, 128 f., 132, 481, 484, 681 f., 962 ff.; SCHLAUG, As. PN., S. 121, 139 f.

¹⁴ SEARLE, S. 380 ff.

¹⁵ LIND, Dopn., Sp. 63 ff., 89 ff., 282, 1204 u. a.

¹⁶ DE VRIES, Religionsgeschichte I, § 257. Vielleicht darf man an eine alte Bärenepiphanie Thors denken.

¹⁷ WuS 14 (1932) S. 64 f.

¹⁸ BECK, Ebersignum, S. 86 f., 92, 102 f.

indessen nur einen Ausschnitt aus den vielfältigen Glaubensvorstellungen zeigt, die auf Tiere Bezug nahmen. Aber selbst die germanische Mythologie läßt Verschiedenes nebeneinander erkennen: Den Beinamen *Biörn* trägt nicht nur *Pórr*, sondern auch *Óðinn*¹⁹, Hirschsymbolik beschränkt sich nicht allein auf *Freyr*²⁰, ebensowenig erscheint der Eber ausschließlich diesem Gotte zugeordnet²¹.

§ 168. Sind solche 'Kurzschlüsse' von der mythologischen Überlieferung auf den Sinn der Namen auch unangebracht, so ist ein mittelbarer Zusammenhang doch ohne Zweifel gegeben²².

Bei den aus den Namen der alten Schicht bekannten Tieren²³ handelt es sich durchweg um solche, deren Eigenschaften der Mensch bewunderte. Zunächst Eigenschaften, die dem Menschen fehlten oder die er in einem geringeren Ausmaß besaß: hohes Flugkönnen, gewaltige Stärke, besondere Schnelligkeit, Reaktionsvermögen, ausgeprägtes Aggressionsverhalten u. ä. Dann solche, die der Mensch an bestimmten Tieren zu erkennen glaubte: die Fähigkeit, die Zukunft zu erkennen (Auguraltiere), die Fähigkeit, dem Menschen zur Zeit seines Lebens verwehrte Zonen wie das Totenreich oder die Welt der Götter und Geister zu betreten und sich dort aufzuhalten, die Gabe, schädliche oder nützliche Magie zu betreiben und anderes mehr. Grundlage für solche Vorstellungskomplexe bildeten gewiß die tatsächliche körperliche Überlegenheit und die instinktregulierte Reaktionskonsequenz der Tiere²⁴. Die Akkumulation anderer Eigenschaften, der Glaube an 'Kraft- und Machttiere' mit nicht allein physisch, sondern auch seelisch-geistig überragender Potenz ist aber bereits in einem Frühstadium der Menschheitsentwicklung eingetreten, das mit geschichtswissenschaftlichen Methoden nicht mehr erreicht werden kann. Die Tatsache, daß die Verehrung von Tieren wie Adler, Bär, Wolf, Schlange/Drache als Macht- und Kraftwesen geradezu globale Verbreitung

¹⁹ DE VRIES, Religionsgeschichte I, § 257.

²⁰ Ebd. I, S. 363 f., II, S. 251.

²¹ Ebd. I, S. 367, II, S. 6 f., 76, 178; vgl. auch MÜLLER, Germanische Tiersymbolik und Namengebung, S. 204.

²² So mit Recht BACH, Namenkunde I, 1, S. 212, § 193: „Die theriophoren germ. RN haben zum Kult persönlicher, in Menschengestalt gedachter Götter . . . meist nur eine fernere und mittelbare Beziehung. Wohl darf man bei den RN mit den Wörtern *Wolf* und *Rabe* an die Wölfe und Raben Odins in der Edda denken, bei *Eber* an das Freyr begleitende Tier, bei *Roß* und *Adler* wiederum an Odin, jedoch nur, wenn man sich darüber klar ist, daß die fraglichen RN, die sicher älter sind als die genannten Göttergestalten, von Hause aus mit den späteren Götterattributen unmittelbar nichts zu tun haben können, sondern daß beide nur einen gemeinsamen Ursprung haben“.

²³ Vgl. §§ 111 f.

²⁴ Zu letzterem vgl. J. DE VRIES, Tierverehrung in Gallien?, Saga och Sed 10 (1958) S. 62.

zeigt, deutet einerseits auf das Alter dieses Phänomens, andererseits auf die Möglichkeit, daß sich aus der Beobachtung bestimmter Tiere unabhängig an verschiedenen Orten ähnliche Vorstellungskomplexe entwickeln konnten. Trotz einer schon unübersehbar gewordenen Literatur aus den Fachbereichen Religionswissenschaft und Völkerkunde bleibt für die Erforschung der Tierverehrung noch viel zu tun. Über Einzeluntersuchungen hinaus müssen noch weit mehr strukturelle und phänomenologische Methoden angewandt werden, um in die verwirrende Vielfalt spezifischer Ausprägungen der Tierverehrung einzelner Kulturen Klarheit zu bringen.

Um die Kernvorstellung, den Glauben an bestimmte Tiere mit überragenden physisch-psychischen Fähigkeiten, lagern sich andere. Einige davon, die mehrfach begegnen und als typisch für archaische Weltbilder gelten dürfen, seien genannt. Der Glaube an das Macht- und Krafttier kann sich steigern bis zu dem an theriomorphe Dämonen, ja bis zum Kult einer allmächtigen Tiergottheit. Werden Tiere nicht dämonisiert oder vergöttlicht, so ist ihnen doch eine größere Nähe zum Heiligen als dem Menschen möglich. Sie überschreiten gleichsam die dem Menschen gesetzten Grenzen, sind Begleiter von Göttern, ihre Sendboten zu den Menschen, sie wissen den Weg zu den Toten; Götter selbst, wenn sie sich offenbaren, erscheinen in tierischer Gestalt.

Auf der anderen Seite steht der Wunsch des Menschen, selbst einem solchen Tier ähnlich zu sein. Imitierend nennt er sich nach ihm, gebärdet sich wie dieses in mimischem Spiel. Wunsch nach 'tierischem Wesen' und Glaube, daß auch der Mensch solches tatsächlich in sich trägt, gehen ineinander über. Den vielen Verwandlungsmymthen liegt häufig die Auffassung zugrunde, daß sich die dem Menschen teilhaftige, aber verborgene tierische Art in gewissen Situationen offenbaren könne. Wesenhafte Verbindung zwischen Mensch und Tier zeigen die verschiedenen totemistischen Systeme, der Glaube, daß Tote tierhaftig umgehen u. a. m.

Das hier gewissermaßen als Modell skizzierte Bezugssystem Mensch — Tier — sakrale Überwelt ist in den verschiedenen archaischen Kulturen unterschiedlich entwickelt²⁵. Tiergottheiten, Totemismus, Glaube an theriomorphe Tote sind spezifische Ausprägungen, die nicht überall vorhanden sind. An welchen Phänomenen der Tierverehrung das Germanische Anteil hatte, ist zum Teil heftig umstritten. Wenn R. MUCH die germanischen Wolf-Namen auf Totemismus zurückführte und R. v. KIENLE sie im Glauben an wolfgestaltige Tote und Ahnengeister begründet sah²⁶, so ist dies jedoch nicht allein deswegen abzulehnen, weil ein germanischer Totemismus nicht bewiesen ist und auch der Glaube an tiergestaltige Tote nicht allgemein galt. Es

²⁵ Zu typischen Phänomenen der Tierverehrung vgl. vor allem HÖFLER, Siegfried, S. 29 f.

²⁶ MUCH, ZfdA 57 (1920) S. 155 f.; KIENLE, WuS 14 (1932) S. 38.

sind ähnlich 'kurzschlüssige' Erklärungen wie die obigen mythologischen Deutungen, da sie die theriophoren Namen allzu einseitig von einer Sonderform der Tierverehrung ableiten und nicht in ihrem Gesamtgefüge zu verstehen suchen²⁷.

§ 169. Beim Großteil der in den Namen genannten Tiere lassen sich die folgenden (schon oben erwähnten) Hauptphänomene archaischer Tierverehrung in jeweils verschiedener Ausformung erkennen:

1. Glaube an besondere physisch-psychische Fähigkeiten des Tieres, die der Mensch nicht oder in geringerem Maße besitzt.
2. Funktionen im Kult und im Mythos (Opfertier, Attributtier, Tier-Dämon usw.).
3. Wunsch des Menschen, diesem Tier ähnlich zu werden, oder der Glaube, mit ihm wirklich wesenhaft verbunden zu sein (Tierabstammungs- und Tierverwandlungssagen, Maskierung, rühmende Benennung nach dem Tier, heraldische Bildsymbolik u. a.).

Alle drei Punkte sind für den Wolf gut nachzuweisen. Weit verbreitet war im Volksglauben die Vorstellung vom Wolf als einem dämonischen Tier, das schädliche Macht auf den Menschen auszuüben vermöge. Zahlreiche Noawörter, Decknamen zum Ersatz des bei seinem Aussprechen gefahrbringenden richtigen Namens des Tieres²⁸ sind bekannt. Der Wolf besaß Zugang zur Totenwelt²⁹. Naturdämonen erschienen in seiner Gestalt³⁰. Die Edda nennt Wölfe als Odins Attribute³¹. Für Punkt 3 seien nur der Werwolfsglaube und die durch nordische literarische Quellen sowie durch Bildzeugnisse der Völkerwanderungszeit gesicherte Wolfsmaskierung erwähnt³².

Die Bewunderung der Kraft des Bären und der Glaube an sein übernatürliches Wesen dürfen als charakteristisch für zahlreiche Primitivkulturen der nördlichen Hemisphäre gelten. Für die mit dem Bären verbundenen Glaubensvorstellungen und Bräuche können bei Völkern Nordamerikas und des eurasischen Kontinents bedeutsame Übereinstimmungen festgestellt werden. Zu solchen Übereinstimmungen gehören zahlreiche Noabezeichnungen des Tieres, besondere Riten bei der Bärenjagd, ehrenvolle Anreden des erlegten Tieres zur Besänftigung seiner mächtigen Seele, die Erscheinung göttlicher Wesen als Bären, die Vorstellung, daß ein Bär oder eine Bärin Ahne von Sippen oder ganzen Völkern sein könne, Verwandlungssagen, kultische Mas-

²⁷ Vgl. § 171. ²⁸ DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 264 ff.; vgl. § 72.

²⁹ KIENLE, WuS 14 (1932) S. 31 ff.; HÖFLER, Geheimbünde I, S. 172 ff.; und passim; DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 61.

³⁰ DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 264 ff.

³¹ Ebd.

³² Vgl. § 173 ff.; MÜLLER, Zum Namen Wolfhetan, S. 211 f.

kierung, dichterischer Vergleich zwischen Mensch und Bär³³. Das meiste läßt sich zumindest in Spuren für das Germanische erweisen³⁴.

Bezüge zwischen Eber und Mensch wurden schon erörtert³⁵. Für die Nordgermanen war der Eber vor allem heiliges Tier Freys, war Opfer in fruchtbarkeitskultischen Zusammenhängen, Dämonen konnten seine Gestalt annehmen³⁶.

Nur verdunkelt tritt die in anderen alteuropäischen Kulturen so eindringlich bezeugte Stierverehrung in germanischen Quellen entgegen. Gesichert sind der Brauch des Stieropfers³⁷ sowie sakrale Stierbilder³⁸. Manches spricht auch für die Vorstellung von göttlicher Stier-Epiphanie³⁹.

Deutlicher ist der Anteil an der Adlerverehrung⁴⁰. Odin trägt nach nordischer Tradition die Beinamen *Örn*, *Vidbrimnir* 'Adler', *Arnhöfði* 'der Adlerköpfige'⁴¹, Odins Verwandlung in einen Adler berichtet der Mythos

³³ A. I. HALLOWELL, Bear Ceremonialism in the Northern Hemisphere, *American Anthropologist* NF 28 (1926); W. KOPPERS, Der Bärenkult in ethnologischer und prähistorischer Beleuchtung, *Palaeobiologica* 5, S. 47 ff.; A. ALFÖLDI, *Medvekkultúr és anyajagu társadalmi szervezet Euráziában* (Der Bärenkult und matriarchalische Gesellschaftsorganisation in Eurasien), *Nyelvtu domanyi Közlemenyek* 50 (1936) S. 5 ff.; K. J. NARR, Bärenzeremoniell und Schamanismus in der Älteren Steinzeit Europas, *Saeculum* 10 (1959) S. 233—272; H. J. R. PAPROTH, Das Bärenfest der Ketó in Nordsibirien in Zusammenhang gebracht mit den Bärenzeremonien anderer Völker der nördlichen Hemisphäre, *Anthropos* 1962, S. 55—88; C. M. EDSMAN, Bear Rites among the Scandinavian Lapps, *Lund Universitetets Årsskrift* NF Avd. 1, Bd. 52, 1957, Nr. 6; N. P. DYRENKOVA, Bear Worship among Turkish Tribes of Siberia, in: *Proceedings of the 23th International Congress of Americanists*, New York 1930, S. 411—440; H. FINDEISEN, Zur Geschichte der Bärenzeremonie, *Archiv für Religionswissenschaft* 37 (1941) S. 196—200. Vgl. weiter § 170.

³⁴ DE VRIES, *Religionsgeschichte* I, S. 362 f.; vgl. § 170. ³⁵ Vgl. § 161.

³⁶ DE VRIES, *Religionsgeschichte* I, S. 367, II, S. 178, 186 ff.; BECK, *Ebersignum*, S. 56 ff.

³⁷ DE VRIES, *Religionsgeschichte* I, S. 368 ff.

³⁸ DEVRIES, ebd.; K. HAUCK, Halsring und Ahnenstab, in: P. E. SCHRAMM, *Herrschaftszeichen und Staatssymbolik*, Stuttgart 1954—1956, Bd. I, S. 204; K. HAUCK, *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 14 (1954) S. 24; K. HAUCK, *Saeculum* 6 (1955) S. 198; BERGES-GAUERT bei P. E. SCHRAMM, *Herrschaftszeichen und Staatssymbolik* I, S. 240.

³⁹ DE VRIES, *Religionsgeschichte* I, S. 370 (zu den Beinamen); K. HAUCK, *Saeculum* 6 (1955) S. 197 ff.

⁴⁰ Zur weit verbreiteten Adlerverehrung: L. STERNBERG, *Der Adlerkult bei den Völkern Sibiriens*, *Archiv für Religionswissenschaft* 28 (1930) S. 125—153; M. ELIADE, *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik*, Zürich 1957, S. 79—81; J. WERNER, *Beiträge zur Archäologie des Attillareiches*, *Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl.* NF 38 A (1956) S. 79 ff.; K. v. SCHWARZENBERG, *Adler und Drache. Der Weltherrschaftsgedanke*, Stuttgart 1958; dazu auch M. LURKER, *Adler und Schlange*, *Antaios* 5 (1963/64) S. 344—352; SALIN, *La civilisation mérovingienne* IV, S. 197 ff.

⁴¹ DE VRIES, *Religionsgeschichte* II, S. 64; FALK, *Odensheite*, S. 3, 33.

von der Metgewinnung⁴². Auch Riesen erscheinen im *arnarhamr*, nordische Sagen kennen adlergestaltige Dämonen⁴³. Auf Mensch-Adler-Bezüge wurde schon an mehreren Stellen der Arbeit verwiesen⁴⁴. Seit dem 4./5. Jh. ist das Adlerbild auffallend häufig auf Waffen, Spangen, Schilden, Fibeln dargestellt, oft allein, oft kombiniert mit anderen Bildern. Daß es sich hier ähnlich wie bei den Eber-, Wolf-, Stierbildern um religiös bedeutsame Zeichen handelt, wird allgemein anerkannt⁴⁵. Adlerdarstellungen sind dabei nicht immer klar von Habicht- bzw. Falkenabbildungen zu scheiden. Als letztere sind wohl mit P. PAULSEN die vielen stilisierten Raubvogelbilder auf nordischen Schwertortbändern der Wikingerzeit aufzufassen. Überaus bemerkenswert ist in unserem Zusammenhang, daß PAULSEN für die Zeit nach der Christianisierung an den Ortbändern häufig Ersatz der Raubvögel durch das Kreuzsignum beobachten konnte⁴⁶. Eine Variante zum *arnarhamr* ist der *valshamr*, das 'Falkengewand', das nach der Snorra Edda die Göttin Freyja besaß⁴⁷.

Die Verehrung des Raben und, davon nicht immer zu trennen, der Krähe als Wesen mit dämonischen Kräften und magischen Fähigkeiten ist weit verbreitet. Der Rabe, als Aasvogel zur Jenseitswelt der Toten gehörig, galt als außerordentlich klug und als prophetischer Kündiger zukünftigen Geschehens⁴⁸. Rabenverkleidung sibirischer Schamanen⁴⁹, Rabenmaskierung als Privileg einer bestimmten Weiheklasse bei den antiken Mithrasmysterien⁵⁰, die Bezeichnung von Alters- und Kriegerklassen einiger nordamerikanischer

⁴² DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 69 ff.

⁴³ DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 138 f.; vgl. § 162, Anm. 134. Darstellung eines menschengestaltigen Wesens im *arnarhamr* auf dem gotländischen Bildstein von Hammers III in Lärbro (S. LINDQUIST, Gotlands Bildsteine I, Tafel 30). Zur Deutung: DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 139 (Piazi-Mythos); K. HAUCK, DV 31 (1957) S. 370 (Óðins Metgewinnung).

⁴⁴ Vgl. §§ 162; 43, Abschnitt f.

⁴⁵ Zu den Adlerbildern: Gertrud THIRY, Die Vogelfibeln der germanischen Völkerwanderungszeit, 1939; J. WERNER, DV 37 (1963) S. 378 ff.; J. WERNER, Bayerische Vorgeschichtsblätter 18 (1950) S. 55 ff.; J. WERNER, Beiträge zur Archäologie des Attilareiches, S. 79 f.; G. MÜLLER, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 210.

⁴⁶ P. PAULSEN, Schwertortbänder der Völkerwanderungszeit, S. 143 ff.

⁴⁷ Snorra Edda, ed. F. JÓNSSON, S. 105; vgl. Prymskvida Str. 3 (Edda, ed. NECKEL-KUHN, S. 111).

⁴⁸ Zur weiten Verbreitung der Vorstellung von der zukunfts kündenden *vox corvina* und zum Glauben an den Raben als Leichentier: A. B. ROOTH, The Raven and the Carcass. An Investigation of a Motif in the Deluge Myth in Europe, Asia and North America (FF Communications 186) Helsinki 1962. Rabe als zukunftsichtiges Wesen und Totenvogel im Germanischen: DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 429, II, S. 61—63 (mit weiteren Verweisen).

⁴⁹ H. KIRCHNER, Anthropos 47 (1952) S. 255 f.; THALBITZER, Archiv für Religionswissenschaft 26 (1928) S. 419.

⁵⁰ F. CUMONT, Die Mysterien des Mithra, Berlin 1911, S. 138 f. und Tafel III, 7.

Indianerstämme als 'Raben' bzw. als 'Krähen'⁵¹ verdeutlichen die Ausbreitung solcher Glaubens- und Symbolvorstellungen.

Im Germanischen ist eine enge Beziehung des Toten- und Auguraltieres zum Wodankult erkennbar. Raben sind nach nordischem Zeugnis Odins Begleiter, derselbe Gott verlieh Kriegsfahnen in Rabengestalt, die zu sicherem Siege verhalfen⁵². Während starke und aggressive Tiere als Kriegerexempla unmittelbar verständlich sind, scheint die Verbindung von Raben und Krähen mit der Kampfsymbolik nicht unmittelbar im Charakter dieser Vögel begründet zu sein. Trotzdem reicht sie über das Germanische hinaus und entstand nicht erst im Anschluß der Toten- und Sehtiere an den wodanistischen Vorstellungskreis. Das bezeugen etwa der gallische Völkernamen *Bran-novices* 'Rabekämpfer'⁵³ und der irische weibliche Schlachtdämon *Bodb*, der krähengestaltig gedacht wurde, und dem im Nordgermanischen die krähengestaltige Walküre entsprach, von der die *Volsunga saga* berichtet⁵⁴.

Forschungen von F. R. SCHRÖDER, J. WEISWEILER, O. HÖFLER und anderen haben die Bedeutung alteuropäischer Hirschkulte verdeutlicht, die an irischem Sagengut und an steinzeitlichen Felsmalereien bis in die vorindogermanische Schicht rückführbar sind⁵⁵. An der irischen Finnsage läßt sich geradezu beispielhaft der enge Zusammenhang verschiedener Phänomene der Tierverehrung wie Hirsch-Namen, Hirsch-Verwandlungssagen, Hirsch-Abstammungsmymen und ihre gegenseitige Beeinflussung erkennen⁵⁶. Hirschgottheiten sind aus dem Keltischen bekannt⁵⁷. Die kultische Verkleidung als Hirsch muß im keltisch-germanischen Raum zu den bedeutendsten Typen der Tiermaskierung gehört haben. Seit dem 5. Jh. sind wiederholte Verbote gegen das heidnische *cervulum facere*, das *prae fixo . . . cervi capite imitare ferae formam* bezeugt⁵⁸. Daß es der Kirche dennoch nicht gelang, die

⁵¹ H. SCHURTZ, *Altersklassen und Männerbünde*, Berlin 1902, S. 154 f.

⁵² DE VRIES, *Religionsgeschichte I*, S. 271. ⁵³ SCHMIDT, *Gallische PN.*, S. 155.

⁵⁴ Vgl. M. OLSEN, *MoM* 1935, S. 79 und *MoM* 1939, S. 95; HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 182, Anm. 374, S. 148 f.

⁵⁵ F. R. SCHRÖDER, *Skadi und die Götter Skandinaviens*, S. 139 ff.; J. WEISWEILER, *Voridg. Schichten der irischen Heldensage*, S. 35 ff., 165 ff.; HÖFLER, *Siegfried*, S. 27 ff.; G. GAUDRON, *Symbolisme du cerve dans l'antiquité*, *Congrès préhistorique du France. Comte rendu de la XV^e Session*, Paris 1957, S. 510—523; E. S. DICK, *Ae. dryht und seine Sippe*, Münster 1965, S. 402 ff. ⁵⁶ Vgl. § 185.

⁵⁷ P.-M. DUVAL, *Les Dieux de la Gaule (Mythes et Religions 33)*, Paris 1957, S. 33 ff.; 44 ff.

⁵⁸ Belege bei HÖFLER, *Siegfried*, S. 32 ff.; zum vorindogermanischen Alter der Hirschmaskierung vgl. die im Jahr 1954 ausgegrabene Hirschmaske, die aus dem Schädel eines Cerviden gefertigt ist und von E. REINBACHER, *Eine vorgeschichtliche Hirschmaske aus Berlin-Briesdorf, Ausgrabungen und Funde 1 (1956)* S. 147—151, in die Zeit von 6000 bis 7000 vor Chr. datiert wird. Ähnliche prähistorische Schädelmasken wurden in England geborgen, vgl. J. G. D. CLARK, *Excavations at Star Carr*, Cambridge 1954, S. 170 ff., Tafel 22—24.

vorchristlichen Hirsch-Spiele gänzlich zu verdrängen, lassen ihre Spuren im alpenländischen, nordischen und englischen Volksbrauch erkennen⁵⁹. Der deutlich erotische Grundzug solcher Hirsch-Maskierungen stellt diese in Verbindung zu Fruchtbarkeitskulten. Bereits die Hirschbilder auf den bronzezeitlichen nordischen Felszeichnungen zeigen phallischen Charakter⁶⁰. Der Hirsch war aber nicht nur 'Fruchtbarkeitstier', sondern galt auch als weisendes 'Seelentier', als Führer der Toten, der Zugang zur Jenseitswelt besaß⁶¹. Auf Hirsch-Motive in den Traditionen um den nordischen Gott Freyr verwies F. R. SCHRÖDER⁶², daneben lassen sich Beziehungen von Hirsch bzw. Elch zur Wodanreligion und zu den germanischen Dioskuren erkennen⁶³. Sagen und Märchen über Menschen in Hirschgestalt erweisen, daß wie bei Wolf und Bär neben dem Maskenbrauchtum entsprechende Verwandlungsmymthen bestanden⁶⁴.

Gleich dem Wolf galt auch der Hund als dämonisches Wesen mit Zugang zur Totenwelt⁶⁵. Die eddische Mythologie berichtet von einem hundegestaltigen Dämon Garpr, der nach nordischer Eschatologie wie der Fenriswolf zum Weltenende gegen die Götter kämpfen soll. Freyia als chthonische Gottheit konnte offenbar hundegestaltig gedacht werden⁶⁶.

Männigfaltig sind die mythisch-kultischen Funktionen von Bock und Ziege in den indogermanischen Religionen. Im Germanischen war der Bock heiliges Attribut Thors und verbreitetes Opfertier⁶⁷. Besondere Bedeutung besaßen Bock und Ziege in vegetationskultischen Zusammenhängen, deren Reflexe im jüngsten europäischen Volksbrauch noch deutlich sind (Habergeißzüge, Um-

⁵⁹ HÖFLER, ebd.; SCHRÖDER, Skadi und die Götter Skandinaviens, S. 93, 100 und passim; E. S. DICK, Ae. dryht und seine Sippe, S. 402 ff.; TH. FRINGS, Hirsch und Hinde, Tidskrift för Nordisk Folkminnesforskning 17 (1961) S. 49 ff.

⁶⁰ Vgl. O. ALMGREN, Nordische Felszeichnungen als religiöse Urkunden, Frankfurt 1934, Abb. 37, 83.

⁶¹ HWD A IV, Sp. 93 ff. (PEUCKERT); KIENLE, WuS 14 (1932) S. 43 f.

⁶² Skadi und die Götter Skandinaviens, S. 93 ff.

⁶³ K. HAUCK, Jahrbuch für fränkische Landesforschung 14 (1954) S. 19 ff.; H. ROSENFELD, Die vandalischen Alkes 'Elchreiter', der ostgermanische Hirschkult und die Dioskuren, GRM 28 (1940); DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 364, II, S. 251 f.

⁶⁴ HWD A IV, Sp. 95 ff.; HÖFLER, Siegfried, S. 39; vgl. § 188, Anm. 8.

⁶⁵ DE VRIES, Religionsgeschichte II, S. 376; HÖFLER, Geheimbünde I, S. 41 f. (mit Verweisen); indogermanische Grundlagen dieses Vorstellungskomplexes: B. SCHLE-RATH, Der Hund bei den Indogermanen, Paideuma 6 (1954—58) S. 25—39; vgl. weiter F. KRETSCHMAR, Hundestammvater und Kerberos, 2 Bde, Stuttgart 1938 (bes. Bd. II).

⁶⁶ K. HAUCK, Saeculum 6 (1955) S. 206 ff.; F. GENZMER, Der Spottvers des Hialti Skeggiason, ANF 44 (1927/28) S. 311 ff.

⁶⁷ DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 361, 370; II, S. 113; zur Verbindung von Bock und Odin ebd. II, S. 64; zu germanischen Bockdarstellungen seit dem 3. Jh. n. Chr. (in Zusammenhang mit dem Thorcult?): J. WERNER, Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa, S. 17 ff.

züge der norwegischen *julesveinar* u. a.)⁶⁸. Geringere Spuren hat der Widder in den Zeugnissen zur germanischen Religion hinterlassen. Immerhin waren Schaf und Widder wichtige Opfertiere⁶⁹. Die Beinamen des Gottes Heimdallr, *Hallinskíði* und *Gullintanni*, sprechen ihn als Widder an⁷⁰. Symbolische Widder—Mensch-Bezüge scheinen jedoch nicht bezeugt zu sein.

Letzteres gilt ebenso für Marder und Uhu/Eule. Auch die alte mythologische Überlieferung weiß von ihnen nichts. Nur der neuere Volksglaube läßt darauf schließen, daß diese Tiere ebenso zu den Machtwesen zu zählen sind. Dänische Volkssagen berichten, daß die *natrafner* Geister Verstorbener seien, welche keine Ruhe fänden. In vielen deutschen Sagen wiederum wird erzählt, wie Uhu und Eulen das 'Wilde Heer' begleiten, sich zu nächtlicher Stunde auf Friedhöfen einfinden und mit ihren Schreien den Tod von Menschen voraussagen. Im Steirischen konnte der Uhu selbst *wildgjaid* (wilde Jagd) genannt werden, und vom Wilden Jäger wurde bisweilen als vom *Wilden Auf* (wilden Uhu) gesprochen⁷¹. Auch den Marder zählte der Volksaberglaube zu den Totentieren. Daß die Scheu vor seinem 'dämonischen' Wesen alt ist, zeigt sein Name **marþu-*, der allgemein als Noawort aufgefaßt wird, das die indo-germanische Marderbezeichnung verdrängt hat⁷².

§ 170. Als 'Kampftiere' sind Wolf, Bär, Eber in den Namen gesehen, das zeigen deutlich die in den §§ 140, 158 ff. erörterten Kombinate. Auch dort, wo Zusammensetzungen keinen oder nur ungenügenden Aufschluß zu geben vermögen, wird man in den meisten Fällen dasselbe annehmen dürfen (Stier, Bock, Widder, Hund, Marder). Selbst der Hirsch könnte, in Hinblick auf sein angriffslustiges Verhalten während der Brunftzeit, als Kampftier begriffen worden sein. Die theriophoren Namen deshalb aus dem Bereich der Tierverehrung 'ausgrenzen' zu wollen, ist jedoch unbegründet.

⁶⁸ N. LID, *Jolesveinar og Grøderikdomsgudar*, Skrifter utg. av d. Norske Videnskaps Akademi i Oslo, Hist.-fil. Kl. 1933, Nr. 5; L. WEISER-AALL, *Kulturhistorisk leksikon f. nordisk middelalder VIII* (1963) Sp. 12; HÖFLER, *Geheimbünde I*, S. 140; F. R. SCHRÖDER, *Skadi und die Götter Skandinaviens*, S. 29 ff.

⁶⁹ Zum Widderopfer: DE VRIES, *Religionsgeschichte I*, S. 370; G. JACOB, *Arabische Berichte von Gesandten an germanischen Fürstenhöfen aus dem 9. und 10. Jh.* (Quellen zur Deutschen Volkskunde 1), Berlin 1927, S. 29; die Bedeutung von Schaf (und Widder) für Opferhandlungen läßt auch an. *sauðr* 'Schaf' gegenüber got. *sauþs* 'Opfer' erkennen.

⁷⁰ R. MUCH, *Der nordische Widdergott*, in: *Deutsche Islandforschung*, hsg. W. H. VOGT, Bd. I, 1930; vgl. H. ROSÉN, *Studier i skandinavisk religionshistoria och folketro*, Lund 1919, S. 58—79; DE VRIES, *Religionsgeschichte II*, S. 239 f.

⁷¹ G. SCHÜTTE, *Dänisches Heidentum*, S. 47; HWDA II, Sp. 1073 ff.; VIII, Sp. 1287 ff.

⁷² SCHRADER, *Bezenbergers Beiträge* 15, S. 129; KLUGE-MITZKA, S. 460; vgl. L. HEGEDÜS, *Sprachtabu und Namenmagie*, *Orbis* 7 (1958) S. 87 f.

Vom Aspekt des Kriegerischen her ist übrigens nicht alles zu verstehen.

In den §§ 155 f. wurde die auffallende Stellung von **Berōn-/*Ber(i)njō(n)-* in Frauennamen vermerkt. Wie die formale Analyse dieser Feminina ergab, ist mit einer bloß mechanischen Ableitung von **Beran-/*Bernu-* m. nicht zu rechnen. So wird man zur Annahme gedrängt, daß der Gebrauch von **Berōn-/*Ber(i)njō(n)-* f. als Namenthema mit der Verehrung des Bärenweibchens zusammenhing, die sich aus germanischen Quellen zwar nur undeutlich belegen läßt, sonst aber weit verbreitet war und in alte Kulturschichten zurückreichen dürfte. Auf die besondere Bedeutung mutterrechtlicher Strukturen für die alteurasischen Bärenkulte machte A. ALFÖLDI aufmerksam⁷³. Neben apotheotischen Anreden für den Bären konnte HALLOWELL bei nordamerikanischen und asiatischen Primitivstämmen auch solche für das weibliche Tier feststellen⁷⁴. Kelten und Griechen verehrten weibliche Bärengottheiten: die gallische *Artio* und die arkadische *Artemis*. Für deren Priesterinnen ist der Kultname ἄρκτοι 'Bärinnen' erhalten. Bären galten des öfteren als Schützlinge weiblicher Gottheiten⁷⁵. Weit verbreitet dürfte die Vorstellung vom 'Bärenweib' gewesen sein. Mehrere nordamerikanische Indianerstämme kannten folgende Stammesorigo: Eine Indianerin wurde Frau eines großen Bären und bekam von ihm Kinder, die man sich teils menschen-, teils bärengestaltig vorstellte und die zu den Ahnen der Indianer wurden. Das Menschenweib verwandelte sich dabei selbst in eine Bärin⁷⁶. Dieser Mythe entsprach ein Kulttypus, der etwa aus dem Lappischen gut bekannt ist: die kultische Hochzeit eines Mädchens mit einem als Bären verkleideten Mann⁷⁷.

Für die nordamerikanische Bärenorigo gibt es ein auffallendes germanisches Gegenstück. Von *Bōdvarr Biarki* ('kleiner Bär')⁷⁸, dem gewaltigen nordischen Sagenhelden, wird in der *Hrólfs saga kraka* berichtet, daß er der Sohn einer Frau namens *Bera* (!) und des 'Prinzen' *Biörn* war, der die Gabe des Gestaltentausches besaß und als riesenhafter Bär erscheinen konnte. *Biarki* selbst wird auch die Fähigkeit zur Bärenverwandlung zugeschrieben. Die weitere Verwurzelung dieses Sagentypus im Nordischen erweist der Bericht des Olaus Magnus über die Verbindung einer schwedischen Bauerntochter mit

⁷³ Vgl. oben Anm. 33.

⁷⁴ HALLOWELL, Bear Ceremonialism in the Northern Hemisphere, *American Anthropologist* NF 28 (1926) S. 46, 48 f.

⁷⁵ PAULY-WISSOWA, *Realenzyklopädie* II, Sp. 1344; 1434; KIENLE, *WuS* 14 (1932) S. 32; zur gallischen *Artio*: P.-M. DUVAL, *Les Dieux de la Gaule*, S. 48 f.; vgl. weiter R. WOLFRAM, *Wiener Zeitschrift für Volkskunde* 37 (1932) S. 77 f.

⁷⁶ M. BARBEAU, Bear Mother, *Journal of American Folklore* 59 (1946) S. 1 ff.

⁷⁷ Zum Bericht über das lappische Bärenfest des Jahres 1755: B. COLLINDER, *Lapparna*, Stockholm 1953, S. 194 ff.; C. M. EDSMAN, *Kulturhistorisk leksikon f. nordisk middelalder I* (1956) S. 671 ff.

⁷⁸ Vgl. § 185.

einem Bären und deren Nachkommenschaft sowie die Bärenorigo des nordhumbrischen Jarls Siward des Dicken, von dessen Vater *Beorn Beresun* als Folge seiner Abkunft noch partielle Bärengestalt erzählt wurde⁷⁹. Für den Vaternamen ist dabei entweder von nordisch ³*Biörn Biarasonr* (Sohn des *Biari*) oder — was auch erwogen werden muß — von ³*Biörn Berusonr* (Sohn der *Bera*) auszugehen. Der Typus der Bärenhochzeit ist nur aus neuem Volksbrauch zu erschließen: so aus den Hochzeitsspielen in Norrland, Dalarne und Westgötland⁸⁰, und verschiedenen mitteleuropäischen Spuren⁸¹. Erotischen Grundzug wird man aber auch bei den schändlichen Bärenspielen (*turpia ioca cum urso*), die Hincmar von Reims anprangerte, annehmen dürfen. Ähnliche Abscheu läßt sich an den Verboten der Hirschspiele erkennen, deren sexueller Charakter eindeutig ist.

Es sind, wie man sieht, nur Andeutungen, welche innerhalb des Germanischen für einen besonderen Anteil des weiblichen Tieres an der Bärenverehrung sprechen. Aber sie sind bemerkenswert genug, um darin den Ausgangspunkt für die Feminina auf ³*Berōn-/*Ber(i)njō(n)-* zumindest zu vermuten. Bei der sonst so deutlichen Betonung der männlichen Tiere ist es schließlich auffallend, wenn nach Egils saga c. 79 der Skalde Egill als Ehrengeschenk einen Schild erhielt, der *Bera* genannt wurde. Man hat wohl mit Recht angenommen, daß der Schildname sich dabei auf ein heraldisches Bild, die Darstellung einer Bärin bezog⁸². Dazu stimmt genau die auf ihre Quelle hin freilich nicht überprüfbare Nachricht des Olaus Magnus, gotländische Fürsten hätten eine Bärin als 'Wappen' besessen⁸³.

Beachtung verdienen trotz der Seltenheit der Belege bair. *Hirzula* f. 'Hirschlein' und *Hinta* 'Hinde', vor allem, weil sich aus dem Süddeutschen auch noch spätere Zeugnisse für *Hirza*, *Hirze* f. (12.—14. Jh.) finden⁸⁴. Das kann darauf deuten, daß neben den bairischen maskulinen Hirsch-Namen schon in früher Zeit Feminina gebräuchlich waren. Ein Vergleich Frau—Hinde scheint

⁷⁹ Zur Biarkisage C. M. EDSMAN (wie Anm. 77); C. M. EDSMAN, *The Story of the Bear Wife in the Nordic Tradition*, *Ethnos* 21 (1956) S. 36—56; A. OLRİK, ANF 19 (1903), S. 199 ff. (zur Sage von *Beorn Beresun*).

⁸⁰ DE VRIES, *Religionsgeschichte* I, S. 363.

⁸¹ Ebd.; HWDA I, Sp. 886, 893—896 (PEUCKERT); R. WOLFRAM, *Wiener Zeitschrift für Volkskunde* 37 (1932) S. 72 ff.; W. LJUNGMAN, *Traditionswanderungen Euphrat—Rhein. Studien zur Geschichte der Volksbräuche* (FF Communications 118 und 119), Helsinki 1937 f., S. 1067 ff.

⁸² HÖFLER, *Zur Herkunft der Heraldik*, S. 178, Anm. 136. Anders DE VRIES, *An. etym. Wb.*, S. 33.

⁸³ Olaus Magnus, *Historia de gentibus septentrionalibus* II, 25; C. M. EDSMAN, *Kulturhistorisk leksikon f. nordisk middelalder I* (1956) S. 671 ff.; zur Bärin als auf hohe Abkunft deutende fylgia eines Knaben vgl. die isländische *Kristni saga*, ed. B. KAHLE, Halle 1905, S. 5, Anm. 3.

⁸⁴ § 70.

jedenfalls möglich gewesen zu sein. Ragnar loðbróks sagenhafte Gattin wird an mehreren Stellen der von Ragnar handelnden Fornaldar saga als *hiqrtr* bezeichnet, *fyrir því at svá bar hun af öllum konum at fegrð sem hiqrtr af öðrum dýrum* ('weil sie alle Frauen wie der Hirsch die übrigen Tiere an Schönheit übertraf')⁸⁵. Gewiß, ein poetisches Bild. F. R. SCHRÖDER machte darauf aufmerksam, daß in altirischer Dichtung Geliebter und Geliebte als Hirsch und Hinde bezeichnet werden konnten⁸⁶. Aber es ist zu beachten, daß das poetische Bild hier auf einer brauchwürdigen Grundlage ruhte. Auf den erotischen Spieltypus Hirsch—Hinde, Hirsch—Mädchen wurde schon verwiesen⁸⁷.

Die wenigen Belege für 'Rabin' im Nordischen (*Hrefna*, *h r i b n a*) sind schwer zu beurteilen. Die Umbildung eines Männernamens in einen Frauennamen ist im Westnordischen erwägbar, vergleiche *-ketill* > *-katla*, *-arinn* > *-arna* usw.; bestimmte mythische Vorstellungen könnten jedoch eine solche Motion erleichtert haben. Die krähengestaltige Walküre, von der die *Völsunga saga* berichtet, wurde schon erwähnt. Offenbar hängt damit der Name *Kráka* der zweiten Gattin des Ragnarr loðbrók zusammen, deren walkürenhaftes Wesen die Ragnars saga deutlich zu erkennen gibt⁸⁸. *Kráka* heißt dazu ein Trollweib in einer *Þula* der Snorra Edda, *Craka* wird die Mutter Rollos bei Saxo Grammaticus genannt⁸⁹.

In einem anderen Fall hat jedenfalls die Vorstellung weiblicher theriomorpher Schlachtdämonen mit Sicherheit auf die Frauennamengebung eingewirkt. Denn auf Zufall wird es kaum beruhen, wenn bei **Swana-* gerade die Zusammensetzungen *Swanhild* und *Swanberg/Swanburg* so sehr hervortreten⁹⁰. Damit ist zwar nicht gesagt, daß die mythischen Schwanenfrauen der alleinige Ausgangspunkt für das Element **Swana-* waren⁹¹. In der uns zugänglichen Namensschicht ist aber die Imitatio solcher mächtiger dämonischer und tiergestaltiger Wesen in ihrem Einfluß auf die Frauennamen nicht zu verkennen.

§ 171. Von solchen Ausnahmen abgesehen, wozu sich noch die allerdings spärlichen und unsicheren maskulinen Uhu-/Eule-Namen stellen, waren die

⁸⁵ *Völsunga saga ok Ragnars saga loðbrókar*, ed. M. OLSEN, Kopenhagen 1906—1908, S. 115 ff.

⁸⁶ F. R. SCHRÖDER, *Skadi und die Götter Skandiaviens*, S. 142; zur Frau als Hinde auch WEISWEILER, *Vorindogermanische Schichten in der irischen Heldensage*, S. 55.

⁸⁷ Vgl. oben Anm. 59; zu femininen Hirschmasken HÖFLER, *Siegfried*, S. 32 ff., Anm. 69, 94; DICK, *Ae. dryht und seine Sippe*, S. 405—407.

⁸⁸ E. E. PLOSS, *Siegfried-Sigurd, der Drachenkämpfer*, S. 21 f.

⁸⁹ *Gesta Danorum*, ed. OLRIK-RAEDER, 1931, S. 109 f., 124 f.

⁹⁰ § 145.

⁹¹ § 145, Anm. 158.

theriophoren Anthroponymica Ausdruck einer Kriegerkultur. Die in den Namen genannten 'Kampftiere' sind dabei, wie ich zu zeigen suchte, nicht nur als bloß physisch überlegene Wesen begriffen worden. Die besondere Verehrung der starken und aggressiven Tiere, welche die ihnen eigene Macht und Kraft in der Überlegenheit gegenüber den Lebewesen ihrer Umgebung erwiesen, gehört mit zu den Kennzeichen einer vom Weltbild des Kriegers geprägten Religiosität. Auch die Tier-Bilder auf den Waffen, die tiergestaltigen Helmbekrönungen (Eber, Raubvögel, Schlangen usw.)⁹², die theriomorphen Masken der Tierkrieger⁹³ sind zwar beredte Zeugnisse einer Kriegerkultur; daß die durch sie manifestierten Tier-Mensch-Beziehungen über das bloß Metaphorische hinaus- und in eine religiöse Sphäre hineinführen, wird kaum bezweifelt werden. Als Ausdruck einer Affinität zwischen Menschen und Tieren, die dem Sakralbereich in besonderer Weise verbunden waren, sind die theriophoren Namen auch als Zeugnisse eines religiösen Verhaltens zu werten. Man sollte sich nicht davon beirren lassen, daß die Tier-Namen in christlicher Zeit weiter verwendet wurden und nur geringen Angriffen von seiten der neuen Religion ausgesetzt waren⁹⁴; denn wie die Tierbild-Symbolik noch in der Heraldik weiterleben konnte, wenngleich sie ihren sakralen Charakter verloren hatte, so blieben auch die theriophoren Namen den neu christianisierten, aber weiterhin kriegerischen Idealen verpflichteten Germanen schätzenswert.

Waren nun die Tier-Namen Ausdruck einer bereits bestehend gedachten Wesensaffinität von Menschen und Tieren, stellte erst der Akt der Namengebung eine solche in magischer Weise her, oder waren die theriophoren Namen Wunsch-Namen, die einen bloßen Vorbildcharakter besaßen? Parallelen geben Völkerkunde und Religionswissenschaft für alle genannten Möglichkeiten zur Hand. Eine generelle Antwort wird sich darauf nicht finden lassen; denn es ist anzunehmen, daß eine solche für die Germanen vor der Zeitenwende anders ausfallen würde als für die Germanen der Völkerwanderungs- oder Wikingerzeit. Bei dem engen Zusammenhang der verschiedenen Phänomene der Tierverehrung mußten sich gegenseitige Beeinflussungen ergeben. Daß es Tierabstammungsmythen gab, ist sicher. Ebenso sicher ist, daß diese bisweilen auf die Namengebung einwirkten⁹⁵. Aber es wäre eine unzulässige Verallgemeinerung, nun annehmen zu wollen, alle theriophoren Namen gingen auf die Vorstellung von der Tierorigo zurück. Ebenso hat das Maskenbrauchtum Reflexe in den Namen hinterlassen⁹⁶. Nach allem, was wir

⁹² §§ 161—163.

⁹³ §§ 173 ff.

⁹⁴ Vgl. § 193.

⁹⁵ § 185.

⁹⁶ §§ 173 ff.

sonst über Namenmagie wissen, ist es naheliegend zu vermuten, daß bisweilen Tier-Namen vergeben wurden, um dem Kind damit gleichzeitig Tier-eigenschaften zu vermitteln. In vielen Fällen werden es aber Wunsch-Namen gewesen sein, ohne daß Magie dabei mit im Spiel war. Funktionsverlagerungen, Uminterpretationen, bedingt durch Veränderungen in der Gesamtstruktur der Tiersymbolik, sind denkbar, ja wahrscheinlich, zu erkennen sind sie fast nicht. Den Bemühungen, hier Schichten der theriophoren Namen herauszuarbeiten, sind durch die Quellenlage Grenzen gesetzt, die unübersteigbar scheinen.

§ 172. Trotz aller Unsicherheiten bleibt indessen, um dies abschließend nochmals zu betonen, eines sicher: Die theriophoren Anthroponymica sollten vor allem ihre Träger selbst als Tiere benennen. War die Scheu, mächtige Wesen wie Wolf, Bär, Schlange usw. 'beim Namen' zu rufen und der daraus resultierende Gebrauch von verhüllenden Noawörtern weit verbreitet, so spielten letztere bei der Selbstbenennung als Tier in der Namengebung konsequenterweise keine Rolle. **Marþu-* und **Beran-/Bernu-* sind wohl erst dann zu anthroponymischen Elementen geworden, als ihre Eigenschaft als Noabezeichnungen bereits vergessen war. Wenn sich vereinzelt Zeugnisse für ae. *Biulf*, *Beulf*⁹⁷, fränk. *Biulf*⁹⁸ finden, so sind das nur Nachbenennungen des Heldenamens *Beowulf*, der als Noawort 'Bienenwolf = Bär' mythischer Herkunft ist⁹⁹. Dasselbe gilt für den in oberdeutschen Quellen enthaltenen Namen *Sintarfizilo*, *Sintarfizzilo*, den E. BRATE und R. MUCH als Wolfs-umschreibung 'der mit der hellgelben Fessel' erkannten¹⁰⁰. Er ist vermutlich von einem Heldenamens abgeleitet, der sich nordisch in etwas veränderter Lautgestalt als *Sinfiqtli* bezeugt findet¹⁰¹. Nur bei ogot. *Vidigoia* (5. Jh.),

⁹⁷ SEARLE, S. 104; BINZ, PBB 20 (1895) S. 195; MÜLLER, Liber Vitae, S. 94.

⁹⁸ FM 303 (Bischof v. Straßburg, 7. Jh.).

⁹⁹ Zu *Beowulf*: H. B. WOLF, Englische Studien 72 (1937—38) S. 7—9; SCHRAMM, Namenschatz, S. 82 (mit Literaturverweisen). Die Vorliebe des Bären für den Honig war Ausgangspunkt der verhüllenden Umschreibung *Beowulf*. Vgl. dazu das Noawort slaw. **medvedb* (altbulgarisch *mečbka*, russ. *mečka* 'Bär') 'Honigesser', weiterhin HALLOWELL, American Anthropologist NF 28 (1926) S. 96. — Unsicher bleibt, ob a.wn. *Biólfr*, *Biúlfr* (LIND, Dopn., Sp. 139) mit ae. *Beowulf* zusammenhängt (so BJÖRKMAN, Studien über die Eigennamen im *Beowulf*, Halle 1920, S. 190 f.); vgl. JANZÉN, S. 112 (mit weiteren Literaturverweisen).

¹⁰⁰ E. BRATE, Studier i nordisk filologi 14 (1923) Nr. 2, S. 7; R. MUCH, ZfdA 66 (1929) S. 15 ff., 24; vgl. weiter J. FOURQUET, Germanisch **fetila* und lateinisch *petilus*, ZfdA 83 (1951/52) S. 1 ff.; M. SCOVAZZI, A proposito del nome *Sinfiqtli*, Paideia 18 (1963) S. 174 f.

¹⁰¹ E. ZÖLLNER, König Sigismund, das Wallis und die historischen Voraussetzungen der Völsungensage, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 65 (1957) S. 13 f.

alam. *Vidigabius* (4. Jh.)¹⁰², bair. alam. fränk. *Witagauo*, *Witagowo*, *Witaganwo*, *Witaganuo*¹⁰³, den G. SCHRAMM ansprechend als **Widu-gawja-*, **Widu-gawjan-* zu ahd. *witu* 'Holz' und an. *geyia* 'bellend' stellte und als Wolfs Umschreibung 'Waldbeller' interpretierte¹⁰⁴, ist eine solche Herkunft nicht erkennbar. Auch urnordisch *w i d u h u (n) d a R* könnte eine Wolfs Umschreibung gewesen sein¹⁰⁵.

3. Der Maskierte

§ 173. Der fränkisch-oberdeutsche Name *Wolfhetan*, *Wolfhetin* und seine nordgermanische Entsprechung awn. *Úlfhedinn* aschw. run. *ulfhíþin* hängen ohne Zweifel mit dem Appellativ an. *úlfhedinn* zusammen, einem Bahuvrihikompositum, dessen zweiter Bestandteil zu an. *hedinn* 'kurzes Kleidungsstück ohne Ärmel, aber mit einer Kapuze von Pelz gemacht', ae. *beden* 'Pelzkleid, Kapuze mit Schulterkragen' stimmt. Nach der *Vatnsdœla saga* bezeichnete es Krieger, die mit Wolfspelzen statt Brünnen bekleidet waren¹. Der Skalde Þórbiörn hornklofi nennt im ausgehenden 9. Jh. in seinem *Haraldskvæði*² die *úlfhednar* als eine Kriegergruppe, die, tierisch heulend, gemeinsam mit den brüllenden Berserkern in der Schlacht im Hafrsfiórðr (um 870) kämpfte³. Bemerkenswert sind weiter die Kombinate awn. *Biarnhedinn*, aschw. run. *hiþinbiarn*, bair. *Mardhetin*⁴. Die Komposita *Wolfbroc*, *Wolfbroch*, *Wolfroc*, *Hrocculf*, *Hroccolf*, *Hrocholf*, *Rocculf*, *Scrutulf*, *Scrutulf*, die fränkisch-bairisch-alamannische Quellen in vielen Belegen überliefern, können als Synonyma des erstgenannten Namens angesprochen werden⁵. Die aus demselben Verbreitungsgebiet bekannten Zusammensetzungen *Isangrim* und *Isanbard*, *Isanbart* dürften ebenfalls ursprünglich Bezeichnungen für Wolfsmaskierte gewesen sein⁶. Das Zweitglied des vorwiegend ala-

¹⁰² SCHÖNFELD, S. 263.

¹⁰³ FM 1568 f.

¹⁰⁴ Namenschatz, S. 83.

¹⁰⁵ Vgl. § 72.

¹ *Vatnsdœla saga*, ed. E. Ó. SVEINSSON (Íslenzk Fornrit VIII) S. 24, c. 9: *Þeir berserkir er Úlfhednar váru kalladir; þeir þofðu vargstakka fyrir brynjur.*

² F. JÓNSSON, *Skjaldedigtning*, A I, S. 25 f., 28; B I, S. 23, 25 (= *Haraldskvæði* Str. 8 und 21).

³ Zu theriomorpher Maskierung vgl. §§ 161 ff.

⁴ Vgl. §§ 76, 164; WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 920, 1038.

⁵ FM 1655, 882; 1310. FÖRSTEMANN verglich die Namen mit **rōk-* (in mhd. *ruoche* 'Sorge, Bedacht', mhd. *ruochelos*, nhd. *ruchlos* usw.) bzw. ahd. *scrōtan* 'schneiden, hauen'. Sie sind dagegen zu ahd. *broc* 'kurzer Rodt' und ae. *scrūd* 'Kleidung, Gewand' zu stellen.

⁶ FM 976, 973.

mannischen Namens *Wolfthregi*, *Wolfdregi*, *Wolfdraegi* u. ä. sowie seiner Variante *Wolfdrigil*, *Wolftrigil*, *Wolfdregil* läßt sich als Nomen agentis zu got. *pragan* 'laufen' stellen. *Wolfdregi* — *Wolfdrigil* bezog sich ebenso wie fränk. bair. alam. *Wolfgang* (zu germ. *gangan* 'gehen') auf den ekstatischen, dem Amoklauf vergleichbaren Kampfgang der Tierkrieger, auf den *berserksgangr*, wie Snorri Sturluson ihn nennt⁷. Zu den beiden Namen gab es die Umkehrungen *Dragulf*, *Thracholf* u. ä. sowie *Gangulf*, *Gangolf*, entsprechend *Hedenulf* — *Wolfhetan*, *Hroccolf* — *Wolfhroc*⁸.

Ich habe mich an anderer Stelle ausführlicher mit den im vorliegenden Paragraphen aufgeführten Namen auseinandergesetzt⁹ und glaube daher, hier auf Belegnachweise und eine genaue Begründung der Deutungen verzichten zu können. Mit Ausnahme von *Wolfhetan* — *Úlfhedinn* ist die Verbreitung der zitierten Namenkomposita auf das Fränkische und Oberdeutsche beschränkt. Einzelne Belege sind langobardischer Herkunft, während das Alt-sächsische und Angelsächsische an dem Namentypus 'Wolfmaskenträger' keinen Anteil haben¹⁰. G. SCHRAMM wies darauf hin, daß das Zweitglied in *Wolfhetan* im Nominativ ursprünglich dreisilbig war (**hedanaz*) und deshalb vermutlich nicht in urgermanische Zeit zurückreiche¹¹. Urgermanisch dreisilbige Wörter sind wohl erst nach dem Endsilbenschwund in den zweiten Teil von Namenkomposita aufgenommen worden, nachdem die zunächst einheitlich im Nominativ zweisilbigen Endglieder sich in Ein- und Zweisilber aufgespalten hatten¹². Auch *-drigil* in *Wolfdrigil* paßt nicht in das alte Silbenschema (**-pregilaz*), ist überdies als ein mit *-l*-Suffix gebildetes Nomen agentis ein Sonderfall unter den Namenendgliedern. Begrenzte Verbreitung und Abweichungen von den Bildungsregeln für altgermanische Namenkomposita kennzeichnen die genannten Zusammensetzungen als verhältnismäßig junge Namen, die vielleicht erst in der Völkerwanderungszeit entstanden. Bei *Wolfhetan* — *Úlfhedinn* wird es sich um einen Wandernamen handeln¹³.

§ 174. Das seltene altwestnordische Simplex *Biálfi*¹⁴ entspricht awn. *biálfi* 'kurzer Rock, Jacke'. In der Flateyjarbók bezeichnet das genannte Appellativ jene magischen, Schutz gewährenden Pelze, mit denen sich eine Gruppe berserkerhafter Krieger bekleidet, und welche letztere 'gegen Eisen gefeit' und

⁷ FM 1660, 1649.

⁸ FM 1462, 597.

⁹ G. MÜLLER, Zum Namen Wolfhetan und seinen Verwandten, Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 200—212.

¹⁰ Ebd., S. 209 f.

¹¹ SCHRAMM, Namenschatz, S. 20, 77.

¹² MÜLLER, Wolfhetan, S. 211.

¹³ So auch SCHRAMM, Namenschatz, S. 20.

¹⁴ LIND, Dopn., Sp. 134, 1279.

unverwundbar machen¹⁵. Bemerkenswert ist die Namenreihe *Úlfr* — *Biálfi* — *Kveldúlfr* im Stammbaum des Skalden Egil. Egils Großvater *Kveldúlfr*, von dessen wölfischem Gehaben die Egils saga zu berichten weiß, trägt deutlich einen 'Werwolfsnamen'¹⁶. Die Vermutung liegt nahe, daß die Namen von Egils Vorfahren *Úlfr* — *Biálfi* (dessen Sohn) — *Kveldúlfr* (*Úlfs* Enkel und Egils Großvater) eine thematisch aufeinander abgestimmte Reihe bildeten. Eine diese Interpretation stützende Parallele ist das Simplex awn. *Hedinn*, adän. *Hithin*, aschw. *Hithin*, *Hethen*, wfränk. *Chedinus*, thüringisch *Hedinus* (vgl. awn. *hedinn* 'Pelzrock'), das vor allem im Nordgermanischen weit verbreitet war und sich ebenso wie das Kompositum *Úlfhedinn* auf die Wolfsmaskierung bezog¹⁷. Die Gestalt des *Hedinn-Hetel* aus dem Sagenkreis um Hilde — Kudrun zeigt deutliche Beziehungen zur Wolfssymbolik¹⁸.

Hierher dürfte auch der gemeinnordische Name awn. *Lodinn*¹⁹, adän. run. *lo þ æ n s* (Gen.)²⁰, adän. *Lothæn*, *Lothen*, *Lodhen*²¹, aschw. run. *lu þ i n*, *lo þ i n*²², aschw. *Ludhin*²³ gehören. Awn. *lodinn* bedeutete 'struppig, haarig' und wurde sehr oft auf Tierpelze bezogen, vergleiche *hamlodinn* 'pelzig', *lodin framkló* 'pelzige Vorderklaue' und Wendungen wie *lodinn sem dýr*, *lodinn sem selr*²⁴. Der nordische Sagenheld *Grimr lodinkinni* (behaarte Wange), von der Überlieferung mit berserkerhaften Zügen ausgestattet, bekam seinen Beinamen deshalb, weil er mit einer leicht behaarten Wange geboren wurde; sie galt als Zeichen seiner übernatürlich-trollhaften Herkunft²⁵. *Lodinfingra* wird in den *Þulur* der Snorra Edda als Name einer Riesin genannt²⁶, *Lodinn* heißt ein Riese in der Helgakviða *Hiǫrvarðssonar*²⁷ und ein berserkerhafter Recke in der *Sǫrla saga sterka*²⁸. Der Name wird 'der Pelzige' oder, was näher liegt, 'der im Pelzgewand' bedeutet haben²⁹.

¹⁵ Flateyjarbók, ed. S. NORDAL, Bd. I, S. 8; II, S. 469. ¹⁶ Vgl. § 123.

¹⁷ Belege bei MÜLLER, Wolfhetan, S. 201 f.

¹⁸ Vgl. F. R. SCHRÖDER, Die Sage von Hilde und Hetel, DV 32 (1958) S. 44; HÖFLER, Geheimbünde I, S. 167 ff.; H. ROSENFELD, BzN NF 1 (1966) S. 254 f.

¹⁹ LIND, Dopn., Sp. 743—745, 1296; Suppl., Sp. 592—598 (sehr häufig); OLSEN, NIYR I, Nr. 69, 70; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 92 f.

²⁰ JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 92 und Sp. 684.

²¹ KNUDSEN-KRISTENSEN 1, 2, 856.

²² WESSÉN-JANSSON, Upplands, R., Nr. 348, 592, 831; JANSSON, FV 49 (1954) S. 1.

²³ LUNDGREN-BRATE, S. 171 (häufig).

²⁴ *hamlodinn*: Merlínússpá II, 8 (vgl. E. A. KOCK, Notationes Norroenæ § 1282).

²⁵ Fornaldar sögur, ed. G. JÓNSSON, Bd. II, S. 185; Orvar-Odds saga, ed. R. C. BOER, Leiden 1888, S. 2; vgl. L. WEISER, Altgermanische Jünglingsweihen und Männerbünde, S. 62.

²⁶ F. JÓNSSON, Skjaldedigtning B I, S. 660, c 5.

²⁷ Str. 25, 1; vgl. SIJMONS-GERING, Kommentar II, S. 55.

²⁸ Fornaldar sögur, ed. G. JÓNSSON, Bd. III, S. 381 f.

²⁹ Vgl. den Odinsnamen *Lodungr*, der den Gott als Träger eines zottigen Mantels bezeichnet haben dürfte (FALK, Odensheite, Nr. 102).

Zusammenhang mit dem Brauch theriomorpher Verkleidung ist schließlich auch für den vor allem im Ostnordischen häufigen Namen *awn. Hemmingr, Hemingr*³⁰, *adän. Heming*³¹, *aschw. run. himinkr, emink, himikr, hemik, henmikr*³², *aschw. Hæming, Heming*³³ und *ae. Heming*³⁴, (*w*)fränk. *bair. alam. Chaming, Hamming, Hemming*³⁵ zu erwägen. Bei den westgermanischen Belegen könnte man an eine zum Personennamen gewordene patronymische *-ing*-Ableitung des Elementes *Hama-* denken, welches in westgermanischen Namen soviel wie 'Rüstung' bedeutet haben dürfte (vgl. *ahd. hamo* 'cassis', *gundhamo* 'Rüstung')³⁶. Diese Möglichkeit fällt für das Nordische aus, da *Ham-* mit Ausnahme der (aus dem Süden entlehnten?) Verbindung *Hamþér, Hamðir*³⁷ in dieser Bedeutung als Namenwort nicht gebräuchlich war, außerdem *-ing(r)* in nordischen Namen nur vereinzelt als patronymisches Suffix angesprochen werden kann. Im Gegensatz zum Westgermanischen gingen hier Patronymika auf *-ingl-ung* nur selten in echte, bereits bei der Geburt verliehene Personennamen über³⁸.

Bei den bisherigen Versuchen zur Klärung der Etymologie von nordisch *Hemingr* ging man von einer Namendeutung im *Hemings þátrr* der *Flateyjarbók* aus. Dort spricht der Norwegerkönig Haraldr *harðráði* den großen und starken Helden *Hemingr*, als er ihn das erste Mal erblickt, mit folgenden Worten an: *Eigi vilda eg síá þá húð, er þú ert einn hemingr af. . . . Eigi er hver slíkr sem hann er kalladr*³⁹. Nach einer anderen Überlieferung des *Þátrr* heißt es deutlicher: *Eigi vilda ek flá þá öldungs húð, sem þú ert af einum fœti hemingrinn*⁴⁰. Die Stelle spielt deutlich auf das Wort *hemingr, þomungr* an, welches im norwegischen *Frostaþings-* und *Gulaþingsgesetz* als Bezeichnung für die Haut vom Hinterfuß eines Stieres verwendet wird⁴¹. Das Wort ist im Zusammenhang des Berichtes über die Geschlechtsleite eines unehelichen Sohnes in die Sippe des Vaters überliefert. Auf dem Höhepunkt der Aufnahme-

³⁰ LIND, *Dopn.*, Sp. 510—513, 1290 f.; *Suppl.*, Sp. 437.

³¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 502—508 (sehr häufig).

³² WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 101, 118, 143, 148, 159, 256, 337, 444, 447, 649, 1019, 1084 u. a.

³³ LUNDGREN-BRATE, S. 118 f.

³⁴ SEARLE, S. 279; FEILITZEN, S. 288 f. (nimmt für den englischen Namen nordische Herkunft an); BJÖRKMAN, *Studien*, S. 59 f.

³⁵ FM 744.

³⁶ GRAFF IV, Sp. 946, 938.

³⁷ LIND, *Dopn.*, Sp. 482; vgl. § 163, Anm. 141.

³⁸ Vgl. § 74, Anm. 30.

³⁹ *Flateyjarbók*, ed. S. NORDAL, Bd. IV, S. 188.

⁴⁰ J. ÞORKELSSON, *Sex sögu-þættir*, Reykjavík 21895, S. 44 f.; vgl. M. DEN HOED, *Hemingsrímur*, Haarlem 1928, S. LXVII f.

⁴¹ *Norges Gamle Love*, ed. KEYSER-MUNCH, Christiania 1846 ff., Bd. I, S. 31; vgl. auch *ae. heming*, *nisl. hemingur* 'Teil der Haut eines erlegten Jagdtieres'.

zeremonie mußten Vater und Sohn nacheinander in einen Pelzstiefel treten, der aus dem Hinterbein des geschlachteten Opferstieres gefertigt wurde⁴². H. FALK zeigte, daß der Brauch, Schuhe und Stiefel mit nach außen gewendeter Pelzseite aus Hinterbeinen von Rindern und Rentieren zu fertigen, weit verbreitet war und bei manchen norwegischen Bauern bis zur Gegenwart geübt wurde⁴³. Da es ein altenglisches Wort *hemming* 'rüh scōh, Pelzschuh' gab, ist es gut möglich, daß auch im Norden *hemingr* die Bedeutung 'Schuh von der Schenkelhaut eines Tieres' besaß. Dann würde sich die zitierte Stelle im *Hemings þátr* als Wortspiel in bezug auf die Stärke des Helden verstehen lassen: Wie gewaltig muß der Stier gewesen sein, von dem ein so großer *hemingr* entstand. Allerdings fragt man sich, was der Verfasser des *Hemings þátr* noch über den wirklichen Ursprung des Namens wußte. Als unglaublich muß jedenfalls H. FALKS Annahme gelten, daß *Hemingr* als 'Pelzschuhträger' zu deuten sei⁴⁴. Das Tragen des *fitskór*⁴⁵ war wohl weithin in Brauch, kann aber schwerlich als Besonderheit und namengebendes Motiv aufgefaßt werden. Wenig Wahrscheinlichkeit vermag auch die zuletzt von DE VRIES vertretene und von ERLER aufgestellte Theorie in Anspruch nehmen, *Hemingr* sei über eine erschlossene Bedeutung 'unehelicher, aber in die Sippe aufgenommener Mann'⁴⁶ zu einem Personennamen geworden. Gegen beide Möglichkeiten spricht eigentlich die frühe Verwendung des Namens in nordischen Hochadelskreisen. *Hammingus*⁴⁷ ist 837 als dänischer Königsname bezeugt, *Hemingr* hieß einer der Söhne des norwegischen Harald-Schönhaar-Nachkommen Hákon Hladaiarl im späten 10. Jh.

Da eine ursprüngliche Bedeutung 'Schuh' in jeder Hinsicht Schwierigkeiten bietet, wird man vielleicht die Zusammenstellung von *Hemingr* mit *hamr* 'Hülle, Gestalt' vorziehen dürfen. Awn. *hamrammr* 'fähig zur Verwandlung, zum Gestaltentausch', *vals hamr* 'Federkleid zur Erlangung der Falkengestalt', der Name *Úlfhamr* 'der in der Wolfshülle, der Wolfsgestaltige'⁴⁸ und andere Verwendungen zeigen die Bedeutung von germ. **hama(n)*- 'Hülle, Haut, äußere Gestalt' für die Verkleidungs- und Verwandlungsterminologie im Nordischen⁴⁹. *Hemingr* könnte sich als Ableitung von *hamr* wie *Hedinn*, *Bíalfi* u. a. auf den 'Verhüllten, Maskierten, den im Fellgewand' (vgl. auch

⁴² Zur Aufnahmezeremonie vgl. A. ERLER, Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abt. 64 (1944) S. 93.

⁴³ H. FALK in Skrifter o. Afhandl. a. d. Norske Vitenskaps Akademien 1919, S. 133; H. FALK, MoM 1917, S. 56.

⁴⁴ FALK, MoM 1917, S. 57.

⁴⁵ *fitskór*: ein aus der Hinterbeinhaut von Rind oder Rentier gefertigter Schuh.

⁴⁶ DE VRIES, An. etym. Wb., S. 222; ERLER (wie Anm. 42).

⁴⁷ DE VRIES, ebd.

⁴⁸ Zum sagenhaften *Úlfhamr inn hamrammi* und seinen Nachkommen *Úlfr*, *Úlfhamr* und *Úlfhedinn* (LIND, Dopn., Sp. 1049) vgl. KEIL, Namenwahl, S. 17, 42.

⁴⁹ Vgl. weiter nisl. fär. *hamur*, norw. schw. *ham* 'Haut, Balg; Gestalt; Gespenst'.

awn. *hárramr* < *hárhamr* 'Haarseite des Felles') bezogen haben⁵⁰. Westgermanisch *Heming*, *Hemming* ist vielleicht genetisch vom nordischen Namen zu trennen⁵¹. Liegt wirklich primärer Zusammenhang von an. *Hemingr* mit *hamr* 'Hülle, Gestalt' vor, dann muß allerdings nicht nur in Hinsicht auf die erwähnte Stelle des Hemings þátrr, sondern auch wegen der Belege mit *Geminata* (*Hemmingr*) sekundärer Anschluß an das zitierte an. *hemingr*, *hømungr*, dessen Verwandte ae. *hemming* 'Pelzschuh', ae. *hamm* 'Hinterschenkel', mnd. *ham(m)e* 'Schinken' alten germanischen Doppelnasal voraussetzen⁵², vermutet werden.

§ 175. Die nordischen Namen *Kveldúlfr* 'Abendwolf' und *Náttólfr* 'Nachtwolf' wurden schon besprochen⁵³. Sie sind zwar keine eigentlichen 'Maskennamen', gehören aber wie *Wolfdregi* und *Wolfgang* in einem weiteren Sinne ebenfalls in die hier diskutierten Zusammenhänge. Den theriomorph maskierten Kriegern wurde vor allem die Fähigkeit zum Gestaltentausch zugeschrieben. In der nordischen Literatur ist *hamrammr* 'verwandlungsfähig' eine stereotyp erwähnte Eigenschaft der Berserker. Die Dämmerung galt dabei als jene Zeit, in der sich Tiereigenschaften des Menschen in besonderem Maße offenbaren konnten⁵⁴. Zum Namengut, das mit Werwolf- und 'Werbär'-Vorstellungen zusammenhängt, gehört gewiß auch awn. *Greniadr*⁵⁵ 'der Heulende, Brüllende', vergleiche ae. *gremnian* 'die Zähne zeigen', mhd. *grinnen* 'toben, knirschen'. Awn. *grenia* 'heulen' bezeichnete vor allem Tierlaute (von Wolf und Hund) und das Toben der Tier-Krieger (*greniuðu berserkeir*, *berserkeir ganga greniandi*)⁵⁶. Ähnliche Bildungen sind awn. *Glammaðr*, Name eines Berserkers (vgl. awn. *glammi* 'Beller, Wolf')⁵⁷ und aschw. adän. *Bram*, *Bræm*, *Brami*⁵⁸ (vgl. ahd. *bremān*, ae. *bremman* 'toben, brüllen'), awn.

⁵⁰ Zur Funktion des *-ing*-Suffixes lassen sich die von H. H. MUNSKE, Das Suffix **-inga/-unga* in den germanischen Sprachen, Marburg 1964, S. 10, unter dem Typus 'Personalbezeichnungen, abgeleitet von Sachbezeichnungen' zusammengestellten nordischen Wörter vergleichen.

⁵¹ Angesichts der Häufigkeit im Nordischen und der verhältnismäßig wenigen Belege im Westgermanischen wird man Entlehnung vom Kontinent nach Skandinavien nicht annehmen können.

⁵² Wohl germ. **hanma-*, vgl. DE VRIES, An. etym. Wb., S. 281.

⁵³ Vgl. § 123.

⁵⁴ Vgl. § 123, Anm. 80.

⁵⁵ LIND, Dopn., Sp. 355. Zum Suffix *-adr* vgl. H. FALK, Die Nomina agentis der altnordischen Sprache, PBB 14 (1889) S. 32 ff.

⁵⁶ EGILSSON, Lex. poet., S. 202; FRITZNER I, S. 640.

⁵⁷ LIND, Dopn., Sp. 341; zu *glammi* vgl. auch MUCH, ZfdA 57 (1920) S. 154.

⁵⁸ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 157 f.; SØRENSEN, Bebyggelsesnavne på -sted, S. 262.

*Glúmr*⁵⁹, aschw. adän. *Glum*, *Glume*⁶⁰, awn. *Hildiglúmr*⁶¹ (vgl. nnorw. *glum* 'düster, schrecklich aussehend', awn. *glúmr* 'Bär'⁶²).

§ 176. Ob der Terminus ae. *wer(e)wulf*, ahd. *werwolf* 'Mannwolf, Mensch in Wolfsgestalt' selbst als Name gebraucht wurde, ist nicht sicher. Lgb. *Guerolf*, fränk. *Werolf*, *Werulf*⁶³ enthält möglicherweise die umgelautete Form des Elementes *Wari-* (zu got. *warjan*, ahd. as. ae. *werian* 'wehren'). Darauf führen bair. *Weriolf*, fränk. *Warolf*, *Warulf*, *Waraulf*⁶⁴. Eindeutig sind jedoch wgot. *Manulfu*⁶⁵, (w)fränk. *Manaulf*, *Manolf*, adän. *Manulf*⁶⁶, fränk. *Gomolf*⁶⁷.

Awn. **gondúlfr* 'Zauberwolf'⁶⁸ erschloß F. OHRT aus dem Wort *gondols* (Gen.) in einem norwegischen Hexenspruch des 14. Jhs.⁶⁹. Der Zusammenhang des Hexenspruches scheint darauf zu deuten, daß **gondúlfr* eine Werwolfsbezeichnung war⁷⁰. Ist das richtig, dann gehört wohl auch der westgotische und lgb. fränk. bair. Name *Gandolfo*, *Gandulf*, *Candolf*⁷¹ 'Zauberwolf' hierher⁷².

§ 177. *-*grima-* war im Nordischen und Kontinentalwestgermanischen ein gebräuchliches Element. Im Angelsächsischen und Ostgermanischen ist es

⁵⁹ LIND, Dopn., Sp. 342 f.

⁶⁰ LUNDGREN-BRATE, S. 68; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 374.

⁶¹ LIND, Dopn., Sp. 543.

⁶² HÖFLER, Sakralkönigtum I, S. 224 ff., bes. 229, Anm. 510.

⁶³ FM 1537; vgl. MGH I. c. II, Sp. 150, 390, 392, 504; III, 155; I, 187, 269.

⁶⁴ FM 1537. Zur Verbindung des Namens mit der Bezeichnung *werwolf* siehe JENTE, Die mythologischen Ausdrücke im altenglischen Wortschatz (Anglistische Forschungen 56), Heidelberg 1921, S. 144; K. MÜLLENHOFF, ZfdA 12 (1865) S. 252.

⁶⁵ PIEL, Antroponimia germánica, S. 435.

⁶⁶ FM 1092; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 2, 897 = LUNDGREN-BRATE, S. 176.

⁶⁷ FM 693; vgl. S. BUGGE, Aarb. 1905, S. 167.

⁶⁸ Zu an. *gandr* 'Zauber'. Die Bedeutungen 'Zauberstab' und 'Wolf' sind, da *gandr* wohl mit an. *ginna* 'täuschen, betrügen' zusammenhängt, sekundär. Für 'Zauberstab' als Ausgangsbedeutung HOLTHAUSEN, Got. etym. Wb., S. 35.

⁶⁹ F. OHRT, *Gondols ondu*, APhS 10 (1935/36) S. 199 ff.; vgl. DE VRIES, Religionsgeschichte I, S. 297.

⁷⁰ Zur Form *gondols* für *gondolfs* vgl. etwa *Gunnwols* (Gen.), *Gonols* (Gen.) zu *Gunnúlfr* (LIND, Dopn., Sp. 421), *Toruls*, *Biornuwols*, *Biornuls* (Gen. zu *Pórólf*, *Biørnúlfr*, LIND, Dopn., Sp. 1205, 148).

⁷¹ SACHS, S. 56 f.; FM 595 f.; BRUCKNER, S. 253; GAMILLSCHEG, Rom. Germ. II, S. 93, 111.

⁷² Das Element *gand-* ist auch in anderen Namen nachzuweisen: burg. *Felganto* < **Filugands* (GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 116), urn. u n g a n d i R (KRAUSE, Futhark, S. 146 f.), adän. *Ongendus*, fränk. *Charigant*, *Fredegand*, *Gandericus*, die z. T. deutlich als Primärbildungen erkennbar sind.

dagegen nur dürftig bezeugt⁷³. Etymologisch gehört es zu ae. *grīma* 'Maske, Maskenhelm', awn. *grīma* 'Maske, Kapuze', wobei man sich nicht einig ist, ob für das Namenwort die Bedeutung 'Maske' oder 'Maskenhelm' (wie im Altenglischen) galt⁷⁴. Die nächsten Verwandten des Wortes, mnd. *grīmet* 'schwarzgestreift', flämisch *grīm* 'Schmutz', lit. *greīmas* 'Schleim', griech. *χρῖμα* 'Anstrich, Salbe' zeigen, daß es sich ursprünglich auf die mittels Bemalung oder Schwärzung erreichte Gesichtsmaskierung bezog. Bedeutungsentwicklungen wie ae. *grīma* 'Gespenst, nightmare', awn. *grīmr* 'Bock', 'Schlange', nnorw. *grim* 'Wassergeist' u. a. lassen die Funktion des Wortes innerhalb des Maskenbrauchtums erkennen⁷⁵. Aus dem Namen *Isangrim* kann die ursprüngliche Bedeutung 'verhüllende Maske, Kultmaske' für das Element **grīma-* wohl erschlossen werden⁷⁶, doch ist es durchaus möglich, daß letzteres in manchen Verbindungen so wie ae. *grīma* auch den Kampfmaskenhelm meinte, einen Helmtypus mit geschlossenem Visier, den die Germanen im Römerreich kennenlernten und übernahmen⁷⁷.

Neben dem Simplex (w)fränk. bair. alam. lgb. *Grim*, *Grimo*, adän. aschw. *Grim*, *Grimi*, awn. *Grīmr*⁷⁸ gab es im Nord- und Westgermanischen zahlreiche Zusammensetzungen: FÖRSTEMANN nennt rund 70 zweigliedrige und 25 erstgliedrige Komposita: *Alfgrim*, *Ellangrim*, *Otgrim*, *Godalgrim*, *Hardgrim*, *Hathugrim*, *Hildigrim*, *Isangrim* usw.; *Grimbald*, *Grimberct*, *Grimbar*, *Grimoald*, *Grimward* u. a. LIND stellte etwa 15 zweigliedrige (*Asgrīmr*, *Audgrīmr*, *Eldgrīmr*, *Hafgrīmr*, *Hallgrīmr* u. a.) sowie 5 erstgliedrige *Grimaldi*, *Grimarr*, *Grīmkell* u. a.) zusammen⁷⁹.

⁷³ -*grīm-* fehlt bei SCHÖNFELD, SACHS; schwach vertreten bei GAMILLSCHEG, Rom. Germ. (vgl. etwa II, S. 9; III, S. 127). Das Allermeiste bei SEARLE, S. 268 f., ist sofort als skandinavisch und kontinentalwestgermanisch zu erkennen. FEILITZEN nimmt für keinen der Namen mit -*grīm-* im Domesday-Book autochthone, altenglische Herkunft an.

⁷⁴ SCHRAMM, Namenschatz, S. 76 f.; KLUGE-MITZKA, S. 328.

⁷⁵ MÜLLER, Wolfhetan, S. 206 f.

⁷⁶ Ebd., S. 205 f.; zu dem dort Angeführten kann noch als bemerkenswert hinzugefügt werden, daß in der *Níals saga* bzw. der *Sturlunga saga* eine Traumerscheinung und ein Gespenst *Iárngrīmr* genannt werden. Das scheint darauf zu deuten, daß man auch im Norden das Wort für eine dämonische Maske bzw. für das durch sie Dargestellte kannte. Der Name wurde von den Sagaschreibern nicht mehr verstanden. Die Angabe der *Níals saga* c. 233 (Íslenzk Fornrit XII, S. 346 f.), *Iárngrīmr* 'var i geithedni ok hafði járnstafr i hendi' ist offensichtlich ein Versuch, den Namen zu motivieren.

⁷⁷ F. BEHN, Gesichtshelme, Festschrift f. F. Zucker, Berlin 1954, S. 15 ff.; H. KLUMBACH, Zum Straubinger Römerfund, Gymnasium 59 (1952) S. 71 ff.; K. HAUCK, PBB (Halle) 79 (1957) S. 7 f.

⁷⁸ FM 670; BRUCKNER, S. 261; KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 395; LUNDGREN-BRATE, S. 70 f.; LIND, Dopn., Sp. 359 ff.; die bei SEARLE, S. 268, genannten Belege für *Grim*, *Grima* sind skandinavischer Herkunft, vgl. FEILITZEN, S. 276.

⁷⁹ FM 669—673.

Unter diesen interessieren hier vor allem jene, die eine Tierbezeichnung enthalten:

awn. *Arngrímr*⁸⁰, adän. *Arngrim*⁸¹, fränk. *Argrim*⁸², ae. *Earngrim*(?)⁸³.
fränk. *Hrafangrim*⁸⁴.

(w)fränk. *Ebregrim*, *Eburgrim*, *Euurgrim*⁸⁵.

awn. *Biarngrímr*⁸⁶, bair. *Peragrim*, (w)fränk. *Beremgrimmus*, *Berengrim*⁸⁷.

(w)fränk. bair. alam. *Wulfgrim*, *Wolfgrim*⁸⁸, an. **Úlfgrímr*⁸⁹, ae. *Wulfgrim*(?)⁹⁰; (w)fränk. bair. *Grimolf*⁹¹, awn. *Grímólfr*⁹², aschw. adän. *Grimulf*⁹³.

Man kann bei ihnen sowohl an theriomorphe Kopfmaskierung als auch an Helme mit Tierbildern bzw. -figuren denken. Verbreitet waren diese Komposita jedoch nicht. Für 'Adler' + *grīm*, 'Eber' + *grīm* und 'Bär' + *grīm* bringt FÖRSTEMANN nur je drei Belege, *Biarngrímr* ist bei LIND sogar bloß einmal vertreten. Etwas häufiger waren awn. *Arngrímr* und die Zusammensetzungen mit 'Wolf'.

Während nordgermanisch *hialmr* 'Helm' als Namenwort Simplicia und erstgliedrige Komposita bildete, wurde *-helm* im Westgermanischen auch als Endglied gebraucht. Fränk. bair. *Arahelm*, *Arnhem*, *Marthelm*, (w)fränk. *Eburhelm*, *Eberhelm*, bair. *Perrhelm*, bair. fränk. *Bernhelm*, (w)fränk. bair. alam. as. *Wolfhelm*, *Wulfelm*⁹⁴, ae. *Wulfhelm*⁹⁵ hat man schon mehrfach in Zusammenhang mit Adler-, Eberhelmen usw. gebracht und als 'Träger, Besitzer eines adler-, ebergeschmückten Helmes usw.' gedeutet⁹⁶. Das liegt nahe. Auch der auffällige nordische Name aschw. run. *biarnhufpi*, *biarnaff-*

⁸⁰ LIND, Dopn., Sp. 45 f., 1275; Suppl., Sp. 36; vgl. FEILITZEN, S. 162; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 7.

⁸¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 59.

⁸² FM 137. *Arngrim*, von FÖRSTEMANN, Sp. 140, zitiert, ist den dänischen Namenlisten im Reichenauer liber memorialis entnommen (MGH l. c. II, Sp. 656). Vgl. auch *Argrim*, MGH l. c. II, Sp. 364. Burg. **Aragrims* ist vielleicht aus *terra Argrim*, GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 127, zu erschließen.

⁸³ Vgl. § 38, Anm. 19.

⁸⁴ FM 873 (ein Beleg).

⁸⁵ FM 441.

⁸⁶ LIND, Dopn., Sp. 135; Suppl., Sp. 168.

⁸⁷ FM 262, 269.

⁸⁸ FM 1651.

⁸⁹ FEILITZEN, S. 399.

⁹⁰ SEARLE, S. 508; vgl. FEILITZEN, S. 420.

⁹¹ FM 673. Das Erstglied könnte auch zu ahd. *grimm* 'grimmig' gehören.

⁹² LIND, Dopn., Sp. 359.

⁹³ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 397; LUNDGREN-BRATE, S. 70 f.

⁹⁴ FM 137, 140; 443; 1099; 263; 270; 1653.

⁹⁵ SEARLE, S. 510.

⁹⁶ Vgl. etwa HÖFLER, Heraldik, S. 148; K. HELM, Altgermanische Religionsgeschichte, Bd. II, 2: Die Westgermanen, Heidelberg 1953, S. 74.

þ i , b i a r n a f þ a (Akk.) 'Bärenkopf' könnte damit zu verbinden sein⁹⁷. Aber es ist zu beachten, daß das Zweitglied *-helm* sicher nicht nur Bahuvrihi bildete. G. SCHRAMM verwies mit Recht auf ae. *helm* 'Fürst, Schirmer der Gefolgsleute'⁹⁸, dessen Bedeutung auch für das Namelement anzusetzen ist⁹⁹. Sowohl beim Typus *Arngrímr* wie auch bei *Arnhem* usw. ist also mit Zufallsbildungen zu rechnen, die mit theriomorpher Maskierung nur scheinbar etwas zu tun haben. Die verhältnismäßig geringe Verbreitung der theriophoren Komposita mit *-grím* und *-helm* muß jedenfalls davor warnen, die Bedeutung dieser Namengruppe zu überschätzen.

§ 178. Wortbildung und Überlieferungslage haben bei den § 173 erörterten Namen *Wolfhetan*, *Wolfbroc*, *Scrutolf*, *Isangrim*, *Isanbart*, *Wolfdregi*, *Wolfgang* zur Annahme einer verhältnismäßig späten Entstehung geführt. Und *-gríma-* und *-barda-* können zwar im Ostgermanischen nachgewiesen werden, allerdings nicht in der ältesten Überlieferungsschicht, und auch im Spätgotischen und Burgundischen nur verhältnismäßig selten¹⁰⁰. Eine Entlehnung aus dem Westgermanischen ist daher zu erwägen.

Noch etwas anderes läßt aufmerken: Neben der Wolfsmaskierung sind andere Maskentypen für die Namengebung fast ohne Bedeutung geblieben. Es mag zwar sein, daß die Wolfsvermummung innerhalb des Maskenbrauchtums besonders häufig vertreten war. Trotzdem muß auffallen, daß im Westgermanischen neben *Wolfhetan*, *Wolfbroc* usw. **Bernhetan*¹⁰¹, **Bernbroc*, **Scrütbern* usw. fehlen. Auch nordisch war *Biarnhedinn* neben *Úlfhedinn* sehr selten¹⁰². Unter den theriophoren Verbindungen mit *-grím-* und *-helm-* ist 'Wolf' im ganzen gesehen häufiger als die anderen Tierbezeichnungen vertreten.

⁹⁷ WESSÉN-JANSSON, *Upplands R.*, Nr. 1045, 1113. Vgl. dazu den Ausdruck *cynocephali* (§ 164). Man wird auch an keltische Namen wie *Cunobarrus*, *Cunopenus* 'Wolfskopf' erinnert (POKORNY, *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 7 [1955] S. 56).

⁹⁸ SCHRAMM, *Namenschatz*, S. 86; BOSWORTH-TOLLER, S. 527; vgl. auch an *hilmir* 'Fürst'.

⁹⁹ Im Sinne von 'Schirmer' ist das Endglied *-helm* vermutlich bei dem seit dem 7. Jh. überaus reich bezeugten westgermanischen Namen *Willihelm*, *Wilihelm*, *Wilhelm* (FM 1602) aufzufassen. Das Erstglied ist wie in an. *vilbiörg* 'ersehnte, willkommene Hilfe', *vilmál* 'willkommene, freundliche Rede' zu interpretieren. Zu *Wilihelm* 'willkommener Fürst, Schützer' vgl. awn. *Vilmundr* (LIND, *Dopn.*, Sp. 1111) und die Gleichung *vilbiörg* — awn. *Vilbiörg* und bair. *Williberg*, *Willipirc* f. (LIND, *Dopn.*, Sp. 1107; FM 1595).

¹⁰⁰ Vgl. oben Anm. 73.

¹⁰¹ J. GRIMM, *ZfdA* 2 (1842) S. 2, verweist auf ahd. *Pernhetan*, doch ohne Belegnachweis.

¹⁰² LIND, *Dopn.*, Sp. 135, weist zwei Isländer dieses Namens nach.

Das alles läßt vermuten, daß der Namentypus 'theriomorph Maskierter' erst nach der gemeingermanischen Periode¹⁰⁴ entstand. Vor allem der Wolfsmaskenträger war dabei ein wirksames Leitbild. Man kann annehmen, daß die Maskennamen zunächst Wunschnamen waren: Wer von seinen Eltern *Wolfhetan* genannt wurde, sollte wohl später in seinem Leben auch Maskenträger werden.

In ältere Zeit reichen aber vielleicht Werwolfsnamen wie *Manulfr*, *Gomolf* zurück. Die Übergänge zwischen ihnen und den Maskennamen sind zwar gleitend, trotzdem kann man sie als eine eigene Gruppe nehmen. Mann-Wolf mag als Steigerungsform von einfachem 'Wolf' empfunden worden sein, *Kveldúlfr*, *Náttólfr* hängen mit dem Glauben an die Verwandlungsfähigkeit von Menschen in Wölfe zusammen; an Vermummung muß bei ihnen nicht unbedingt gedacht worden sein.

Die im vorliegenden Abschnitt diskutierten Namensgruppen zeigen die Verflechtung verschiedener Bereiche, in denen Tier-Mensch-Bezüge zum Ausdruck kamen. Daß Maskenbezeichnungen offenbar erst spät und nur in einem bestimmten Typus die Namengebung beeinflussten, sollte dabei nicht

¹⁰³ In altnordischen Texten ist *berserker* die gängige Bezeichnung für den Ekstasekrieger, ein Wort, das heute zumeist als 'Bärenhemd' und somit als eine *úlfbédinn* analoge Wortbildung aufgefaßt wird (DE VRIES, An. etym. Wb., S. 34). Die Häufigkeit des Wortes besagt freilich nicht, daß in alter Zeit im Nordischen die Bärenmaskierung die herrschende Form der Tierverkleidung war. Wie K. v. SEE deutlich machte (Zeitschrift für Wortforschung NF 2 [1961] S. 129 ff.), stammen die Belege für das Wort fast ausnahmslos aus späten Quellen, wo die Ekstasekrieger als Gestalten eines weit zurückliegenden Heldenzeitalters besondere Beachtung fanden. Das einzige sichere Zeugnis des Wortes aus heidnischer Zeit ist die Strophe 8 des Haraldskvæði, in welchem der Skalde Þórbiörn hornklofi die Entscheidungsschlacht des Norwegerkönigs Harald Schönhaar um die Alleinherrschaft in Norwegen (um 870) schilderte. K. v. SEE nimmt sogar an, Þórbiörn habe das Wort *berserker* erst erfunden, und von seinem berühmten Gedicht aus habe es seinen Weg in die spätere altnordische Literatur des 12. Jhs. gefunden. Die Begründung dafür vermag jedoch nicht zu überzeugen. Das Haraldskvæði ist — trotz aller Stilisierung — ein Zeitgedicht, Þórbiörn konnte nicht gut 'Bärenkrieger' als Teilnehmer der Schlacht nennen, wenn es solche überhaupt nicht gab. Wie für die Wolfskrieger, so muß es auch für die Bärenkrieger einen Terminus gegeben haben, und es liegt nahe, diesen in *berserker* zu erkennen, vor allem wegen seiner *úlfbédinn* entsprechenden Bildungsweise. Wenn v. SEE es unglaublich findet, daß nebeneinander zwei 'Waffengattungen' kämpften, die sich durch verschiedene 'Uniformen' (Wolfs- und Bärenpelzverkleidung) bzw. Verwandlungsfähigkeit auszeichneten (a. a. O. S. 133), so scheint er damit den Begriff der Uniform als normierende Kleidung, wie sie von den modernen Massenheeren entwickelt wurde, in das germanische Altertum zu transponieren. K. v. SEE hebt weiter als besonders verdächtig hervor, daß das Erstglied in *berserker* vom Stamm ohne Nasalerweiterung gebildet sei, während im Nordischen die letztere Form als Bärenbezeichnung üblich war. Gerade die Personennamen *Biari*, *Beri*, *Bersi*, *Biarki* aber erweisen die *n*-stämmige Form auch für das Nordische. Das Abweichen von dem sonst gebräuchlichen

zum Schluß führen, die Tier-Namen hätten ursprünglich mit den Phänomenen der Tierverehrung nichts zu tun gehabt und die Zusammenhänge mit diesen seien erst spät zustande gekommen. Wir wissen übrigens nicht, ob man den Maskenträger auf einer älteren Stufe nicht einfach als Wolf, Eber, Bär usw. ansprach, weil er eben in der Verkleidung das Tier nicht nur darstellte, sondern mit diesem eins wurde. Es scheint fast so, als ob Bezeichnungen wie *úlfhedinn*, welche auf die Verkleidung selbst hinweisen, bereits eine veränderte Bewußtseinsituation voraussetzen.

4. Jungtier-Namen

§ 179. Von der Gesamtheit theriophorer Namen hebt sich eine kleine Gruppe ab, die Jungtierbezeichnungen enthält. Hierzu sind zunächst nicht jene Ableitungen mit Deminutivsuffixen zu zählen wie burg. **Arila*, wgot. *Wulfila*, bair. alam. fränk. *Wulfilo*, *Hirzil*, *Huntilo*, *Wolfin*, *Bernizo* usw. Ihre weite Verbreitung legt zwar die Vermutung nahe, daß die

Typus *biarn-*, *biörn-* könnte daher eher ein Hinweis auf die besondere Altertümlichkeit des Kompositums sein. — Auffällig ist jedoch das Fehlen der Brechung bei *berserker*. Da das Erstglied kurzsilbig war, wäre **biarserker* zu erwarten. NOREEN, Aisl. Grammatik, § 95, Anm. 1, nahm deshalb an, das Femininum *bera* 'Bärin' habe auf das Erstglied eingewirkt. Das ist möglich; es muß aber auch erwogen werden, ob nicht auch *berr* 'bar, ohne' einwirkte (vgl. Snorri Sturluson in *Ynglingasaga* c. 6 über die Berserker: ' . . . fóru brynjulausir ok váru galnir sem hundar eða vargar, . . . váru sterkir sem birnir . . .').

H. KUHN, Kämpfen und Berserker, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 222, nimmt dagegen 'bar, bloß' schon als die ursprüngliche Bedeutung des Erstgliedes an ('Barhemd', d. h. Kämpfer mit nacktem Oberkörper): „*Hedinn* heißt 'Pelz' und *úlfhedinn* ist eine regelmäßige und sinnvolle Bahuvrihibildung. Aber *serker* heißt 'Wams, Hemd', und *ber-serker* wäre, wenn es germ. *ber-* 'Bär' enthält, nur als eine Kürzung aus **ber-skinns-serker* 'Bärenfellhemd' (oder ähnlich) zu erklären, so wie *biarn-ólpa* 'Bärenjacke' und *varg-stakker* 'Wolfskittel' aus den gleichfalls bezeugten *biarn-skinns-ólpa* und *varg-skinns-stakker* gekürzt sein müssen. Da nun das dreigliedrige **ber-skinns-serker* kaum ein Bahuvrihi sein kann, ist das auch für ein aus ihm gekürztes *ber-serker* unwahrscheinlich, während *ber-serker* als 'Barhemd' hiervon nicht betroffen wird.“

Es ist aber kaum auszuschließen, daß *ber-serker* 'Bärenhemd' nicht schon ursprünglich, ohne ein geschwundenes Mittelglied, als sinnvolle Bezeichnung für eine aus Bärenfell gefertigte Oberbekleidung Verwendung fand. Denn einerseits konnte *serker* in poetischer Sprache selbst auf den Tierpelz angewandt werden (*iárnserker* 'Eisenhemd = Wolf', d. h. 'der mit eisenfarbenem Fell' und *hóss serker* 'graues Hemd = Wolfspelz'), andererseits ist der Personenname ahd. *Wolfbroc* 'Wolf-Rock' als Variation zu *Wolfbetan* gewiß nicht aus einem dreigliedrigen **Wolfspelzrock* hervorgegangen.

¹⁰⁴ Vgl. § 173.

Vorstellung vom Menschen als Jungtier auch an ihrer Entstehung beteiligt war; aber da *-il(o)*, *-in*, *-izo* eingliedrigen Namen, gleichgültig, aus welchen Elementen diese gebildet waren, als kosende Suffixe angefügt werden konnten¹, ist im Einzelfall nicht erkennbar, in welcher Funktion die genannten Endungen gebraucht wurden.

Anders verhält es sich bei dem west- und nordgermanischen Namen *Hwelp*, *Hwelf*, *Hvelpr*². Hier ist das zugrunde liegende Appellativ ahd. (*h*)*welf*, as. ae. *hwelp*, awn. *hvelpr* selbst eine Jungtierbezeichnung, ein Wort für junge Säugetiere, vor allem für junge Hunde oder Wölfe. In dieser Bedeutung dürfte es auch zum Namelement geworden sein³. Es wurde vorwiegend als Simplex gebraucht, von den Zusammensetzungen ist verhältnismäßig häufig nur *Welfhard* gewesen⁴. Sie war wohl eine Anreicherung an die Namen *Wolfhard* — *Bernhard* — *Eberhard*⁵. Auffällig ist auch die Kombination *Perawelf*, *Berawelf*, *Berowelp*, *Berenwelf*, *Bernwelf*, *Beruelp*, für die FÖRSTEMANN⁶ und SCHLAUG⁷ einige Belege aus fränkisch-oberdeutschen und sächsischen Quellen beibringen. Hier ist gewiß an 'Bärenjunges' und nicht an einen bitheriophoren Namen zu denken, vergleiche dazu mhd. *berwelf*, adän. *biarnawelp*, *bjørnehwalp* 'Bärenjunges'⁸.

§ 180. Die Bedeutung 'junger Bär' dürfte auch für an. *Bersi*, lgb. bair. *Perso*, *Berso*, mit *s*-Suffix von **beran*- gebildet, anzusetzen sein. Der Name war im gesamten Nordischen verbreitet (vgl. awn. *Bersi*, *Bessi*⁹, adän. *Bersi*, *Bessi*¹⁰, aschw. *Berse*, *Besse*, **Biarse*¹¹) und findet sich, wenn auch selten, verstreut in verschiedenen kontinentalwestgermanischen Quellen¹². Vereinzelt sind Zusammensetzungen bezeugt (lgb. *Persoaldus*¹³, wfränk. *Bersoard*, *Berse-*

¹ Zum kosenden Charakter von Deminutivsuffixen vgl. A. SIEBERER, Das Wesen des Deminutivs, Die Sprache 2 (1950—1952) S. 91 ff.

² Vgl. § 75.

³ Vgl. § 75, Anm. 53.

⁴ FM 938. Die Belege stammen u. a. aus St. Gallen, Ebersberg, Fulda, dem Reichenauer liber memorialis.

⁵ Vgl. § 140.

⁶ FM 263, 270.

⁷ SCHLAUG, Studien, S. 76.

⁸ ODS VIII, Sp. 806.

⁹ LIND, Dopn., Sp. 132 f.; Suppl., Sp. 163—168 (häufig); vgl. BJÖRKMANN, Nordische PN., S. 27.

¹⁰ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 116 (selten).

¹¹ LUNDGREN-BRATE, S. 28, 43 (selten); WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 79, 189.

¹² FM 1194; E. BELSHEIM, Norge og Vest-Europa i gammel tid, Oslo 1925, S. 284 f.; E. SCHWARZ in: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte (Festschrift f. Th. Meyer) I, Konstanz 1954, S. 54, 45; BRUCKNER, S. 236.

¹³ BRUCKNER, S. 66, 236.

*deus, Bersoazis*¹⁴). GAMILLSCHEG nimmt das Simplex auch für das Burgundische an (**Bersa*)¹⁵.

Das verkleinernde *s*-Suffix ohne Bindevokal, welches vom *-is*-Suffix getrennt werden muß¹⁶, in nordischen Namen eine mehrfach deminutiv-kosend verwendete Ableitung¹⁷, war dem Westgermanischen in der letztgenannten Funktion fremd. *Bersi/Berso* wurde vom Appellativ **bersan-* abgeleitet, welches sich im Nordischen erhalten hat (*bersi*) und dort einfach 'Bär' bedeutet¹⁸. Eine Nameninterpretation des Skalden Sigvatr (11. Jh.) zeigt jedoch, daß man zu seiner Zeit noch das Wort als Jungtierbezeichnung kannte. In einer in der Heimskringla zitierten Strophe umschreibt der Skalde den Namen des Norwegers *Bersi Skáldtorfuson* mit *húnn*, einem nordischen Wort für das Bärenjunge¹⁹.

§ 181. Sigvats Gleichung *Bersi* — *húnn* scheint anzuzeigen, daß auch awn. *Húnn*, *Húni*²⁰, adän. aschw. *Hun*, *Hune*²¹ sowie die Zusammensetzungen awn. *Húnroðr*, *Húnþjófr*, *Húngerðr*²², adän. *Hunkil*, *Hunlefr*²³ u. a. mit der Jungbärenbezeichnung in Verbindung gebracht wurden, zumal in poetischer Sprache *húnn* die Nebenbedeutung 'Knabe' besaß²⁴. Das Element war gemeingermanisch, vergleiche got. *Hunila*, *Hunimund*²⁵, as. *Hunold*, *Hunger*²⁶, ae. *Huna*, *Ælfhun*, *Æthelhun*, *Hunbeald*, *Hunbeorht*²⁷, bair. alam. (w)fränk. lgb. *Humbert*, *Hunfrid*, *Hunmar*, *Hunulf*, *Engilhun*, *Baldhun*, *Maginhun*, *Wolfhun*, *Hun*, *Humo* usw.²⁸. Ob *-hūn-* allerdings bereits ursprünglich mit

¹⁴ FM 298; BELSHEIM (wie Anm. 12).

¹⁵ GAMILLSCHEG, Rom. Germ. III, S. 106.

¹⁶ H. KUHN, Die alten germanischen Personennamen des Typs Hariso, Indogermanica (Festschrift für W. Krause) Heidelberg 1960, S. 63 ff.

¹⁷ R. HORNBY, NoB 36 (1948) S. 44 f.

¹⁸ FRITZNER I, S. 133.

¹⁹ Heimskringla, ed. F. JÓNSSON, Kopenhagen 1911, S. 309 und F. JÓNSSON, Skjaldedigtning A I S. 242, B I S. 227 (Sigvatr V, 5).

²⁰ LIND, Dopn., Sp. 599 f., Suppl., Sp. 482; RYGH, S. 136 f.; vgl. BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 70.

²¹ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 582 f.; LUNDGREN-BRATE, S. 113. Das Alter des Namens zeigt sein Auftreten als Erstglied in dänischen Ortsnamen auf *-lev* (Danmarks Stednavne VII, S. 294, 348). Zu diesen vgl. § 191.

²² LIND, Dopn., Sp. 599 f.

²³ KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 582 f. Erstgliedrig viel seltener als einstämmig gebraucht.

²⁴ Vqlundarkviða, Str. 24, 36; Guðrúnarhvqt, Str. 12; vgl. SIJMONS-GERING, Kommentar II, S. 419.

²⁵ SCHÖNFELD, S. 143; GAMILLSCHEG, Rom. Germ. I, S. 317; SACHS, S. 98.

²⁶ SCHLAUG, As. PN., S. 117; SCHLAUG, Studien, S. 69, 116, 205.

²⁷ SEARLE, S. 13, 42, 305; FEILITZEN, S. 295 f.

²⁸ FM 929—935.

dem nur nordgermanisch bezeugten *hūnn* 'Jungbär' identisch war, wie mehrfach angenommen wird²⁹, ist nicht sicher. Vom Völkernamen der asiatischen Hunnen ist das Element gewiß nicht abgeleitet, da für dieses die ältesten Zeugnisse aus der Zeit vor der hunnischen Invasion stammen³⁰. Durchaus möglich scheint jedoch die von A. FICK und R. MUCH vorgeschlagene Verbindung zu keltisch **kunos* 'hoch'³¹. Bereits in der frühesten Schicht seiner Überlieferung ist *-hūn-* ein Element, das vorwiegend erstgliedrig auftritt³². Das trifft auch für das Kontinentalwestgermanische zu³³, selbst im Nordischen ist es neben dem Simplex bloß als Vorderglied bezeugt. Nur im Angelsächsischen war das Verhältnis zwischen erst- und zweitgliedrigen Komposita einigermaßen ausgeglichen³⁴. Das spricht nicht gerade für den Ansatz 'Bärenjunges'. Bei einem theriophoren Element wäre, da keine formalen Hindernisse gegen einen zweitgliedrigen Gebrauch standen, die Bevorzugung des vorderen Kompositionsteiles nicht gut zu erklären. Darüber hinaus scheinen die Jungtier-Namen vorwiegend Simplicia gewesen zu sein (vgl. *Bersi*, *Welf*).

§ 182. Bemerkenswert ist der Name bair. alam. fränk. *Berico*, *Bericho*, *Pericho*, *Biriko*, *Berniko*, *Birniko*³⁵, ogot. *Berig* (**Berik*, bibelgotisch **Bairika* oder **Bairiks*)³⁶, wgot. **Berik(a)*³⁷, ae. **Berica*³⁸, awn. *Biarki*, *Berki* im Danelag, aschw. adän. *Biærke*³⁹. Der Name, eine deminutive *k-*Ableitung von **beran-*, fällt aus mehreren Gründen auf. Im Nordischen, wo er schon aus einem frühen *-lev-*Ortsnamen zu erschließen ist⁴⁰, muß er schon vor dem

²⁹ K. MÜLLENHOFF, ZfdA 13 (1867) S. 576; WREDE, Wandalen, S. 64; WREDE, Ostgoten, S. 82; BRUCKNER, S. 97, 269; HOLTTHAUSEN. Ae. etym. Wb., S. 178; BOSWORTH-TOLLER, Suppl., S. 570; weitere Literatur bei JANZÉN, S. 80, 169, Anm. 347.

³⁰ MÜLLENHOFF, ZfdA 11 (1859) S. 284.

³¹ A. FICK, Die griechischen Personennamen, 1. Auflage Halle 1875, S. LXXXV; R. MUCH, Der germanische Himmelsgott, in: Festschrift für R. Heinzel, Halle 1898, S. 209. Zustimmend J. HOOPS, Hunnen und Hünen, in: Germanistische Abhandlungen, H. Paul dargebracht, Straßburg 1902, S. 175. Etwas abweichend KÖGEL, AfdA 18 (1892) S. 50. Weitere Literatur bei JANZÉN, S. 169, Anm. 347; vgl. auch DE VRIES, An. etym. Wb., S. 267; KAUFMANN, Untersuchungen, S. 207 f.

³² SCHÖNFELD verzeichnet außer *Hunila* nur Komposita mit *Hun-* als Erstglied.

³³ Bei FÖRSTEMANN ist das Verhältnis zwischen den Typen X + *hun* und *Hun* + X 14: 37. SCHLAUG belegt für das Altsächsische nur *Baldhun*, *Alfhun* neben den häufigeren Namen mit anlautendem *Hun-*.

³⁴ Bei SEARLE beträgt das Verhältnis X + *hun*: *Hun* + X etwa 15:18.

³⁵ FM 260, 266 (häufig). ³⁶ SCHÖNFELD, S. 50.

³⁷ SACHS, S. 38; PIEL, Toponimia portuguesa, S. 52.

³⁸ EKWALL, -ing, S. 17 f.; EKWALL, Dict., S. 25. Zu erschließen aus dem Ortsnamen *Barking*, Essex, a. 695 (cop. 8 Jh.) *Berecingas*.

³⁹ Vgl. § 12, Anm. 40—42.

⁴⁰ Danmarks Stednavne V, S. 178 (*Bjærkelev*). Auf ein hohes Alter des Namens weist auch *Bergstedt* in Schleswig-Holstein, a. 1248 *Bericstede* (LAUR, Ortsnamen in Schleswig-Holstein, S. 204). Vgl. § 191.

Schwund des Appellativs **beran-* 'Bär' gebildet worden sein. In altnordischer Zeit verstand man den Nameninhalt auch nicht mehr. Der auf die Bärenabkunft seines Trägers weisende Beiname des Sagenhelden *Boðvarr biarki* wird in der *Hrólfs saga kraka* auf die Schwertscheide aus Borke bzw. Birkenholz (*þork*, *biork*) bezogen, welche *Boðvarr* besessen haben soll⁴¹. Ae. **Berica* liegt nur in einem alten *-ing*-Ortsnamen vor. Auch hier war die deminutive Ableitung von der *n*-stämmigen Tierbezeichnung ausgegangen, die schon vor Beginn einer breiteren englischen Namenüberlieferung der Form *Beorn-* weichen mußte⁴². Und schließlich ist festzuhalten, daß *-k-* im Ostgermanischen ein ganz ungebräuchliches Namensuffix war⁴³ und im Nordgermanischen nicht gerade häufig anzutreffen ist⁴⁴.

§ 183. Der im Westnordischen und im Danelag gut bezeugte Name *Vetrliði*, *Vetrliðr*, angliisiert *Winterled*, *Winterleda*⁴⁵, eine Kontrastvariante zu *Sumarliði*⁴⁶, wurde vermutlich auf das Appellativ *vetrliði* 'Jungbär' zurückgeführt und Namen wie *Bersi* und *Húnn* verglichen⁴⁷.

§ 184. Auf den nordischen Bereich bleiben zwei Namen beschränkt, welche 'Jungstier' bzw. 'junges Rind' bedeuten. Der eine davon ist awn. *Kvígr*⁴⁸, aschw. run. *k u i k R*⁴⁹, *k u i h*⁵⁰, identisch mit dem seltenen Wort awn. *kvígr* 'Jungstier', der andere awn. *Kálfr*⁵¹, adän. *Kalf*⁵², aschw. run. *k a l f* (Akk.)⁵³, aschw. *Kalfr*, *Kalf*⁵⁴. Bei dem recht häufigen Simplex *Kálfr* wurde der Zusammenhang mit der Tierbezeichnung *kálfr* bestritten⁵⁵, dies aber wohl zu Unrecht. Aufgrund der Schreibung *k a u l f R* auf dem dänischen Runenstein von Skårby I vermutete man, daß *Kálfr* die kontrahierte Form

⁴¹ KAHLE, ANF 26 (1910) S. 232. ⁴² Vgl. § 11.

⁴³ G. SCHRAMM, Der Name Kriemhilt, ZfdA 94 (1965) S. 42 f.

⁴⁴ Vgl. § 11.

⁴⁵ LIND, Dopn., Sp. 1087 ff., 1303; Suppl., Sp. 807; BJÖRKMAN, Nordische PN., S. 177; FEILITZEN, S. 403; SEARLE, S. 502.

⁴⁶ Vgl. § 124; vgl. *Vetrliði Sumarliða son*, Island, 10. Jh. (LIND, Dopn., Sp. 1087; JANZÉN, S. 34).

⁴⁷ JANZÉN, S. 45.

⁴⁸ LIND, Dopn., Sp. 723; Suppl., Sp. 589; RYGH, S. 171; LIND, Bin., Sp. 229.

⁴⁹ BRATE-WESSÉN, Södermanlands R., Nr. 220.

⁵⁰ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 1035.

⁵¹ LIND, Dopn., Sp. 672 f.; Suppl., Sp. 540—542.

⁵² KNUDSEN-KRISTENSEN I, 1, 719 f.

⁵³ WESSÉN-JANSSON, Upplands R., Nr. 337 f., 875, 981.

⁵⁴ LUNDGREN-BRATE, S. 145.

⁵⁵ LIDÉN, Studier i nordisk filologi 1 (1910) S. 24; HOLTHAUSEN, An. etym. Wb., S. 148; DE VRIES, An. etym. Wb., S. 298; BRØNDUM-NIELSEN, Gammeldansk Grammatik II, S. 59; HELLQUIST, Ortsnamnen på -inge, S. 83. Weitere Literaturhinweise bei JANZÉN, S. 150, Anm. 74.

eines zweigliedrigen Namens mit dem Grundwort *-ulfr* sei (*Kárulfr*⁵⁶, **Kadulfr*⁵⁷ oder **Káulfr*⁵⁸). Dann aber müßte der Stammvokal des Namens, da aus zwei Vokalen zusammengezogen, eine Länge besitzen, die älter ist als die von *kálfr* 'Kalb', welche auf der erst im 12. Jh. durchgeführten Dehnung von Vokalen vor *l + f, g, k, m, p, d* beruht⁵⁹. Das ist nicht der Fall. Das Auftreten des Personennamens in Skaldenversen des 11. Jhs. sichert seine Vokalkürze und damit die Identität mit dem Appellativ awn. *kálfr* 'Kalb'⁶⁰. Darauf führt auch der Gebrauch von *kálfr* als Beiname im frühen 11. Jh.⁶¹. Beim Runenstein von Skårby I liegt vermutlich Schreibung von *au* für *a* vor⁶². Eine andere Frage bleibt jedoch, ob man berechtigt ist, *Kálfr* den Jungtier-Namen der alten Schicht (*Bersi, Hvelpr*)⁶³ zur Seite zu stellen⁶⁴.

§ 185. Als Jungtier-Name ist schließlich auch awn. *Gríss*, adän. *Gris* und *Gris*, *Gryse* im Danelag⁶⁵ zu erwähnen. Vergleiche zu ihm awn. *gríss* 'Eber, Jungschwein', nnorw. *gris* 'Schwein', besonders 'junges Schwein', ne. dial. *grise* 'Ferkel', shetl. *gris* 'Ferkel, Schwein'.

§ 186. Im Altgriechischen waren Jungtier-Namen wie Νέβρος 'Hirschkalb', Πῶλος 'Fohlen', Σκύμνος 'junges Tier', besonders 'junger Löwe', Σκύλαξ 'junger Hund', Βουδίον 'junges Rind', Ἔριφος 'junger Bock' recht beliebt⁶⁶. Ihnen entspricht der übertragene Gebrauch von Jungtierbezeichnungen für junge Menschen (νεόσσοσ 'junges Tier, Neugeborenes', πῶλος 'Fohlen, Jüngling', μῶσχος 'Kalb, Sohn'). Spuren solch altertümlicher Meta-

⁵⁶ LUNDGREN-BRATE, S. 145.

⁵⁷ HOLTHAUSEN, HELLQUIST, BRØNDUM-NIELSEN (wie Anm. 55).

⁵⁸ NAUMANN, S. 152; LIDÉN (wie Anm. 55).

⁵⁹ NOREEN, Aisl. Grammatik, § 124, 3; D. A. SEIP, Norsk språkhistorie, S. 109 f.

⁶⁰ Vgl. *Kálfr við Bóken austr sialfa* (Biarni Hallbiarnarson 1, 4); *holf eru vold und Kalfi* (Kolgrímr lítlí, 1, 4); F. JÓNSSON, Skjaldedigtning A I, S. 393, 331; B I, S. 363, 305. Beide Verse beziehen sich auf *Kálfr Arnason*, einen norwegischen Hochadeligen des 11. Jhs.

⁶¹ LIND, Bin., Sp. 184.

⁶² Die Skårby I—Innschrift lautet: *k a u l f R x a u k x a u t i R x þ a R x s a u t u x s t a i n x þ a n s i . . .* (JACOBSEN-MOLTKE, Nr. 280). Die Schreibung *au* wird meist für umlautendes *a* verwendet (*s a u t u*), doch liegt hier möglicherweise auch Anwendung dieser Schreibform für bewahrtes *a* vor (vgl. dazu A. KOCK, ANF 10 [1894] S. 320).

⁶³ Vgl. §§ 179 f.

⁶⁴ Für den Ursprung aus einem Spitznamen spricht *kálfr* 'dumme Person' und das sich auf *Kálfr* beziehende verächtliche Wortspiel in der *Víga-Glúms saga* c. 14 (ed. J. KRISTJANSSON in *Íslenzk Fornrit* IX, 1956, S. 45). Seltsam dabei, daß der Name *Kálfr* von angesehenen Personen getragen wurde: *Kálfr Arnason* (Anm. 60) und *Ketill kálfr*, Schwager Olafs des Heiligen.

⁶⁵ Vgl. § 27. ⁶⁶ BECHTEL, S. 581—589.

phorik sind auch im Germanischen festzustellen: *húnn* 'Jungbär, Knabe, Jüngling' wurde schon erwähnt. In der älteren Helgakviða Hundingsbana wird der junge Helgi als Hirschkalb (*dýrkálfr*) gerühmt⁶⁷. Ragnarr loðbrók, von seinen Feinden in die Schlangengrube geworfen, ruft aus: *Gnyðia mundu grísir, ef galtar hag vissi* ('Brüllen würden die Jungschweine [d. h. Ragnars Söhne], wüßten sie um die Lage des Ebers [Ragnars]')⁶⁸. In der Rígsþula werden die Augen des jungen Jarls mit denen eines *yrmlingr* — eines kleinen Wurms — verglichen⁶⁹.

Die mit diesen Beispielen angedeutete Parallelisierung von Jungtier und Jüngling ist gewiß alt, ob sie ausreicht, die Jungtier-Namen zu erklären, ist allerdings nicht sicher. Es muß auch anderes bedacht werden. Im Keltischen beziehen sich Jungtier-Namen mehrfach auf den Glauben an die tierische Abkunft des Namenträgers, und es erscheint durchaus möglich, daß Namen wie *Welf* und *Bersi* in ebensolchen Vorstellungen wurzeln. Im Sagenkreis um Finn heißt der Sohn von Finns hirschgestaltiger Gattin *Oisín* 'Hirschlein', und Finns ursprünglicher Name *Demne* ist nach WEISWEILER ein Deminutiv zu *dam* 'Hirsch'. Historische Namen wie *Osnat* 'Hirschlein' dürften zu den im Keltischen nicht seltenen Bildungen wie *Ossgein* 'Hirschgeborener', *Matugenus* 'Bärensohn', *Urogenia* 'Stierabkömmling' u. ä. zu stellen sein. Deminutiva treten auch in dem von Stiersymbolik bestimmten Sagenkreis von Ulster auf. Frauen heißen *Dartaid* 'Kalb' oder *Samaisc* 'Färse', ein adeliger Jüngling erhält das Epitheton *tarbín oc* 'junges Stierlein'⁷⁰.

Spuren von Beziehungen zwischen Jungtier-Namen und Glauben an tierische Abkunft lassen sich auch im Germanischen erkennen.

Der im Stammbaum der langobardischen Herrscher überlieferte Königsname *Laiamichio*, *Lamissio* wurde von K. MALONE einleuchtend als eine Deminutivableitung zum Nomen agentis des Verbums lgb. **laiian* 'bellen' ('kleiner Beller') gedeutet⁷¹. Nach Vorarbeiten von R. MUCH⁷² und MALONE⁷³ konnte K. HAUCK die von Paulus Diaconus berichtete Geschichte über die

⁶⁷ § 165.

⁶⁸ *Volsunga saga ok Ragnars saga loðbrókar*, ed. M. OLSEN, Kopenhagen 1906—1908, c. 15, S. 159. Vgl. die Variante: *Gnyðia mundu nú grísir, ef þeir vissi, hvat inn gamli þylði* (ebd. S. 158). Dieser Ausspruch Ragnars besitzt eine alte Tradition, da er sich auch in der altdänischen Version der Ragnars saga bei Saxo Grammaticus findet: *si sucula verris supplicium scirent, haud dubio, disruptis haris, afflictum absolvere properarent* (Saxonis Gesta Danorum, ed. OLRİK-RAEDER, 1931, Bd. I, S. 262, Z. 14 f.).

⁶⁹ Vgl. § 163, Anm. 152.

⁷⁰ WEISWEILER, *ZfcltPh* 24 (1954) S. 32, 36, 39.

⁷¹ K. MALONE, *Agelmund and Lamichio*, *American Journal of Philology* 47 (1926) S. 325 ff.; vgl. auch H.-F. ROSENFELD, *Langobardisch lama 'piscina'*, *Neuphilologische Mitteilungen* 52 (1951) S. 103 ff.

⁷² *ZfdA* 57 (1920) S. 145—176; 61 (1924) S. 109 ff.; 62 (1925) S. 120 ff.

⁷³ Wie Anm. 71.

Herkunft des sagenhaften Königs *Laiamichio* als Reflex einer Mythe über seine Abstammung von der als Hündin begriffenen Göttin Frea — Freyia erkennen⁷⁴. Der Name *Laiamichio* bezieht sich deutlich auf die 'hündische' Abkunft. Auch der Beiname des *Boðvarr biarki* ist auf die vom Sagenhelden berichtete Bärenabstammung zurückzuführen⁷⁵.

Bei den Südslawen waren Deminutiva von *vuk* 'Wolf' als Namen gebräuchlich; ihre Bedeutung wird durch einen Brauch erhellt, der in abgelegenen Teilen des Balkans lange lebendig blieb. Starben einer Mutter mehrere Kinder bei der Geburt, so wurde das dem Wirken von Hexen zugeschrieben. Um diese unschädlich zu machen, rief man bei der nächsten Geburt eines Knaben den Wolf als Gevatter des Kindes an, zog diesem manchmal das einem Wolfskopf abgehäutete Fell über und taufte es mit Namen wie 'Wolf', 'Wolfsbruder' oder 'Wölflein'. Dann glaubte man, gegen die Hexen sicher zu sein, da diese den Wölfen nichts anhaben konnten. Hier ist die Funktion des Deminutivs deutlich: es bezeichnete wie 'Wolfsbruder' den Namensträger als Wolfsverwandten und schuf dem Kinde in magischer Weise Wolfseigenschaften an⁷⁶.

Eindeutig ist die ursprüngliche Bedeutung der Jungtier-Namen *Hwelf*, *Bersi* usw. somit nicht festzustellen. Sie als 'junge' Bildungen⁷⁷ oder gar als Spitznamen aufzufassen⁷⁸, ist aber wohl verfehlt. Sie scheinen im Gegenteil recht altertümlichen Schichten theriophorer Namen anzugehören.

5. Spitz- und Kosennamen

§ 187. Der theriophore Spitz- und Kosename wird so alt sein, wie Menschen an Tieren geistige und körperliche Eigenschaften beobachten bzw. zu erkennen glauben, die an menschliche erinnern. Was den bei Spitz- und Kosennamen vorliegenden Tier-Mensch-Vergleich von dem der theriophoren Namen einer religiös-symbolischen Begründung wesentlich unterscheidet, ist die Intensität dieser Gleichsetzung: während die letztgenannten als Ausdruck einer Identifikation des Menschen mit einem als Wesen gesteigerter physischer und seelisch-geistiger Potenz verehrten Tieres zu werten sind¹, bleibt es im

⁷⁴ K. HAUCK, Lebensnormen und Kultmythen in germanischen Stammes- und Herrschergenealogien, *Saeculum* 6 (1955) S. 206 ff.

⁷⁵ Vgl. § 170. Zu Tierabstammungssagen, die mit dem Namen *Welf* in Verbindung stehen, vgl. HÖFLER, *Cangrande*, S. 125; F. KRETSCHMAR, *Hundestammvater und Kerberos I*, S. 149 ff.; Brüder GRIMM, *Deutsche Sagen*, 31891, Nr. 521, 523.

⁷⁶ F. KRETSCHMAR, *Hundestammvater und Kerberos I*, S. 133 f.

⁷⁷ SCHRAMM, *Namenschatz*, S. 79.

⁷⁸ BACH, *Namenskunde I*, 2, S. 72, § 336.

¹ §§ 171, 188.

ersten Fall beim einfachen Vergleich. Der Wille zur Imitatio des 'Macht- und Krafttieres' erfaßt dieses in seiner Gesamtheit: sich 'Hirsch' nennen, bedeutete letztlich mehr als nur 'schnell wie ein Hirsch' sein wollen, 'Bär' heißen, mehr als 'stark wie ein Bär' sein wollen. Aber wenn eine zornig aufgeregte Person als heftig summende und stechende Hornisse², ein Nimmersatt als freßgieriger Kormoran³, ein zu klein Gebliebener als Käfer, ein listiger Mensch als Fuchs bezeichnet wurde, so war der Ausgangspunkt dafür keine Wesensverwandtschaft zwischen Mensch und Tier. Der Ansatzpunkt lag in keiner totalen Parallelisierung, sondern in einer oftmals recht an der Oberfläche liegenden Analogie spezifischer Eigenschaften, welche sowohl dem Tier als auch dem mit ihm verglichenen Menschen zukamen oder zugeschrieben wurden. Ein Mann wird 'Biber' genannt, weil er so fleißig ist wie dieses immer geschäftige Tier⁴, eine Frau 'Biene', weil sie so zierlich (oder fleißig?) ist wie eine Biene. Der Vergleich dieser Art enthüllt keine den Menschen in seiner Gesamtheit erfassende Wesensaffinität zum Tier. Daß es zwischen der Tier-Imitatio, der Identifizierung und dem einfachen Vergleich vielfach gleitende Übergänge gab, soll dabei keinesfalls geleugnet werden⁵. Die Identifikation von Tier und Mensch konnte etwa in poetischer Sprache durch häufigen Gebrauch zur metaphorischen Formel erstarren⁶.

§ 188. Erst wenn die auf irgendeine Eigenschaft abzielende theriophore Vergleichsbezeichnung neben dem Hauptnamen zur dauernden, festen Benennung einer Person wurde, wird man von einem eigentlichen Spitz- oder Kosenamen sprechen. Wie der gelegentliche Tier-Vergleich auf positive oder negative Eigenschaften anspielen oder kosend gebraucht werden konnte, so auch der daraus entwickelte Beinamen; denn dieser wurde in der Regel von Menschen in der Umgebung seines Trägers geschaffen, welche mit dem Beinamen zunächst ein hervorstechendes und individuelles Charakteristikum des Benannten bezeichnen wollten.

Ofters konnte es geschehen, daß ein Beinamen den bei der Geburt verliehenen Personennamen weitgehend verdrängte und zu dem von Umwelt und Namenträger anerkannten und allein gebrauchten Rufnamen wurde. Ein auf diese Weise neu entstandener Personennamen vermochte sich dann weiter auszubreiten, sei es durch Übertragung auf neugeborene Mitglieder der Sippe des (Bei-)Namenträgers oder, wenn dieser ein besonderes Leitbild für die Menschen seiner Umgebung bot, auch durch Nachbenennung außerhalb der Sippe. Daneben ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die

² § 189, Anm. 68.

³ § 189, Nr. 6.

⁴ § 189, Nr. 3.

⁵ § 189, Nr. 12.

⁶ Vgl. § 166.

Zwischenstufe des Beinamens fehlte und vor allem kosende theriophore Personennamen direkt aus der (durch den Tier-Mensch-Vergleich entstandenen) Nebenbedeutung einer Tierbezeichnung geschaffen wurden. Ausgesprochen spottende und verächtliche Tiervergleiche konnten verständlicherweise nur selten in die Personennamengebung Eingang finden; sie blieben vor allem auf den Bereich des Beinamens beschränkt.

Solche spitznamenartige oder kosende Tier-Personennamen lassen sich von den anderen theriophoren Namen nicht immer eindeutig trennen. Grundsätzlich ist aber an der Unterscheidung der beiden Haupttypen festzuhalten. Kann man die Spitz- und Kosenamen als 'theriophore Vergleichsnamen' bezeichnen, so liegt bei der zweiten Gruppe der Terminus 'theriophore Identifikationsnamen' näher, weil dieser die Intensität der Tier-Mensch-Gleichsetzung besser verdeutlicht. Die Unterscheidung zwischen Identifikationsnamen und Vergleichsnamen empfiehlt sich gegenüber der von 'echten Tier-Personennamen' und 'ursprünglichen Tier-Beinamen'⁷. Die Entstehung der hier Vergleichsnamen genannten Anthroponymica aus Beinamen ist zwar ein sehr wesentliches, aber doch nicht das entscheidende Merkmal für ihren spottenden oder kosenden Charakter⁸.

§ 189. Bei manchen theriophoren Personennamen läßt sich der Ursprung aus Beinamen sowie deren Bedeutung recht genau erkennen, bei anderen vermag man darüber nur Vermutungen anzustellen, bei einigen bleibt schließlich die Zugehörigkeit zur Gruppe der Spitz- und Kosenamen überhaupt zweifelhaft. Im folgenden ist zusammengestellt, was sich hierzu in Erfahrung bringen ließ.

1. awn. *Lambi*.

Sein Ursprung aus einem gleichlautenden Beinamen ist an der Namenswahl in der Sippe des isländischen Landnehmers Eyvindr deutlich zu erkennen⁹. Was er bedeutete, läßt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Bei dem gewiß ebenfalls auf einen Beinamen zurückgehenden Personennamen *Lambkárr* ('Lamm-Haar'), den LIND zweimal verzeichnet¹⁰, darf vielleicht an 'Kraushaar' gedacht werden. Spätaltenglisch *Lambe* wird dagegen, wenn man

⁷ Vgl. § 189, Nr. 12.

⁸ Vor allem ist wichtig, daß einige theriophore Beinamen bezeugt sind, die weder spottend noch kosend gemeint waren. Hier ist etwa der Beiname des Norwegers *Þórir hundr* zu nennen, der, wie O. HÖFLER (Cangrande, S. 111 ff.) zeigen konnte, im frühen 11. Jh. Führer eines Hundskriegerbundes war. Um die Gestalt des *Þórir Þigrtr*, eines Zeitgenossen des *Þórir hundr* und wie dieser noch der alten Religion anhängend, rankte sich die Sage von seiner Hirschverwandlung (HÖFLER, Siegfried, S. 38 f.). Vgl. auch § 29, Anm. 10.

⁹ Vgl. § 83.

¹⁰ LIND, Dopn., Sp. 728.

nicht Entlehnung aus dem Nordischen annehmen will, in christlichen Vorstellungen wurzeln. Das liegt jedenfalls bei *Godlamb* (Name eines Monetars König Edward des Bekenners) nahe¹¹.

2. awn. *Refr*, adän. *Ræf*, aschw. run. *rif r*, awn. *Skolli*, aschw. adän. *Skulle*.

Der Name hängt mit Sicherheit mit der Vorstellung vom listenreichen und ränkesüchtigen Fuchs zusammen. Daß diese dem Nordischen bekannt war, zeigt schon die Tierbezeichnung *skolli*, welche von awn. *skollr* 'Betrug' abgeleitet ist. Im Neuisländischen bezeichnet *refur* 'Fuchs' auch eine 'schlaue, hinterlistige Person'. Tückische und listig-gescheite Männer tragen in der nordischen Literatur bisweilen Fuchs-Namen, fuchsgestaltig erscheinen manchmal ihre Folgegeister, die 'Fylgien'¹². In der Gautreks saga wird ein übler Ratgeber *Refnefr* 'Fuchs-Nase' genannt; der *Giafa-Refr*, eine erdichtete Gestalt derselben Saga, erwirbt durch kluges und listiges Ausnützen der Freigebigkeit und Ehrsucht verschiedener nordischer Fürsten Reichtum, Jarlwürde und eine Königstochter zur Frau¹³. Eine Anekdote in den Gesta Danorum des Saxo Grammaticus, auf die auch G. SCHRAMM verwies¹⁴, scheint darauf zu deuten, daß *Refr* nicht gerade als sehr ehrenvoller Name galt. Als ein Norweger *Revo*, so erzählt Saxo, am Hof des Dänenkönigs Gotricus erschien und, nach seinem Namen gefragt, antwortete, er heiße 'Fuchs', brach man darüber in Lachen aus¹⁵.

Der Ursprung der Personennamen *Refr*, *Skolli* aus gleichlautenden Beinamen läßt sich ausreichend sichern.

3. anorw. run. *bi or*, aschw. run. *bi ur*, aschw. *Biur*, adän. *Bæver* u. a.

Die Nebenbedeutung norw. dial. *bior* 'fleißiger Arbeiter' war vermutlich auch Ausgangspunkt für die genannten Personennamen und die aus demselben Verbreitungsgebiet bezugten Beinamen *biórr*, *biur*¹⁶.

4. Die Beinamen *brimill*, *selr*, *seli*, *selki*, *kobbi*, *kópr* 'Seehund' und die auf diese zurückzuführenden Personennamen hängen, wie schon angedeutet,

¹¹ Vgl. § 83, Anm. 22.

¹² So etwa in der Þórsteins saga Víkingssonar c. 12 (Fornaldar sögur, ed. G. JÓNSSON, 1954, Bd. III, S. 29).

¹³ Fornaldar sögur, ed. G. JÓNSSON, Bd. IV, S. 27 ff.

¹⁴ SCHRAMM, Namenschatz, S. 79 f.

¹⁵ Saxo IV, 16, 2: . . . *Refo in Daniam pergens, Gotricum, sella posita, stipendia inter milites partientem invenit. A quo, quisnam esset, rogatus, vulpeculae sibi nomen esse respondit. Cumque risu quosdam, alios admiratione complexset: 'Vulpem' inquit Gotricus, 'ore praedam excipere convenit'* (Saxonis Gesta Danorum, ed. OLRİK-RAEDER, Bd. I, S. 247, Zeile 22—25); vgl. P. HERRMANN, Die Heldensagen des Saxo Grammaticus, Leipzig 1922, S. 608—612.

¹⁶ Vgl. § 91.

mit den hervorragenden Schwimmfähigkeiten des Tieres, seinem sanftmütigen Verhalten, seinen großen Augen u. a. zusammen. Im einzelnen ist schwer zu entscheiden, ob sich ein Beinamen auf die eine oder andere Eigenschaft des Tieres bezog¹⁷. **Sel(s)höfði*, *sels hofþ*, *Selecol* entstanden vielleicht, um eine besondere Kopfform zu charakterisieren. Mit Sagen von seehundgestaltigen Menschen hängen sie kaum zusammen. Von der Hexe *Selkolla* 'Seehundschädel', welche die Fähigkeit zum Gestaltentausch besaß und bisweilen mit einem Seehundkopf erschien, erzählt aber die isländische *Gudmundar saga Arasonar*¹⁸. Neuisländische Sagen deuten darauf, daß zu den alten Jenseitsvorstellungen auch der Glaube an das Umgehen von Verstorbenen als Seehunde gehörte¹⁹. In der *Laxdœla saga* ist dieses Glaubensgut literarisch verwertet. Hier bedrängt der gewalttätige Hrappr nach seinem Tode die Mitmenschen als Gespenst in Seehundgestalt. Nur an den Augen des Tieres erkannte man schließlich, daß sich in ihm ein Mensch verbarg²⁰.

5. awn. *Sporr*, adän. run. *s b a u r*, ae. *Sperflinc* usw. 'Sperling'²¹. Die Bedeutung der Bei- und Personennamen 'Sperling' ist nicht genau zu ermitteln. Möglicherweise hängen sie jedoch mit der verbreiteten Vorstellung vom Sperling als einem vielwissenden Vogel zusammen²². Schon das *Ynglingatal* berichtet von einem klugen Sperling des sagenhaften Ynglingenkönigs Dag, der ihm täglich aus den fernsten Ländern Nachrichten zutrug und dessen mutwillige Tötung der König mit einem Kriegszug rächte²³.

6. Der Bei- und Personennamen *skarfr*, *Skarfr* 'Kormoran', welcher aus dem Isländischen bekannt wurde, bezog sich, wie bereits ausgeführt, entweder auf lange, dünne Menschen (vgl. *brókr* 'Kormoran' und 'langer, dürrer Mensch') oder auf üppige Esser (vgl. nisl. *skarfur*, norw. dial. *skarv* 'großer Fresser, Nimmersatt')²⁴.

7. Die bereits früh entwickelte übertragene Bedeutung von urgerm. **gauka*- 'Kuckuck', nämlich 'Narr' (vgl. ahd. mhd. *gouch*, me. ne. *gowk*, shetl. orkn.

¹⁷ Vgl. § 92.

¹⁸ *Byskupa sögur*, ed. G. JÓNSSON, Reykjavík 1953, Bd. III, S. 277; vgl. auch *Sturlunga saga*, ed. JÓHANNESSON-FINNBOGASON-ELDJARN, Reykjavík 1946, Bd. I, S. 255. Dazu W. v. UNWERTH, Eine isländische Mahrensage, WuS 2 (1910) S. 161 ff.

¹⁹ v. UNWERTH (wie Anm. 18), S. 170; J. ÁRNASON, Íslenzkar þjóðsögur I, Leipzig 1862, S. 633; W. GOLThER, Handbuch der germanischen Mythologie, Leipzig 1895, S. 149.

²⁰ *Laxdœla saga*, ed. E. Ó. SVEINSSON (Íslenzk Fornrit V), c. 18; vgl. auch *Eyrbyggja saga*, ed. E. Ó. SVEINSSON-M. ÞÓRDARSON (Íslenzk Fornrit IV), c. 53; zu Seehundverwandlung vgl. auch BOBERG, Motif-Index, D 127. 1.

²¹ Vgl. § 93.

²² HwDA VIII, Sp. 250; DW X, Sp. 2164.

²³ *Heimskringla*, ed. F. JÓNSSON, 1911, S. 14.

²⁴ Vgl. § 94.

gok, *gowk* 'Narr', nisl. *gaukur* 'anmaßender Mensch', nnorw. *gauk* 'einfältige Person') war die Grundlage für den weitverbreiteten Beinamen awn. *gauer*, adän. *gok*, mhd. mnd. *gouch*, *gok*, *kukuk* usw. Nur im Nordischen ging der Beiname auch in einen bereits bei der Geburt verliehenen Namen über, doch verhinderte der eindeutig negative Nebensinn der Tierbezeichnung seine weitere Ausbreitung²⁵.

8. awn. adän. aschw. *Gási*, *Gase* 'Gänserich' (vgl. an. *gás* 'Gans')²⁶.

Der Name und die ihm zugrunde liegenden Beinamen hängen vermutlich mit den für den Vogelnamen bezeugten Nebenbedeutungen norw. *gasi* 'Tor', aisl. *gassi* 'Unbesonnener' (vgl. nisl. *gassi* 'Gänserich') zusammen. Auch norw. *gasa* 'losstürzen' und schw. *gasa* 'gaffen' sind mit zu bedenken²⁷. *Gási* war im Nordischen weit verbreitet, was in Anbetracht des abwertend-spöttischen Gebrauchs der Vogelbezeichnung jedoch überrascht. Sichere Anhaltspunkte dafür, daß es sich bei ihm um einen ehrenden Namen der älteren Schicht handeln könnte, liegen aber nicht vor²⁸.

9. Der Gebrauch von *orri* 'Birkhahn' als nordischer Bei- und Personenname ist vermutlich in dem aggressiv-kampflustigen Gehaben des männlichen Vogels begründet. Auch die Etymologie des Wortes *orri*, mit griech. ἄρσην 'männlich' und ai. *ṛṣabbah* 'Stier' verwandt²⁹, bringt dieses zum Ausdruck, ebenso die Umbildung des nicht mehr in seiner Bedeutung verstandenen ahd. **orrehano* 'Auerhahn' (erwiesen durch mhd. *orrehan*) zu *ūrbano* unter Anlehnung an *ūr* 'Auerochs' und **ūrja-* 'wild, heftig'³⁰.

Der bekannteste Träger des Beinamens war der aus dem Arnungageschlecht stammende Norweger Eysteinn *orri*, der zu den bedeutendsten Männern im Kreis um Haraldr *hardrádi* gehörte und der 1066 gemeinsam mit dem König in der Schlacht bei Stamford Bridge fiel. Die nordische Überlieferung schildert ausführlich die wichtige Führerrolle Eysteins in der letzten Phase des Kamp-

²⁵ § 96; zu den vielfältigen Bedeutungen des Vogelnamens 'Kuckuck' vgl. etwa DW IV, 1, 1, Sp. 1526 ff.

²⁶ § 89. ²⁷ Vgl. DE VRIES, An. etym. Wb., S. 157.

²⁸ Vgl. §§ 111 f., 191. Zur Bedeutung der Gans innerhalb der religiös bestimmten Tiersymbolik vgl. HAHN bei HOOPS, Reallexikon II, S. 111 f.; HWD A III, Sp. 290 ff.; J. WERNER, Die beiden Zierscheiben des Thorsberger Moorfundes. Ein Beitrag zur frühgermanischen Kunst- und Religionsgeschichte (Römisch-Germanische Forschungen 16) Berlin 1941, S. 35 ff.; K. SCHIER in Festschrift zum 90. Geburtstag von Friedrich v. d. Leyen, München 1963, S. 328 ff.; vgl. auch J. WERNER, Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 4, 1966, S. 17 ff.

²⁹ *orri* < urgerm. **urzan-* < idg. **ṛsón-*. ³⁰ KLUGE-MITZKA, S. 36.

fes, der im Gedächtnis der Nordleute, so berichten die Sagas, als *Orrabrid*, 'Sturm, Schlacht des Orri' weiterlebte³¹.

Es fällt auf, daß *orrabrid* neuisländisch in poetischem Gebrauch 'heftige Schlacht' bedeutet. Isländische Glossare des 18. und 19. Jhs. übersetzen *orrabrid* mit 'Martis impetus'. VIGFUSSON und neuerdings T. JOHANNISSON³² vermuten, die Bezeichnung für den letzten heftigen Abschnitt der Schlacht von Stamford Bridge habe in der isländischen Dichtersprache exemplarische Bedeutung gewonnen. Das ist gut möglich. Erwägenswert ist aber auch die Annahme von J. HELGASON, daß *orrabrid* ursprünglich eine Bezeichnung für den hitzigen Kampf zweier Birkhähne gewesen sei³³. Dann enthielt der Name *Orrabrid* für die Schlacht von 1066 eine doppelte Anspielung: einerseits auf den Führer, Eysteinn *orri*, andererseits auf die Heftigkeit des Streites, der mit dem aggressiven Balzkampf der Birkhähne verglichen wurde³⁴.

10. as. *Swala*, ae. *Sualeua*, awn. *Svala* 'Schwalbe'. Der kosende Vergleich von Frauen mit der zierlichen Schwalbe ist unmittelbar einleuchtend. Dasselbe gilt für die Bezeichnung der Frau als Meise (as. *Mesa*, bair. *Meisa*)³⁵. Beide Vögel galten überdies als glückbringende Auguraltiere, die besonderen Schutz genossen. Auffallend schwer sind die Bußen, mit denen kontinentale Germanenrechte Tötung oder Fang der Meise bestrafen³⁶. Als kosende Frauennamen sind gewiß auch bair. *Musula* 'Mäuschen'³⁷, as. *Bia* 'Biene'³⁸, aisl. *Riúpa* 'Schneehuhn'³⁹, aisl. *Mæva*, ae. *Maeva* 'Möwe'⁴⁰, aisl. *Kolperna* 'schwarze Seeschwalbe'⁴¹ aufzufassen. Ae. *Culfre*, *Dwva*, bair. *Tupa* 'Taube'⁴² hängen vermutlich mit der Vorstellung von der Taube als Sinnbild des Weiblichen,

³¹ Fagrskinna, ed. MUNCH-UNGER, 1847, S. 141; Flateyjarbók, ed. S. NORDAL, 1944—1945, Bd. IV, S. 179, Morkinskinna, ed. R. C. UNGER, Christiania 1867, S. 73, 115, 119 u. ö.

³² VIGFUSSON, Icel. Dict., S. 469; T. JOHANNISSON, Göteborgs Högscolas Årsskrift 56 (1950) Nr. 3, S. 181 ff.

³³ Zitiert bei T. JOHANNISSON (wie Anm. 32) S. 187.

³⁴ A. JÓHANNESON, Isl. etym. Wb., S. 72, möchte den Beinamen *orri* von der Vogelbezeichnung trennen. Er vergleicht ihn mit dem bei BLÖNDAL, Isl.-Dansk Ordb., S. 608, verzeichneten nisl. *orra* 'streiten' und *orri* 'Kampf'. Doch hat T. JOHANNISSON (wie Anm. 32), bereits darauf hingewiesen, daß die beiden Wörter höchstwahrscheinlich gar nicht existierten und nur durch Irrtümer älterer isländischer Glossare in das Wörterbuch BLÖNDALS gelangten.

³⁵ §§ 84 f.

³⁶ GRIMM, Mythologie II, S. 569. Zu den Bußbestimmungen der Germanenrechte vgl. HWDA VI, Sp. 124—126 (TAYLOR).

³⁷ § 108, Nr. 8.

³⁸ § 87.

³⁹ § 95.

⁴⁰ § 88. Vgl. den Beinamen *mósháls* 'Möwenhals', den nach der Landnámabók die Frau eines Isländers trug (LIND, Bin., Sp. 260).

⁴¹ § 88. ⁴² § 86.

der Liebe und Unschuld zusammen⁴³. Vor allem Vogelbezeichnungen waren bei der Bildung femininer theriophorer Kosenamen beliebt. Die Beinamen *Candida* 'die Weiße' und *Enede* 'Ente' sind für Æthelflæd, die Gattin König Eadgars von Wessex (959—975) überliefert⁴⁴. Beinamen wie der zuletzt genannte werden häufiger gewesen sein, sind aber nur vereinzelt auf uns gekommen. Sie in jedem Falle als Grundlage für die zitierten femininen Personennamen anzunehmen, ist allerdings nicht nötig. Gerade solche Kosenamen konnten unmittelbar vom Appellativ aus geschaffen werden.

11. Was die seltenen und verstreuten Fisch-Namen⁴⁵ im einzelnen bedeuteten, wird schwer zu ermitteln sein. Man wird sie jedoch gewiß hier zur Gruppe der Spitz- und Kosenamen zählen dürfen; Fische besaßen für die altgermanische Tiersymbolik nur geringe Bedeutung.

Auszunehmen ist jedoch möglicherweise adän. *Vagn*, falls die Bedeutung 'Schwertfisch' zutrifft. M. OLSEN wies darauf hin, daß der Name zumindest mit **vagn*, *vogn* 'Orcinus orca' identifiziert werden konnte⁴⁶. Folgt man O. HÖFLER in seiner Erklärung des Dämonen *Vagnphtus* — *Vagnhofði* 'der Schwertfischköpfige' als einer Erscheinungsform des Gottes Óðinn⁴⁷, dann muß man auch erwägen, ob *Vagn* nicht seinen Ursprung in einer Raubfischsymbolik nordischer Seekrieger hatte. Der Epiphanie des Gottes als gefährlicher Raubfisch hätte dann die Identifizierung der diesem Gotte ergebenden Männer mit dem Schwertfisch entsprochen. Vorauszusetzen wäre ein Typus kriegerischer Tiersymbolik, der nur eine räumlich eng begrenzte Verbreitung fand⁴⁸.

⁴³ HWDÄ VIII, Sp. 693 ff. (SCHNEEWEISS); HEHN, Kulturpflanzen und Haustiere, S. 341 ff.; HOOPS, Reallexikon IV, S. 307. Während Φάτιον, Πέλεα und Περιστερά im Griechischen alte Frauennamen sind, entstanden die germanischen *Culfre*, *Tupa* usw. vermutlich erst in christlicher Zeit, als die 'feminine' Taubensymbolik aus dem mediterranen Bereich rezipiert wurde. Was wir aus germanischen Traditionen über die Taube wissen, weist in eine andere Richtung. Die Taube als Grabbeigabe in der Völkerwanderungszeit, die seltsame Übersetzung von griech. τρυγών (Lukas 2, 24) mit *braiwadubo* durch Wulfilä und die Nachricht des Paulus Diaconus, Hist. Lang. V, 34, zum Gedächtnis der Toten habe man auf langobardischen Friedhöfen auf Stangen befestigte hölzerne Tauben aufgestellt, legt die Vermutung nahe, die Taube habe Bedeutung für die germanischen Todesvorstellungen gehabt.

⁴⁴ TENGVIK, S. 362; BÖHLER, S. 251; WOOLF, Name-Giving, S. 81.

⁴⁵ § 99.

⁴⁶ M. OLSEN, *Vagn var smábeitr*, MoM 1943, S. 181 ff.

⁴⁷ HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 116 f., Anm. 124.

⁴⁸ Ob sich die Odinsbezeichnungen *vagna rúni* und *vagna vinir* ebenfalls in diese Zusammenhänge einordnen lassen, ist umstritten, vgl. M. OLSEN, ANF 52 (1936) S. 246 f.; HÖFLER, *Sakralkönigtum I*, S. 116 f., und zuletzt H. KUHN, Gaut, in: Festschrift für J. Trier, Meisenheim 1954, S. 422. Zu Spuren wodanistischer Raubfischsymbolik K. HAUCK, *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 14 (1954) S. 33 f.

12. Auch die nordischen Möwe-Namen sind in ihrer Gesamtheit wohl nicht als eigentliche Spitz- und Kosenamen zu interpretieren. Der sehr seltene aisl. Name *Skúfr* 'Möwe, Skua'⁴⁹ geht vielleicht auf die im Neuisländischen faßbare Nebenbedeutung 'Prahler, Schwätzer, Windbeutel' zurück, welche die Vogelbezeichnung wegen des lauten Kreischens, Krächzens und Schnatterns der Skua annahm⁵⁰. Aber bei dem zahlreich überlieferten und bereits für die Landnahmezeit gesicherten isländischen Simplex *Már*⁵¹ — allein in der Landnámabók und den Isländersagas begegnen etwa 20 Träger dieses Namens — sind auch andere Zusammenhänge zu erwägen. Die Wetter- und Seetüchtigkeit, die Fluggewandtheit der Möwe, welche diese als Beherrscher des Meeres erscheinen ließ⁵², mußte den sich auf das Meer hinauswagenden Seemann und Krieger beeindrucken. Die Benennung des Wikingers als 'Seevogel' läßt sich aus nordenglischen Namen wie *Sæfugel* erschließen, die auf die Nordgermanen des Danelags zurückgehen⁵³. Auf eine ehrende Anrede des Seemannes als 'Möwe' weisen auch die in der Snorra Edda und den Fornaldar sögur begegnenden mythischen Seekönigsnamen *Mævill* und *Mævir*⁵⁴, die mit *-ja*- bzw. *-l*-Suffix von *már* 'Möwe' abgeleitet sind⁵⁵.

13. Wird es bei einem weiter verbreiteten theriophoren Namen leichter möglich sein, die Bedeutung zu ermitteln, so ist man bei vereinzelt überlieferten wie *Hornaz*⁵⁶, *Krebezo*⁵⁷, *Snigil*⁵⁸, *Olpan*⁵⁹, *Úlfaldi*⁶⁰, *Haiger*⁶¹, *Lohs*⁶², *Zobil*⁶³, *Starlingus*⁶⁴, *Amara*⁶⁵, *trani*⁶⁶, *Sulki*⁶⁷, die wohl zum

⁴⁹ § 88.

⁵⁰ BLÖNDAL, Isl.-Dansk Ordb., S. 745 s. v. *skúmur*.

⁵¹ § 88, Anm. 1.

⁵² Nicht zufällig besitzt die Möwe eine große Bedeutung für die Meer-Kenningar in der nordischen Skaldendichtung. Zahlreich sind Umschreibungen für das Meer wie *máferill*, *mágrund*, *máva glæheimr*, *más iqrð*, *mæva mærr*, *mávangr*, *máva heidr* (MEISSNER, Kenningar, S. 97).

⁵³ § 124.

⁵⁴ Belege bei LIND, Dopn., Sp. 778.

⁵⁵ GOULD, PMLA 44 (1929) S. 928. Vgl. dazu die Bildung der Seekönigsnamen *Geitir* und *Geitill* (§ 80 c). In diesem Zusammenhang ist auch norw. dial. *skaarung* 'Möwenjunges' als Bezeichnung für einen Seemann, der das erste Mal auf Fahrt geht (AASEN, Norsk Ordb., S. 665), zu erwähnen.

⁵⁶ § 108, Nr. 1.

⁵⁷ § 108, Nr. 2.

⁵⁸ § 108, Nr. 3.

⁵⁹ § 108, Nr. 4.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ § 108, Nr. 5.

⁶² § 108, Nr. 6.

⁶³ § 108, Nr. 7.

⁶⁴ § 108, Nr. 9. ⁶⁵ § 108, Nr. 10.

⁶⁶ § 108, Nr. 13. ⁶⁷ § 108, Nr. 12.

größeren Teil Gelegenheitsbildungen waren, bezüglich des Anlasses ihrer Entstehung auf Vermutungen angewiesen. Als Spitz- oder Kosenamen werden die eben genannten wohl vorwiegend aufzufassen sein. *Snigil* mag einen langsamen Menschen bezeichnet haben, *Hornaz* einen zornigen oder aufgeregten⁶⁸, *Lobs* eine listige Person; *Sulki* und *trani* sind möglicherweise wie *Már* zu interpretieren⁶⁹.

§ 190. Seit Beginn einer breiteren skandinavischen Namenüberlieferung in der Wikingerzeit ist aus dem Nordgermanischen eine Fülle von Beinamen bezeugt, von denen ein hoher Prozentsatz spottend oder kosend gemeint war. Von den im Laufe der Untersuchung genannten Beinamen dieser Gruppe seien *refr*, *skolli*, *skarfr*, *gaukr*, *biórr*, *selki*, *kobbi*, *hæingr* hier wiederholt, andere wie *tordyfill* 'Mistkäfer'⁷⁰, *pái* 'Pfau'⁷¹, *úlfaldi* 'Kamel'⁷², *titlingr* 'Sperling'⁷³, *geitungr*⁷⁴ 'Vogel, Wespe?' können hinzugefügt werden.

Demgegenüber fällt die geringe Überlieferung von Beinamen aus der übrigen Germania bis in das hohe Mittelalter auf. Während vom ersten bis zum neunten Jahrhundert in stets wachsender Zahl Tausende west- und ostgermanischer Namen tradiert wurden, bleiben die aus dieser Zeit bekannten Beinamen eine verhältnismäßig kleine Gruppe. Erst im 11. Jh. werden sie häufiger, um im 12., 13. und 14. Jh. mit der zunehmenden Zweinamigkeit sehr gebräuchlich zu werden⁷⁵.

Die nordische Beinamengebung der Wikingerzeit nimmt in ihrer Vielfalt bereits das spätmittelalterliche Stadium in Mittel- und Westeuropa vorweg. Sehr viele isländische Landnehmer trugen Beinamen. Sie bezogen sich zumeist auf körperliche Erscheinung, Charaktereigenschaften oder besondere Lebens-

⁶⁸ Zum Gebrauch der Insektenbezeichnungen *hornaz* und *breme* für zornige und aufgeregte Menschen SCHWARZ, Namenforschung I, S. 136.

⁶⁹ Bei *Sulki*, *sula* ist allerdings auch die Bedeutung 'Tölpel' zu erwägen, da die *Sula bassana* auf dem Festland sich nur sehr ungeschickt fortzubewegen vermag und deshalb selbst als 'Tölpel' bezeichnet wird (vgl. LIND, Bin., Sp. 369; DW XI, 1, 1, Sp. 662).

⁷⁰ In der Fljótsdœla saga c. 11 und der Droplaugarsona saga c. 3 (Islenzk Fornrit XI) wird ein als *lítill vexti ok kvikligr* charakterisierter Mann *tordyfill* genannt.

⁷¹ Beiname des als besonders prachtliebend geschilderten Isländers *Ólafr pái* (10. Jh.; LIND, Bin., Sp. 274). Die antike Vorstellung vom Pfau als dem schönsten aller Vögel scheint früh nach Skandinavien gekommen zu sein. Der Beiname findet sich auch in Dänemark (KNUDSEN-KRISTENSEN II, 2, 1067; PEDERSEN, Bebyggelsesnavne på -by, S. 33).

⁷² LIND, Bin., Sp. 390; zum Lehnwort *úlfaldi* DE VRIES, An. etym. Wb., S. 632.

⁷³ LIND, Bin., Sp. 383.

⁷⁴ LIND, Bin., Sp. 106; KNUDSEN-KRISTENSEN II, 1, 333; HELLQUIST, Tilln., S. 97; Übergang zu einem Hauptnamen zeigen *k i t i k r* (SVÄRDSTRÖM, Västergötlands R., Nr. 8) und der Ortsname *Getungstadhom*, LINDROTH, FV 9 (1914) S. 161.

⁷⁵ SCHWARZ, Namenforschung I, S. 60 ff.

umstände, seltener auf die Herkunft von einem bestimmten Orte. Gewiß waren sie ein zusätzliches Unterscheidungsmittel für die eindeutige Identifizierung von Personen⁷⁶. Die Neigung, das Individuelle und Besondere eines Menschen oder seines Schicksals mit einem Stichwort zu umreißen, kommt in ihnen aber deutlich zum Ausdruck. Die Freude am treffsicheren Charakterisieren muß wohl als ein wichtiger Impetus für die nordische Beinamengebung angesetzt werden.

Von Bedeutung für die hier diskutierten Fragen ist jedoch auch, daß die nordischen Beinamen mit magischen Vorstellungen verknüpft waren. Für die Personennamen ist das längst bekannt⁷⁷. Sie galten, wurden sie vererbt, als Heilsübermittler, mit denen Charakter und 'Heil' von den alten auf die neuen Namenträger übergingen. Es wurde darauf hingewiesen, daß hier eine der Ursachen für die im wikingerzeitlichen Skandinavien vorwiegend geübte Sitte der Nachbenennung zu liegen scheint⁷⁸. Während für das Altgermanische zunächst der dominierende Gebrauch von Alliteration und Variation zur Verbindung der Gesippennamen angenommen werden muß⁷⁹, ging man im Norden vermutlich schon im Verlauf der Völkerwanderungszeit dazu über, Kindern den Namen älterer Sippengenossen gleichen Geschlechts zu verleihen, häufig den des letztverstorbenen Familienangehörigen⁸⁰. Der Brauch der Nachbenennung ist zwar nicht erst bei den Nordgermanen aufgekommen⁸¹, wurde aber bei ihnen vorherrschend. Auch der Glaube an den Personennamen als Heilsträger war gewiß weiter verbreitet, hat aber doch im Nordischen besondere Geltung gewonnen. Es gibt nun einige Zeugnisse dafür, daß in der Wikingerzeit der Beiname ebenso wie der bei der Geburt verliehene Hauptname Heil und Glück bringen konnte. In der Þórsteins saga hvíta heißt es: *Þá þótti monnum þat miklu heillavænligra at hafa tvau nöfn. . . . Var þat þá átrúnaðr manna, at þeir menn myndi lengr lifa, sem tvau nöfn hefði*⁸².

⁷⁶ KAHLE, ANF 26 (1910) S. 153.

⁷⁷ Vgl. L. MÜHLHAUSEN, Über die Rolle von Personennamen, BzN 1 (1949/1950); KEIL, Namenwahl, S. 74 ff.; K. A. ECKHARDT, Irdische Unsterblichkeit, Weimar 1937; W. GRONBECH, Kultur und Religion der Germanen I, S. 295 ff., 320; 358 ff., II, S. 43 ff.

⁷⁸ G. STORM, ANF 9 (1893) S. 199 ff.; KAHLE, ANF 26 (1910) S. 144 f.

⁷⁹ WOOLF, Name-Giving, S. 246 ff. ⁸⁰ KEIL, Namenwahl, S. 26 ff.

⁸¹ Belege für Nachbenennung außerhalb des Nordischen bei WOOLF, Name-Giving, S. 255 ff.; die ältesten Beispiele finden sich in gotischen Stammbäumen, vgl. K. A. ECKHARDT, Die Nachbenennung in den Königshäusern der Goten, in: Festgabe, dargestellt H. Steinacker, München 1955, S. 34 ff.

⁸² Þórsteins saga hvíta, ed. J. JÓHANNESON (Íslenzk Fornrit XI), Reykjavík 1950, c. 8, S. 19; vgl. auch Hauksbók, S. 503—504: *Menn hófðu þá ok miðk tvau nöfn. Þótti þat líkligt til langlífis ok heilla, þótt nokkurir fyrirmalti þeim við godin þá mundi þá eigi skada, ef þeir ætti annat nafn*; vgl. dazu MÜHLHAUSEN, BzN 1 (1949/1950) S. 192.

Beinamen wurden oft feierlich gegeben und von den Neubenannten als willkommenes Geschenk entgegengenommen⁸³. Beim Akt der Namenbefestigung (*nafnfestr*) konnte den geschenkten Beinamen noch eine andere Gabe begleiten⁸⁴. Wie die Haupt-, so wurden auch die Beinamen mit der Intention vererbt, dem neuen Namensträger das 'Heil' des alten zukommen zu lassen. Der Nameninhalt mußte dabei in keiner Beziehung zur Person des 'Erben' stehen. *Hallfreðr vandræðaskáld* der Jüngere war gar kein Dichter: er hatte von seinem Vater, dem Skalden *Hallfreðr vandræðaskáld*, den Beinamen übernommen⁸⁵; mit diesem war gleichzeitig auch die väterliche *hamingja* auf ihn übergegangen⁸⁶. Die eigentliche Wortbedeutung des Beinamens war für dessen Funktion als Heilsträger unwesentlich; auch ein Spitzname konnte als Glückbringer verstanden werden. Nicht so sehr der Nameninhalt wirkte magisch als die Kraft, die ein Name in Verbindung mit einem bestimmten Menschen in sich zu sammeln vermochte.

In dieser besonderen Wertung des Beinamens scheint der Ursprung einer nordgermanischen Entwicklung zu liegen, die den aus gemeingermanischer Zeit ererbten Namenbestand wesentlich veränderte. Beinamen, unter ihnen auch viele Tierbezeichnungen, gingen durch Vererbung auf jüngere Sippenmitglieder in Hauptnamen über. Im Zusammenhang mit awn. *Lambi* 'Lamm' erläuterte ich einen solchen Übergang am Beispiel einer isländischen Familie. Der Urenkel des isländischen Landnehmers *Eyvindr lambi* wurde *Lambi* genannt, ebenso dessen Neffe und Großneffe⁸⁷. Nach der Sagaüberlieferung führt der Stammbaum sämtlicher Träger des isländischen Personennamens *Gellir* ('Schreier', vgl. awn. *gialla* 'schreien') auf den Landnehmer *Pórðr gellir* zurück⁸⁸. Obwohl sich solche Übergänge wegen der für genealogische Zusammenhänge besonders ergiebigen Quellen aus Island und Norwegen vor allem westnordisch nachweisen lassen, zeigen die aus schwedischen Runeninschriften bekannten Personennamen, von denen eine große Gruppe deutlich 'Beinamencharakter' hat, daß die Ableitung von Taufnamen aus Beinamen in der Wikingerzeit gemeinnordisch war. Im Westnordischen und in Schweden sind derartige (Bei-)Namen in großer Zahl in den Erstgliedern von Ortsnamen des *stadir*-Typus enthalten, die dort vorwiegend wikingerzeitlich sind,

⁸³ MÜHLHAUSEN (wie Anm. 82).

⁸⁴ Vgl. etwa *Fóstbrœðra saga* (ed. B. K. ÞÓROLFSSON, Kopenhagen 1925—1927) c. 11, S. 69, wo der Skalde Þórmóðr als Dank für ein vorgetragenes Gedicht seinen Beinamen *kolbrúnarskáld* erhält und einen Ring *at . . . nafnfesti*. Weitere Beispiele bei KEIL, Namenwahl, S. 89 f.

⁸⁵ *Hallfreðar saga*, ed. E. Ó. SVEINSSON (Íslenzk Fornrit VIII), c. 11, S. 200.

⁸⁶ KAHLÉ, ANF 26 (1910) S. 150; zum Übergang der *hamingja* vom älteren auf den jüngeren Namensträger vgl. KEIL, Namenwahl, S. 85.

⁸⁷ Vgl. § 83.

⁸⁸ KEIL, Namenwahl, S. 29.

mit ihren Anfängen jedoch in die Völkerwanderungszeit zurückreichen⁸⁹. Andererseits kann man in den schwedischen und dänischen Ortsnamen auf *-lev* nur unsichere Spuren solcher (Bei-)Namen erkennen⁹⁰. Die genaue Datierung der *-lev*-Namen ist umstritten, doch ist sicher, daß das Grundwort *-lev* während der Wikingerzeit nicht mehr produktiv war⁹¹. Die *-lev*-Komposita gelten als der älteste nordische Ortsnamentypus mit anthroponymischen Erstgliedern⁹². Auch die gut untersuchten dänischen *sted*-Namen, die etwas jünger als die auf *-lev* sein dürften, aber ebenso zum größten Teil vorwikingerzeitlich sind⁹³, enthalten kaum Anthroponymica, die den (Bei-)Namen der späteren Epoche verglichen werden könnten. Das gibt immerhin Anhaltspunkte für eine ungefähre Datierung jener Entwicklung, die den nordischen Namenschatz am deutlichsten vom west- und ostgermanischen abhob. Genaueres könnten in dieser Hinsicht allerdings nur sorgfältige Ortsnamenstudien erbringen, die hier nicht zu leisten waren.

Wenn die oben geäußerte Vermutung richtig ist, dann war der Wortinhalt bei den nordischen Beinamen nicht das Entscheidende für deren Vererbung und ihren weiteren Gebrauch als Hauptnamen. Der Inhalt war für den ersten Beinamenträger bedeutsam, für seine Nachkommen war mit dem Ererbten vor allem der Bezug zum Ahnen gegeben. Eine gewisse Funktion wird man dem Wortsinn allerdings auch dann noch zumessen dürfen. Die weite Verbreitung von *Refr* 'Fuchs' scheint doch auch anzudeuten, daß List und Schlaueheit nicht überall als unerwünschte Eigenschaften galten.

Bei manchen theriophoren Namen ist aufgrund der Belegstreuung der Ort des Ursprungs deutlich zu erkennen (so bei *Skarfr*, *Lambi*). Eine bedeutendere,

⁸⁹ JANZÉN, S. 24 f.; FRANZÉN in Nordisk Kultur V, S. 137 ff. Sie sind auch gut bezeugt in den dänischen Ortsnamen auf *-by* und *-torp* (B. H. PEDERSEN, *Bebyggelsesnavne på -by sammensat med personnavn*, in: *Ti Afhandlinger*, udg. af Stednavndvalget, 2, Kopenhagen 1960, S. 11—46).

⁹⁰ Vgl. § 88.

⁹¹ Zur Datierung der dänisch-schwedischen und norddeutschen Namen auf *-lev* und *-leben*: LAUR, Ortsnamen in Schleswig-Holstein, S. 89 f.; J. SAHLGREN, *Valda Ort-namnsstudier*, S. 226; KR. HALD, *Vore stednavne*, 1950, S. 72. H. KUHN, *AfdA* 68 (1956) S. 145 ff., nimmt an, daß sich die *-lev/-leben*-Namen schon geraume Zeit vor der Mitte des ersten Jahrtausends ausgebreitet haben. Die Spätdatierung der deutschen *-leben*-Namen (ottonische Zeit) durch L. FIESEL, *Gründungszeit deutscher Orte mit dem Grundwort -leben und der Siedlungsbeginn in der Magdeburger Börde*, *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 90 (1953) S. 30—77, überzeugt nicht.

⁹² LAUR, Ortsnamen in Schleswig-Holstein, S. 89 f.; KR. HALD (wie Anm. 91).

⁹³ J. K. SØRENSEN, *Danske bebyggelsesnavne på -sted*, Kopenhagen 1958, S. 262, in Bezug auf die dänischen *sted*-Namen: "Typen bliver først mere anvendelig i århundrederne før vikingetiden og er i nogle egne produktiv også i vikingetiden". Die von SØRENSEN untersuchten dänischen *sted*-Namen enthalten keinen Personennamen, dessen Ursprung auf einen scherzend-kosenden oder charakterisierenden Beinamen zurückgeführt werden müßte.

über das West- und Ostnordische reichende Belegreihe (*Refr, Gási, Biórr*) kann einerseits durch polygenetische Entstehung aus Beinamen an verschiedenen Punkten verursacht sein, andererseits mag auch, wie eben erwähnt, bisweilen der Nameninhalt die Ausbreitung weit über die eigentliche Nachbenennung in der Sippe hinaus bewirkt haben.

§ 191. Außerhalb des Nordischen gelang es spitznamenartigen Beinamen nicht, in größerem Umfang in die allgemeine Personennamengebung einzudringen. Es ist kein einziger gemeingermanischer Personenne Name bezeugt, für den Herkunft aus einem Spitznamen zu vermuten ist⁹⁴. Offenbar besaßen im West- und Ostgermanischen die Beinamen nicht jene Funktion wie im Nordischen, die zu Vererbung und Nachbenennung führte. Gewiß haben auch außerhalb Skandinaviens bisweilen Beinamen die Hauptnamen ihrer Träger verdrängt. Im 9. Jh. wird in Fulda jemand einmal *Amalperahht cognomento Fugal* genannt, das andere Mal bloß als *Fugal* bezeichnet⁹⁵. Einzelbelege wie *Hornaz* 'Hornisse' oder *Krebezo* 'Krebs' sind vielleicht nichts anderes als Beinamen, die statt der weniger beliebten Taufnamen auf das Pergament kamen⁹⁶.

Nur das Altenglische zeigt mehrfach Maskulina, deren Herkunft aus Spitznamen deutlich ist (*Starling, Sperflinc, Sucga, Bridd*). Sie werden aber wohl von den nordgermanischen Vorbildern angeregt worden sein⁹⁷.

Eine alte Tradition besitzen vermutlich im Westgermanischen die theriophoren Frauennamen kosender Art wie *Bia* 'Biene', *Swala* 'Schwalbe'. Für sie sind, wie bereits ausgeführt, Beinamen als Vorstufe nicht unbedingt vorauszusetzen.

⁹⁴ Die von NAUMANN aufgestellten nord-westgermanischen Namenthemen **Gauk*- 'Kuckuck' (Nr. 44, S. 88), **Catta*- 'Katze' (Nr. 90, S. 99), **Lamb*- 'Lamm' (Nr. 101, S. 101), **Sel*- 'Seehund' (Nr. 122, S. 105) und das gemeingermanische Element **Ig(il)*- 'Igel' sind nicht aufrecht zu erhalten (vgl. § 101, Anm. 11). Der dem ohnehin nur sagenhaften Namen *Kottr* (§ 50, Anm. 77) gegenübergestellte ahd. Name *Cazo, Cazzo* hat mit der Tierbezeichnung kaum etwas zu tun, sondern ist eine Kurzform.

⁹⁵ FM 547.

⁹⁶ Auch im Nordischen sind solche Verdrängungen der bei Geburt verliehenen Namen durch später erworbene Beinamen öfter festzustellen. Als Beispiele für theriophore Beinamen seien erwähnt: *Ketill hæingr*, Isländer, wird in der Sagaüberlieferung mehrfach nur *Hæingr* genannt (vgl. § 99). *Þórbiörn hornklofi*, Skalde zur Zeit Haralds Schönhaar und Dichter der *Hrafnsmál* (der Beiname ist wohl dem Rabenheiti *hornklofi* þul. IV, tt, 1, F. JÓNSSON, *Skjaldedigtning B I*, S. 676, zu vergleichen) wird in der *Heimskringla* sowie in der *Fagrskinna* vorwiegend als *Hornklofi* zitiert (*Heimskringla*, ed. F. JÓNSSON, Kopenhagen 1911, S. 46, 48, 51 u. ö.; *Fagrskinna*, ed. F. JÓNSSON, Kopenhagen 1902—1903, S. 6, 18).

⁹⁷ So auch NAUMANN, S. 116 f.

EIN BEITRAG ZUM THEMA:
SINNVERLUST UND SCHWUND DER
ALTGERMANISCHEN NAMENSTÄMME

§ 192. Für die einzelnen theriophoren Namenstämme lassen sich, wie bereits mehrfach erörtert, verschiedene Verbreitungsgebiete feststellen. Die Interpretation der unterschiedlichen Belegstreuungen ist häufig schwierig. In ihnen können sich alte, stammesgebundene Eigenheiten in der Namengebung reflektieren, manchmal mag ein Element in einem bestimmten Gebiet früh außer Gebrauch gekommen sein. Und drittens ist zu beachten, daß ein Belegausfall auf Überlieferungslücken beruhen kann. Besonders bei seltenen Elementen wird man dem *argumentum e silentio* wenig Wert beimessen dürfen¹.

Im Angelsächsischen zeigen sich jedoch Ausfälle, die weder auf Zufälligkeiten der Überlieferung noch auf eine zu dürftige Quellenlage rückführbar sind. Hier muß von einem weitgehenden Schwund theriophorer Elemente und Namentypen gesprochen werden. Die folgende Tabelle mag dies verdeutlichen:

1. **Wulfa-*: sehr häufig als Glied zusammengesetzter Namen. Das Simplex war im Angelsächsischen jedoch ungebräuchlich.

2. **Bernu-*: nur als Erstglied häufig, als Zweitglied nahezu geschwunden; das Simplex war, verglichen mit dem Nordischen und Kontinentalwestgermanischen, selten.

3. **Eþura-*: als Erstglied sehr selten, als Simplex nur aus der Heldendichtung bekannt.

4. **Wisunda-*: nicht bezeugt.

5. **Ūru-*: vereinzelt bezeugt.

6. **Marha-*: sehr selten.

7. **Hanha-*: vereinzelt bezeugt.

8. **Hursa-*: nicht bezeugt.

9. **Arnu-*: als Erstglied selten; ein Simplex **Earn* fehlt.

10. **Habuka-*: die spätaltenglischen Belege des 11.—13. Jhs. sind möglicherweise zur Gänze auf nordischen Einfluß zurückzuführen. Auf ein autochthones Simplex **Hafoc* lassen Ortsnamen schließen.

11. **Falkan-*: vermutlich nur im mythischen Königsnamen *Westerfalca* enthalten.

¹ Vgl. § 109—112.

12. **Hrabna*-: die spätaltenglischen Belege sind zum größten Teil als anglierte nordische und kontinentalwestgermanische Namen zu betrachten.
13. **Hrōka*-: aus Ortsnamen zu erschließen.
14. **Swana*-: es fehlen sichere Zeugnisse.
15. **Wurmi*-: vereinzelt als Erstglied; ein Simplex fehlt.
16. **Heruta*-: nur aus Ortsnamen zu erschließen.
17. **Hunda*-: *Hundulf* ist vermutlich entlehnt. Das Simplex scheint in Ortsnamen enthalten zu sein.
18. **Hwelpa*-: sichere Belege fehlen.
19. **Mar þu*-: Belege fehlen.

§ 193. Daß Angeln und Sachsen seit ihrer Abwanderung vom Kontinent zahlreiche theriophore Namenthemen aufgaben oder nur mehr wenig verwendeten, kann nicht bezweifelt werden. Auffällig ist dabei der Nachweis mancher Elemente ausschließlich in der Schicht der *-ing-* und *-hām-*Ortsnamen². Von den alten theriophoren Namenthemen tritt eigentlich im Angelsächsischen — verglichen mit der übrigen Germania — nur **Deuza*- besonders hervor; aber gerade da ist zu überlegen, ob das Element als Tierbezeichnung aufgefaßt oder nicht doch, sei es auch sekundär, mit dem Adjektiv *dēor* 'wild' identifiziert wurde³.

Es erhebt sich die Frage, worauf derartige Verluste zurückzuführen sind. Handelt es sich um eine bewußte Vermeidung theriophorer Elemente, bedingt durch die veränderte kulturelle Situation, welche die Christianisierung mit sich brachte? Eine gewisse Empfindlichkeit wird man für bestimmte Abschnitte der germanischen Bekehrungsgeschichte wohl annehmen dürfen. Man beachte etwa die Abscheu des spätantiken Matthäuskommentators im Opus imperfectum vor den barbarischen Tier-Namen. Wenn Norwegens erster christlicher König, Olaf Tryggvason, nach Unterwerfung und zwangsmäßiger Bekehrung des Orkadenjarls Sigurd dessen Sohn *Hundi* (*ēda Hvelpr*)⁴ auf *Hlodvér* umtaufen ließ, so mag der Inhalt seines ersten Namens dazu mit Anlaß gegeben haben. Ob dies der Hauptgrund war und nicht etwa der durch den neuen Namen gegebene Bezug zum fränkischen Bekehrerkönig *Chlodowech* — *Hlodvér*, muß jedoch hier fraglich bleiben⁵. Man erinnere sich auch an die oben zitierte Ansicht von E. SCHWARZ, das baldige Absterben der Elemente *Hāb-*, *Hors-* und *Eha-* im Deutschen könnte mit der Christianisierung zusammenhängen⁶.

² Das beobachtete schon A. MAWER, *Animal and Personal Names*, S. 244.

³ Vgl. § 105.

⁴ Beide Namen sind für den Sohn des Orkadenjarls Sigurd überliefert (vgl. *Flateyjarbók*, ed. S. NORDAL, Bd. I, S. 252; *Heimskringla*, ed. F. JÓNSSON, 1911, S. 139, 266).

⁵ *Flateyjarbók* (wie Anm. 4). ⁶ Vgl. § 144.

Es ist jedoch nicht recht einzusehen, weshalb das Christentum gerade im Angelsächsischen eine solche Wirkung entfaltet haben sollte, während in anderen Teilen der Germania auch nach der Bekehrung die Tier-Namen offenbar uneingeschränkt weiter verwendet wurden. Überdies sind in England noch im 7. Jh. ein kräftiger heidnisch-christlicher Synkretismus und religiöse Mischformen zu beobachten, welche den Gedanken nicht wahrscheinlicher machen, beim angelsächsischen Verlust theriophorer Elemente könnten durch den neuen Glauben bedingte Verdrängungen mitgewirkt haben. Denn bereits im 7. Jh. muß viel vom alten Bestand der theriophoren Elemente verloren gegangen sein. Handelt es sich im Angelsächsischen um ein bewußtes Vermeiden der Tier-Namen, dann ist auch nicht zu verstehen, weshalb die selteneren Elemente ausfielen, die besonders häufigen aber (*-wulf-*, *-beorn-*) ungehindert weiter verwendet wurden. Bemerkenswert ist bei letzteren jedoch die weitgehende Aufgabe der den Appellativen gleichlautenden Simplicia und das Überwiegen erstgliedriger gegenüber zweitgliedrigen Zusammensetzungen, wie das besonders bei *-beorn-*, aber auch bei *-wulf-* zu beobachten ist. Das läßt einen Mangel an Verständnis für die Struktur und den Sinn der Tier-Namen erkennen.

Allmähliches Absinken des Verständnisses, weniger eine Scheu vor ihnen hat die Tier-Namen vermutlich zum Schwinden gebracht. Auch nach der Christianisierung konnten sie zunächst, obwohl ihrer archaisch-religiösen Bindungen verlustig, weiter als Ausdruck kriegerischer Haltung geschätzt werden. Aber die allmähliche Erstarrung des altgermanischen Namensystems und die damit immer rascher fortschreitende onomatologische Dissoziation bedeutete letztlich doch das Ende für diesen Namentypus. In einem über längere Zeit sich erstreckenden Prozeß wurde ein theriophorer Name nach dem anderen aufgegeben, und nur einige von ihnen haben sich wegen ihrer besonderen Häufigkeit in alter Zeit (*Eberhart*, *Wolfram*, *Biörn*) oder gestützt durch kirchliche Tradition (*Wolfgang* als Nachbenennung des bairischen Heiligen aus dem 10. Jh.) bis heute erhalten. Beim Schwund theriophoren Namengutes sind Phasenverschiebungen zu beobachten. Bei den Angelsachsen hat er bereits sehr früh eingesetzt, auf dem Kontinent war das Süddeutsche konservativer als das Sächsische. Noch im Hoch- und Spätmittelalter waren im Bairisch-Alamannischen theriophore Namen in Verwendung, die dem Sächsischen bereits in seiner frühesten Überlieferungsschicht fehlen (so etwa *Wirnt* < *Wirunt*; *Hiruz*). Im Nordischen hat der Rückgang der theriophoren Namen zuletzt, im wesentlichen erst im späteren Mittelalter, begonnen.

ABKÜRZUNGEN

a.	anno, annus	ed.	editus, edited
Aarb.	Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie	engl.	englisch
adän.	altdänisch	etym.	etymologisch
ae.	altenglisch	f.	Femininum
AfdA	Anzeiger für deutsches Altertum	FM	FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch, Bd. I, s. Literaturverz.
ags.	angelsächsisch	FM II	FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch, Bd. II, s. Literaturverz.
agutn.	altgutnisch	fränk.	fränkisch
ahd.	althochdeutsch	FV	Fornvännen
ai.	altindisch	gall.	gallisch
aisl.	altisländisch	Gen.	Genetiv
Akk.	Akkusativ	germ.	germanisch
alam.	alamannisch	got.	gotisch
an.	altnordisch	griech.	griechisch
ANF	Arkiv för nordisk filologi	GRM	Germanisch-Romanische Monatsschrift
anorw.	altnorwegisch	HWDA	Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, s. Literaturverz. unter BÄCHTOLD-STÄUBLI
aon.	altostnordisch	idg.	indogermanisch
apers.	altpersisch	IEW	Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, s. Literaturverz. unter POKORNY
AphS	Acta Philologica Scandinavica	IF	Indogermanische Forschungen
apreuß.	altpreußisch	Jb.	Jahrbuch
as.	altsächsisch	Jh.	Jahrhundert
aschw.	altschwedisch	Kr.	Kreis
aslaw.	altslawisch	KZ	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen
ATS	Antiquarisk Tidskrift för Sverige	lat.	lateinisch
awest.	awestisch	lgb.	langobardisch
awn.	altwestnordisch	lit.	litauisch
bair.	bairisch	m.	Masculinum
BN	Beiname	MGH	Monumenta Germaniae historica, Auctores antiquissimi, s. Literaturverz.
burg.	burgundisch	auct. ant.	Monumenta Germaniae historica, Libri confraternitatum, s. Literaturverz.
BzN	Beiträge zur Namenforschung	MGH l. c.	Monumenta Germaniae historica, Libri confraternitatum, s. Literaturverz.
CIL	Corpus inscriptionum Latinarum, s. Literaturverz.		
cop.	copia, Kopie		
dän.	dänisch		
Dat.	Dativ		
dial.	dialektal		
DV	Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte		
DW	Deutsches Wörterbuch, s. Literaturverz. unter GRIMM, J. u. W.		

MHG necr.	Monumenta Germaniae historica, Necrologia Germaniae, s. Literaturverz.	OED	Oxford English Dictionary, s. Literaturverz.
MGH poet. lat.	Monumenta Germaniae historica, Poetae Latini, s. Literaturverz.	ogot.	ostgotisch
MGH SS	Monumenta Germaniae historica, Scriptores, s. Literaturverz.	ON	Ortsname
MGH SS	Monumenta Germaniae historica, Scriptores rerum Langob. Langobardicarum, s. Literaturverz.	orkn.	orkneyisch
mhd.	mittelhochdeutsch	PBB	Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur
mnd.	mittelniederdeutsch	plur.	Plural
MoM	Maal og Minne	PMLA	Publications of the Modern Language Association of America
n.	Neutrum	PN	Personenname
ne.	neueinglich	poet.	poetisch
NF	Neue Folge	poln.	polnisch
nhd.	neuhochdeutsch	preuß.	preußisch
NIÆR	Norges Indskrifter med de ældre Runer, s. Literaturverz. unter BUGGE, S.	RN	Rufname
nisl.	neuisländisch	run.	runisch
NIYR	Norges innskrifter med de yngre runer, s. Literaturverz. unter OLSEN, M.	schw.	schwedisch
nnorw.	neunorwegisch	serb.	serbisch
NoB	Namn och Bygd	shetl.	shetländisch
Nom.	Nominativ	slaw.	slawisch
norw.	norwegisch	slow.	slowenisch
nschw.	neuschwedisch	tsched.	tschechisch
NTS	Norsk tidsskrift for sprogvidenskap	urgerm.	urgermanisch
ODS	Ordbog over det Danske Sprog, s. Literaturverz.	urn.	urnordisch
		UUA	Uppsala universitets årsskrift
		Wb.	Wörterbuch
		wfränk.	westfränkisch
		wgot.	westgotisch
		WuS	Wörter und Sachen
		ZfceltPh	Zeitschrift für celtische Philologie
		ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum
		ZfdPh	Zeitschrift für deutsche Philologie

LITERATUR

Aufgenommen sind Literatur und Quelleneditionen, soweit sie im Textteil öfter oder gekürzt zitiert werden. In einigen Fällen ist, um Mißverständnisse zu vermeiden, die gebrauchte Abkürzung dem vollen Literaturzitat in Klammern nachgesetzt.

- A s e n, I.: Norsk Ordbog, Kristiania⁴1918.
- Annales necrologici Fuldenses, ed. G. W a i t z, in: MGH SS XIII, S. 161–218.
- B a c h, A.: Deutsche Namenkunde. Bd. I, 1 und 2: Die deutschen Personennamen; Bd. II, 1 u. 2: Die deutschen Ortsnamen, Heidelberg 1952–1954.
- B ä c h t o l d - S t ä u b l i, H.: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 10 Bde, Berlin 1927–1942 (HWDA).
- B a e s e c k e, G.: Vor- u. Frühgeschichte des deutschen Schrifttums, 2 Bde, Halle 1940.
- B e c h t e l, F.: Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917.
- B e c k, H.: Das Ebersignum im Germanischen. Ein Beitrag zur germanischen Tier-Symbolik (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker NF 16), Berlin 1965.
- B e l s h e i m, E.: Norge og Vest-Europa i gammel tid, Oslo 1925.
- B e z z e n b e r g e r, A.: Über die A-Reihe der gotischen Sprache, Göttingen 1874.
- B j ö r k m a n, E.: Zur englischen Namenkunde (Studien zur englischen Philologie 47), Halle 1912.
- B j ö r k m a n, E.: Nordische Personennamen in England in alt- und frühmittelenglischer Zeit (Studien zur englischen Philologie 37), Halle 1910.
- B j ö r k m a n, E.: Studien über die Eigennamen im Beowulf (Studien zur englischen Philologie 58) Halle 1920.
- B l ö n d a l, S.: Islandsk-Dansk Ordbog, Reykjavík 1920–1924.
- B o b e r g, I. M.: Motif-Index of Early Icelandic Literature (Bibliotheca Arnamagnæana 27), Kopenhagen 1966.
- B ö h l e r, M.: Die altenglischen Frauennamen (Germanische Studien 98), Berlin 1930.
- B o h n, K.: Untersuchungen zu Personennamen der Werdener Urbare, Greifswald 1931.
- B o l t e, J. – P o l i v k a, G.: Anmerkungen zu den Kinder- u. Hausmärchen der Brüder Grimm, 5 Bde, Leipzig 1913–1932.
- B o s w o r t h, J. – T o l l e r, T. N.: An Anglo-Saxon Dictionary, Oxford 1898, Supplement Oxford 1921.
- B r a n d e n s t e i n, W.: Frühgeschichte und Sprachwissenschaft, Wien 1948.
- B r a t e, E.: Östergötlands Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter II), Stockholm 1911.
- B r a t e, E. – S ö d e r b e r g, S.: Ölands Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter I), Stockholm 1900–1911.
- B r a t e, E. – W e s s é n, E.: Södermanlands Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter III), Stockholm 1924 ff.
- B r a u n e, W. – M i t z k a, W.: Althochdeutsche Grammatik, Tübingen ¹²1967.
- B r ö n d u m - N i e l s e n, J.: Gammeldansk Grammatik i sproghistorisk Fremstilling, Bd. I, Kopenhagen ²1950, Bd. II–V, Kopenhagen 1932–1965.
- B r o o k e, G. C.: English Coins. From the seventh century to the present day, London ²1950.
- B r u c k n e r, W.: Die Sprache der Langobarden (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker 75), Straßburg 1895.

- Bü c k m a n n, L.: Orts- und Flurnamen, in: Lüneburger Heimatbuch, Bd. II, hg. v. O. und Th. B e n e c k e, Bremen 1926.
- B u g g e, S.: Norges Indskrifter med de ældre Runer, Inledning, 3 Bde, Christiania 1891–1924 (B u g g e, N I Æ R).
- C h r i s t m a n n, E.: Die Siedlungsnamen der Pfalz, 3 Bde, Speyer 1952–1964.
- Corpus inscriptionum Latinarum, Bd. I ff., Berlin 1863 ff.
- C o u r t o i s, Chr.: Les Vandales et l'Afrique, Aalen 1964.
- Danmarks Stednavne, udgivet af Stednavneudvalget, Bd. I ff., Kopenhagen 1922 ff.
- D i c k, E. S.: Ae. dryht und seine Sippe. Eine wortkundliche, kultur- und religionsgeschichtliche Betrachtung zur alten germanischen Glaubensvorstellung vom wachstümlichen Heil (Neue Beiträge zur englischen Philologie 3), Münster 1965.
- A New English Dictionary, ed. J. A. H. Murray, H. Bradley, W. A. Craigie, C. T. Onions, 10 Bde, Oxford 1888–1928, Supplement Oxford 1933.
- D i t t m a i e r, H.: Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 74 (1956).
- Droplaugarsona saga, in: Austfirðinga sögur, ed. J. Jó h a n n e s s o n (Íslenzk Fornrit XI), Reykjavík 1950.
- D u v a l, P.-M.: Les Dieux de la Gaule (Mythes et religions 33), Paris 1957.
- E c k h a r d t, K. A.: Die Nachbenennung in den Königshäusern der Goten, in: Festgabe, dargebracht H. Steinacker zur Vollendung des 80. Geburtstages, München 1955.
- Edda. Die Lieder des Codex Regius nebst verwandten Denkmälern, ed. G. N e c k e l - H. K u h n, Heidelberg 1962.
- Edda Snorra Sturlusonar, ed. F. Jó n s s o n, Kopenhagen 1931.
- Egils saga Skalla-Grímssonar, ed. S. N o r d a l (Íslenzk Fornrit II), Reykjavík 1933.
- E g i l s s o n, S.: Lexicon poeticum antiquae linguae septentrionalis. Ordbog over det norsk-islandske Skjaldesprog, 2. Aufl. v. F. Jó n s s o n, Kopenhagen 1931.
- E k b o, S.: Nordiska personbinamn under vikinga- och medeltid, in: J a n z é n, A., Personnavn (Nordisk Kultur VII), Oslo–Stockholm–Kopenhagen 1948, S. 269–284.
- E k w a l l, E.: The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names, Oxford 1951.
- E k w a l l, E.: English Place-Names in -ing, Lund 1962.
- Eyrbyggja saga, ed. E. Ö. S v e i n s s o n - M. Þ ó r d a r s o n (Íslenzk Fornrit IV), Reykjavík 1935.
- F a l k, H.: Odensheite, Oslo 1924.
- F a l k, H. - T o r p, A.: Wortschatz der germanischen Spracheinheit, Göttingen 1909.
- F a l k, H. - T o r p, A.: Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch, 2 Bde, Heidelberg 1960.
- F e i l i t z e n, O. v.: The Pre-Conquest Personal Names of Domesday Book (Nomina Germanica 3), Uppsala 1937 (F e i l i t z e n).
- F e i l i t z e n, O. v.: Some Unrecorded Old and Middle English Personal Names, NoB 33 (1945) S. 69–98.
- F i c k, A.: Die griechischen Personennamen nach ihrer Bildung erklärt, mit den Namenssystemen verwandter Sprachen verglichen und systematisch geordnet, Göttingen 1874.
- F i e b i g e r, O.: Inschriftensammlung zur Geschichte der Ostgermanen (Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Kl., 70. Bd., 3 Abh. und 72. Bd., 2. Abh.), Wien 1939 und 1944.
- F i e b i g e r, O. - S c h m i d t, L.: Inschriftensammlung zur Geschichte der Ostgermanen (Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., 60. Bd., 3. Abh.), Wien 1917.

- Flateyjarbók, ed. S. Nordal, 4 Bde, o. O. 1944–1945.
- Fljótsdælasaga, in: Austfirðinga sögur, ed. J. Jóhannesson (Íslenzk Fornrit XI), Reykjavík 1950.
- Fornaldar sögur Norðurlanda, ed. G. Jónsson, 4 Bde, Reykjavík 1954.
- Forschner, K. Th.: Continental-Germanic Personal Names in England in Old and Middle English Times, Uppsala 1916.
- Förstemann, E.: Altdeutsches Namenbuch. Bd. I: Personennamen, Bonn 1901 (FM); Bd. II: Orts- und sonstige geographische Namen, 3. Aufl., bearb. v. H. Jellinghaus, Bonn 1913 (FM II).
- Franck, J.: Altfränkische Grammatik, Göttingen 1909.
- Franzén, G.: Sverige, in: Olsen, M., Ortsnamn (Nordisk Kultur V), Stockholm–Oslo–Kopenhagen 1939, S. 124–171.
- Friedrich, L.: Die Geographie der ältesten deutschen Personen-Namen (Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 7), Gießen 1922.
- Friesen, O. v.: Rökstenen. Runstenen vid Röks kyrka Lysings härad Östergötland. Läst och tydd, Stockholm 1920.
- Friesen, O. v.: Rö-Stenen i Bohuslän och runorna i norden under folkvandringstiden, UUÅ 1924.
- Frisk, H.: Griechisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1960 ff.
- Fritzner, J.: Ordbog over det gamle norske Sprog. Nytt uforandret optrykk av 2. utgave (1883–1896) med et bind tilleg og rettelser redigert av D. A. Seip og T. Knudsen, Oslo 1954.
- Gallée, J. H.: Altsächsische Grammatik, Halle 1910.
- Gamillscheg, E.: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache, Heidelberg 1928.
- Gamillscheg, E.: Romania Germanica. Sprach- und Siedlungsgeschichte der Germanen auf dem Boden des alten Römerreiches (Grundriß der germanischen Philologie 11, 1–3) 3 Bde, Berlin–Leipzig 1934–1936.
- Gautries, J. A. des.: Les noms de personnes scandinaves en Normandie de 911 à 1066 (Nomina Germanica 11), Lund 1954.
- Genzmer, F.: Die Edda (Thule I–II), 2 Bde, Jena 1941.
- Graff, E. G.: Althochdeutscher Sprachschatz, 6 Bde, Berlin 1834–1842.
- Grimm, W.: Die deutsche Heldensage, Darmstadt 1957.
- Grimm, J.: Deutsche Mythologie, 3 Bde, 4. Ausgabe, besorgt von E. H. Meyer, Berlin 1875–1878.
- Grimm, J.: Kleinere Schriften, Bd. I, Berlin 1879, Bd. II–VII, Berlin 1865–1884, Bd. VIII, Gütersloh 1890.
- Grimm, J. u. W.: Deutsches Wörterbuch, 16 Bde, Leipzig 1854–1954 (DW).
- Grønbech, W.: Kultur und Religion der Germanen, 2 Bde, Darmstadt 1961.
- Grundtvig, S.: Danmarks gamle Folkeviser, 11 Bde, Kopenhagen 1853–1935.
- Gysseling, M.: Toponymisch woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland, 2 Bde, 1960.
- Hackenbergh, E.: Die Stammtafeln der angelsächsischen Königreiche, Berlin 1918.
- Hallfredar saga, in: Vatnsdæla saga, Hallfredar saga, Kormáks saga, ed. E. Ó. Sveinsson (Íslenzk Fornrit VIII), Reykjavík 1939.
- Hauksbók, ed. F. Jónsson, Kopenhagen 1892–1896.
- Hehn, V.: Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa, 8. Aufl., hg. v. O. Schrader, Berlin 1911.
- Heimskringla, s. Snorri Sturluson, Heimskringla.

- Hellberg, L.: Mansnamnet runsv. Haursi, in: Personnamnsstudier 1964 tillägnade minnet av I. Modéer (Anthroponymica suecana 6), Lund 1965, S. 8–51.
- Hellquist, E.: Svensk etymologisk Ordbok, 2 Bde, Lund ³1948.
- Hellquist, E.: Om de svenska ortnamnen på -inge, -unge ock -unga, Göteborg 1904.
- Hellquist, E.: Fornsvenska tillnamn, in: Xenia Lideniana, Festskrift tillägnad E. Lidén, Stockholm 1912.
- Henzen, W.: Deutsche Wortbildung, Tübingen ³1965.
- Hilka, A.: Beiträge zur Kenntnis der indischen Namensgebung. Die altindischen Personennamen (Indische Forschungen 3), Breslau 1910.
- Höfler, O.: Cangrande von Verona und das Hundsymbol der Langobarden, in: Brauch und Sinnbild, E. Fehrle zum 60. Geburtstag, hg. v. F. Herrmann und W. Treutlin, Karlsruhe 1940, S. 101–137.
- Höfler, O.: Kultische Geheimbünde der Germanen, Bd. I, Frankfurt/M. 1934.
- Höfler, O.: Über die Grenzen semasiologischer Personennamenforschung, in: Festschrift für D. Kralik, Horn 1954, S. 26–53.
- Höfler, O.: Zur Herkunft der Heraldik, in: Festschrift für H. Sedlmayr, München 1962.
- Höfler, O.: Germanisches Sakralkönigtum, Bd. I: Der Runenstein von Rök und die germanische Individualweihe, Tübingen–Münster–Köln 1952.
- Höfler, O.: Siegfried, Arminius und die Symbolik. Mit einem historischen Anhang über die Varusschlacht, Heidelberg 1961.
- Höfler, O.: Die Trelleborg auf Seeland und der Runenstein von Rök, Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 85 (1948).
- Hofmann, G.: Falkenjagd und Falkenhandel in den nordischen Ländern während des Mittelalters, ZfdA 88 (1957/58), S. 115–149.
- Holder, A.: Alt-celtischer Sprachschatz, 3 Bde, unveränd. Abdruck der Ausgabe von 1896, Graz 1961–1962.
- Holthausen, F.: Altenglisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1934.
- Holthausen, F.: Gotisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1934.
- Holthausen, F.: Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Altwestnordischen, Altnorwegisch-Isländischen, einschließlich der Lehn- und Fremdwörter sowie der Eigennamen, Göttingen 1948.
- Hoops, J.: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, 4 Bde, Straßburg 1911–1919.
- Hornby, R.: Fornavne i Danmark i middelalderen, in: Janzén, A., Personnavn (Nordisk Kultur VII), Oslo–Stockholm–Kopenhagen 1948, S. 187–234.
- Hünnerkopf, R.: Zur altgermanischen Namengebung, Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde 9 (1931) S. 1–16.
- Íslenzk Fornrit, Bd. II ff., Reykjavík 1933 ff.
- Jacobsen, L. – Moltke, E.: Danmarks Runeindskrifter, Kopenhagen 1942.
- Jansson, S. B. F. – Wessén, E.: Gotlands Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter XI), Bd. I, Stockholm 1962.
- Janzén, A.: Personnavn (Nordisk Kultur VII), Oslo–Stockholm–Kopenhagen.
- Jellinghaus, H.: Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern, Osna-brück ³1923.
- Jente, R.: Die mythologischen Ausdrücke im altenglischen Wortschatz (Anglistische Forschungen 56), Heidelberg 1921.
- Jóhannesson, A.: Isländisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1956.
- Jónsson, F.: Den norsk-islandske Skjaldedigtning. A: Tekst efter Håndskrifterne, 2 Bde; B: Rettet Tekst, 2 Bde, Kopenhagen 1912–1915.

- Jónsson, F.: Tilnavne i den islandske Oldlitteratur, Aarb. 1907, S. 161–381.
- Justi, F.: Iranisches Namenbuch, Marburg 1895.
- Kahle, B.: Die altwestnordischen Beinamen bis etwa zum Jahre 1400, ANF 26 (1910) S. 142–202, 227–260.
- Kaufmann, H.: Ergänzungsband zu E. Förstemann, Altdeutsche Personennamen, München–Hildesheim 1968.
- Kaufmann, H.: Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen, München 1965.
- Keil, M.: Altisländische Namenwahl (Palaestra 176), Leipzig 1931.
- Kinander, R.: Smålands Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter IV), Stockholm 1935 ff.
- Kluge, F.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 19. Auflage, bearb. v. W. Mitzka, Berlin 1963 (Kluge–Mitzka).
- Knudsen, G. – Kristensen, M. – Hornby, R.: Danmarks gamle Personnavne, 2 Bde, Kopenhagen 1936 ff. (Knudsen–Kristensen).
- Kock, A.: Svensk Ijudhistoria, 5 Bde, Lund – Leipzig 1907–1923.
- Kock, E. A.: Notationes Norrœnæ. Anteckningar till Edda och skaldediktning, Lund 1923–1944.
- Krahe, H.: Sprache und Vorzeit, Heidelberg 1954.
- Kraus, F. X.: Die christlichen Inschriften der Rheinlande, Bd. I: Die altchristlichen Inschriften der Rheinlande von den Anfängen des Christentums am Rheine bis zur Mitte des 8. Jhs., Freiburg/B. 1890.
- Krause, W.: Die Runeninschriften im älteren Futhark. Mit Beiträgen von H. Jan-kuhn, Göttingen 1966.
- Krause, W.: Handbuch des Gotischen, München *1963.
- Kretschmar, F.: Hundestammvater und Kerberos (Studien zur Kulturkunde 4), 2 Bde, Stuttgart 1938.
- Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder, Bd. I ff., Kopenhagen 1956 ff.
- Landnámabók Íslands, ed. F. Jónsson, Kopenhagen 1925.
- Laur, W.: Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein (Gottorfer Schriften 8), Schleswig 1967.
- Laur, W.: Die Ortsnamen in Schleswig-Holstein (Gottorfer Schriften 6), Schleswig 1960.
- Laxdæla saga, ed. E. Ó Sveinsson (Íslenzk Fornrit V), Reykjavík 1934.
- Lexner, M.: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde, Leipzig 1872–1878.
- Liljegrén, J. H.: Runurkunder, Stockholm 1833.
- Lind, E. H.: Norsk-isländska dopnamn och fingerade namn från medeltiden, Uppsala 1905–1915, Supplement Oslo-Uppsala–Kopenhagen 1931.
- Lind, E. H.: Norsk-isländska personbinamn från medeltiden, Uppsala 1920–1921.
- Lindkvist, H.: Middle English Place-Names of Scandinavian Origin, Uppsala 1912.
- Lindkvist, S.: Gotlands Bildsteine, 2 Bde, Stockholm 1941–1942.
- Lockwood, W. B.: The Faroese Bird Names, Kopenhagen 1961.
- Lundgren, M. F.: Spår af hednisk tro och kult i fornsvenska personnamn, Uppsala 1880.
- Lundgren, M. F. – Brate, E.: Svenska personnamn från medeltiden (Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folkliv 10, 6–7), Uppsala 1892–1934.
- Mansi, J. D.: Sanctorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio, 53 Bde, unveränd. Neudruck Graz 1960–1961.
- Marquardt, H.: Die altenglischen Kenningar. Ein Beitrag zur Stilkunde altgermanischer Dichtung (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, geisteswiss. Kl., 14. Jg., 3. H.), Halle 1938.

- Marstrander, C. J. S.: De nordiske runeinnskrifter i eldre alfabet, Viking 16 (1952) S. 1–277.
- Mawer, A.: Animal and Personal Names in Old English Place-Names, *The Modern Language Review* 14 (1919) S. 233–244.
- Meid, W.: Wortbildungslehre (Sammlung Götschen 1218/1218a/1218b), Berlin 1967.
- Meid, W.: Personalia mit -no-Suffix. Studien zu den mittels -no- gebildeten westindogermanischen Führer- und Herrscherbezeichnungen, Götternamen und verwandten Personalia, masch. schr. Diss. Tübingen 1955.
- Meissner, R.: Die Kenningar der Skalden. Ein Beitrag zur skaldischen Poetik (Rheinische Beiträge und Hilfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde 1), Bonn 1921.
- Meyer-Lübke, W.: Romanische Namenstudien I: Die altportugiesischen Personennamen germanischen Ursprungs (Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., 149. Bd., 2. Abh.), Wien 1904.
- Miklosich, F.: Die Bildung der slawischen Personen- und Ortsnamen I: Die Bildung der slawischen Personennamen, Heidelberg 1927.
- Monumenta Germaniae historica, Auctores antiquissimi, 15 Bde, Berlin 1877–1919.
- Monumenta Germaniae historica, Libri confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis, ed. P. Piper, Berlin 1884.
- Monumenta Germaniae historica, Necrologia Germaniae, 5 Bde, 1886–1920.
- Monumenta Germaniae historica, Poetae Latini aevi Carolini, 4 Bde, 1880–1923.
- Monumenta Germaniae historica, Scriptores, 32 Bde, Hannover 1826–1934.
- Monumenta Germaniae historica, Scriptores rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI–IX, Hannover 1878.
- Much, R.: Die Germania des Tacitus. Erläutert v. R. Much, 3. beträchtlich erweiterte Aufl. unter Mitarbeit von H. Jankuhn hg. von W. Lange, Heidelberg 1967.
- Müller, G.: Altnordisch Vífill – ein Weiheiname, in: Festschrift für Otto Höfler, Wien 1967, S. 363–371.
- Müller, G.: Zum Namen Wolfhetan und seinen Verwandten, Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 200–212.
- Müller, G.: Germanische Tiersymbolik und Namengebung, Frühmittelalterliche Studien 2 (1968) S. 202–217.
- Müller, G.: Notizen zu altsächsischen Personennamen, *Niederdeutsches Wort* 7 (1967) S. 115–134.
- Müller, R.: Untersuchungen über die Namen des nordhumbrischen Liber Vitae (Palaestra 9), Berlin 1901.
- Naumann, H.: Altnordische Namenstudien (Acta Germanica, Neue Reihe 1), Berlin 1912.
- Nordenstrem, R.: The Fireplace in Old Scandinavian Personal Names, NoB 28 (1940) S. 30–42.
- Noreen, A.: Altisländische und altnorwegische Grammatik, Halle 1923.
- Olsen, M.: Norges innskrifter med de yngre runer, 5 Bde, Oslo 1941–1960 (Olsen, NIYR).
- Olsen, M.: Ortnamn (Nordisk Kultur V), Stockholm–Oslo–Kopenhagen 1939.
- Oxford English Dictionary, 27 Bde, Copenhagen 1919–1954.
- Oxford English Dictionary, s. Dictionary, A New English.
- Pardessus, J. M.: Diplomata, chartæ, epistolæ, leges aliaque instrumenta ad res gallo-francicas spectantia, 2 Bde, Paris 1843–1849.

- Paulsen, P.: Schwertortbänder der Wikingerzeit. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Osteuropas, Stuttgart 1953.
- Pauly, A. F. – Wissowa, G.: Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Bd. I ff., Stuttgart 1894 ff.
- Pedersen, B., H.: Bebyggelsesnavne på -by sammensat med personnavn, in: *Ti afhandlingler* (Navnestudier, udg. af Stednavneudvalget 2), Kopenhagen 1960.
- Piel, J.: Antroponimia germánica, in: *Enciclopedia lingüística hispánica*, Bd. I, Madrid 1960, S. 421–444.
- Piel, J.: Sobre a formação dos nomes de mulher medievais hispano-visigodos, in: *Estudios dedicados a Menéndez Pidal*, Bd. VI, Madrid 1956.
- Piel, J.: Sobre alguns nomes de pessoas luso-visigodos derivados de nomes de animais, *Revista de Guimarães* 63 (1953) S. 145–150.
- Piel, J.: Os nomes germânicos na toponímia portuguesa, 2 Bde, Lissabon 1936–1945.
- Plasmann, J. O.: *Agis. Eine Untersuchung an Wörtern, Sachen und Mythen*, PBB (Halle) 82 (1961; Sonderband) S. 93–135.
- Ploss, E. E.: *Siegfried-Sigurd, der Drachenkämpfer*, Köln–Graz 1966.
- Pokorny, J.: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bern–München 1959 (Pokorny, IEW).
- Redin, M.: *Studies on Uncompounded Personal Names in Old English*, Uppsala 1919.
- Reimer, H.: *Historisches Ortslexikon für Kurhessen*, Marburg 1926.
- Rietz, J. H.: *Svenskt Dialektlexikon*, Lund 1862.
- Ross, H.: *Norsk Ordbog*, Christiania 1895.
- Rygh, O.: *Gamle personnavne i norske stedsnavne*, Kristiania 1901.
- Sachs, G.: *Die germanischen Personennamen in Spanien und Portugal*, Jena–Leipzig 1932.
- Sahlgrén, J.: *Valda ortnamnsstudier*, Uppsala 1964.
- Salin, E.: *La civilisation mérovingienne*, 4 Bde, Paris 1950–1959.
- Saxonia Gesta Danorum, ed. J. Olrik – H. Raeder, Kopenhagen 1931.
- Schachermeyr, F.: *Poseidon und die Entstehung des griechischen Götterglaubens*, München 1950.
- Schatz, J.: *Altbairische Grammatik*, Göttingen 1907.
- Schatz, J.: *Althochdeutsche Grammatik*, Göttingen 1927.
- Scherer, A.: Zum Sinngehalt der germanischen Personennamen, *BzN* 4 (1953) S. 1–37.
- Schiller, K. – Lübben, A.: *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*, 6 Bde, Bremen 1875–1881.
- Schlaug, W.: *Die altsächsischen Personennamen vor dem Jahre 1000* (Lunder germanistische Forschungen 34), Lund 1962 (Schlaug, As. PN.).
- Schlaug, W.: *Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jahrhunderts* (Lunder germanistische Forschungen 30), Lund 1955 (Schlaug, Studien).
- Schmidt, K. H.: Die Komposition in gallischen Personennamen, *ZfcltPh* 26 (1957) S. 33–301.
- Schneider, H.: *Germanische Heldensage*, Bd. I, Berlin 1962, Bd. II, Berlin 1933–1934.
- Schönfeld, M.: *Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen*, 2. unveränd. Aufl. Heidelberg 1965.
- Schramm, G.: *Namenschatz und Dichtersprache* (Ergänzungshefte zu KZ 15), Göttingen 1957.
- Schramm, P. E.: *Herrschaftszeichen und Staatssymbolik* (Schriften der Monumenta Germaniae historica 13, 1–3), 3 Bde, Stuttgart 1954–1956.

- Schröder, E.: Deutsche Namenkunde, 2. stark erw. Aufl. besorgt v. L. Wolff, Göttingen 1944.
- Schröder, F. R.: Quellenbuch zur germanischen Religionsgeschichte, Berlin 1933.
- Schröder, F. R.: Skadi und die Götter Skandinaviens, Tübingen 1941.
- Schütte, G.: Dänisches Heidentum, Heidelberg 1923.
- Schwarz, E.: Deutsche Namenforschung, 2 Bde, Göttingen 1949 f.
- Schwarz, E.: Sprache und Siedlung in Nordostbayern (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 4), Nürnberg 1960.
- Searle, W. G.: Onomasticon Anglo-Saxonicum, Cambridge 1897.
- Seip, D. A.: Norsk språkhistorie til omkring 1370, Oslo 1955.
- Sijmons, B. – Gerling, H.: Die Lieder der Edda, Bd. III: Kommentar zu den Liedern der Edda, Halle 1927–1931.
- Smith, A. H.: English Place-Name Elements, 2 Bde, Cambridge 1956.
- Snorra Edda, s. Edda Snorra Sturlusonar.
- Snorri Sturluson, Heimskringla, ed. F. Jónsson, Kopenhagen 1911.
- Socin, A.: Mittelhochdeutsches Namenbuch, Basel 1903.
- Söderwall, K. F.: Ordbok öfver svenska medeltids-språket, 2 Bde, Lund 1894–1918, Supplement 1925 ff.
- Solmsen, F.: Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte, hg. und bearb. v. E. Fraenkel, Heidelberg 1922.
- Sørensen, J. K.: Danske bebyggelsesnavne på -sted, Kopenhagen 1958.
- Stark, F.: Die Kosenamen der Germanen, Wien 1868.
- Steinmeyer, E. – Sievers, E.: Althochdeutsche Glossen, 5 Bde, Berlin 1879–1922.
- Stolpe, H. – Arne, T. J.: Graffältet vid Vendel, Stockholm 1912.
- Streitberg, W.: Urgermanische Grammatik, Heidelberg 1963.
- Svärdström, E.: Västergötlands Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter V), Uppsala 1958.
- Tengvik, G.: Old English Bynames (Nomina Germanica 4), Uppsala 1938.
- Traditiones Corbeienses, ed. P. Wigand, Leipzig 1843.
- Trautmann, R.: Die altpreußischen Personennamen (Ergänzungshefte zu KZ 3), Göttingen 1925.
- Vatnsdœla saga, ed. E. Ó. Sveinsson (Íslensk Fornrit VIII), Reykjavík 1939.
- Vigfusson, G. – Cleasby, R.: An Icelandic-English Dictionary, 2. edition with a Supplement by Sir W. A. Craigie, Oxford 1957.
- Vries, J. de: Heldenlied und Heldensage, Bern–München 1961.
- Vries, J. de: Altnordische Literaturgeschichte (Grundriß der germanischen Philologie 15–16), 2 Bde, Berlin 1964–1967 (De Vries, LG).
- Vries, J. de: Altgermanische Religionsgeschichte (Grundriß der germanischen Philologie 12), 2 Bde, Berlin 1956 f.
- Vries, J. de: Altnordisches etymologisches Wörterbuch, Leiden 1962.
- Vries, J. de: Woordenboek der Noord- en Zuidnederlandse plaatsnamen, Utrecht–Antwerpen 1962.
- Wackernagel, H. G.: Altes Volkstum in der Schweiz, Basel 1956.
- Wagner, Chr.: Über die deutschen Namen der ältesten Freisinger Urkunden, Erlangen 1876.
- Walde, A. – Pokorny, J.: Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, 3 Bde, Berlin 1927–1932.
- Weiser, L.: Altgermanische Jünglingsweihen und Männerbünde, Bühl 1927.
- Weisweiler, J.: Vorindogermanische Schichten in der irischen Heldensage, ZfceltPh 24 (1954).

- Werner, J.: Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 4, 1966), München 1966.
- Werner, J.: Beiträge zur Archäologie des Attilareiches (Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., NF 38 A.B.), München 1956.
- Werner, J.: Tiergestaltige Heilsbilder und germanische Personennamen, DV 37 (1963) S. 377–383.
- Wessén, E.: Nordiska namnstudier, Uppsala 1927.
- Wessén, E. – Jansson, S. B. F.: Upplands Runinskrifter (Sveriges Runinskrifter VI–IX), Stockholm 1940 ff.
- Wolf, H. B.: The Old-Germanic Principles of Name-Giving, Baltimore 1939.
- Wrede, F.: Über die Sprache der Ostgoten in Italien (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker 68), Straßburg 1891.
- Wrede, F.: Über die Sprache der Wandalen. Ein Beitrag zur germanischen Namen- und Dialektforschung (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker 59), Straßburg 1886.

REGISTER

Das Register bietet die zitierten theriophoren Personennamen und Ortsnamen, die mit einem theriophoren Personennamen gebildet sind. Erschlossene Namen sowie solche, die keine Tierbezeichnung enthalten, sind nur teilweise berücksichtigt. Beinamen sind wie im Text durch kleine Anfangsbuchstaben, runenschriftliche Formen durch Sperrung gekennzeichnet. Folgende Zeichen bzw. Zeichengruppen wurden bei der alphabetischen Reihung gleichgesetzt: æ, ae, ä = a; œ, oe, ö, o, ø = o; ü = u; þ = b; ð = d; j = i; þ = th; uu = w. Kleinere Laut- oder Schreibvarianten eines Namens sind teilweise zusammengezogen, z. B. *Gold-havec*, *-havek* = *Goldhavec*, *Goldhavek*; *Wig (h) olf* = *Wigolf*, *Wigholf*. Die gelegentlichen Bezeichnungen der Vokallänge bei germanischen Namen nicht-westnordischer Herkunft blieben im Register unberücksichtigt. Die angegebenen Ziffern beziehen sich auf die Seitenzählung.

I. Germanische Namen

- | | | |
|---|-----------------------------|-----------------------------------|
| <i>Aarperht</i> 153 | <i>Ailolf</i> 142 | <i>Alt-raban</i> , <i>-ram</i> 54 |
| <i>Aceramus</i> 54 | <i>Ainwolf</i> 142 | <i>Amalolf</i> 6 |
| <i>Achi-olf</i> , <i>-ulf</i> 6, 142 | <i>Æinwulf</i> 142 | <i>Amar</i> 107, 238 |
| <i>Aclebera</i> 17 | <i>Aistolf</i> 139 | <i>Amarinch</i> 107 |
| <i>Adalbera</i> 13 | <i>Aistomodius</i> 139 | <i>Andevotus</i> 152 |
| <i>Adalbern</i> 11, 15, 146 | <i>Aistulf</i> 139 | <i>Andulfo</i> 6 |
| <i>Adalolf</i> 6 | a i s t u l f (Akk.) 139 | <i>Angelrannus</i> 54 |
| <i>Adalpirin</i> 17 | <i>Aiulf</i> 142 | <i>Angilrannus</i> 54 |
| <i>Adalraban</i> 146 | a k a R 34 | <i>Angilulf</i> 7 |
| <i>Adalram(n)us</i> 79, 146 | <i>Alabernus</i> 11 | <i>Ansegranus</i> 34 |
| <i>Adal-ulf</i> , <i>-wolf</i> 145 | <i>Albern</i> 11 | <i>Anseramus</i> 54 |
| <i>Adaufu</i> 6, 179 | <i>Albiza</i> 63 | <i>Ans(h)ram</i> 131, 198 |
| <i>Adarulf</i> 139 | <i>Albizo</i> 63 | <i>Ansulf</i> 131, 198 |
| <i>Adaulfus</i> 6 | <i>Albulf</i> 7, 198 | <i>Antarmarhingas</i> 28 |
| <i>Adelulf</i> 145 | <i>Aldrannus</i> 54 | <i>Antelph</i> 73, 161 |
| <i>Ad(e)rulf</i> 139 | <i>Aldulf</i> 7 | <i>Anthab</i> 31 |
| <i>Adululf</i> 145 | <i>Alfarinn</i> 40, 42, 131 | <i>Ara</i> 38 |
| <i>Agarnus</i> 40 | <i>Alfbern</i> 11, 131, 198 | <i>Araberhts</i> 39 |
| <i>Agilulf</i> 7, 97, 142, 144 | <i>Ælfhun</i> 225 | <i>Aracharius</i> 35, 148 |
| <i>Agin-olf</i> , <i>-ulf</i> 6 f., 142 | <i>Alfhun</i> 226 | <i>Arafredi</i> 39 |
| <i>Agio</i> 143 | <i>Alfr</i> 198 | <i>Arafrid</i> 35 |
| <i>Agisulph</i> 142 | <i>Alfram</i> 198 | <i>Arager</i> 155 |
| <i>Agiulf(us)</i> 6, 142–144 | <i>Alholzf</i> 6 | <i>Aragildi</i> 39 |
| <i>Agledramna</i> 60, 173 | a l j a m a r k i R 28 | <i>Aragis</i> 35 |
| <i>Agrivulfus</i> 6 | <i>Aliulf(us)</i> 6 f. | <i>Aragunt</i> 176 |
| <i>Aidramna</i> 60, 173 | <i>Alnulpb</i> 144 | <i>Aragunti</i> 39, 171, 176 |
| <i>Aigrannus</i> 145 | <i>Alpiz</i> 63 | <i>Arabarius</i> 148 |
| <i>Aigulf</i> 145 | <i>Altbirn</i> 17, 172 | <i>Arabelm</i> 220 |
| <i>Ailbern</i> 144 | <i>Altolf</i> 7 | <i>Aralint</i> 35, 171 |

- Aramiri* 39
AramoÞs 39
Aramund(s) 35, 39, 154
Aranbald 152
Aranger 155
Arangisclus 38
Aranhilt 41, 171
Aranolt 41
Aransuind 41, 171
Aravandi 39
Arawulfs 39
Arbiqrn 37
Arbirm 17, 164
arbiurn 37
Archram 165
Arcrium 220
Are 37
Arembert 41, 153
Arenberga 38, 171
Arentrudis 41, 171
Arenward 41, 154
Ærfast 37
arf astr 37
Arfrid 35
Ærgærdh 171
Argrim 37, 220
Arhart 35, 152
Ar-hild, -hilt 35, 176
Ari 37 f., 64, 119, 121
ari 37
Arichis 35
Arila (f.) 174, 176
Arila (m.) 38, 223
Arin 40, 70
Arina 174
Aribaldus 152
Aribert 153
arinbiaurk 41, 131
Arinbiqrgr 40, 131
Arinbiqrn 12, 40–42, 164
Ærinbiorn 164
arinbiorn 40 f., 131
Arindrud 40
Aringaud 40
arinmund 40 f.
Aripert(us) 40 f., 131, 153
Arinthaeus 40, 131
Arintheo 40 f., 131
Arintheus 40 f.
Ærinulf 41
Ærinvidh 131
Ariulf(us) 6, 180
Arkil 37
Arløgh 37
Arnódr 37
Ar-, Ær-mund 37
Arn 35, 38, 115–119, 121
Arna 174, 176
Arnald(r) 38, 149
Arnbert 153
Arnbiqrgr 38, 41, 131, 171
Arnbiqrn 14, 38, 41, 164, 168
Arnbiorn 38, 164
Arnbirm 164
Arndeo 35, 41, 117, 131
Arndis(a) 38, 171
Arndrud 171
Arne 38
Arnefred 35
Arnegaus 35
Arnegisil 35
Arnetrudis 35
Ærnfast 38, 153
Arnfast(r) 38, 153
Arnfin(nr) 38
Arnfrídr 38, 171
Arn-, Ærn-frith 38, 171
Arngeirr 38, 155
Arnger 35, 38, 155, 167, 176, 184
Arngerða 38, 171
Arngerdr 38
Arnghot 36
Ærngils 38
Arngrim 38, 220
Arngrímr 38, 220 f.
Arngunna 38
Arngunnr 38, 171, 176
Arnheidr 38, 171
Arnheit 35
Arnhelm 35, 191, 220 f.
Arnhem 36
Arnheri 148
Arnbild 35, 176
Arnhildr 38, 176
Arnhilt 176
Arnhofði 202
Arni 37 f., 42, 119
Arnibert 41, 131
Arni-frid, -frit 35
Arnigisclus 38
Arnis 36
Arnkatla 38, 133, 171
Arnkell 38, 133
Arnketil 38
Arnlang(r) 38, 171, 176
Arnleifr 38
Arnliót(r) 38, 171
Arnløgh 38, 171
Arnmódr 38, 42, 152
Arnmot 35, 152
Arnmund 38
Arno 35, 118 f., 176
Arnoald 35
Arnoddr 38
Arnoildis 35
Arnold 36, 176
Arnolda 171
Arnolf 35 f., 163
Ærnolf 41, 163
Arnolt 35, 149
Arnórr 38, 119
Arnródr 38
Arn-steinn, -sten 38
Arntheo 35
Arnþiófr 38
Arnþóra 38, 171
Arnþórr 38
Arnþrúdr 38, 171
Arnulf 35–38, 125, 153, 163, 166 f., 176, 196
Arnungaætt 42
Arnungar (pl.) 42, 131
Arnvaldr 119
Ærnvardh 38
Ærnvidh 38, 131
Arnviðr 38, 42, 119, 126, 131
Arnwald 115–117, 149
Arnwig 149
Arnwith 38
Aro 35, 131
Arohildis 35, 171
Aroildi 39, 171, 176
Aroin 35
Arolf 35, 163
Arosinda 39, 171
Arowildis 35
Arpert 35
Arpurc 35, 171, 176
Arseramus 18, 54
Arσιο 18

- Arsiulf* 7, 18
Arnald(us) 35, 39
Aruilli 39, 171
Arnulf(us) 35, 39, 163
Arum 36
Aruna 174, 176
Ar-vidh, -vidr 37
Arwald 149
Arwidus 37
Asbera 17, 172
Asbiorn 14, 16, 198
Asc-olf, -ulf 182
Æscwulf 182
Asiulfo 6
Askell 133 f.
Askulf 129
Asolff 135
Asorm 65, 161
Aspirn 17
Astaulf 139
Asthuf 6
Ast-olfi, -ulfo 139
Astorulfus 6
Astrufu 6
Asturm 66, 147, 161
Asülfr 198
Athalbero 15
Athalbern 146
Athavulfus 6, 146
Æthelhun 225
Æthelmarc 28
Æthelwulf 146
Athulf 7
Atolf 6
Atraulfus 6
Audbiorn 14
Aude-, Audo-rannus 54, 145
Audulf 145
Audülfr 145
a u r s a (Akk.) 33, 76
Austrolf 7
Auteramus 54
Autolf 7
Averulfus 7
Avomarus 28

Badulf 180
Bagulf 180
Baldhun 225 f.

Baldomar 28
Bald-ram, -rannus 54
Baldulf 7
Bar 22
Bardwulf 8
Bære 22
Bæri 12
Bærlingan 22
Bærlingas 22
Bærlingum 22
Bassastadir 21
Bassi 21
Bat-olf, -ulf 180
Baugulf 145
Bæver 233
Beaduwulf 8, 180
Bealdwulf 8
Bedeulfus 6
Benning 11, 36
Benno 36
Beonna 16
Beorhtwulf 8, 146
Beoring 87
Beorn 16, 121
Beorn Beresun 208
Beorna 16
Beornflæd 171
Beornfrið 11, 16
Beorngar 155
Beorngyth 16, 171, 176
Beornheah 11, 16
Beornheard 16, 151
Beornhæth 11, 16
Beornhelm 16
Beornhere 11
Beornmær 16
Beornmod 16, 104, 151
Beornmoth 11, 16, 152
Beornred 16
Beornric 16, 154
Beornstan 11, 16
Beornthryth 16, 171
Beornweald 16, 150
Beornwig 16, 149
Beornwulf 8, 16, 163
Beorra 16
Beowulf 8, 83, 211
Ber 22
Bera (f.) 17 f., 174, 207 f.
Bera (m.) 11, 13, 15, 121
bera 12

Berahard 15, 151
Beraboch 99
Berahrtbraban 55 f.
Berahrtbraban 146
Berahrtbund 72, 146, 161
Berahrttram 54
Berakar 151
Beraldus 10
Beranfrid 13
Beranhard 41
Beranker 155
Beranwich 149
Berar 148
Berecingas 226
Berefrid 11
Bereger 15, 155
Bereheri 148
Beremgrimmus 220
Beremot 151
Beremus 13, 15, 104, 151
Beren 13, 16
Berenardus 13
Berendorpe 11
Berengarius 10, 13
Berengaus 13
Berengrim 220
Berenhard 41
Berenmarus 11
Berentis 13
Berenwif 13, 72, 224
Berenving 149
Bererich 154
Beresleve 22
Berevulfus 162
Berewinus 11
Berfrit 171
Bergund 176
Berhaidis 171
Berhard 151
Berher 148
Berbildis 171
Berhtbraban 153
Berhtolf 146, 153
Berhtwulf 153
Beri 12, 222
Berica 226 f.
Beric(h)o 226
Bericstede 226
Berig 13, 226
Berigardus 11
Beriber 15, 148

- Berik(a)* 226
Berila 11, 17, 174
Berilind 99
Berilli 13, 171, 176
Berinfreda 13, 171
Beringildis 13
Beringthorpa 11
Berinhard 41, 151
Berinber 13, 148
Berino 70
Berinus 13, 16, 70
Berinuoto 123, 152
Berirat 15
Beriwich 99
Beriz 13
Berki 13, 226
Berleich 15
Berlikum 11
Berliub 15
Bermiri 15
Bermudo 13
Bermud(us) 15, 22, 104, 151
Bermund 22
Bern 11, 16, 18, 117–119, 121, 146
Bern-acar, -akar 151
Bernald 150
Bernardus 10
Berndag 11
Bernecharius 11
Bernechildis 176
Bernebaidis 171
Berneold 150
Bernerius 10
Bernezo 10
Bergar 15
Bergard 15
Bernger(us) 11, 15, 117, 155, 184
Bernhard 11, 15, 41, 151, 154, 197, 224
Bernhari 148 f.
Bernhart 99, 128, 151
Bernhelm 220
Bernher 15
Bernhere 148
Bernheri 11
Bernbild 15
Bernbilt 11
Bernbund 11, 72, 161, 164
Bernico 11
Berniko 226
Berning(us) 11, 36
Berninus 10
Bernizo 223
Bernlog 11
Bernnoth 152
Berno 16, 118 f.
Bernoara 171
Bernold 11, 15
Bernrad 11
Bernric 11, 154
Bernrich 154
Bernsuith 11, 171
Bernulf 7, 11, 15, 163
Bernwakar 151
Bernward 11, 154
Bernwart 154
Bernwas 151 f.
Bernwelf 161, 224
Bernwi 11
Bernwig 15, 149, 151
Bernwinch 149
Bernwing 149
Bernwini 11
Bero 11, 16, 18, 22, 121
Beroald 11, 99, 150
Beroidis 11
Berold 150
Berolog 11
Beroward 154
Berowelp 72, 123, 224
Berruco 10
Berse 12, 224
Bersedeus 224 f.
Bersi 12, 119, 169, 222, 224–230
Berslewe 22
Berso 169, 224 f.
Bersoazis 225
Bersoard 224
Bersuind 11, 22, 171
Bertechramnus 54
Berthund 72
Bertram 53, 146, 173
Bertramna 60, 173
Bertufe 146
Bertulf 146
Beruelp 11, 224
Ber-ulf(i), -ulfo 13, 15, 162 f.
Ber-ward, -wart 11, 15, 22
Berwas 151
Berwolph 224
Berwicus 149
Berwig 149, 151
Berwin 15
Besse 12, 224
Bessi 12, 169, 224
Beuer 86
Beulf 211
Beveringbusen 87
Bia 82, 86, 111, 121, 169, 174, 236, 243
Biálfi 213 f., 216
Biæri 12
Biari 12, 119, 121, 208, 222
biari 12
Biarke 13, 226
Bjærkelev 226
Biarki, biarki 13, 207, 222, 226 f., 230
biarkiR 12, 155
Biarmóðr 12, 151
Biærn 15
biarnaffþi 220 f.
biarnaffþa (Akk.) 21
Biærne 15
biarngaiR 14 f., 155
Biarngrimr 14, 220
Biarnhardr 14
Biarnbedinn 12, 14, 125, 128, 191, 212, 221
Biarnhildr 12, 14, 171, 176
biarnhuffþi 14, 220
Biarni 14–16
Biarnmóðr 14
Biarnröðr 14
Biærnulf 14, 163
Biarse 12, 224
Biia 83
Biiko 83
Biio, Bijo 83
Bike, Biko 83
Billulf 7
Biniki 82
Binizo 82
Bio 82 f.
Biólfr 211
biór 86, 233

- Biörn* 12, 14, 16, 64, 83,
 119, 121, 166, 170, 186,
 198 f., 207, 246
Biorn, Biörn 15
Biörnundur 14
Biornulf 163
Biörnúlfr 12, 14, 163, 166,
 218
Biórr, biórr 86, 111, 114,
 121, 233, 239, 243
Biriko 226
Birin 17 f., 174
Birina 17, 174
birla 17, 174
Birna 17, 173 f.
Birniko 226
birtingr 92
Biterolf 128, 141
Biulf 83, 211
Biúlfr 211
Biur, biur 86, 233
biur 86, 233
biurstain 86, 169
Biurstein 86, 96, 123
Biulf 211
Biur 86
blátönn 186
Bocco 77
Böðólfr 180
Bodhulf 180
Boerlingas 22
Botwulf 8
Bram, Bræm 217
Brami 217
Brandulf 7, 181
Breguwulf 8
Brid(d) 108, 243
brimill 87, 233
Bröndúlfr 181
Brunhund 69, 72, 161
Brunulf 7, 182
bruse 76
brusi 76, 169
Brúsi 76, 111, 114, 121,
 169 f.
Brymi-ólfr, -ulf 5, 182
bryniulfr 182
Bucca, Bucco 77
Budda 91
Bukeo 77
Burgolf 7
- Burbwulf* 8
burstígull 95
Byniki 82
byr 86
Byrnhere 148
Byrnwic 149
- Candolf* 218
Cauculus 89
Caz(z)o 243
Cezzarn 39
Cezzolf 7
Ceolwulf 8
Chadulf 179
Chaming 215
Charigant 218
Chariulf 180
Chedinus 214
Cheferingen 91
Cherulf 181
Childerannus 54, 183
Childolf 179
Childomarca 28
Chlodulf 7
Chramisindus 53
Chramn(us) 53 f.
Chramnoald 55, 149
Chramnulf 7, 55, 164
Chrampert 153
Chrocus 58
Chrodrannus 146
Chrodulf 146
Chrosulf 139
Chysilmarth 73, 161
Cocc(a) 94
Cocking 94
Colsuan 61
Coenwulf 8
Cotabram 54
Craca 60
Craka 59, 209
Cranmovald 53 f., 149
Crawa 59 f.
Crawe 60
Crisololf 143
Crisulf 128, 143
Crocus 58
Cudulf 115
Culfre 81, 121, 169, 236 f.
Cundaro 40
- Cundbern* 180
Cunthram 55
Cuntileo 99
Cuthwulf 8
Cynewulf 8
- Dagwel p* 72 f.
Deitbirn 17
Denewulf 8
Deodrannus 55
Deor 102 f., 122
Deora 102
Deorbeorht 102, 153
Deoretrannus 102
Deoring 102
Deorlaf 102
Deormod 102, 104, 151,
 170
Deormund 102
Deornoth 102, 152
Deorold 102
Deorovara 172
Deorswith 102, 172, 176
Deorulf 102
Deorweald 102
Diorwulf 8, 102, 104, 165
Deorwynn 172
Deotram 55
Derinc 102
Deurtrudis 102, 172
Diar 102
Diarhelm 102
Dietrammus 55
Diori 102 f., 105
Diorisma 102
Dioro 102
Diorolf 102, 165
Diura 104
Diurardasrip 102
diurgæir 102, 155,
 170
Diuria 104
Diurra 104
Dius 102 f.
Diusvirus 103
Dousumil 103
Draco 67
Dradolf 139
Drag-olf, -ulf 154, 213
Drasulf 140
Dratolf 139

- Dreamwulf* 8
Droctarn 40
Droctramna 60, 173
Dructulf 7
Dudarn 40
dúfa 82
Duirra 104
Duua, Duue 81
Duwa 81, 111, 121, 169, 174, 236
duwe 82
Dyr 102
Dyrbernus 102, 166, 170
Dyre 102, 105
Dýri, Dyri 102 f.
Dyroid 102
- Eadwulf* 8
Eaferard 19
Eahfrid 26
Ealdwulf 8
Eanwulf 8
Eardwulf 8
Earne 36
Earngeat 37
Earngrim 37, 220
Earnred 37
Earnsige 37
Earnwig 37
Earnwine 37
Earnwulf 8, 37, 163, 166
Ebararo 19, 39, 164, 167
Ebar-hari, -heri 148 f.
Ebar-moat, -muot 19, 151, 184
Ebarolf 153
Ebarolt 19, 149
Ebarrih 154
Eber 19, 150
Eberaro 39, 164
Eberbero 164
Eberbreht 153
Eberco 19
Eberger 155
Ebergund 171, 176
Eberbac 31
Eberhar 148
Eberhard 151, 154, 224
Eberhart 99, 128, 246
- Eberhelm* 19, 220
Eberlint 171
Ebernand 184
Ebero 19, 39, 117
Eberolf 163
Eberolt 117
Eberrad 154
Eberswind 19
Ebertrammus 164
Ebertrudis 19, 171
Eberulfus 19, 163
Ebo 19
Eboric 154
Eboruni 19
Ebragundia 20, 171, 176
Ebraili 20
Ebraldo 20
Ebrebald(us) 152, 184
Ebregisil 19
Ebregrim 220
Ebregulfo 6
Ebremuth 20, 151
Ebrildi 20, 171, 176
Ebrilli 20, 171
Ebro 19
Ebrobert 153
Ebroicus 149
Ebrovaccus 20, 151
Ebruni 19
Ebur 19, 121
Eburakar 19, 131, 151
Eburger 155, 184
Eburgrim 19, 220
Eburhard 19, 160, 184
Eburhart 19, 151, 176
Eburhelm 220
Eburhilt 171, 176
Eburin 19, 70
Eburini 19
Eburnand 152
Eburo 176
Eburolf 19
Eburrad 154
Eburung 19
Eburwakar 19, 151, 184, 197
Eburwart 154
Eburwich 149
Eburwin 19
Ecgwulf 8
Echarigo 26
- Echha* 26
Echo 26
Ediulf 6
Eernegem 36
Eferbron 16
Eferulf 19
Efrard 19
Egilbern 11, 144
Egilbero 9, 144
Egilmarc 28
Egil-olf, -ulf 7, 142
Eginolf 142
Egiolf 142
Egisolf 7, 142
Egnulfus 142
Eba 26, 34, 121
Ehadrud 26, 172
Ebamot 26
Ehapald 26
Eholz 26
Eholt 26, 160
Eidulf 7
Eilolf 142
Eisolf 142
Elachus 68
Ellanpirm 17, 172
Ellanwulf 144
Ellapirin 17, 172
Ellenbero 144
Ellenwulf 144
Ellimper 22, 144
Elpiz 63
e m i n k 215
enede 237
Engelpero 11
Engilbero 15
Engil(h)ram 54
Engilhun 225
Engilpir(i)n 17
Eoferad 19
Eofor 19
Eoforbeald 152
Eoforbeorn 16
Eoforhwæt 19, 152, 184
Eofrulf 19
Eofuruulf 8, 19, 163, 166
Eohric 26
Eolf 7
Eomær 26
Eomod 26
Eomund 26

- Eopirin* 17, 172
Eowine 26
Eparhaoh 19
Eparheri 148
Eparmaar 19
Eparolf 163
Eparolt 149
Eparpert 19, 153
Eparsuind 171
Eparuni 19
Eparwas 152, 184
Epo 19
Epor 19
Eppa 19
Eppo 19
Epurhelm 191
Eranbrahtas tuchiu 36
Ercadramna 60
Erenboudesweg 36
Erenkeim 36
Erichem 36
Erimard 73
Erincheim 36
Ernigabern 36
Erocos 58
Erpamara 29, 157
Erpfol 69, 143
Erphund 69, 72, 161
Erpulf 143
Erulf 7
Esbeorn 16
Esdulf(o) 6, 181
Estulf 139
Euarbild 171
Euerbero 164
Euerdagus 19
Euerlin 19
Eubere 27
Euoriquiz 20
Euorsindo 20
Eurebald 19, 152
Eureberga 176
Eurebert 153
Euregildis 171
Eurebarius 148
Eurobildis 171
Eurewald 149
Euurger 19
Euurgrim 220
Euuro 19
Euwart 27
- Evarix* 27
Evenando 27
Ever 19
Everbern 19, 164
Everbero 15
Everingham 19
Everington 19
Everrad 19
Evertramna 60, 164, 171, 173
Everulf 163
Evervulfus 6, 20, 163
Everword 154
Evorhund 19, 72, 161, 165
Evorico 27
Evosindo 27
Ewurger 155
Ewald 27
Ewirat 27
Ewurman 19
Ey(g)iólfr 142
- Facarlind* 35
Facca 34
Facco 34
Fachilo 34
Facho 34
Fagalind 34
Fagarin 40
Fagenold 34 f.
Fægenolfus 35
Fagenulf 35
Faholf 34
Fahswind 34
Fainulf 7
f a k a R 34 f., 157
Falcho 47
Falchrich 46
Falco 46 f., 169
Falcone 47
Falcus 49
Falcuvino 46
Falkers-lev, -løff 48
Fálki, Falki 48 f.
Falke 47, 121
Falkus 49
Faraulf 7
Fastbern 11, 144
fastbiurn 12, 144
Fastulf 8, 145
- Fastúlfr* 145
Faxe 33
Faxi, faxi 33
Fegindrud 34
Felganto 218
Ferderuchus 59
Filbirin 17
Fiscilo 92
Fiscin 92
fisher 92
Foghil 105
Folahart 32
Folarat 32
Folchramma 60
Folcus 49
Folemar 32
Folerich 32
Folki, Fólki 48
Folobodo 32
fos 85
Fostúlfr 145
Fradulfus 6
Frechulf 141
Fredegand 218
Fredulf 7
Freki 141
Freobeorn 16
Frethbern 11
Freybiörn 198
Fric(h)ulf 141
Fridubern 11, 15
Friðhulfr 7 f.
Frochonolf 141
Frog(i)ulfo 6
Frohnolf 141
Fruachanolfr 141
Frudulf 7
Fugal 105, 243
Fugalinghuson 105
Fugel 105
Fughl 105
Fugila 105
Fugilo 105
Fug(u)l 105, 122
f u k l a (Akk.) 105
Fulcarslef 48
Fulculf 7
Fulgarn 40
- Gaerechramnus* 54, 155, 183

- g a e t i* (Akk.) 77
Gaid-olf, -ulf 7, 77, 129, 182
g a i R u a l r 49
Gairulf 155
Gaisald 77
Gaisulf 77
Gaitari 77
Galt 21, 111
Galti 21, 64, 111 f., 114, 150, 170
Gandericus 218
Gand-olfo, -ulf 218
Gang-olf, -ulf 154, 213
Gansalin 85
Ganslinda 85
Ganso 85
Garwulf 8, 127, 155, 181
gás, gas 85
g a s 85
Gase 85, 235
Gasi, Gási, 85, 111, 114, 121, 169, 235, 243
gasi, gási 85
Gasle 85
gæslingr 85
gassi 85
Gaudulf 7
Gauker, gauker, 89, 111, 114, 121, 169, 235, 239
Gauseramus 54
Geardwulf 8
Gedda, gedda 92
Geibern 11
Geirbiörn 14, 155, 181
Geirtrannus 54
Geir-ulf, -úlfr 5, 127 f., 155, 181
Geisa 77
Geisefred 77
Geitastadhir 77
Geithilt 77
Geiti 77, 111
Geitil 77
Geitill 76, 238
Geitir 76 f., 111, 238
geitungr 239
Geizperht 77
Geldulf 7
Genulfo 6
Geoffrey 26
Gerbern 11, 15, 155, 181
Gerbiorn 155, 181
Geribernus 10
Germard 73, 161
Gerolf 128, 155, 167, 181
Gerrammus 54, 155
Gerulf 5, 127, 129, 155, 181, 183
Gerulv 5
Gesold 77
Gesulfu(s) 6, 127, 155, 181
Geti(r) 77
Getungstadhóm 239
Giltranna 60
Gisalolf 6 f.
Gitsatberna 17
Glammaðr 217
Glum(e) 218
Glúmr 218
Godabram 54, 198
Godlamb 79, 233
Godrammus 54
Goðþormr 65
gok, gøk 89, 235
Gøk 89
Goldhafke 45
Goldhavec, -havek 45
Goldhavoc 45, 123 f.
Goldbræfn 45
Goldpirin 17
Goldrauen 56
Golfamir 6
Golfariz 6
Golfeiro 6
Gomolf 218, 222
Gondemaro 28
Gondulfo 6
Gos 85
Gosbriht 85
go se 85
Gosmart 73, 161
Gotebram 54
Gotram 53
gouch 89, 235
Grad-olf, -ulf 141
Granmarr 34
Gras-olfus, -ulfus 140
Gratulf 140
Gratulph 141
Gra(w)olf 69, 128, 143
Gráulfr 143
Grazolveshusen 140
Greniaðr 217
Gresu(l)fe 143
Gresulfo 6
Grettir 67
Grewulfs 143
Grezufes 143
Grim(i) 219
Grimo 219
Grimolf 220
Grimólfr 220
Grimr 214, 219
Grimulf 220
Gris 21, 228, 169
Grisomarus 28
Gríss 21, 64, 111 f., 114, 150, 169 f., 228
Griswulfs 143
Gryse 21, 228
Gudbiörn 198
Gudúlfr 198
Guelf(o) 72
Guerolf 128
Guimarus 28
Guisamar 28 f.
Guisand 24
Gulfard 7
Gulfe 6
Gullintanni 206
Gunbiorn 180
Gundbern 15, 180
Gunderam 54
Gundeulfus 180
Gundbrammus 54 f., 183
Gundolf 180
Gundomar 29
Gundram 53, 55
Gundramna 60
Gundulf(us) 6, 180
Gunnbiörn 12, 14, 180
Gunnulf 180
Gunnúlfr 5, 180, 218
Gunsbert 85
Gunsoldis 85
Gunsoin 85
Guntbern 180
Guntram 183, 196
Gunzelm 85
Gunzwin 85
Guttormr 65

- Habacholdus* 44, 123
Hábera 17, 172
habrs (Gen.) 76 f.
Habubald 44
Habubinesheim 44
Haburc 30
Haccho 30
Hacha 30, 174
Hachili 30
Hachirat 30
Hadabernus 179
Hadding(r) 33 f.
Haddr 33
Had-olf, -ulf 179
Hæfæresham 77
Hafcuuine 45, 123
Hafeca 45
Hæfer 77
Hæferic 77
Hafgrímur 76, 219
Hafliði 76
Hafoc 45
Hafr 76 f., 114, 121, 169 f.
Hafrbiörn 76, 166, 169
Hafsteinn 76
Hafþórr 76
Hagund 30
Habart 30
Habbert 30
Habfrid 30
Hahger 30
Habho 30, 121
Habicho 30
Habihho 30
Habili 30
Hahilo 30
Habit 92
Hahkis 30
Habmund 30
Habo 30
Haholf 30, 165
hahwar 29
Hahwart 30
Haiger 106, 238
Hæingr, hæingr 71, 92, 239, 243
hairulfR 180
Haistulf(us) 7, 139, 146
Háki 94
Háker, báker 94
hakupo (Akk.) 43
Halecbern 11
Hælf 180
Hálfr 179
Hallbera 17, 172
Hallbiörn 14
Hallinskíði 206
Hallormr 64, 161, 170
Halnard 73
Hamadeo 188
Hamdir 188, 215
Hæming 215
Hamming(us) 215 f.
Hámóðr 30
Hamoþ 30
hamrammi 216
Hamþér 215
Hamund 30
Hámundr 30
hamuntr 30
Hana (m., f.) 93 f.
Hanastadhir 93
Hanco 30
Hancolf 30
Hancrad 30
Hane 93
Haneca 93 f.
Hangbertus 30
Hangrim 93
Hanhavaldi (Gen.) 29
Hani 93, 160
hani 93, 122
hani 93
Hanibho 94
Hannicho 93 f.
Hanno 93
Hano 93, 160
Hanolt 93
Hanrinc 93
Hansuint 93
Hanubald 93
Hanulf 93
Hanwart 93
harabanaR 53
Hærbiorn 181
Hardrefr 86
Hardulf 145
Hareke 30
Hariarn 40
Harik 30
Hariolf 6
hariuha 74
Hæriulf 180
Hariulf(us) 6, 180
hAriwolafrR 179
Harpern 181
Hartolf 145
Hartpero 145
hAeruwulafiR 179
Hasbirin 17
Hasulf 143
Hathubern 11, 179
hAþuwolafrR 179
Hatolf 179
Hauechingas 44
Hauekinge 45
Hawer 77
Hauerichesham 77
Haukefr 44, 123
haukoþur 43, 123
Hawkr 44 f., 49, 64, 121, 169, 187
haukR 44
haur 76
haursi 33, 76
Hawxton 45
Hávarðr 30
Haveringas 77
Havoc 45 f.
Hawekingg 45
Hawkesbury 45
Hawkesworth 45
Heafecan beorh 45
Heahwulf 8
Heardwulf 8
Heartingas 68
Heath(uw)ulf 8, 179
Hebremunt 19
Hechtolf 92
Hedenulf 154, 213
Hedinn 214, 216, 223
Hedinus 214
Hebbidesheim 92
Heist-olf, -ulf 139
Helf 180
Helidolf 7
Helm-olf, -ulf 7, 128, 182
Helmwulf 8, 182
hemik 215
Heming 215, 217
Hemingr 71, 215–217
Hemming 215, 217
Hemmingr 215

- Henchila* 30
Hengest 35, 157
henmikr 215
Hennikin 93
Heorot 68
Heortlabyrig 68
Heortlaford 68
Heoruwulf 8, 181
Herbiorn 14, 181
Herbiorn 12, 181
Herewulf 8, 180
Heribern 11, 15, 181
Heriulb 9, 172
Heriulf 180
Heriúlfr 5, 180
Herolf 128, 180 f.
Hertestaf 68
Hertistofi 68
Herulf 181
Heruwulf 182
Herzo 67
Hetel 214
Hethen 214
Hiálmólfr 182
Hidhinmund 125 f.
Higelricus 97
Hildebern 179
Hilderamus 54
Hilderstone 179
Hildeulfi 179
Hildibern 11, 15, 117, 179
Hildibiorn 179
Hildiglúmr 218
Hildigóltr 184
Hildisvín 184
hilditönn 185 f.
Hild-olf, -ulf(us) 179
Hild-ólfr, -úlfr 5, 179
Hildwulf 8, 179, 192
Hilston 179
Hiltibern 17, 179
Hiltiper 179
Hiltiram 54, 183
Hiltolf 7, 179
Hiltram 54, 183
h i m i (n) k r 215
Hindolveston 179
Hinta 68, 174, 208
Hiqrólfr 5, 181
Hjort 68
Hiqrtr 68, 116, 121, 169
hiqrtr 209, 232
hirbiarn 181
Hirizpero 11, 164, 168
Hirizpirin 17, 68, 123, 164, 172
Hirizpurga 68, 123, 172
Hirz 67
Hirza, Hirze 68, 208
Hirzil 67 f., 223
Hirzula 68, 174, 208
Hiruz 67, 116 f., 121, 169, 246
Hithin 214
hiþinbiarn 212
hlíðarfaxi 33
Hoc, Hoca 78
Høk 44, 169
Høke 44
Hokinasluwu 78
Homund 30
Honoc 93 f.
Honthard 71
Hooc 78
Hordulf 145
Hornaz 106, 114, 238 f., 243
Hornklofi, hornklofi 243
Horsa 35, 157
Horsaboda 33
Horsaryðb 33
Horsc(h)olf 139
Hørse 33, 76
Horsemuat 32
Horserat 32
Horskolf 139
Horswine 32
Hortholf 145
Høsse 33
Hraban 54, 121, 146
Hrabangar 55
Hrabaning 54
Hrabanolf 153, 166 f.
Hrabanolt 54 f., 149
Hrabanwin 56
Hrabizzo 57
Hrafan 56
Hrafangrim 220
Hrafn 53, 56, 59 f., 64, 83, 121, 187
hr afn 53
Hræfn 56
Hramrad 54, 154
Hrafnbild 172
Hrafnhildr 53, 172, 176
hr afni 53
Hrafnkell 53, 56, 133
Hrafnketill 53, 56
Hrafnsvatr 53
Hramber 148
Hrammunc 54
Hramning 54
Hramperht 54 f., 153
Hramuolt 149
Hramward 154
Hrapan 54
Hrauan 54 f.
Hraunger 54 f., 155
Hravan 54
Hrefna 60, 173 f., 209
Hreinn 68
hribna 60, 209
Hring-olf, -ulf 8, 145
Hroc 57
Hrocc(h)olf 7, 212 f.
Hrocculf 212
Hroching 58
Hroc(h)olf 154, 212
Hrodpirin 17
Hrod(w)ulf 146
Hrókr 57, 121
Hrolf, Hrólfr 146
Hrosmarus 32
Hrosm(u)ot 32
Hrossbiorn 31
Hrosskell 38, 133 f., 158
Hrotbern 11, 146
Hrothuelf 73, 146, 161
Hrothwulf 8, 146
Hruadbero 15
Hruadulfr 9, 172
Hrund 25
Hruodbero 11, 146
Hruodolf 7, 146
Hruob 57, 121
Hrútr 79, 111, 114, 121, 169 f.
Hun 118, 225
Huna 225
Hunbeald 225
Hunbeorht 225
Hunbert 225
Huncenghem 70

- Hund(us)* 69 f., 121
Hunda, Hunde 70
Hundelgem 70
Hundelingas 70
Hundelingen 70
Hundelsbeym 70
Hundesbem 70
Hundi 69, 73, 245
Hundic 72
Hundighen 70
Hundil(o) 70
Hundilsbeym 70
Hundin 70, 72
Hundinc 71
Hundinesbach 70
Hunding 71
Hundingebe 70
Hundingr 71 f.
Hundinshaim 70
Hundo 70, 225
Hundólfr 71, 163, 166
Hundpald 71, 152, 161
hundr 232
Hundso 70
Hundulf 8, 71 f., 161, 163, 166, 245
Hundwig 71 f., 149, 161
Hundwine 72
Hune 225
Hunfrid 225
Hunger 225
Húngerðr 225
Húni 225
Hunila 225 f.
Hunimund 225
Hunirix 72
Hunkil 225
Hunlef 225
Hunmar 225
Húnn 225, 227
Hunold 225
Húnroðr 225
Huntfrid 71, 161
Huntgar 71, 161
Húnpíófr 225
Huntilo 70, 223
Huntio 70
Hunto 70
Huntolf 71, 163
Huntpreht 71, 153, 161
Hunulf(us) 8, 115, 225
- Hunzo* 70
Huobbi 78
Huonfrid 94
Huonger 94
hursefni (Akk.) 31
Huwo 75
Hvatmóðr 152
Hvelpr 73, 121, 224, 228, 245
Hwasmuot 152
Hwætmod 152
Hwelf 72, 224, 230
Hwelp 72 f., 121, 224
- Iaffuar* 20
iafur 20, 121, 150
iafurbiarn 164
iafurfriþ 20
Iárngrímr 219
Iauur 20
Iævurger 20, 155
Ibor 19, 143, 150
Ibricho 19
Iburbern 164
Igelzstadh 95
Igeram 95, 97
Ig(g)illos 95
Igbil 94, 97 f.
Ig(h)ilfar 96
Ighul 94, 96, 98
ighul 95
Ighul-biarn, -biorn 96
Ighylf 97
Igil(a) 95
Igli 95, 97
Igmar 95
Igo 95
igul 94
igulbiarn 96
Igulfu 6
Igull 95, 97 f.
Igustadir 95
ihfurbiarn 20
ihul 94
ihulbiarn 96
ihulfastr 96
ihulkaiR 96
ikhulrir 96
ikli 95
ikul 94
- ikulbia(u)rn* 96
ikulburn 96
ikulfastr 96
lld-olfus, -ulf 179
Ilfar 96
Ilwith 96
Imbertus 10
Imidanc 10
Imiza 10
Imizo 10
Indulf 6
Ingiram 198
Ing-ulf, -úlfr 198
Ingwulf 8
Ioar, Joar 20 f., 26
Ióarr 26
Iódis 26, 172
iofast 26
Iofermund 19
Iófreyr 26
Iófriðr 26
Iófróðr 26
iofur 20
Iofurr 20 f.
Iogærdh 26, 172
Iógeirr 26
Ioger 26
Iógrímr 26
Iókell 26, 133 f., 158
iofast 96
Iólfr 26
Iomund 26
Ióolf 26
Io(o)r 20
Ióra 21, 174
Ióreker 20, 26
Ior-, Jor-ger 20, 155
Jorgis 21
Iórheiðr 20 f., 171
Iorthrudh 20
Iórúlf 20, 163
Iorun 26
Iórunn 20, 171
Jorvis 21
Iósteinn 26
Josten 26
Iowar 20
Irminram 198
Irminsuo 63
Irminulf 198
Isan-bard, -bart 212, 221

- Isangrim* 212, 219, 221
Isernwulf 8
Isinper 22
Ismard 73, 161
iufur 20
iufurfast 20, 152, 171
iukeir 26
Jul(e) 95
iulfast 96
Julfrith 96
Julkil 96
Juris 21
iurulf 20, 163
iustin 26
Iuuur 20
iybiurn 26
iyfurfirþ 20, 171
- kaiRbiurn* 155, 181
kaiRulf 127, 155, 181
Kalf 25, 227
kalf (Akk.) 227
Kálfr, Kalfr, 25, 111, 227 f.
kálfr 228
Kare, Kári 34
Kárr 34
Kárulf 228
kasi 85
Katla 133
kaulfR 227
Keidolf 182
Keilpirn 17
Kerbern 155, 181
Kerbirn 17
Kerbah 31
Kerram 54, 155, 183
Ker(w)olf 6, 155, 181
Ketilbiörn 133
ketilhaufþi 133
Ketill 14, 133
Ketilormr 64, 133, 147, 161
Kevar 91
Kisi 50
kitikr 239
kobbi 87, 233, 239
Kolþerna 84, 236
kóþr 87, 233
Kottr 50, 243
- Kraag, Krac* 59
Kragh 59
Kráka 60, 209
kráka 59
Krakh 59
Kraki, Kráki 59 f.
kraki 18, 59
Kraker, Kráker 59 f.
Krebezo 106, 238, 243
kuih 25, 227
kuihulfr 165
kuiKR 227
kukuk 89, 235
kunbiarn 180
Kundolf 180
kunulfR 180
Kveldúlfr 135 f., 214, 217, 222
Kvelbuffson 135
Kvígr 25, 111, 114, 121, 227
- Ladulf* 142
Laiamichio 229 f.
Laidolvinchova 142
laiþigaR 142
Lambcarl 79
Lambe 79, 232
Lambi 79 f., 85, 111, 114, 232, 241 f.
lambi 79 f., 241
Lambkár 79, 232
Lambo, Lampo 79
Lamisso 229
Lanbecarl 79
Landormr 64, 161
Landramna 60
Lauderamus 54
lax 92
Lebigisel 99
Lefhund 72, 161
Leidolf 142, 154
Leidrat 141
Leidulf 141 f., 146
Leidulfr 142
Leitrat 141 f.
Leoaldus 99
Leodemarus 28
Leodobramnus 54
Leodrafen 56
- Leodramna* 60
Leogisil 99
Leomere 99
Leomirus 99
Leon 99 f.
Leona 99 f.
Leonardus 99
Leon-hard, -hart 99
Leonichildis 99 f.
Leonprand 99
Leopaldus 99
Leoric 99
Leosindus 99
Leostan 99
Leuan 99 f.
Leuico 100
Leulf 99
Leuo 100
Leuradus 99
Leutmarc 28
Levald 99
Levanius 99
Levila 99
Levulf 99
Lewolf 99
Liafbern 11
Lienhart 99
Linculf 138 f.
Lindolf 182
Lindorm 65 f., 161
Ling-olf, -ulf 138 f.
Lingúlfr 138
Linnorm 66
Liudbernus 11
Liudulf 7
Liut(h)ram 54, 56
Liutson 63
Liwigildus 99
Liwirit 99
Lodhen 214
Lodinfingra 214
loðinkinni 214
Lodinn 214
Lodungr 214
Lofthæna 89
Loha 106
Lobs 106, 238 f.
Lopthæna 89
Lothæn 214
loþæns (Gen.) 214
Lothen, loþin 214

- Ludhin* 214
Lungorolf 139
l u þ i n 214
- Ma* 83
Maasta 83
Maastom 83
Madalbund 72, 161
Madlabera 13
magbe 84
Mæghinbyorn 144
Maginbern 11, 144
Maginbun 225
Maginulf 144
Mægwulf 8
Makastadbom 84
Make 84
Máki, máki 84, 111
Mákr 84
Manaulf 218
Manolf 218
Manulf 218, 222
Manulfu 6, 218
Már, Mar 83 f., 111, 114,
 121, 136, 238 f.
már 84
Marabodus 28
Marachliub 27, 172
Maracholf 27, 165
Marafredus 28
Marahfrid 27
Maraholt 27
Marabsind 27, 172
Marahwart 27
Marcatrudis 27
Marcbern 11, 28
Marcbod(o) 27 f.
Marcburg 27 f.
Marcdag 27 f.
Marcheo 28
Marchere 27
Marchitrudis 27
Marcho 28, 34
Marcholt 27, 160
Marchrat 27
Marcobildis 27
Marcradus 28
Mard(b) 73
Mardhetin 73, 125, 128,
 161, 191, 212
- Mardo* 73
Mardolf 73, 161, 165
Marechker 27
Mareholt 27
Marhold 28
Marscalc 28, 156
Marth 73
Marthelm 73, 161, 191,
 220
Martoin 73, 161
Masastadha 84
Mase 84
Mási 83, 111, 136
mási 84
Maslef 83
Matper 22
Mæva 84, 236
mávi 84
Mævill 238
Mævir 238
Mauua 84, 236
Mearbhild 28, 172
Meaw 84
Meginbern 144
m e g i n b i a r n 12, 144
Meginulf 144
Meinbern 144
Meinulf 144
Meisa 81, 174, 236
Meizolf 184
melrakki 85
Merdindorf 73
Merdingen 73
Mesa 81, 121, 169, 236
Modwulf 8
Montegridolfo 141
Mordr 73, 121, 170
m o r þ a (Akk.) 73
mósháls 236
murtr 92
Musula 106, 236
myrt 92
- Nadramna* 60, 74
Nabthere 136
Nabtram 74, 136
Nabtwig 136
Nandulfo 6
n a t f a r i 135
Natramnus 74
- Náttfari* 135 f.
Náttólfr 135 f., 217, 222
Nithwulf 8
Nothwulf 8
- Ochsinbusin* 25
Odbern 11, 145
Oddbiorn 14, 182
Oddbiorn 12, 182
Oddorm(r) 65, 147, 161
Oddulf 5, 181
Odilber(n)us 22, 145
Odilolf 7, 145
Odolchramnus 145
Odulba 9, 172
Odulf 145
Odvulf 6
Ohsingeheim 25
Ohso 25
Olpant 106, 238
Ongendus 218
Ord(w)ulf 7 f., 181
Ørlygr 188
Orm 64, 67, 148
o r m a (Akk.) 64
o r m a 65, 147
o r m a r 65
Ormarr 65 f., 147 f., 161,
 170
Orme 64
Ormfriðr 65, 161, 172
Ormger 65, 155, 161
Ormbild 65, 172
Ormbildr 65, 161, 170,
 172, 176
o r m k a i R 65, 155
Ormkell 65, 161
Ormketill 65
Ormlaug 65, 161, 172
Ormlaugarstader 65
Ormløgh 65, 172
Ormolf 165
Ormr 64, 83, 121, 148, 170,
 188
o r m r 64
ormr - i - auga 189
Ormsteinn 65, 161
Ormsten 65
Ormulf 65, 161, 165
Örn 38, 49, 64, 83, 119,
 121, 187, 202

- Ørn 38
 Orne 21
 Örn-ólfr, -úlfr 5, 38, 41,
 119, 163, 166
 Orrastaðir 90
 Orrebi 90
 Orreton 90
 Orri, orri 90, 111, 114,
 235 f.
 Orsbert 18
 Orso 18
 Orsolf 18
 Orsus 18
 Ortolf 129, 181, 183
 orumalaiba R 65,
 161
 Osb(e)arn 16
 Osbeorn 16
 Osber 22
 Osbern 11, 16, 198
 Ossendorp 25
 Oswulf 9, 198
 Ot(h)ram 54, 145
 Otramnus 54
 Otulf 145
 Otuum 66, 147, 161
 Oxa 25
 Oxi 25, 161, 169
- Pad(d)a* 107
pái 239
Pald(h)ram 54
Palthram 54
Pandolfus 7
Paugolf 145
Pendwulf 8
Peohtwulf 8
Per 22 f.
Peradeo 99
Peragrim 220
Peragunt 171
Perahart 151
Perahtram 54
Perahtulpa 9, 172
Peramuot 104, 151
Perandrud 13
Perangar 13
Peranolt 150
Peranwig 13, 149
Peranwinc 13, 149
- Perawelf* 224
Perbrand 10
Perehart 11
Peresindus 10
Perhart 10
Perht(a)ram 54, 146
Perht-olf, -ulf 6, 146
Perhturm 66, 146 f., 161
Pericho 11, 226
Periger 155
Periber 148
Perincher 11, 13
Peringart 171
Peringer 13
Perisind 99
Perker 155
Pern 11, 16, 118
Pernchram 164
Pernhetan 221
Pernicho 11
Pernilt 171
Perno 16, 118
Pernsuind 171
Pero 10, 16, 22 f.
Perolf 6
Perolt 150
Perovald 150
Perranbart 11, 13
Perrhelm 220
Perso 224
Persoaldus 224
Peruni 10
Perwart 22
Pirin 17, 174
Plegwulf 8
Pougolf 145
Prandolfus 7, 181
Prunnolf 6, 182
Purcson 63
Put(t)a 46
Puttoc, puttoc(h) 46
Pyttel 46
- Qualdolfsson* 135
- Raban* 54
Rabanger 55 f., 155
Rabanolf 55, 164
Rabanolt 149
- Rabanrih* 154
Raberih 57
Rabigaud 57
Rabo 57
Radbern 11
Ráðormr 65, 147, 161, 170
Radulf 155
Rædwulf 8
Ræf 86, 233
Ræfengær 56
Raffnild 53
Ræfla- sta, -stum 86
Ræfle 86
Rafn, r a f n 53
Ræfn 56
Rafner 53
r a f n u k a t u f i 53
Rafnung 53
Ræfsta 86
Ræfwine 56
Ragenber(o) 15, 22
Ram 78
Ramardus 78
Rambert 153
Rambre(c)ht 55, 153
Ramedrudis 172
Ramerich 78
Ræ(m)fnabuder 60
Rami 78
Ramilde 78
Ramillo 78
Ramis 78
Ramkell 53
Rammolf 55, 164
Rammunh 54
Ramnebert 55
Ramno 54
Ramo 78
Rampert 54
Rampn(er) 53
Rampret 55
Ramunc 78
Ramuolf 55
Randolf 182
Randulf(us) 5 f., 182
Rannoidis 172
Rannulf 164
Rant-olf, -ulf 182
Rapan 54
Rapanolf 55, 164
Rapizo 57

- Rappiczo* 57
Rathram 155
Ratulf 155
Rauan, Ræuen 56
Rauengarius 56
Rauenilt 172, 176
Rauenrat 154
Rauenrich 154
Ravan 54
Ravenchil 56
Ravenesort 53
Ravengar 54
Ravenger 55
Ravenward 154
Redbern 155
Redulf 7, 155
Reff 86
Refkell 86, 96, 123, 133, 169
Refli 86
Refnastrond 60
Refnefr 233
Refnoþveit 60
Refr 86, 111, 114, 121, 233, 242 f.
refr 85, 239
Refstadbir 86
Refsteinn 86
Refstom 86
Reginbern 11, 15
Reginolf 173
Reginpirin 17
Reginulfa 172 f.
Rentbert 25
Rentger 25
Revo 233
r h a f n u k a t u f i 53
r h u u l f r 146
Richbern 11, 145, 154
Richolf 145, 155
Richolua 172
Richpero 145, 154
Richram(nus) 145, 155
Ricolf 155
Riculf 8, 145, 155
Ricvulf 155
r i f l a (Akk.) 86
r i f r 86, 233
Rihpirin 17
Rihramnus 154 f.
Rihulf 145
Rindolt 25
Risolfus 7
Riúpa 89, 121, 174, 236
riúpa 89
Roc 57
Rocamonde 58
Rocculf 212
Rochoinus 58
Rodvulf 6, 146
Rog 57
Rok, r o k (Akk.) 57
Rolf 146
Rõndúlfr 182
Roschel 31, 134
r o s k i t i l 31, 134
Rothram 146
Ruadbern 15, 146
Ruadram 146
Rudolf 146
Rugh 57
Rundulf 25
Rúnólfr 5
Runti 25
Ruodbern 146
Ruodolf(us) 115, 146
Ruschil 31, 134
r u t r 79, 169
Saconde 62
Sæ-fugel, -fugul 47 f., 105, 136 f., 238
Sagulfo 6
Sahsbern 181
Sahsulf 183
Sæle 87
Salecoc 94
Sælke 87
Samar 62
Samonde 62
Sanamil 62
Sangilde 62
Sanio 62
Sæwulf 8
Saxbiörn 181
Saxolf(us) 7, 181
Saxulf 181
s b a r s (Gen.) 88
s b a u r 88, 234
Scapt-olf, -ulf 129, 182
Scartolfesheim 183
Schiltolf 128, 182
Schwanhild 63
Scrotulf 183
Scrut-olf, -ulf 183, 212, 221
Seaxwulf 8, 181
Selbelgia 87
Seldís 87, 169
Selecol 87, 234
Selgren 87
seli 87, 233
Seli(r) 87
selki 87, 233, 239
Selkolla 87, 234
Selr, selr 87, 111, 114, 233
selshofop 87, 234
Seolca 87
Seolocan (Gen.) 87
Sesulfu 6
Sibern 11
Sicleramna 60
Sigbiörn 12
Sigefugl 105
Sigeranus 54
Sigewulf 8
Sigbbiörn 12
Sigimarh 28
Sigipirin 17
Sigolf 7
Sigrhaddr 34
s i k b i u r n 12
Sindulb 9, 172
Sindulf 7
Sinfiotli 211
Sintarfiz(z)ilo 211
Siuebero 10
Skarastadir 84
s k a r f 88
Skarfr 88, 111, 114, 121, 234, 242
skarfr 88, 234, 239
Skári, skári 84
Skerolþinga 184
Skerulf 184
Skialdbiörn 14, 182
skinnfaxi 33
Skioldulf 5, 182
Skiöldúlfr 182
Skofti 34
Skolli 86, 111, 114, 233

- skolli* 85, 239
Skopti 34
Skúfr 84, 238
Skullastadir 86
Skulle 86, 233
Skulli 86
Snæfugel 105, 137
Snelbern 11
Snigil 106, 238 f.
Snigilingen 106
Snizolf 184
Soanachildis 61
Soanpurc 61, 172
Songarta 62
Sonibild 62 f.
Sonildi 63
Soniprandus 63
Sonpurc 62
Sqxúlf 181
Sparagildis 88
Sparingo 88
Sparo 88
Sparukus 88
Sparulf 88, 129, 182
Sperflinc 88, 234, 243
Sperhafuc 45
Sperhavoc 45 f., 123 f.
Sperlinc 88, 121
Spiro(ir) 88
Spörff 88
Sporgh 88
Sporr 88, 111, 114,
 121, 234
sporr 88
Sporr 88
spurgh 88
Stabalolf 181, 183
Stanc-, Stang-ulf 183
st a r, Star 107
Starcwulf 8
st a r i, stari 107
Starlingus 107, 238, 243
Stenbiorn 126, 138
Sterlig 107
Stithwulf 8
Støria 92
Strangwulf 8
Styrbiorn 14
Sualena 80 f., 121, 236
Suamperht 61
su a n 62
Suana 117
Suan(a)bald 61
Suanagilt 61
Suanebergh 61
Suaneburch 61
Suanehard 61
Suanhart 61
Suanila 62
Suanilda 117
Suanilt 61
su a n o b u 62
Suanolf 61, 165
Suanrat 61
Suanringus 159
Suanucho 61
Suavila 62
Su(c)ga 88, 243
Suin 23
Suindpert 23
su l a 108
su l k a (Gen.) 107
Sulki, Sülkei 107 f., 136,
 138 f.
Sumarfugl 105, 136 f.
Sumarleda 137
Sumarlídi 137, 227
Sunilda 63
Sunildi 63
Sunwulf 8
Suona 62
Suonebild 62
Suonger 62
Suonperht 62
Svala 80 f., 121, 236
Svali 81
Svalr 81
Svana 62
Svanbiorg 62, 158
Svaneburg 61
Svanekinna 61
Svanbildr 62 f.
Svanichildis 172
Svanlaug 62, 172
Svanr 62, 121, 159
Svanvaldr 62
Svavilla 62
Svonu (Akk.) 62
Swal 81
Swala 80 f., 121, 174,
 236, 243
Swale 81
Swan 61 f.
Swana 61 f., 174
Swanaberg 158
Swanabold 61
Swanaburg 61, 159, 172
Swanagart 61, 172
Swanager 61
Swanabild(a) 61 f.
Swanabilt(a) 61, 159, 172
Swanald 62
Swanalouch 61, 172
Swanasta 62
Swanberg 209
Swanburg 61 f., 158 f.,
 209
Swane 62
Suaneca 61
Swanegard 61
Swanbild(a) 61 f., 172,
 209
Swanhilt 61, 158 f.
Swanibilt 61
Swanikin 61
Swanild 61
Swanlind 61
Swanlough 62
Swanuprabt 61
Swarzolf 143
Swinbert 23
Swindærf 23
Swindpreht 23
Swinger 23
Swinperabt 23
Swithwulf 8
Swon 62
Swonebild 63
Tatwulf 8
Teor 102–104, 122
Teorolf 102, 165
Teorpurc 102
Teorswint 102, 172
Teoruni 102
Terberin 17
Teuderammus 54
Teuthram 55
Thanchbern 11
Thancholf 7
Theodwulf 8
Theotmerh 28

- Þestolfr* 140
Theudulf 7
Theutramnus 54
Þhiadbern 11
Þióstólfr 140
Þhorarin 40
Þórarinn 40, 42, 131, 134, 172 f.
Þórarna 172 f.
Þórbera 17, 172
Þórbiörn 14, 131f., 198
Þórhaddr 43
Þórifill 90
Þórkell 133 f.
Þórólfr 5, 198, 218
Þórormr 65, 161, 170
Þostolfr 140
Þotberin 17
Þracholf 213
Þrasarius 140
Þrasarr 140
Þrøstr 101
Þhutearn 40
Þjabbern 11
Þidmarc 28
Þidwulf 8
Tier 102
Tiermunt 170
tiori 102
Tiorperht 153, 170
titlingr 239
tiuRa (Gen.) 102
Tiura 104
Tiurbilt 102, 105, 172
tiuRi 102–104, 170
Tiurlinda 102, 105, 172
tiuRo (Akk.) 102
Tiurolf 102, 104 f., 165
tönn 186
tordyfill 239
Torhtwulf 8
Trana, trana 108, 186
trani 108, 238 f.
trani 108
Tranild 108
Tranol 108
Trasulf(us) 6, 140
Treidulfus 139
Trubtolf 7
Tuba 82, 111
Tube 82
- Tundulfus* 6
Tunwulf 8
Tupa 81, 121, 169, 236 f.
Tutarn 40
Tuva 82
- u a h n 92
 u a k n 92
 u a l k a R (Pl.) 51 f.
 u a l r 49 f.
 u a þ r 79
 u b a R 75
Uddorm 65
Uddvalus 49
Udval 49
Uestorualcna 47
 u e þ r a l t i 79
Ufe 75
Uff(f)a 75
Ufi, Úfi 75
Ufingin 75
 u h a 74
Ulf 6
Ulfá 9
Úlfaldastaðir 106
Úlfaldi, úlfaldi 106, 238 f.
Ulfar 5
Ulfardus 7
Ulfarr 5, 131, 148 f.
Ulfbiorn 5, 163, 167
Ulferadus 7
Úlfgarðr 5
Úlfgeirr 5
Ulfger 5
Úlfgestr 5
Úlfgrímr 220
Úlfhamr 5, 216
Ulfhard 5
Úlfhedinn 5, 7, 124 f., 127, 154, 191, 212–214, 216, 221
Úlfheidr 5, 171
Ulfhild 5, 9, 171
Úlfhilda 5
Úlfhildr 5, 7, 9, 171, 176
 u l f h i þ i n 212
Úlfhvatr 5
Ulfila 6
Úlfkell 5, 133
Ulfkil 5
- Úlfiótr* 5
Úlfr 5, 64, 83, 121, 135, 170, 214, 216
Úlfræk 5, 154
Ulfric 5
Úlfrún 5, 171, 176
Ulfsten 5
Úlfviðr 5
Ulfhobert 7
Ulv 6
 u m a b e r a 12
Unchad 67
Uncheri 67
Unco 67
Unculus 67
 u n g a n d i R 218
Uodelolf 145
ura (Akk.) 90
Urbaldus 25
 u r e 90, 122
Uremar 25
Urgildi 24
Uri, uri 24
Urio, Urius 25
Urliuc 188
 u r m a r 65
 u r m s (Gen.) 64
Urne 21
Uro 24
Urold 24
Urolf 24, 165
Urolt 24
Ursileo 99
Ursilo 18
Ursio 18
Ursipert 18
Ursitrude 18
Ursius 18
Urufe 24
Uva 75
Uvo 75, 112, 121, 169
Uwilo 75
Uxi 25, 169
- Vaala* 50
Vædher 79
Vagn 92, 237
Vagnhøfði 237
Vagnophthus 237
Valaravans 57, 113, 129 f., 170

- Valbiörn* 12, 50
Valborg 50
Valconhem 46
Valdamarca 28
Valdraffn 129
Vali, Váli 50
Valkenhuizen 46
Valki 52
Valr 49 f., 111, 114, 121, 169 f., 187
Valraf(f)n 53, 129
Valram 129
Valsta 49
Valþjófr 50
Veðr, veðr 79, 114
Vékell 133
Velckenghem 46
Velle Raffn 129
Véseti 132
Vetr-lídi, -lídr 137, 227
Vibilius 91
Vidarolt 79
Vidher 79
Vidbrímnir 202
Vidigabius 212
Vidigoia 211
Vífill 90
Vígbiörn 14, 180
Vighbiörn 180
Vígúlfr 180
Vilulfu 6
Visc 92
Visculf 92
Visimar 29, 157
Vivil 90
Vivill 90
Volfila 9
Volframnus 7
Volo 32, 112
Volraffn 129
Vulfard 7
Vulfbert(us) 7, 153
Vulfecbrannus 7, 164
Vulfecrannus 55
Vulfedrudis 7
Vulfegangus 7
Vulfegar 7
Vulfegaud 7
Vulfgundis 7, 171, 176
Vulfila 8
Vulfin 8
Vulflant 152
Vulfleis 171
Vulfoald 7
Vulfochramnus 7
Vulfoildis 171
Vulfoledus 142
Vulfrad 7
Vulframnus 7
Vulfreda 171
Vulfrid 7
Vulfus 115
Vullemar 32
Vullibelm 32
Vulliperto 32
Vullo 32
Vulpila 9
Vultvulf 6, 129
Vulvegis 7
Vulvern 39
Vulvrich 7
Vuolf(o) 8
Vuribold 66, 152, 161
Vurmger 66, 155, 161
Vurmhart 66, 151, 161
Vurmilt 66, 172, 176
Vurnburg 66

waale 50
Wædher 79, 121
Wædherstadha 79
Wadolfus 7
Wagenus 92
Waghen 92
Waghn 92
Wagn 92
Wagno 92
Wal 49 f.
Walab 50
Walabram 129
Walaraban 54
Walaram 129
Walarammus 55
Walcke 52
Waldbern 11
Waldhram 55
Waldram(nus) 55
Waldulf 7
Waldulpia 9, 172
Walerannus 55, 129
Walk 50

Walika 52
Waliko 52
Wal(l)ke 52
Wallraban 129
Wallraffn 129
Walraban(us) 129 f.
Walrafan 129
Walræfen 129
Walrannus 129
Walraue(n) 129
Walstadhom 49
Waltbirin 17
Uualthrabān 56
Walthram 55
Waluram(mus) 55, 129
Wangotus 92
Waraulf 218
Warminghurst 66
War-olf, -ulf 218
Wærwulf 8
Wæther 79
Wedher 79
Wedr 79
Wehileo 99
Welf 72, 115–118, 121, 169, 226, 229 f.
Welfard 73
Uuelffolf 165
Welfhard(us) 73, 117, 224
Welfhart 72 f., 116, 123, 151, 161
Welfo 72, 118
Welfrat 72, 161
Welfwine 73
Welp 72 f.
Welpfrid 72, 161
Welph(o) 72
Wendilbern 11
Wenranna 60
Werinbern 11
Wer(i)olf 218
Werulf 128, 218
Westerfalca 47 f., 244
Westorwalcna 47
Westrulf 48
Wibba 91
Wibil 91, 111, 114
Wicbern 180
Wicbham 55
Wicbraban 183
Wicbham(mus) 55

- Wicolfus* 180
Wicram 183
Widargelt 79
Widarolf 79
w i d u h u n d a R 69,
 71, 161, 212
Wifel 91
Wifil 91, 111, 114
Wigbeorn 11, 16
Wigbern 11, 91, 180
Wigchram 55, 183
Wigram 55
Wig(h)olf 180
Wigwulf 180
Wiholf 6
Wilbernus 11
Wilerannus 55
Wilhelm 221
Wilhund 72, 161
Wilibhelm 221
Willabram 55
Williber 15, 22
Willibirin 17
Willihelm 221
Willibram 54
Wil(li)ram 55
Wilwulf 8
Winitmarci (Gen.) 28
Winterfugel 105, 136 f.
Winterled(a) 137, 227
Uui perannus 54
Wipil(a) 91
Wippern 11
Wirand 24
Wirant 24, 169
Wirint 24
Wirnt 24, 246
Wiront 24
Wirund 24
Wirunt 24, 116, 121, 169,
 246
Wisand 116, 121, 169
Wisando 24
Wisandos 24
Wisandus 24
Wisant 24, 169
Wisint 24
Wisund 24
Wisunt 116 f., 121, 169
Wisunto 24
Wita-gauo, -gowo 212
Witigawwo 212
Witigawuo 212
Witwulf 8
Wiulfus 180
w i w a R 90
Wiwil 90
w i w i l a 90
Uulfilo 8
Wog(he)n 92
Wolf, Uuolf 7 f., 117–
 119, 121, 146
Wolfa 9
Wolfacar 151
Wolfaled 150
Wolfarn 36, 39, 163, 167
Wolfarran 39
Wolfbald 152
Wolfberht 153
Wolfbern 15, 163
Wolfbero 15, 163
Wolfbirc 171
Wolfbirin 7, 17, 163, 171
Wolfbodo 7
Wolfbraht 7
Wolfaoz 7
Wolfdraegi 213
Wolfdregi 7, 154, 213,
 217, 221
Wolfdregil 213
Wolfdregil 213
Wolfelin 8
Wolferam 55
Wolfgang 7, 117, 126,
 128, 154, 213, 217,
 221, 246
Wolfgelt 7
Wolfger 7, 155, 167, 184
Wolfgoz 7
Wolfgrim 220
Wolfhac(h) 31
Wolfhab 31
Wolfhard 7, 117, 151, 224
Wolfhari 148 f.
Wolfhart 7, 99, 128, 151
Wolfheid 7, 174
Wolfhelm 220
Wolfheri 148
Wolfhetan 7, 124 f.,
 127 f., 153 f., 191, 212 f.,
 221–223
Wolfhetin 212
Wolfhilt 9, 174, 176
Wolfhraban 7, 54 f., 125,
 164, 166, 168
Wolfhram(nus) 7
Wolfhroc 154, 212 f.,
 221, 223
Wolfhroch 212
Wolfhun 225
Wolfilo 223
Wolfin 8, 223
Wolfker 7, 155
Wolfskis 7
Wolfkuend 171
Wolflant 152
Wolfleit 142, 154
Wolfblind 171
Wolfm(u)ot 151
Wolfnand 152
Wolfo, Uuolfo 7 f., 118 f.
Wolfold 150
Wolftolt 7
Wolfpald 7, 152
Wolfperht 153
Wolfpern 163
Wolfspero 7, 11, 163
Wolfpert 7
Wolfpirihc 7
Wolfpold 152
Wolfpot 7
Wolfpreht 7
Wolfpurc 171
Wolfraaban 167
Wolftrad 154
Wolfram 54 f., 164, 246
Wolframmmus 55
Wolframnus 55
Wolftrat 154
Wolfrauan 164
Wolfrich 154
Wolfrog 212
Wolftbregi 213
Wolftregil 213
Wolftrud 171
Wolfung 8
Wulftweard 154
Wolftwic 149
Wolftwig 151
Wolftwiba 171
Wolvarn 7
Wolwerat 7
Wolvolt 7

- Worminghall* 66
Wormington 66
Wospirin 17
Wuffa 9
Wulf 6 f., 9
Wulfa (m.) 9
Wulfa (f.) 174, 176
Wulfarn 39, 163, 167
Wulfaweigs 149
Wulfbeald 8, 152
Wulfbeorht 153
Wulfbeorn 8, 16
Wulfberht 153
Wulfdag 7
Wulfelm 220
Wulfelæd 8, 171
Wulffrith 8
Wulfgar 8, 155
Wulfgeat 8
Wulfger 7, 155
Wulfgiftu 8, 171
Wulfgrim 220
Wulfgyth 8, 171, 176
Wulfhard 7, 151
Wulfhari 148
Wulfhæth 8
Wulfheah 8
Wulfheard 8, 151
Wulfhed 8
Wulfheid 171
Wulfhelm 220
Wulfhere 8, 148
Wulfheri 7, 148
Wulfbild 8 f., 171, 176
Wulfbrauan 55
Wulfhun 8
Wulfila 6, 223
Wulfild 171
Wulfilo 223
Wulfín 70
Wulfing 8
Wulflaf 8
Wulfmæ 8
Wulfmer 7
Wulfnoth 8, 152
Wulfo 7
Wulfoald 150
Wulftrad 154
Wulftrammus 55
Wulfred 8
Wulfric 8, 154
Wulfrich 154
Wulfrun 8, 171
Wulfs 6
Wulfsige 8
Wulfstan 8
Wulfswith 8, 171
Wulfcbryth 8, 171
Wulfula 9
Wulfwaru 8
Wulfweald 8
Wulfweard 8
Wulfwig 8, 149
Wulfwine 8
Wulfwynn 8
Wulwarn 39
Wurm 65, 148, 188
Wurmessun 65
Wurmhari 65, 147 f., 160 f.
Wurmhere 66
Wurmheri 66, 147
Wyrm(a) 66
Wyrmhære 66
Yrr 25
Yrsa 18
Zangr-olf, -ulf(us) 7,
 127 f., 141
Zeizarn 39, 167
Ziolf 197
Zitolf 172
Zobel 106
Zobil 106, 238
Zubel 106
Zurarin 40

II. Germanische Namen in griechischer Überlieferung

- Ἄρῖνθεος 40
 Ἄρουφος 39
 Ἐρίουλφος 181
 Οὐίσανδος 23 f.

III. Lateinische Namen, germanische in lateinischer Übersetzung

Aries 79
Cervus 68
Cuculus 89
Leo 100
Lupa 9
Lupus 8
Ursa 17 f.
Ursus 18

IV. Griechische Namen

Ἄρκιον 10	Ἴππόστρατος 153	Νέβρος 228
Ἄρκολέων 10, 166	Κυκνέας 159	Πανταλέων 98
Ἄρκος 10	Κύκνος 159	Πέλεα 237
<i>Artemis</i> 207	Κύνιππος 166	Περιστερὰ 237
Αὐτόλεων 98	Λεαίνα 175	Πῶλος 228
Αὐτόλυκος 4	Λέων 175	Σκύλαξ 228
Βοιδίων 228	Λεοντίας 98	Σκύμνος 228
Δράκων 189	Λεοντογένης 98	Στράτιππος 153
Ἐριφος 228	Λεοντοκράτης 98	Ταυρίδας 23
Ἐπιππος 156 f.	Λεοντόλυκος 166	Ταυρίσκος 23
Ἴππαίμων 156	Λύκα 175	Ταῦρος 23
Ἴππόδαμος 156	Λύκαιδος 4	Ταυροσθένης 23
Ἴππόμαχος 156	Λυκομήδης 4	Φάτιον 237
Ἴπποκράτεις 156	Λύκος 175	

V. Indo-arische Namen

<i>Aspaçanah</i> 156	<i>Oarses</i> 23	<i>Simha</i> 98, 175
Ἀσπασιανός 156	<i>Piritašwa</i> 156	<i>Simhā</i> 175
<i>Deapsos</i> 156	<i>Ṛkša</i> 10	<i>Simhaghosa</i> 98
<i>Gajasimha</i> 166	<i>Ṛkšavatī</i> 10	<i>Vrka</i> 175
<i>Keresāspa</i> 156	<i>Ṛṣabha</i> 23, 175	<i>Vrkaajina</i> 4
<i>Kesarin</i> 98	<i>Ṛṣabhā</i> 23, 175	<i>Vrkala</i> 4
<i>Mamitiarsu</i> 23	<i>Rudrasimha</i> 98	<i>Vrkalā</i> 175
<i>Mrgendra</i> 98	<i>Salsalwarsu</i> 23	<i>Vṛsan</i> 23

VI. Keltische Namen

<i>Arta</i> 10	<i>Cunovalos</i> 150	<i>Osnat</i> 229
<i>Artio</i> 207	<i>Dartaïd</i> 229	<i>Ossbran</i> 166
<i>Artos</i> 10	<i>Deiotarus</i> 23	<i>Ossgein</i> 229
<i>Barrovindos</i> 153	<i>Demne</i> 229	<i>Osscú</i> 166
<i>Bodb</i> 204	<i>Donnotaurus</i> 23	<i>Samaisc</i> 229
<i>Brannovices</i> 204	<i>Eporedorix</i> 156	<i>Urogenia</i> 23 f., 113, 229
<i>Brogitarus</i> 23	<i>Matugenia</i> 10	<i>Urogenonerti</i> 23
<i>Cennselaig</i> 87	<i>Matugenus</i> 10, 229	<i>Urupatis</i> 23, 113
<i>Cunobarrus</i> 221	<i>Matumarus</i> 10	<i>Vindobarros</i> 153
<i>Cunopennus</i> 221	<i>Oisín</i> 229	<i>Wiomarch</i> 157

VII. Slawische, baltische Namen

<i>Azi</i> 189	<i>Sokol</i> 188	<i>Vlk</i> 4
<i>Gniewomir</i> 153	<i>Sokolic</i> 188	<i>Vlkimir</i> 4
<i>Lokys</i> 10	<i>Sokolovic</i> 188	<i>Vlkonja</i> 4
<i>Medved</i> 10	<i>Suchowilk</i> 4	<i>Zmaj</i> 189
<i>Miesko</i> 10	<i>Tloke</i> 10	<i>Zmij</i> 189
<i>Mirogniew</i> 153	<i>Tlokote</i> 10	

Niederdeutsche Studien

Begründet von William Foerste

Herausgegeben von Dietrich Hofmann

Band 3 und 9 sind vergriffen.

- 1 **ALTSÄCHSISCHES WÖRTERBUCH**
Von F. Holthausen. 2. unveränderte Auflage. 1967. VIII, 95 S. Ln. DM 16,-.
- 2 **STUDIEN ZU DEN GEDRUCKTEN
MITTELNIEDERDEUTSCHEN PLENARIEN**
Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte spätmittelalterlicher Erbauungsliteratur. Von W. Kämpfer. 1954. VIII, 256 S. Br. DM 28,-.
- 4 **FEHRS' KÜNSTLERISCHE LEISTUNG**
Interpretation seiner plattdeutschen Erzählungen. Von L. Foerste. 1957. VIII, 296 S. Br. DM 32,-.
- 5 **DER GROSSE SEELENTROST**
Ein niederdeutsches Erbauungsbuch des 14. Jahrhunderts. Von M. Schmitt. 1959. 150^a und 301 S., 1 Stammtafel. Br. DM 46,-.
- 6 **MÜNSTERLÄNDISCHE BEITRÄGE
ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE**
Von F. Wortmann / R. Möller / M. Andersson-Schmitt / William Foerste / Lotte Foerste. 1960. VI, 193 Seiten. Br. DM 24,-.
- 7 **DIE K-DIMINUTIVA IM NORDFRIESISCHEN UND IN
VERWANDTEN SPRACHEN**
Von D. Hofmann. 1961. VI, 202 S. Br. DM 22,-.
- 8 **AUGUSTIN WIBBELT ALS NIEDERDEUTSCHER
LYRIKER**
Von S. Pohl. 1962. XII, 175 S., Titelbild. Ln. DM 18,-.
- 10 **DIE (H) LAR-NAMEN**
Sichtung und Deutung. Von H. Dittmaier. 1963. VIII, 128 S., 1 Karte. Ln. DM 16,80.
- 11 **MINNE**
Herkunft und Anwendungsgeschichte eines Wortes. Von D. Wiercinski. 1964. VIII, 107 S. Ln. DM 16,-.
- 12 **DIE VORLAGE DES ALTHOCHDEUTSCHEN TATIAN**
Von A. Baumstark. Herausgegeben von J. Rathofer. 1964. XXVIII, 115 S. Ln. DM 22,-.
- 13 **GLÜCK**
Zur Herkunft und Bedeutungsentwicklung eines mittelalterlichen Schicksalsbegriffs. Von W. Sanders. 1965. XII, 275 S. Ln. DM 38,-.
- 14 **DIE MÜNSTERLÄNDISCHEN RUFNAMEN
IM SPÄTEN MITTELALTER**
Von J. Hartig. 1967. XII, 299 S. Ln. DM 44,-.
- 15 **DORTMUNDER WÖRTERBUCH**
Von W. Schleef. 1967. XXII, 298 S. Ln. DM 38,-.
- 16 **DIE SPRACHE DES NIEDERDEUTSCHEN
REEPSCHLÄGERHANDWERKS**
Von J. Eichhoff. 1968. XII, 131 S., 2 Textabb., 7 Abbildungen und 8 Karten im Anhang. Ln. DM 18,-.

Böhlau Verlag Köln Wien